

KIM IL SUNG

WERKE

WERKTÄTIGE DER GANZEN WELT, VEREINIGT EUCH!

KIM IL SUNG

WERKE

30

Januar–Dezember 1975

VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR
PYONGYANG, KOREA
1987

INHALT

NEUJAHRSA NSPRACHE

<i>1. Januar 1975</i>	1
-----------------------------	---

ALLE KRAFT FÜR DIE PRODUKTION VON ACHT MILLIONEN TONNEN GETREIDE

Rede auf dem Republiktreffen der Mitarbeiter der Landwirtschaft, <i>15. Januar 1975</i>	18
---	----

DURCH DIE WEITERE STÄRKUNG DER PARTEI, DER STAATS- ORGANE UND DER VOLKSARMEE UND EINEN ZÜGIGEREN SOZIALISTISCHEN AUFBAU DEM GROSSEN REVOLUTIONÄREN EREIGNIS SIEGREICH ENTGEGENSCHREITEN

Schlußansprache auf dem 10. Plenum des ZK der PdAK in der V. Wahlperiode, <i>17. Februar 1975</i>	38
1. Über die gegenwärtige Lage	40
2. Zur weiteren Stärkung der Partei	46
3. Zur weiteren Festigung der Volksmachtorgane	65
4. Zur weiteren Stärkung der Volksarmee	71
5. Zur weiteren wirksamen Gestaltung des Sozialismus	78

DIE DREI REVOLUTIONEN ENERGISCH ENTFALTEN UND DAMIT DEN SOZIALISTISCHEN AUFBAU WEITER BESCHLEUNIGEN

Rede auf der Sitzung der Aktivisten der Industrie, <i>3. März 1975</i>	88
1. Die historische Notwendigkeit der drei Revolutionen	89
2. Auftakt der Bewegung der Gruppen für die drei Revolutionen.....	95

3. Die Erfolge in den drei Revolutionen	98
4. Einige Aufgaben zur Beschleunigung des sozialistischen Aufbaus	116
GESPRÄCH MIT DEM VORSITZENDEN DER BEFREIUNGSFRONT VON MOCAMBIQUE	
5. März 1975.....	128
GESPRÄCH MIT TISCHTENNISPIELERN	
17. März 1975.....	152
REDE AUF EINER BERATUNG DER LEITENDEN MITARBEITER DER WERFT SINUIJU	
27. März 1975.....	159
ZU EINIGEN AKTUELLEN AUFGABEN DER LANDWIRTSCHAFT IN PYONGYANG UND IM BEZIRK SÜD-PHYONGAN	
Rede auf einer Beratung der Agrarfunktionäre der Stadt Pyongyang und des Bezirks Süd-Phyongan, 31. März 1975	163
ÜBER DIE WEITERENTWICKLUNG DES ÖRTLICHEN HAUSHALTS- SYSTEMS	
Rede auf der 5. Tagung der Obersten Volksversammlung der DVRK in der V. Legislaturperiode, 8. April 1975	200
ÜBER DIE ERFOLGREICHE VERWIRKLICHUNG DER ALLGEMEINEN OBLIGATORISCHEN 11 JÄHRIGEN BILDUNG	
Rede auf der 5. Tagung der Obersten Volksversammlung der DVRK in der V. Legislaturperiode, 10. April 1975	216
GESPRÄCH MIT DEM GENERALSEKRETÄR DER GESELLSCHAFT FÜR PANAMAISSCH-KOREANISCHE FREUNDSCHAFT UND KULTURELLE VERBINDUNGEN	
12. April 1975.....	229

GLÜCKWUNSCHSCHREIBEN AN DIE MITGLIEDER DER JUGEND-
SCHRITTMACHERBRIGADE UND DIE EISENBÄHNER, DIE AN DER
ELEKTRIFIZIERUNG DER STRECKE PYONGYANG–MADONG
TEILGENOMMEN HABEN

13. April 1975235

ANTWORTEN AUF FRAGEN DES VORSITZENDEN DER SOZIALIS-
TISCHEN PARTEI KOSTARIKAS, DES JOURNALISTENVERBANDES
KOSTARIKAS UND DER GESELLSCHAFT FÜR KOSTARIKANISCH-
KOREANISCHE FREUNDSCHAFT UND KULTURELLE VERBINDUNGEN

13. April 1975239

ZUR KONSEQUENTEN ORIENTIERUNG DES GENERALVERBANDES
DER JAPANKOREANER AUF DIE ARBEIT MIT DEN MENSCHEN

Gespräch mit der Gratulationsdelegation der Japankoreaner, *5. Mai 1975*251

GESPRÄCH MIT DEM CHEFREDAKTEUR DER ZEITUNG VON
SIERRA LEONE „*SUNDAY FLUSH*“ UND DESSEN GATTIN

11. Mai 1975267

GESPRÄCH MIT DEM VORSITZENDEN DER GESELLSCHAFT FÜR
JAPANISCH-KOREANISCHEN KULTURAUSTAUSCH UND MIT SEINER
BEGLEITUNG

17. Mai 1975277

ZUM 20. JAHRESTAG DER GRÜNDUNG DES GENERALVERBANDES
DER JAPANKOREANER

Glückwunschsreiben an den Vorsitzenden des Ständigen Zentral-
vorstandes des Chongryon, *24. Mai 1975*292

REDE AUF DER RUMÄNISCH-KOREANISCHEN FREUNDSCHAFTS-
KUNDGEBUNG ZU EHREN DER PARTEI- UND REGIERUNGS-
DELEGATION UNSERER REPUBLIK

24. Mai 1975297

REDE BEI DER VERLEIHUNG DES EHRENDOKTORTITELS DER ALGIERER UNIVERSITÄT	
27. Mai 1975.....	304
ANTWORTEN AUF FRAGEN EINES JOURNALISTEN DER ZEITUNG „EL-MOUDJAHID“, REGIERUNGSORGAN DER DEMOKRATISCHEN VOLKSREPUBLIK ALGERIEN	
29. Mai 1975.....	310
ANTWORTEN AUF FRAGEN EINES AFP-KORRESPONDENTEN	
31. Mai 1975.....	323
REDE AUF DER SOFIAER MASSENKUNDGEBUNG ZU EHREN DER PARTEI- UND REGIERUNGSDELEGATION DER DVRK	
5. Juni 1975	332
REDE AUF DER LJUBUANAER MASSENKUNDGEBUNG ZU EHREN DER PARTEI- UND REGIERUNGSDELEGATION DER DVRK	
9. Juni 1975	338
REDE AUF EINER BERATUNG MIT AGRARFUNKTIONÄREN	
17. Juni 1975	340
REDE AUF DER BERATUNG DER PARTEI- UND AGRAR- FUNKTIONÄRE DER BEZIRKE NORD- UND SÜD-HWANGHAE	
26. Juni 1975	362
ANTWORT AUF DIE FRAGEN DES CHEFREDAKTEURS DER INDISCHEN WOCHENZEITUNG „BLITZ“	
6. August 1975	374
ANTWORTEN AUF DIE FRAGEN DES CHEFREDAKTEURS DER PERUANISCHEN ZEITUNGEN „EXPRESO“ UND „EXTRA“	
13. August 1975	387

GESPRÄCH MIT DER DELEGATION DER JAPANISCHEN NACHRICHTENAGENTUR <i>KYODO-TSUSHIN</i>	
<i>31. August 1975</i>	396
GESPRÄCH MIT LEHRERN DER GRUNDSCHULE CHANGJON	
<i>1. September 1975</i>	408
ANTWORTEN AUF FRAGEN DER DELEGATION DER REDAKTION DER THEORETISCHEN ZEITSCHRIFT „ <i>LA NOUVELLE CRITIQUE</i> “, DES ORGANS DES ZK DER FKP	
<i>11. September 1975</i>	418
ÜBER DEN STAND DES SOZIALISTISCHEN AUFBAUS IM VATERLAND	
Gespräch mit der Delegation des Chongryon unter Leitung seines Vorsitzenden, <i>26. September 1975</i>	
	428
ANTWORTEN AUF FRAGEN DES CHEFREDAKTEURS DER JAPANISCHEN ZEITUNG „ <i>YOMIURI SHIMBUN</i> “	
<i>28. September 1975</i>	457
ZUM 30. JAHRESTAG DER PARTEI DER ARBEIT KOREAS	
Bericht auf der Festveranstaltung zum 30. Jahrestag der PdAK, <i>9. Oktober</i> <i>1975</i>	
	471
1. Der Kampf der PdAK für die Souveränität, die Unabhängigkeit und den sozialistischen Aufbau	473
2. Für die weitere Beschleunigung der drei Revolutionen	486
3. Für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes	494
4. Für den Zusammenschluß mit den Völkern der Welt, die für die Verteidigung der Souveränität eintreten.....	502
FESTREDE AUF DEM BANKETT ZU EHREN DES 30. JAHRESTAGES DER PARTEI DER ARBEIT KOREAS	
<i>10. Oktober 1975</i>	509

ANTWORTEN AUF FRAGEN DES GENERALESEKRETÄRS DES INSTITUTS FÜR INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN ITALIENS	
13. Oktober 1975	518
GESPRÄCH MIT WILFRED BURCHETT, AUSTRALISCHER SCHRIFT- STELLER UND JOURNALIST	
21. Oktober 1975	526
GESPRÄCH MIT JAPANISCHEN WISSENSCHAFTLERN	
6. November 1975	548
ANTWORTEN AUF FRAGEN DES LEITERS DES DEPARTEMENTS FÜR STUDIUM UND PLANUNG BEIM MINISTERIUM FÜR INFORMATION UND NATIONALE ORIENTIERUNG DAHOMES	
16. November 1975	569
ZUM 30. JAHRESTAG DER POLITISCHEN HOCHSCHULE „KIM IL SUNG“ UND DER OFFIZIERSSCHULE „KANG KON“	
Tagesbefehl des Obersten Befehlshabers der KVA Nr. 04, 18. November 1975	578
GESPRÄCH MIT DEM CHEFREDAKTEUR DER JAPANISCHEN ZEITUNG „MAINICHI SHIMBUN“ UND SEINER BEGLEITUNG	
26. November 1975	586
DIE BEWEGUNG DER NICHTPAKTGEBUNDENHEIT – EINE MÄCHTIGE ANTIIMPERIALISTISCHE REVOLUTIONÄRE KRAFT UNSERER EPOCHE	
Artikel, veröffentlicht in der Erstausgabe der in Argentinien erscheinenden Zeitschrift „Leitfaden der dritten Welt“, 16. Dezember 1975	617

NEUJAHRSANSPRACHE

1. Januar 1975

Genossen!

Durch unseren glorreichen Kampf für das Gedeihen und Aufblühen der Heimat haben wir das vergangene Jahr erfolgreich hinter uns gebracht und beginnen nun das Jahr 1975, ein neues Jahr voller Hoffnungen, in dem wir glanzvolle neue Siege und neuen Ruhm erringen werden.

Ich erlaube mir, unserer heroischen Arbeiterklasse, den Genossenschaftsbauern, den schaffenden Intellektuellen und allen anderen Werktätigen, die im zurückliegenden Jahr hervorragende Taten im Kampf für den umfassenden Aufbau des Sozialismus vollbrachten, im Namen des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Republik zum neuen Jahr meine herzlichsten Glückwünsche und Grüße zu entbieten.

Ich möchte ferner unseren heldenmütigen Offizieren und Soldaten der Volksarmee und der Volksschutztruppen, den Mitarbeitern der Organe für öffentliche Sicherheit, den Angehörigen der Roten Arbeiter- und Bauern-Wehr und den Mitgliedern der Roten Jungen Garde, die zuverlässig die Sicherheit des Vaterlandes und die Errungenschaften der Revolution schützen, den herzlichsten Dank und Kampfesgrüße übermitteln.

Meine Neujahrsgrüße gelten den Revolutionären, den patriotisch und demokratisch gesinnten Persönlichkeiten, der studentischen Jugend sowie den verschiedenen Schichten der Bevölkerung in Südkorea, die sich trotz der faschistischen Unterdrückung durch die US-Imperialisten

und deren Lakaien nicht beugen und mutig für demokratische Freiheiten und die Vereinigung des Vaterlandes kämpfen.

Zum neuen Jahr beglückwünsche ich alle Mitarbeiter des Chongryon (Generalverband der Japankoreaner) und die koreanischen Landsleute in Japan, die einen entschlossenen Kampf für ihre demokratischen und nationalen Rechte sowie für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes führen, auf das herzlichste und übermittle allen koreanischen Landsleuten im Ausland Neujahrsgrüße.

Das Jahr 1974 war ein Jahr des Sieges, in dem unser Volk großartige Leistungen und Neuerertaten beim umfassenden Aufbau des Sozialismus vollbrachte.

Vom revolutionären Kurs des umfassenden sozialistischen Aufbaus, den das 8. Plenum des ZK der Partei der V. Wahlperiode festgelegt hat, zutiefst erfüllt, führte unser Volk im Vorjahr den energischen Kampf um ein hohes Tempo an allen Fronten des sozialistischen Aufbaus und errang hervorragende Siege.

Mit den stürmischen Fortschritten beim umfassenden sozialistischen Aufbau wurde das Fundament der selbständigen nationalen Wirtschaft weiter gefestigt und waren entscheidende Erfolge bei der Verwirklichung des Sechsjahrplans zu verzeichnen.

Der größte Erfolg unseres Volkes beim umfassenden sozialistischen Aufbau im zurückliegenden Jahr waren die hervorragenden Leistungen bei der Errichtung der großen Metallurgiezentren.

In unwandelbarer Treue zur Partei hat unsere heroische Arbeiterklasse ihren revolutionären Geist – aus eigener Kraft zu schaffen – bekundet und in sehr kurzer Zeit den Bau des großen Hochofens im Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“ abgeschlossen, einen großen Dauerbetriebssinterofen sowie einen großen Konverter neu errichtet. Mit den Bauleuten gemeinsam haben die Arbeiter des Eisenhüttenwerkes „Kim Chaek“ zum neuen Jahr den neuerbauten Hochofen angeblasen und den ersten Abstich vorgenommen; so haben sie das Neujahrsfest dieses Jahres sinnvoller gestaltet und den heroischen Geist der koreanischen Arbeiterklasse erneut vor der ganzen Welt demonstriert.

Im Ergebnis des heldenhaften Kampfes der Bauarbeiter der Metallurgiezentren wurden die dritte Abteilung des Stahlwerkes

Songjin und die zweite Abteilung des Stahlwerkes Kangson fertiggestellt und in Betrieb genommen.

Im zurückliegenden Jahr wurde somit die solide Grundlage geschaffen, um das Ziel des Sechsjahrplanes in der Stahlproduktion vorfristig zu erreichen und die wirtschaftliche Macht des Landes weiter zu festigen.

Im letzten Jahr schufen die Werktätigen der Bergbauindustrie das stabile Fundament, um den schnell wachsenden Bedarf an Eisenerz zu decken, indem sie den umfassenden Ausbau der Erzbergwerke Musan und Tokhyon energisch beschleunigten und die Erschließung der Gruben Sohaeri und Toksong und anderer neuer Eisenerzbergwerke zügig vorantrieben.

Durch die tatkräftige Voranbringung der Ausbauarbeit der Bergwerke für NE-Metallerze und die umfassende Erschließung neuer NE-Metallagerstätten hat sich eine verheißungsvolle Perspektive für die nächste Zukunft – d. h. für die bedeutende Erhöhung der Buntmetall-erzeugung – aufgetan.

Außerdem ermöglicht uns die umfassende Erschließung der Apatitlager, darunter der von Phungnyon, Yongyu, Taedaeri, Koksan, Unsan, Jungsan und Ssangryong, den Bedarf an den für die Agrarproduktion unentbehrlichen Phosphordüngern aus eigenem Aufkommen zu decken.

Die Arbeiter der Kohleindustrie rangen um ein hohes Tempo bei Rekonstruktion und Ausbau zahlreicher Kohlegruben und bei der umfassenden Erschließung neuer Kohlelagerstätten sowie erledigten schnell die diesbezüglichen Arbeiten, wodurch die Kohlegewinnung beträchtlich erhöht werden konnte.

Kampfentschlossen und von revolutionärem Geist erfüllt, haben die Erbauer der Energiezentren im vergangenen Jahr die Arbeit intensiviert und dadurch die zweite Baustufe des Wärmekraftwerkes Pukchang vollendet sowie den Jahresplan in der Montage der zweiten Baustufe des Kraftwerkes Sodusu und des im Bau befindlichen Wärmekraftwerkes Chongchongang um einen Monat vorfristig erfüllt.

Die Bauarbeiter der Chemiezentren haben die Arbeiten am gigantischen Projekt des Jugend-Chemiekombinates, das Chemiefasern,

Plaste, chemische Dünger und verschiedene andere chemische Erzeugnisse herstellen wird, energisch vorangetrieben und die Düngemittelfabriken in Sunchon, Chongsu sowie Aoji erfolgreich ausgebaut. Diese solide Basis ist eine Voraussetzung dafür, die Rohstoffbasis der Leichtindustrie zu erweitern, die Agrarproduktion zu steigern und das Lebensniveau des Volkes weiter zu erhöhen.

Dank der großen Anstrengungen der Bauleute und der Arbeiter in der Baustoffindustrie wurden der großangelegte Bau des Zementwerkes Sunchon beschleunigt, die Zementwerke „8. Februar“ und Komusan erfolgreich ausgebaut sowie die örtlichen Baustoffzentren erweitert.

1974 waren auch im Maschinenbau große Erfolge zu verzeichnen. Es wurden Werke für Kugellager, für elektronische Kleinröhren, für kleine Elektromotoren und andere neue Maschinenbaubetriebe errichtet sowie große Maschinenbauzentren ausgebaut und gefestigt.

Unsere Maschinenbauer haben aus eigener Kraft und mit eigener Technik bei der Produktion von 2500-PS-Motoren mittlerer Drehzahl und von 3000-PS-Motoren mit hoher Drehzahl Erfolge erzielt; sie haben 14 000-Tonnen-Frachter, 2500-PS-Dieselloks, Hochdruckgebläse mit einer Leistung von 120 000 Kubikmetern pro Stunde, 20-Meter-Drehbänke, 200 000-kVA-Transformatoren und andere große Maschinen und Ausrüstungen hergestellt und sind stolz auf ihre Leistungen.

Auch die Basis der Leichtindustrie konnten wir stärken. Es wurden Textil-, Strickwaren- und Konfektionsbetriebe, Produktionsstätten für Schuh- und Lederherstellung, zur Glutamaterzeugung und viele andere neue Fabriken der Leichtindustrie errichtet. Jeder Bezirk hat ein modernes Getreideverarbeitungswerk aufgebaut und in Betrieb genommen. Dem Kurs der Partei, in jedem Kreis ein Werk für Maisverarbeitung zu errichten, folgend, bauten die Städte Kanggye, Huichon, Manpho und die Kreise Jonchon und Songgan im Bezirk Jagang in wenig mehr als 10 Tagen jeweils eine modern eingerichtete Maisverarbeitungsanlage auf. Diesem Beispiel folgt man überall im Lande.

Unsere Leichtindustrie ist heute in der Lage, die Bevölkerung mit einem reichhaltigeren Angebot an Gebrauchsgütern und anderen

Artikeln des Grundbedarfs in guter Qualität sowie mit reisartig aufbereitetem Mais, Traubenzucker, Feinbackwaren, Malz, Speiseöl und anderen schmackhaften und nährstoffreichen Lebensmitteln besser als bisher zu versorgen.

Im Ergebnis des von den Massen geführten Kampfes um das Städtebauprogramm, den Bau moderner Wohnhäuser auf dem Lande und den Bau von Schulen wurden im hinter uns liegenden Jahr viele moderne Wohnungen, Bildungs- und Kultureinrichtungen geschaffen.

In der Tat war 1974 ein Jahr des Kampfes, der Entwicklung und des Sieges, in dem das Land vom umfassenden sozialistischen Aufbau erfaßt war, getragen von der Hingabe des ganzen Volkes, aller seiner Kräfte, Fähigkeiten und Talente.

Das Jahr 1974 wird in die ruhmvolle Chronik unserer sozialistischen Entwicklung als ein Jahr des Aufbaus eingehen.

In allen Zweigen der Volkswirtschaft wurden bei der wissenschaftlich fundierten und rationellen Leitung der Wirtschaft in Einklang mit den Forderungen des Taeaner Arbeitssystems große Erfolge erzielt.

Die Wirtschaftsfunktionäre, die Arbeiter und die Techniker haben systematisch innere Reserven aufgedeckt und erschlossen, die technische Neuererbewegung und den Kampf um Sparsamkeit besser organisiert. Dadurch gelang es, in der Industrie die Selbstkosten um 2 Prozent gegenüber den Planziffern zu senken und die Produktion ohne Mehraufwand an Ausrüstungen und Material erheblich zu steigern.

Unsere heroische Arbeiterklasse hat im zurückliegenden Jahr den Produktionsplan der Industrie wesentlich übererfüllt und dabei ein hohes Wachstumstempo der Produktion garantiert. Das Stahlwerk Songjin, die Maschinenfabrik Ryongsong, das Bergwerk Komdok, die Kohlengrube Sinchang, das Textilkombinat Pyongyang und zahlreiche andere Betriebe haben ihre vorjährigen Produktionspläne vorfristig erfüllt und an Wunder grenzende Leistungen vollbracht und das im Planjahrsechst vorgesehene Produktionsniveau überboten.

Ich erlaube mir, den Arbeitern, den Technikern und den Angestellten, die im Vorjahr große Heldentaten vollbrachten und die ihnen gestellten Produktionsaufgaben erfolgreich lösten, meine herzlichsten Glückwünsche zu entbieten.

Auch in der Landwirtschaft wurden im Jahre 1974 hervorragende Ergebnisse erzielt, die die Welt in Erstaunen setzen.

Die Werktätigen in der Landwirtschaft führten einen energischen Kampf, um die „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ in die Tat umzusetzen, produzierten unter äußerst ungünstigen Witterungsbedingungen über 7 Mio. t Getreide und erreichten das im Sechsjahrplan vorgesehene Ziel der Getreideproduktion zwei Jahre vorfristig.

Es ist ein historisch bedeutsames Ereignis, daß unser Land zu einer Zeit, da zahlreiche Länder der Welt infolge von Mißernten in eine Ernährungskrise geraten sind, einen hohen Ernteertrag erzielt und damit das im Sechsjahrplan vorgesehene Ziel der Getreideproduktion zwei Jahre vorfristig erreicht hat.

Wir haben im vorigen Jahr eine reiche Ernte eingebracht, wodurch die Lebenskraft der Thesen zur Agrarfrage demonstriert und die Richtigkeit der von unserer Partei verfolgten Agrarpolitik überzeugend unter Beweis gestellt wurde.

Die kraftvolle Unterstützung durch die Arbeiterklasse und die Juche-Industrie trug wesentlich zur Festigung der materiell-technischen Basis der Landwirtschaft im vorigen Jahr bei.

Unsere Arbeiterklasse, die den Kurs der Partei zur tatkräftigen Unterstützung der Dörfer befolgte, hat im Vorjahr die in den Thesen zur Agrarfrage dargelegten Aufgaben, den Traktorenpark in den Dörfern bis zum „Tag der Hilfe für die technische Revolution auf dem Lande“ auf 70 000 bis 80 000 Stück zu erweitern, erfüllt. Dadurch entfallen auf je 100 Hektar Anbaufläche im Flachland 4 Traktoren und in den Gebieten der mittleren Höhenlagen und in Gebirgsgegenden 3 Traktoren. Dem Dorf wurden auch mehr verschiedene Zusatzaggregate, Reispflanzenmaschinen, Ernte-, Drusch- und andere moderne Landmaschinen geliefert.

Ich gestatte mir, unseren Genossenschaftsbauern, den Arbeitern, den Technikern und Angestellten in der Landwirtschaft sowie allen Helfern des Dorfes, die im zurückliegenden Jahr in engster Verbundenheit mit der Partei eine noch nie dagewesene reiche Ernte erzielten und die materiell-technische Basis der Landwirtschaft festigten, meine herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln.

Im hinter uns liegenden Jahr haben unsere Partei und die Regierung unserer Republik historische Maßnahmen eingeleitet, um das materielle und kulturelle Leben des Volkes zu verbessern. Unsere Partei und die Regierung der Republik haben das Steuersystem – ein Erbe der alten Gesellschaftsordnung – endgültig abgeschafft und die Preise von Industriewaren im beträchtlichen Maße gesenkt. Dadurch wurden wir als einziges steuerfreies Land in der Welt, und unser Volk erhielt die Möglichkeit, in der sozialistischen Gesellschaftsordnung ein glückliches Leben entsprechend seinen Wünschen inhaltsreicher zu gestalten.

Auch beim Aufbau der sozialistischen Kultur wurden im Jahre 1974 große Erfolge erreicht.

Dank den enormen Anstrengungen der Pädagogen und der Werktätigen wurden im Landesmaßstab mehr als 90 Prozent der Kinder im schulpflichtigen Alter in die allgemeine zehnjährige Oberschulpflicht einbezogen und die materielle Basis der Lehranstalten weiter gefestigt.

Die Wissenschaftler und die Techniker, die den Kurs der Partei, vom Juche-Standpunkt aus die Wissenschaft unseres Landes zu entwickeln, unterstützen, erzielten bedeutende Erfolge in verschiedenen Forschungsdisziplinen und leisteten damit einen großen Beitrag zur weiteren Erfüllung der drei Aufgaben der technischen Revolution und des Sechsjahrplans.

Unsere Schriftsteller und Künstler haben durch die Schaffung zahlreicher revolutionärer und kämpferischer Literatur- und Kunstwerke, die sich durch hohen Ideengehalt und große künstlerische Kraft auszeichnen, in starkem Maße zur revolutionären Erziehung der Parteimitglieder und aller anderen Werktätigen beigetragen. Die Schriftsteller und Künstler, die sich an die Schauplätze des Kampfes um den umfassenden sozialistischen Aufbau begaben, unterstützten diesen Aufbau tatkräftig durch künstlerisch-propagandistische Tätigkeit, die die Werktätigen zu hervorragenden Arbeitstaten inspirierte. Unsere revolutionären Künstler haben die der sozialistischen Kunst unseres Landes eigenen Vorzüge vor aller Welt demonstriert und dem Vaterland weithin die Ehre gemacht.

Unsere heldenmütigen Offiziere und Soldaten der Volksarmee und der Volksschutztruppen haben durch die Aktivierung der militärpolitischen Ausbildung die Kampfbereitschaft der Truppen weiter vervollkommen und das Vaterland zuverlässig unter Schutz gestellt.

Die bemerkenswerten Erfolge, die unser Volk im Jahr 1974 im revolutionären Kampf und beim Aufbau erreicht hat, sind auf die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die kulturelle – zurückzuführen, die es unter Führung der Partei mit großer Tatkraft vorangetrieben hat.

Die Funktionäre der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane, der Massenorganisationen und die Angehörigen der Aktive für die drei Revolutionen haben im zurückliegenden Jahr unter dem Banner der drei Revolutionen auf allen Gebieten der Politik, der Wirtschaft und der Kultur großartige Erfolge erzielt.

Im Ergebnis der verstärkten ideologischen Revolution haben sich alle Werktätigen noch enger mit der Juche-Ideologie unserer Partei verbunden, so daß die Revolutionierung der ganzen Gesellschaft und deren Prägung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse erfolgreich vorangetrieben werden konnte.

Das ideologische Niveau unserer Werktätigen ist gegenwärtig sehr gut, ebenso wie das politische Klima in unserer Gesellschaft. Die Partei und das Volk haben sich fest um das ZK der Partei geschart, und alle Werktätigen führen, einander helfend und mitreißend, einen aufopferungsvollen Kampf im Interesse der Partei und der Revolution.

Infolge der weiteren Entwicklung der Massenbewegung für das technische Neuerertum unter dem Banner der technischen Revolution in drei Bereichen konnten Teilautomatisierung und Automatisierung sowie die Fernsteuerung der Produktionsprozesse im Eisenhüttenwerk Hwanghae, im Stahlwerk Kangson und in vielen Betrieben rasch vorangetrieben werden und verbesserte sich die technische Ausstattung der Volkswirtschaft als Ganzes wesentlich. Auf diese Weise wird der weitreichende Plan unserer Partei, die Werktätigen von körperlich schwerer Arbeit zu befreien, erfolgreich in die Tat umgesetzt.

Während der kulturellen Revolution hat sich das allgemeine technische und kulturelle Niveau der Werktätigen erheblich erhöht, und

mit der Durchsetzung der sozialistischen Lebensweise vollzogen sich große Veränderungen, die Städte und die Dörfer wurden noch schöner gestaltet. Unsere Werktätigen führen heute voller Hoffnung und Siegeszuversicht ein von revolutionärem Optimismus erfülltes Leben, indem sie das Studium mit der Arbeit und die Arbeit mit dem Studium verbinden.

Ich erlaube mir, den Funktionären der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane, der Massenorganisationen und den Angehörigen der Aktive für die drei Revolutionen, die unter dem Banner der drei Revolutionen kühn dafür kämpften, der ideologischen, der technischen und der kulturellen Revolution zum Durchbruch zu verhelfen, zum neuen Jahr die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen.

Genossen!

Das Jahr 1975 ist ein bedeutsames Jahr, in dem wir den 30. Jahrestag unserer Partei begehen.

Mit Stolz und Freude auf unsere Erfolge zurückblickend, beginnen unsere Genossen und die anderen Werktätigen dieses 30. Jahr seit der Gründung der ruhmreichen Partei der Arbeit Koreas, der führenden Kraft unseres Volkes und des Stabes der koreanischen Revolution.

Wir sind verpflichtet, in diesem Jahr einen neuen steilen Aufschwung in der Revolution und beim Aufbau zu vollbringen, damit dieses bedeutungsvolle Jahr als eines der glorreichsten Jahre in die Geschichte unserer Partei und unseres Volkes eingehe. „Laßt uns den 30. Jahrestag der PdAK mit großem politischem Elan und hervorragenden Arbeitsleistungen begehen!“ Das sind der Aufruf und die Kampfparole der Partei für die kommenden zwölf Monate.

Wir müssen erreichen, daß die gesamte Partei und das ganze Land im vor uns liegenden Jahr von einer intensiven politischen Atmosphäre erfüllt werden, daß an allen Fronten des sozialistischen Aufbaus ein außerordentlicher revolutionärer Aufschwung erzielt und auch in anderen wichtigen Positionen des Sechsjahrplans die Fahne des Triumphes errungen wird.

Unsere Hauptaufgabe beim Aufbau der sozialistischen Wirtschaft besteht in diesem Jahr darin, die im Sechsjahrplan vorgesehenen Ziele der Produktion von Stahl, von chemischen Düngemitteln und anderen

wichtigen Bereichen zu erreichen und in allen Zweigen der Volkswirtschaft das im Planjahrsechst vorgesehene Produktionsniveau zu überbieten. Zum Gelingen dieses Vorhabens müssen wir auch in diesem Jahr entsprechend dem vom 8. Plenum des ZK in der V. Wahlperiode festgelegten Kurs weiterhin die Initiativen auf die fünf Fronten – d. h. auf den Investitionsbau, die Industrie, die Landwirtschaft, das Transportwesen und das Fischereiwesen – konzentrieren und eine Generaloffensive beim umfassenden Aufbau des Sozialismus einleiten.

Die erste Front, an der wir dieses Jahr die Kraft verstärken müssen, ist das Transportwesen.

Die Transportkapazität reicht nicht aus, um den im Ergebnis der kraftvollen Vorwärtentwicklung des umfangreichen Aufbaus des Sozialismus rasch zunehmenden Bedarf zu decken. Solange dieses angespannte Problem nicht durch entschiedene Maßnahmen gelöst wird, ist es unmöglich, die geschaffenen Produktionskapazitäten mit höchster Effektivität zu nutzen, neue Bauvorhaben zügig voranzutreiben und den Sechsjahrplan vorfristig zu erfüllen. Die ganze Partei, das ganze Land und das gesamte Volk – alle müssen an der Lösung dieses Problems mitwirken und große Umwälzungen an der Front des Transportwesens vollziehen.

Die Elektrifizierung der Eisenbahn ist in diesem Jahr weiter zu beschleunigen, der Bau neuer Eisenbahnlinien so schnell wie möglich abzuschließen, mehr Waggons sind zu produzieren, um so die Transportkapazität der Eisenbahn entschieden zu erhöhen. Es ist notwendig, die Verladeanlagen auf den Güterbahnhöfen und an den Anschlußlinien der Betriebe zu erweitern, die Güter durch intensive Anstrengungen schneller umzuschlagen und bei umfassender Anwendung der Methoden des konzentrierten Transports von Erzen, Kohlen und anderen Großraumgütern mehr Frachten zu befördern.

Die Kraftverkehrsbetriebe müssen gestärkt werden, um den Nahtransport zu sichern, Autokolonnen für den Ferntransport zu schaffen und so die Eisenbahn zu entlasten.

Es ist erforderlich, für den See- und Binnenschifftransport Anstrengungen zu unternehmen und den Außenhandelstransport zunehmend mit unseren Schiffen zu gewährleisten.

Der Transport per Schiene, auf der Straße und zur See ist besser zu koordinieren; Pipelines, Seilbahnen und Förderbänder sind in größerem Umfang einzusetzen.

An der Front des Investitionsbaus gilt es, vorrangig Kraftwerke zu errichten und die Arbeiten an der dritten Baustufe des Wärmekraftwerkes Pukchang und den Bau des Wärmekraftwerkes Chongchongang und des Kraftwerkes Taedonggang weiter zu beschleunigen. Gleichzeitig sind die Kräfte auf die wichtigen Bauobjekte – die große Walzwerkabteilung des Eisenhüttenwerkes „Kim Chaek“, das Jugend-Chemiekombinat und das Zementwerk Sunchon u. a. – zu konzentrieren, so daß sie in kürzester Frist in Betrieb genommen werden können.

In diesem Jahr ist uns eine wichtige Aufgabe zuteil geworden, an der Front der Industrie einen großen Aufschwung zu erzielen.

In der extraktiven Industrie kommt es darauf an, große moderne und hochleistungsfähige Ausrüstungen einzusetzen, die Transporte vielseitig zu gestalten und so die Produktion in den bestehenden Kohlegruben und Bergwerken wesentlich zu erhöhen; zugleich sind mit aller Intensität neue Kohlegruben und Bergwerke zu erschließen und somit die Kohle- und Erzproduktion rasch zu steigern. Besonders wichtig ist, neue stabile Produktionszentren für NE-Metallerze zu schaffen, um die NE-Metallgewinnung wesentlich zu steigern.

In der metallurgischen und chemischen Industrie sind die vorhandenen Kapazitäten in den Betrieben maximal zu nutzen, und die Produktion in den Betrieben, die neu in Betrieb genommen werden, ist rasch auf die projektierte Leistung zu bringen. Auf diese Weise müssen in diesem Jahr die im Sechsjahrplan vorgesehenen Ziele in der Produktion von Stahl und chemischen Düngemitteln unbedingt erreicht werden.

Der Maschinenbau muß im laufenden Jahr mehr LKW und Traktoren sowie moderne Landmaschinen herstellen und an die Dörfer liefern. Es müssen mehr Schiffe gebaut werden: 3750-Tonnen-Fischfangschiffe, 20 000-Tonnen-, 14000-Tonnen-, 5000-Tonnen-Handelsschiffe und 1500-Tonnen-Frachter, die in Küstengewässern eingesetzt werden können, um so die Front des Transport- und Fischereiwesens wirksam zu unterstützen. Ferner gilt es, die Struktur

des Maschinenbaus zu vervollkommen, d. h. mit aller Intensität Maschinen zu entwickeln und geeignet die technische Revolution voranzutreiben, sowie die Qualität der Maschinenbauerzeugnisse entscheidend zu heben.

Wir müssen größere Anstrengungen zur Entwicklung der Leichtindustrie unternehmen, um übereinstimmend mit dem erfolgreichen Voranschreiten des sozialistischen Aufbaus das Leben der Werktätigen ständig zu verbessern. In der Leichtindustrie muß der Kurs der Partei auf die gleichzeitige Entwicklung der zentralgeleiteten und der örtlichen Industrie besser durchgesetzt werden. Besonders wichtig ist, die Produktion der neuerbauten Werke der Leichtindustrie auf die projektierte Leistung zu bringen und einen großen revolutionären Aufschwung bei der Verarbeitung der Lebensmittel, darunter der Nebennahrungsmittel, herbeizuführen.

Große Reserven für die Produktionssteigerung liegen in der Erhöhung des Ausnutzungsgrades der Anlagen sowie in der vorrangigen Bereitstellung von Rohstoffen und Material für die Produktion. Alle Betriebe sind verpflichtet, den Erfordernissen des Taaener Arbeitssystems entsprechend, nach festgelegten Regeln und Normen die Betriebe zu leiten, Rohstoffe und Material vorrangig zur Produktion sicherzustellen, die Anlagen voll auszulasten und so die Produktion auf die projektierte Leistung und deren Ablauf auf ein hohes Niveau zu bringen und mit den vorhandenen Ausrüstungen, Materialien und Arbeitskräften den höchsten Nutzen zu erwirtschaften.

In der Landwirtschaft kommt es darauf an, den energischen Kampf fortzusetzen und mit unvermindertem Elan das im Rahmen des Sechsjahrplans bereits Erreichte zu behaupten und 8 Millionen Tonnen Getreide zu ernten.

Der Hauptweg zur raschen Steigerung der Agrarproduktion besteht in der industriemäßigen Gestaltung und Modernisierung der Landwirtschaft. Es gilt, durch die weitere beschleunigte Mechanisierung und Chemisierung der Landwirtschaft die in den Thesen zur Agrarfrage gestellten Aufgaben der technischen Revolution auf schnellstem Wege zu erfüllen, ein konsequentes System wissenschaft-

licher Düngungsmethoden zu schaffen, in großem Ausmaß vielseitig moderne Ackerbaumethoden einzuführen und die Agrarproduktion in hohem Grad zu intensivieren.

Das Fischereiwesen ist ein wichtiger Bereich, auf den wir auch künftig im Interesse der raschen Verbesserung des Lebens der Bevölkerung große Anstrengungen richten müssen.

In diesem Bereich gilt es, mit aller Intensität die Hochsee- und Küstenfischerei zu fördern und auch viele kleine Fangschiffe einzusetzen, die Fangergebnisse zu erhöhen und die Fischverarbeitung zu verbessern. Auf diese Weise muß erreicht werden, die Bevölkerung mit einem reichhaltigeren Sortiment an Fisch und dessen Erzeugnissen zu versorgen. Die Arbeiter, Wissenschaftler und Fachleute des Fischereiwesens müssen darum ringen, wissenschaftliche Fangverfahren allgemein einzuführen, die Fischerei wissenschaftlich zu betreiben und sie zu modernisieren.

Wir müssen auch in diesem Jahr unter dem Banner der drei Revolutionen – der ideologischen, der technischen und der kulturellen – entschlossen voranschreiten. Die Parteiorganisationen aller Ebenen und die Aktive für die drei Revolutionen sind verpflichtet, die wertvollen Erfolge und die reichen Erfahrungen, die im vergangenen Jahr gesammelt worden sind, exakt auszuwerten und intensiv um die weitere konsequente Fortführung der drei Revolutionen zu ringen.

Die gegenwärtige Epoche ist eine Epoche der Wissenschaft und Technik, und der Sechsjahrplan ist ein Plan der technischen Revolution. Nur wenn die technische Revolution kraftvoll fortgesetzt wird, ist es möglich, den Sieg an den fünf Fronten des sozialistischen Aufbaus zu erringen und den Sechsjahrplan vorfristig zu erfüllen.

In allen Zweigen und Bereichen gilt es, eine Massenbewegung für technische Neuerungen zu organisieren und einen besonders intensiven Kampf für die Erfüllung der vom V. Parteitag unserer Partei gestellten Aufgaben der technischen Revolution in drei Bereichen zu führen. Die Wissenschaftler und Fachleute müssen ihre Kraft auf die Lösung von wissenschaftlich-technischen Problemen konzentrieren, die die Befreiung der Werktätigen von körperlich schwerer Arbeit und die weitere Stärkung des Juche-Charakters unserer Industrie zum Ziel

haben, sowie gewissenhaft neue wissenschaftlich-technische Probleme untersuchen.

Die Aufgabe, allen Werktätigen durch die weitere Beschleunigung der kulturellen Revolution Wissen zu vermitteln, das über dem des Mittelschulabgängers liegt, muß in ein bis zwei Jahren erfüllt werden. Auch das allgemeine technische Niveau der Werktätigen muß weiter erhöht werden.

Die Mitarbeiter des Bildungswesens sind verpflichtet, der Lehrerausbildung den Vorrang einzuräumen, die materielle Basis der Schulen zu festigen und so in diesem Jahr die allgemeine zehnjährige Oberschulpflicht vollständig durchzusetzen sowie die Bildung und Erziehung der Schüler weiter zu verbessern.

Die Literatur- und Kuschaffenden sollten immer mehr Werke der Literatur und Kunst mit hohem ideologischem und künstlerischem Wert schaffen und den Blumengarten der Juche-Kunst unseres Landes bereichern.

Die ideologische Revolution zu intensivieren und die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen im revolutionären Geist zu erziehen, das ist der wichtigste Schlüssel, der bei jeder Arbeit über den Erfolg entscheidet.

Wir müssen das Schwergewicht darauf legen, die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen gründlich mit der revolutionären Ideologie unserer Partei, der Juche-Ideologie, auszurüsten, und die ideologische Revolution unbeirrt und vorrangig weiterführen. Alle Parteiorganisationen und die Massenorganisationen sind verpflichtet, unter den Genossen und allen anderen Werktätigen das Studium und das Leben in den Organisationen zu intensivieren, die ideologische Erziehung und den ideologischen Kampf energisch zu führen, um auf diese Weise die ganze Gesellschaft mit der Juche-Ideologie zu durchdringen, alle Mitglieder der Gesellschaft konsequent zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse zu prägen.

Die Kampfkraft der Parteiorganisationen zu erhöhen und die führende Rolle der Partei zu stärken, ist das entscheidende Unterpfand dafür, die ideologische, die technische und die kulturelle Revolution erfolgreich weiterzuführen und den sozialistischen Wirtschaftsaufbau

zu beschleunigen. Es ist notwendig, in allen Zweigen und Bereichen die führende Rolle der Partei immer mehr zu stärken und die Leitung des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus durch die Partei zu festigen.

Die Mitarbeiter der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane müssen mit revolutionärer Energie und Leidenschaft jede Arbeit stets vom Standpunkt des Hausherrn verantwortungsbewußt leisten, die Arbeitsmethoden der antijapanischen Partisanen konsequent anwenden und die Massen konsequent zur Erfüllung der revolutionären Aufgaben mobilisieren.

Wir bauen heute den Sozialismus in einer Situation auf, in der die Manöver der US-Imperialisten, der Rädelsführer der Weltreaktion, und der südkoreanischen Reaktionäre zur Entfesselung eines Krieges andauern. Die Linie der Partei im Militärwesen, deren Hauptinhalt darin besteht, die ganze Armee in eine Kaderarmee zu verwandeln und sie zu modernisieren, das ganze Volk zu bewaffnen und das gesamte Land als eine Festung auszubauen, müssen wir auch dieses Jahr energisch durchsetzen und die Verteidigungsfähigkeit des Landes weiter festigen.

Die südkoreanische Bevölkerung begeht das neue Jahr in einer harten Situation, in der die Kolonialherrschaft des US-Imperialismus und die faschistischen Repressalien der südkoreanischen Reaktionäre andauern. Die verschiedenen Schichten der Bevölkerung Südkoreas – Arbeiter, Bauern, studentische Jugend, Intellektuelle und Gläubige u. a. – haben im Vorjahr beharrlich gegen die Faschisierung und um die Demokratie mit dem Ziel gerungen, ihr Existenzrecht und die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu erringen.

Die südkoreanische Bevölkerung muß auch in diesem Jahr mutiger denn je gegen das faschistische Regime des US-Imperialismus und seiner Lakaien, für die Durchsetzung der Demokratie in der südkoreanischen Gesellschaft und für die Herbeiführung der Vereinigung des Landes kämpfen. Der Kampf der Bevölkerung ist ein patriotischer Kampf für die Rettung des Landes und der Nation und ein gerechter Kampf für das Recht auf Existenz und für Freiheit. Das Volk im nördlichen Teil der Republik wird stets keine Kraft zur aktiven Unterstützung der Bevölkerung Südkoreas in ihrem gerechten

patriotischen Kampf scheuen.

Die Aufgabe der Chongryon-Organisationen und der koreanischen Landsleute in Japan für dieses Jahr besteht darin, beharrlich für den Schutz der demokratischen nationalen Rechte, für das Gedeihen und die Entwicklung des sozialistischen Vaterlandes und die Vereinigung des Vaterlandes zu kämpfen und unermüdlich danach zu streben, die internationale Solidarität mit dem japanischen Volk und den revolutionären Völkern der Welt zu verstärken. Die Chongryon-Organisationen sollten das System der Juche-Ideologie konsequent durchsetzen und alle koreanischen Landsleute in Japan fester um sich scharen.

Die internationale Situation entwickelt sich heute wie nie zuvor günstig für unsere Revolution.

Dank der aktiven außenpolitischen Tätigkeit unserer Partei und der Regierung der Republik ist es uns im vergangenen Jahr gelungen, die internationale Position der Republik weiter zu festigen, die internationale Solidarität mit unserer Revolution zu stärken und im Weltmaßstab weitere Freunde zu gewinnen. Besonders im zurückliegenden Jahr haben die Völker der Welt unser Volk sehr wirksam unterstützt und ihm Sympathie bekundet in seinem Kampf gegen die hinterhältigen Versuche der US-Imperialisten und der südkoreanischen Reaktionäre zur Etablierung von „zwei Korea“ und für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes.

Ich erlaube mir, im Namen des koreanischen Volkes, den Völkern der sozialistischen Länder, den Völkern der Länder der dritten Welt und allen Völkern, die unsere große Sache der Vereinigung des Vaterlandes solidarisch unterstützen, zum neuen Jahr die herzlichsten Glückwünsche und Grüße zu entbieten.

Unsere Partei und die Regierung der Republik werden auch dieses Jahr alle Anstrengungen unternehmen, um die kämpferische Solidarität mit den internationalen revolutionären Kräften zu festigen, die wirtschaftliche Zusammenarbeit und die freundschaftlichen Beziehungen mit den Ländern der dritten Welt zu entwickeln und den Zusammenschluß der neuen aufstrebenden Kräfte zu stärken.

Genossen!

In diesem Jahr stehen vor uns die ehrenvollsten und lohnenswerten revolutionären Aufgaben. Die Parteimitglieder und alle Werktätigen müssen in unwandelbarer Treue zur Partei und Revolution und durchdrungen vom revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, heldenmütig kämpfen und die Kampfaufgaben der Partei vorfristig, bis zum 10. Oktober, erfüllen, um den 30. Jahrestag der Gründung der PdAK zu einem bedeutsamen Feiertag, zu einem großen Festival würdiger Sieger zu machen.

Schließen wir uns alle unter dem Banner des Marxismus-Leninismus, dem revolutionären Banner der Juche-Ideologie unserer Partei fest um das ZK der Partei zusammen, schreiten wir unermüdlich voran im Kampf für den hervorragenden Sieg beim umfassenden Aufbau des Sozialismus, für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes.

ALLE KRAFT FÜR DIE PRODUKTION VON ACHT MILLIONEN TONNEN GETREIDE

Rede auf dem Republiktreffen der Mitarbeiter der Landwirtschaft

15. Januar 1975

Genossen!

Das derzeitige Treffen der Mitarbeiter der Landwirtschaft, das Anfang des neuen Jahres stattfindet, ist ein Forum von überaus großer Bedeutung.

Es ist mir eine große Freude, daß auf diesem Treffen die Arbeit in der Landwirtschaft im Jahr 1974, in dem in der Geschichte unseres Landes beispiellos reiche Ernteerträge erzielt worden sind, ausgewertet wurde und sich viele Genossen gewissenhaft an der Erörterung der neuen Aufgaben beteiligt und neue Verpflichtungen übernommen haben.

Wir haben in den Jahren 1973 und 1974 in der Landwirtschaft wirklich Großes vollbracht. Wir verfügen über eine solide Grundlage, auf der es möglich sein wird, künftig in allen Bereichen der Landwirtschaft – in politischer, ideologischer, kultureller und technischer Hinsicht sowie in der Agrarproduktion – einen großen Umschwung herbeizuführen, und sind in der Getreideerzeugung weit vorangekommen.

Im allgemeinen wird das jährliche Wachstum von zwei oder drei Prozent in der Agrarproduktion als ein bedeutender Erfolg angesehen, bei uns stieg sie jedoch im vorigen Jahr um mehr als 30 Prozent und in einzelnen genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieben (GLB) sowie in manchen Kreisen und Bezirken auf das Doppelte bis Dreifache.

Solch eine Steigerung der Agrarproduktion hatte es in der Welt noch nie gegeben. Dieses Tempo ist nur in Chollima-Korea denkbar und kann nur von den Werktätigen unserer Landwirtschaft erreicht werden, die mit der Juche-Ideologie gewappnet sind.

Während des sprunghaften Vorankommens der Agrarproduktion überzeugten sich unsere Werktätigen der Landwirtschaft und die Arbeiter, die diesem Bereich zur Hilfe kamen, davon, daß die „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ völlig richtig sind und deren konsequente Verwirklichung ein großes Beispiel beim gesamten sozialistischen Aufbau, von der sozialistischen Gestaltung des Dorfes ganz zu schweigen, sein wird. Ebenso ist sich das ganze Volk dessen bewußt, daß es jedwede ungünstige Witterungsbedingung überwinden und rasch Fortschritte erreichen kann, wenn es, fest um das ZK der Partei geschlossen, mit einem Herzen und einer Seele kämpft. Auch das ist einer der großen Triumphe.

Der bedeutendste Sieg besteht darin, daß wir die Ursachen für manche bisherigen Fehler in der Landwirtschaft gefunden und Maßnahmen zu deren Beseitigung getroffen sowie ein stabiles politisches und materiell-technisches Fundament gelegt haben, das einen neuen Aufschwung bei der Gestaltung des sozialistischen Dorfes ermöglicht.

In den zurückliegenden Jahren konnte die Agrarproduktion nicht so schnell wie heute entwickelt werden, weil manche Agrarfunktionäre selbstzufrieden und passiv waren; und in etlichen GLB war sogar Stagnation zu verzeichnen.

Im Verlauf der Revolution und des Aufbaus können manche Fehler und Mängel auftreten. Es kommt darauf an, die Unzulänglichkeiten rechtzeitig zu erkennen und unverzüglich zu beheben. Wer nicht dazu gewillt ist oder kaum bestrebt ist, sie zu überwinden, obwohl er sie bemerkt hat, tritt auf der Stelle. Menschen, die ihre Fehler und Schwächen nicht erkennen können und diese nicht beseitigen, sind folglich außerstande, Revolution und Aufbau voranzubringen.

Ich habe seit 1973 die Landwirtschaft direkt unter Kontrolle und leite sie an; dabei stellte ich einen Fehler nach dem anderen fest, wies klare Wege zu deren Überwindung und hob die Arbeit dieses Bereiches

auf eine höhere Stufe. Das sind ein wertvoller Reichtum und ein großer Sieg, der kostbarer ist als die Produktion von 7 Mio. Tonnen Getreide. Außerdem ist das eine Grundlage, die uns in die Lage versetzt, künftig noch schneller voranzukommen und größere Erfolge zu erreichen.

Es erfüllt mich mit großer Genugtuung, daß alle Werktätigen der Landwirtschaft unter Leitung des ZK der Partei entschlossen manche Mängel, die bisher in diesem Bereich festgestellt wurden, rechtzeitig korrigiert und in der Agrarproduktion großartige Ergebnisse erzielt haben.

Ich spreche allen leitenden Mitarbeitern und den Werktätigen der Landwirtschaft, allen Arbeitern, Technikern, Angestellten und der Schuljugend, die diesen Kampfabschnitt tatkräftig unterstützen, sowie den Offizieren und Soldaten der Volksarmee sowie Volksschutztruppen, die um die Stärkung unserer Verteidigungskraft ringen und zeitweise unermüdlich dem Dorf geholfen haben, im Namen des ZK der Partei und der Regierung der Republik den herzlichsten Glückwunsch und Dank dafür aus, daß sie die Landwirtschaft, einen der wichtigsten Bereiche des sozialistischen Aufbaus, auf eine solch hohe Stufe gehoben haben.

Außerdem schätze ich es hoch ein, daß sich die Parteioorganisationen und Funktionäre aller Ebenen aktiv dafür eingesetzt haben, im Zusammenwirken mit den Angehörigen der Gruppen für die drei Revolutionen unsere Landwirtschaft schneller denn je weiterzuentwickeln, und entbiete im Namen des ZK der Partei und der Regierung der Republik allen Parteioorganisationen, allen unseren Genossen und Angehörigen dieser Aktive meinen wärmsten Dank dafür.

Unsere Partei hat in jüngster Zeit bedeutende Maßnahmen zur rapiden Forcierung der Landwirtschaft ergriffen.

Wir haben vor allem Schritte zur Stärkung der Parteioorganisationen eingeleitet. Das macht es möglich, die Politik der Partei konsequent durchzusetzen und Revolution und Aufbau zügig voranzubringen. Wir haben das ZK mit Kadern besetzt, die der Partei unwandelbar treu ergeben und bereit sind, sie entschlossen zu verteidigen und erforderlichenfalls das Leben hinzugeben, um deren Politik zu verwirklichen.

Gleichzeitig sind der Verwaltungsrat, das Landwirtschaftskomitee und andere Staats- und Wirtschaftsorgane sowie die Institutionen, die die Landwirtschaft anleiten, mit Funktionären aufgefüllt worden, die aufopferungsvoll die Politik der Partei verfechten und verwirklichen.

Alle Probleme werden von den Kadern entschieden, weshalb wir für die Stärkung der Parteiorganisationen, der Staats- und Wirtschaftsorgane zunächst diejenigen zu Funktionären beförderten, die der Partei unwandelbar treu ergeben sind.

Die Richtigkeit dieser von der Partei getroffenen Maßnahme wurde im zweijährigen Kampf überzeugend unter Beweis gestellt. Hätten wir sie nicht eingeleitet, wäre es undenkbar gewesen, die Parteiorganisationen zu derart kämpferischen Kollektiven zu entwickeln, die mit Tatkraft die Politik der Partei verwirklichen, und die Kontrollfunktion gegenüber den Staats- und Wirtschaftsorganen zu verstärken.

Nach dieser bedeutenden Maßnahme für die Festigung der Parteiorganisationen trat eine neue Wende in der Parteiarbeit ein, verstärkte sich die Rolle der Abteilung Organisation und Anleitung sowie der Abteilung Propaganda und Agitation beim ZK und konnten dessen Wirtschaftsabteilungen ihrer Funktion gerecht werden. Jetzt herrscht eine strenge organisatorische Disziplin, wonach die Kader und alle anderen Genossen am Parteileben, vor allem an der Tätigkeit der Parteizellen, mitwirken und das Studium zum Alltag gehört. Auch die Forderung der Partei, daß die ganze Partei, das ganze Volk und die ganze Armee lernen sollen, wird ausgezeichnet erfüllt.

Ebenso wird immer besser die Agrarpolitik der Partei verwirklicht. Im vorigen Jahr waren weltweit Mißernten zu beklagen, nur bei uns wurden reiche Erträge eingebracht. Dieser Erfolg kam keinesfalls von selbst, sondern ist der klugen Orientierung der Partei und ihren diesbezüglichen revolutionären Maßnahmen zu danken. Selbst die beste politische Maßnahme bringt keinen Nutzen und bleibt nur auf dem Papier, wenn sie nicht in die Tat umgesetzt wird. Und wie stark eine Organisation auch sein mag, sie kann in der Revolution und beim Aufbau kaum erfolgreich sein, wenn die Weisungen der Partei unrealistisch sind, d. h. mal nach links, mal nach rechts orientieren. Unsere reiche Ernte im vorigen Jahr beweist die Richtigkeit der

Agrarpolitik unserer Partei und der Anleitung zu deren Verwirklichung durch das ZK. Die praktischen Erfahrungen haben uns fest davon überzeugt, daß diese Linie hervorragend ist und sie die lichtvollen Perspektiven der sozialistischen Gestaltung des Dorfes weist und auch weiterhin vom Sieg gekrönt sein wird.

Unsere Partei war bei der Verwirklichung der Agrarthesen niemals wankelmütig. Für deren Realisierung stellte sie auf dem V. Parteitag die Aufgabe, die Landwirtschaft zu industrialisieren, so die landwirtschaftlichen Produktivkräfte weiterzuentwickeln, die Bauern von der körperlich schweren Arbeit zu befreien, sie ideologisch zu festigen und ihr Kulturniveau zu heben. Wir setzten uns tatkräftig für die Erfüllung der Aufgaben für die sozialistische Gestaltung des Dorfes ein, die der V. Parteitag vorgezeichnet hat, und erreichten in den Jahren 1973 und 1974 bei der Durchsetzung der Agrarthesen große Fortschritte.

Viele Leistungen wurden vor allem bei der Festigung der materiell-technischen Basis der Agrarwirtschaft und bei der technischen Revolution auf dem Dorf vollbracht.

In einem dynamischen Kampf für die Stabilisierung der Erfolge bei der Bewässerung wurde unser diesbezügliches Niveau auf eine höhere Stufe gehoben. Es entstanden der große Staudamm Manphung, die Staudämme Yonthan und Phyongwon und überall riesige Pumpstationen; zügig entfalteten sich die Bauarbeiten zur Bewässerung der Trockenfelder. Das Bewässerungssystem auf Gemüsefeldern um die Städte ist abgeschlossen worden.

Viele Erfolge sind auch bei der Mechanisierung der Landwirtschaft erreicht worden. In einer sehr kurzen Zeitspanne, in wenig mehr als sechs Monaten, ist das Traktorenwerk Kumsong zu einem Großbetrieb modernisiert und ausgebaut worden, wodurch dessen Kapazität auf das Zehnfache erweitert wurde. Stabilisiert sind die Zentren für den Bau kleiner Traktoren, darunter das Traktorenwerk „25. September“. Diese Betriebe werden uns in die Lage versetzen, in zwei bis drei Jahren auf je 100 Hektar Nutzfläche 7 bis 8 Traktoren und in absehbarer Zukunft 10 bis 12 Maschinen dieser Art einzusetzen.

Wir haben außerdem eine große Reifenfabrik errichtet, ebenso Betriebe für Reifen aus Regeneratgummi, eine Reihe von Fabriken für

Traktorenersatzteile, Werke für Landmaschinen und Zentren zur Produktion von kleinen Motoren für Landmaschinen. Auf diese Weise haben wir eine zuverlässige Grundlage geschaffen, die es ermöglicht, in naher Zukunft die komplexe Mechanisierung der Landwirtschaft einzuführen.

Gut voran kam auch die Chemisierung der Landwirtschaft.

In den beiden Jahren sind viele Apatitlagerstätten erschlossen worden und entstanden unter anderem die Bergwerke Jungsan, Taedaeri und Yongyu im Bezirk Süd-Phyongan, Unsan und Phungnyon im Bezirk Nord-Phyongan, Tongam im Bezirk Süd-Hamgyong, Ssangryong im Bezirk Nord-Hamgyong und Koksan im Bezirk Nord-Hwanghae, wodurch der Bedarf an Phosphordüngemitteln aus eigenem Aufkommen gedeckt werden kann.

Wir haben ebenfalls viele Zentren zur Produktion von Spurendüngern geschaffen.

Ausgebaut worden sind Zentren zur Herstellung von Stickstoffdüngern, darunter die Düngemittelfabriken Sunchon, Chongsu und Aoji, und der Bau eines neuen Großbetriebes dieser Art im Westgebiet geht zügig voran.

Wir werden künftig einen Überschuß an diesen Düngern haben, der Bedarf an Phosphor- und Spurendüngern wird aus eigenem Aufkommen gedeckt.

Wir sind noch nicht in der Lage, genug Kalidünger zu produzieren, aber dieses Problem kann auch in naher Zukunft gelöst werden, wenn wir uns intensiver darum bemühen.

Wir haben in den zurückliegenden Jahren die Mechanisierung und Chemisierung in der Agrarwirtschaft tatkräftig vorangebracht und können nun feststellen, daß wir ein solides Fundament für die industriemäßige Gestaltung der Landwirtschaft gelegt haben.

Es wurden auch große Leistungen vollbracht, um den Feldbau wissenschaftlich und technisch fundiert zu betreiben.

Unsere Agrarwissenschaftler haben getreu dem Aufruf der Partei aus eigener Kraft ein perfektes Produktionssystem von Maishybriden erster Generation geschaffen und auch bei der Entwicklung von Elitesaatgut bei Reis Erfolge erzielt. Ihnen gelang es, windresistente, frühreifende

und sehr ertragreiche Reissorten zu entwickeln. Im Vergleich mit Reissorten, die im Ausland erforscht worden sind und als ein großes Ergebnis der „grünen Revolution“ bezeichnet werden, ist das Forschungsergebnis unserer Agrarwissenschaftler von Weltruf.

Sie haben ebenso hervorragende Ergebnisse im Zusammenhang mit der Gewinnung von Saatgut für Gemüsesorten aufzuweisen.

Wir sind über diese Resultate sehr erfreut und sprechen ihnen im Namen dieses Forums den Dank aus.

Eine große Errungenschaft besteht auch darin, daß sich die Bauern vom Empirismus losgesagt haben und zur Anwendung der Juche-Ackerbaumethoden übergegangen sind.

Unsere Landwirtschaft hat früher mechanisch oder unkritisch Erfahrungen anderer Länder und die überholten Ackerbaumethoden aus der Herrschaftszeit des japanischen Imperialismus übernommen, was die Agrarproduktion erheblich beeinträchtigte. Jetzt ist es jedoch möglich geworden, den Ackerbau mit aller Konsequenz nach dem Prinzip, daß geeignete Kulturen auf geeigneten Böden und in der richtigen Jahreszeit anzubauen sind, und entsprechend unseren Klima- und Bodenbedingungen zu betreiben. Das bewirkte einen neuen großen Aufschwung im Ackerbau in den abgelegenen Gebirgsgegenden und im Flachland sowie im Reis-, Mais- und Gemüsebau.

Eine große revolutionäre Tat in der Landwirtschaft besteht darin, daß die Bauern mit Empirismus und Konservatismus Schluß gemacht haben und auf den Feldern die neuen wissenschaftlichen Juche-Ackerbaumethoden anwenden.

Ebenso sind die großen Erfolge bei der ideologischen und kulturellen Revolution auf dem Dorf zu verzeichnen.

Unsere Werktätigen in der Landwirtschaft haben sich die Juche-Ideologie unserer Partei gründlich angeeignet und sind fest um die Partei geschart. Und bei unseren Werktätigen setzt sich die revolutionäre Atmosphäre durch, in der sie die Politik der Partei bedingungslos akzeptieren und konsequent in die Praxis umsetzen. Die GLB-Mitglieder wirken in allen Sphären der GLB vom Standpunkt des Hausherrn verantwortungsbewußt mit und gestalten sinnvoll ihren Alltag.

Durch eine intensive Verbreitung von wissenschaftlichen und technischen Kenntnissen unter den Bauern ist deren diesbezügliches, kulturelles Niveau insgesamt bedeutend gehoben worden. Sie sind imstande, von dem Prinzip aus, daß geeignete Kulturen auf geeigneten Böden und in der gehörigen Jahreszeit anzubauen sind, die Standortverteilung der Kultursorten zu bestimmen, gemäß der Bodenbeschaffenheit die wissenschaftlichen Düngungsmethoden anzuwenden und verschiedene moderne Landmaschinen, vor allem Traktoren, zu bedienen.

Stark gewandelt haben sich auch die Arbeitsmethoden und der Arbeitsstil der Agrarfunktionäre.

Als die Aktive für die drei Revolutionen bereits aufs Dorf entsandt wurden, hatten wir gesagt, daß die Leitungsmitarbeiter der GLB im Zusammenwirken mit den genannten Gruppen an der Spitze die ideologische, technische und kulturelle Revolution auf dem Land verwirklichen müssen. Es erfüllt uns mit Genugtuung, daß sie, fest mit der Juche-Ideologie unserer Partei ausgerüstet, aktiv in den vordersten Reihen darum rangen, Rudimente überholter Denkweisen auszumerzen, neue wissenschaftlich-technische Erkenntnisse zu erwerben und die technische Revolution zu verwirklichen.

Merklich überwunden ist auch der bürokratische und subjektivistische Arbeitsstil der Kreisfunktionäre. Vor der Entsendung der erwähnten Gruppen hatten diese Genossen Traktoren eigenmächtig zweckentfremdet und in der Hochsaison Leitungskader der GLB zu Versammlungen zu sich gerufen. Die Kreisfunktionäre haben ihr bürokratisches, subjektivistisches und empiristisches Verhalten überwunden und leiten die Arbeit auf dem Land jetzt viel wirksamer als früher.

Die großen Umwandlungen, die sich in jüngster Zeit in unseren Dörfern vollzogen, resultieren aus dem angespannten Kampf der Angehörigen der Gruppen für die drei Revolutionen, den sie unter ihrem Banner geführt haben. Das beweist, daß ihre Entsendung in die Dörfer durch die Partei völlig richtig war. Wir sind stolz darauf, daß dieser Schritt in unserer Landwirtschaft einen großen Wandel nach sich gezogen hat.

Diese Gruppen, die aus den kernbildenden Kräften unserer Partei und aus jungen Intellektuellen bestehen, die mit der Juche-Ideologie ausgerüstet sind, haben bei der Verwirklichung der ideologischen, der technischen und der kulturellen Revolution eine enorme Rolle gespielt, die auf die Durchsetzung der Agrarthesen abzielt.

Sie haben auf dem Dorf einen nachhaltigen ideologischen Kampf geführt und schädliche Auffassungen aller Art wie die bürgerliche und die feudal-konfuzianische Ideologie, Revisionismus, Kriechertum, Scheinaktivität, Formalismus, Konservatismus und Passivität beseitigt. Sie haben die ideologische Revolution vorrangig und zugleich auch die technische und kulturelle tatkräftig vorangebracht.

Unsere Partei hat bisher die drei Revolutionen auf dem Dorf konsequent geführt und dabei Großes erreicht, aber es kann noch nicht davon die Rede sein, daß hier die Überbleibsel der alten Denkweise völlig überwunden sind. Vieles muß noch für die technische und kulturelle Revolution getan werden. Meines Erachtens ist es daher unerlässlich, daß bis zur Erfüllung der in den Agrarthesen festgelegten Aufgaben die besagten Gruppen ihre Tätigkeit fortsetzen.

Des weiteren möchte ich auf die aktuellen Vorhaben zur Weiterentwicklung der Landwirtschaft und zur bedeutenden Steigerung der Agrarproduktion eingehen.

Ich hatte in meiner Neujahrsansprache dieses Jahres im Namen des ZK der Partei und der Regierung der Republik der Landwirtschaft die Aufgabe gestellt, im laufenden Jahr 8 Millionen Tonnen Getreide zu produzieren, was durchaus realisierbar ist.

Dafür haben wir alle Voraussetzungen und Möglichkeiten. Wir sammelten aus dem Kampf in den beiden Jahren wertvolle Erfahrungen und verfügen über eine solide politische und materiell-technische Basis. Das ist der entscheidende Faktor, der es uns ermöglicht, einen Sieg in der Agrarproduktion zu erringen.

Wir haben für die rasche Steigerung der Agrarproduktion eine zuverlässige politische Grundlage geschaffen.

Genannt sei vor allem die revolutionäre Atmosphäre, in der die Funktionäre Tendenzen von Sorglosigkeit und Trägheit überwunden haben und die Kader der untersten Ebene und alle anderen leitenden

Mitarbeiter bei der mühevollen Arbeit an der Spitze der Massen stehen.

Das ZK der Partei brachte jüngst die Losung „In der Produktion, im Studium und im Leben den antijapanischen Partisanen nacheifern!“ aus und setzte sich beharrlich dafür ein, daß die Funktionäre, ja alle Genossen und die anderen Werktätigen von dem revolutionären Arbeitsstil der antijapanischen Partisanen lernen. Wir halten diese Losung für wirkungsvoll.

Die Partisanen waren unerschrockene Kommunisten, die ihrem Führer grenzenlos ergeben waren und alles dem Kampf für den Triumph der Revolution widmeten. Ihre Kommandeure stellten sich während der Sturmangriffe an die Spitze der Soldaten und standen während des Rückzugs hinter ihnen. Sehr gutzuheißen ist, daß heute unsere leitenden Mitarbeiter getreu der Losung des ZK der Partei mit einem Tornister auf dem Rücken zu den Massen gehen, wie es die antijapanischen Partisanen getan hatten, ihnen mit persönlichem Beispiel vorangehen und sich so aktiv für die Durchsetzung der Politik der Partei einsetzen. Das ist einer unserer wertvollsten Siege.

Unsere Funktionäre sind außerdem von der revolutionären Einstellung durchdrungen, die Politik der Partei bedingungslos zu akzeptieren und konsequent mit Leben zu erfüllen.

Früher mangelte es an solch einem Herangehen an eine neue Orientierung der Partei. In den letzten Jahren jedoch wurde unter den Funktionären gegen schädliche Tendenzen ein intensiver ideologischer Kampf geführt, die sich darin äußerten, daß die Politik der Partei nicht ernstgenommen wurde und man über sie verhandeln wollte. Als Ergebnis ist dieses Verhalten überwunden worden. Jetzt werden die unteren Ebenen unverzüglich über die Vorhaben des ZK der Partei informiert, und ihre Ansichten werden sofort dem ZK der Partei mitgeteilt. Das ist ein Zeichen dafür, daß das ZK und alle Genossen sowie das ganze Volk eng zusammengeschlossen sind. Gerade das ist eine wesentliche Garantie dafür, daß wir jede Schwierigkeit überwinden und glänzende Siege erreichen können.

Alle unsere Funktionäre, ja alle Genossen sind nur an der Politik der Partei interessiert, richten sich nur nach ihren Hinweisen und machen sich einmütig deren Ideologie zu eigen. In den unteren Ebenen unserer

Partei ist heute das Bestreben, daß jeder seine eigenen Ansichten vertritt, ausgemerzt, und das kann auch nicht anders sein. Selbst wenn jemand dort mit Worten auftritt, die der Politik der Partei widersprechen, werden sie keine Wirkung haben. Unsere Genossen und die anderen Werktätigen sind mit dem Kurs der PdAK vertraut, messen alles daran und informieren das ZK über Erscheinungen, die dagegen verstoßen, und setzen sich kompromißlos damit auseinander.

Das alles resultiert daraus, daß unsere Partei in den vergangenen zwei Jahren unter der Losung „Die ganze Partei, das ganze Volk und die ganze Armee müssen lernen!“ alle Kader, Parteimitglieder und die anderen Werktätigen verstärkt zum Studium und zum ideologischen Kampf anregte, auf sie intensiver ideologisch einwirkte und ihnen auf diese Weise die revolutionäre Ideologie unserer Partei, die Juche-Ideologie nahebrachte.

Unsere Partei und unsere Gesellschaft sind heute von der Juche-Ideologie durchdrungen. Das ist eine entscheidende Garantie dafür, daß wir nicht nur 8 Millionen, sondern 10 Millionen Tonnen einbringen können.

Schädliche Denkweisen aller Art, darunter der Mißbrauch der Parteiautorität, Bürokratismus und Subjektivismus, die früher bei manchen Funktionären anzutreffen waren, sind ebenfalls spurlos verschwunden, weil sich alle mit der Juche-Ideologie ausgerüstet haben.

Früher, als diese ideologische Ausrichtung unserer Parteimitglieder und der anderen Werktätigen noch zu wünschen übrig ließ, traten die genannten üblen Tendenzen stark in Erscheinung. Jetzt aber haben sie in unserer Gesellschaft keinen Spielraum mehr. Unter den Funktionären können nun kein Mißbrauch mehr mit der Parteiautorität, kein Bürokratismus und Subjektivismus getrieben werden, weil sich die Bürger die Juche-Ideologie angeeignet haben und alle Dinge und Erscheinungen mit wachem Blick beurteilen.

Es steht außer Zweifel, daß alle schädlichen Denk- und Verhaltensweisen, die unseren Vormarsch behindern, ausgemerzt und noch größere Siege in der Agrarproduktion errungen werden können, wenn wir weiterhin den ideologischen Kampf intensivieren.

Wir verfügen auch für die rasche Steigerung der Agrarproduktion über eine feste wissenschaftlich-technische Grundlage.

Unsere leitenden Mitarbeiter und Bauern sind heute befähigt, wissenschaftlich-technische Ackerbaumethoden anzuwenden.

Noch im vorigen Jahr lehnten sie die Dichtpflanzung bei Mais ab. Deshalb forderte die Partei sie dazu auf, pro Phyong 18 Maispflanzen zu kultivieren, aber manche von ihnen waren nicht sofort dazu bereit, weil sie befürchteten, der Maisanbau könnte mißlingen, wenn die Setzlinge so dicht gepflanzt werden wie Mohrenhirse. Das war darauf zurückzuführen, daß sie keine neuesten wissenschaftlich-technischen Kenntnisse hatten und dem Konservatismus verfallen waren.

Falls nicht genug gedüngt werden kann und hochwüchsige herkömmliche Maissorten wie „Gelber Pferdezahnmais“ angebaut werden, empfehle ich allerdings die Dichtpflanzung nicht. Zu ihr zu raten ist jedoch unter der Voraussetzung, daß kleinwüchsige Maissorten entwickelt wurden, somit Saatgut absolut gesichert ist sowie viel NPK-Dünger, vor allem Phosphordünger, und viel Spurendünger produziert werden. Das bestätigen die Ergebnisse der Landwirtschaft im hinter uns liegenden Jahr. Auch die Agrarfunktionäre und Bauern, die an der Anweisung der Partei, je Phyong 18 Maispflanzen zu kultivieren, zweifelten und sie kaum durchsetzten, wollen aufgrund ihrer vorjährigen Erfahrungen dieses Jahr pro Phyong mehr als 20 Pflanzen setzen.

Unseren Bauern sind auch die Düngungsmethoden wohlbekannt. Noch vor einigen Jahren waren manche Leitungskader und andere Mitglieder der GLB nicht damit vertraut. Da in jüngster Zeit junge Intellektuelle in die Dörfer gingen und den Bauern umfangreiche agrarwissenschaftliche und technische Kenntnisse vermittelten, weiß jeder von ihnen, wie man entsprechend der Bodenbeschaffenheit und den Merkmalen der Kulturen düngen muß.

Unsere Bauern verstehen nun, die Standortverteilung der Kulturen vorzunehmen, und zwar nach dem Prinzip, geeignete Kulturen auf geeigneten Böden und zur richtigen Zeit anzubauen.

Kurzum, im Verlauf des vorjährigen Ackerbaus konnten die Agrarfunktionäre und die Bauern ihr wissenschaftlich-technisches

Niveau beachtlich erhöhen und wertvolle Erfahrungen beim wissenschaftlich-technisch fundierten Ackerbau sammeln.

Außerdem sind viele Fachleute mit neuesten wissenschaftlich-technischen Kenntnissen in die GLB entsandt worden. Wir hatten unmittelbar nach der Befreiung eine Landwirtschaftshochschule gegründet und mit der Ausbildung von Agrotechnikern begonnen. Die Zahl der Hochschulabsolventen bei uns beträgt Zehntausende. Viele Agrotechniker arbeiteten jedoch bisher in anderen Bereichen, weil sie nicht überlegt eingesetzt wurden. Nun sind zahlreiche dieser Kräfte in den GLB tätig, sind sie alle doch in ihrem Fachbereich eingesetzt worden.

Jeder Bezirk verfügt über eine Landwirtschaftshochschule und eine Zweigstelle der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften. Unsere Wissenschaftler haben viele neue ertragreiche Sorten entwickelt, die unseren Natur- und Klimabedingungen entsprechen.

Wir haben auch eine solide materielle Basis geschaffen, die eine rasche Steigerung der Agrarproduktion gewährleisten kann.

Da für dieses Vorhaben ein zuverlässiges ideologisches, wissenschaftlich-technisches und materielles Fundament gelegt worden ist, sind wir bei guter Arbeit durchaus imstande, in diesem Jahr 8 Millionen Tonnen Getreide einzubringen.

Das setzt in erster Linie voraus, die Kultivierung von 40 Milliarden Maispflanzen zu sichern.

Ihre Kultivierung macht einen Ertrag von 4 Mio. t möglich, wenn eine Pflanze 100 g bringt. Beträgt dieses Ergebnis 120 g, so kann eine Produktion von 4,8 Mio. t erzielt werden. Im Maisbau gibt es noch viele Reserven.

Aus der Reisernte im vorigen Jahr ist ersichtlich, daß wir in der Lage sind, im laufenden Jahr 3,6 bis 3,7 Mio. t einzubringen. Die Maisproduktion von 4,8 Mio. t sichert also, von Weizen, Sojabohnen und Kartoffeln abgesehen, einen Bruttoertrag von 8,5 Mio. t bei Mais und Reis.

Im diesjährigen Staatsplan sind Maisfelder von 680 000 Hektar vorgesehen, wovon eine Fläche von 600 000 Hektar unter 400 Meter und eine Fläche von 80 000 Hektar höher liegt. Allein auf der erstgenannten Fläche

ist ein Maisertrag von 4 Mio. t möglich, da hier der Ertrag gesichert ist.

Der Maisbau in diesem Jahr erfordert, große Kraft besonders in die mittleren Höhenlagen und in Gebirgsgegenden zu investieren und in der Landwirtschaft in Hochgebirgsgegenden Reserven aufzuspüren.

Die Steigerung des Maisertrages erfordert, das Prinzip konsequent einzuhalten, wonach geeignete Kulturen auf geeigneten Böden und zur richtigen Zeit anzubauen sind, die neue Hybride erster Generation zu kultivieren, durch eine Massenbewegung Dünger zu gewinnen und so jede Maispflanze mit 200 g zu versorgen. Dann können in diesem Jahr durchaus vier bis fünf Mio. t Mais geerntet werden.

Man muß alles in seinen Kräften Stehende tun, um Auswirkungen der Kältefront zu verhindern.

Angaben zufolge hat sich die Fläche der Eisberge am Nordpol um 12 % ausgedehnt. Unser Klima wird deshalb noch stärker von der Kältefront beeinflußt. In diesem Winter schneite es kaum, und es wehte ständig ein kalter Wind, weil sich aus nördlicher Richtung die Kältefront massiv ausbreitet und die tropische Luft verdrängt. Es hat sich die für unser Land typische Erscheinung des Klimas – d. h. im Winter drei Tage kalt und vier Tage mild – verändert.

Zur Verhinderung der Kälteeinflüsse muß man alle Maissetzlinge in Nährtöpfen und alle Reissetzlinge auf abgedeckten Frühbeeten aufziehen, das Prinzip, wonach geeignete Kulturen auf geeigneten Böden und zur richtigen Zeit anzubauen sind, einhalten, frühreifende Sorten verwenden und nach Kräften kaltfeuchte Böden meliorieren. Diese Schritte sichern den Ertrag auch dann, wenn das Wetter sehr wechselhaft ist und die Kälte andauert.

Damit der diesjährige Ackerbau erfolgreich ist, kommt es darauf an, mehr Spuren-, Stickstoff-, Phosphor- und Kalidünger zu produzieren. Anorganische Düngemittel sind in diesem Jahr auf ein Hektar Reisfeld in folgender Menge auszubringen: in den 150 000-Tonnen-Kreisen je 700 kg Stickstoff- und Phosphordünger, in den 100 000-Tonnen-Kreisen je 650 kg, in den 80 000-Tonnen-Kreisen je 600 kg und in den übrigen Kreisen je 500 kg der genannten zwei Düngerarten. Ratsam ist, die Maisfelder im Flachland und in den mittleren Höhenlagen mit diesen Düngern zu versorgen, und zwar in gleicher Menge.

Pflicht des Erzbergbaukomitees und des Ministeriums für Chemieindustrie ist es, unbedingt die Produktion von Düngemitteln zu gewährleisten, damit sie in der genannten Menge geliefert werden können.

Die Agrarwissenschaftler, die Kader der Landwirtschaftshochschulen und Mitglieder der Gruppen für die drei Revolutionen sind dazu aufgerufen, nach Kräften wissenschaftlich fundierte Ackerbaumethoden einzuführen, umfassend Vorträge über die Verhütung von Auswirkungen der Kältefront zu halten, Schulungen anhand von Tatsachenmaterial durchzuführen und den Bauern vor Ort praktische Hilfe zu erweisen. Die Agrarwissenschaftler sollten sich dafür anstrengen, mehr frühreifende Sorten zu entwickeln, die den Einflüssen der Kältefront standhalten können.

Es gilt, einschneidende Maßnahmen zur Überwindung der Dürreschäden einzuleiten. In diesem Jahr erwarten wir außerordentliche Trockenheit, deshalb ist es schon jetzt erforderlich, zahlreiche Beregnungsanlagen herzustellen, auf den Feldern Wassergräben zu ziehen und viele Senken mit Wasser zu füllen. So wird es möglich sein, während der Dürre Wasser aus diesen Senken mit Hilfe von Beregnungsanlagen den Feldern zuzuleiten und so Dürreschäden zu verhüten. Die Staubecken haben zur Zeit einen niedrigen Wasserstand, weil im vorigen Jahr die Trockenheit anhielt. Deshalb muß man durch eine Aktion aus Flüssen und Wasserläufen den Staubecken Wasser zuführen.

Man muß alles in seinen Kräften Stehende tun, um die Gewinnung von Humus zu steigern. Das ist eine Voraussetzung dafür, die Auswirkungen der Kältefront zu überwinden und somit die Getreideerträge zu erhöhen.

Sobald Sie nach diesem Treffen zurückgekehrt sind, sollten Sie unverzüglich die Gewinnung von Humus organisieren. Dazu ist es erforderlich, dort, wo reichlich Sägespäne und Sträucher vorhanden sind, Anlagen für die Herstellung von Humus einzurichten und daß sich die GLB intensiver dafür einsetzen, aus Reis- und Maisstroh selbst Humus zu gewinnen, wie das im jüngsten methodischen Seminar veranschaulicht wurde.

Im Gebiet um Paegam und in anderen Gegenden, die reich an Torf sind, muß durch staatliche Investitionen ein großer Betrieb entstehen, der aus Torf Nährtöpfe herstellt.

Die Bodeneinebnung ist weiterhin nach Kräften zu forcieren.

Wenn wir alle Felder zielstrebig eingeebnet haben, ist das dasselbe, als hätten wir 100 000 Hektar Neuland gewonnen. In den GLB kommt es nicht selten vor, daß der vorgesehene Maisertrag nicht erreicht wird, und zwar deshalb, weil es auf den Feldern zu viel Raine und Steine gibt und so die Zahl der Pflanzen je Phyong Maisfeld nicht gesichert werden konnte. Also sind überflüssige Feldraine zu beseitigen und Steine aus dem Feld wegzuschaffen, damit die oben genannte Zahl vergrößert werden kann. Außerdem gilt es, Mulden auf den Feldern zuzuschütten und Anhöhen zu planieren, damit die Felder eingeebnet werden. Ferner sind die Reisfeldraine abzuschaffen und die Reisfeld-Parzellen zu erweitern.

Mit großer Einsatzbereitschaft sind auch kaltfeuchte Felder zu meliorieren.

Die Steigerung der Agrarproduktion setzt voraus, dem Dorf mehr Traktoren, LKW und andere moderne Landmaschinen zu liefern.

Die Traktorenwerke sollten darum ringen, daß jährlich auf je 100 Hektar Land zusätzlich ein Traktor kommt.

Gleichzeitig and alle Betriebe aufgerufen, durch eine Bewegung dem Dorf mehr Traktoren- und LKW-Ersatzteile bereitzustellen.

Aufgabe der Industriezweige ist, das Dorf mit mehr Reispflanzmaschinen, Jät- und Erntemaschinen zu beliefern, die die Bauern fordern.

Die GLB müssen die Traktoren, LKW und Landmaschinen sachgemäß instand halten und deren Auslastungsgrad erhöhen, damit alle aufwendigen Feldarbeiten maschinell verrichtet werden können. In diesem Jahr gilt es, die Umpflanzung von getopften Maissetzlingen möglichst zu mechanisieren. Die Auspflanzung der Reissetzlinge ist ausschließlich maschinell vorzunehmen. Außerdem sind neue Landmaschinen verschiedener Art zu entwickeln und in die Produktion überzuleiten, um das Jäten und das Ausbringen von Kopfdüngern und Agrochemikalien mechanisieren zu können.

Wir haben im vorigen Jahr eine beispiellos reiche Ernte erzielt, aber eine riesige Menge von Getreide eingebüßt, weil es wegen dem Mangel an Transportmitteln nicht rechtzeitig von den Feldern weggeschafft werden konnte. Deshalb ist die Lösung dieses Problems sehr wichtig.

Es sind mehr Anhänger für Traktoren herzustellen, so daß ein bis zwei davon auf eine Maschine kommen.

Die Jugendlichen auf dem Dorf verwenden nicht mehr gern Fuhrwerke, von ihnen muß man jedoch mehr Gebrauch machen, denn die Traktoren und LKW reichen noch nicht aus.

Zur Lösung des Transportproblems auf dem Lande wird gegenwärtig in jedem Kreis eine Autokolonne gebildet, die dem Kreiskomitee zur Leitung der GLB untersteht und der nur die Beförderung von Düngemitteln, Getreide und Waren für die Dörfer vorbehalten ist. Pflicht des Verwaltungsrates ist, 500 LKW vom Typ „Sungri-58“ aus der monatlichen Produktion von LKW der Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen.

Dem Dorf sind ebenfalls mehr fahrbare Drescher zu liefern. Auf dem Wege von den Feldern zum Druschplatz und während des Dreschens gehen Hunderttausende Tonnen Getreide verloren. Also kommt es darauf an, die Erntebergung rechtzeitig zu beenden und das Dreschen einwandfrei zu sichern. Am besten wäre es, mehr fahrbare Dreschmaschinen zu liefern und das Getreide direkt auf den Feldern zu bearbeiten. So kann es verlustarm eingebracht werden.

Das Dorf müßte zahlreiche Maschinen für die Herstellung von Strohsäcken und Strohseilen erhalten und auch genügend Lager haben.

Es sind also einschneidende Maßnahmen zu treffen, um eine einwandfreie Bergung der Ernte zu sichern und damit kaum Verlust an Korn entsteht.

Es gilt, den Schutz und die Pflege der Nutzflächen zu verbessern.

Die Staatsorgane und Betriebe sollten dafür sorgen, daß diese Felder nicht beeinträchtigt werden. Wer sich am Ackerland vergreift, muß rechtlich streng zur Verantwortung gezogen werden. Es ist erforderlich, das bereits verabschiedete Gesetz über den Territoriaaufbau zu überprüfen und eventuelle Mängel darin zu korrigieren und so die Disziplin zum Schutz der Nutzflächen zu verstärken.

Zum Schluß möchte ich kurz über die zuverlässige Vorbereitung auf den Fall eines Krieges sprechen.

Bei uns wird der Sozialismus in direkter Konfrontation mit den US-Imperialisten, den Rädelsführern der Weltreaktion und den Kriegsfanatikern, aufgebaut. Die Feinde forcieren nach wie vor ihre aggressiven Machenschaften gegen den nördlichen Teil der Republik und lauern auf eine Gelegenheit zur Intervention.

Infolge dieser Manöver der US-Imperialisten und ihrer Handlanger besteht bei uns ständige Kriegsgefahr. Diese Situation erlegt uns die Pflicht auf, uns konsequent auf einen Kriegsfall vorzubereiten, um jeden Angriff der Gegner gut gewappnet abwehren zu können.

Hierbei steht vor den Werktätigen der Landwirtschaft die wichtige Aufgabe, die Getreideproduktion zu steigern und so einen ausreichenden Vorrat an Nahrungsgütern anzulegen.

Die Reserve an Lebensmitteln war auch während des Vaterländischen Befreiungskrieges gegen die US-Imperialisten einer der wesentlichen Faktoren für den Sieg im Krieg. Wir hatten unmittelbar nach der Befreiung die Abgabe von Naturalsteuern eingeführt und einen großen Vorrat an Nahrungsgütern aus dem Getreide angelegt, das die Bauern dem Staat geliefert hatten. Zu jener Zeit betrug diese Reserve Hunderttausende Tonnen, so daß ein Teil davon wegen Mangel an Speichern sogar exportiert wurde. Das hatte uns auch unter den schweren Kriegsbedingungen in die Lage versetzt, die Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versorgen und den Feind zu besiegen. Wir müssen diese Erfahrung auswerten, mehr Getreide erzeugen und einen zufriedenstellenden Vorrat an Nahrungsgütern schaffen.

Im vorigen Jahr hat der Staat Hunderttausende Tonnen Lebensmittel zurücklegen können, was den Werktätigen der Landwirtschaft zu danken ist, die gute Ergebnisse beim Ackerbau erzielt haben. Wenn uns das auch in diesem Jahr gelingt und wir acht Millionen Tonnen Getreide produzieren, werden wir in der Lage sein, mehr als eine Million Tonnen als Reserve anzulegen. Haben wir Millionen Tonnen Getreide bevorratet, so wird unser Land reicher als zuvor sein und jeden Feind schlagen können.

Alle Werktätigen der Landwirtschaft sollten nach Kräften um die Erhöhung der Getreideproduktion ringen, um so mehr Nahrungsgüter zurücklegen zu können, wofür sie sich gleichzeitig verstärkt für die Einsparung von Getreide einsetzen müssen. Auf dem Dorf gilt es, jede Verschwendung von Getreide mit aller Konsequenz auszumerzen und mit jedem Gramm Korn sparsam umzugehen.

Bei der Vorbereitung auf einen Kriegsfall ist es von großer Bedeutung, Kraftstoff einzusparen, damit ein genügender Vorrat daran geschaffen werden kann.

In diesem Zusammenhang ist es notwendig, die Kraftstoffanlage der Traktoren regelmäßig zu warten. Die Qualität dieser Anlage ist zu erhöhen. Die GLB müssen damit Schluß machen, Traktoren mit laufendem Motor stehen zu lassen oder deren Ladekapazität nicht zu nutzen und dadurch Kraftstoff zu vergeuden.

Zu den Vorbereitungen auf eine militärische Auseinandersetzung gehört auch die Sicherung einer reibungslosen Agrarproduktion im Kriegsfall.

Wenn ein Krieg ausbrechen sollte, wird möglicherweise die Stromversorgung auf dem Dorf stocken. Die Landwirtschaft müßte deshalb schon jetzt Gas- oder Dieseldgeneratoren beschaffen, damit auch in solch einem Fall Wasserpumpen arbeiten können.

Auf dem Dorf muß ferner gewährleistet sein, daß auch in einem Kriegsfall unter anderem Düngemittel selbständig erzeugt werden können. Wie ich unlängst den leitenden Mitarbeitern des Ministeriums für Chemieindustrie gesagt habe, sind in den örtlichen Gebieten mehr kleinere Düngemittelfabriken mit einer Kapazität von 1000, 2000 und 5000 Tonnen zu bauen. Das ist ohne weiteres möglich, denn derartige Betriebe können auch ohne hohe Synthesetürme auskommen. Falls es schwierig sein sollte, eine Technologie zur Verfestigung von Ammoniakwasser zu schaffen, kann diese Flüssigkeit so verwendet werden, wie sie ist. Sie eignet sich für den Maisanbau.

Ich werde nicht auf weitere Aufgaben der Landwirtschaft eingehen, da sie in den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ klar dargelegt sind und ich während dieses Treffens gründlich darüber gesprochen habe und im vorigen Jahr mehrmals.

Ich hoffe, daß die Parteiorganisationen aller Ebenen, die Leitungsgremien der Landwirtschaft, alle Werktätigen dieses Bereichs und die Angehörigen der Gruppen für die drei Revolutionen unter deren Banner dynamisch voranschreiten, um die Agrarthesen und die vom V. Parteitag gestellten Aufgaben so bald wie möglich zu erfüllen.

**DURCH DIE WEITERE STÄRKUNG
DER PARTEI, DER STAATSORGANE UND
DER VOLKSARMEE UND EINEN ZÜGIGEREN
SOZIALISTISCHEN AUFBAU DEM GROSSEN
REVOLUTIONÄREN EREIGNIS SIEGREICH
ENTGEGENSCHREITEN**

**Schlußansprache auf dem 10. Plenum des ZK
der PdAK in der V. Wahlperiode**

17. Februar 1975

Im Laufe einiger Tage haben wir die Berichte der Verantwortlichen Sekretäre der Bezirksparteikomitees und der in die Betriebe entsandten Leiter der Gruppen für die drei Revolutionen – die ideologische, technische und kulturelle – über den Stand der Leitungstätigkeit zur Verwirklichung dieser Revolutionen entgegengenommen und berieten darüber.

Auf diesem Plenum wurden die bisher hierbei erzielten Erfolge zusammengefaßt und auch die Unzulänglichkeiten kritisiert. Es ist von außerordentlicher Bedeutung, daß auf diesem Forum die Mängel, die noch größere Erfolge verhinderten, aufgedeckt wurden und mehrere Stunden lang darüber debattiert wurde, wie die drei Revolutionen besser verwirklicht werden können.

Diese Zusammenkunft wurde ein bedeutender Anlaß für die Festigung der Parteiverbundenheit der Mitglieder des ZK und der Partei-, Staats- und Wirtschaftsfunktionäre der zentralen und örtlichen Gremien. Wir sind der Meinung, daß auch die künftigen Plenartagungen des ZK dafür genutzt werden müssen, die Verbundenheit der

Funktionäre zur Partei, zur Arbeiterklasse und zum Volk zu stabilisieren und ihre Führungsrolle zu verstärken.

Der Verlauf dieses Treffens zeigte, daß unsere Partei durch ihre Festigung und insbesondere durch die Intensivierung des Parteilebens nun in der Lage ist, nicht nur bemerkenswerte Erfolge in allen Bereichen ihrer Tätigkeit zu erzielen, sondern auch die hierbei unterlaufenden Fehler rechtzeitig aufzudecken. Es ist ein großer Erfolg unserer Partei, daß es ihr in ihrem Entwicklungsprozeß gelungen ist, ein harmonisches Arbeitssystem durchzusetzen, das es uns sichert, die Mängel rechtzeitig aufzuspüren und zu überwinden.

Die Partei jedes Landes erzielt während ihrer Tätigkeit Erfolge und begeht dabei auch Fehler. Es geht darum, die Unzulänglichkeiten schnell zu erkennen und zu korrigieren. Falls eine Partei ihre Mängel nicht kennt und außerstande ist, zu unterscheiden, was sie gut und was sie schlecht gemacht hat, dann wird sie subjektivistisch vorgehen und schließlich Mißerfolge hinnehmen müssen.

Unsere Partei leistete bisher eine gewissenhafte Arbeit, indem sie die dabei aufgetretenen Fehler früh genug bemerkte und beseitigte. Besonders in den jüngsten Jahren ist sie tatkräftig darum bemüht, in ihrer Tätigkeit Erfolge zu analysieren und Mängel zu beheben. Das zeugt von einem guten Verlauf unserer Parteiarbeit. Damit sind wir sehr zufrieden.

Der 30. Jahrestag der Partei findet in diesem Jahr statt, in dem es uns gelingen muß, die Parteiarbeit zu verstärken und unsere revolutionären Aufgaben in allen Bereichen und Abschnitten hervorragend zu verwirklichen, und in dem wir somit das 30. Jubiläum unserer Partei als ein großes Fest der Sieger feiern sollten.

In meinen abschließenden Ausführungen auf dem heutigen Plenum möchte ich darüber sprechen, wie die Partei, die Staatsorgane und die Volksarmee weiter zu festigen sind und wie durch einen zügigeren sozialistischen Aufbau dem großen revolutionären Ereignis siegreich entgegenzuschreiten ist.

1. ÜBER DIE GEGENWÄRTIGE LAGE

Da ich auf der Zusammenkunft unserer Botschafter, die unlängst stattgefunden hat, ausführlich über die gegenwärtige innere und äußere Lage gesprochen habe, will ich darauf nur kurz eingehen.

Die heutige Lage insgesamt zeigt, daß es bei uns in nicht allzu ferner Zukunft zu einem großen revolutionären Ereignis kommen könnte.

Das hängt vor allem damit zusammen, daß die Imperialisten in eine tiefgreifende Wirtschaftskrise geraten sind.

Sie machen zur Zeit eine in ihrer Geschichte beispiellose wirtschaftliche Erschütterung durch. Die kapitalistische Welt ist von einer Lebensmittel-, Rohstoff- und Brennstoffkrise erfaßt.

Die Imperialisten versuchen stets, durch einen Aggressionskrieg aus ihren ökonomischen Schwierigkeiten herauszukommen. Das bestätigen die historischen Erfahrungen. Der erste wie auch der Zweite Weltkrieg sind auf Wirtschaftskrisen der kapitalistischen Welt zurückzuführen. Da sich die Imperialisten in einer solchen Situation befinden, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, daß es zu keinem Dritten Weltkrieg kommen kann. Es ist möglich, daß sie erneut einen abenteuerlichen Weltkrieg entfesseln, um ihren derzeitigen Schwierigkeiten Herr zu werden.

Sie beschwören die Gefahr einer neuen Aggression herauf. Unlängst sagte der US-Außenminister Kissinger vor Journalisten ganz unverhohlen, die Gewaltanwendung gegenüber den erdölproduzierenden Staaten im Mittleren und Nahen Osten sei nicht ausgeschlossen, falls sie den Preis für Erdöl nicht herabsetzten. Auch der US-Präsident Ford pflichtete ihm bei. Infolge der Wirtschaftskrise der imperialistischen Länder könnte es zu einer großen weltweiten militärischen Auseinandersetzung oder zu lokalen Kriegen in vielen Regionen der Erde kommen.

Solche bewaffneten Konflikte infolge der abenteuerlichen aggressiven Machenschaften der Imperialisten würden unsere Revolution beschleunigen.

Wie ich auch kürzlich auf dem Treffen mit unseren Botschaftern bemerkt habe, würde bei Ausbruch einer großen militärischen Auseinandersetzung durch die Imperialisten die Weltrevolution einen gewaltigen Sieg erringen. Im Verlaufe des Ersten Weltkrieges siegte in Rußland die Große Sozialistische Oktoberrevolution, und nach dem Zweiten Weltkrieg sind durch den Triumph der Revolution in Korea, China, Vietnam und in einer Reihe europäischer Regionen viele neue sozialistische Länder entstanden und haben zahlreiche andere ihre nationale Unabhängigkeit erlangt. Die Geschichte weist aus, daß im Krieg revolutionäre Kräfte wachsen und erstarken und große Siege erringen.

Aufgrund der Wirtschaftskrise, von der die kapitalistische Welt gegenwärtig heimgesucht wird, könnte in diesen Ländern eine Revolution ausbrechen.

Große Streiks der Werktätigen und Massendemonstrationen für das Recht auf Existenz und Demokratie folgen zur Zeit in der Welt des Kapitals aufeinander. Das ist eine unvermeidliche Erscheinung.

Die reaktionären herrschenden Kreise dieser Länder verstärken die Ausbeutung und Ausplünderung ihrer Völker, um sich von dieser Krise zu befreien. Einem Agenturbericht zufolge entließ kürzlich ein Automobilwerk in Westdeutschland gleichzeitig 10 000 Arbeiter. Auch die USA haben in ihrer Geschichte einen Rekord von Arbeitslosen.

Je stärker die Imperialisten die Werktätigen ausbeuten und ausplündern, um der Wirtschaftskrise zu entgehen, um so erbitterter wird der Kampf der Völker sein. Eine Revolution könnte sowohl in den kapitalistischen Ländern Europas als auch in den USA ausbrechen. Man kann nicht mit Gewißheit sagen, daß es in den USA zu keiner Revolution kommen wird. An einem 1. Mai, den die Werktätigen der ganzen Welt jedes Jahr feierlich begehen, hatten die Arbeiter von Chicago in den USA einen heroischen Kampf für die Einführung des Achtsturentages entfaltet.

Ein Ausbruch der Revolution im Kapitalismus würde sich auf unsere Revolution günstig auswirken.

Angesichts der Verschärfung der Wirtschaftskrise in der kapitalistischen Welt ringen die Länder der dritten Welt entschlossen um den Schutz ihrer Naturreichtümer.

Auf der Sondertagung der UNO-Vollversammlung über die Frage der Rohstoffe und der Erschließung und auf der Seerechtskonferenz der UNO im Vorjahr traten sie gegen die Aggressions- und Raubpolitik der Imperialisten auf und setzten sich energisch dafür ein, die Vorkommen ihrer Länder zu schützen und das Recht auf ihre Hoheitsgewässer und ihre wirtschaftlichen Meereszonen zu behaupten. Sie beugen sich nicht dem Druck der Imperialisten, die von ihnen verlangen, die Preise für Erdöl und Rohstoffe herabzusetzen, sondern kämpfen mutig gegen sie.

Dieses unerschrockene Aufbegehren der Länder der dritten Welt zeugt davon, daß sich der Widerspruch zwischen ihnen und den imperialistischen Staaten immer mehr zuspitzt. Das besagt ferner, daß diese aufstrebenden Völker den Schauplatz der Geschichte betreten haben und als eine mächtige revolutionäre Kraft unserer Epoche den Imperialisten große Schläge versetzen und festen Schrittes den souveränen Entwicklungsweg beschreiten. Das ist eine erfreuliche Sache für unsere Revolution.

Kurzum, die heutige Weltlage hat sich insgesamt sehr zugunsten unserer Revolution verändert.

Aus der Analyse der gesamten Situation ist zu schließen, daß es infolge der Wirtschaftskrise der Welt des Kapitals zu einem weltweiten Krieg kommen und in den kapitalistischen Ländern ein revolutionärer Kampf ausbrechen kann. Ferner könnte sich in den Ländern der dritten Welt der Kampf gegen den Imperialismus, für Souveränität und Selbständigkeit stärker denn je entwickeln.

Diese Weltlage muß auch Südkorea beeinflussen. Es ist vom internationalen Geschehen nicht isoliert, sondern steht mit ihm im Zusammenhang.

Die südkoreanische Wirtschaft ist von den US-Imperialisten und den japanischen Militaristen abhängig. Unter dem Einfluß der Wirtschaftskrise des Kapitalismus steht sie kurz vor dem Ruin.

Die südkoreanische Marionettenclique gleicht, bildlich gesehen, einer Roßhaarkappe, die von zwei Schnüren festgehalten wird, ohne diese Befestigung würde die Kappe vom Wind weggeweht werden. Bei der Aufrechterhaltung der südkoreanischen Machthaber sind die US-Imperialisten die eine Schnur und die japanischen Militaristen die andere. Dieser Klüngel ist, kurz gesagt, auf die US-Imperialisten und die japanischen Militaristen völlig angewiesen. Er würde sofort untergehen, sobald seine Herren ihm kein Kapital mehr gewährten.

Da die US-Imperialisten und die japanischen Militaristen in einer ernsthaften Wirtschaftskrise stecken, werden sie nicht in der Lage sein, Südkorea weiterhin Kapital bereitzustellen. Sie werden hingegen die Ausbeutung und Ausplünderung Südkoreas verstärken. Dann wird seine Wirtschaft immer stärker dem Verfall entgegengehen und seine Bevölkerung in äußerster Armut leben.

In diesem Prozeß wird sich das revolutionäre Bewußtsein der südkoreanischen Bevölkerung schnell erhöhen. Sie wird den Verrat der einheimischen Marionettenclique an Land und Nation und auch das aggressive Wesen der US-Imperialisten sowie der japanischen Militaristen klar erkennen. Als die USA und Japan noch in der Konjunktur begriffen waren, haben manche Menschen in anderem Teil unseres Landes in die USA oder in Japan Hoffnungen gesetzt. Da sie sich jedoch jetzt in einer Wirtschaftskrise befinden, würde niemand mehr auf sie bauen.

Wenn die südkoreanische Bevölkerung ihre revolutionäre Wachsamkeit erhöht, wird ein heftiger Kampf gegen den Faschismus und für die Demokratie entbrennen. Trotzdem wird die südkoreanische Reaktion keinesfalls von ihrer Macht freiwillig zurücktreten, sondern die Bevölkerung noch brutaler unterdrücken.

Wo Ausbeutung herrscht, entsteht Widerstand, und wo es Widerstand gibt, erhebt sich das Volk zum revolutionären Kampf. Das ist ein Gesetz. Je stärker die südkoreanischen Reaktionäre die Bevölkerung knechten, um so entschlossener wird sie sich zum revolutionären Kampf erheben.

Unter dem Einfluß der sich rasch verändernden internationalen Lage herrscht in unserem Lande aus vielen Gründen die Gefahr eines Krieges.

Vor allem könnte er bei uns ausbrechen, falls es aufgrund der Wirtschaftskrise, von der die kapitalistische Welt heimgesucht wird, zu einem weltweiten bewaffneten Konflikt oder zu einem lokalen Krieg käme.

Dann würden die in tiefen Wirtschaftskrisen steckenden japanischen Imperialisten und die südkoreanischen Herrscher diese Situation ausnutzen und den nördlichen Teil der Republik überfallen. Die japanischen Militaristen sehen in der DVRK das erste Objekt ihrer Aggression. Diese Ewiggestrigen betreiben nach wie vor gegenüber unserer Republik eine feindselige Politik mit dem Ziel, auch den Norden der Republik zu erobern. In ihrem Drang, ganz Korea in ihre Kolonie zu verwandeln, könnte die japanische Reaktion die südkoreanischen Lakaien dazu aufhetzen, einen Krieg vom Zaune zu brechen.

Wenn die US-Imperialisten im Mittleren und Nahen Osten eine bewaffnete Auseinandersetzung provozieren, würden das die japanischen Militaristen ebenso in Korea tun, nämlich, den nördlichen Teil der Republik überfallen, um bei dieser Gelegenheit ihre böse Ambitionen zu verwirklichen. Deshalb müssen wir darauf gefaßt sein, daß bei Ausbruch eines weltweiten oder lokalen Krieges auch unser Land davon betroffen sein würde.

Ferner kann es bei uns zu einem militärischen Konflikt kommen, wenn die südkoreanische Bevölkerung den Kampf gegen Faschismus und für Demokratie verstärkt und der Marionettenklüngel um Park Chung Hee in eine noch tiefere Krise gerät. Aktiviert sich der Kampf der südkoreanischen Bevölkerung, könnte diese Clique wie besessen einen Krieg entfachen, um dieses Ringen niederzuhalten und die Aufmerksamkeit der Menschen abzulenken.

Des weiteren könnte bei uns ein Krieg entstehen, wenn sich die südkoreanische Bevölkerung zur Revolution erhebt und uns um Hilfe bittet.

In den kapitalistischen Ländern könnte es infolge der Wirtschaftskrise, von der die kapitalistische Welt gegenwärtig betroffen ist, zu einer Revolution kommen, unter deren Einfluß auch in Südkorea ein Widerstand ausbrechen könnte. In diesem Falle ist es unsere Pflicht,

die Revolution zu unterstützen. Wenn uns dann die südkoreanische Bevölkerung um Unterstützung ersucht, müssen wir ihr konsequent zur Seite stehen. Das könnte der Gegner zum Vorwand nehmen, auf unser Land einen bewaffneten Überfall zu verüben.

Ein Krieg bei uns würde eben ein großes revolutionäres Ereignis mit sich bringen. Auf der Grundlage dieser Einschätzung sind wir der Meinung, daß bei uns in nicht allzu ferner Zukunft zu solch einem Geschehnis kommen wird.

Das geschieht jedoch keinesfalls im Alleingang. Wir müssen beharrlich darum bemüht sein, dieses Ereignis schneller herbeizuführen.

Das setzt voraus, die revolutionären Kräfte in Südkorea zu verstärken, damit dort der revolutionäre Kampf heftiger denn je auflodert.

Ferner ist eine aktive auswärtige Tätigkeit erforderlich, um die Geschlossenheit mit den Ländern der dritten Welt zu festigen. Der Zusammenhalt dieser Länder wird dazu führen, daß sich die Wirtschaftskrise der Imperialisten verschärft und sie in den Abgrund gestürzt werden.

Die Völker der Länder der dritten Welt kämpfen heute mit vereinten Kräften von Angesicht zu Angesicht mit den Imperialisten beharrlich für den Schutz ihrer Naturreichtümer, des Rechtes auf ihre Hoheitsgewässer und ihre wirtschaftlichen Meereszonen. Wir müssen ihren Kampf für den Schutz der Reichtümer wirksam unterstützen, die Verbundenheit mit ihnen festigen und auf diese Weise dazu beitragen, daß sich die Wirtschaftskrise der kapitalistischen Welt zuspitzt.

Außerdem ist es unsere Pflicht, die Solidarität mit der Arbeiterklasse aller Länder noch mehr zu konsolidieren.

Im Interesse einer raschen Herbeiführung eines großen revolutionären Ereignisses ist es unumgänglich, das Bündnis mit allen Kräften, mit denen man sich in der Welt zusammenschließen kann, zu zementieren und somit einen aktiven Kampf gegen den Imperialismus zu entfalten.

Unsere Aufgabe ist, mit allen sich dem Imperialismus widersetzen- den Völkern zusammenzustehen und uns mit den kommunistischen und

Arbeiterparteien aller Länder zu vereinen. Wir müssen alle Kräfte, selbst wenn ihre antiimperialistische Position labil und ihre revolutionäre Gesinnung schwach entwickelt sein sollte, für uns gewinnen und auf diese Weise die antiimperialistische Einheitsfront ausbauen sowie die Imperialisten maximal isolieren und schwächen.

Auf diesem Weg müssen wir die Weltrevolution voranbringen und das große revolutionäre Ereignis bei uns schneller herbeiführen.

Uns obliegt es, alle Kräfte zuverlässiger vorzubereiten, um diesem Ereignis, das unter dem Einfluß der sich rasch verändernden Weltlage in nicht allzu ferner Zukunft eintreten wird, siegreich entgegenzugehen.

2. ZUR WEITEREN STÄRKUNG DER PARTEI

Es kommt vor allem darauf an, unsere Partei zu festigen, um diesem Ereignis siegreich entgegenzugehen.

Sie ist der Vortrupp der Arbeiterklasse und der anderen Werktätigen Koreas, der Stab der koreanischen Revolution und die wegweisende Kraft des koreanischen Volkes. Erfolge im revolutionären Kampf und beim Aufbau setzen voraus, sie zu konsolidieren.

Am wichtigsten hierbei ist, die Kader und alle anderen Parteimitglieder fest mit der revolutionären Ideologie unserer Partei, der Juche-Ideologie, auszurüsten. Hierin sehen wir unsere vordringlichste Aufgabe bei der Festigung unserer Partei.

Es ist das Grundprinzip bei der Entwicklung einer marxistisch-leninistischen Partei, sie mit einer einheitlichen Ideologie zu wappnen. In einer Partei darf nur eine Ideologie herrschen, denn viele Ideen machen es unmöglich, die Einheit und Geschlossenheit ihrer Reihen im Denken und Wollen zu erreichen, und eine Partei, in der viele Ideen herrschen, verdient nicht ihre Bezeichnung. Aus diesem Grunde machten Marx, Engels, Lenin und Stalin nach der Gründung der Partei der Arbeiterklasse große Anstrengungen, um die Einheit und Geschlossenheit der Parteilinien im Denken und Wollen zu erreichen.

Die einheitliche Ideologie unserer Partei ist die Juche-Ideologie. Sie ist die einzig richtige Richtschnur der Revolution und des Aufbaus. Sie ist nicht nur eine eigenschöpferische Anwendung des Marxismus-Leninismus auf unsere Wirklichkeit, sondern widerspiegelt auch eindeutig die revolutionären Forderungen der gegenwärtigen Epoche. Deshalb wollen die progressiven Völker der Welt von unserer Juche-Ideologie lernen. Unsere Aufgabe ist es, die Kader und alle anderen Genossen zuverlässig mit der revolutionären Ideologie unserer Partei, der Juche-Ideologie, zu wappnen und aus ihr eine mächtige Formation zu machen, die mit einem Gedanken und Willen fest zusammengeschlossen ist.

Zur Stärkung der Partei muß ferner das Parteileben intensiviert werden.

Das ist eine Hauptforderung, die zum Ziel hat, unsere Partei zu einer lebendigen, energiegeladenen machtvollen Kampfformation zu entwickeln. In einem gesunden Körper funktionieren alle Zellen, aus denen er sich zusammensetzt, einwandfrei. Ebenso müssen alle Genossen und Parteizellen, aus denen die Partei besteht, gesund und aktiver sein, wenn die Partei gefestigt werden soll. Das ist eine Dialektik der Entwicklung der Dinge. Wenn nur ein Teil der Genossen und Parteizellen in Bewegung ist, kann die Partei keine Einheit im Handeln erreichen und nicht erstarken. In diesem Zusammenhang ist es unerlässlich, daß sich die Parteimitglieder die einheitliche Ideologie aneignen und ihr Parteileben intensivieren, damit die ganze Partei die gleiche Luft atmet und mit einem Herzen und einer Seele handelt.

Die Partei ist für die Verwirklichung der Revolution erforderlich. Eine Partei, die nicht wirksam wird, kann dem revolutionären Kampf keinen Nutzen bringen. Unser Ziel bei der Gründung der Partei bestand darin, die Genossen zu mobilisieren, ihre Vorhutrolle zu verstärken und auf diese Weise Revolution und Aufbau erfolgreich voranzubringen. Betätigen sich alle Kader und die anderen Genossen stets aktiv und kommen ihren Aufgaben gebührend nach, kann unsere Partei ihrer führenden Funktion vollauf gerecht werden.

Um zu erreichen, daß die Kader und alle anderen Genossen ständig Aktivität bekunden und ihrer Rolle entsprechen, muß das Parteileben

intensiviert werden. Das ist eine Voraussetzung dafür, daß sie von ihrer Organisation Aufträge erhalten, über den Stand ihrer Verwirklichung vor der Organisation Rechenschaft ablegen, neue Aufgaben entgegennehmen und für deren Bewältigung stets wirksam sind.

Für die Genossen besteht im Parteileben ihre politische Existenz. Wer sich davon fernhält, ist als Parteimitglied tot, denn es hat sein politisches Leben verloren. Erkranken die menschlichen Zellen oder eiern sie, so müssen sie mit Medikamenten behandelt oder durch Operation entfernt werden. Ebenso sind für Parteimitglieder, die politisch infiziert sind, entsprechende Maßnahmen zu treffen. Ehe Parteiorganisationen müssen durch die Aktivierung der Parteimitglieder das Schädliche mit der Wurzel ausmerzen, das Fortschrittliche fördern und unermüdlich weiterentwickeln, damit ein ständiger Stoffwechsel stattfindet. Erst dann werden die Parteiorganisationen ständig in Bewegung sein und sich ideologisch gesund entwickeln.

Wichtig für das Parteileben ist, daß sich alle Parteimitglieder an das Parteistatut halten.

Sie müssen auch das Prinzip des demokratischen Zentralismus befolgen. Im Parteileben gibt es keine höher- und niedrigergestellten Parteimitglieder. Jeder ist verpflichtet, sich die im Parteistatut festgelegten Pflichten einzuprägen, sie zu seiner Lebensnorm zu machen und sein Verhalten ständig auf dieser Grundlage zu überprüfen.

Die Parteimitglieder müssen, in welchem Bereich und Abschnitt sie auch tätig sind, unter Anleitung und Kontrolle seitens der Parteiorganisation arbeiten und leben. Manche unserer Funktionäre hielten sich für erfahrene Kader und besondere Menschen und wollten sich der Kontrolle und Kritik durch die Parteiorganisationen entziehen. Einige unter ihnen halten die Anleitung und Kontrolle der Partei für lästig oder lehnen sie insgeheim ab. Andere wieder begründeten ihre Mißerfolge mit häufigen Parteiversammlungen und -schulungen. All diese Erscheinungen laufen der Partei zuwider.

Die PdAK ist eine regierende Partei, weshalb sie die Tätigkeit aller Bereiche und Abschnitte anleiten und kontrollieren muß. Losgelöst von ihrer Führung kann keine Arbeit vorangehen. In allen Sphären muß die kollektive Leitung des Parteikomitees gewährleistet sein. Mit anderen

Worten, alle Arbeiten sind nach kollektiven Beratungen im Parteikomitee auszuführen. Die kollektive Leitung des Parteikomitees muß gemäß dem Prinzip des demokratischen Zentralismus realisiert werden. Niemand ist befugt, seine Dienststellung zu mißbrauchen und eigenmächtige Entscheidungen zu treffen. Selbstherrlichkeit widerspricht dem Prinzip des Parteilebens.

In allen Bereichen und Abschnitten ist es unerläßlich, die kollektive Leitung des Parteikomitees zu verstärken, damit alle Funktionäre entsprechend seinen Beschlüssen handeln. So wird es möglich sein, in der Arbeit ein einheitliches Vorgehen zu sichern und den Kurs der Partei gewissenhaft durchzusetzen, der darauf gerichtet ist, die politische Arbeit in den Vordergrund zu stellen und die staatliche und wirtschaftliche Tätigkeit reibungslos abzuwickeln.

Im Parteileben muß eine Atmosphäre strenger Kritik herrschen.

Parteiversammlungen ohne Kritik bringen keinen Nutzen, mit deren Verstärkung wir jedoch nicht meinen, nur Mängel aufzudecken und einer Kritik zu unterziehen. Jeder sollte sein Vergehen kritisieren und zum Ausdruck bringen, was gutzuheißen ist, denn auch die Einschätzung guter Taten gehört zur Kritik.

Jeder Prozeß der Bewegung und Entwicklung aller Dinge birgt Positives und Negatives. Es gibt keine Erscheinung, der nur Positives innewohnt. In diesem Bewegungsprozeß wachsen und sterben Dinge, sind gute und schlechte Seiten vorhanden. Es wird ausgezeichnete wie auch minderwertige Arbeit geleistet. Wir treffen Menschen an, die kühn voranschreiten, als auch solche, die die Vorwärtsbewegung behindern. Die Prozesse sind, wie man sieht, von Wechselwirkungen gekennzeichnet. Das ist ein Gesetz der Entwicklung aller Dinge.

Im Parteileben der Parteimitglieder gibt es ebenfalls positive und negative Seiten, die auf den Parteiversammlungen ausgewertet werden müssen. Solche Kritik macht es möglich, Schlechtes zu überwinden und Gutes zu fördern und weiterzuentwickeln.

Auf den Partei Versammlungen darf selbstherrliches Auftreten keinesfalls geduldet werden, sondern alle Parteimitglieder sind dazu anzuhalten, ihr Anliegen freimütig zu äußern. Wer auf diesen Zusammenkünften schweigt und seine Meinung nicht sagt, ist nicht

würdig, Parteimitglied zu sein. Jeder Genosse muß daran teilnehmen und klar seinen Standpunkt vertreten und zum Ausdruck bringen, was gutzuheißen und was zu bemängeln ist. Also müssen im Parteileben das Positive und Negative klar voneinander abgegrenzt werden.

Intensives Studium ist eine wichtige Forderung des Parteilebens und nimmt deshalb darin einen sehr wichtigen Platz ein.

Seit Beginn des revolutionären Kampfes haben wir darauf hingewiesen, daß das Lernen die höchste Pflicht eines Revolutionärs ist. Das haben wir während des bewaffneten antijapanischen Kampfes wie auch nach der Befreiung mit Nachdruck betont.

Die Parteimitglieder müssen das Studium als eine revolutionäre Tätigkeit betrachten. Es ist ein Irrtum, zu glauben, das Lernen kommt erst nach der Erledigung anderer Arbeiten, falls noch Zeit zur Verfügung steht. Ohne Weiterbildung sind die Kader und die anderen Genossen nicht imstande, unsere Revolution zügig voranbringen zu helfen. Um Revolution und Aufbau zu beschleunigen und somit unsere Gesellschaft schnell weiterzuentwickeln, müssen sich alle Funktionäre Kenntnisse aneignen und die Fähigkeit erwerben, die Erscheinungen wissenschaftlich zu analysieren. Wissen und technische Fertigkeiten, die für die Revolution und den Aufbau erforderlich sind, kann man nicht von heute auf morgen beherrschen lernen. Das kann man im langjährigen praktischen Kampf und durch unermüdliches Studium erreichen. Nur wenn sich alle Parteimitglieder intensiv qualifizieren, sind sie imstande, mit der Entwicklung der Zeit Schritt zu halten und die Massen zu erziehen und anzuleiten.

Fast alle, denen gegenwärtig in ihrer Arbeit Fehler unterlaufen, nehmen ungern am Parteileben teil, vernachlässigen das Studium und sind selbstzufrieden. Mängel in der Arbeit lassen sich beseitigen, sobald die Funktionäre aufrichtig am Parteileben teilnehmen und intensiv ihr Wissen mehren.

Voraussetzung für eine zufriedenstellende Partei- und Staatstätigkeit der Kader ist es, sich stets mit der Politik der Partei und der internationalen Lage vertraut zu machen und technische Kenntnisse zu erwerben. Es gibt jedoch Funktionäre, die unter dem Vorwand, stark beschäftigt zu sein, weder Informationen noch Abhandlungen lesen, ja

nicht einmal täglich einen Blick in die Leitartikel des Parteiorgans werfen, denen die Partei Orientierungen liefert und in denen neue Richtlinien und Forderungen der PdAK dargelegt sind. Alle Funktionäre sollten jeden Leitartikel des Zentralorgans lesen.

Manche Mitarbeiter nehmen widerwillig an den kollektiven Schulungen, darunter an den Mittwochsvorträgen und Sonnabendstudien, teil. Das ist nicht in Ordnung. An diesen Zusammenkünften muß sich jeder beteiligen und sich aufrichtig qualifizieren. Ist es denn für uns Kommunisten, die wir um die Vollendung der koreanischen Revolution und um den endgültigen Sieg der Weltrevolution ringen, zulässig, auf das Studium zu verzichten? Schließlich bahnen wir uns eigenschöpferisch einen Weg, der von niemandem bisher beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus gegangen wurde. Machen sich die Kader und die anderen Genossen unter diesen Bedingungen nicht gründlich mit der Politik der Partei vertraut, werden sie sich kein klares Bild von den Orientierungen, die für unsere Revolution gelten, und von den Wegen zu ihrer Verwirklichung verschaffen können. So können sie in der revolutionären Arbeit nicht einmütig handeln. Wer sich nicht qualifiziert, wird unweigerlich bei der Durchsetzung der Politik der Partei zurückbleiben und verletzt die Disziplin.

Alle Parteimitglieder müssen sich der Bedeutung des Studiums tief bewußt sein und intensiv lernen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt im Parteileben besteht darin, die Parteiverbundenheit zu festigen.

Es ist eine höchst wichtige Pflicht eines Genossen, sich darum aktiv zu bemühen. Fühlt er sich nicht mit der Partei verbunden, ist er nicht würdig, deren Mitglied zu sein.

Diese Verbundenheit ist, kurz gesagt, die Treue zum Führer und zur Partei. Sie muß nicht in Worten, sondern in Taten zum Ausdruck kommen, und zwar in der Verwirklichung der vom Führer und dem ZK gestellten Aufgaben und Beschlüsse.

Die Parteiverbundenheit festigt sich durch das Parteileben. Wenn Genossen sie bei sich festigen wollen, müssen sie sich selbst stets einer Kontrolle unterziehen, indem sie sich fragen, ob sie die von der Partei

gestellten revolutionären Aufgaben treu erfüllt haben und ob sie bei der Durchsetzung der Politik der PdAK schädliche Handlungen begangen haben. Es ist jedoch möglich, daß jemand nicht feststellen kann, worin seine Mängel bestehen und was er falsch gemacht hat. Nimmt er aber am Parteileben teil, kann er sich mit Hilfe anderer Parteimitglieder über seine Unzulänglichkeiten, die er nicht erkennen konnte, im klaren werden und sie rechtzeitig überwinden. Auf Parteiversammlungen erhält man während des Zuhörens der Kritik, die an anderen geübt wird, viele Anregungen und wird erzogen. Wenn z. B. ein Genosse hier wegen seiner der Partei zuwiderlaufenden Handlungen kritisiert wird, werden sich die anderen darüber Gedanken machen, ob sie nicht auch ähnliches Vergehen begangen haben, und könnten gestehen, daß das, was sie bisher für richtig hielten, in Wirklichkeit ein Fehler ist.

Manche Funktionäre besuchen hin und wieder nicht die Versammlungen und laufen nur geschäftig hin und her. Auf diese Weise können sie ihre Parteiverbundenheit nicht festigen. Wenn ein Kader nur Rundfahrten mit dem Auto macht, wird ihn niemand kritisieren können, weder der Kraftfahrer noch seine Frau. Die Parteiverbundenheit läßt sich einzig und allein im Prozeß des Parteilebens in ihren Organisationen festigen, in denen es Genossen gibt, die in der Lage sind, den Betreffenden zu kritisieren. Alle Genossen sind daher verpflichtet, sich intensiv am Parteileben zu beteiligen und ihre Parteiverbundenheit ständig zu stärken.

Die Konsolidierung der Partei setzt die zuverlässige Ausrüstung der Kader und der anderen Genossen mit der revolutionären Weltanschauung voraus.

Sie bildet sich, wie wir bereits mehrmals gesagt haben, nicht von heute auf morgen heraus. Sie beginnt sich mit der Überzeugung zu entwickeln, daß die Ausbeuterklasse und -ordnung schlecht sind, und mit dem Haß auf sie. Wer klassenmäßig wachgerüttelt ist und den Feind haßt, wird den revolutionären Willen haben, für dessen Vernichtung zu kämpfen, wird sich allmählich revolutionäre Kampfmethoden aneignen und dann zum praktischen Ringen übergehen. Die revolutionäre Ideologie kristallisiert sich in diesem Prozeß heraus und entwickelt sich in der Praxis weiter.

In der Kindheit haben wir oft gesehen, wie die japanischen Imperialisten das koreanische Volk unterdrückten und ausbeuteten, und das bittere Los der heimatlosen Sklaven traf uns bis ins Mark. Wir haßten die Samurais und waren fest entschlossen, den japanischen Imperialismus zu schlagen und die Unabhängigkeit unseres Landes zu erreichen.

Wir stellten auch fest, daß manche, die sich Kommunisten nannten, untereinander Gruppierungen bildeten und jede für sich bemüht war, bei der Internationale eine Bestätigung einzuholen. Wir gelangten zu der Überzeugung, daß es unmöglich war, auf solche Weise die Revolution zu verwirklichen. Deshalb wiesen wir auf einer Zusammenkunft der Jugendlichen darauf hin, daß man die Internationale nicht aufzusuchen braucht, von der wir anerkannt würden, wenn wir konsequent den revolutionären Kampf führen, und daß es überflüssig ist, eine Genehmigung dafür einzuholen. In jener Zeit faßten wir den Entschluß, im revolutionären Ringen niemals unterwürfig zu sein und die Souveränität unermüdlich zu behaupten.

Im Laufe der Überwindung der Schwierigkeiten, auf die wir im bewaffneten antijapanischen Kampf stießen, festigte sich unser revolutionärer Geist, aus eigener Kraft schaffen. Seinerzeit haben wir in den Partisanenstützpunkten selbständig Handgranaten gefertigt Anfangs jedoch war kein Partisan in der Lage, Munition zu produzieren. Mit unserem Schulwissen probierten wir immer wieder, mobilisierten das Können und das Schöpferertum vieler Menschen, erfanden schließlich Methoden zur Herstellung von Sprengpulver. Damit gelang es uns, die Handgranate „Yanji“ zu entwickeln.

Jedesmal, wenn wir während des revolutionären Kampfes auf Hindernisse stießen, gingen wir zu den Volksmassen, schöpften Kraft und Mut, festigten unseren revolutionären Willen und unsere Siegeszuversicht.

Während des Vaterländischen Befreiungskrieges berieten wir uns, wenn wir vor Schwierigkeiten standen, mit Soldaten und wurden durch diese Gespräche tatkräftiger und furchtloser. Die Zellenversammlung von zehn Parteimitgliedern des Maschinenwerkes Rakwon vermittelte uns großen Impuls. Auch in der schweren Zeit des Wiederaufbaus, nach

dem Krieg, als die US-Imperialisten und die südkoreanische Marionettenclique wegen eines angeblichen Feldzuges nach dem Norden Lärm schlugen, die Großmachtchauvinisten und die Sektierer gegen unsere Partei auftraten, unterhielten wir uns mit Arbeitern und Bauern, die uns zu neuen Taten anspornten.

Um sich die revolutionäre Anschauung anzueignen, müssen sich die Kader unbedingt mit den Volksmassen verbinden. So werden sie Kraft und Mut schöpfen, in sich die revolutionäre Anschauung herausbilden und sie weiterentwickeln.

Revolutionäre Bücher und andere Literatur- und Kunstwerke spielen hierbei eine große Rolle. Während unseres Schulbesuchs lasen wir viel politische Literatur und auch Belletristik, darunter Werke von Gorki und Lu Xun. „Der eiserne Strom“ hatte uns tief beeindruckt. Jedesmal, wenn wir während des bewaffneten antijapanischen Kampfes auf Schwierigkeiten stießen, erinnerten wir uns an den Inhalt dieses Romans und schöpften daraus Zuversicht. Der schwere Marsch, den wir zu jener Zeit zurücklegten, war bedeutend schwieriger und härter gewesen als der im Roman „Der eiserne Strom“ dargestellte. Wahr ist aber, daß solche literarischen Werke, die wir als Schüler gelesen haben, in bedeutendem Maße dazu beitragen, unseren Willen und unsere Entschlossenheit im revolutionären Geist zu festigen.

Es ist wichtig, gute Literatur- und Kunstwerke zu schaffen, um den Parteimitgliedern und den anderen Werktätigen zu helfen, sich die revolutionäre Weltanschauung anzueignen.

Die meisten Werke über revolutionäre Traditionen behandeln hauptsächlich Gefechte, die Erbeutung von Waffen, Märsche bei Schneegestöber und ähnliche Szenen. Nur wenige geben das vielfältige Leben der Helden wieder. Es sollten jedoch auch mehr solche Literatur- und Kunstwerke entstehen. Wenn die antijapanischen Partisanen auch hart gekämpft haben, so heißt das nicht, daß sie Tag und Nacht nur Gefechte geführt und marschiert sind. Auch sie hatten ihren Alltag. Ihr Leben war inhaltsreich, dazu gehörten die Liebe zu den Genossen und die Beziehungen zum Volk. Im Spielfilm „Fünf Partisanenbrüder“, der vor wenigen Jahren gedreht wurde, ist das Wirken der antijapanischen Partisanen verhältnismäßig gut dargestellt. Literatur- und Kunst-

werke, die das Leben nicht wahrheitsgetreu widerspiegeln, können kaum dazu beitragen, daß sich in den Menschen die revolutionäre Weltanschauung herausbildet.

Während des bewaffneten antijapanischen Kampfes gab es viele bewegende Begebenheiten, die heute als Musterbeispiel für die Erziehung der Parteimitglieder und der anderen Werktätigen dienen können. Aber nur in wenigen Büchern wurde dieser Stoff verarbeitet. Unsere Aufgabe ist es, intensiv Material über revolutionäre Traditionen aufzuspüren und viele Romane, Filme und andere Kunstwerke zu schaffen, die zur ideologischen Festigung unserer Menschen beitragen können.

Den Kadern und allen anderen Parteimitgliedern sind verstärkt die revolutionären Traditionen nahezubringen, damit sie sich die revolutionäre Weltanschauung gründlich aneignen können.

Unsere Partei hat eine außerordentlich ruhmreiche Geschichte. Sie begeht in diesem Jahr ihren 30. Jahrestag. Ihre historischen Wurzeln reichen jedoch viel länger zurück. Wenn wir den Zeitpunkt, zu dem wir den Verband zur Zerschlagung des Imperialismus organisiert hatten, mitrechnen, ist ihre Geschichte 50 Jahre alt.

Dieser Verband entstand 1926, als ich die Hwasong-Uisuk-Schule besuchte. Am 10. Oktober desselben Jahres erörterten wir auf einer Zusammenkunft von Mitstreitern den Plan für die Organisierung des Verbandes zur Zerschlagung des Imperialismus und gründeten ihn eine Woche später. Wir können sagen, daß zu dieser Zeit der Grundstein unserer ruhmreichen Partei gelegt worden war.

Unsere kommunistische Bewegung hat eine längere Geschichte als die unserer Partei. Wenn man berücksichtigt, daß sie sich nach dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zu entwickeln begann, existiert sie mehr als 50 Jahre. Die Geburt unserer Partei fällt jedoch mit der Entstehung des Verbandes zur Zerschlagung des Imperialismus zusammen. Die Kommunistische Partei Koreas, die 1925 gegründet wurde, kann aber nicht als Ursprung der PdAK angesehen werden, da sie von Sektierern gebildet und nach kurzer Zeit zerfallen war.

Der Verband zur Zerschlagung des Imperialismus, die erste wahrhaft kommunistische revolutionäre Organisation in unserem Lande,

entwickelte sich später zum Antiimperialistischen Jugendverband und dann zum Kommunistischen Jugendverband Koreas. Wir schufen mit den in diesen revolutionären Organisationen herangebildeten und gestählten Jungkommunisten als Kern die Koreanische Revolutionäre Volksarmee und entfalteten den bewaffneten antijapanischen Kampf. Diese Volksarmee wurde zwar am 25. April 1932 formiert, wir schufen jedoch unmittelbar nach der Konferenz von Kalun erstmals eine revolutionäre bewaffnete Organisation, um uns mit der Waffe in der Hand gegen den japanischen Imperialismus zu erheben. Nach dieser Konferenz bildeten wir eine bewaffnete Organisation, die Koreanische Revolutionsarmee, und schickten zur militärischen Auseinandersetzung in viele Gebiete versuchsweise kleine Gruppen dieser Formation. So wurde seinerzeit ein kleiner militärisch ausgerüsteter Trupp unter Leitung des Genossen Kim Hyong Kwon in das Innere Koreas entsandt. Die Tätigkeit der Koreanischen Revolutionsarmee war der Auftakt zum bewaffneten antijapanischen Kampf.

In diesem Prozeß machten wir wertvolle Kampferfahrungen und vollbrachten revolutionäre Großtaten, begründeten die leuchtenden revolutionären Traditionen unserer Partei. Sie sind inhaltsreich und ein unschätzbare Lehrbuch bei der Ausrüstung der Parteimitglieder und der anderen Werktätigen mit der revolutionären Weltanschauung.

Im Interesse der ideologischen Ausrüstung der Kader und der anderen Parteimitglieder ist auch die klassenmäßige, die revolutionäre Erziehung zu aktivieren.

Dann werden sie das Wesen der Klassenfeinde klar erkennen und unter jedweden schwierigen Bedingungen entschlossen gegen sie kämpfen. Wer sich die revolutionäre Ideologie nicht gründlich angeeignet hat, vermag im revolutionären Ringen die Hindernisse nicht zu überwinden und die Prüfungen nicht zu bestehen.

Während des zeitweiligen Rückzuges im Vaterländischen Befreiungskrieg wurden unzählige kleinmütig gewordene Bürger von den Mitgliedern des „Sicherheitskorps“ grausam verschleppt und ermordet, denn sie waren revolutionär nicht fest ausgerüstet.

Bevor wir den Rückzug antraten, versprachen wir den Kadern, bald zurückzukommen, und erläuterten ihnen ausführlich, wie sie die Feinde

zu bekämpfen hatten. Aber nicht wenige blieben zu Hause, ließen sich gefangennehmen und wurden von den Feinden umgebracht. Wenn sie schon nicht bereit waren, zu kämpfen, hätten sie, ausgerüstet mit einer Axt und etwas Nahrung, in die Berge ziehen müssen, dann wären sie nicht umgekommen.

Es ist unsere Pflicht, niemals die bittere Lehre aus der Kriegszeit zu vergessen. Die Kader und anderen Genossen dürfen nicht in den Tag hineinleben, sondern müssen beharrlich um einen festen revolutionären Standpunkt bemüht sein und sich zuverlässig ideologisch darauf vorbereiten, dem großen revolutionären Ereignis entgegenzuschreiten.

Des weiteren ist die Parteidisziplin zu verstärken.

Hierbei kommt es darauf an, daß für alle Parteimitglieder die gleiche Disziplin gilt. In dieser Hinsicht gibt es keine hoch- und niedriggestellten Parteimitglieder. An die Parteidisziplin ist jeder Genosse gebunden.

Die Parteidisziplin muß streng sein. Das heißt keinesfalls, mit der Faust auf den Tisch zu schlagen, die Menschen anzuherrschen und bürokratisch vorzugehen. Die Parteidisziplin ist eine strenge Forderung, die von der Parteiorganisation gestellten Aufgaben unbedingt zu lösen. Dieses Gebot muß ihr Ausgangspunkt sein. Die Parteiorganisationen müssen kompromißlos dagegen auftreten, wenn die Funktionäre an den Vorhaben der Partei herumnörgeln und deren Realisierung boykottieren, müssen verhindern, daß sie die Lösung der von der Partei gestellten Aufgabe anderen überlassen und sich davor drücken, und ebensolches Vergehen einer strengen Kontrolle unterziehen.

Die Parteiorganisationen stellen keine hohen Forderungen an die Erfüllung der Parteiaufträge. Statt sie bei der Einschätzung der Arbeit der Kader und anderen Genossen in den Vordergrund zu rücken, befassen sie sich oft mit zweitrangigen Problemen. Natürlich müssen auch die geringfügigen Mängel rechtzeitig kritisiert und korrigiert werden, und zwar im Arbeitsstil, aber sie sind nur eine Seite der Unzulänglichkeiten.

Sie müssen es verstehen, das Wirken und Leben der Parteimitglieder von allen Seiten zu beleuchten. Da sie aber dazu nicht in der Lage sind, rücken sie das Grundlegende, nämlich die Verwirklichung der

revolutionären Aufgaben nicht in den Vordergrund, sondern den Arbeitsstil. So dürfen sie nicht vorgehen.

Die Parteidisziplin muß in jedem Falle zum Ziel haben, die Partei zu festigen und deren Mitglieder, die Fehler begangen haben, zu erziehen und vor weiteren zu bewahren.

Die Forderung, die Parteidisziplin zu verstärken, bedeutet nicht, Genossen, die Fehler gemacht haben, willkürlich auszuschließen oder sie gesellschaftlich abzuschreiben. Selbstverständlich sind Partei- feinde – Konterrevolutionäre und Sektierer wie auch Übelgesinnte – zu bestrafen. Auf die anderen Parteimitglieder muß man mit der Parteidisziplin erzieherisch einwirken, damit sie nicht rückfällig werden.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, alle Parteimitglieder zur strikten Einhaltung der Parteidisziplin anzuhalten.

Damit die Menschen von keiner Infektionskrankheit angesteckt werden, sind prophylaktische Maßnahmen einzuleiten. Ebenso muß die Partei dem vorbeugen, daß alle Parteimitglieder vom ideologischen Gift infiziert werden. Disziplin verstöße können vermieden werden, wenn unter ihnen das Studium verstärkt wird, sie ihre Parteiverbundenheit festigen und sie sich die revolutionäre Juche-Anschauung gründlich aneignen. Die Parteiorganisationen müssen auf sie erzieherisch ständig einwirken, so daß sie die Parteidisziplin einhalten.

Im Interesse der Stabilisierung der Partei sind ferner ihre Arbeitsmethoden zu verbessern.

Die Parteiorgane sind Institutionen, die sich politisch mit den Menschen befassen. Die Parteiorganisationen sind verpflichtet, Arbeit mit den Menschen zu leisten, d. h. mit den Kadern und allen anderen Parteimitgliedern und Massen. Wenn ihnen das besser gelingt, sie vor allem gewissenhaft mit den Kadern arbeiten und dadurch erreichen, daß sich die Kader zur Verwirklichung der Politik der Partei einsetzen, wird es mit den Staats- und Wirtschaftsorganen bergauf gehen. Das A und O in der Parteiarbeit muß also in der Beschäftigung mit dem Menschen bestehen.

Die Verbesserung der Arbeitsmethoden der Partei setzt voraus, das administrative Vorgehen entschieden aufzugeben und die Parteiarbeit konsequent im Stil der antijapanischen Partisanen durchzuführen.

Unter der administrativen Arbeitsweise versteht man ein formales Vorgehen, d. h., auf einer Versammlung einen Plan zu beschließen oder Beschlüsse zu fassen bzw. Weisungen auszuarbeiten und sie an die unteren Ebenen weiterzuleiten. Manche Leute sehen es als eine organisatorische Arbeit an, wenn auf einer Versammlung ein Plan verabschiedet wird. Das stimmt aber nicht. Es geht nicht um ihn, sondern vielmehr darum, daß die Genossen und die anderen Werktätigen die Aufgaben vor Augen haben und sich aus eigenem Antrieb aktivieren.

Um zu erreichen, daß sie sich freiwillig für die Bewältigung der revolutionären Vorhaben einsetzen, muß man für sie zunächst Schulungen, erläuternde Gespräche und auch Vorträge organisieren, damit sie klar erkennen, worin ihre Pflichten bestehen, welche Bedeutung sie haben und was sie tun müssen. Nach solch einer Vermittlung von Kenntnissen sind Maßnahmen für deren Umsetzung zu erörtern, ist die Arbeit richtig zu organisieren und ein entsprechender Beschluß anzunehmen. Etliche Parteiorganisationen hingegen führen, sobald sie einen Auftrag erhalten haben, unvorbereitet und ohne vorherige Information eine Versammlung durch und beschließen einen Plan. Das ist der Grund, weshalb die Teilnehmer solch einer Zusammenkunft nicht genau wissen, worum es geht und worin ihre Aufgaben bestehen. Von einer organisatorischen Vorbereitung kann also hier nicht die Rede sein.

Die Parteiarbeit darf niemals auf administrative Weise geleistet werden, sondern muß dergestalt sein, daß die Funktionäre zu den Massen gehen und ihnen die Politik der Partei erläutern, damit sie darüber genau Bescheid wissen und die ihnen gestellten Aufgaben exakt verwirklichen können. Das ist die Arbeitsmethode der Partei, und so verfahren auch die antijapanischen Partisanen.

Die administrative Arbeitsmethode ist also unbedingt über Bord zu werfen, und man muß sich an den antijapanischen Partisanen ein Beispiel nehmen. Alle Parteiorganisationen und auch das ZK müssen zunächst die Kader zum Handeln bewegen, die Kader wieder die anderen Parteimitglieder, und die Genossen wiederum müssen die Parteilosen aktivieren und erziehen, d. h., einer wirkt auf zehn Menschen, diese zehn

auf hundert und diese auf tausend Menschen ein. Auf diese Weise muß das ganze Volk zur Verwirklichung der Politik der Partei mobilisiert werden.

Die Parteiorganisationen sind keinesfalls befugt, die Verwaltungstätigkeit zu übernehmen.

Das heißt, die Parteifunktionäre dürfen weder die Staats- und Wirtschaftsfunktionäre beiseiteschieben noch deren Arbeit auf sich nehmen. Das ist keine Methode der Parteiarbeit. Zweifellos ist es eine wichtige revolutionäre Aufgabe einer regierenden Partei, die Leitung des sozialistischen Aufbaus gewissenhaft in ihre Hände zu nehmen. Sie sollte jedoch nicht die Obliegenheiten der Staats- und Wirtschaftsorgane übernehmen, sondern sie über die Genossen und Parteilosen dieses Bereiches anleiten. Wofür sind diese Einrichtungen da, wenn die Partei deren Arbeit an sich reißen würde! Die Parteifunktionäre dürfen keinesfalls die Tätigkeit der staatlichen und wirtschaftlichen Organe erledigen wollen.

Hierbei ist es außerordentlich wichtig, die Arbeitsmethoden der Wirtschaftsabteilungen der Parteiorgane zu verbessern.

Ihre Aufgabe besteht hauptsächlich darin, die Politik der Partei zu erläutern und zu propagieren, deren Verwirklichung zu kontrollieren, Vorschläge für die Beseitigung der dabei auftretenden Abweichungen zu unterbreiten und die Kader zu erziehen, damit sie die Wirtschaftspolitik der Partei konsequent durchsetzen. Sie dürfen bei ihrer Leitungstätigkeit von diesen vier Befugnissen nicht abweichen. Diese Abteilungen müssen konsequent Parteiarbeit leisten, und ihre Mitarbeiter müssen sozusagen als Mütter der Kader und der anderen Genossen der jeweiligen Bereiche sie erziehen und anleiten, damit sie ihren Mann stehen. Die Mutter macht ihre Kinder auf alles aufmerksam, z. B. welchen Weg sie zur Schule nehmen sollen, worauf sie beim Überqueren der Straßen achten müssen, daß sie die Lehrer grüßen, ihnen während des Unterrichts gut zuhören und vor dem Mittagessen abgekochtes Wasser trinken müssen. Wenn die Kinder aus der Schule kommen, erkundigen sich dann die Mütter nach ihren Lernergebnissen und bringen ihnen, falls sie etwas im Unterricht nicht verstanden haben, geduldig bei. Wie die Mütter sich um ihre Kinder kümmern und auf sie

einwirken, sollten die Parteifunktionäre den Mitarbeitern der Staats- und Wirtschaftsorgane wirksam helfen und Anregungen geben.

Auf diese Weise verhalten sie sich ihren Mitarbeitern gegenüber jedoch nicht, sondern erledigen deren Arbeit, ja übernehmen sogar die Verteilung des Materials unter Mißbrauch der Parteiautorität. Das hat mit den Arbeitsmethoden der Partei nichts zu tun.

Wenn die Partei die Arbeit der Wirtschaftsorgane übernimmt, ist sie nicht in der Lage, Unzulänglichkeiten bei der Durchsetzung der Wirtschaftspolitik rechtzeitig festzustellen und zu beseitigen. Außerdem würden dann die Worte der Parteimitglieder der Wirtschaftsabteilungen der Partei in den Staats- und Wirtschaftsorganen auf taube Ohren stoßen.

Geben sie ihnen hingegen gute Hinweise und leiten sie sie gründlich an, werden alle Bereiche vorankommen. Der Ausgang der Arbeit in den Staats- und Wirtschaftsorganen hängt schließlich davon ab, wie die Wirtschaftsabteilungen der Partei diese Tätigkeit unterstützen und anleiten.

Auch während des bewaffneten antijapanischen Kampfes hing die Erfüllung der Aufträge ihrer Truppen davon ab, wie die Politoffiziere und die Kommandeure die Arbeit organisierten. Wenn diese beispielsweise die Aufklärungsgruppen mit einem Auftrag ausschickten, ohne ihnen Erläuterung gegeben zu haben, erfüllten diese Gruppen ihren Kampfauftrag unbefriedigend, und es kam zu Vorkommnissen. Wenn sie jedoch vor ihrer Entsendung auf die Situation, in die sie hätten geraten können, hingewiesen wurden und ihnen gesagt wurde, wie sie aus ihr herauskommen können, hatten sie die Befehle einwandfrei ausgeführt. Ebenso wird die staatliche und wirtschaftliche Tätigkeit zügig vorangehen, wenn die Wirtschaftsabteilungen der Partei die Mitarbeiter der Staats- und Wirtschaftsorgane konsequent erziehen und sie gründlich mit den Arbeitsmethoden vertraut machen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt in der Parteiarbeit besteht darin, die Parteiorganisationen dazu anzuhalten, die Arbeit mit den Massenorganisationen zu verbessern.

Sie sollten ihnen kühn Aufträge erteilen und sich über sie mit den Massen der Parteilosen beschäftigen. Da sie das jedoch nicht tun und

alles selbst erledigen, was diesen Organisationen obliegt, können sie nicht gebührend ihre Rolle wahrnehmen.

Der Gewerkschaftsverband muß damit betraut werden, die Politik der Partei zu propagieren und sie den parteilosen Werktätigen zu erläutern. Seine Funktionäre tun gegenwärtig kaum etwas dafür, unternehmen nur Fahrten, um den Titel „Chollima-Brigaden“ zu verleihen. Das allein gehört nicht zum Aufgabenbereich des Gewerkschaftsverbandes. Der Verband der Sozialistischen Jugend der Arbeit, der noch bis vor kurzem lahm und ohne Frische war, nimmt dieser Tage einen Aufschwung. Während des bewaffneten antijapanischen Kampfes spielten die Massenorganisationen in den Partisanenstützpunkten eine außerordentliche Rolle, die Bauernvereinigung und der Antijapanische Verband z. B. genossen sehr hohe Autorität. Heute kann man das von ihnen allerdings nicht sagen. Das ist darauf zurückzuführen, daß die Parteiorganisationen deren Arbeit an sich reißen und eigenmächtig handeln.

Sie müssen dem Gewerkschaftsverband, dem Verband der Werktätigen der Landwirtschaft, dem Verband der Sozialistischen Jugend der Arbeit und dem Frauenbund die Arbeit mit den Parteilosen anvertrauen und ihnen aktiv helfen, damit sie sich gewissenhaft mit den Massen beschäftigen.

Das setzt voraus, in die Leitungsorgane der Massenorganisationen im harmonischen Verhältnis Genossen und Parteilose zu wählen. Erst dann sind die Funktionäre der Massenorganisationen in der Lage, die verschiedensten Schichten des Volkes entsprechend ihren Besonderheiten zu erziehen. Sie setzen sich ausschließlich aus Parteimitgliedern zusammen, die im Parteijargon sprechen und nicht die Ausdrucksweise der Massenorganisationen kennen.

Viele Menschen der Welt, vor allem der neuen unabhängigen Staaten, besuchen unser Land, um von den Erfahrungen unserer Jugendarbeit zu lernen. Wir müssen also diesen Bereich noch besser gestalten. Außerdem sollten wir ein Buch über die Erfahrungen unserer Jugendarbeit herausgeben, um Menschen anderer Länder damit bekannt zu machen.

Nach unserer Erfahrung ist es zwar auf der Etappe des revolutionären Kampfes um die Macht notwendig, mit den fortschrittlichsten Mädchen

und Jungen einen kommunistischen Jugendverband zu organisieren, aber nach der Machtübernahme der Arbeiterklasse ist es nicht von Vorteil, solch eine Formation gesondert zu bilden. Die Jugend ist gegenüber dem Neuen aufgeschlossen und dem Fortschritt zugetan, weshalb die Jugendbewegung, falls man nur mit deren Kern eine Organisation bildet, gespalten werden könnte, da sich die anderen Jugendlichen eigene Verbände schaffen würden. Wenn man Jugendliche, die nicht organisiert sind, als rückständig bezeichnet, würden sie sich womöglich dem Trunk oder anderen Ausschweifungen hingeben und so ihr Unwesen treiben.

In unserem Lande gab es nach der Befreiung neben dem Kommunistischen Jugendverband verschiedenste Jugendorganisationen wie den Verein der Christlichen Jugend und den Verband der Weißgekleideten Jugend. Die Jugendbewegung war also gespalten. Deshalb lösten wir den Kommunistischen Jugendverband aus eigener Initiative auf und gründeten den Demokratischen Jugendverband und schlossen somit die Jugendlichen der verschiedensten Schichten in einer Organisation zusammen. Das Leben hat gezeigt, daß der von uns damals verfolgte Kurs völlig richtig war. Hätten wir seinerzeit den Demokratischen Jugendverband nicht ins Leben gerufen und die vielen Jugendorganisationen weiter bestehen lassen, wäre ein Nachwuchs für die bürgerlichen Parteien und christlichen Vereinigungen der besitzenden Klassen herangebildet worden, und in unserem Lande hätte es so weiterhin Parteifraktionen gegeben. Da wir jedoch rechtzeitig die Jugendorganisationen in einem Verband vereinigt hatten, konnten wir die weitere Existenz vieler Parteien und der christlichen Vereinigungen aller Schattierungen verhindern.

Um nach dem Sieg der Revolution die Einheit der Jugendbewegung zu sichern und alle Angehörigen der neuen Generation zur Neugestaltung der Gesellschaft zu mobilisieren, ist es, wie in der Praxis bewiesen wurde, zweckmäßig, einen Verband der Jugend zu gründen, in dem die Jugendlichen aller Bevölkerungsschichten vereinigt sind. Das ist eine unserer sehr wertvollen Erfahrungen.

Wenn man auf die Mitglieder dieser Massenorganisation intensiv erzieherisch einwirkt, wird derjenige, der sich schnell entwickelt, voranschreiten und zum Kern gehören, und derjenige, der nicht so weit

ist, wird dem Beispiel der Schrittmacher nacheifern. Es ist nicht schlecht, wenn die zurückbleibenden Jugendlichen sich für dieses Ziel einsetzen, ohne Unfug zu treiben.

Die VSJA-Organisationen sind verpflichtet, die Jugendlichen in jeder Hinsicht zu erziehen und andererseits den Kern systematisch heranzubilden. Sie sollten unter denen solche aufspüren, die mit voller Einsatzbereitschaft arbeiten.

Die Massenorganisationen sollten damit aufhören, den unteren Ebenen ihren Willen aufzuzwingen. Dieser Methode bedienen sich nicht nur die Parteiorganisationen, sondern auch die Massenorganisationen. Die Massenorganisationen sollten die parteilosen Bürger entsprechend ihren Merkmalen erziehen, sie um unsere Partei eng zusammenschließen und ihre Mitglieder durch eine bessere ökonomische Agitation zum sozialistischen Aufbau mobilisieren.

Im Interesse der Festigung der Partei müssen ihr Zentralkomitee und alle anderen Komitees gefestigt werden.

Bei der Bildung der bestehenden Parteikomitees wurde nicht in erster Linie die Treue zur Partei und Revolution als Kriterium genommen, sondern der Beruf. Das ist nicht richtig. Es könnten diejenigen in die Parteikomitees gewählt werden, die nicht zur Vorhut gehören. Das Parteikomitee, der politische Stab und das kollektive Leitungsorgan, darf sich niemals, wie es für eine Aktiengesellschaft üblich ist, aus Vertretern des einen und anderen Bereiches zusammensetzen.

Mitglied des ZK der Partei kann nur der Genosse werden, der dem Führer, der Partei und der Revolution unwandelbare Treue bezeugt, mit anderen Worten, derjenige, der hohen revolutionären Geist bekundet, sich mit der Partei, der Arbeiterklasse und dem Volk eng verbunden fühlt und die von der Partei gestellten revolutionären Aufgaben zuverlässig erfüllt. Mitglied des ZK der Partei kann nur derjenige werden, der dazu wirklich würdig ist, denn das ist eine sehr hohe Ehre.

Sowohl das ZK als auch die Bezirks- und Kreisparteikomitees und alle anderen Parteikomitees dürfen bei ihrer Konstituierung nicht von der beruflichen Stellung der Genossen ausgehen, sondern müssen konsequent solche in ihre Gremien wählen, die treu zur Partei und Revolution stehen. Wenn zum Parteikomitee keine verantwortlichen

Funktionäre der jeweiligen Bereiche gehören, würde es genügen, falls es notwendig ist, sie zu Beratungen einzuladen.

Mit der von uns geforderten Zusammensetzung der Parteikomitees meinen wir nicht, daß man bereits gewählte Mitglieder unbegründet abberufen darf. Jene Mitglieder, die noch keine entsprechende Befähigung haben, müssen durch Erziehung und Kritik qualifiziert werden.

Auf dieser Tagung wurden einige Mitglieder des ZK kritisiert, was jedoch keinesfalls die Herabsetzung ihrer Autorität bezweckt. Das Ziel dieser Kritik besteht darin, die Fehler mancher Mitglieder des ZK zu berichtigen und sie zu treuergebenen Parteifunktionären zu entwickeln.

Die besagten Genossen sollten sich ernsthaft überprüfen und intensiv darum bemüht sein, ihre Unzulänglichkeiten zu beseitigen.

Alle Mitglieder des ZK müssen sich mit einem Herz und einer Seele um ihren Generalsekretär scharen. Also müssen sie „a“ sagen, wenn er „a“ sagt, und „b“ sagen, wenn er „b“ sagt. Sie sollten, wie gesagt, alle das Gleiche sagen und einheitlich handeln.

Sie sollten ferner darum bemüht sein, stets einen hohen revolutionären Geist und feste Parteiverbundenheit zu bekunden, um so in jeder Hinsicht die Vorhut zu sein. Sie müssen sich beispielhaft an den Schulungen und am Leben der Partei beteiligen und die Parteidisziplin einhalten. Sie sind also verpflichtet, vorbildlich zu arbeiten und sich besser zu befähigen, damit sie nicht die Erwartungen der 2 Millionen Genossen und des 50 Millionen großen koreanischen Volkes enttäuschen.

3. ZUR WEITEREN FESTIGUNG DER VOLKSMACHTORGANE

Unsere Volksmachtorgane sind Institutionen der proletarischen Diktatur, die die Interessen der Arbeiter, Bauern, Soldaten und der werktätigen Intellektuellen vertreten und verteidigen. Ihre Stärkung bedeutet, die Waffe des Klassenkampfes zu schärfen und die Funktionen der proletarischen Diktatur auszubauen.

Die Stabilisierung der proletarischen Diktatur ist eine Grundfrage, die das Schicksal des Sozialismus und Kommunismus entscheidet.

Lenin stellte die These auf: „Kommunismus – das ist Sowjetmacht plus Elektrifizierung des ganzen Landes!“ Die Sowjetmacht, von der Lenin sprach, bedeutet die Diktatur des Proletariats, das heißt, daß die Macht der Arbeiterklasse den Klassenkampf und die proletarische Diktatur weiterhin verstärken muß. Die Elektrifizierung bedeutet, durch die technische Revolution die Automatisierung zu verwirklichen, die Menschen von der körperlich schweren Arbeit völlig zu befreien und mehr materielle Güter für die Gesellschaft zu schaffen. Ich halte es für richtig, die These Lenins über den Kommunismus so zu interpretieren.

Der Aufbau der kommunistischen Gesellschaft setzt voraus, den Klassenkampf fortzusetzen und die Diktatur des Proletariats zu zementieren.

Die Klassenauseinandersetzung in der sozialistischen Gesellschaft kann nur durch richtige Verbindung der ideologischen Revolution mit dem Entscheidungskampf auf der Grundlage der Gesetze erfolgreich sein. Die Partei muß die ideologische Revolution, den ideologischen Entscheidungskampf tatkräftig entfalten, und die Volksmachtorgane haben die gesetzliche Kontrolle darüber zu aktivieren.

Auch nach der Beseitigung der Ausbeuterklasse und deren Ordnung sind die Menschen noch lange Zeit mit Egoismus, Individualismus und anderen ideologischen Relikten behaftet und setzt sich der Klassenkampf fort. Unter dieser Bedingung stehen die Volksmachtorgane vor der Aufgabe, unbedingt die gesetzliche Kontrolle und Disziplin zu intensivieren.

Zur Verstärkung der Funktion und Rolle dieser Organe ist es unerlässlich, vor allem auf der Grundlage unserer sozialistischen Verfassung verschiedene rechtliche Normen und Bestimmungen auszuarbeiten und die gesetzliche Kontrolle zu aktivieren, damit alle Bürger sie strikt einhalten.

In unserer Gesellschaft leben verschiedenste Bevölkerungsschichten, darunter Arbeiter, Bauern und werktätige Intellektuelle. Sie unterscheiden sich auch ihrer Herkunft nach voneinander. Um diese heterogene Gesellschaft einheitlich zu bewegen und sie zum

kollektiven und organisierten Leben anzuhalten, müssen rechtsgültige Normen und Bestimmungen vorhanden sein, die die Handlungen der Menschen in die richtige Bahn lenken.

Die Hunderttausende zählende Volksarmee handelt wie ein Mann, was den militärischen Normen und Vorschriften zu danken ist. In unseren Streitkräften gibt es Bestimmungen für Wachthabende, für den inneren Dienst sowie Gefechts- und Marschanordnungen. Da sich die Armeeingehörigen in ihrem gesamten Alltagsleben und ihrer ganzen Tätigkeit nach diesen Weisungen richten, sind Ordnung und Disziplin zuverlässig gesichert.

So wie die Volksarmee muß auch der Staat rechtsgültige Normen und Bestimmungen haben. Er ist die Waffe der proletarischen Diktatur, weshalb er diese rechtsgültigen Gesetze braucht und erst dann alle Mitglieder der Gesellschaft leiten und einheitlich bewegen kann.

Die Rechtsgrundlage und grundlegendsten Verhaltensregeln, die alle Bürger einhalten müssen, sind in der Verfassung verankert. Unsere sozialistische Verfassung, die auf der 1. Tagung der Obersten Volksversammlung in der V. Legislaturperiode verabschiedet wurde, ist eine außerordentlich hervorragende Konstitution. Die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen müssen unsere Verfassung gründlich studieren und sie strikt befolgen.

Sie ist das Grundgesetz des Staates, weshalb in sämtlichen Zweigen und Abschnitten auf dessen Grundlage Arbeitsnormen und Verhaltensregeln neu festgelegt werden müssen, z. B. das Gesetz über die Bodenverwaltung, das Gesetz über die finanzielle Verwaltung, das Gesetz über die Unterhaltung von Wohnungen, das Gesetz über die Seefahrt und das Gesetz über die Verwaltung von Flüssen. Werden solche Vorschriften nicht ausgearbeitet und wird deren Einhaltung nicht kontrolliert, ist es nicht möglich, unbedachtem Umgang mit dem Staatsvermögen und dessen Beschädigung vorzubeugen.

In vielen Bereichen der Volkswirtschaft wird gegenwärtig die ökonomische Verwaltung vernachlässigt. Es ist daher notwendig, geeignete Richtlinien für die Verwaltung der Betriebe zu formulieren und durch verstärkte Kontrolle über deren Einhaltung die Betriebe nach den vorgeschriebenen Regeln und Nonnen zu führen.

Die Partei darf sich keinesfalls mit Verwaltungsarbeiten befassen. Das Zentrale Volkskomitee, der Verwaltungsrat und andere Volksmachtorgane müssen diese Tätigkeit verstärken, rechtsgültige Normen erarbeiten und auf deren Grundlage die gesetzliche Kontrolle intensivieren.

Es erweist sich als notwendig, neben der Festlegung neuer Rechtsnormen und Bestimmungen die früheren entsprechend der sozialistischen Verfassung und der sich entwickelnden Wirklichkeit zu ändern. In den Rechtsnormen, die das frühere Volkskomitee Nordkoreas aufgestellt hatte, gibt es Passagen, die denen anderer Länder nachgeahmt wurden, weil sie zu einer Zeit entstanden sind, als wir noch keine so hervorragende Verfassung wie die heutige und keine Erfahrungen bei der Leitung des Staates hatten. Deshalb entsprechen diese Vorschriften nicht der gegenwärtigen sozialistischen Wirklichkeit und dem Grundprinzip unserer sozialistischen Konstitution. Das Rechtskomitee des Zentralen Volkskomitees hat den Auftrag, die bestehenden Rechtsnormen und Bestimmungen entsprechend der heutigen Realität zu ändern.

Gleichzeitig sind die Bürger dazu anzuhalten, die Gesetze des Staates konsequent zu verwirklichen.

Wir müssen tatkräftig darum ringen, daß die Genossen und alle anderen Werktätigen die Gesetze achten, verteidigen und strikt befolgen. In erster Linie müssen die Mitglieder des ZK, die Parteifunktionäre, ja alle Genossen die staatlichen Gesetze und die anderen Vorschriften vorbildlich befolgen.

Die gesetzliche Kontrolle durch die Volksmachtorgane hat in jüngster Zeit sehr nachgelassen. Die Beschlüsse, Anordnungen und Direktiven des Staates gelangen nicht sofort in die unteren Ebenen und werden nicht konsequent verwirklicht. Meines Erachtens liegt das hauptsächlich daran, daß die Parteiorganisationen bisher die Arbeit der staatlichen und wirtschaftlichen Organe erledigten und über alle Angelegenheiten selbstherrlich entschieden. Manche Parteifunktionäre, darunter Kader des ZK, führen die staatliche und wirtschaftliche Tätigkeit selbst aus und verstoßen nicht selten gegen die Gesetze und Beschlüsse des Staates. Das ist der Grund, weshalb die Gesetze ihre Kraft einbüßen.

Die Ursache dafür besteht außerdem darin, daß die Parteiorganisationen es unterließen, die Erziehungsarbeit und Kontrolle mit dem Ziel zu verstärken, daß die Funktionäre und die anderen Parteimitglieder konsequent die staatlichen Gesetze befolgen.

In diesem Sinne muß die Partei die ideologische Revolution, den ideologischen Entscheidungskampf intensivieren und müssen die Volksmachtorgane den Kampf anhand der Gesetze verstärken.

Des weiteren ist es unerläßlich, daß im Interesse der Festigung der Volksmachtorgane das Zentrale Volkskomitee, der Verwaltungsrat und andere Volksmachtorgane mit Kräften aufgefüllt werden, die sich mit der Partei eng verbunden fühlen und ihr treuergeben sind.

In den zurückliegenden Jahren kam es nicht selten vor, daß Mitarbeiter der Parteiorgane, die bestraft wurden oder gegen die Disziplin verstießen, in den Volksmachtorganen eingesetzt wurden. Das war nicht richtig. Deshalb fühlten sich Mitarbeiter, die zwecks Festigung der Volksmachtorgane aus den Parteiorganen in die Staatsorgane entsandt wurden, irrtümlicherweise als degradiert.

Die Genossen, denen die Partei vertraut und die in den Volksmachtorganen tätig sind, sollten beharrlich darum bemüht sein, die Rechtsnormen vorbildlich zu befolgen und sie konsequent zu verwirklichen. Manche von ihnen tun das jedoch nicht aktiv genug, ja sie verletzen selbst öfter diese Vorschriften. Ohne Beseitigung dieser Erscheinungen kann die Funktion der proletarischen Diktatur der Volksmacht nicht verstärkt werden.

Deshalb müssen das Zentrale Volkskomitee, die Ministerien und Komitees des Verwaltungsrates sowie die Institutionen für gesetzliche Kontrolle, darunter die Staatsanwaltschaften und Gerichte, mit erprobten Kräften, die der Herkunft nach Arbeiter sind, und mit revolutionär gestählten Intellektuellen und mit dem in der Volksarmee lange bewährten besten Kern besetzt werden. Dadurch müssen wir die Auseinandersetzung auf der Grundlage der Gesetze intensivieren und den Klassenkampf weiterhin vertiefen.

Ferner müssen die Volksmachtorgane mit aller Umsicht tätig sein.

Sie schicken zu viele unnötige Anordnungen in die unteren Ebenen. Das Sekretariat des Verwaltungsrates gibt beim geringsten Anlaß

Direktiven für die Basis heraus, und auch seine Ministerien und Komitees verhalten sich so.

Das sind eine Arbeitsweise, die von mangelhafter Sorgfalt zeugt, und ein Ausdruck bürokratischen Vorgehens. Damit sollten wir entschieden Schluß machen.

Das Gesetz muß streng sein, weshalb nirgendwo unüberlegt diesbezügliche Unterlagen ausgearbeitet werden dürfen.

Nur das Zentrale Volkskomitee und der Verwaltungsrat sind berechtigt, die Beschlüsse, die der sozialistischen Verfassung nach Gesetzeskraft haben, anzunehmen und sie an die Basis weiterzuleiten. Die Ministerien und Komitees des Verwaltungsrates sind lediglich befugt, Anordnungen und Weisungen zur Durchsetzung der mit ihrer Arbeit zusammenhängenden Beschlüsse und Direktiven des Verwaltungsrates zu erarbeiten und der Basis zu übergeben. Danach hat der Verwaltungsrat das Recht, Beschlüsse und Direktiven für die unteren Ebenen zu formulieren, und sein Vorsitzender hat sie zu überprüfen und streng darüber zu wachen, daß die Ministerien und seine Komitees nicht von sich aus Anordnungen erteilen und Beschlüsse an die Basis schicken.

Der Verwaltungsrat ist verpflichtet, auf der Grundlage der sozialistischen Verfassung die dienstliche Funktion der Ministerien und Komitees exakt festzulegen.

Da gegenwärtig diese Gremien selbst ihre Funktion bestimmen, übernehmen sie auch die Aufgaben, die von dem Verwaltungsrat bewältigt werden müssen, und spielen sich als „zweiter Verwaltungsrat“ auf. Aufgabe des Verwaltungsrates ist es, auf seinem Plenum die Tätigkeitsmerkmale der Ministerien und Komitees zu bestätigen und strikt darauf zu achten, daß sie über ihre dienstlich festgelegte Funktion nicht hinausgehen.

Der Volkswirtschaftsplan und der Staatshaushalt müssen Gesetzescharakter haben.

Unsere Mitarbeiter haben die schlechte Gewohnheit, den Volkswirtschaftsplan unüberlegt aufzustellen und sich um seine Erfüllung sporadisch zu kümmern. Zu jener Zeit, als er auf einem Plenum des Ministerrates ratifiziert wurde, ist so etwas nicht

vorgekommen. Da er jedoch in den letzten Jahren nicht zum Gesetz erhoben wurde, meinten manche Funktionäre fälschlicherweise, ihnen könne nichts geschehen, auch wenn er nicht exakt verwirklicht wird.

Der Volkswirtschaftsplan und der Staatshaushalt müssen an und für sich als Gesetze der Obersten Volksversammlung verabschiedet werden. Auch wenn sie nicht als Gesetze der Obersten Volksversammlung erlassen werden, weil unser Land immer noch nicht vereinigt ist, müssen sie als Erlasse des Zentralen Volkskomitees oder als Beschlüsse des Verwaltungsrates mit Gesetzescharakter an die Basis weitergeleitet werden. Erst dann werden die zuständigen Mitarbeiter den Plan gewissenhaft aufstellen und verantwortungsbewußt für seine Erfüllung sorgen. Der Staatsplan muß unbedingt Gesetzeskraft haben. Es ist eine strenge Ordnung einzuführen, wonach niemand berechtigt ist, ihn nach eigenem Ermessen zu ändern, und bei dessen Nichterfüllung der Betreffende rechtlich zur Verantwortung zu ziehen ist.

4. ZUR WEITEREN STÄRKUNG DER VOLKSARMEE

Um dem großen revolutionären Ereignis siegreich entgegenzugehen, müssen wir auch die Volksarmee stärken.

Unsere Volksarmee ist eine revolutionäre Streitmacht, die die Interessen der Arbeiter und Bauern schützt und die sozialistische Ordnung verteidigt.

Damit sie ihrer Mission vollauf gerecht werden kann, ist es notwendig, entsprechend der von der Partei festgelegten militärischen Linie die ganze Armee konsequent in eine Kaderarmee zu verwandeln.

Wenn ein Krieg auf unserem Boden ausbricht, muß sich das gesamte Volk mit der Waffe in der Hand erheben. In diesem Fall muß die Volksarmee sich in die vorderste Kampfreihe stellen, und ihre Kader müssen die zivilen Verteidigungskräfte – die Rote Arbeiter- und Bauern-Wehr und die Rote Junge Garde – befehligen. Deshalb ist es unabdingbar, unsere Streitmacht zu einer Kaderarmee zu machen.

Leider vermisse ich in der Volksarmee die konsequente Durchsetzung dieses Kurses der Partei. Es ist ihre Pflicht, diese Vorhaben beschleunigt zu verwirklichen und alle Soldaten zuverlässig darauf vorzubereiten, in einem modernen Krieg geschickt das Kommando auszuführen. Insbesondere müssen sie sich beharrlich Kampfmethoden aneignen, die unseren topographischen Bedingungen und den physischen Eigenschaften der Koreaner entsprechen. Daneben ist der Kommandeurbestand mit Kräften aufzufüllen, die sich besonders durch Parteiverbundenheit, revolutionäre Gesinnung und Verbundenheit mit der Arbeiterklasse und dem Volk auszeichnen. Fehlt es den Armeeingehörigen an solchen Eigenschaften, sind sie nicht würdig, Kommandeure zu werden.

Unsere Streitmacht hat die Aufgabe, den Kurs der Partei auf die Verwandlung der ganzen Armee in eine Kaderarmee konsequent durchzusetzen und zu erreichen, daß alle Armeeingehörigen – vom Soldaten bis zum General – für den Fall eines Krieges mindestens die Pflichten der nächsthöheren Dienststellung erfüllen können. Mit anderen Worten, die Soldaten müssen die Funktion eines Gruppenführers übernehmen können, die Gruppenführer die eines Zugführers, die Zugführer die eines Kompanieführers, die Kompanieführer die eines Bataillonschefs, die Bataillonschefs die eines Regimentskommandeurs, die Regimentskommandeure die eines Divisionskommandeurs, die Divisionskommandeure die eines Kommandeurs des Armeekorps. Wenn wir auf diese Weise eine Kaderarmee entwickeln und dadurch das gesamte Volk für den Kampf vorbereiten, so ist es möglich, in der Auseinandersetzung mit dem Feind siegreich zu sein, auch wenn er mit Waffen ausgerüstet ist, die auf dem neuesten Stand der Technik sind.

Im Interesse der Stärkung der Volksarmee ist außerdem der Kurs auf die Modernisierung der ganzen Streitmacht konsequent durchzusetzen. Dabei müssen wir uns nach wie vor beharrlich dafür einsetzen, daß sie mit unseren Waffen wie auch mit unserer Militärtechnik ausgerüstet wird.

Für die Entwicklung einer Kaderarmee und ihre Modernisierung müssen wir folgendes Fünf-Punkte-Programm konsequent in die Tat umsetzen:

Erstens ist es Aufgabe der Armeeingehörigen, sich einen unbezwingbaren revolutionären Geist anzueignen.

Sie müssen sich alle von dem unbezwingbaren revolutionären Geist leiten lassen, im Interesse der Partei und des Volkes, der sozialistischen Ordnung und der Vereinigung des Vaterlandes entschieden gegen den Imperialismus und die Gutsbesitzer und Kapitalisten aufzutreten. Mit anderen Worten, sie haben stets Parteiverbundenheit, revolutionäre Gesinnung und Verbundenheit mit der Arbeiterklasse und dem Volk zu bekunden. Die Kampfkraft der Volksarmee wird dann beträchtlich gestärkt sein.

Zweitens müssen sie die Taktik klug und hervorragend meistern.

Die Offiziere und Soldaten müssen die Gegner durch Einkreisung und Überraschungsangriffe vernichten und darüber hinaus in der Lage sein, Operationen von großen und kleinen Einheiten miteinander zu kombinieren und auch operative Einsätze und Artillerieoperationen zu führen. Es ist ferner notwendig, geschickt und erfindungsreich vielfältige Taktiken zu entwickeln, bei denen es u. a. um Überraschungsangriffe geht, d. h. sich plötzlich im Osten zu zeigen und dann sofort im Westen anzugreifen, ebenso um die massenhafte Vernichtung der Feinde durch schnelle Einkreisung und die einzelne Vernichtung der Gegner durch Zerstreuung. Sie müssen sich also befähigen, sämtliche Kampfhandlungen, ob Angriffs- oder Verteidigungsoperationen, geschickt zu führen.

Drittens gilt es, eiserne Körperkraft zu entwickeln.

Die physische Konstitution der Armeeingehörigen ist ausgezeichnet. Für sie ist es nun verhältnismäßig leicht, im Winter mit freiem Oberkörper zu laufen, Karate zu üben, bei 10 Grad unter Null zu schwimmen, Flüsse und andere Wasserhindernisse zu forcieren, Fassaden von Gebäuden zu erklimmen und mit Hilfe von Seilen Berge zu überwinden. Das beweist, daß unsere Armeeingehörigen körperlich sehr abgehärtet sind.

Der moderne Krieg erfordert, daß alle Armeeingehörigen physisch gut vorbereitet sind. Besonders unter Bedingungen unseres Landes, das gebirgs- und flußreich und auf drei Seiten vom Meer umgeben ist, können sie ohne diese Körperentwicklung den Feind kaum besiegen. Deshalb müssen sie beharrlich ihren Körper trainieren.

Viertens müssen sie sich zu treffsicheren Schützen entwickeln.

Hierzu ist es unumgänglich, daß sie ihre Waffe beherrschen, ihre Schießkunst ständig erhöhen und außerdem verschiedene andere Waffen zu handhaben verstehen. Diese Soldaten müssen nicht nur mit dem einfachen, sondern auch mit dem Maschinengewehr und mit Panzerbüchsen umgehen und die Infanteristen Panzer fahren können. Auf diese Weise müssen alle Armeeangehörigen Meisterschützen werden, damit sie mit jedem Schuß einen Gegner erledigen, und allseitig einsetzbare Schützen, die den Gebrauch der verschiedenen Waffen gekonnt beherrschen.

Fünftens ist in der Volksarmee eine eiserne Disziplin herzustellen.

Sie ist für eine Armee lebenswichtig und ein unerläßliches Unterpfand für den Sieg im Kampf. Ohne Disziplin kann sie dies nicht erreichen. Wir sind verpflichtet, in der Volksarmee eine strenge bewußte und revolutionäre Disziplin zu schaffen. Hierzu ist es unerläßlich, daß alle Soldaten die militärischen Vorschriften und Normen pflichtgemäß einhalten sowie die Befehle vorbehaltlos ausführen. Sie dürfen keinesfalls die militärischen Geheimnisse preisgeben, sondern müssen sie unter allen schwierigen Umständen, auch unter Aufopferung des Lebens, bewahren. Ferner müssen sie die festgelegte Ordnung im Umgang mit den Einwohnern befolgen, die Interessen des Volkes entschieden verfechten, dürfen sich nicht an seinem Eigentum vergreifen, auch wenn es nur ein Korn Reis oder ein Faden Zwirn sein sollte.

Wenn alle Armeeangehörigen das erwähnte Fünf-Punkte-Programm, das u. a. darauf gerichtet ist, sich einen unbezwingbaren revolutionären Geist anzueignen, kluge und erfindungsreiche Taktiken anzuwenden, eine starke Körperkonstitution zu entwickeln, in der Schießkunst Treffsicherheit zu erreichen und eine eiserne militärische Disziplin herzustellen, konsequent durchsetzen, wird die Kampfkraft der Volksarmee beträchtlich erhöht.

Für die Festigung der Verteidigungsmacht des Landes ist außerdem das ganze Volk zu bewaffnen.

Das ist ein Kurs, an den sich unsere Partei nach wie vor hält. Für unsere Republik mit einer verhältnismäßig geringen Bevölkerungszahl

ist es nicht möglich, die regulären Truppen unbegrenzt mit Soldaten zu verstärken. Daher müssen wir das ganze Volk bewaffnen, damit es für den Ernstfall gerüstet ist. So kann uns kein Feind ohne weiteres antasten, und wir brauchen uns nicht zu fürchten, selbst wenn er angreifen sollte. Die Volksbewaffnung ermöglicht es uns, im Kampf gegen jegliche beliebige Eindringlinge unbedingt zu siegen.

Die Volksbewaffnung erweist sich im Lichte der Lehren aus dem Vaterländischen Befreiungskrieg ebenfalls als lebensnotwendig. Unsere Volksarmee war damals zum zeitweiligen Rückzug gezwungen, weil im wesentlichen die Volksbewaffnung fehlte. Anderenfalls wären wir nicht zurückgewichen.

Die Bewaffnung des ganzen Volkes setzt genügend Waffen voraus und verlangt von jedem, das Schießen zu beherrschen.

Es reicht aber nicht, nur die entsprechende Anzahl an Waffen zu haben. Man muß auch gut schießen können. Wie wir oft unterstreichen, ist ein Gewehr anderenfalls nicht mehr wert als ein Knüppel. Es kommt also darauf an, daß wir einerseits viele Waffen für die Bürger produzieren und sie andererseits alle mit ihnen meisterhaft umgehen und treffsicher schießen.

Gegenwärtig vernachlässigt man in den Betrieben die militärische Ausbildung, und die Kader nehmen nicht gewissenhaft daran teil. Von manchen Parteisekretären wird sie nicht rechtzeitig organisiert, weil es angeblich wegen der Erfüllung des Volkswirtschaftsplans sehr viel zu tun gibt. Das ist nicht in Ordnung.

Niemand hat das Recht, die militärische Ausbildung zu vernachlässigen, die für jeden Pflicht ist, denn sie gehört zu den Maßnahmen der Volksbewaffnung. Die Betriebe sind verpflichtet, den Volkswirtschaftsplan in jedem Quartal rund 10 Tage vorfristig zu erfüllen und in der eingesparten Zeit die Ausbildung vorzunehmen.

Nur durch ständige Übungen kann man gut schießen lernen. Auch wer 6 bis 7 Jahre bei der Volksarmee war, ist nicht mehr auf der Höhe, wenn nach der Demobilisierung längere Zeit vergangen ist. Also geht es um die regelmäßige Ausbildung. Für die Volksbewaffnung müssen wir mehr Gewehre produzieren, genügend Uniformen und Schuhe bereitstellen wie auch regelmäßig militärisch trainieren.

Alle Parteiorganisationen und der VSJA haben durch eine lückenlose organisatorische Arbeit zu gewährleisten, daß der Volkswirtschaftsplan vorfristig erfüllt und mehr Zeit für die Militärausbildung gefunden wird.

Ferner ist viel Kraft für die Weiterentwicklung der Rüstungsindustrie einzusetzen, um die Qualität bei den Waffen und technischen Kampfmitteln zu erhöhen. Die Mitarbeiter dieses Bereiches sind aufgerufen, beharrlich darum zu ringen, mehr derartige moderne Ausrüstungen herzustellen. Sie sollten auch Reserven zur Sicherung einer reibungslosen Produktion in der Kriegszeit anlegen.

Dafür sind wirksame Vorbereitungen zu treffen, um im Ernstfall die Arbeit in den Stahlwerken, chemischen Fabriken und NE-Metallwerken aufrechterhalten zu können. Ohne Stahl, Schießpulver und NE-Metall ist es nicht möglich, den Sieg im Krieg zu gewährleisten. Alle Betriebe müssen sich auch bereits vor dem Ausbruch eines möglichen Konflikts darauf vorbereiten, die Produktion umzustellen, um die Erzeugung der entsprechenden Kampfmittel zu sichern. Auf diese Weise wollen wir erreichen, daß im Ernstfall das gesamte Volk bewaffnet ist und sich alle Betriebe für die Niederlage der Feinde einsetzen.

Aus diesem Grund muß das ganze Volk auch Materialvorräte tatkräftig anlegen helfen. In allen Volkswirtschaftszweigen ist der Kampf um die Einsparung zu intensivieren, damit noch mehr Reserven, darunter an Nahrungsmitteln, Kraftstoff, Gummi, NE-Metall und Schießpulver, geschaffen werden können. Nur bei einem Bestand für mindestens einige Jahre kann man sagen, daß wir auf eine mögliche Aggression der Feinde vorbereitet sind.

Maßnahmen sind zu treffen, um unter solch anzunehmenden Bedingungen die Produktion von Artikeln des Grundbedarfs zu gewährleisten.

Hierzu ist es notwendig, die örtlichen Industriebetriebe stark auszubauen.

Bei uns gibt es jetzt z. B. nur eine Zündholzfabrik. In einer Konfliktsituation könnte es sein, daß deren Produktion ins Stocken gerät oder durch Zerstörungen völlig ausfällt, was den Alltag der

Bevölkerung erschweren würde. Daher muß man schon jetzt entsprechende Maßnahmen ergreifen, um dafür gewappnet zu sein, selbst wenn der vorhandene Großbetrieb nicht mehr arbeitet. Mit anderen Worten, man darf sich nicht nur auf die zentralgeleiteten Betriebe stützen. Vierterorts sind deshalb die örtlichen Industriebetriebe auszubauen, damit wir die ungehinderte Produktion von solchen Artikeln sichern können, wenn einer zerstört werden sollte. Über dieses Problem habe ich mehr als einmal gesprochen. Leider vermisste ich noch die entsprechenden Ergebnisse.

Der Bau einer neuen Zündholzfabrik ist nicht allzu schwierig. Es genügt, eine kleine Abteilung in einem örtlichen Betrieb einzurichten und die benötigten Ausrüstungen zu installieren.

Zu ergreifen sind mehrere, das heißt zusätzliche Maßnahmen für die ungehinderte Produktion im Ernstfall u. a. von Bleistiften, Füllfederhaltern, Zahnbürsten und -pulver, Seifen, Tinte, Papier, Zigaretten und Geschirr. Jede Familie wäre in der Lage, die Gewürze Toenjang und Kanjang selbst zuzubereiten, wenn es darauf ankäme, aber Seifen, Zahnbürsten u. a. könnte sie doch kaum selbst erzeugen. Die letztgenannten scheinen zwar eine Kleinigkeit zu sein, sind aber für den Alltag des Volkes unentbehrlich. Viele örtliche Betriebe sind also so auszustatten, damit solche Artikel weitgehend hergestellt werden können.

Für diese Betriebe benötigen wir nicht sehr viele Mittel und Materialien. Wir können die leistungsfähigen Betriebe schaffen, es kommt nur auf die Initiative der Mitarbeiter an. Die leitenden Funktionäre der Hauptverwaltung für Örtliche Industrie lassen in ihrer Tätigkeit nach, was höchstwahrscheinlich auf Alterserscheinungen zurückzuführen ist. Sie sollten doch größere Aktivität bekunden.

Den Bezirken obliegt es, viele örtliche Betriebe nach Kräften zu schaffen, damit sie notfalls den Bevölkerungsbedarf an Konsumgütern selbst decken können.

Einzuleiten sind auch Maßnahmen für die gesicherte Produktion von Düngemitteln unter Kriegsbedingungen. Das ist für die Aufrechterhaltung des Ackerbaus unerlässlich. In solch einer Situation könnte es vorkommen, daß die vorhandenen Düngemittelwerke für die

entsprechende Versorgung ausfallen. Daher sind zusätzlich die notwendigen Maßnahmen zu treffen. Es müssen die Bezirke für die eigene Produktion von Düngemitteln eine Vielzahl von kleinen Werken errichten.

Die Straßen sind besser instand zu setzen. Das ist nicht nur für die Volkswirtschaft, sondern auch für die Vorbereitung auf den Ernstfall dringend notwendig. Gute Straßen garantieren eine rechtzeitige Beförderung von Rüstungsgütern und das schnelle Manövrieren der Armee. Die Instandsetzung von Straßen und ihr Umbau sind mit Hilfe einer Volksbewegung tatkräftig voranzubringen.

5. ZUR WEITEREN WIRKSAMEN GESTALTUNG DES SOZIALISMUS

Zur Beschleunigung des umfassenden sozialistischen Aufbaus müssen wir entsprechend dem vom 8. Plenum des ZK der Partei in der V. Wahlperiode festgelegten Kurs große Kraft auf fünf Fronten konzentrieren, und zwar auf die Bereiche Investitionsbau, Industrie, Landwirtschaft, Transportwesen und das Fischereiwesen. Im vorigen Jahr wurde der „70-Tage-Kampf“ direkt von der Partei angeleitet, und die Erfahrung dabei zeigt, daß in diesem Jahr der Sechsjahrplan kaum in den Kennziffern, jedoch wertmäßig erfüllt werden kann, wenn diese fünf Kampfabschnitte weiterhin forciert werden.

Ein großer Aufschwung an allen Fronten des sozialistischen Aufbaus setzt voraus, der extraktiven Industrie unbeirrt den Vorrang einzuräumen.

Die Staats- und Wirtschaftsfunktionäre haben bisher bei ihrer Anleitung der Wirtschaft das Prinzip, die extraktive Industrie in den Vordergrund zu stellen, nicht konsequent eingehalten. Als Ergebnis geht dieser Zweig kaum der Verarbeitungsindustrie voran. Aus diesem Grund stockt die Rohstoffversorgung vieler neuerbauter Betriebe, darunter der Maschinenfabriken. Sie bringen deshalb keinen Nutzen.

Die Hochöfen können kaum ihre Kapazitäten auslasten, weil die extraktive Industrie deren Bedarf an Eisenerz nicht decken kann. Auch die Wärmekraftwerke und Zementfabriken können nicht normal laufen, weil es an Kohle mangelt. Industriebetriebe sowohl der ersten als auch der zweiten Verarbeitungsstufe leiden jetzt unter Mangel an Rohstoffen. Gibt es denn bei uns keine Kohle? Das ist nicht der Fall, denn unser Land hat unerschöpfliche Kohlevorkommen. Und angesichts dieser Lagerstätten klagt man bei uns über den Mangel an Kohle! Die extraktive Industrie kann kaum die Verarbeitungsindustrie einholen, und das führe ich darauf zurück, daß bisher der extraktiven Industrie zu wenig Investitionsmittel und nicht die notwendigen Ausrüstungen zur Verfügung gestellt wurden. An den dürftigen Investitionen hatten wir auch im vorigen Jahr Kritik geübt, aber die Wirtschaftsfunktionäre korrigieren immer noch nicht diesen Fehler.

Die sozialistische Wirtschaft ist eine Planwirtschaft und beruht auf der Proportionalität. In der sozialistischen Gesellschaft sind alle Zweige der Volkswirtschaft miteinander verbunden. Deshalb muß zwischen ihnen eine ausgewogene Proportionalität gewährleistet werden.

Wir müssen die extraktive Industrie schnell entwickeln und damit die Weisung der Partei, sie der Verarbeitungsindustrie strikt voranzustellen, konsequent befolgen. Das ist eine der wichtigsten Aufgaben, die nach diesem Plenum gelöst werden muß.

Dieses Vorhaben setzt voraus, daß zunächst für den Streckenvortrieb und das Abräumen gesorgt werden muß. Das ist sozusagen ein Grundgesetz in der extraktiven Industrie und ermöglicht den Abbau von Kohle oder Eisenerz. Das ist damit zu vergleichen, daß in der Armee bei einer großangelegten Operation zunächst durch Artilleriefeuer der Weg zum Vormarsch gebahnt wird und dann die Infanterie vorrückt.

In diesem Bereich sind große und leistungsstarke Ausrüstungen einzusetzen.

Anderenfalls kann die Produktion nicht rasch gesteigert werden. Bisher baute man nur hochwertige NE-Metalle ab, so daß es nur noch minderwertiges Erz gibt. Wenn es nach wie vor nicht zielstrebig gewonnen wird, kann man den schnell wachsenden Bedarf an Erz nicht decken. Aus diesem Grunde gilt es in diesem Bereich, entschieden

große und leistungsstarke Ausrüstungen einzusetzen und somit das Erz massiver abzubauen und zu befördern.

Die Werkstätigen in der extraktiven Industrie sind verpflichtet, dafür zu sorgen, daß stabile Zentren des Maschinenbaus für die Instandsetzung und Energieversorgung entstehen und mehr verschiedene Maschinen und Ausrüstungen erzeugt werden, die dafür notwendig sind, größere und leistungsstärkere Abbauausrüstungen zu produzieren. Dem Maschinenbau obliegt es, mehr große Bagger, leistungsstarke Steinbohrer und andere derartige Ausrüstungen herzustellen und sie an die extraktive Industrie zu liefern.

In diesem Industriezweig muß man sich gleichzeitig beharrlich für die Sicherung des Transports mit Seilbahnen und unter Einsatz von Förderbändern und Rohrleitungen einsetzen.

Ferner muß große Kraft auf das Transportwesen konzentriert werden.

Es hält mit der rasch voranschreitenden Industrie nicht Schritt. Das Transportwesen ist außerstande, den verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft rechtzeitig Brenn- und Rohstoffe zu liefern.

Zur Lösung des prekären Transportproblems kommt es vor allem darauf an, den Eisenbahntransport schnell zu entwickeln.

Dabei ist es wichtig, die Elektrifizierung der Eisenbahn zügig zu beschleunigen. Dadurch wird es möglich sein, deren Transport- und Durchlaßkapazität weiter zu erhöhen und damit mehr Güter zu befördern. Die Zugkraft einer bei uns gebauten E-Lok ist fast dreimal so groß wie die einer Dampflokomotive, und ihre Geschwindigkeit ist erheblich größer. Demzufolge entspricht die Elektrifizierung der Eisenbahn, was noch energischer beschleunigt werden muß, ihrer dreifachen Erweiterung.

Außerdem ist es unerläßlich, Gleise durch massivere Schienenprofile und Schwellen durch haltbarere zu ersetzen, Anschlußgleise der Bahnhöfe auszubauen und mehr 60-Tonnen-Güterwagen zu produzieren. Das ermöglicht, die Elektrifizierung der Eisenbahn effektiv zu nutzen und noch mehr Güter zu befördern.

Die Erfüllung dieser Aufgabe erfordert, daß alle Bereiche der Volkswirtschaft dem Eisenbahnwesen aktiv helfen. Im Bergbau gilt es,

noch mehr Kupfererz abzubauen und somit den Bedarf an diesem Metall zu decken, das für die Elektrifizierung der Eisenbahn erforderlich ist. Wenn in diesem Bereich mit Passivität und Empirismus Schluß gemacht wird sowie größere und leistungsstärkere Ausrüstungen eingesetzt werden, kann man die Kupfergewinnung steigern. Im Eisenbahnwaggonwerk ist die Produktion von 60-Tonnen- Schwerlastwagen wegen Mangel an Stahlblech begrenzt. Aufgabe der Metallurgie ist es also, den Bedarf an diesem Material vollauf zu decken.

Die Verladearbeiten im Eisenbahnwesen sind rasch zu mechanisieren.

Andernfalls ist es unmöglich, die Umlaufzeit von Waggons zu verkürzen. Seit der Zeit unmittelbar nach der Befreiung weisen wir mit Nachdruck auf diese Aufgabe hin und sorgen dafür, daß auf Plenartagungen des ZK der Partei mehrmals entsprechende Beschlüsse gefaßt wurden. Die Funktionäre in diesem Bereich haben sie jedoch noch nicht durchgesetzt.

Die Mechanisierung solcher Arbeiten ist nicht allzu kompliziert. Es genügt, auf den Güterbahnhöfen und an den Anschlußgleisen der Betriebe mehrere Kräne einzusetzen und die Güterzüge unverzüglich damit zu ent- bzw. zu beladen.

In diesem Bereich muß man den konzentrierten Transport umfassend anwenden.

Er hat zum Ziel, Güterzüge nicht auf Zwischenstationen, sondern erst auf der Bestimmungsstation zu entladen. Auf diese Weise ist es möglich, Massengutfrachten wie Kohle und Erz schnell zu befördern und die Eisenbahn zu entlasten. Deswegen haben wir jüngst mehrmals dazu aufgefordert und sogar auf die Methoden der Zusammenstellung von Güterwagen konkret hingewiesen.

Im Eisenbahntransportwesen werden zur Zeit Wagen mit verschiedenartigen Frachten kombiniert, so daß ein Güterzug aus einigen Wagen für Kohle, für Holz, für kleinere Waren usw. zusammengesetzt ist, auf jedem Bahnhaushalt hält und sich dort lange aufhalten muß, weil entsprechende Wagen zurückgelassen oder andere hinzugefügt werden müssen. So ist es ausgeschlossen, die Umlaufzeit der Züge zu verkürzen und mehr Frachten zu befördern.

Bei der Zusammenstellung von Waggons sind Frachten, die konzentriert zu befördern sind, und Güter, die einzeln transportiert werden müssen, abzusondern. Massengutfrachten sind auf konzentrierte Weise zu transportieren, wofür auch entsprechende Waggons zusammenzustellen sind. Wenn z. B. Kohle an die Düngemittelfabrik Hungnam befördert werden soll, darf dieser Zug nur aus Wagen mit Kohle bestehen, damit er direkt bis zu diesem Werk fahren kann. Auf diese Weise sind Massengutfrachten wie Kohle und Erz konzentriert und kleinere Güter vereinzelt zu befördern.

Auch der Seetransport ist rasch zu entwickeln.

In jüngster Zeit ist unser Außenhandel mit den sozialistischen wie auch mit kapitalistischen und jungen unabhängigen Ländern umfangreicher geworden. Dem wird jedoch das Transportwesen nicht gerecht. Die rasche Entwicklung des Seetransports macht es möglich, die Beförderung von Außenhandelsfrachten zu sichern und die angespannte Transportlage zu überwinden.

Dieses Vorhaben setzt voraus, mehr große Frachtschiffe zu bauen.

Im Schiffbau muß man darum ringen, zunächst jährlich 10 große Frachtschiffe mit einer Ladekapazität von mehr als 10 000 Tonnen und später jährlich 20 Schiffe dieser Art herzustellen. Auf diesem Wege ist zu erreichen, daß uns in absehbarer Zukunft mehr als 100 solche Schiffe zur Verfügung stehen, damit wir einen umfangreicheren Außenhandel betreiben können.

Gleichzeitig ist die Produktion von 5000-Tonnen-, 3000-Tonnen- und 1500-Tonnen-Frachtschiffe zu erhöhen, die wir für den Außenhandel mit den uns benachbarten Ländern wie China und Japan sowie mit Hongkong und für den inländischen Transport brauchen.

In diesem Zusammenhang ist es erforderlich, die Werften zu stabilisieren, ihnen rechtzeitig ausreichend Stahlblech und andere für den Schiffbau notwendige Ausrüstungen und Materialien zu liefern.

Zur Entwicklung des Seetransports muß ferner der Hafenbau vorangebracht werden.

Man darf hierbei nicht nur auf den Bau neuer großer Häfen aussein, sondern sollte die bestehenden noch besser ausstatten. Bei uns befinden sich an der Ostküste viele große Häfen von Chongjin, „Kim Chaek“,

Sinpho und Wonsan, ebenso an der Westküste viele Häfen von Haeju und Nampho. Ihr zielbewußter Ausbau ermöglicht es, deren Transport- und Durchlaßkapazität beträchtlich zu erhöhen. Also ist es unerlässlich, auf den bestehenden Häfen die Be- und Entladearbeiten zu mechanisieren und die Ladeplätze zu modernisieren.

Der Bau neuer Häfen ist ebenfalls notwendig. Da der Taedong auch für große Schiffe passierbar ist, sollte man an dem Fluß Anlegestellen schaffen und somit mehr Frachten transportieren. Das ist nicht allzu schwierig, und sie könnten dann fertiggestellt sein, wenn dort Kais entstehen und Anlagen für die Be- und Entladung vorhanden sind.

Ferner ist der Maschinenbau dynamisch weiterzuentwickeln.

Die technische Revolution ist im engsten Sinne gerade die Revolutionierung des Maschinenbaus, ja in der Industrie überhaupt. Wenn wir alle Zweige der Volkswirtschaft mechanisieren und automatisieren, somit die Werktätigen von der körperlich schweren Arbeit befreien und mehr materielle Reichtümer produzieren wollen, muß der Maschinenbau entwickelt werden.

In diesem Bereich gilt es, die Produktion von Ausrüstungen für bestimmte Objekte und großen Maschinen zu steigern, noch mehr verschiedene Maschinen und Ausrüstungen, die für die Entwicklung der Schiffbau- und der extraktiven Industrie und zur Modernisierung der Landwirtschaft notwendig sind, herzustellen und so spürbar zur technischen Revolution in den drei Bereichen beizutragen, um die Werktätigen von der körperlich schweren Arbeit zu befreien.

Dem Investbau obliegt es, der Forderung der Partei, in konzentrierter Weise zu bauen, streng nachzukommen. Die Bautätigkeit ist allzu sehr zersplittert, und deshalb ist es ausgeschlossen, das Material und Arbeitskräfte rationell zu nutzen. Mit diesem Zustand muß man Schluß machen und sich auf wichtige Bauobjekte konzentrieren.

In der Leichtindustrie sollte man aktiv darum bemüht sein, die Qualität der Erzeugnisse entschieden zu erhöhen und die vorhandene Basis der Leichtindustrie effektiv zu nutzen.

Wir haben in den letzten Jahren viele Werke der Leichtindustrie, darunter Textil-, Strickwaren-, Bekleidungs-, Schuh- und Nahrungsmittelfabriken, errichtet und auch fast in allen Bezirken einen Betrieb

für Getreideverarbeitung geschaffen. Wenn diese Betriebe, besonders die Getreideverarbeitungsfabriken, normal arbeiten, ist es möglich, die Lebenslage der Bevölkerung beträchtlich zu erhöhen und die Staatseinnahmen weiterhin zu mehren.

Bei der energischen Beschleunigung des umfassenden sozialistischen Aufbaus steht eine der wichtigsten Aufgaben vor uns, in der Betriebsleitung das Taeaner Arbeitssystem konsequent zum Tragen zu bringen.

Die Staats- und Wirtschaftsfunktionäre reden zwar viel von diesem System, haben es aber nicht gewissenhaft angewandt. Das zeugt davon, daß sie sich nicht mit der Partei verbunden fühlen und ihr nicht treu ergeben sind. Sie müssen aktiv darum bemüht sein, diesem System zum Durchbruch zu verhelfen.

Der Verwaltungsrat sollte als erster dieses Arbeitssystem einführen. Die Stellvertreter des Vorsitzenden des Verwaltungsrates und die ihm unterstehenden Minister und Vorsitzenden der Komitees müssen sich fest dazu entschließen, gemäß der Forderung des Taeaner Arbeitssystems die Wirtschaftsarbeit zu leiten, und einen kompromißlosen ideologischen Kampf gegen Tendenzen führen, die dem zuwiderlaufen.

Die Vereinheitlichung der Planung ist das beste Planungssystem, das den Chongsanri-Geist und das Taeaner Arbeitssystem verkörpert. Wir haben in den örtlichen Gebieten und Betrieben Planungsorgane bzw. -abteilungen, die direkt dem Staatlichen Plankomitee unterstehen, gebildet und damit ein wohlgeordnetes System der vereinheitlichten Planung geschaffen. Die leitenden Mitarbeiter der Staats- und Wirtschaftsorgane müßten dieses System exakt nutzen und die Planungsarbeit verbessern, was man aber bei ihnen leider vermissen muß. Dieses Versäumnis hat bei der Planungsarbeit und bei der Leitung der Volkswirtschaft verschiedene Fehler zur Folge. Hätten sie die Planung durchgreifend vereinheitlicht, so wäre es nicht vorgekommen, daß man auf das neuerbaute Kugellagerwerk mit einer Kapazität von fünf Millionen Stück eine Produktion von nur einer Million aufschlüsselte und den Import von veralteten Lokomotiven vorschlug, anstatt die vielen defekten Lokomotiven zu reparieren.

Zur weiteren energischen Beschleunigung des umfassenden sozialistischen Aufbaus muß die Anleitung der administrativen und wirtschaftlichen Angelegenheiten durch die Partei verstärkt werden.

In diesem Sinne und um es den Parteiorganisationen der die Wirtschaft leitenden Institutionen zu ermöglichen, mehr auf die Meinung der Masse der Produzenten zu hören, haben wir in den Ministerien und Komitees beim Verwaltungsrat Instruktionskomitees der Partei aus leitenden Funktionären der betreffenden Bereiche und aus Produktionsarbeitern der Betriebe organisiert und erläutert, wie diese Gremien arbeiten müssen. Wäre das zustande gekommen, so käme die Demokratie in der Partei vollauf zur Geltung und hätten die Instruktionskomitees der Partei ständig auf die Meinung der Masse der Produzenten hören und zielbewußt die Wirtschaft anleiten können. Die genannten Leitungsgremien der Ministerien und Komitees beim Verwaltungsrat waren jedoch ungünstig zusammengesetzt und kaum wirksam. Künftig sind sie mit leitenden Mitarbeitern betreffender Bereiche und mit Produktionsarbeitern der Betriebe zu besetzen und gebührend zu aktivieren, damit die Anleitung der Wirtschaftstätigkeit durch die Partei weiter intensiviert wird.

Solche Gremien der Partei müßten auch im Verwaltungsrat bestehen und dessen Arbeit anleiten. Wenn man dort alle Fragen, die sich aus der Arbeit des Verwaltungsrates ergeben, erörtert und entscheidet, das Ergebnis ihm je nach Notwendigkeit als Gesetzentwurf übergibt und verwirklichen läßt, wird jede Angelegenheit einwandfrei verlaufen, wird die Anleitung der administrativen und wirtschaftlichen Arbeit durch die Partei verstärkt.

Zuletzt möchte ich kurz auf die Bewegung der Gruppen für die drei Revolutionen eingehen.

Der Aufbau des Sozialismus und Kommunismus setzt unbedingt voraus, die drei Revolutionen – die ideologische, technische und kulturelle – durchzuführen.

Unsere Partei hatte vor langem die Richtung für diese drei Vorhaben gewiesen und kämpfte für deren Durchsetzung. Die Parteiorganisationen haben jedoch diese Sache nicht energisch vorangebracht. Um die Situation zum Besseren zu wenden, hatten wir im Herbst 1972

versuchsweise Instrukteurgruppen aus den von den Parteiorganisationen ausgewählten besten Mitarbeitern und aus bewährten Studenten gebildet und sie in die Fabriken der Leichtindustrie entsandt. Sie hatten ausgezeichnete Erfolge erreicht. Das Politkomitee des ZK beschloß, diese Bewegung zu vertiefen und weiterzuentwickeln, und schickte diese Aktive in alle Zweige der Volkswirtschaft, darunter in die Industrie- und genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe.

Seit dem Beginn der Bewegung der Gruppen für die drei Revolutionen sind bereits zwei Jahre vergangen, und inzwischen sind große Erfolge erzielt worden. Bei der Verwirklichung der ideologischen, der technischen und Kulturrevolution und insgesamt beim sozialistischen Aufbau konnten wir große Fortschritte aufweisen. Hätten wir diese Aktion nicht ins Leben gerufen, wären wir außerstande gewesen, die Agrarproduktion zu steigern und die Erfolge in der Industrieproduktion zu erreichen.

Der von unserer Partei gewiesene Weg für die drei Revolutionen ist ausgezeichnet.

Auch künftig müssen wir diese Bewegung weiter intensivieren.

Hierbei geht es vor allem darum, daß sie von den Parteiorganisationen gewissenhaft angeleitet werden.

Manche von ihnen wurden bisher dieser Forderung kaum gerecht und vernachlässigten ihre Hilfe für diese Gruppen. Wären sie diesem Anliegen konsequent gerecht geworden, so hätten die ideologische, technische und kulturelle Revolution noch größere Umwälzungen mit sich gebracht.

Die Parteiorganisationen müssen die Aktion der Gruppen für die drei Revolutionen als ihre eigene betrachten und sie aktiv unterstützen und, mit ihnen vereint, die Aufgaben der ideologischen, der technischen und Kulturrevolution unbedingt bewältigen.

Die Forcierung dieser Bewegung erfordert, daß die leitenden Mitarbeiter der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane nicht zum Kampfobjekt werden, sondern sich in die vorderste Reihe dieser Aktion stellen. Sie sollten Vorschläge dieser Gruppen bereitwillig aufnehmen und ihnen Hilfe erweisen, damit ihre konstruktiven Ideen realisiert werden können.

Die Mitglieder der genannten Gruppen sind verpflichtet, Verstöße gegen die Politik der Partei, formalistische Arbeit, die einem Hausherrn fremd ist, Phrasendrescherei und damit die passive Haltung zur Durchsetzung der Politik der Partei entschieden zu bekämpfen, wie es sich für Angehörige des Vortrupps und der Garde des ZK gehört. Sie dürfen nicht den überlebten Denkweisen verfallen, sondern müssen sich stets vom hohen revolutionären Geist leiten lassen.

Wenn wir die Partei, die Staatsorgane und die Volksarmee stärken und den umfassenden sozialistischen Aufbau energisch beschleunigen und damit unsere revolutionäre Basis politisch, ökonomisch und militärisch weiter festigen, können wir die Stürme des Lebens überwinden sowie beim großen revolutionären Ereignis als Sieger hervorgehen.

Ich hoffe, daß Sie sich um das ZK der Partei noch enger scharen, unter dem Banner der drei Revolutionen an der Spitze aller Parteimitglieder und der anderen Werktätigen kühn um die Durchsetzung der Politik der Partei ringen und so bedeutend dazu beitragen werden, dem großen herannahenden revolutionären Ereignis auf eigene Initiative entgegenzuschreiten, ebenso zum endgültigen Sieg der koreanischen Revolution und zum Triumph der Weltrevolution.

DIE DREI REVOLUTIONEN ENERGISCH ENTFALTEN UND DAMIT DEN SOZIALISTISCHEN AUFBAU WEITER BESCHLEUNIGEN

Rede auf der Sitzung der Aktivisten der Industrie

3. März 1975

Genossen!

Vor einem Jahr fand das Republiktreffen von Mitarbeitern in der Industrie statt. Und vor zwei Jahren hatte das ZK der Partei in die verschiedenen Volkswirtschaftszweige Gruppen für die drei Revolutionen entsandt. Auf dem vor kurzem stattgehabten 10. Plenum des ZK der Partei in der V. Wahlperiode haben wir den Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit dieser Gruppen entgegengenommen und die neuen Aufgaben dargelegt. Die heutige Sitzung der Aktivisten der Industrie zielt es ab, entsprechend dem Beschluß des 10. Plenums Maßnahmen für einen großen Aufschwung beim sozialistischen Aufbau zu erörtern.

Die Gruppen für die drei Revolutionen, die an den verschiedenen Fronten des sozialistischen Aufbaus tätig sind, haben in den vergangenen zwei Jahren großartige Leistungen vollbracht. Sie und die Parteiorganisationen aller Ebenen inspirierten die Werktätigen, einen hohen revolutionären Geist zu entfalten, und beschleunigten damit wesentlich den sozialistischen Aufbau, verhalfen unserer Chollima-Bewegung zu großer Ausstrahlungskraft. Besonders im Vorjahr wurden im „70-Tage-Kampf“ ein sehr hohes Tempo und hervorragende Ergebnisse erzielt.

Während dieser Tagung war ich sehr beeindruckt von den Diskussionsreden über die Erfolge, die unsere heroische Arbeiterklasse

und die Mitglieder der Gruppen für die drei Revolutionen erreicht haben. Ich bin von Ihren Ausführungen sehr begeistert.

Ich erlaube mir, im Namen des ZK der Partei und der Regierung der Republik allen Arbeitern, Technikern und Angestellten unseres Landes sowie den hier anwesenden Aktivisten der Industrie, den Mitgliedern der erwähnten Gruppen sowie den Mitarbeitern der Parteiorganisationen aller Ebenen, die durch ihre enge Verbundenheit mit der Partei und der Arbeiterklasse und hohen revolutionären Geist Großtaten beim sozialistischen Aufbau vollbracht haben, meinen wärmsten Dank auszusprechen.

1. DIE HISTORISCHE NOTWENDIGKEIT DER DREI REVOLUTIONEN

Unsere Partei hat schon vor langer Zeit den Kurs für die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die kulturelle Revolution – festgelegt und entfaltet sie tatkräftig. Diese Orientierung erweist sich als sehr richtig.

Auch nach dem Sturz des imperialistischen und kapitalistischen Ausbeutersystems und nach der Schaffung der sozialistischen Ordnung ist die Arbeiterklasse verpflichtet, die Revolution fortzusetzen. Auch wenn die alte Ordnung gestürzt ist, vollzieht sich der Aufbau des Sozialismus und Kommunismus nicht im Selbstlauf. Sie können nur im langwierigen Ringen um die ökonomische Entwicklung und im Klassenkampf errichtet werden.

Besonders die Länder, in denen es keine industrielle Revolution gab und die deshalb nicht das kapitalistische Entwicklungsstadium durchlaufen haben, sowie die ehemaligen kolonialen oder halbkolonialen Länder brauchen eine noch längere Zeit für den sozialistischen Aufbau. Das hängt damit zusammen, daß diese Länder in ideologischer, technischer und kultureller Hinsicht weit zurückgeblieben sind.

Besonders zeigt sich dies auf wirtschaftlichem und technischem Gebiet.

In den kapitalistischen Ländern kam es schon vor Jahrhunderten zur industriellen Revolution und entstand eine moderne Industrie. Beispielsweise fand sie in England vor mehr als 200 Jahren statt, und in Japan vollzog sich vor über 100 Jahre die bürgerliche Revolution.

Aber die Länder, in denen die industrielle Revolution nicht einsetzte, weil sie eine Kolonie oder Halbkolonie waren, hat der Imperialismus lange Zeit als Rohstoffquelle und Absatzmarkt mißbraucht, sie ausgebeutet und ausgeplündert. Deshalb fehlt ihnen die industrielle Basis, wenn sie den Weg zum Aufbau einer neuen Gesellschaft beschreiten, und sie sind ökonomisch sehr schwach.

Unmittelbar nach der Befreiung gab es auch bei uns keine derartige Basis. Damals waren wir nicht einmal imstande, Bleistifte, Streichhölzer und dergleichen zu produzieren. Die japanischen Imperialisten raubten uns Graphit und Holz, verarbeiteten diese Rohstoffe in ihren Betrieben zu Bleistiften, die sie dann in unser Land wieder einfuhrten und verkauften. Diese koloniale Ausplünderungspolitik verhinderte die Entwicklung unserer nationalen Wirtschaft. Nach der Befreiung erörterten wir im Provisorischen Volkskomitee Nordkoreas sofort Schritte für die Aufnahme der Bleistiftproduktion und begannen als erstes damit beim Wirtschaftsaufbau des neuen Vaterlandes.

In unserem Land bestand auch so gut wie keine Textilindustrie. Unter dem japanischen Imperialismus gab es lediglich einige kleine Fabriken mit nur insgesamt 15 000 Spindeln. Die japanischen Imperialisten behinderten nicht nur die Entfaltung einer modernen nationalen Industrie, sondern zerstörten sogar unser Handwerk.

Ich glaube, viele Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, in denen lange Jahre die imperialistische Kolonialherrschaft währte und die jetzt ihre Befreiung errangen, befinden sich in der gleichen Lage wie wir unmittelbar nach der Befreiung. Diese Länder sind gezwungen, aus dem Nichts heraus, ohne ökonomische Basis, mit dem Aufbau einer neuen Gesellschaft zu beginnen. Deshalb müssen die zurückgebliebenen Länder lange Zeit hart kämpfen, um die kapitalistischen Länder in ökonomischer und technischer Hinsicht einzuholen und um den Sozialismus und den Kommunismus zu errichten.

Die kommunistische Ordnung ist eine hochentwickelte Gesellschaft, in der die Menschen nach ihren Fähigkeiten arbeiten und die Bedürfnisse aller befriedigt werden. Wenn die erwähnten Länder eine ökonomische Basis von einem derart hohen Niveau schaffen wollen, brauchen sie unabdingbar eine lange Zeit.

Die Länder, die nicht das kapitalistische Stadium durchlaufen haben, und die ehemaligen kolonialen oder halbkolonialen Länder sind auch in kultureller Hinsicht unterentwickelt.

Vor allem ist das allgemeine Wissensniveau der Bevölkerung sehr niedrig. Man sagt, daß in einem Land Afrikas, das lange Zeit eine Kolonie des Imperialismus war und dann seine Befreiung errang, 80 bis 90 Prozent Analphabeten, also fast die gesamten Einwohner des Lesens und Schreibens unkundig sind. Unmittelbar nach der Befreiung hatte auch unser Land derart viele Analphabeten.

Zurückgebliebene Länder haben auch keine nationalen technischen Kader. Unmittelbar nach der Befreiung gab es auch bei uns nur einige Dutzende Menschen, die die technischen Hochschulen absolviert hatten. Selbst diese Menschen studierten nicht in unserer Heimat, sondern in anderen Ländern, und zwar unter einem japanischen Namen. Wenn es in der Zeit der kolonialen Unterjochung in unserem Lande Leute gab, die Hochschulstudium hinter sich hatten, so waren es nur wenige Advokaten, Ärzte, Lehrer und Schreiber. Leute wie Rechtsanwälte, die ein Studium in Jurisprudenz der japanischen Imperialisten absolviert hatten, brachten der Neugestaltung unseres Heimatlandes keinen Nutzen. Weil es unmittelbar nach der Befreiung keine nationalen technischen Kader gab, war es sogar sehr schwer, selbst nur eine Hochschule zu gründen.

Ist das kulturelle Niveau der Werktätigen niedrig und gibt es keine technischen nationalen Kader, können weder die Revolution und der Aufbau zügig vorangetrieben noch die neue Gesellschaft erfolgreich errichtet werden.

Es ist nicht einfach, in einem zurückgebliebenen Land die kulturelle Rückständigkeit zu überwinden. Lange Zeit ist erforderlich, um dieses Erbe der alten Gesellschaft zu beseitigen und die neue nationale Kultur zu schaffen.

In Ländern, die nicht das kapitalistische Stadium durchlaufen haben, und in den ehemaligen kolonialen oder halbkolonialen Ländern ist auch das ideologische Niveau sehr niedrig.

Die entwickelten kapitalistischen Länder haben eine zahlenmäßig große Arbeiterklasse. Für sie sind der Einsatz ihrer starken Kampfkraft gegen die Ausbeuter und Unterdrücker, hohes Klassenbewußtsein und hoher revolutionärer Geist charakteristisch.

In den genannten zurückgebliebenen Ländern gibt es nur wenige Arbeiter; dort bilden die Bauern und Handwerker die absolute Bevölkerungsmehrheit. Unter den Ländern, wo eine koloniale halbfeudale Gesellschaftsordnung herrschte, gibt es sogar solche, in denen 80 bis 90 Prozent Bauern sind.

Die Bauern und Handwerker hassen die Gutsbesitzer und Kapitalisten, können jedoch ohne Führung der Arbeiterklasse nicht konsequent den Klassenfeind bekämpfen; ihr Wille zum Kampf gegen den Imperialismus ist wenig ausgeprägt. Sie leben voneinander isoliert, für sich allein; deshalb mangelt es ihnen an Zusammengehörigkeitsgefühl, und sie sind nur bedingt fähig, organisiert aufzutreten. Ihr revolutionärer Geist ist nicht entwickelt, sie sind andererseits der alten Ideologie wie dem Egoismus, Individualismus und dem Aberglauben stark verhaftet.

Um unter ihnen diese Überbleibsel auszumerzen und sie mit der erhabenen kommunistischen Ideologie und hohem revolutionärem Geist auszurüsten, braucht man sehr viel Zeit.

Da die Länder, in denen keine industrielle Revolution stattfand, sowie die ehemaligen kolonialen und halbkolonialen Länder ideologisch, technisch und kulturell zurückgeblieben sind, dauert bei ihnen nach der Revolution der Aufbau des Kommunismus länger als in Ländern, die das kapitalistische Stadium durchlaufen haben. Für diesen Zweck ist es deshalb notwendig, auch nach der Errichtung der sozialistischen Ordnung die Revolution fortzusetzen.

Das hängt übrigens auch damit zusammen, daß in der Welt die alte zum Untergang verurteilte Gesellschaft noch existiert.

Wenn durch die Schaffung der sozialistischen Ordnung auch die einheimische Ausbeuterklasse beseitigt ist, so bestehen jedoch

international Kapitalismus und Imperialismus weiter. Unter diesen Bedingungen dauern die subversiven Machenschaften der Imperialisten gegen den Sozialismus an. Deshalb ist es nur dann möglich, die bereits erzielten revolutionären Errungenschaften zu verteidigen und die sozialistische und kommunistische Gesellschaft erfolgreich aufzubauen, wenn man nach der Eroberung der Macht die Revolution weiterführt.

Im Norden der Republik wurde schon längst die Ordnung der Gutsbesitzer und Kapitalisten beseitigt, aber unser Land ist immer noch von imperialistischen und kapitalistischen Ländern umgeben. Im südlichen Teil herrschen nach wie vor die Gutsbesitzer und Kapitalisten; und dort haben sich die US-Imperialisten und Reaktionäre aller Schattierungen eingenistet. Unter diesen Bedingungen verüben diese Kräfte immer häufiger subversive Anschläge gegen unser Land.

Die US-Imperialisten und die Reaktionäre Südkoreas lassen von ihrer Wahnvorstellung nicht ab, die sozialistische Ordnung im Norden der Republik zu stürzen und hier die kapitalistische zu restaurieren, und behindern in jeder Weise unseren Aufbau. Fieberhaft wollen sie bei uns ihre verderbte Ideologie verbreiten und greifen zu niederträchtigen Machenschaften, um die Entwicklung unserer Schlüsselindustrie zu behindern und unser Land ökonomisch zu isolieren.

Um alle Störmanöver dieser Kräfte zurückzuschlagen, den Sozialismus und Kommunismus erfolgreich aufbauen zu können, müssen wir auf ideologischem, technischem und kulturellem Gebiet die Revolution weiterführen. So sind alle Werktätigen aufgerufen, sich ideologisch zuverlässig zu stählen, die Wirtschaft und die Kultur schnell zu entwickeln und zehn, hundert Schritte zu tun, wenn die anderen einen wagen.

Seit den ersten Tagen ihres Bestehens verfolgte unsere Partei auf der Grundlage einer wissenschaftlichen Analyse der historischen Bedingungen und der bei uns entstandenen Lage einen Kurs für die konsequente Verwirklichung der Revolution auf ideologischem, technischem und kulturellem Gebiet und kämpfte tatkräftig in diesem Sinne. Natürlich gab unsere Partei nicht unmittelbar nach der Befreiung die Losung der drei Revolutionen aus. Seit jener Zeit leisteten wir jedoch eine unermüdliche Arbeit, um unter den Werktätigen die alte

Ideologie auszumerzen und sie mit dem fortschrittlichen Gedankengut auszurüsten. Wir haben darum gerungen, jedwede Rückständigkeit auf ökonomischem und kulturellem Gebiet zu überwinden und die sozialistische Wirtschaft und Kultur zu entwickeln. Besonders nach der Errichtung der sozialistischen Ordnung entfaltete unsere Partei noch energischer den Kampf für die Verwirklichung der drei Revolutionen.

Unsere Partei mobilisierte unter den drei roten Bannern aktiv die Weisheit und die schöpferische Initiative aller Werktätigen, stärkte in hohem Maße den revolutionären Geist, aus eigener Kraft schaffen, und erreichte dadurch beim sozialistischen Aufbau große Erfolge. Unser Volk entfaltete so einen energischen Kampf, erfüllte den Dreijahrplan und den Fünfjahrplan in der wertmäßigen Bruttoproduktion der Industrie zweieinhalb Jahre vorfristig. Auch bei der Verwirklichung des Siebenjahrplans hat es große Ergebnisse erzielt. Obwohl wir im Zusammenhang mit der entstandenen Lage den Siebenjahrplan um drei Jahre verlängerten, erhöhte sich die Industrieproduktion in jedem Jahr durchschnittlich um 12,8 Prozent.

Die Situation, in der unser Volk den Siebenjahrplan erfüllte, war sehr kompliziert. Die US-Imperialisten beschworen eine Krise im karibischen Raum herauf und betrieben eine Eskalation des Vietnamkrieges, spitzten die Lage aufs äußerste zu und verstärkten weiter die aggressiven Machenschaften gegen unser Land. Unter diesen Bedingungen waren wir gezwungen, zusätzlich große Kräfte für die Stärkung der Verteidigungsfähigkeit des Landes einzusetzen. Unsere Partei hat einen revolutionären Kurs für die parallele Entwicklung der Wirtschaft und der Landesverteidigung aufgestellt, hat ihn konsequent befolgt und damit nicht nur beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau große Erfolge erreicht, sondern außerdem die Verteidigungsmacht des Landes gefestigt.

Daß der Kurs unserer Partei auf die konsequente Verwirklichung der ideologischen, der technischen und der kulturellen Revolution richtig war, hat die Praxis in unserem Lande eindeutig bestätigt.

2. AUFTAKT DER BEWEGUNG DER GRUPPEN FÜR DIE DREI REVOLUTIONEN

Nachdem unsere Partei die Gruppen für die drei Revolutionen organisiert und sie in die Industriebetriebe und genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe geschickt hatte, wurden die drei Revolutionen noch mehr vorangebracht.

Die Entsendung dieser Gruppen in verschiedene Volkswirtschaftszweige durch unsere Partei war eine sehr wichtige Maßnahme für die energische Beschleunigung dieser Revolutionen. Natürlich wäre es möglich gewesen, sie mit Hilfe der Parteiorganisationen voranzutreiben, weil sie in allen Bereichen und Abschnitten unseres Landes wirken. Wir haben jedoch nicht nur die Parteiorganisationen der unteren Ebenen mit dieser Arbeit betraut, sondern sind so verfahren, daß das ZK der Partei selbst diese Gruppen entsandte, damit sie gemeinsam mit den Parteiorganisationen in vereinter Kraft die drei Revolutionen beschleunigen können.

Das Hauptziel dieser Maßnahme besteht darin, den Kadern nachhaltig zu helfen, Konservatismus, Empirismus und andere alte Ideen zu überwinden und entsprechend den Forderungen der Partei gut zu arbeiten, damit unsere Wirtschaft noch schneller und reibungsloser entwickelt werden kann.

Alle langjährigen Kader, die gegenwärtig in den verschiedenen Volkswirtschaftszweigen arbeiten, sind ein wertvoller Schatz unserer Partei. Sie haben nach der Befreiung aktiv zu ihrer Gründung und zur Bildung unserer Republik beigetragen. Auch im Ringen um die Verwirklichung der Bodenreform, der Nationalisierung der Industrie und der anderen demokratischen Reformen stellten sie sich an die Spitze, wobei sie den Kurs der Partei unterstützten. In der schwierigen Zeit des Vaterländischen Befreiungskrieges kämpften sie aufopferungsvoll an der Front und im Hinterland für die Verteidigung

der Macht der Republik und für die große Sache, die Vereinigung des Vaterlandes. Unsere Kader haben auch aktiv an der sozialistischen Revolution und am sozialistischen Aufbau nach dem Krieg teilgenommen und Heldentaten vollbracht. Ihrem unermüdlichen Einsatz ist es zu danken, daß der genossenschaftliche Zusammenschluß auf dem Lande und andere sozialistische Veränderungen der Wirtschaftsformen siegreich vollendet, nach dem Krieg der Dreijahrplan, der Fünfjahrplan sowie der Siebenjahrplan verwirklicht, die Bewässerung und andere schwierige Aufgaben der technischen Revolution auf dem Dorf ausgezeichnet realisiert wurden.

Obwohl unsere Kader in der zurückliegenden Zeit, wie schon gesagt, viel geleistet und eine wichtige Rolle gespielt haben, kann ihr Niveau mit der sich schnell entwickelnden Wirklichkeit nicht mehr Schritt halten, denn nach der Befreiung sind bereits 30 Jahre vergangen, und sie sind nun alt geworden. Unsere Partei schuf ein System des kollektiven Studiums einschließlich des Sonnabendstudiums und des Mittwochvortrags wie auch ein System, bei dem die Kader jedes Jahr für einen Monat regulär an einer Lehranstalt studieren, damit sie nicht hinter den neuen Realitäten zurückbleiben. Unter den heutigen Bedingungen jedoch, unter denen der Umfang der Wirtschaft sehr stark zugenommen hat und alle Bereiche des wirtschaftlichen Aufbaus die neuesten wissenschaftlich-technischen Erkenntnisse anwenden, ist es unmöglich, nur auf die jetzigen Kenntnisse und Erfahrungen der Kader gestützt, den sozialistischen Aufbau erfolgreich zu beschleunigen und den Kampf für ein hohes Tempo energisch zu entfalten, wie es die Partei fordert.

Trotzdem dürfen wir die langjährigen Kader nicht von der Arbeit fernhalten oder gar degradieren. Wir müssen sie schonend behandeln. Einige der bewährten Kader hängen dem Konservatismus, Empirismus, Betriebsegoismus und Bürokratismus nach, und es geht sogar so weit, daß sie in Sorglosigkeit und Nachlässigkeit verfallen, wobei sie der Meinung sind, daß sie müßig sein dürfen, weil sie eine hohe Funktion bekleiden. Diese Erscheinungen sind hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß sie nicht lernen und folglich unwissend sind. Deshalb dürfen wir uns jedoch von den langjährigen Kadern nicht

trennen, sondern müssen ihnen helfen, damit sie auch künftig so gut wie früher arbeiten und sich ausgezeichnet entwickeln.

Gerade zu diesem Zweck hat unsere Partei diese Gruppen aus Mitarbeitern des ZK und anderen Parteifunktionären, Mitarbeitern der Staats- und Wirtschaftsorgane, Funktionären der Massenorganisationen, Wissenschaftlern und Technikern sowie aus jungen Intellektuellen gebildet und in die Industriebetriebe und genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe entsandt.

Als wir diese Gruppen einsetzten, erklärten wir unmißverständlich, warum sie entsandt werden und welche Arbeit sie leisten sollten. Ihren Mitgliedern sagten wir: „Sie sind verpflichtet, an Ort und Stelle den Kadern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen; das Objekt Ihres Kampfes sind keinesfalls die Kader, sondern Konservatismus, Empirismus, Bürokratismus und andere alte ideologische Überbleibsel, von denen die Kader noch befangen sind; deshalb müssen Sie unversöhnlich gegen die alte Ideologie der Kader auftreten, sie aber achten und unterstützen.“ Übrigens haben wir die Mitglieder der Gruppen angewiesen, die Kader mit der modernen Wissenschaft und Technik vertraut zu machen und ihnen deren Potenzen in der Praxis zu veranschaulichen, da die Qualifikation der Kader niedrig ist, sie außerdem von vielen Sachfragen eingedeckt sind und deshalb nicht genügend lernen können.

Die Bewegung dieser Gruppen, deren Initiator unsere Partei ist, entspricht der revolutionären Massenlinie und verkörpert konsequent die Forderungen des Chongsanri-Geistes, der Chongsanri-Methode und des Taaener Arbeitssystems. Wir entsandten große Gruppen mit bewährten und fähigen Mitarbeitern aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens in die Industriebetriebe und GLB. Folglich können wir von den übergeordneten Organen verlangen, entsprechend dem Chongsanri-Geist, der Chongsanri-Methode und dem Taaener Arbeitssystem den Organen der unteren Ebene besser zu helfen.

In der vergangenen Zeit entsandte entweder das ZK der Partei oder der Verwaltungsrat ein bis zwei Instrukteure in die Betriebe und wollte dadurch an Ort und Stelle die Leitungsarbeit ersetzen. Diese Funktionäre machten sich jedoch nicht gründlich mit der gesamten Arbeit vertraut,

sondern registrierten nur Fehler und kehrten dann zurück. Es war unmöglich, anhand der Angaben von den Instruktoren Probleme zu lösen und die Wirklichkeit an der unteren Ebene genau kennenzulernen.

Wie wir immer wieder betonen, darf man eine Sache nicht nur von einer, sondern muß sie von beiden Seiten aus und von ihren Flanken, ja allseitig betrachten. Bei allen Dingen und Erscheinungen gibt es positive und negative Momente. Um sich mit einer Frage gründlich vertraut machen zu können, muß man beide Fakten im direkten oder indirekten Zusammenhang richtig beurteilen.

Ein oder zwei vom Zentrum in Betriebe entsandte Instruktoren sind nicht imstande, sich über deren Arbeit gründlich zu informieren und ihnen wirksam zu helfen. Deshalb haben wir wiederholt im Politkomitee und auf den Sekretariatssitzungen des ZK der Partei darüber diskutiert und Gruppen für die drei Revolutionen aus 20 bis 30 Personen gebildet, die in die Betriebe gehen sollten, und solche zu dem gleichen Zweck für größere Werke aus rund 50 Personen. Wenn derart viele Menschen auf einmal in den Fabriken erscheinen, können sie jede Werkabteilung und Brigade aufsuchen und direkt an Ort und Stelle die Arbeit kennenlernen und anleiten. Nur so ist es möglich, die Ursachen der Probleme aufzudecken und daß die leitenden Funktionäre die Werktätigen sachkundig unterstützen und deren Schöpferkraft für vorbildliche Leistungen wecken. Diese Methode ist jener weit überlegen, nach der man seinerzeit ein oder zwei Instruktoren in die unteren Ebenen schickte und Fehler aufspüren ließ. Im Gegensatz zu dieser primitiven Form, ist, so kann man wohl sagen, die gegenwärtige Anleitung durch die Gruppen eine moderne revolutionäre Arbeitsmethode.

3. DIE ERFOLGE IN DEN DREI REVOLUTIONEN

Unter Führung unserer Partei wurden in den letzten Jahren in den drei Revolutionen große Erfolge erzielt. Das empfanden wir besonders

tief, als wir vor einigen Tagen die Ausstellung über diese Revolutionen besichtigt und auf der jetzigen Zusammenkunft hervorragende Diskussionsreden gehört haben.

Bei der erfolgreichen Durchführung der drei Revolutionen spielten die Gruppen eine große Rolle. Auf dem 10. Plenum des ZK der Partei in der V. Wahlperiode haben wir die Bewegung der Gruppen für drei Revolutionen gebührend gewürdigt, weil sie es ermöglichte, die Partei- und Staatsorgane bedeutend zu stärken und beim sozialistischen Aufbau hervorragende Großtaten zu vollbringen. Es wurde auch die Überzeugung geäußert, daß durch die energischere Aktivierung der Bewegung der sozialistische Aufbau wesentlich beschleunigt werden kann.

Da es mir hier in dieser kurzen Zeit unmöglich ist, auf alle Ergebnisse der drei Revolutionen einzugehen, möchte ich nur gedrängt über die einzelnen Bereiche sprechen.

Als Ergebnis des konsequenten Kampfes dieser in alle Volkswirtschaftsbereiche entsandten Gruppen unter deren Banner wurden vor allem während der ideologischen Revolution große Erfolge erzielt.

Worin bestehen sie nun?

Erstens, diese Gruppen trugen wesentlich dazu bei, die Grundorganisationen unserer Partei zu festigen und das Parteileben zu verstärken.

Dank der intensiven Tätigkeit dieser Gruppen wurde eine Atmosphäre geschaffen, in der die Parteimitglieder entsprechend dem Statut tatkräftig in ihrer Grundorganisation wirken, die Politik der Partei gut studieren und sie zum Maßstab ihrer Arbeit nehmen. Mit anderen Worten, in allen Organisationen der Partei und auch Massenorganisationen herrscht hohe Aktivität. Nachdem die Gruppen in die unteren Ebenen gegangen waren, begannen sie sich überall, wo es in ihnen früher lahm zuging, zu bewegen. Es setzte also in sämtlichen Bereichen des Parteilebens ein großer Aufschwung ein, und zwar beim Studium der Politik der Partei wie auch bei der Einhaltung der Parteidisziplin.

Besonders die Kader und andere Parteimitglieder wurden nach dem Einsatz der Gruppen ihrer Rolle als Schrittmacher bei allen

Arbeiten noch besser gerecht, was ein Erfolg ist, der nicht mit Gold aufzuwiegen ist.

Unter unseren Partei- und Staatsfunktionären entsteht heute eine Atmosphäre, in der sie getreu der Losung der Partei nach dem Vorbild der antijapanischen Partisanen arbeiten und leben.

Wie wir immer betonen, stellten sich die Kommandeure der antijapanischen Partisanen stets an die Spitze der Soldaten und überwandern alle Schwierigkeiten. Wenn sie nach einem Marsch im Biwak ankamen, griffen sie als erste zur Säge und fällten Bäume, halfen Zelte aufzuschlagen und Lagerfeuer vorzubereiten, und wenn sie etwas zum Essen hatten, verteilten sie es zuerst an die Soldaten, wobei sie selbst darboten. Diese Taten der Kommandeure beflügelten die Partisanen, sich fest zusammenzuschließen, fünfzehn Jahre lang gegen den japanischen Imperialismus zu kämpfen und schließlich den Sieg davonzutragen.

Ich meine, der wichtigste Erfolg der ideologischen Revolution besteht darin, daß in den Grundorganisationen der Partei, in den Betrieben und Dörfern eine Atmosphäre des persönlichen Beispiels geschaffen wurde, in der die leitenden Mitarbeiter der untersten Ebene, darunter Direktoren, Abteilungsleiter, Vorsitzende der GLB und Brigadiere, sich bei schwierigen Arbeiten in die erste Reihe stellen.

Zweitens, die Gruppen trugen im starken Maße dazu bei, die Parteimitglieder und die anderen Werktätigen zu revolutionieren.

Es ist ganz ausgeschlossen, daß es bei uns nur Aktivisten gibt und keinen einzigen, der hinterherhinkt. Das ist naturgemäß in einer Gesellschaft.

Die Gruppen haben in den Industriebetrieben und den GLB viele einst zurückbleibende Jugendliche umgeformt. Als wir einmal ein Dorf besuchten, informierte uns ein Mitglied der dort tätigen Gruppe darüber, wie sie das bewirkt haben. Hier gab es zwei Jugendliche, die unbedingt zur Armee wollten und deshalb unter diesen und jenen Vorwänden widerwillig arbeiteten. Wie uns berichtet wurde, hat die Gruppe für drei Revolutionen offensiv auf die beiden eingewirkt und sie zu Vorbildern entwickelt. Diese Gruppe hat dadurch nicht nur auf diese Jugendlichen, sondern auch auf die anderen positiv eingewirkt. So wurden viele Leute

beeinflußt, besser revolutioniert und auch der Arbeitsstil der Funktionäre erheblich verbessert.

Die Gruppen erzielten auch bei der Erziehung der Jugendlichen mit komplizierter Herkunft, die nicht an ihre Zukunft glaubten und keine Aktivität zeigten, nicht wenig Erfolge.

Ich schätze es als einen großen Beitrag zum festen Zusammenschluß des ganzen Volkes um unsere Partei und zur Revolutionierung der gesamten Gesellschaft ein, daß die einst zurückbleibenden und aus komplizierten Verhältnissen stammenden Jugendlichen umgeformt und sie alle dazu beflügelt wurden, voller Elan zu arbeiten.

Drittens, die Gruppen haben auch viel geleistet, daß die Werktätigen eine richtige Einstellung zur Arbeit anstreben und mit dem staatlichen Eigentum sorgsam umgehen.

Eine der wichtigen Seiten der kommunistischen Beeinflussung besteht darin, die Menschen zur Arbeitsliebe und zum Schutz des Volksvermögens zu erziehen. Alles gehört unseren Werktätigen, was sie herstellen, sie sind in der sozialistischen Gesellschaft verpflichtet, dieses Eigentum wie das persönliche zu behüten und zu achten.

Aber es gibt zur Zeit so manche, die es nicht für wertvoll halten. Als wir vor einigen Jahren in einem Dorf ein Gespräch mit Genossenschaftsbauern führten, sagte damals ein älterer von ihnen: „Der Staat liefert uns viele Traktoren und andere gute Landmaschinen sowie kostbare Materialien; doch die Jugendlichen verstehen es nicht, diese Dinge zu achten, gehen damit gedankenlos um und verursachen auf diese Weise Schaden, und das macht mir das Herz sehr schwer.“ Seitdem die Gruppen wirksam geworden sind, geschieht es weit seltener, daß das staatliche und gesellschaftliche Vermögen sorglos behandelt wird.

Viertens, die Gruppen entfalteten unter den Parteimitgliedern und den anderen Werktätigen einen intensiven ideologischen Entscheidungskampf, um den technischen Mystizismus, Konservatismus und Empirismus, Revisionismus und die kapitalistische Ideologie, das feudalkonfuzianische Gedankengut sowie alle anderen derartigen alten Überbleibsel mit der Wurzel auszumerzen, und erzielten einen großen Erfolg; er besteht darin, daß die Massen in hohem Maße den

revolutionären Geist, aus eigener Kraft schaffen, zum Tragen bringen und sich an allen Arbeiten mit der Einstellung als Hausherrn beteiligen. Auch das schätze ich sehr hoch ein.

Obwohl die harten ideologischen Auseinandersetzungen schon seit zwei Jahren andauern, sind natürlich die erwähnten Relikte noch nicht völlig überwunden. Bildlich gesprochen kann man unsere Erfolge in dem großen ideologischen Ringen mit einer erstmaligen Unkrautbekämpfung vergleichen, die erst jetzt zu Ende geht. Dieses „Jäten“ glättete die Oberfläche, aber die Wurzeln der ideologischen Überreste sind noch nicht ganz abgestorben. Und wenn diese Offensive nicht energisch vorangetrieben wird, kann das Unkraut wieder wuchern.

Es ist jedoch eine Tatsache, daß durch diese Auseinandersetzungen die ideologischen Rudimente wesentlich abgebaut wurden. Während der revolutionären Aktionen und der Aufbauarbeit hat der Elan der Werktätigen außergewöhnlich zugenommen. Die im vorigen Jahr im „70-Tage-Kampf“ vollbrachten Großtaten waren keinesfalls zufällig, sondern Ergebnis der konsequenten ideologischen Auseinandersetzungen. In seiner Diskussionsrede berichtete gestern ein Mitarbeiter über eine bewegende Geschichte eines Arbeiters, der mit der Einstellung als Hausherr arbeitete und seine Familienangehörigen so gut erzogen hat, daß sie zur Überbietung seiner Planaufgaben beitrugen. Das ist eines der unzähligen positiven Beispiele.

Unter unseren Werktätigen hat sich diese Einstellung stark herausgebildet, bewußt an der Revolution und am Aufbau teilzunehmen, um die sozialistische Gesellschaftsordnung, die die Interessen der Arbeiter, der Bauern und der werktätigen Intellektuellen wahrt, zu festigen und zu entwickeln. Auch der Wille, stets treu wie die antijapanischen Kämpfer der Partei und der Revolution ergeben zu sein, prägt sich immer nachhaltiger aus. Das ist eine sehr gute Sache.

Der große revolutionäre Elan der Volksmassen, von Generation zu Generation unsere Partei und die Regierung der Republik zu verteidigen sowie der Partei und der Revolution die unwandelbare Treue zu halten, stärkt noch mehr unsere Zuversicht in den endgültigen Sieg der koreanischen Revolution und läßt uns deren helle Zukunft noch deutlicher erkennen.

Fünftens, die Gruppen für die drei Revolutionen entfachten unter den Funktionären der Staats- und Wirtschaftsorgane schwerwiegende ideologische Gefechte gegen den bürokratischen und subjektivistischen, scheinaktiven und formalistischen Arbeitsstil.

Vor der Entsendung der Gruppen für die drei Revolutionen kam es des öfteren vor, daß diese Funktionäre, die das Recht zu achten und zu verteidigen haben, Verordnungen verletzten. Es passierte beispielsweise, daß sie Material zweckentfremdet leiteten, außerplanmäßige Bauarbeiten zuließen und Arbeitskräfte rücksichtslos für die Lösung anderer Aufgaben abzogen sowie mitunter von den Beschlüssen der Partei und des Verwaltungsrates abwichen. Aber diese Erscheinungen sind im großen und ganzen überwunden, was dem Einsatz dieser Gruppen zu danken ist.

Früher konnten die Funktionäre gegen die unteren Ebenen bürokratisch vorgehen, jetzt jedoch ist selbst hier ihr Arbeitsstil nicht mehr aufrechtzuerhalten. Den Bürokraten wurde sozusagen der „Passierschein“ abgenommen. Aber Bürokratismus kommt noch dort vor, wo die Gruppen nicht wirksam genug tätig sind. Wie schon auf dem Landwirtschaftskongreß kritisiert wurde, gestatteten die Funktionäre des Bezirks Nord-Hamgyong völlig eigenmächtig den unteren Ebenen, in der Hochsaison die Feldarbeit zu vernachlässigen und mit Hilfe einer Massenbewegung strohgedeckte Dächer mit Ziegeln zu versehen, was damals manche Kreise nicht befolgten, aber einige doch duldeten. Durch die verstärkte Tätigkeit der Gruppen ist den Funktionären der „Passierschein“ für Bürokratismus, den einige immer noch aufbewahren, endgültig aus der Hand zu nehmen.

Die Funktionäre gaben weitgehend ihre bürokratische Arbeitsmethode auf, gingen mit einem Tornister auf dem Rücken zu den Massen und arbeiteten, wie es die antijapanischen Partisanen getan hatten. Diese große Veränderung ist ebenfalls ein Ergebnis der tatkräftig entfaltenen ideologischen Revolution. Die in jüngster Zeit vom ZK der Partei aufgestellte Losung „In der Produktion, im Studium und im Leben den antijapanischen Partisanen nacheifern!“ ist eine sehr gute Devise. Entsprechend dieser Losung gehen unsere Kader jetzt zu den Massen, atmen mit ihnen die gleiche Luft, machen die Werktätigen mit

der Politik der Partei vertraut und inspirieren sie dazu, bewußt und mit schöpferischer Initiative aktiv zur Sache der Revolution beizutragen.

Ich schätze es hoch ein, daß die Gruppen den ideologischen Kampf machtvoll entfalteten und dadurch mit großem Erfolg die Funktionäre dazu beflügeln konnten, im Einklang mit dem Chongsanri-Geist, der Chongsanri-Methode und der Arbeitsmethode der antijapanischen Partisanen unter den Massen zu wirken.

Ein weiteres wichtiges Ergebnis besteht darin, daß durch die Gruppen auch die jungen Intellektuellen sich selbst revolutioniert und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgeformt haben.

Zehntausende solcher jungen Leute, die den Gruppen angehören, haben dies im praktischen Kampf erreicht. Das ist ein großartiger Erfolg, der nicht mit tausend oder zehntausend Nyang Gold aufzuwiegen ist, und unsere Partei ist sehr stolz darauf.

Durch die Tätigkeit und das Leben mit den Werktätigen in den Betrieben haben sich die jungen Intellektuellen die Organisiertheit, Standhaftigkeit und den Kollektivgeist der Arbeiterklasse angeeignet, deren unermessliches Schöpferium und unversiegbare Kraftquellen kennengelernt. Diese Intellektuellen und die Arbeiterklasse debattierten gemeinsam über die alte Ideologie und machten die wertvolle Erfahrung, daß alles zu schaffen ist, wenn die Arbeiterklasse, die erfahrenen Kader und die jungen Intellektuellen gleichermaßen denken und handeln. Ich bin davon überzeugt, daß die Mitglieder der Gruppen künftig hervorragende Erbauer des Sozialismus und Kommunismus sein werden, wenn sie so gut wie bisher um ihre eigene Revolutionierung und Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse ringen.

Auch bei der Verwirklichung der technischen Revolution sind große Fortschritte zu verzeichnen.

Den Gruppen gehören viele Wissenschaftler und junge Intellektuelle an, die über die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse verfügen. In Betrieben haben sie mit den Arbeitern und den erfahrenen langjährigen Kadern durch gemeinsames Denken eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen verwirklicht. Damit haben sie wesentlich zur Erfüllung der Aufgaben beigetragen, die der V. Parteitag für die technische Revolution festgelegt hat.

Die technische Revolution wurde vor allem in der extraktiven Industrie erfolgreich vorangebracht.

Auf dem V. Parteitag haben wir betont, daß zunächst in diesem Bereich die technische Revolution durchzuführen ist. Und das deshalb, weil hier die Arbeit, wie im Kohle- und Erzbergbau und auch in der Forstwirtschaft, noch aufwendiger als in den anderen Zweigen ist.

Nach dem V. Parteitag hat das Politkomitee des ZK der Partei den Beschluß gefaßt, große Abbauausrüstungen von hoher Leistung einzusetzen und den Transport flexibler zu gestalten. Es rief die Parteiorganisationen aller Ebenen auf, sich aktiv für die Verwirklichung dieses Beschlusses einzusetzen.

Da die Mitglieder der Gruppen und die Arbeiterklasse den Kurs der Partei begeistert unterstützten und im gleichen Denken aktiv voranschritten, wurden bei der technischen Revolution in der extraktiven Industrie hervorragende Taten vollbracht.

Die Maschinenfabrik Rakwon produzierte Drehschlagbohrmaschinen für Gestein, die eine fünffache Bohrgeschwindigkeit als bisher erreichen. Werden diese Maschinen im Tagebau eingesetzt, so ist es möglich, den Abbau fast zu verdoppeln.

Die Gesteinbohrmaschinenfabrik Jonchon baute neue Gesteinbohrmaschinen, die im Vergleich zu den bisherigen um 40 Prozent leichter sind und ein um 60 Prozent höheres Drehmoment haben. Die in der Bergbaumaschinenfabrik Sinuiju neu entwickelte Drehschlagbohrmaschine hat ein Bohrvermögen von 100 bis 120 cm pro Minute. Bei ihrem Einsatz kann die Abbaumenge des Erzes pro Schicht auf das Acht- bis Zehnfache gesteigert werden.

In den Bergwerken Komdok und Ryongwon wurden selbstfahrende hydraulische Bohrwagen mit einer Bohrgeschwindigkeit von 100 bis 120 cm pro Minute hergestellt, die jeweils monatlich einen Vortrieb von 150 m erreichen können.

In der Bergbaumaschinenfabrik Charyongwan wurde die Produktion eines hochleistungsfähigen Verladere aufgenommen, der eine 2,5- bis 3fach größere Kapazität hat als derartige jetzt eingesetzte Anlagen.

In der Kohleindustrie wurden für die Abbaumaschinen wie Schneckenrohrförderer und das Kettenförderband hydraulische

Stempelkomplexmaschinen eingeführt, so daß die Kohlegewinnung umfassend mechanisiert werden konnte. Wenn diese Anlage eingeführt wird, ist es möglich, fast die Hälfte der Arbeitskräfte am Abbauort zu reduzieren und die tägliche Produktionsmenge pro Hauer auf das 3,7fache zu erhöhen.

Die Arbeiter und diese Gruppen in der extraktiven Industrie haben durch die energisch entfaltete technische Revolution einen großen Beitrag dazu geleistet, daß sich die Werktätigen in den Bergwerken der schweren körperlichen Tätigkeit entledigen konnten. Ich stelle das mit Genugtuung fest und danke Ihnen dafür.

Auch in der Metallurgie wurde die technische Revolution außerordentlich beschleunigt.

Um die Schmelzer von der Arbeit bei hohen Temperaturen zu befreien, nahm sich das ZK der Partei dieser Sache selbst an, brachte sie voran und erzielte dabei große Erfolge.

Das Vereinigte Eisenhüttenwerk Hwanghae, das Vereinigte Stahlwerk Kangson und viele andere Eisenhütten- und Stahlwerke haben das Industriefernsehen und die Fernsteuerung eingeführt. Dadurch konnten sie die Prozesse auf den Erzaufbereitungs- und Lagerplätzen, in Drehöfen für die Gewinnung von Luppen, in den Öfen für Agglomeration, in Hochöfen, in SM-Öfen und Elektroöfen automatisieren und so die schwere Arbeit der Werktätigen erleichtern und zahlreiche Arbeitskräfte einsparen.

In den Hüttenwerken für Buntmetalle wurden die Schmelzöfen in Dichtöfen umgebaut, wodurch es möglich wurde, die gesundheitsschädigende Arbeit zu beseitigen, Arbeitskräfte freizusetzen und gleichzeitig die Tagesproduktion je Flächeneinheit der Schmelzöfen bedeutend zu steigern und die Hüttenausbeute auf 95 Prozent zu erhöhen. Ferner wurde auf Grund der komplexen Mechanisierung des Bleischmelzens und -gusses und der Einführung von Kupferstäben die wertmäßige Pro-Kopf-Produktion auf das 2,5fache gesteigert.

Auch die Zementfabriken regulieren Produktionsprozesse mit Fernsteuerung und beseitigen auf diese Weise die gesundheitsschädigende Tätigkeit, die durch hohe Temperaturen und Staub verursacht wird.

In den letzten Jahren wurden nicht nur die Produktionsprozesse in den wichtigen Zweigen der Volkswirtschaft automatisiert, sondern auch feste Basen für die Herstellung automatischer Apparate und Bauelemente geschaffen.

Durch den Bau von mehr als 70 Werken für elektronische Geräte und Bauelemente – dazu gehören auch die Elektrowerke „Jugend“, „Cholligil“ und „Piryugang“ – sind wir nun in der Lage, Hunderte von automatischen Bauelementen selbst herzustellen. Das heißt, daß bei uns eine Basis entstand, auf der wir künftig die Automatisierung der Produktion allseitig verwirklichen können. Darüber freuen wir uns sehr.

Auch im Maschinenbau kam die technische Revolution erfolgreich voran.

Auf diesem Gebiet wurden besonders beim Einsatz von großen und modernen Maschinen und Ausrüstungen entsprechend den Forderungen der Partei große Erfolge erzielt. Der Maschinenbau liefert bereits 25-Tonnen-LKW und nimmt jetzt die Produktion von einem 100-Tonnen-LKW auf. Das ist äußerst erfreulich.

Unsere Arbeiter und Techniker bauten Bulldozer mit 300 PS, Großbagger mit einem Fassungsvermögen von 10 Kubikmeter, Erzmühlen mit einer Kapazität von 50 Tonnen pro Stunde, Ausrüstungen mit einer Entladekapazität von 450 Tonnen Sturzgüter, 10-Tonnen-Portalkräne, 15-Meter- und 20-Meter-Drehmaschinen.

Im Elektromaschinenwerk Taean wurden 100 000 kVA- und 200 000 kVA- Großtransformatoren hergestellt; das ist ein Ergebnis, auf das wir stolz sein können. Beglückwünschen wir alle die Arbeiter und Techniker des Werkes Taean, die 200 000 kVA-Transformatoren gebaut haben, und spenden wir alle ihnen Applaus!

Daß unsere Arbeiterklasse große Silizium-Gleichrichter selbst hergestellt hat, ist meines Erachtens ebenfalls eine ruhmvolle Tat. Beglückwünschen wir auch sie dazu.

Unsere Arbeiter bauen gegenwärtig Großschiffe mit 15 000 tdw und mit 20 000 tdw, 1500-PS-Motoren mit hoher Drehzahl, 2500-PS-Motoren mittlerer Geschwindigkeit sowie 3000-PS-Motoren mit hohem Drehmoment. Das ist eine große Errungenschaft, zu der wir ihnen selbstverständlich gratulieren müssen.

Auch in der chemischen Industrie haben wir die technische Revolution intensiv vorangebracht.

Im Vorjahr wurde im Vereinigten Düngemittelwerk Hungnam die Kapazität des Ammoniaksyntheseturms durch dessen Rekonstruktion um 50 Prozent und in der Kalkstickstofffabrik Sunchon die Kapazität je Ofen durch die Veränderung der Konstruktion des Azotierdrehofens und durch die Einführung eines neuen technischen Verfahrens um das Doppelte erhöht.

Das Chemiefaserwerk Chongjin steigerte die Tagesproduktion je Tauchpresse durch die Verbesserung der Tauchprozesse bei Ganzstoff, die bisher auf manueller Arbeit beruhten, auf mehr als das Achtfache, verringerte auf diese Weise die Zahl der Maschinisten in jeder Schicht um 75 Prozent, erhöhte durch die Umwandlung des Reifeprozesses der Alkalizellulose in ein kontinuierliches Verfahren die entsprechende Produktion um das 2,5fache. Ferner wurden primitive Filterpressen als luftdichte Filterapparate umgestellt und somit die Filtrierleistung um das Zehnfache gesteigert. Dieses Werk hat besonders durch die Modernisierung der jeweiligen Technologien die gesundheits-schädigende Arbeit beseitigt. Ich freue mich sehr über diese bedeutenden Ergebnisse im Chemiefaserwerk Chongjin und übermittle den Arbeitern dieses Werkes meine Glückwünsche.

Der Vereinigte Vinalonbetrieb „8. Februar“ hat im Zusammenhang mit der Erweiterung der Kapazitäten auf 50 000 t alle Produktionsprozesse automatisiert, so viele Arbeitskräfte eingespart und die Qualität von Vinalon beträchtlich verbessert.

In der Elektroenergieindustrie ging die technische Revolution ebenfalls erfolgreich vonstatten.

Das Kraftwerk Suphung erhöhte durch die Rekonstruktion von Wasserschaukeln deren Nutzleistung und steigerte durch rationellere Kühlung und Isolation der Generatoren deren Kapazität um 100 000 kW. Führt man diese technischen Neuerungen auch im Kraftwerk Tokrogang, im Jugend-Kraftwerk Kanggye, im Kraftwerk Jangjingang und in anderen Wasserkraftwerken ein, so macht es möglich, die Kapazität der Stromerzeugung zusätzlich um mehr als 200 000 kW zu steigern.

Im Wärmekraftwerk Pyongyang wird der Verbrennungseffekt durch das Entfernen flüssiger Schlacke um 2 bis 3 Prozent erhöht; wenn man dieses moderne Verfahren allseitig einführt, kann man allein im Wärmekraftwerk Pyongyang jährlich 20 000 t Schweröl und 15 000 t Kohle einsparen.

Im Bauwesen und in der Baustoffindustrie wurden kontinuierlich arbeitende Betonmischer mit Schneckenzuführung, deren Leistung zehnmal größer ist als die des früheren Typs, und kontinuierlich arbeitende Preßanlagen für die Produktion von Rundloch-Betonfertigteilen hergestellt. Auf diese Weise ist es gelungen, die Baumaterialproduktion zu erhöhen und Zement einzusparen.

In der Forstwirtschaft wurden hochleistungsfähige Straßenbaumaschinen und hydraulische Rundholzbelademaschinen eingeführt. Mit der neuen Straßenbaumaschine kann man die Arbeitsproduktivität um das 50- bis 70fache steigern.

In der Leichtindustrie wurde die Drehzahl der Spindeln auf 12 000 bis 15 000 U/min erhöht; das entspricht einer zusätzlichen Kapazität von etwa 100 000 Spindeln. Außerdem ermöglichte es die Einführung von Webmaschinen hoher Geschwindigkeit, mehr Stoffe zu produzieren. Gegenwärtig sind die Textilfabriken dabei, schützenlose Webmaschinen zu verwenden. Wenn man sie im großen Umfang einsetzt, können zusammen mit den vorhandenen Webmaschinen zusätzlich mehr als 100 Mio. m Gewebe hergestellt werden. Die Nutzung schützenloser Webmaschinen ist ein großer Fortschritt in der Textilindustrie.

Technische Neuerungen ereigneten sich auch im Transportwesen.

Am vorjährigen „70-Tage-Kampf“ beteiligte sich das ganze Land. Es entstanden zahlreiche Hafenkranen, Lager und Umschlagplätze im Freien. Das erhöhte die Durchlaßfähigkeit und die Lagerkapazität für Frachtgüter in den Häfen jeweils um das Doppelte.

Im vergangenen Jahr wurden wichtige wissenschaftlich-technische Probleme zur Verbesserung der Zugkraft von Lokomotiven gelöst. Das ermöglicht eine zusätzliche Beförderung von täglich 60 000 t und jährlich 20 Mio. t Frachtgütern.

Durch die Einführung von Rüttelentlademaschinen und Waggons mit automatischen Entladeanlagen wurden die Be- und Entladerarbeit

auf den Güterbahnhöfen wesentlich mechanisiert, so daß sich die Umlaufzeit der Waggons von 3 Tagen auf 2 Tage verkürzte.

Die Wissenschaftler und jungen Intellektuellen in den Gruppen haben für die Partei und das Volk wirklich viel geleistet. Dank ihres mutigen Einsatzes für technische Neuerungen eröffnete sich eine klarere Perspektive für die Entwicklung unserer Wirtschaft, und der technische Mystizismus und das Anbeten der entwickelten Länder, was manchen Funktionären noch anhing, wurden ausgemerzt.

Meiner Meinung nach haben die Mitglieder dieser Gruppen in der vergangenen Zeit bei der Lösung der ihnen übertragenen Aufgaben sicherlich oft schwere Momente durchlebt und einen angespannten Kampf geführt.

Ich schätze es hoch ein, daß Sie stets Verbundenheit mit der Partei, der Arbeiterklasse und dem Volk bekundet, sich auf diese Weise große Verdienste um die Partei, den Staat und das Volk erworben und das Vertrauen der Partei gerechtfertigt haben. Im Namen des ZK der Partei und der Regierung der Republik spreche ich allen Wissenschaftlern und jungen Vertretern der Intellektuellen nochmals meinen Dank aus.

Auch in der Kulturrevolution wurden große Erfolge erzielt.

Die Gruppen haben in den Betrieben nicht nur nachhaltig die ideologische und technische Revolution zu verwirklichen geholfen, sondern spielten auch während der Kulturrevolution eine große Rolle.

Die Angehörigen dieser Aktive gingen zu den Massen, machten sie mit den revolutionären Ideen unserer Partei vertraut, vermittelten ihnen Kenntnisse über die moderne Wissenschaft wie auch die Kultur und Technik und entwickelten somit alle Werktätigen zu Aktivisten, die über ein hohes kulturelles und technisches Wissen verfügen.

Große Erfolge waren fernerhin bei der Herausbildung einer Produktionskultur und der Kultur des Alltagslebens in den Betrieben zu verzeichnen. Die Gruppen haben die Forderung, die Innenräume aller Betriebe vorbildlich zu gestalten und deren Gelände und Umgebung mit Grünanlagen zu versehen, aktiv unterstützt und dafür gesorgt, daß die Maschinen und Ausrüstungen gut repariert, instand gesetzt und sorgfältig gepflegt, die Betriebsgebäude und Produktionsanlagen ästhetisch gestaltet und pfleglich behandelt werden. Im Verlaufe dieses

Ringens bekundeten die Werktätigen den hohen sozialistischen patriotischen Geist, das Volksvermögen zu achten und das Wirtschaftsleben des Landes sorgfältig zu führen. So sehen heute alle unsere Betriebe sauber und schön aus und sind mit ihrem früheren Äußeren nicht mehr zu vergleichen.

Ein wichtiger Erfolg der Kulturrevolution besteht darin, daß materielle Bedingungen entstanden, unter denen wir in diesem Jahr die elfjährige Schulpflicht vollständig einführen können. Eine große Errungenschaft ist es auch, daß überall gut eingerichtete Kinderkrippen und -gärten gebaut und so Voraussetzungen für die sorgenfreie Mitarbeit der Frauen in den Betrieben geschaffen wurden.

Nicht wenige Erfolge gab es auch bei der Entwicklung des Gesundheits- und Sanitätswesens. Die therapeutische und prophylaktische Arbeit hat sich erheblich verbessert, und besonders die Umwandlung der Kliniken der Dorfgemeinden in Krankenhäuser wurde wesentlich beschleunigt, so daß die medizinische Betreuung auf dem Lande beachtlich zugenommen hat.

Alle Errungenschaften in der ideologischen, technischen und Kulturrevolution zeugen davon, daß dieser Kurs unserer Partei richtig ist, und sie wurden erzielt, weil die Gruppen und die gesamte Arbeiterklasse begeistert ihren Kampf fortsetzten, wobei sie ihn tatkräftig unterstützten. Ich bin mit ihren Erfolgen sehr zufrieden und schätze ihre Verdienste hoch ein.

Als Ergebnis der siegreich weitergeführten drei Revolutionen entwickelte sich bedeutend unsere sozialistische Ordnung, erstarkte die ökonomische Basis unseres Landes, auf der die Werktätigen von der körperlich schweren Arbeit befreit werden können, unsere Wirtschaft entwickelt sich äußerst rasch, und es bildete sich eine ideologische und materielle Grundlage heraus, die es uns ermöglicht, den Kampf für ein höheres Tempo energisch fortzusetzen.

Unter der direkten Anleitung des ZK der Partei entfalteten wir im vorigen Jahr den „70-Tage-Kampf“ und konnten so beim Aufbau des Sozialismus an Wunder grenzende Leistungen vollbringen. Es wurde das neue Chollima-Tempo geboren, das „Tempo des 70-Tage-Kampfes“, wodurch die Produktion gegenüber der Zeit vor dieser Aktion

durchschnittlich um 70 Prozent gestiegen ist. So wuchs die vorjährige Industrieproduktion im Vergleich zu 1973 um 17,2 Prozent und zu 1970 nahezu um 90 Prozent. Damit hat die Industrie das auf dem V. Parteitag gesetzte Ziel, in der Sechsjahrplanperiode die Produktion jährlich durchschnittlich um 14 Prozent zu erhöhen, weit übertroffen. Die wertmäßige Bruttoproduktion der Industrie war im November des Vorjahres gegenüber dem gleichen Monat 1973 um 48 Prozent und im Dezember des vergangenen Jahres im Vergleich zum Dezember 1972 um 52 Prozent gestiegen. Das ist ein Rekord, eine Spitzenleistung, die es in der Geschichte der Industrie unseres Landes bisher noch nicht gegeben hat. Die vorjährige Industrieproduktion in der Zeit des „70-Tage-Kampfes“ übertraf den im Planjahrsechst vorgesehenen Stand des Jahres 1976. Wenn wir auch künftig das Tempo und das Niveau, das wir während des „70-Tage-Kampfes“ erreichten, beibehalten, können wir den Sechsjahrplan vor dem 30. Jahrestag der Partei vorfristig erfüllen.

Weil wir über eine mächtige selbständige Basis der Juche-Wirtschaft verfügen, können wir sie ununterbrochen und rasch entwickeln und die ökonomische Macht des Landes noch mehr festigen.

Die US-Imperialisten und die Marionettenclique Südkoreas verbreiten zur Zeit unsinnige Gerüchte darüber, daß die Wirtschaft unseres Landes von der Krise des Weltkapitalismus beeinflusst würde; das ist ein niederträchtiges Ränkespiel, um unsere hervorragenden Erfolge beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau zu diffamieren.

Wir haben eine selbständige, eine Juche-Wirtschaft. Über 70 Prozent der Rohstoffe für die Industrie stammen aus unserem Land, die anderen importieren wir nach dem Prinzip des sich gegenseitig ergänzenden Austausches aus den sozialistischen Ländern. Deshalb wird unsere Wirtschaft nicht von der Krise des Weltkapitalismus beeinflusst, und Erscheinungen eines rohstoffbedingten Auf und Ab in unserer Produktion sind ausgeschlossen.

Das ist aber der kapitalistischen Wirtschaft wesenseigen. Sie ist nicht einheitlich geplant, sondern beruht auf Profitstreben. Deshalb wächst bei hoher Ausbeute die Produktion, und sie stagniert bei

kleinem Profit oder bei einem aus der starken Anarchie hervorgehenden Warenstau. Folglich steigt und sinkt mal die kapitalistische Produktion und gerät nach gewissen Jahren immer wieder in zyklische Krisen. Das ist gesetzmäßig und ihre wesentliche Schwäche.

Weil wir diese dem Kapitalismus wesenseigenen Gebrechen gut kennen, verlassen wir uns keinesfalls auf dessen Markt in bezug auf Rohstoffe. Mit Beginn des Aufbaus einer selbständigen nationalen Wirtschaft steuern wir den Kurs, die Industrie im wesentlichen mit einheimischen Rohstoffen zu versorgen, und daran halten wir uns auch konsequent. Unsere Wirtschaft stützt sich heute fest darauf und ist stark genug, um sich ohne Schwankungen auch unter den Wirkungen der kapitalistischen Weltwirtschaftskrise selbständig, gerüstet und sicher entwickeln zu können.

Wir haben im Vorjahr, als die kapitalistischen Länder in einer Wirtschaftskrise steckten und die Preise weltweit emporschnellten, die historische Maßnahme zur völligen Abschaffung des Steuersystems getroffen und die Preise für Industriewaren bedeutend herabgesetzt. Das beweist anschaulich, wie stark unsere Wirtschaftskraft und wie klug und richtig die Linie unserer Partei zum Aufbau der selbständigen Nationalwirtschaft ist.

Die Wirtschaft unseres Landes, deren Zweigstruktur vervollkommen ist, hat sich außerdem allseitig entwickelt. Wir haben konsequent den Maschinenbau und andere Schlüsselzweige sowie die Leichtindustrie geschaffen und befriedigen selbständig vielfältige Bedürfnisse nach Industriewaren.

Unser Maschinenbau liefert genügend Traktoren, LKW, Bagger, Bulldozer und andere Maschinen und Ausrüstungen, die wir in großer Zahl brauchen. Wir importieren nur die im geringen Maße benötigten Ausrüstungen.

Auch den Bedarf der Bevölkerung an Textilien und anderen Erzeugnissen der Leichtindustrie decken wir aus eigener Produktion. Wir haben das Vinalonwerk „8. Februar“ mit einer Kapazität von 50 000 t und das Chemiefaserwerk Chongjin mit einer Kapazität von 30 000 t stabil ausgebaut und erweitern jetzt die Kapazität des Chemiefaserwerkes Sinuiju auf 20 000 t. Das Chemiekombinat

„Jugend“, dessen Bau im Gange ist, wird künftig 10 000 t Fasern herstellen. Unser Land produziert nicht viel Baumwolle, deshalb kaufen wir sie in kleineren Mengen bei den anderen sozialistischen Ländern.

Da unsere Leichtindustrie eine kurze Entwicklungsgeschichte und die Technik noch ein niedriges Niveau hat, sind die Erzeugnisse naturgemäß nicht von besonderer Qualität. Aber mit der Zeit und der weiteren technischen Modernisierung wird sie sich erhöhen.

Weil wir in der vergangenen Siebenjahrplanperiode gezwungen waren, angesichts der auf einen Krieg gerichteten provokatorischen Machenschaften der US-Imperialisten und ihrer Lakaaien viel Kraft auf den Ausbau der Landesverteidigung zu konzentrieren, konnten wir für die Leichtindustrie nicht das gleiche tun.

Sie zu entwickeln ist zweifellos nicht so schwierig, aber die eigene Produktion von Waffen, die für die Modernisierung der Armee und die Bewaffnung des Volkes gebraucht werden, ist nicht so einfach. Den geringen Mangel an Konsumgütern können wir ertragen, doch ohne Herstellung von Gewehren und Kanonen ist die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes nicht möglich. Deshalb haben wir zu jener Zeit sehr viel in die Landesverteidigung investiert, obwohl dadurch die Wirtschaft gewissermaßen zurückstehen mußte.

Um das nachzuholen, was wir beim Aufbau der Leichtindustrie während der Siebenjahrplanperiode nicht genügend schaffen konnten, konzentrierten wir vom ersten Jahr des Planjahrsechsts an unsere Anstrengungen auf diesen Zweig. So wurden in den letzten Jahren Trikotagen-, Strumpf-, Schuh- und Textilfabriken sowie zahlreiche andere derartige Betriebe gebaut, und es entstand eine feste Basis der Leichtindustrie.

Die Arbeiter in der Textilindustrie befolgten konsequent diesen Kurs der Partei, entfalteten einen energischen Kampf und konnten Ende Februar dieses Jahres das im Sechsjahrplan vorgesehene Ziel der Textilproduktion erreichen, und das ist ein stolzer Sieg.

In unserem Lande wird der Bedarf an Nahrungsmitteln schon seit langem aus eigener Produktion gedeckt, und besonders in den letzten Jahren hatten wir hohe Erträge, wodurch große Lebensmittelreserven angelegt werden konnten.

Wir sichern aus eigener Kraft nachhaltig die Produktion von Stahl und Zement und können so auch viele Wohnungen bauen.

Weil wir, wie schon gesagt, über eine mächtige nationale Wirtschaft verfügen, lösen wir das Ernährungs-, Kleidungs- und Wohnungsproblem völlig selbständig, was vor allem für die Menschen wichtig ist; wir haben eine zuverlässige Verteidigungskraft, die es uns ermöglicht, jeden Gegner, sollte er uns angreifen, zurückzuschlagen.

Unsere Wirtschaft steht in vieler Hinsicht dem Niveau der fortgeschrittenen Länder nicht nach. Das Nationaleinkommen pro Kopf der Bevölkerung beträgt zur Zeit umgerechnet über 1000 Dollar. Das heißt, daß wir bei dieser Kennziffer zu den entwickelten Ländern gehören.

Wir sind verpflichtet, die technische Revolution künftig noch energischer voranzubringen, die Wirtschaft besser zu entwickeln und die wertmäßige Produktion je Beschäftigten rasch zu erhöhen. Während des vergangenen „70-Tage-Kampfes“ stieg diese Produktion auf 9844 Won, was den im Sechsjahrplan vorgesehenen Stand übertraf. In allen Zweigen der Volkswirtschaft gilt es, künftig dieses Niveau zu halten bzw. durch einen energischen Leistungsschub auf 10 000 Won und darüber zu erhöhen.

Auf der Grundlage unserer starken selbständigen nationalen Wirtschaft setzen wir uns jetzt tatkräftig dafür ein, die von Ausbeutung und Unterdrückung befreiten Werktätigen auch von der schweren und mühevollen Arbeit völlig zu befreien und ihnen wesentlich ein selbständiges und schöpferisches Leben zu garantieren. Gerade darauf zielt unser edles und sinnvolles Trachten. Die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen sind verpflichtet, intensiv für die Weiterentwicklung unserer überlegenen, selbständigen nationalen Wirtschaft zu kämpfen, damit unser Land so bald wie möglich die wirtschaftlich hochentwickelten Länder einholen und überflügeln kann.

4. EINIGE AUFGABEN ZUR BESCHLEUNIGUNG DES SOZIALISTISCHEN AUFBAUS

Um den Sozialismus und Kommunismus erfolgreich aufzubauen, ist es notwendig, die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die kulturelle – weiterhin tatkräftig zu beschleunigen. Ich habe die Aufgaben dieser Revolutionen auf dem 10. Plenum des ZK der Partei in der V. Wahlperiode ausführlich erläutert, deshalb möchte ich heute nur einige Fragen hervorheben.

Vor allem gilt es, die ideologische Revolution rascher voranzubringen und somit alle Mitglieder der Gesellschaft zu revolutionieren.

Aus diesem Grund ist es zunächst erforderlich, ihr Organisationsleben zu verstärken.

Für die Parteimitglieder und die anderen Werktätigen besteht im Organisationsleben ihre politische Existenz. Die Menschen führen zu Hause das Familienleben und in der Gesellschaft das soziale Leben. Das gesellschaftliche Leben ist eben das Organisationsleben, das politische Leben. Die Parteimitglieder und die anderen Werktätigen können nur durch die Teilnahme am Leben einer Organisation ihr politisches Dasein wahren. Deshalb ist es notwendig, daß die jeweiligen Mitglieder am Leben in ihren Organisationen aktiv mitwirken, und zwar in der Kinderorganisation, im Verband der Sozialistischen Jugend der Arbeit, in den Gewerkschaften, im Verband der Werktätigen der Landwirtschaft, im Frauenbund und in der Parteiorganisation.

Nur wenn sie alle durch die Tätigkeit in ihren Organisationen kollektiv füreinander eintreten, können sie die Fehler, die in der Arbeit und im Alltag auftreten, rechtzeitig korrigieren, sich ideologisch stählen und ideologische Einheit und Geschlossenheit erreichen. Das Organisationsleben übt einen großen Einfluß aus, um das parteigemäße Verhalten, den Zusammenschluß mit der Arbeiterklasse und die revolutionäre Gesinnung der Parteimitglieder und der anderen

Werktätigen zu festigen. Besonders stark veranlaßt es die Menschen dazu, sich die revolutionäre Weltanschauung anzueignen.

Sie kann sich nur auf diese Weise herausbilden. Manche Leute sind der Meinung, daß sie nur Wurzeln fassen kann, wenn man viele Bücher liest, was jedoch keinesfalls zutrifft. Wie viele es auch immer sein mögen, losgelöst vom Organisationsleben ist dies nicht zu bewirken. Die Menschen erreichen nur durch das Organisationsleben politische Reife und können sich nur hier zu Revolutionären stählen.

Die bei uns existierenden Organisationen sind revolutionär, sind weder irgendwelche Vergnügungsvereine noch Gruppen von Bekannten oder Bruderschaften aus früherer Zeit. Jede Organisation in unserem Lande ist ein vorwärtsstürmendes Kollektiv, ein Bund politisch Gleichgesinnter, die für die Revolution, den Sozialismus und den Kommunismus kämpfen. Deshalb wird unter den dort aktiv tätigen Menschen die revolutionäre Weltanschauung herausgebildet und ihre Revolutionierung beschleunigt.

Um das Leben der Parteimitglieder und der anderen Werktätigen in ihren Organisationen zu aktivieren, müssen sie sich als vital erweisen. Sie sind verpflichtet, rechtzeitig Sitzungen einzuberufen, ihren Mitgliedern Aufgaben zu übertragen, deren Erfüllungsstand zu kontrollieren, dabei Fehler korrigieren zu helfen und gute Taten auch positiv zu bewerten. Jede Organisation hat ihren Mitgliedern ständig anspruchsvolle Aufträge zu erteilen und dafür zu sorgen, daß sie sich die revolutionäre Weltanschauung erarbeiten und hohen revolutionären Elan als Schrittmacher bekunden.

Ein Mensch, der nicht aktiv in der Organisation mitwirkt, kann keiner revolutionären Aufgabe ordentlich entsprechen, die er hier übertragen bekommt. Deshalb sind die Parteimitglieder und die anderen Werktätigen verpflichtet, gewissenhaft am Organisationsleben teilzunehmen und sich aktiv darum zu bemühen, die jeweiligen Aufträge konsequent auszuführen.

Die Parteiorganisationen und die Massenorganisationen aller Ebenen sollen ihre Aktivitäten weiter verstärken und ihre Mitglieder nachhaltig revolutionieren.

Ferner ist es notwendig, das Lernen zu intensivieren.

Darin muß eines der wichtigsten Motive für die Revolutionäre bestehen. Wenn man sich nicht unermüdlich weiterbildet, kann man weder die Revolution führen noch sich entwickeln. Deshalb haben wir schon während des antijapanischen bewaffneten Kampfes die Losung „Für die Revolutionäre ist das Studium die erste Pflicht!“ aufgestellt und die Partisanen verstärkt dazu angehalten. Heute gilt die Losung „Die ganze Partei, das ganze Volk und die ganze Armee lernen!“ Wir kämpfen dafür, in der Partei und der ganzen Gesellschaft eine revolutionäre Atmosphäre des Lernens zu schaffen. Ein Revolutionär muß bis zum letzten Atemzug die Revolution führen und demnach auch bis zum Lebensende lernen.

Unsere Revolution entwickelt sich unaufhörlich, ebenso wie die Methode des revolutionären Kampfes. In dem Maße, wie die Revolution voranschreitet und sich die Lage verändert, legt die Partei für jeden Zeitabschnitt eine entsprechende Linie fest: Worin bestehen die Ziele der Revolution? Worauf muß man die Feuerkraft des Kampfes konzentrieren? Was und wie soll man etwas im Augenblick tun? Ohne diese Politik zu verstehen, können die Parteimitglieder und die anderen Werktätigen die revolutionären Aufgaben nicht erfüllen. Deshalb sollen sie unermüdlich lernen.

Notwendig ist hauptsächlich, daß sie das Studium des Marxismus-Leninismus und der revolutionären Ideologie unserer Partei, der Juche-Ideologie, intensivieren.

Sie sollen auf der Grundlage der Materialien, die das ZK in die unteren Ebenen schickt, ständig lernen. Die Kader müssen am Sonnabendstudium, an den Vorträgen und den turnusmäßigen Monatslehrgängen ausnahmslos teilnehmen und dabei die Juche-Ideologie unserer Partei aufrichtig studieren.

Ferner ist es notwendig, die kommunistische Erziehung zu verstärken.

Das Wichtige besteht dabei darin, alle Mitglieder der Gesellschaft zur Arbeitsliebe zu erziehen.

Sie ist die heilige Pflicht der Bürger in der sozialistischen Gesellschaft. Wenn die Menschen nicht gerne schaffen und es vorziehen, ein Schmarotzerdasein zu führen, ist kein Erfolg beim kommunistischen Aufbau zu erwarten.

Auch in der kommunistischen Gesellschaft sollen alle Menschen ehrlich tätig sein. Es ist eine Gesellschaft, in der alle Menschen vereint wirken und gleichermaßen gut leben. Hier wird man bei hochentwickelten Produktivkräften sicherlich leichter als heute arbeiten und dabei mehr materielle Güter produzieren. Das Ziel unserer jetzigen technischen Revolution besteht eben auch darin, die Arbeit der Werktätigen zu erleichtern und dabei mehr materielle Reichtümer zu schaffen.

Heute sind alle unsere Werktätigen angestrengt tätig. Dennoch darf man ihre Erziehung in der Liebe zur Arbeit nicht im geringsten vernachlässigen.

Alle unsere Werktätigen leben glücklich; sie brauchen sich keine Sorgen um Ernährung, Bekleidung und um den Arbeitsplatz zu machen. In unserem Land ist das Nahrungsproblem bei Reis faktisch schon gelöst, und wir nähern uns in dieser Beziehung dem Kommunismus. Der Staat versorgt die Arbeiter und Angestellten mit Reis, und dafür erhält er 8 Jon für ein Kilo. Deshalb können sie von einem Tagesverdienst Reis kaufen, der einen ganzen Monat reicht. Wenn man unter dieser Bedingung die ständige Erziehung der Werktätigen zur Arbeitsliebe außer acht läßt, kann es passieren, daß ihnen die Beschäftigung überdrüssig wird, daß sie dem Müßiggang nachhängen, die Arbeitsdisziplin nicht einhalten usw.

Deshalb müssen wir unter den Werktätigen stets die Liebe zur Arbeit wachhalten, konsequent für Arbeitsdisziplin sorgen und alle veranlassen, sie bewußt einzuhalten. Besonders notwendig ist es, Erscheinungen von Bummel, Schmarotzertum und solche Verhaltensweisen ideologisch entschieden zu bekämpfen, daß die Arbeitsdisziplin nicht eingehalten und der Achtstundentag nicht effektiv genutzt wird.

Außerdem ist es wichtig, die Werktätigen in dem Geist zu erziehen, daß sie mit dem staatlichen und gesellschaftlichen Eigentum sparsam umgehen und es behüten.

Dieses gemeinsame Gut ist Frucht der Arbeit der Werktätigen und wertvoller Reichtum des ganzen Volkes. Jedes Stück Garn, jede Maschine und jede Ausrüstung wurden von den Werktätigen im Schweiß ihres Angesichts produziert, und das alles ist für das Volk.

Wenn die Werktätigen das staatliche und gesellschaftliche Gemeingut nicht so pfleglich behandeln wie das eigene, aufs Geratewohl mit ihm umgehen oder es verschwenden, ist es, mögen wir auch noch so viel aufbauen und produzieren, genau so, als wollte man einen Topf ohne Boden mit Wasser füllen. Sofern man so verfährt, kann man weder die kommunistische Gesellschaft aufbauen noch die Reichtümer des Landes mehren noch das Wohl des Volkes sichern.

Damit die Werktätigen das Gemeineigentum wie ihren Augapfel hüten, ist ihnen deutlich bewußt zu machen, daß sie selbst Anteil am gesellschaftlichen Vermögen haben. Und je mehr es zunimmt, desto besser werden sie leben. Jetzt gilt für unsere Werktätigen die Losung: „Einer für alle, alle für einen!“ Sie verstehen aber nicht genau ihren wahren kommunistischen Sinn, den man ihnen deshalb klar erläutern muß.

In der ideologischen Revolution ist es wichtig zu erreichen, daß die Volksmachtorgane bei der Verstärkung der Kontrolle über die Einhaltung der Gesetze ihrer Rolle vollauf gerecht werden.

Durch Erziehung allein kann man die ideologischen Überbleibsel nicht endgültig ausmerzen. Die Parteiorganisationen müssen die Erziehung und die Machtorgane die Kontrolle über die Einhaltung der Gesetze verstärken. Nur wenn beide Seiten miteinander wirksam sind, können wir die Überbleibsel der alten Ideologie erfolgreich überwinden.

Die kommunistische Gesellschaft wird keine Gesetze brauchen. Da wir sie aber noch nicht aufgebaut haben, darf diese Kontrolle nicht vernachlässigt werden. Wir müssen sie noch intensiver ausüben und dafür sorgen, daß alle Bürger den Forderungen des Gesetzes bewußt entsprechen.

Aus diesem Grund ist unter ihnen das Studium der sozialistischen Verfassung als revolutionären Grundgesetzes unseres Staates zu verstärken. Alle Parteimitglieder, darunter die Mitarbeiter der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane, sowie die anderen Werktätigen müssen die Pflichten einprägen und einhalten.

Es ist notwendig, entsprechend dieser Verfassung die gesetzlichen Normen und Bestimmungen neu festzulegen.

In der Armee gibt es Vorschriften, und zwar für den Innen- und Wachdienst und für die Gefechtsoperationen. In der Volksarmee handeln die Soldaten gemäß diesen Vorschriften einheitlich und werden so Disziplin und Ordnung gewährleistet.

Nur wenn es auch in der Gesellschaft gesetzliche Normen und Bestimmungen gibt, können alle Schichten des Volkes einheitlich auftreten, ist es möglich, dies zu sichern. Deshalb ist es erforderlich, ausgehend von der sozialistischen Verfassung solche Normen und Bestimmungen zu erarbeiten sowie die Erziehung und Kontrolle zu verstärken und alle Bürger zu veranlassen, sie konsequent einzuhalten. Besonders die Kader sollen sie achten und vorbildlich handeln.

Weiterhin geht es darum, durch die energische Entfaltung der technischen Revolution den Aufbau der sozialistischen Wirtschaft wesentlich zu beschleunigen.

Dabei muß man vor allem große Kräfte für die extraktive Industrie einsetzen.

Sie bleibt hinter den Anforderungen der sich schnell entwickelnden Verarbeitungsindustrie zurück. Nur wenn in diesem Zweig eine Rohstoffreserve für mindestens drei Monate vorhanden ist, kann man sagen, daß ihm die extraktive Industrie zuverlässig vorangeht. Aber jetzt sieht die Lage, wie gesagt, nicht so aus. Deshalb muß man der extraktiven Industrie den Vorrang einräumen und so die Lieferung von Rohstoffen reibungslos gewährleisten. Allein das ermöglicht es auch, das Taaener Arbeitssystem in den Betrieben der Verarbeitungsindustrie konsequent durchzusetzen.

Der Staat hat viel finanzielle Mittel in die extraktive Industrie zu investieren, damit mehr Eisen- und andere Erze, Kohle, Kalkstein und Holz bereitgestellt werden können; und die Gruppen für die drei Revolutionen sowie die Mitarbeiter der Partei- und Machtorgane sollen diesem Zweig wirksam helfen.

In der extraktiven Industrie muß man tatkräftig darum ringen, große und leistungsstarke Ausrüstungen zu konstruieren und zu nutzen. Die zuständigen Funktionäre haben dafür zu sorgen, daß sie die eigene Basis des Maschinenbaus festigen, mit einem reichhaltigeren Sortiment die Voraussetzungen für die Entwicklung und den Einsatz solch

gigantischer Abbauanlagen schaffen helfen sowie die bisher in der technischen Revolution gesammelten Erfahrungen allseitig in der Produktion angewendet werden.

In der extraktiven Industrie ist es auch notwendig, für den Transport in großem Umfang Seilbahnen, Förderbänder und Rohrleitungen zu nutzen. Auf diese Weise sind die Brenn- und Rohstoffe in die Betriebe und zu den Güterbahnhöfen rechtzeitig zu befördern.

Weiterhin muß man tatkräftig darum ringen, die angespannte Lage im Transportwesen zu überwinden.

In letzter Zeit ist sie mit der schnellen Entwicklung unserer Wirtschaft entstanden. Eine Entkrampfung dieser Situation ist heute außerordentlich wichtig für die energische Beschleunigung des Aufbaus der sozialistischen Wirtschaft.

Dazu ist es vor allem notwendig, die Elektrifizierung der Eisenbahn weiter voranzubringen. Um das zu sichern, müssen ihr alle Zweige der Volkswirtschaft aktive Hilfe leisten.

Zur Elektrifizierung der Eisenbahn braucht man viel Kupferdraht. In den Kupferbergwerken ist eine Bewegung zu entfalten, in der jeder täglich über 1 kg Erz überplanmäßig abbaut, damit das notwendige Material ausreichend hergestellt werden kann. Wenn jeder Bergmann bis zum Jahresabschluß diese Menge sichert, können Tausende Kilometer Eisenbahnen zusätzlich elektrifiziert und auch mehr Elektrolokomotiven hergestellt werden.

Im Zusammenhang damit ist es notwendig, viele 60-Tonnen-Güterwagen zu produzieren, leichte Gleise durch massive Schienen zu ersetzen und die Eisenbahnbrücken stärker zu befestigen. In der Metallurgie ist es erforderlich, Stahlblech vor allem an die Eisenbahnwerke zu liefern, damit viele solche Waggons produziert werden können.

Im Eisenbahnwesen muß man auch im großen Umfang das System des konzentrierten Transports einführen.

Durch verstärkte Anstrengungen sind die Bahnhöfe für diesen Transport und andere Güterbahnhöfe zweckmäßig auszubauen und die Be- und Entladearbeiten zu mechanisieren.

Der Transport mit Kraftfahrzeugen im Nahverkehr ist aktiv zu entwickeln.

Den Seetransport gilt es ebenfalls schnell voranzubringen. Das ist heute eine sehr wichtige Aufgabe.

Bis jetzt hatte unser Land hauptsächlich mit den sozialistischen Ländern Handelsbeziehungen, nun gibt es sie aber auch im großen Umfang mit jungen unabhängigen Staaten und kapitalistischen Ländern. Da die Wirtschaft rasch aufblüht und neue Zweige entstehen, kann der sozialistische Markt allein unseren Bedarf nicht voll decken. Deshalb müssen wir uns auch aktiv den kapitalistischen Markt erschließen und dort die notwendigen Materialien, Maschinen und Ausrüstungen kaufen, wobei wir uns jedoch weiter auf die sozialistischen Länder stützen. Wenn wir nicht nur mit ihnen, sondern auch mit kapitalistischen Ländern sowie jungen unabhängigen Staaten Handel treiben wollen, müssen wir im Seetransport rasch vorankommen.

Aus diesem Grund sind vor allem viele große Frachtschiffe zu bauen.

Werden viele solche Schiffe geschaffen und wird der Seetransport entwickelt, kann man auch die angespannte Lage im Eisenbahntransport mildern. Sofern wir über viele große Frachtschiffe verfügen, können wir die Güter, die jetzt aus China und aus der Sowjetunion per Eisenbahn zu uns kommen, auf dem Wasserweg transportieren und auch viele Güter in gleicher Weise entlang der Ostküste unseres Landes.

Mit der Hilfe der Partei, des Staates und des Volkes sind viele Großschiffe zu bauen.

An den Ost- und Westmeerküsten befinden sich viele Werften. Sobald wir sie so gut ausgebaut haben, daß sie die Serienproduktion aufnehmen können, werden viele Großschiffe vom Stapel laufen. Wenn wir in diesem Jahr die Errichtung der Warmwalz-Abteilung im Vereinigten Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“ abschließen, wird es qualitätsgerechte Stahlplatten in großen Mengen herstellen. Deshalb ist es kein Problem, das für den Schiffbau notwendige Material sicherzustellen. Alle Zweige sollen der Schiffbauindustrie tatkräftig helfen und sie dazu veranlassen, die Kapazität der Werften schnell zu erhöhen.

Wir müssen die materiell-technische Basis der Schiffbauindustrie weiter festigen und jährlich mindestens über 30 Frachtschiffe mit

jeweils 20 000 tdw, 15 000 tdw, 5000 tdw und 3000 tdw bauen. Auf diese Weise soll unser Land in den nächsten Jahren über mehr als 100 große Schiffe verfügen.

Für die Entwicklung des Seetransports ist ein einwandfreier Bau der Häfen notwendig.

Wichtig ist auch, ihre Instandhaltung zu verstärken. An den Ost- und Westmeerküsten gibt es viele Häfen, darunter in Chongjin und Nampho, wo große Frachtschiffe vor Anker gehen können. Werden die vorhandenen Häfen modernisiert, können wir deren Durchlaßkapazität bedeutend erhöhen, ohne neue anlegen zu müssen.

Am Ufer des Taedong sind neue Häfen zu errichten. Dort befinden sich viele Stellen, wo 10 000-Tonner einlaufen können, und eben sie sind dafür geeignet. Will man an der Meeresküste durch den Bau von Molen einen Hafen anlegen, so ist das schwer zu bewältigen, und man muß dafür tief in die Tasche greifen, aber am Ufer des Taedong ist das einfach. Es reicht aus, an einer Stelle, wo die Schiffe vor Anker gehen, einen Hafen zu bauen und Kräne für die Be- und Entladung aufzustellen.

Alle Zweige der Volkswirtschaft haben die vorhandenen Reserven maximal zu mobilisieren und damit die Produktion entscheidend zu steigern.

Das Wichtigste besteht dabei darin, daß die bestehenden Werke ihre Kapazität voll auslasten. Dafür ist es erforderlich, in allen Zweigen und Abschnitten in erster Linie die im Plan vorgesehenen Erzeugnisse für die Kooperation zu produzieren und rechtzeitig zu liefern. Deshalb gilt es, hier die entsprechende Disziplin streng einzuhalten und die erforderlichen Waren fristgemäß zu liefern. Auf diese Weise sind die vorhandenen Produktionsanlagen voll auszulasten. Eben hierin liegen große Reserven und das Potential für die Steigerung der Produktion.

In allen Bereichen der Volkswirtschaft kommt es darauf an, den Kampf um Einsparung von Material zu verstärken. Wir müssen die technische Revolution noch kräftiger entfalten, materialarme Erzeugnisse herstellen und so erreichen, daß selbst bei Sicherung einer bedeutend besseren Warenqualität weniger Material verbraucht wird als jetzt. Kein Betrieb darf den für ihn nicht geeigneten Vorrat horten, sondern soll ihn anderen Zweigen übergeben, die ihn benötigen.

Die Betriebe müssen energisch kämpfen, um alle Maschinen und Ausrüstungen maximal zu nutzen und ihre Arbeitsgeschwindigkeit entsprechend deren Parameter zu erhöhen. Wenn ein Werk seine Auflagen erfüllt und keine weiteren Verarbeitungsobjekte hat, muß es dennoch die Maschinen und Ausrüstungen, anstatt sie stillzulegen, voll auslasten. Gegebenenfalls sind dann auch Aufträge von anderen Betrieben zu übernehmen.

Neben der Sicherung der maximalen Nutzung von Maschinen und Ausrüstungen ist es notwendig, ihre höchste Arbeitsgeschwindigkeit zu gewährleisten. Auch hierbei gibt es viele Reserven für die Steigerung der Produktion.

In allen Zweigen der Volkswirtschaft ist es erforderlich, eine strenge Disziplin für die Erfüllung des Staatsplans herzustellen. Als solcher ist er eben Gesetz. Deshalb ist er täglich, monatlich und im Quartal in allen Betrieben, Werkabteilungen und Brigaden, unbedingt konsequent und diszipliniert zu verwirklichen.

Ferner ist es notwendig, den Außenhandel zu verbessern.

Je zufriedenstellender er ist, desto mehr ermöglicht er es, die Autorität unseres Landes im Ausland zu erhöhen und auch die Beziehungen mit anderen Ländern sinnvoll zu entwickeln. Ein effektiver Außenhandel ist erforderlich, um vor allem das Leben unseres Volkes wohlhabender zu gestalten.

Um den Außenhandel richtig betreiben zu können, ist die Qualität der Exportwaren entscheidend zu verbessern. Man stellt die Waren eigentlich nicht für den Eigenbedarf, sondern für den Verkauf an andere her. Deshalb sollen sie von ausgezeichneter Qualität sein. Die Erzeugnisse, die wir auf dem Inlandmarkt anbieten, müssen selbstverständlich auch formschön sein und einen hohen Gebrauchswert haben; die Exportwaren jedoch sind in besserer Qualität herzustellen.

Die Betriebe, die für den Export produzieren, sind verpflichtet, qualitativ noch bessere und vor allem ansehnlich verpackte Erzeugnisse zu liefern. Auf diese Weise sollen sie auf dem Weltmarkt einen wirklich ausgezeichneten Ruf erlangen und Vertrauen erwecken.

Das ist für den erfolgreichen Außenhandel unentbehrlich und muß für uns das erste Prinzip sein. Es ist notwendig, daß die

Betriebe eine richtige Einstellung zum Außenhandel haben, für eine hohe Qualität der Exportwaren kämpfen und zugleich ein System konsequent durchsetzen, mit dessen Hilfe der Exportplan am Monatsanfang vorfristig zu erfüllen ist.

Um den Außenhandel zufriedenstellend betreiben zu können, ist das zuständige Ministerium beim Verwaltungsrat verpflichtet, auch Charterschiffe effektiv einzusetzen.

Genossen!

Die gesamte internationale Lage entwickelt sich heute günstig für unsere Revolution.

Die Imperialisten, die in eine tiefgreifende Wirtschaftskrise geraten sind, versuchen, in einem neuen Aggressionskrieg den Ausweg zu finden. Je mehr sie sich in den imperialistischen Ländern vertieft, desto stärker nehmen die revolutionäre Stimmung der Völker wie auch der Elan im antiimperialistischen Kampf der Länder der dritten Welt zu. Die gesamte internationale Lage deutet darauf hin, daß sich in nicht allzu ferner Zukunft das große revolutionäre Ereignis abspielen dürfte.

Um für dieses Ereignis wirksam gewappnet zu sein, sind wir verpflichtet, die Hauptlinie unserer Partei konsequent durchzusetzen. Sie ist darauf gerichtet, im Norden der Republik den sozialistischen Aufbau erheblich zu beschleunigen, der demokratischen Bewegung der südkoreanischen Bevölkerung aktiv zu helfen sowie den Zusammenschluß mit den internationalen revolutionären Kräften zu verstärken.

Vor allem sollten wir den sozialistischen Aufbau energisch voranbringen und so den nördlichen Teil der Republik in politischer, ökonomischer, kultureller und militärischer Hinsicht festigen. Ferner müssen wir den Kampf der südkoreanischen Bevölkerung für die Demokratisierung aktiv unterstützen. Außerdem haben wir unermüdlich den Zusammenschluß mit den internationalen revolutionären Kräften, besonders mit den Ländern der dritten Welt zu verstärken und die antiimperialistische Front mit den kämpfenden Ländern weiter zu festigen.

Nach dem Dargelegten müssen wir, ungeachtet dessen, daß in der Folgezeit ein Krieg oder eine Revolution in Südkorea ausbrechen kann,

all dies zugunsten unserer Revolution nutzen, das Heimatland vereinigen und den Sieg der Revolution im Maßstab des ganzen Landes erreichen.

Ich rufe Sie alle dazu auf, energisch zu kämpfen, um dem kommenden großen revolutionären Ereignis siegreich entgegenzuschreiten.

GESPRÄCH MIT DEM VORSITZENDEN DER BEFREIUNGSFRONT VON MOSAMBIK

5. März 1975

Im Namen des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Koreas und in meinem eigenen Namen beglückwünsche ich zunächst herzlich das Volk von Mosambik zu dem großen Sieg im nationalen Befreiungskampf, den es unter Ihrer Führung, Genosse Vorsitzender, und der Befreiungsfront erreicht hat.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich über unsere Erfahrungen bei der Neugestaltung des Vaterlandes, über die Lage unseres Landes und über die weitere Entwicklung der Beziehungen zwischen Korea und Mosambik sprechen.

Zuerst gehe ich auf unsere Erfahrungen bei der Neugestaltung des Vaterlandes ein.

Möglicherweise entsprechen sie jetzt nicht der Realität von Mosambik. Ich bitte Sie, sie beim Aufbau einer neuen Ordnung zu berücksichtigen.

Unmittelbar nach der Befreiung hatten wir nur die Erkenntnisse aus dem bewaffneten Kampf. In den Partisanengebieten, d. h. den befreiten Partisanenstützpunkten, machten wir Erfahrungen mit wirtschaftlichen und kulturpolitischen Maßnahmen.

Nach dem Sieg über die japanischen Imperialisten, wodurch das Land befreit wurde, stand vor uns die wichtige Aufgabe, nach Wegen zum Aufbau von Partei, Staat, Massenorganisationen und Armee zu suchen. Das betraf vor allem die Partei, den Staat und die Armee und

hierbei wiederum vorrangig die Partei. Es kam auch darauf an, die Überreste der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus und dessen ideologisches Gift zu beseitigen.

Die japanischen Imperialisten herrschten bei uns 36 Jahre lang und verboten unserem Volk den Gebrauch der Muttersprache und der koreanischen Schrift. Unter ihrem Regime stand das gesamte System im Dienste des japanischen Kaisers, und die ganze Lebensweise war auch japanisch.

Vor ihrer Niederlage hatten die japanischen Imperialisten viele Koreaner gewaltsam verschleppt und sie zum Verrat an der eigenen Heimat veranlaßt. Das betraf besonders die Intellektuellen. Unter ihnen gab es damals nur einige Hochschulabsolventen, von denen die meisten als Lehrer wirkten. Viele besuchten „Shinto-Schrein“ und unterwarfen sich dem japanischen Kaiser. Fast alle Gutsbesitzer und Kapitalisten dienten dem japanischen Imperialismus. Allerdings arbeiteten auch einige unter ihnen für das eigene Land.

Unmittelbar nach der Befreiung war es sehr wichtig, zwischen Freund und Feind richtig zu unterscheiden. Die falsche Einschätzung der Menschen hätte zur Vermehrung unserer Gegner und die positive Bewertung übler Elemente zur Schädigung unserer Reihen geführt.

Unter solchen Bedingungen organisierten wir vor allem die Kommunistische Partei mit den Revolutionären, die im bewaffneten antijapanischen Kampf standen, als Kern und nahmen in sie Menschen auf, die im Lande illegal gewirkt haben. Für den Parteaufbau ist der Kern sehr wichtig.

Die damalige Lage war äußerst kompliziert.

Nach der Zerschlagung des japanischen Imperialismus wurden überall verschiedene Parteien gebildet. So entstanden u. a. die Kommunistische Partei, die Neue Demokratische Partei, die Demokratische Partei und die Religiöse Partei Chongu, und viele spielten sich als „Helden“ auf. Solche Parteien waren darauf aus, ihre Machtposition auszudehnen.

In den ersten Tagen nach der Befreiung kam es auch zur Gründung vieler Jugendorganisationen, neben der Kommunistischen jeweils einer der Demokratischen bzw. der Neuen Demokratischen Partei und

weiterer, die keiner Partei unterstanden. Ein Verein der Christlichen Jugend wirkte gegen den Kommunismus.

Es ist in der Revolution sehr wichtig, die Massen zu gewinnen. Sieg oder Niederlage in der Revolution hängen davon ab, wer sie auf ihrer Seite hat. Unmittelbar nach der Befreiung waren jedoch die Menschen nicht gewillt, den Kommunismus zu akzeptieren, weil die japanischen Imperialisten eine massive Propaganda dagegen betrieben hatten.

Zu dieser Zeit strebten wir die Bildung einer demokratischen nationalen Einheitsfront an. Wir riefen alle dazu auf, sich im Interesse der demokratischen Neugestaltung Koreas zu vereinen, daß die einen, die Geld haben, ihr Geld und die anderen, die mehr Wissen, ihre Kenntnisse und die weiteren, die physische Kraft besitzen, ihre Kraft zur Verfügung stellen, um einen demokratischen, souveränen und unabhängigen Staat zu schaffen.

Unsere Losung unmittelbar nach der Befreiung stellte keine allzu hohe Anforderung. Damals redeten wir nicht offen vom Sozialismus, der sich nicht mit Worten verwirklichen läßt. Eine linksradikale Losung auf der Etappe der demokratischen Revolution könnte bewirken, daß die Imperialisten wieder zur Aggression und mehr innere Reaktionäre ihr Haupt erheben.

Auf Geheiß solcher Elemente demonstrierten unmittelbar nach der Befreiung einige Studenten in der Stadt Sinuiju gegen die Kommunistische Partei. Da sprach ich zu ihnen. Als ich zum Rednerpult ging, fragte mich ein Jugendlicher: „Sind Sie, Feldherr, auch Kommunist?“ Ich gestand ohne Hehl, daß ich Kommunist bin, und sagte: „Die Kommunisten sind die besten Patrioten, die ihr Land und Volk lieben. Nur wahrhaft patriotisch Gesinnte können zu echten Kommunisten werden, sie kämpften früher bis zum letzten Blutstropfen gegen den japanischen Imperialismus, während manche Leute vor dem Feind kapitulierten.“ Ein anderer Jugendlicher fragte mich, welchen Weg jetzt Korea gehen solle. Ich sagte, daß wir den Weg der Demokratie eingeschlagen haben, unsere Demokratie weder die amerikanischer noch die sowjetischer, sondern die neuen Typs, die koreanischer Art sei, die den Interessen des koreanischen Volkes diene, daß Korea niemals eine Unionsrepublik eines Staates oder Kolonie

eines anderen Landes werde. Als meine Rede endete, jubelten mir die Jugendlichen und Studenten zu: „Es lebe der Heerführer Kim Il Sung!“

Auf der Grundlage der wissenschaftlich analysierten Lage vereinigten wir die Kommunistische Partei und die Neue Demokratische Partei zur Partei der Arbeit als Massenpartei.

Da unser Land einst eine rückständige koloniale und halbfeudale Gesellschaft bildete, war die Arbeiterklasse nach der Befreiung noch jung, die Zahl der erprobten Kommunisten dürftig und die Vorstellung der Bürger vom Kommunismus völlig konfus. Hätten wir unter dieser Bedingung Werktätige nach Programm und Statut der Kommunistischen Partei in sie aufnehmen wollen, so wären ihr nur Tausende beigetreten und hätte die Partei kaum unter den Massen Wurzeln gefaßt.

Wir gründeten am 10. Oktober 1945 die Kommunistische Partei. Die Zahl der Mitglieder war gering, und auch die des Kommunistischen Jugendverbandes unbedeutend, während sich die Demokratische Partei einer großen Anhängerschaft erfreute. Sie vertrat die Interessen der besitzenden Klasse, und die meisten ihrer führenden Repräsentanten bekannten sich zum Christentum und verherrlichten die US-Imperialisten. Die Mitgliederzahl der Neuen Demokratischen Partei, die die Interessen der Bauern und Intellektuellen vertrat, betrug Zehntausende.

In dieser Situation organisierten wir eine erweiterte gemeinsame Sitzung des ZK der Kommunistischen Partei Nordkoreas und der Neuen Demokratischen Partei Koreas, wo beschlossen wurde, die beiden Parteien zur Partei der Arbeit zu vereinen. Im August 1946 fand der Gründungsparteitag der einheitlichen Partei der werktätigen Massen statt, der das neue Programm und Statut annahm.

Im Programm unserer Partei setzten wir uns das Nahziel, die projapanischen Elemente, die nationalen Verräter, die Gutsbesitzer und die Kompradorenbourgeois auszuschalten, das Vaterland völlig von der imperialistischen Unterjochung zu befreien und einen demokratischen, souveränen und unabhängigen Staat aufzubauen. Es gab auch die Festlegung, daß jeder der fortschrittlichen Arbeiter, Bauern und werktätigen Intellektuellen, die das Programm und das Statut der Partei

billigten, in sie aufgenommen werden darf. Dank der dabei etwas niedrigergestellten Anforderungen war es möglich, daß die Partei überaus schnell wuchs. In kurzer Frist entwickelte sie sich zu einer enorm großen Partei mit 450 000 Mitgliedern und konnte so unter den Massen festen Fuß fassen. Als Folge überflügelte unsere Partei die Demokratische Partei.

Gleichzeitig formierten wir die Massenorganisationen, um die breitesten Schichten monolithisch um die Partei zusammenzuschließen und dabei zu vermeiden, daß sie von anderen Parteien beeinflusst wurden.

In der ersten Zeit nach der Befreiung hatten alle Parteien eine eigene Massenorganisation. Man könnte sich mit der Existenz mehrerer Parteien abfinden, aber nicht damit, daß sich die Massen in verschiedene Gruppierungen aufsplittern. Um solch einen Vorgang zu vermeiden, bestanden wir auf der Gründung einer einheitlichen Massenorganisation.

Wir lösten deshalb zunächst den Kommunistischen Jugendverband auf und schufen den Demokratischen Jugendverband, der alle entsprechenden Mitglieder, die jeweils unter dem Einfluß einer anderen Partei standen, umfaßte. Das versetzte uns in die Lage, die Jugend in einer Massenorganisation zu vereinen und die jeweiligen Schichten um den Demokratischen Jugendverband zusammenzuschließen. Das war richtig.

Es lag nicht im gesellschaftlichen Interesse, eigens eine Organisation nur aus fortschrittlichen Jugendlichen zu bilden. Das hätte die übrigen veranlassen können, einen eigenen Verband zu gründen; so wäre dann die Jugendbewegung gespalten worden. Die Jugend zeichnet sich durch großen Unternehmungsgeist aus. Sie empfindet am stärksten die Abneigung dagegen, wenn man einen Teil als progressiv und den anderen als rückständig qualifiziert. Daher erklärten wir, daß jeder Jugendliche in den Demokratischen Jugendverband aufgenommen werden darf, auch der Sohn eines früher Wohlhabenden. Wollte man solch einen Bürger unter Berufung auf die Vergangenheit seines Vaters von Generation zu Generation als Gegner ansehen, würde der Klassenkampf länger als erforderlich andauern.

Die Frauen wurden im Demokratischen Frauenbund vereint, die parteilosen Arbeiter im Gewerkschaftsverband und die Bauern im Bauernverband. Auf diese Weise wirkten alle in ihren Organisationen.

Im Februar 1946 bildeten wir das Provisorische Volkskomitee Nordkoreas, das ein Politisches Zwanzig-Punkte-Programm veröffentlichte. Darin ist vor allem vorgesehen, die Bodenreform zu verwirklichen, die wichtigen Industriezweige zu verstaatlichen, die Gleichberechtigung von Mann und Frau durchzusetzen und den Achtstundentag einzuführen.

Die Bodenreform als revolutionäre Aufgabe ist auf der Etappe der demokratischen Revolution zuerst zu vollziehen. Die Realität jedes Landes kann anders sein, aber die Bodenfrage erlangte bei uns großes Gewicht, weil der Nutzacker begrenzt ist. Mosambik verfügt über genügend Anbauflächen, und die dortigen Bauern sind vielleicht wenig daran interessiert. Das muß man natürlich gebührend berücksichtigen. Die Bodenreform ist aber deshalb dringend notwendig, weil sie die feudalen Eigentumsverhältnisse beseitigt. Derartige Überreste sind auf alle Fälle zu liquidieren, ungeachtet dessen, ob der Sozialismus aufgebaut wird oder nicht.

Für die Durchführung der Bodenreform ist es sehr wichtig, das Kräfteverhältnis zwischen dem Feind und der eigenen Position genau zu kennen.

Bevor wir diese Maßnahme einleiteten, rief unsere Partei die Bauern zum Kampf für die Einführung eines Systems des Pachtzinses im Verhältnis 3:7 auf. Im Laufe der Zeit erhöhten sich dabei das politische Bewußtsein und der Elan der Bauern, und sie erkannten, daß die Staatsmacht uneingeschränkt die Interessen des Volkes vertritt, und sie unterstützten sie aktiv.

Die Bauern erhoben ständig den Anspruch auf Boden und entfalteten die Bewegung für dessen Aufteilung. Die leibeigenen und Kleinbauern schrieben an die Volksmachtorgane viele Briefe. Sie forderten, die Gutsbesitzerländereien zu enteignen und ihnen zu überlassen. Mit Rücksicht darauf führten wir die Bodenreform durch.

Diejenigen Gutsbesitzer, die sich nicht dagegen auflehnten, siedelten wir in eine andere Ortschaft um, anstatt sie zu liquidieren,

damit sie aus eigener Kraft den Ackerbau betreiben konnten. Andernfalls könnte es vorkommen, daß frühere Pächter oder die rückständigen Bauern vor den Gutsherren katzbuckeln und von ihnen negativ beeinflußt werden. So etwas tritt nicht ein, wenn die ehemaligen Grundbesitzer anderswo leben.

Während der Einführung des Pachtzinssystems im Verhältnis 3:7 und der Verwirklichung der Bodenreform konnten wir klipp und klar herausbekommen, wer unter den Bauern zum Kern gehört. Diese Kräfte, die im revolutionären Kampf gestählt wurden, wurden Herren auf dem Dorf.

Nach der Bodenreform veröffentlichten wir das Gesetz über die Arbeit, das den Achtstundentag für die Arbeiter und Angestellten fixierte und die Arbeit der Kinder unter 14 Jahren verbot. Es wurde ein Lohnsystem für die Werktätigen eingeführt, nach dem sie ungeachtet ihres Alters und Geschlechts für gleiche Arbeit gleiche Löhne erhalten. Das beflügelte sie, die Volksmacht zu unterstützen.

Wir verkündeten das Gesetz über die Gleichberechtigung, das es den Frauen ermöglichte, sich genauso wie die Männer am politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben zu beteiligen, und den Verkauf von Frauen streng untersagte.

Am 10. August 1946 proklamierten wir das Gesetz über die Nationalisierung der wichtigen Industriezweige. Es wurden alle Fabriken, Bergwerke, Kraftwerke, die Eisenbahnen, Nachrichtenmittel, Handelsorgane, Banken und Kultureinrichtungen usw., die früher den japanischen Imperialisten, Kompradorenbourgeois, projapanischen Elementen und nationalen Verrätern gehörten, entschädigungslos enteignet und in Staatseigentum verwandelt.

Dabei wurden die nationale Bourgeoisie sowie die mittleren und kleineren Unternehmer nicht angetastet. In der Zeit der demokratischen Revolution spielen sie eine bestimmte Rolle bei der Entwicklung der nationalen Wirtschaft. Würden sie auf dieser Etappe angegriffen, so könnte dies die Stabilisierung des Lebens der Bevölkerung erschweren und unsere Feinde stärken. Im Zwanzig-Punkte-Programm ist ein Punkt enthalten, wonach die Interessen der genannten Schichten zu schützen sind und ihre Unternehmertätigkeit zu fördern ist.

In unserem Land gab es nicht viele große Kapitalisten. Wenn schon, dann nur einige, die mit den japanischen Imperialisten zusammenarbeiteten. Die Zahl der zu verstaatlichenden Objekte war also relativ gering.

Bei uns verlief die Nationalisierung ohne große Hindernisse und verhältnismäßig glatt. Wir konnten nach der Enteignung der wichtigen Industriezweige die Betriebe unverzüglich in Gang setzen, weil dort kernbildende Arbeiter und Parteiorganisationen wirkten.

Den verschiedenen Reformen folgten die ersten demokratischen Wahlen, womit wir die Volksmacht gesetzlich legitimierten und sie festigten.

Aus diesem Anlaß wurde die Frage aufgeworfen, wem das aktive oder passive Wahlrecht zuzuerkennen ist. Als Wichtigstes galt es zu bestimmen, wer projapanische Elemente und Nationalverräter sind. Eine falsche Entscheidung hätte zur Folge haben können, uns unnötigerweise mehr Feinde zu schaffen oder dem Eindringen unzuverlässiger Elemente Vorschub zu leisten.

Wir definierten als projapanische Elemente die Mitglieder des Konsultativen Rates, die Berater beim Generalgouvernement von Korea, die Mitarbeiter des Bezirks- und Stadtmagistrates, diejenigen, die beim Generalgouvernement von Korea, in der Bezirksadministration, in der Polizei, den Staatsanwaltschaften und Gerichten verantwortliche Posten innehatten, jene, die zur Unterstützung Japans freiwillig Kriegsmaterial und ökonomische Ressourcen zur Verfügung stellten, sowie die Anführer der projapanischen Organisationen, die den japanischen Imperialisten beflissen zur Seite standen. Wir erklärten aber nicht diejenigen zu solchen Elementen, die vor der Befreiung um der Existenz willen nicht willfährig als Bürogehilfen beim Unterkreis, als Angestellte beim Kreisamt oder in anderen Institutionen des japanischen Imperialismus dienten. Sie erhielten das Wahlrecht. Es kommt sehr darauf an, möglichst wenig Gegner zu haben und vor allem die eigene Kraft zu mehren.

Ein souveräner, unabhängiger Staat muß unbedingt eigene Streitkräfte haben. Wir gründeten am 8. Februar 1948 die reguläre Armee mit den revolutionären Gefährten als Kern, die am bewaffneten

antijapanischen Kampf teilgenommen hatten. Sie besteht aus Söhnen und Töchtern der Arbeiter und Bauern, also des werktätigen Volkes.

Wir unternahmen damals auch große Anstrengungen, um die kolonialen Überbleibsel des japanischen Imperialismus auszumerzen.

Vor allem führten wir diesen Kampf im Bildungswesen. Es durfte nicht mehr in japanischer, sondern nur noch in koreanischer Sprache unterrichtet werden. Wir sorgten für die Herausgabe neuer Lehrbücher und auch für die Umerziehung der Lehrer.

Ebenso beseitigten wir alle von den japanischen Imperialisten erlassenen Gesetze und Bestimmungen und arbeiteten neue aus, die den Interessen unserer Nation entsprechen. Dazu gehören unter anderem das Gesetz über die Verwaltung von Banken, das über die Bodenkultivierung und das Zollgesetz.

Nun möchte ich über einige wirtschaftliche Maßnahmen für die Erfolge der demokratischen Umgestaltungen sprechen.

Nach diesen Reformen bestanden bei uns staatliche, genossenschaftliche und individuelle Wirtschaftsformen.

Die nationalisierten Betriebe der japanischen Imperialisten und Nationalverräter wurden zum Eigentum des ganzen Volkes. Das war in der Tat eine sozialistische Wirtschaftsform.

Der Staat muß den wirtschaftlichen Lebensnerv unter Kontrolle haben. Versäumt er dies und überläßt er ihn Einzelpersonen, so ist er kaum in der Lage, private Wirtschaften zu koordinieren.

Einige junge unabhängige Staaten reprivatisieren jetzt wieder nationalisierte Betriebe, wodurch sie das Mitspracherecht verlieren, das nur mit ökonomischer Macht gesichert werden kann. Die Arbeit des Staates wird kaum vorankommen, wenn er versucht, seinen Haushalt lediglich aus Steuern der Bevölkerung zu finanzieren.

Von Anfang an bestanden wir darauf, daß er wichtige Zweige wie die Banken, Eisenbahnen, Häfen und Betriebe in Volkseigentum überführen muß. Die wenigen Betriebe, die die japanischen Imperialisten bei uns gebaut hatten, haben wir sofort nach der Befreiung alle nationalisiert. Der Staat ist außerstande, seine Organe und die Armee aufrechtzuerhalten, wenn er die Schlüsselindustrie nicht unter Kontrolle hätte und nur mit Steuern der Bevölkerung auskommen wollte.

Die Verfügungsgewalt des Staates über solche Zweige dient auch dazu, das Privatkapital zurückzudrängen. Es wäre ohnehin durch die Entwicklung des staatlichen Sektors eingeschränkt.

Nach den demokratischen Reformen entstand bei uns auch die genossenschaftliche Wirtschaft.

Zuerst bildeten wir Konsumgenossenschaften mit dem Ziel, den Privathändlern, die auf den Märkten schalteten und walteten und spekulierten, Schranken zu setzen. Vom Gewinn dieser Genossenschaften wurde ein Teil dem Staat abgegeben, ein anderer an die Mitglieder verteilt und der übrige in den gemeinsamen Fonds eingebracht zur Weiterentwicklung ihrer Wirtschaft.

Wir bildeten auch eine Bank der Bauern als ihre eigene Kreditgenossenschaft.

Die Wucherer auf dem Dorf liehen den Bauern im Sommer ein paar Scheffel Reis und verlangen von ihnen im Herbst mehr Reis oder Geld mit hohen Zinsen zurück. Um die Ausbeutung durch die Wucherer zu unterbinden und sie zu bekämpfen, organisierten wir diese Bank. Wie die Erfahrung lehrt, war ihre Gründung außerordentlich wirksam, um den Alltag der Armen zu erleichtern und ihre Interessen zu schützen.

Die Finanzmittel der Bauernbank wurden einerseits von den Bauern und andererseits vom Staat aufgebracht. Sie gewährte ihnen bei Bedarf Darlehen und regelte die Modalitäten der Rückzahlung. Der Zinssatz war niedrig. Auf diese Weise sicherten wir die Interessen derjenigen, die es schwer hatten. Der Staat ist erst dann stark, wenn er in den Massen, die ein hartes Leben führen, verwurzelt ist. Dies träfe aber nicht zu, wenn er sich auf einige Kapitalisten stützen würde.

Die Bauernbank zahlte für die Einlagen am Jahresende zu einem bestimmten Prozentsatz Zinsen. Die Bauern brachten zum Beispiel nach dem Verkauf ihrer Rinder den Erlös zur Bank, die wiederum ihren Gewinn durch die Zirkulation erzielte. Gegenwärtig ist bei uns die Bauernbank überflüssig, aber auf der Etappe der demokratischen Revolution war sie unentbehrlich.

Die Zentralbank wird vom Staat geleitet. Die damalige Finanzpolitik war darauf gerichtet, den Armen langfristige Darlehen zu gewähren und den besser Gestellten kurzfristige.

Wir schufen auch Maschinenausleihstationen, die das Pflügen der Felder übernahmen und dafür Gebühren erhielten.

Es gab Bauern, die Rinder besaßen, und welche, die keine hatten. Die einen mußten bei den anderen Zugvieh ausleihen und dies mit viel Reis vergüten.

Der Staat gründete vielerorts Maschinen- und Zugviehausleihstationen, damit die bedürftigen Bauern bei einem niedrigen Entgelt ihren Acker pflügen lassen konnten. Sie entrichteten es im Herbst mit Naturalien oder Bargeld.

Solche Maßnahmen können die Erfolge in der demokratischen Revolution festigen.

Nach der Bodenreform muß man den Bauern durch die Bildung einer Bauernbank, von Maschinenausleihstationen und Konsumgenossenschaften usw. helfen. Das allein ermöglicht es, die Bauern vor der Gier der Gutsbesitzer und Kapitalisten zu schützen und deren Lebensstandard schnell zu erhöhen. Ohne solche Schritte würden die Bauern kaum den Sinn der Bodenreform verstehen können.

In der damaligen Zeit meldeten die Gutsbesitzer frohlockend ihre Zweifel an, ob wir wohl auf ihren enteigneten Böden Ackerbau betreiben könnten. Im Jahr dieser Reform setzten wir Arbeiter und Angestellte als Helfer für die Bauern ein, um ihre Lage zu verbessern und zu stabilisieren. Deshalb sorgten wir dafür, daß ihnen die Maschinenausleihstationen für ein niedriges Entgelt die Felder pflügen halfen und die Bauernbank ihnen Darlehen gewährte, damit sie u. a. Zugvieh kaufen konnten.

Die Entwicklung der nationalen Wirtschaft erfordert auch eine zielbewußte Zollpolitik. Hier handelt es sich zuallererst darum, den Zoll für Importwaren höher anzusetzen als den Preis für die eigenen Waren. Solch eine Politik hat zur Folge, daß Importe teuer sind.

Handwerklich gefertigte Massenerzeugnisse in einem zurückgebliebenen Land lassen in Formgebung und Qualität meist zu wünschen übrig und verursachen große Selbstkosten, während Produkte aus einem industriell entwickelten Land gewöhnlich qualitätsgerecht und preisgünstig sind. Daher führt eine nicht sorgfältig abgewogene Zollpolitik dazu, daß die Menschen nur nach Importen fragen, anstatt

einheimische Waren zu kaufen, was die Entwicklung der nationalen Wirtschaft hemmt.

Seit der Befreiung haben wir uns darum gekümmert, daß der Staat den Außenhandel betrieb und hauptsächlich nur die notwendigen Erzeugnisse einfuhrte, die bei uns nicht hergestellt werden konnten. Aus zweckmäßigen Gründen importierten wir z. B. auch Luxusartikel, die zu hohen Preisen angeboten und nur von besser Gestellten, aber nicht von Armen gekauft wurden.

Eine wohldurchdachte Zollpolitik ist ein wichtiger Hebel, um die Einlieferung von fremdem Kapital zu drosseln und die Entwicklung der nationalen Wirtschaft zu fördern. Diese Politik sichert, daß die Menschen einheimische Waren kaufen, wenn sie auch nicht gerade schön und qualitätsgerecht sind. Unsere Kaufhäuser bieten jetzt keine Importe, sondern ausschließlich Waren der eigenen Produktion an. Das erhöht die Einnahmen des Staates. Also er verfügt über ausreichende Finanzmittel.

Während des Vaterländischen Befreiungskrieges gegen den bewaffneten Überfall des US-Imperialismus setzte sich unser Volk einmütig für die Verteidigung der volksdemokratischen Ordnung und der Volksmacht ein und erreichte den großen Sieg, weil die Partei nach der Befreiung im Kampf zur Neugestaltung des Vaterlandes eine kluge volksverbundene Politik verfolgte.

Ferner möchte ich auf die Lage in unserem Land eingehen.

Der höchste Wunsch der Partei, der Regierung der Republik und des gesamten koreanischen Volkes ist die Vereinigung des geteilten Vaterlandes. Seitdem wir von den US-imperialistischen Aggressoren der Hälfte des Vaterlandes beraubt sind, sind 30 Jahre vergangen, und die Spaltung ist noch nicht überwunden.

Für die Vereinigung des Vaterlandes stellte unsere Partei drei Aufgaben: erstens den Aufbau des Sozialismus im nördlichen Teil der Republik gut voranzubringen, zweitens die demokratische Bewegung der südkoreanischen Bevölkerung zu unterstützen und die dortigen revolutionären Kräfte zu stärken und drittens die Geschlossenheit mit den revolutionären Kräften der Welt zu festigen.

Im nördlichen Teil der Republik den Sozialismus besser aufzubauen und dadurch die revolutionäre Basis, den nördlichen Teil der Republik,

noch mehr zu entwickeln – das ist die erste revolutionäre Aufgabe, die vor unserer Partei und unserem Volk steht.

Wir haben für den vollständigen Sieg des Sozialismus im nördlichen Teil der Republik die Aufgaben für die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und Kulturrevolution – gestellt und setzen uns beharrlich für deren Durchsetzung ein.

Da der japanische Imperialismus unser Land für lange Zeit zu seiner Kolonie gemacht hatte, war die Wirtschaftsbasis kaum entwickelt, das Kulturniveau des Volkes mäßig, und es mangelte an Nationalkadern. Die Arbeiterklasse spielte zahlenmäßig eine unbedeutende Rolle, und das Bewußtsein der Bauern befand sich auf einer niedrigen Stufe.

Um die Rückständigkeit in Ideologie, Technik und Kultur zu überwinden, führen wir nach wie vor beharrlich die erwähnten Revolutionen durch. Hierbei erzielen wir große Erfolge.

Wir haben bereits einen Dreijahrplan, Fünfjahrplan und Siebenjahrplan erfüllt und meistern jetzt den Sechsjahrplan.

Die Hauptaufgabe des Dreijahrplans bestand darin, die durch den Krieg zerstörte Wirtschaft schnell wiederaufzubauen und in allen Zweigen der Volkswirtschaft das Vorkriegsniveau zu erreichen.

Um Korea in eine Interventionsbasis auf dem asiatischen Kontinent zu verwandeln, hatten die japanischen Imperialisten bei uns einige Kraftwerke, Eisenbahnen und Eisenhüttenwerke gebaut. Auch sie wurden durch die barbarischen Bombenangriffe der US-Imperialisten ausnahmslos zerstört. Das Vernichtungswerk dieser Feinde war so bestialisch wie nie in der bisherigen Kriegsgeschichte.

Alles lag in Schutt und Asche, die Städte ebenso wie die Dörfer. Die Menschen mußten in Erdhütten ein schweres Dasein fristen. Aus diesem Grund stand vor uns die überaus wichtige Aufgabe, die Wirtschaft schnell wieder in Gang zu bringen, das Leben des Volkes zu stabilisieren und zu verbessern.

In der Periode des Dreijahrplans haben wir in der Wirtschaft das Vorkriegsniveau erreicht. Wir bauten die Betriebe wieder auf und schufen viele neue.

In dieser Zeit erhielten wir eine bestimmte Summe als Hilfe von den Bruderländern.

Ausschlaggebend war jedoch unsere eigene Kraft. Im revolutionären Geist, aus eigener Kraft schaffen, lösten wir alle Probleme mit eigenem Potential.

Eine bedeutende Funktion erfüllten hierbei die während des Krieges ausgebildeten Nationalkader. Wir hatten in dieser Zeit Studenten in die Bruderländer zum Studium delegiert und im Gebirge Hochschulen eröffnet, wofür Zeltlager entstanden. Die so herangebildeten Nationalkader spielten eine große Rolle beim Wiederaufbau. Trotz der so verheerenden Zerstörungen war die Wiederherstellung der Wirtschaft nach dem Krieg etwas leichter als unmittelbar nach der Befreiung des Landes.

Nach der Erfüllung des Dreijahrplans hatten wir sofort den Fünfjahrplan in Angriff genommen.

Eine wichtige Aufgabe im Planjahr fünf bestand darin, Stadt und Land sozialistisch umzugestalten.

Manche Menschen anderer Länder rieten uns davon ab, aber damals mußten wir bei unserem Vorhaben bleiben. Fast alle Jugendlichen dienten zu dieser Zeit in der Volksarmee, und auf dem Dorf blieben ausschließlich Frauen und ältere Leute zurück. Da sich unser Land in einem Zustand der Feuereinstellung befand, war es unmöglich, diese Soldaten aus dem Militärdienst zu entlassen und zur Hilfe in das Dorf zu schicken. Es blieb uns nur ein einziger Weg zur Überwindung der Schwierigkeiten: die Anstrengungen derjenigen zu vereinen, die es zu Hause besonders schwer hatten. Deshalb begannen wir, auf dem Dorf Genossenschaften zu organisieren. Daraus schöpften wir die Kraft.

Beim genossenschaftlichen Zusammenschluß in der Landwirtschaft verfolgte der Staat eine flexible Politik. Er verkaufte den Genossenschaften Düngemittel billiger als den Einzelbauern. Die Banken wiederum gewährten den Einzelbauern kurzfristige Darlehen, aber den Genossenschaftsbauern langfristige, damit sie sich Rinder als Zugvieh beschaffen konnten. Der Staat belegte diese Genossenschaften mit weniger Naturalsteuer als die Einzelbauern. Durch seine große Hilfe entwickelten sich die Genossenschaften schnell und brachten ihre Überlegenheit zur Geltung.

Für den genossenschaftlichen Zusammenschluß legten wir drei Typen fest und überließen es den Bauern, sich für einen zu entscheiden.

Beim ersten Typ handelte es sich um die Bildung einer ständigen Brigade für gegenseitige Hilfe. Der Boden und die anderen Hauptproduktionsmittel blieben im Besitz der Beteiligten, die lediglich gemeinsam arbeiteten. Der zweite Typ als eine Form sozialistischer Orientierung war gekennzeichnet durch die Zusammenlegung des Bodens, die kollektive Arbeit und die Verteilung nach Leistung und dem angebrachten Bodenanteil. Der dritte Typ entsprach völlig der sozialistischen Form. Boden und Hauptproduktionsmittel gingen in den gemeinsamen Fonds ein, und die Verteilung richtete sich nur nach der Leistung. Von Anbeginn des genossenschaftlichen Zusammenschlusses gehörten die meisten Bauern dem dritten Typ an.

Als Folge der barbarischen Zerstörungen durch die US-Imperialisten verloren alle Handwerker, kapitalistischen Händler und Unternehmer ihre ökonomische Basis, und sie standen nach dem Krieg mit bloßen Händen da. Nicht die Kommunisten haben die Kapitalisten bei uns ausgeschaltet, sondern die US-Imperialisten. Da all die Händler und Unternehmer ruiniert waren, erübrigte es sich, ihnen Mittel zu gewähren, sie wieder auf die Beine zu stellen und dann zu bekämpfen. Unter diesen Bedingungen hielt es unsere Partei für die geeignetste Zeit, die Unternehmen sozialistisch umzugestalten, was sie auch tatkräftig betrieb.

Wir riefen die Handwerker auf, ihre Anstrengungen zu vereinen. Der Staat stellte für sie Finanzmittel bereit, damit sie Ausrüstungen kaufen und gemeinsam wirtschaften konnten. Wir wirkten darauf hin, daß deren Genossenschaften allmählich auch kleinere und mittlere Unternehmer aufnahmen und die Privathändler entweder Absatzgenossenschaften oder Produktions-Absatz-Genossenschaften organisierten und sie nach und nach zu Produktionsgenossenschaften umstrukturierten.

Bei uns wurde die sozialistische Umgestaltung in der Landwirtschaft noch vor der Industrialisierung verwirklicht.

Die Erfahrung anderer Länder aus derartiger Umwälzung besagt, daß sich der genossenschaftliche Zusammenschluß in der Landwirtschaft auf der Grundlage der Industrialisierung des Landes vollzog, während es bei uns umgekehrt war. Die Dogmatiker hielten den Kurs unserer Partei für falsch.

Unsere reale Lage nach dem Krieg unterschied sich grundsätzlich von der anderer Länder zur Zeit des genossenschaftlichen Zusammenschlusses in der Landwirtschaft. Wir dürfen derartige Erfahrungen nicht mechanisch übernehmen. Wir beschlossen entsprechend den Prinzipien des Marxismus-Leninismus und den konkreten Bedingungen des Landes unseren Kurs.

Wir veröffentlichten im Jahre 1955 die Thesen zur sozialistischen Umgestaltung der Produktionsverhältnisse in Stadt und Land. Alles, was in der Folgezeit geschah, bestätigt eindeutig die Richtigkeit dieser Thesen. Durch die sozialistische Vergenossenschaftlichung sind alle Bürger, die es früher schwer hatten bzw. die damals gewissermaßen ein Wohllieben führten, zu sozialistischen Werktätigen geworden.

In unserem Land verlief die Bewegung für den genossenschaftlichen Zusammenschluß reibungslos. In anderen Ländern leisteten Großbauern während dieser Aktion in der Landwirtschaft einen folgenschweren Widerstand, was bei uns nicht eintrat. Mit der voranschreitenden Umwälzung auf dem Dorf wurde auch die Umgestaltung der Wirtschaft der Handwerker in den Städten beschleunigt, weil sie dort keine Rohstoffbasis mehr besaßen. Im Jahre 1958, nach drei Jahren seit der Veröffentlichung der erwähnten Thesen, wurde die sozialistische Umgestaltung in Stadt und Land generell vollendet.

Als Folge dieses Abschlusses bestanden bei uns nur die Formen des staatlichen und genossenschaftlichen Eigentums an Produktionsmitteln.

Wir erfüllten den Fünfjahrplan in der Industriebruttoproduktion zweieinhalb Jahre vorfristig. Das zeigte eindeutig, daß die Kraft unseres um die Partei fest gescharten Volkes unerschöpflich ist.

Nach der Erfüllung des Fünfjahrplans nahmen wir den Siebenjahrplan in Angriff. Dieser Plan wurde allerdings erst in 10 Jahren verwirklicht.

Diese Fristverlängerung von drei Jahren hing mit der damaligen Lage zusammen. Zu Anfang der sechziger Jahre beschworen die US-Imperialisten die Krise in der Karibik gegen Kuba herauf und dehnten den Aggressionskrieg in Vietnam aus. Da sie ihre Provokationen verstärkten, durften wir nicht nur auf den friedlichen Aufbau bedacht sein. Angesichts der sich verstärkenden aggressiven

Machenschaften der US-Imperialisten beriefen wir im Jahre 1966 eine Parteikonferenz ein und legten die revolutionäre Linie für die parallele Entwicklung der Wirtschaft und der Landesverteidigung fest. Mit aller Konsequenz setzten wir den Kurs durch, um die Armee in eine Kaderarmee zu verwandeln, sie zu modernisieren, das Volk zu bewaffnen und das ganze Land als eine uneinnehmbare Festung auszubauen.

Die Bewaffnung des ganzen Volkes erforderte Millionen Gewehre. Diese enorme Menge konnten wir aber nicht einführen. So entschlossen wir uns, mit eigenen Kräften Waffen herzustellen. Dafür benötigten wir immense Finanzen.

Wir steckten die ursprünglich für die Leichtindustrie vorgesehenen Mittel in die Waffenproduktion, obwohl das die Verbesserung der Lage des Volkes erschwerte. Hätten wir darauf verzichtet, mehr Mittel für die Rüstungsindustrie aufzuwenden, und wie geplant die Leichtindustrie entwickelt, wäre es unserem Volk weit besser gegangen. Aber das konnten wir nicht tun.

Weil wir im Siebenjahrplanzeitraum zusätzlich große Anstrengungen für die Landesverteidigung unternehmen mußten, erfüllten wir erst im Jahre 1970 diesen Plan, den wir von 1961 bis Ende 1967 bewältigen wollten. Obwohl er drei Jahre später realisiert wurde, erreichten wir in dieser Zeit die Bewaffnung des ganzen Volkes und verwandelten das ganze Land in eine uneinnehmbare Festung. Hätten wir es damals versäumt, durch die zügige Entwicklung der Landesverteidigung die Wehrfähigkeit des Landes zu stärken, so wären wir während der „Pueblo“-Affäre im Jahre 1968 und des Vorfalles „EC-121“ im Jahre 1969 außerstande gewesen, die Würde der Nation und die Souveränität des Landes zu verteidigen.

Auf dem V. Parteitag unserer Partei haben wir die Ergebnisse der Erfüllung des Siebenjahrplans ausgewertet, wobei alle Genossen einmütig bestätigten, daß die Linie der Partei für die parallele Entwicklung der Wirtschaft und der Landesverteidigung völlig richtig war.

Wir unternahmen in der Zeit des Siebenjahrplans zusätzlich enorme Anstrengungen für die Landesverteidigung, sicherten jedoch im

Jahresdurchschnitt ein Wachstumstempo der Industrieproduktion von 12,8 Prozent. Es übertraf bei weitem das anderer Länder. In dieser Periode haben wir die Basis der selbständigen nationalen Wirtschaft erheblich gefestigt und die sozialistische Industrialisierung realisiert.

Das Geheimnis eines derart hohen Entwicklungstempos lag darin, daß unser Volk, fest um das ZK der Partei zusammengeschlossen, ihre Politik aktiv verwirklichte. Alle Bürger, von den Kindern bis hin zu den Älteren, vereinten sich und befolgten bedingungslos die Weisungen der Partei.

Bei der Entwicklung jeder Wirtschaft ist es wichtig, eine Schwerindustrie nicht zum Selbstzweck, sondern für die Leichtindustrie und die Landwirtschaft zu schaffen. Besonders in unserem Land, das von der überlebten Gesellschaft eine rückständige Wirtschaft ererbt hat, ist es dringend notwendig, eine Schwerindustrie zu schaffen, die erst das Aufblühen der übrigen Zweige garantiert.

Ausgehend von unseren konkreten Realitäten nach dem Krieg legten wir die Linie für die vorrangige Entwicklung der Schwerindustrie bei gleichzeitiger Förderung der Leichtindustrie und der Landwirtschaft fest. Die Dogmatiker verleumdete diesen Kurs der Partei, indem sie sich auf das Fehlen diesbezüglicher Erfahrungen anderer Länder beriefen und dessen Verwirklichung für unmöglich hielten. Wir wiesen die Angriffe der Zweifler zurück und setzten entschieden unsere Politik durch. Als Ergebnis haben wir beim Wirtschaftsaufbau große Erfolge erreicht. Die Richtigkeit dieser Linie wird heute klar durch die Praxis bestätigt.

Durch die erfolgreich beschleunigte ideologische Revolution kommen wir auch bei der Revolutionierung aller Mitglieder der Gesellschaft und ihrer Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse gut voran.

Dabei ist es wichtig, daß sie alle aktiv in ihrer Organisation mitwirken. Gerade hier vollzieht sich das politische Leben, das für die Gesellschaft immense Bedeutung hat. Die Aktivierung des Organisationslebens ist eine Voraussetzung für den Erfolg bei der Revolutionierung aller Bürger und bei ihrer Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse. Bei uns ist jeder einbezogen. Die Genossen

wirken in der Partei, die Kinder in der Kinderorganisation, die Jugendlichen im VSJA, die Arbeiter und Angestellten im Gewerkschaftsverband, die Bauern im Verband der Werktätigen der Landwirtschaft und die Frauen im Frauenbund.

Bei uns studieren alle unermüdlich die Juche-Ideologie und die Politik unserer Partei.

Als Ergebnis dessen, daß die ideologische Revolution zügig vorankam, nehmen die Werktätigen am revolutionären Kampf und am Aufbau teil, wie es sich für einen Hausherrn geziemt, und betrachten die Faulenzerei als eine große Schande.

Auch die Kulturrevolution verlief bisher sehr erfolgreich.

Unmittelbar nach der Befreiung gab es im nördlichen Teil der Republik keine einzige Hochschule. Deshalb gründeten wir unverzüglich die Kim-Il-Sung-Universität und später eine technische, Landwirtschafts- und medizinische Hochschule. Heute gibt es bei uns über 150 Hochschulen.

Sie werden jeweils entweder zentral oder von den Bezirken geleitet. Ihnen unterstehen z. B. die medizinischen, Landwirtschafts-, pädagogischen, Lehrer- und kommunistischen Hochschulen. Die pädagogischen Hochschulen bilden Lehrer für die Oberschulen aus, von denen es heute eine oder zwei in jeder Gemeinde gibt. Aus den Lehrhochschulen gehen Lehrer für die Grundschulen und Kindergärtnerinnen hervor. Zentralgeleitet sind die Kim-Il-Sung-Parteihochschule, die Hochschule für Volkswirtschaft, die Kim-Il-Sung-Universität, die technische Universität, die medizinische Hochschule und die übrigen derartigen Einrichtungen für den jeweiligen Bereich.

In den Betrieben bestehen Betriebshochschulen, an denen Werktätige täglich nach Feierabend vier Stunden lernen. Die Nachtschichtarbeiter studieren am Tage und Tagschichtarbeiter am Abend. Als Lehrer der Betriebshochschulen sind auch Diplomingenieure und andere Fachleute der Betriebe tätig.

Eine Losung unserer Partei lautet heute „Die ganze Partei, das ganze Volk und die ganze Armee lernen!“ Wir haben vor, bis Ende des Planjahrsechsts große Formation von einer Million Intellektuellen

auszubilden. Über 800 000 haben wir bereits als Techniker und Fachleute qualifiziert. Und wir beabsichtigen, in ein oder zwei Jahren das allgemeine Wissensniveau aller Werktätigen mindestens auf das eines Mittelschulabgängers zu bringen. Bei uns haben alle Bürger unter 40 Jahren das genannte Niveau erreicht, während etliche, die älter sind, noch zurückstehen. Solche Menschen lernen jetzt an den Mittelschulen für Werktätige.

Wir wollen künftig auf der Grundlage der Revolutionierung aller Bürger und ihrer Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse die Intellektualisierung der ganzen Gesellschaft verwirklichen. Das ermöglicht, das Land moderner zu gestalten, schneller zu entwickeln und den Kommunismus aufzubauen.

Wir führen jetzt die allgemeine elfjährige Schulpflicht ein. Die Zahl der Lernenden ist bedeutend gestiegen. Sie beträgt bei den Schülern und Studenten aller Stufen 4,7 Millionen. Außerdem wachsen 3,5 Millionen der Jüngsten in den Kinderkrippen und -gärten auf. Auf Kosten des Staates werden also so viele Schüler, Studenten und Kinder herangebildet. Deshalb sind die veranschlagten Mittel für das Bildungswesen im Budget des Staates überaus hoch, und ihm ist eine große Last auferlegt.

Wir haben ein System geschaffen, wonach die Lernenden jedes Jahr eine gewisse Zeit lang in der Produktion verbringen. Sie helfen in der Hochsaison den GLB-Bauern, arbeiten auf Bauplätzen und vollbringen außerdem viele andere Leistungen. Das ist eine sehr zu begrüßende Methode für die Ausbildung und Erziehung der Schüler und Studenten.

Kurzum, bei uns kommt jetzt die Arbeit auf allen Gebieten der Politik, der Wirtschaft, der Kultur und des Militärwesens gut voran.

Die zweite Aufgabe unserer Partei und unseres Volkes ist die Stärkung der demokratischen Bewegung in Südkorea.

Wir müssen dieser Aktion Aufschwung verleihen, die US-imperialistischen Aggressoren zum Abzug zwingen, damit die Koreaner selbständig das Vaterland vereinigen können. Ich möchte nicht mehr zu diesem Problem sagen, weil unsere Mitarbeiter Sie darüber informiert haben.

Die dritte Aufgabe ist die Festigung der Geschlossenheit mit den revolutionären Kräften der Welt.

Dabei ist es wichtig, uns mit den sozialistischen Ländern, mit den Ländern der dritten Welt sowie mit den revolutionären Organisationen aller Länder zusammenzuschließen.

Wir haben Verbindungen zu diesen Organisationen und helfen ihnen nach Kräften in ihrem revolutionären Kampf. Wir unternehmen größte Anstrengungen, um das revolutionäre Ringen der Völker anderer Länder zu unterstützen, obwohl wir uns in einer schwierigen Situation, in der direkten Konfrontation mit den US-Imperialisten, befinden.

Wir messen der Verbundenheit mit den Ländern der dritten Welt besondere Bedeutung bei und schließen uns eng mit den aufstrebenden Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas zusammen. Die Beziehungen zwischen uns und diesen Ländern sind heute sehr gut, und wir finden bei ihnen aktive Unterstützung. Auf der UNO-Vollversammlung im vorigen Jahr hatten wir dank ihrer nachhaltigen Unterstützung einen großen Sieg erreicht.

Während des Vaterländischen Befreiungskrieges leisteten uns kaum 10 Länder Beistand. Wenn es künftig in Korea zu einem Krieg kommen sollte, werden uns Dutzende Länder zur Seite stehen. Denn jetzt haben wir unvergleichlich mehr Freunde als früher.

Uns ist die Verbundenheit mit den Ländern der dritten Welt und den revolutionären Staaten sehr teuer, und wir ringen nach Kräften darum, immer mehr Menschen auf unsere Seite zu ziehen, die unsere Revolution unterstützen und mit uns sympathisieren.

Nun möchte ich über die Entwicklung der Beziehungen zwischen Korea und Mosambik sprechen.

Wir werden Sie aktiv in Ihrem Kampf für den Aufbau einer neuen Gesellschaft nach der Erringung der Unabhängigkeit unterstützen, so wie das bisher beim Ringen Ihres Landes um die nationale Befreiung der Fall war. Wir können Ihnen natürlich nicht soviel helfen wie die großen Länder, wollen aber dafür alles in unseren Kräften Stehende tun.

Wenn Sie die „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ gelesen haben, werden Sie sicherlich wissen, daß hierin vier Aufgaben für die technische Revolution auf dem Dorf gestellt sind: die

Bewässerung, Elektrifizierung, Mechanisierung und Chemisierung. Als Ergebnis der verstärkten technischen Revolution sind bei uns die Bewässerung und Elektrifizierung bereits verwirklicht und werden in naher Zukunft auch die Mechanisierung und Chemisierung realisiert sein. Im Verlauf der Bewässerungsarbeiten sammelten wir gewisse Erfahrungen. Wir können Ihnen bei solch einem Vorhaben durchaus helfen.

Wir können Ihnen auch einschlägige Ausrüstungen liefern. Als wir unmittelbar nach dem Waffenstillstand mit dem Bau von Bewässerungsanlagen begannen, importierten wir die Anlagen, aber jetzt produzieren wir sie selbst. Ihre Qualität steht keinesfalls hinter denen aus anderen Ländern zurück.

Auch unsere Agrotechnik bewährt sich. Der Ernteertrag pro Hektar bei Reis und Mais ist sehr hoch. Also können unsere Agrotechniker Ihrem Land bei der Entwicklung der Landwirtschaft helfen.

Wir nutzen jetzt moderne Landmaschinen aus der eigenen Produktion und können Ihnen auch eine bestimmte Zahl, darunter Traktoren, liefern.

Wir haben auch Erfahrungen im Bau von Städten, Dörfern und Betrieben.

Nach dem Krieg errichteten wir auf Trümmerfeldern Städte und Dörfer, unzählige zentralgeleitete und örtliche Industriebetriebe. Nun können wir beliebige Betriebe bauen, wenn wir uns dazu entschließen. Wir importieren allerdings u. a. bestimmte Ausrüstungen für große moderne Textil-, Papier- und Düngemittelfabriken. Aber wir können ausgezeichnet kleinere örtliche Fabriken z. B. für die Produktion von Streichhölzern, Zigaretten und Porzellan aus eigener Kraft errichten. Wir sind also imstande, Ihrem Land ohne weiteres beim Bau solcher Betriebe zu helfen, wenn wir das auch bei großen modernen Werken nicht zu tun vermögen.

Wir könnten auch eine Delegation des Bildungswesens schicken und eine notwendige materielle Basis für die Erziehung der Schüler schaffen helfen sowie Ärzte, um auch das Gesundheitswesen zu unterstützen.

Die Hilfe könnte entweder unentgeltlich oder durch Kredite erfolgen. Wir ziehen in der Hauptsache die erstgenannte Form vor. Wir verlangen

keine Gegenleistung. Auch im Falle der Gewährung von Krediten würden wir es Ihnen ermöglichen, sie nach eigenem Ermessen zurückzuzahlen. Nahrungsmittel z. B. könnten wir Ihrem Lande in Form einer Spende liefern.

Die Qualität unserer Waren läßt noch zu wünschen übrig. Sie sind nicht so attraktiv wie die der Kapitalisten, erzeugen wir doch die Waren nicht mit dem Ziel, um mit denen auf dem Weltmarkt zu konkurrieren. Und ich glaube, daß Sie auch nicht Luxusartikel wie die Bourgeois haben wollen.

Die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern werden sich künftig noch günstiger entwickeln.

Wir werden Ihre Politik unbedingt unterstützen. Besser als andere kennt jedes Volk die Wirklichkeit des eigenen Landes. Ebenso ist es bei den Mocambiquanern und bei den Koreanern. Jedes Land soll seine Politik selbst bestimmen, an der wir bei anderen Ländern nicht nörgeln.

Wir mischen uns nicht in die Angelegenheiten anderer Länder ein und erlauben niemandem eine Einmischung in unsere Angelegenheiten. Das ist ein wichtiges Prinzip der Juche-Ideologie und der Souveränität. Auf dieser Grundlage werden wir Ihr Streben nach Souveränität und Ihre Politik stets achten.

Wir werden niemals deshalb überheblich und anmaßend auftreten, weil wir eher die nationale Unabhängigkeit errungen und die Gesellschaft neu gestaltet haben. Bisher konnten wir noch nicht das gespaltene Vaterland vereinigen. Daher haben wir künftig noch mehr zu tun als bisher.

Uns stehen die US-Imperialisten, die Rädelsführer des Weltimperialismus, gegenüber. Diese Feinde halten Südkorea okkupiert und behindern die Vereinigung unseres Landes. Aber sie werden unbedingt zugrunde gehen. Sie durchleben jetzt eine ernste Wirtschaftskrise. Wie Lenin gesagt hatte, ist ihr Untergang unvermeidlich.

Wir werden weiterhin beharrlich gegen die US-Imperialisten vorgehen. Wir sind Ihrem Lande für die Unterstützung unseres Volkes in seinem Ringen dankbar und glauben fest daran, daß Sie auch künftig für unsere gerechte Sache eintreten werden.

Sie haben vorgeschlagen, daß unsere beiden Länder diplomatische Beziehungen auf Botschaftsebene aufnehmen sollten, aber sie sind schon so gut wie beschlossen. Zu begrüßen wäre, daß in einem zu veröffentlichenden gemeinsamen Kommuniqué diese Frage mit einbezogen wird.

Sie haben eine Delegation unserer Regierung zur Festveranstaltung anläßlich der Verkündung der Unabhängigkeit von Mosambik eingeladen. Wir halten das für einen Ausdruck des großen Vertrauens Ihres Volkes zum koreanischen Volk und für eine Ehre, die Ihr Volk unserem Volk erweist. An diesen Feierlichkeiten wird eine Regierungsdelegation teilnehmen.

Ich danke Ihnen, daß Sie, Genosse Vorsitzender, mich nach Mosambik eingeladen haben. Ich stehe bei vielen Freunden in Afrika in der Schuld, aber ich werde sie begleichen. Bei meinem künftigen Aufenthalt in Afrika werde ich auch Mosambik besuchen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

GESPRÄCH MIT TISCHTENNISSPIELERN

17. März 1975

Gestern sah ich mir den Dokumentarfilm über das Abschneiden unserer Mannschaft bei den 33. Tischtennis-Weltmeisterschaften an, bei denen Sie als Sieger hervorgegangen sind. Ich habe Sie zu mir bestellt, weil es mir ein Bedürfnis ist, mich mit Ihnen zu unterhalten.

An diesem Wettkampf hatten sich viele namhafte Spieler aus 52 Ländern und Regionen beteiligt, darunter Champions der Tischtennis-Weltmeisterschaften.

Zu den Teilnehmern unseres Landes gehörten Pak Yong Sun, die bei den Wettkämpfen im vorigen Jahr in Beijing, an denen fünf Länder beteiligt waren, den ersten Platz errungen hatte, und zwei Männer.

Sie haben im letzten Wettkampf hervorragend abgeschnitten und vor aller Welt dem Ruf des Juche-Vaterlandes Ehre gemacht.

Insbesondere muß man hervorheben, daß Pak Yong Sun, die zum erstenmal an der Weltmeisterschaft teilgenommen und die stärksten internationalen Favoriten geschlagen hat, völlig zu Recht den ersten Platz belegte und so den Siegerpokal sowie die Krone und die Schleife Königs errang.

Ich bin sehr erfreut, daß Sie, geleitet von der Politik unserer Partei auf dem Gebiet des Sports, als würdige Sportler Juche-Koreas mit unbezwingbarem revolutionärem Geist und Kampfeswillen für das Vaterland den Sieg errungen haben. Im Namen des ZK der Partei und der Regierung der Republik sowie in meinem eigenen Namen spreche ich Ihnen den Dank aus.

Pak Yong Sun besiegte bei den Weltmeisterschaften die Favoriten aus Großbritannien, Frankreich, Ungarn, Südkorea, der Sowjetunion und China und erkämpfte sich den ersten Platz.

Sportinteressierte Indiens und aus vielen anderen Ländern der Welt spendeten ihr angesichts ihrer Serie von Siegen stürmischen Beifall. Das Mädchen spielte mit wahrer Leidenschaft und bezwang auf diese Weise die Pokalsieger der Welt. Das hat sie so begeistert. Auch die indische Ministerpräsidentin war von dieser hervorragenden Leistung begeistert und empfing unsere Sportler zu einem Gespräch.

Ich habe Pak Yong Sun beim Tischtennispiel beobachtet, bei dem sie die Initiative nicht aus der Hand gab, und kann sagen, daß sie sich durch Entschlossenheit und starken Kampfgeist bis zum letzten Schlag auszeichnet, wie es die antijapanischen Partisanen getan hatten.

In fast allen Kämpfen mußte sie den ersten oder zweiten Satz abgeben. Trotzdem geriet sie nicht in Panik oder war entmutigt, sondern kämpfte offensiv bis zum letzten Punkt und besiegte ihre Gegner. Hätte sie wegen eines verlorenen ersten oder zweiten Satzes nicht an sich geglaubt und den Mut verloren, wäre sie nicht als Siegerin gekrönt worden. Obwohl sie Sätze abgeben mußte, ließ sie keineswegs den Kopf hängen, sondern stellte sich auf die Taktik und das Können der Gegner ein, nutzte deren Schwachstellen und ging wagemutig zur Offensive über. So gewann sie schließlich jedes Spiel.

Daß Pak Yong Sun bei den 33. Tischtennis-Weltmeisterschaften so gut abgeschnitten hat, kennzeichnet sie als eine Sportlerin vom Typ der antijapanischen Partisanen, da sie in ihrem Geist beharrlich kämpfte und den Weltmeistertitel errang. Es war wie ein spannender Roman.

Dieses Mädchen ist eine vorbildliche Sportlerin unseres Landes, die sich den revolutionären Geist der antijapanischen Partisanen zu eigen machte und bei der sportlichen Betätigung beharrlich und mit großem Kampfeswillen für den Sieg rang. Sie ist eine Heldin, die, geleitet von der Politik unserer Partei auf dem Gebiet des Sports, des Juche-Vaterlandes zu ehrenvollem Ruhm vor aller Welt verhalf.

Es ist Ihre Pflicht, die bei den letzten Weltmeisterschaften gesammelten Erfahrungen zu nutzen und für die Weiterentwicklung von Körperkultur und Sport große Anstrengungen zu unternehmen.

Alle Sportler sollten sich vor allem den unbeugsamen revolutionären Geist der antijapanischen Partisanen zu eigen machen.

Es ist zwar wichtig, die sportlichen Leistungen zu erhöhen, doch weit wichtiger ist es, sich an diesem Geist und Kampfeswillen zu orientieren, sonst wird man keine Siege erringen, wie perfekt man auch spielen mag.

Auf dem 10. Plenum des ZK der Partei in seiner V. Wahlperiode legten wir fünf Punkte zur Umwandlung der Volksarmee in eine Kaderarmee und zu ihrer Modernisierung fest. Sie bestehen darin, daß alle Armeeangehörigen zu unbezwingbarem revolutionärem Geist erzogen werden, umsichtig und flexibel die Taktik beherrschen, starke physische Kraft aufbringen, hervorragende Schießergebnisse erzielen und die eiserne militärische Disziplin der Volksarmee durchsetzen. Die vorrangigste Aufgabe sehen wir darin, daß sie sich von einem unbeugsamen revolutionären Geist und Kampfeswillen leiten lassen.

Wir haben während des antijapanischen revolutionären Kampfes mit der Waffe in der Hand den räuberischen japanischen Imperialismus geschlagen und das Vaterland befreit sowie im Vaterländischen Befreiungskrieg die US-Imperialisten, die sich für „allmächtig“ hielten, besiegt, weil wir in diesem Sinne und mit Risikobereitschaft gekämpft haben.

Bekanntlich war der bewaffnete antijapanische Kampf zur Vernichtung der Aggressoren des japanischen Imperialismus und zur Befreiung des Vaterlandes in der Weltgeschichte beispiellos hart und schwer. Damals spotteten die japanischen Imperialisten, die Antijapanische Partisanenarmee gleiche einem „Tropfen im Ozean“, sie werde das „Großjapanische Reich“ niemals bezwingen, und schlugen deshalb die Kapitulation vor. Die antijapanischen Partisanen waren jedoch von unbeugsamem revolutionärem Geist durchdrungen, den Feind zu schlagen, selbst wenn man auch tausend Tode stirbt, und kämpften bis zum letzten Blutstropfen. So besiegten sie die räuberischen, bis an die Zähne bewaffneten japanischen Imperialisten und vollendeten die heilige Sache, die Befreiung des Heimatlandes.

Auch während des dreijährigen Vaterländischen Befreiungskrieges trugen unsere Volksarmee und unser Volk den revolutionären Geist der

antijapanischen Partisanen weiter, kämpften tapfer gegen den Feind und zerschlugen den sich „allmächtig“ rühmenden US-Imperialismus.

Diese Haltung widerspiegelt sich auch im sportlichen Wettkampf. Pak Yong Sun bezwang in vorbildlicher Weise alle Favoriten und holte den Pokal, weil sie sich den Geist und Willen der antijapanischen Partisanen, die zehnmal, hundertmal fielen und wieder aufstanden, aneignete und bis zum Sieg kämpfte.

Alle Sportler sollten sich darum bemühen, sich diesen Geist und Willen zu eigen zu machen.

Ferner müssen säe bestrebt sein, sich bisher nicht bekannte und verschiedenartige Taktiken anzueignen. Sie müssen die Taktik des Gegners erkennen, seine Stärken und Schwächen herausfinden und ihre Spielweise dementsprechend einrichten, stets die Initiative ergreifen und kühn und ohne Hektik den Wettkampf absolvieren.

Des weiteren müssen Sportler eiserne Körperkraft entwickeln, sonst können sie wegen mangelnder Ausdauer keine Leistungen bringen, selbst wenn sie große Fertigkeiten besitzen. Sie müssen sich eine gute physische Konstitution aneignen und sehr ausdauernd sein.

Ich betone mit besonderem Nachdruck, daß sich die Sportler mit kleinen Erfolgen nie zufriedengeben dürfen. Eine Lehre aus der Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes führen wir wiederholt an: wer zuletzt lacht, lacht am besten.

Sie, liebe Pak Yong Sun, sollten nie mit dem bei den letzten Weltmeisterschaften Erreichten zufrieden sein, sondern verstärkt weiter trainieren, damit der Pokal endgültig bei Ihnen bleibt. Hierfür müssen Sie noch zweimal hintereinander erste Plätze belegen.

Sie sind durchaus in der Lage, aus den 34. und den 35. Weltmeisterschaften im Tischtennis 1977 und 1979 als Sieger hervorzugehen und endgültig den Pokal zu erkämpfen. Wir werden ihn dann in unserem Museum zum Andenken aufbewahren.

Pak Yong Sun hat eine große Perspektive, weil sie jünger als ihre Gegner in anderen Ländern ist.

Tischtennis erfordert Schnelligkeit und Reaktionsvermögen, Eigenschaften also, über die Frauen bis zu einem Alter von 27 Jahren verfügen, sie sind deshalb in der Lage, ihr Können voll auszuspielen.

Sie, liebe Pak Yong Sun, sind jetzt 18 Jahre und werden sich gewiß noch einige Zeit unter den Tischtennispielern der Welt behaupten, wenn Sie fleißig trainieren.

Im letzten Wettkampf belegten Sie im Einzel den ersten Platz. In Zukunft sollten Sie auch in der Mannschaftswertung um den ersten Rang kämpfen, wofür eine große Zahl von Nachwuchs heranzubilden ist.

Wie ich hörte, bezwang einer unserer Männer in der Vorentscheidung seinen Gegner aus den USA, wurde jedoch im zweiten Spiel besiegt. Er sollte sich noch besser vorbereiten und im weiteren um den Pokal ringen.

Der Sport ist zu einer Massenbewegung zu machen.

Damit bietet sich die Möglichkeit, die Werktätigen körperlich zu ertüchtigen, Nachwuchssportler auf breiter Basis heranzubilden und den Sport unseres Landes insgesamt weiterzuentwickeln. Die Kunst unseres Landes ist auch weltberühmt geworden, man bezeichnet sie als den „Gipfel der Kunst in der Welt“, weil die Kunst Massencharakter trägt.

Bei den 20. Olympischen Sommerspielen belegte ein Schütze des Wehrsportvereins „8. Februar“ den ersten Platz beim KK-Schießen. Dieser Erfolg ist darauf zurückzuführen, weil bei den Armeeingehörigen das Schießen verstärkt wurde. Auch die Erfahrungen anderer Länder beim Tischtennis widerspiegeln die Bedeutung des Massensports. In dieser Sportart sind die Chinesen sehr erfolgreich, weil Tischtennis bei ihnen seit langem eine Massensportart ist.

Bei uns muß in dieser Hinsicht noch einiges getan werden.

Getreu dem Hinweis meines Vaters war ich mit elf Jahren in die Heimat nach Pyongyang zurückgekehrt, um die Muttersprache zu erlernen, und besuchte die Changdok-Schule. Ich besichtigte eine Reihe anderer Mittelschulen und konnte feststellen, daß es in keiner Tischtennisplatten gab. Die Schulen hatten auch keine Ausrüstung für Baskett- und Volleyball. Damals schränkte sich die sportliche Betätigung unserer Jugendlichen auf Fußball, Tennis und Baseball.

Als ich jedoch auf die Information von der Verhaftung meines Vaters durch japanische Polizeischergen hin wieder in China weilte, sah ich,

daß dieser Sport Massencharakter angenommen hatte. Allein in der Yuwen-Mittelschule in Jilin verfügte jede Schulklasse über einige Tischtennisplatten. Da diese Sportart seit langem eine große Massenbasis hatte, konnte sie sich gut entwickeln.

Die Sportfunktionäre sind verpflichtet, gemäß dem Kurs der Partei, den Sport auf einer Massenbasis zu entwickeln, öfter Wettkämpfe zu veranstalten und so Leistungssportler auszuwählen.

Wir müssen auch mehr Sportlehrer ausbilden und sie in Schulen einsetzen sowie die Tätigkeit der Fachschulen für Sport in jedem Bezirk verbessern.

Die Lehranstalten haben auch ausreichend Sportgeräte aller Art zu beschaffen, darunter für Baskett- und Volleyball, damit sich alle Schüler sportlich betätigen können.

Die Schulen sollten vor allem mehrere Tischtennisplatten anschaffen, damit alle Schüler regelmäßig spielen können.

Mit Sicherheit werden viele leistungsstarke Tischtennispieler herangebildet werden, wenn diese Sportart Massencharakter hat. Außerdem sollten häufiger Wettkämpfe organisiert und so Leistungssportler ausfindig gemacht werden, die fünf Jahre lang eine spezielle sportliche Ausbildung erhalten.

Für das Heldentum, das wir meinen, sind nicht Selbstsucht und Strebertum typisch, sondern Massenheroismus. Die Körperkultur ist zu einem Massensport zu entwickeln, damit mehr solche Vorbilder auf sportlichem Gebiet wie Pak Yong Sun herangebildet werden können.

Das Koreanische Komitee für die Leitung der Sportbewegung, der Zentralvorstand des VSJA und das Bildungskomitee haben die Aufgaben, einschneidende Schritte zur Umwandlung des Sports in eine Massenbewegung einzuleiten und den Sport auf eine höhere Stufe zu heben.

Auch sollte man Sportfunktionäre zweckentsprechend auswählen.

Die Kader sollten ehemalige Sportler sein.

Bei uns gibt es das Wort „Außenstehende“, damit sind z. B. Leute gemeint, die keine Ahnung von den inneren Angelegenheiten einer Familie haben. Man sollte vermeiden, daß Menschen, die vom Sport nichts verstehen, die Arbeit dieses Bereiches leiten.

Auch dafür sprechen unsere Erfahrungen aus der Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes. Wir nahmen diesen Kampf nicht deshalb auf, weil wir bereits Erfahrungen im Partisanenkrieg oder sachkundige Lehrer hatten, die uns darin unterweisen konnten. Wir organisierten die antijapanischen Partisaneneinheiten und erarbeiteten uns während des fast einjährigen Kampfes gegen den Feind Methoden des Partisanenkrieges, erwarben Fertigkeiten im Schießen, schrieben das Buch „Aktionen der Partisanen“ und machten die Soldaten eingehend mit der Partisanentaktik vertraut. So entwickelten wir nach und nach unsere Partisanentaktik und Methoden zur Verbesserung unseres Schießtrainings.

Dieses Vorgehen kann auch im Sport übernommen werden. Als Funktionäre in diesem Bereich sind Sportler auszuwählen, damit sie die Spieler mit internationalen Entwicklungstendenzen des Sports bekannt machen und ihnen ihre eigenen Erfahrungen und ihr Können vermitteln. Nur leitende Kader aus dem Kreise der Sportler kennen die ideologische Einstellung der Sportler genau und sind in der Lage, sie entsprechend zu erziehen und ihnen bessere Bedingungen für das Training zu gewährleisten.

Deshalb sollte sich die Kaderarbeit in diesem Bereich so gestalten, daß nur die Stellen der für die auswärtigen Angelegenheiten zuständigen Kader mit Erfahrenen in ihrem Wirkungsbereich und andere Stellen mit ehemaligen Sportlern besetzt werden.

Heute habe ich zu Ihnen über die Erfolge unserer Mannschaft bei den 33. Tischtennis-Weltmeisterschaften und über Aufgaben zur Weiterentwicklung der Körperkultur und des Sports in unserem Lande gesprochen.

Ich bin fest davon überzeugt, daß Sie die Aufgaben, die wir Ihnen heute gestellt haben, mit aller Konsequenz lösen und unsere Republik zu einem Land des Sports entwickeln werden.

REDE AUF EINER BERATUNG DER LEITENDEN MITARBEITER DER WERFT SINUIJU

27. März 1975

Heute möchte ich der Werft Sinuiju neue Aufgaben stellen.

Ihre Werk tätigen arbeiten mit Elan, um konsequent die von der Partei gestellten revolutionären Aufgaben zu verwirklichen, und führen die Wirtschaft exakt. Sie verfügt über ein befähigtes technisches Kollektiv und ein Potential, was es ermöglicht, verschiedenartige Wasserfahrzeuge zu produzieren, und machte beim Bau von Schiffen aus Stahl bzw. aus Holz im revolutionären Geiste, aus eigener Kraft schaffen, viele Erfahrungen. Wenn man der Werft neue Aufträge erteilt und mit Material versorgt, wird sie mehr qualitätsgerechte Schiffe herstellen können.

Das wurde jedoch nicht im genügenden Maße getan, weil die leitenden Mitarbeiter des Staatlichen Plankomitees und der Hauptverwaltung für Seeschifffahrt Ihrer Werft keine Beachtung schenkten. Deshalb konnte sie nicht die Produktion von Schiffen sichern.

Wegen dieser Mißstände sind die zuständigen Funktionäre zur Verantwortung zu ziehen.

Wir müssen die Binnenschifffahrt weiterentwickeln, große Flächen Marschland erschließen und den Bau von Häfen stärker beschleunigen. Dazu benötigen wir mehr Wasserfahrzeuge aus Stahl und Holz.

Ihr Betrieb sollte vor allem Baggerschiffe von 400 PS bzw. 1000 PS herstellen.

Um den Amnok, den Taedong und den Chongchon wie auch andere Flüsse und Wasserläufe zu regulieren und die genannten Bauvorhaben

zu realisieren, müssen mehr Baggerschiffe vorhanden sein. Besonders an der Westküste mit vielen solchen Bauobjekten muß eine Basis für die Produktion solcher Schiffe entstehen, was wir auch für die Ostküste vorsehen.

Der Bau von solchen Schiffen ist nicht allzu schwierig. Für ein 1000-PS-Baggerschiff benötigt man einen 1000-PS-Motor bzw. einen 400-PS-Hilfsmotor, Pumpen und Rohre für die Sandbeförderung.

Ihrer Werft obliegt es, hauptsächlich 1000-PS-Baggerschiffe und auch solche mit 400 PS herzustellen.

Zweitens sollte Ihr Betrieb die Produktion von 300- bis 500-PS-Schlepperbooten und entsprechenden Anhängern erhöhen, die in den Binnen- und Küstengewässern eingesetzt werden.

Mit solchen Schiffen ist die Frachtbeförderung von Sinuiju bis Songnim, Taean und Haeju wie auch in umgekehrter Richtung abzuwickeln. Auf der Grundlage von Projekten, die Studenten der Kim-Il-Sung-Universität angefertigt haben, werden am Taedong Schleusensysteme entstehen. Das wiederum setzt mehr Wasserfahrzeuge voraus. Sobald das Zementwerk Sunchon in Betrieb ist, werden dessen Erzeugnisse für den Bezirk Nord-Phyongan auch mit Schiffen befördert. Ihr Betrieb muß also mehr Schlepperboote bzw. Anhänger bauen.

Die 300- bis 500-PS-Schlepper können am besten hohem Wellengang standhalten.

Aufgabe der Werft Sinuiju ist es, hauptsächlich 500-PS-Schlepperboote und auch mehr 300- bis 400-PS-Schlepper zu bauen.

Die Produktion von 1500-Tonnen-Frachtschiffen ist abubrechen, weil sie für das Westmeer nicht benötigt werden. Passagierschiffe für den Amnok oder den Taedong sind nach Aufträgen zu produzieren.

Ebenso müssen Schiffe aus Stahl wie auch aus Holz entstehen, je nach dem, wie entsprechendes Material vorhanden ist.

Schiffe aus Holz, darunter Bagger schiffe, Schlepperboote, Anhänger und Passagierschiffe, haben eine Betriebsdauer von rund 20 Jahren. Im Laufe dieser Zeit wird unsere Industrie einen hohen Entwicklungsstand aufweisen, dann könnte sie alles produzieren, was benötigt wird, und wir brauchten uns auch um den Schiffbau keine

Sorgen zu machen. Nicht nur die Produktion von Schiffen aus Stahl ist zu erhöhen, sondern ebenso die aus Holz.

Ihr Betrieb muß den Plan unbedingt überbieten. Wenn die Beschäftigten große Anstrengungen machen, wird es möglich sein, die wertmäßige Erzeugung pro Kopf der Belegschaft auf mehr als 10 000 Won zu steigern.

Ebenso müssen die Werk tätigen der Werft ihr technisches Wissen mehren, damit Wasserfahrzeuge weit höherer Qualität vom Stapel laufen können.

Ihr Betrieb sollte vom Maschinenwerk Pukjung auf Bestellung Dieselmotoren beziehen, und zwar für Schlepperboote 400-PS-Motoren und für 1000-PS-Schiffsbagger 1000-PS-Motoren und 400-PS-Hilfsmotoren.

Gemäß Ihrem Vorschlag sind unter anderem Zubehörteile und Innenausrüstungen für Schiffe bereitzustellen.

Ihr Werk muß attraktiv ausgestaltet werden, zumal es an der Grenzstadt liegt. Es soll für unseren Schiffbau beispielhaft sein, so daß es auch von ausländischen Gästen besichtigt werden kann. Einige Wohnhäuser und andere Gebäude auf dem Betriebsgelände sind abzureißen, um modernen Betriebsgebäuden Platz zu machen.

Das Staatliche Plankomitee hat die Aufgabe, dieses Objekt in den Plan für das laufende Jahr zusätzlich vorzusehen und es mit erforderlichem Material zu beliefern. Ihre Werft blickt auf eine ziemlich lange Geschichte zurück, muß also repräsentativ gestaltet sein. Ausrüstungen und Material – darunter Stahl, Zement, Holz, Transformatoren, LKW vom Typ „Sungri-58“, Bulldozer, Bagger, Werkzeugmaschinen – sind genau zu kalkulieren und in genügendem Maße zur Verfügung zu stellen.

Der Bezirk Nord-Phyongan ist verpflichtet, rund 300 Arbeitskräfte für den Betrieb zu sichern.

Die neue Werft ist mit Blick auf die Zukunft zu bauen, so daß sie den Bedarf an Schiffen aus Stahl und Holz decken kann.

Das Staatliche Plankomitee und die Hauptverwaltung für Seeschifffahrt dürfen die Bauarbeiten nicht verzetteln, sondern müssen in den Ausbau der Werft Sinuiju konzentriert investieren. Dieses Werk hat

also die Aufgabe, mehr verschiedene Wasserfahrzeuge für andere Häfen zu liefern.

In Manpho und Suphung sollten keine Werften entstehen, die Schiffe herstellen, sondern die Betriebe, die für Schiffsreparaturen zuständig sind und von dem Betrieb in Sinuiju Zubehörteile beziehen werden. Es wird Jahre dauern, bis in Manpho oder Suphung die Produktion von Wasserfahrzeugen läuft. Die entsprechenden Einrichtungen müssen in Ihrem Betrieb konzentriert gebaut werden.

Ihre Werft sollte ein Betrieb zweiter Kategorie sein.

Auch künftig ist sie der Hauptverwaltung für Seeschifffahrt zu unterstellen.

Ihr Betrieb ist aufgerufen, den GLB auf der Insel im Kreis Uiju stabile Wasserfahrzeuge zu liefern, in denen die Motoren für Traktoren vom Typ „Phungnyon“ wie auch die für LKW vom „Jaju“ installiert werden sollen.

Der Direktor Ihrer Werft ist ein langjähriger verdienter Funktionär, der auf 21 unermüdliche Dienstjahre zurückblicken kann. Wir sollten ihm einen PKW „Kaengsaeng“ zum Geschenk machen. Er ist 59 Jahre alt und kann demnach noch 10 Jahre lang als Direktor wirken. Er sollte weiterhin gut arbeiten.

Auch dem Parteisekretär sollten wir einen PKW „Kaengsaeng“ schenken.

Die Werft Sinuiju ist in der Produktion vorbildlich. Dem Betrieb sind so schnell wie möglich 10 LKW vom Typ „Sungri-58“ zu liefern, die angefordert wurden.

Ich bitte Sie, der ganzen Belegschaft der Werft Sinuiju, die inzwischen unermüdlich mit großem Schwung arbeitete, um die von der Partei gestellten revolutionären Aufgaben zu erfüllen, meinen Dank zu übermitteln.

Ich bin fest davon überzeugt, daß alle Arbeiter und Techniker Ihres Betriebes auch künftig die Werft festigen und noch mehr Wasserfahrzeuge produzieren werden.

ZU EINIGEN AKTUELLEN AUFGABEN DER LANDWIRTSCHAFT IN PYONGYANG UND IM BEZIRK SÜD-PHYONGAN

**Rede auf einer Beratung der Agrarfunktionäre der Stadt Pyongyang
und des Bezirks Süd-Phyongan**

31. März 1975

Heute möchte ich Sie über einige aktuelle Aufgaben der Landwirtschaft informieren.

Im Vorjahr wurde eine reiche Ernte erzielt. Die Agrarfunktionäre, darunter die des Landwirtschaftskomitees, vernachlässigten jedoch die Leitung der Agrarproduktion, und es führte dazu, daß die Erfolge, die im Bereich des Möglichen lagen, nicht erzielt wurden. Daher lagen in vielen GLB die wirklichen Erträge hinter den Ertragsvorschätzungen.

Dieser Tage suchte ich die GLB Paekma im Kreis Pihyon und Ryonggye im Kreis Uiju, Bezirk Nord-Phyongan, auf und empfing auch die Vorstandsmitglieder des GLB Sinam im Kreis Ryongchon in meiner Unterkunft zum Gespräch. Dabei konnte ich feststellen, weshalb die Erträge niedriger waren als vorausgesehen.

Die Ursache dafür liegt vor allem darin, daß man versäumte, die Anzahl der Reispflanzen pro Phyong genau zu sichern.

Dem haben sowohl das Landwirtschaftskomitee als auch die örtlichen Gremien im vorigen Jahr kaum Beachtung geschenkt. Kaum ein GLB ist deshalb der Forderung nachgekommen, die entsprechende Anzahl einzuhalten. Das ist gerade in solchen Gegenden wie im Bezirk Nord-Phyongan wichtig, wo es zumeist Terrassenfelder gibt, aber auch dort ist man nicht so verfahren.

Da es nicht möglich ist, auf den Terrassenfeldern Maschinen einzusetzen, muß manuell gejätet und pro Phyong so viel wie möglich Reispflanzen gesetzt werden. Im Bezirk Nord-Phyongan jedoch kamen auf die Terrassenfelder weniger Pflanzen pro Phyong als auf die anderen Reisfelder. Deshalb konnte im vergangenen Jahr eine durchaus möglich gewesene Steigerung des Reisertrages pro Hektar nicht erreicht werden. Wird pro Phyong eine Pflanze mehr gesetzt, so sind das 3000 pro Hektar. Bei 10 Trieben pro Reispflanze würden es insgesamt 30 000 sein. Bringt jede dieser Rispen 60 Körner hervor, ergibt das insgesamt 1,8 Millionen. Berechnet man pro 1000 Reiskörner 25 g Gewicht, wären das 45 kg. Deshalb kann der Ernteertrag mit einer Pflanze je Phyong mehr pro Hektar um 45 kg und mit 10 Pflanzen um 450 kg mehr erhöht werden.

Manche GLB haben die Reispflanzenzahl je Phyong um 10 bis 15 Stück verringert, und das hat einen Ernteverlust von nahezu 500 kg pro Hektar nach sich gezogen. Das liegt hauptsächlich daran, daß die Agrarfunktionäre wie z. B. des Landwirtschaftskomitees und der Abteilung Landwirtschaft beim ZK der Partei, der konsequenten Einhaltung der Pflanzenzahl kaum Beachtung geschenkt haben.

Daß der geplante Ernteertrag nicht erreicht werden konnte, hängt auch wesentlich damit zusammen, daß die Ertragsvorschätzung immer noch mit althergebrachten Methoden vorgenommen wurde.

Bei dieser Methode, die in den GLB Anwendung findet, wird die Ertragsermittlung nicht anhand der Flächen, wo wirklich Getreide gepflanzt wurde, sondern einschließlich der Feldraine vorgenommen. Es wird zwar ein Ertrag von sechs bis acht Tonnen pro Hektar vorausgerechnet, aber nach Einbringung der Ernte und nachfolgendem Drusch ist der Ertrag nicht mehr so hoch.

Solch eine Ermittlung führte dazu, daß die Bauern mehr als die vom Staat festgesetzte Naturalsteuer von 25 Prozent abliefern mußten, was den Bauern gewisse Bürden auflastete. Sie haben sich zwar darüber nicht beschwert, da sie den Boden vom Staat erhalten hatten, aber trotzdem beeinflußte es sie in negativem Sinne.

Diese alte Methode der Ertragsermittlung bringt die staatliche Getreidebilanz in vieler Hinsicht durcheinander.

Der niedrige Ausfall des Ist-Ertrages ergibt sich ferner daraus, daß die verantwortlichen Funktionäre der Bezirke, Städte und Kreise Druck auf die Vorstandsmitglieder der GLB ausübten, aufs Geratewohl einen hohen vorläufigen Ertrag zu nennen.

Im GLB Sinam des Kreises Ryongchon, Bezirk Nord-Phyongan, belief sich der vorläufig ermittelte Hektarertrag an Reis zuerst auf 7,35 Tonnen. Der Kreis, dem das berichtet wurde, übte versteckt Druck auf den GLB Sinam aus, den Ertragsvoranschlag je Hektar noch höher festzulegen, indem gesagt wurde, daß der vorläufige Hektarertrag anderer GLB höher als im GLB Sinam sei. So wurde im GLB Sinam auf dem fruchtbarsten Boden erneut der zu erwartende Ertrag ermittelt. Er betrug nunmehr 8,2 Tonnen pro Hektar. Der tatsächliche Ertrag an Reis nach dem Drusch war jedoch nur 6,8 Tonnen. Bei solch einer Verfälschung sind gar keine guten Ergebnisse zu erwarten gewesen.

Der Ertragsrückstand ergibt sich des weiteren auch aus der verspäteten, mangelhaften Einbringung des Getreides.

Der Vorsitzende des GLB Sinam im Kreis Ryongchon sagte in seinem Bericht, daß auf den Reisfeldern, die mit Hilfe von Reiserntemaschinen abgeerntet worden sind, pro Hektar mehrere hundert Kilogramm mehr als vorhergesehen gebracht werden konnten. Das bedeutet schließlich, daß bei schneller Einbringung und rechtzeitigem Drusch des Getreides nicht nur Verluste vermieden, sondern damit auch insgesamt gesehen mehr geerntet werden kann. Sie arbeiten zwar von der Aussaat bis hin zum Jäten mit großem Enthusiasmus, aber die Erntearbeiten verrichten Sie nachlässig und erachten es nicht als wichtig, wenn eine Reisispe verlorenght.

Die Bauern sagen, daß von jeder Rispe jedesmal ein Korn abfällt, wenn man die Reisgarben umsetzt, d. h. bei viermaliger Garbenverlegung z. B. gehen vier Körner, je Phyong 6800 und je Hektar 20,4 Millionen Körner verlustig. Wenn man 1000 Körner mit 25 Gramm berechnet, beträgt der Verlust 500 kg je Hektar.

Bei uns gibt es annähernd 600 000 Hektar Reisfelder. Läßt man die 100 000 Hektar in den Gebirgsgegenden außer acht, so gehen allein auf 500 000 Hektar Reisfeldern bei 500 kg pro Hektar insgesamt 250 000

Tonnen verloren. Trotzdem wird das heute von niemandem beim Ackerbau beachtet, sondern einfach so gearbeitet.

Mein Großvater gab sich seinerzeit viel Mühe, daß auch nicht nur ein einziges Korn verlorenggeht. Setzen sich die leitenden Agrar-funktionäre nicht beharrlich für eine erfolgreiche Ernteeinbringung ein, können selbst bei noch so gut betriebenen Ackerbau keine großen Erträge erreicht werden.

Sämtliche Mitarbeiter der Landwirtschaft müssen die Fehler, die im Vorjahr bei der Getreideproduktion auftraten, so schnell wie möglich beheben und tatkräftig um die Steigerung des diesjährigen Ertrages ringen.

Das wiederum setzt voraus, vor allem die landwirtschaftlichen Arbeiten gut vorzubereiten.

Als ich mich vor ein paar Tagen in einigen GLB des Bezirks Nord-Phyongan nach dem Stand der Vorbereitungen für den diesjährigen Ackerbau erkundigte, mußte ich feststellen, daß dies ungenügend geschieht. Gerade jetzt müßten die Vorbereitungen auf Hochtouren laufen, aber während meiner Bahnfahrt nach dem Bezirk Nord-Phyongan als auch direkt in den GLB konnte ich weder Traktoren noch arbeitende Bauern auf den Feldern sehen. Auch vermißte ich geplante Felder. Kurzum, gestaltet sich die Vorbereitung für den diesjährigen Ackerbau sehr schleppend. So wird es uns nicht gelingen, die Kampflösung der Partei, in diesem Jahr acht Millionen Tonnen Getreide zu produzieren, in die Tat umzusetzen.

Bei der Vorbereitung des Ackerbaus erweist es sich als einen wesentlichen Mangel, daß keine Maßnahmen zur Erhöhung des Auslastungsgrades der Traktoren eingeleitet werden. Werden die Traktoren nicht richtig ausgelastet, ist es nicht möglich, die Kompostdünger beizeiten auf die Felder zu bringen und neue Erde anzuschütten.

Wie ich immer wieder unterstreiche, ist das Frühjahr eine außerordentlich wichtige Saison beim Ackerbau. Wird im Frühjahr versäumt, die Dünger rechtzeitig auf die Anbauflächen auszufahren, könnte die Feldwirtschaft eines ganzen Jahres zunichte werden.

Verzögert sich der Ackerbau auch nur um einen Tag, ist mit einem bleibenden Verlust zu rechnen. Wie ich auf dem Landestreffen der

Mitarbeiter der Landwirtschaft sagte, kann in den Industriebetrieben ein eintägiger Produktionsausfall durch intensivere Arbeit am darauffolgenden Tag kompensiert werden, für die Landwirtschaft aber bringt es schwere Folgen mit sich, wenn die Zeit verpaßt wird. Dieser Tage erfuhr ich in den Bezirken Süd- und Nord-Phyongan, daß dort der Auslastungsgrad der Traktoren sehr niedrig ist.

Eine wesentliche Ursache dafür ist darin zu suchen, daß den Dörfern nicht genügend Schmieröl, Ersatzteile, Reifen und dergleichen zur Verfügung gestellt wurden.

Nicht wenige Traktoren bleiben wegen Mangel an Schmieröl ungenutzt. Hätten sich die Mitarbeiter des Sekretariates des Verwaltungsrates, des Landwirtschaftskomitees und des Ministeriums für Außenhandel um einen guten Ackerbau in diesem Jahr bemüht, würden sie dieses Öl schon vorher beschafft haben. Geht der Vorrat an Schmieröl aufgrund versäumter rechtzeitiger Bereitstellung mitten in der Saison zur Neige, so daß die Traktoren deshalb ausfallen, hätte das Öl, das für andere Bereiche gedacht war, zuerst in die Dörfer geliefert werden müssen.

Dennoch haben die genannten Mitarbeiter keine dementsprechenden Maßnahmen ergriffen.

Des weiteren klappt auch die rechtzeitige Versorgung mit Ersatzteilen für Traktoren nicht.

Deshalb sind die GLB jetzt nicht in der Lage, viele Traktoren wirksam bei der Vorbereitung des Ackerbaus zu nutzen. Ungeachtet dessen ergreifen die Mitarbeiter der Hauptverwaltung für Landmaschinenbau unter Angabe verschiedenster Gründe keine vorwärtsweisenden Maßnahmen zum beschleunigten Bau von Werken für Traktorenersatzteile und die Normalisierung ihrer Produktion.

Die schnelle Errichtung solcher Werke ist gleichbedeutend mit der Steigerung der Produktion von Traktoren. Auch wenn das Dorf mit noch so vielen neuen Traktoren beliefert wird, hat das kaum einen Nutzen, wenn das Ersatzteilproblem ungelöst bleibt. Zur Zeit bleiben in den GLB aufgrund mangelnder Ersatzteile durchaus noch brauchbare Traktoren ungenutzt, und es werden nur neue Traktoren angefordert. Das aber schafft der Staat nicht.

Sollte die Hauptverwaltung für Landmaschinenbau nicht in der Lage sein, die Dörfer mit Traktorenersatzteilen richtig zu versorgen, scheint es besser zu sein, dieses Organ aufzulösen. Jedesmal, wenn ich Dörfer besuche, bitten mich die Bauern um Ersatzteile. Das hängt damit zusammen, daß die Mitarbeiter der Hauptverwaltung ihren Pflichten nicht gerecht werden.

Für die ungenügende Belieferung mit Ersatzteilen tragen auch die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirksparteikomitees und die Vorsitzenden der Bezirkslandwirtschaftskomitees die Verantwortung. Schon seit einigen Jahren weise ich mit Nachdruck darauf hin, daß sich jeder Bezirk selbst damit versorgen muß.

Der Vorsitzende des Landwirtschaftskomitees des Bezirkes Nord-Phyongan jedoch hat sich nicht gewissenhaft darum bemüht, die Kräfte seines Bezirkes für die beschleunigte Ausstattung eines Werkes für Traktorenersatzteile maximal zu mobilisieren, sondern hofft, mit weinerlichen Bitten zu erreichen, daß die zentralen Gremien sein Werk mit den Maschinen und Ausrüstungen beliefern.

Für einen solch großen Bezirk wie Nord-Phyongan, der über viele Maschinenfabriken verfügt, ist es nicht allzu schwer, solch ein kleines Werk auszurüsten. Dieser Tage wurden deshalb die Parteisekretäre aller Betriebe des Bezirkes Nord-Phyongan einer starken Kritik unterzogen.

Wie aus Untersuchungen von zuständigen Mitarbeitern unmittelbar im Werk hervorgeht, machte der Vorsitzende des Landwirtschaftskomitees des Bezirkes Nord-Phyongan falsche Angaben. Er hatte das Werk nicht einmal besichtigt und war somit auch nicht über dessen reale Lage informiert. Auf dem Vorhof des Werkes lagerten zwar riesige Mengen an Maschinen und Ausrüstungen, aber es wurden vom Vorsitzenden des Landwirtschaftskomitees keine entsprechenden Arbeitskräfte bereitgestellt, so daß das Werk nicht richtig eingerichtet und in Betrieb genommen werden konnte. Trotzdem sagte er, daß das Werk wegen fehlender Belieferungen mit Maschinen und Ausrüstungen durch die zentralen Gremien nicht eingerichtet werden kann.

Stünden dem Werk allein genügend Arbeitskräfte zur Verfügung, so würde dessen Ausstattung schon beendet und der Bedarf des Bezirkes an Ersatzteilen befriedigt sein. Wenn es wirklich an

Arbeitskräften mangelt, so hätte er nach gesonderter Bestätigung durch mich die Arbeitskräfte aus den Dörfern abziehen, das Werk einrichten und Maßnahmen für die Produktion von Traktorenersatzteilen in zwei oder drei Schichten treffen müssen. Aber der Vorsitzende ließ sich nur von dem Gedanken leiten, daß der Staat das Ersatzteilproblem lösen helfen müsse.

Jeder Grundlage entbehrt seine Behauptung, Traktoren könnten nicht rechtzeitig repariert werden, weil die Hauptverwaltung für Landmaschinenbau ein System geschaffen hat, wonach jeder Bezirk die Produktion von Traktorenersatzteilen zu spezialisieren hat und es nicht möglich sei, Ersatzteile aus anderen Bezirken zu beziehen. Solch ein System wurde schon vor langem abgeschafft.

In der zentralgeleiteten Industrie können zwar durch Kooperation Teile für Maschinen und Ausrüstungen hergestellt werden, doch bei Traktorenersatzteilen ist das schwer zu bewerkstelligen. Wird z. B. in den Werken für Traktorenersatzteile der einzelnen Gebiete die Ersatzteilproduktion spezialisiert, so wird es aufgrund des noch viel verbreiteten Lokalpatriotismus und Ressortdenkens nicht möglich sein, die rechtzeitige Lieferung der benötigten Teile zu gewährleisten. Wenn man jedoch jeden Bezirk beauftragt, sich selbst mit Ersatzteilen zu versorgen, können auch Maschinenbaufabriken mit der Herstellung von Teilen, die im Werk für Traktorenersatzteile nicht herstellbar sind, beauftragt und somit durchaus erreicht werden, die Reparatur von Traktoren mit eigenen Kräften zu gewährleisten. Ich habe wohl schon Dutzende Male gesagt, daß jeder Bezirk Stützpunkte für die Traktorenreparatur zu schaffen und die Reparaturen selbst auszuführen hat. Die Landwirtschaftsfunktionäre des Bezirkes vermerkten zwar meine Hinweise in ihren Notizbüchern, aber sie haben bisher noch keine organisatorische Arbeit zu deren Verwirklichung an der Basis geleistet. Unsere Mitarbeiter lassen sich immer noch nicht konsequent vom Prinzip leiten, die Politik der Partei vorbehaltlos durchzusetzen. Sie pflegen die Losung nur lauthals zu verkünden, anstatt sich aktiv für deren Durchsetzung einzusetzen.

Bei vielen unserer Mitarbeiter vermisse ich die Arbeitseinstellung des Eigentümers. Hätten Sie vom Standpunkt eines Hausherrn aus eine

abgestimmte organisatorische Arbeit geleistet und Aufträge verteilt, in welchem Maschinenwerk welche Ersatzteile herzustellen sind, so wäre das Ersatzteilproblem durchaus gelöst.

Ferner erfolgt die Versorgung mit Traktorenreifen ungenügend, so daß die Bauern überall Reifen verlangen.

Bei meiner Rückfahrt vom Kreis Onchon begegnete ich dieser Tage unterwegs dem Vorsitzenden dessen Kreiskomitees zur Leitung der GLB. Er bat um Bereitstellung von Reifen und bekam von mir Hilfe. Da die Vorsitzenden der Kreiskomitees zur Leitung der GLB äußerten, daß der Ackerbau aufgrund mangelnder Traktorenreifen beeinträchtigt werde, konnte ich dort nicht einfach vorbeifahren, sondern kümmerte mich darum, daß sowohl dem Kreis Onchon als auch dem Kreis Anju Reifen zur Verfügung gestellt wurden.

Des weiteren fehlt auch ein einwandfreies System für die Überprüfung und Reparatur der Traktoren.

Nach einem reichen Erntejahr, wie es z. B. das vorige war, ist solch ein System für das darauffolgende Jahr noch unentbehrlicher. Da in solch einem guten Erntejahr große Mengen an Getreide befördert werden müssen, werden Reifen und Ersatzteile der Traktoren noch mehr beansprucht und abgenutzt. Besteht kein gut funktionierendes System für die Überprüfung und Reparatur der Traktoren, ist es nicht möglich, den Auslastungsgrad der Traktoren dann im darauffolgenden Jahr zu erhöhen. Aus diesem Grunde müssen in der Landwirtschaft anschließend an die Erntearbeiten und das Pflügen im Herbst sofort die Traktoren überprüft und instand gesetzt werden.

Die Agrarfunktionäre des Bezirkes Nord-Phyongan aber haben keine entsprechenden Maßnahmen hierfür eingeleitet. Es versteht sich von selbst, daß der Auslastungsgrad der Traktoren deshalb niedrig ist.

Daneben werden die Traktoren wahllos für andere Arbeiten eingesetzt. Da der Auslastungsgrad von Traktoren niedrig ist und sie für andere Zwecke eingesetzt werden, ist es nicht möglich, den diesjährigen Ackerbau richtig vorzubereiten.

Die Mitarbeiter der Hauptverwaltung für Getreideaufkauf und -wirtschaft beim Dienstleistungskomitee setzen die auf dem Dorf genutzten Traktoren für die Beförderung des staatlichen Getreides ein.

Ich wies die genannten Mitarbeiter bereits darauf hin, daß die Getreidebeförderung nicht mit Transportmitteln der GLB, sondern mit Kraftfahrzeugen der Hauptverwaltung für Getreideaufkauf und -wirtschaft selbst abzuwickeln sei.

Reichen die genannten Kraftfahrzeuge dafür nicht aus, muß gewährleistet werden, daß die Fahrzeuge sowohl auf der Hinfahrt als auch auf der Rückfahrt beladen sind. Die Beförderung von z. B. chemischem Dünger und Löschkalk, die die GLB für den diesjährigen Ackerbau benötigen, muß mit LKW oder Traktoren erfolgen, die bis zum Bahnhof fahren. Für diesen Fall sollte man dafür sorgen, auf der Hinfahrt Getreide und auf der Rückfahrt vom Bahnhof die in der Landwirtschaft benötigten Güter zu transportieren. Dann ist es möglich, Leerfahrten zu verhindern, weniger Fahrzeuge einzusetzen und viel Kraftstoff einzusparen.

Die Mitarbeiter der Hauptverwaltung jedoch organisieren die Arbeit nicht so, sondern benutzen eigenmächtig Traktoren der GLB. Traktoren dürfen nicht für die Beförderung von Getreide eingesetzt werden, da sie für die gute Vorbereitung des diesjährigen Ackerbaus ständig gebraucht werden.

Die verantwortlichen Funktionäre der Bezirke, Städte und Kreise benutzen ferner die LKW der Dörfer für völlig andere Aufgaben.

Diesmal besuchte ich vier Kreise, darunter den Kreis Unjon, und konnte feststellen, daß 15 000 Tonnen verschiedenster in der Landwirtschaft benötigter Güter, so z. B. 4000 Tonnen chemische Düngemittel, auf dem Bahnhof liegen, die wegen Mangel an LKW nicht in die GLB transportiert werden können.

Die genannten vier Kreise verfügen über insgesamt 139 LKW, von denen 76 aber für andere Arbeiten eingesetzt waren. Wäre das nicht geschehen, hätte man den Transport dieser Düngemittel und anderes für die Ackerwirtschaft notwendige Material bereits abgewickelt haben können.

Aus dem unüberlegten Einsatz von Traktoren und LKW für andere Arbeiten aufgrund verantwortungslosen Handelns der Funktionäre ergeben sich für die Landwirtschaft in der Frühjahrssaison, wo es um jede Minute und jede Sekunde geht, manche Hemmnisse.

Die GLB sind jetzt außerstande, Naturdünger auf die Felder zu bringen, denn es mangelt an LKW und Traktoren. Ungeachtet dessen wollen sich manche Funktionäre nicht mit der Situation in den Dörfern eingehend befassen und entsprechende Maßnahmen einleiten. Aus schlechtem Ehrgeiz heraus glänzen sie nur mit Wortgeklingel und rufen hurra.

Den vom Bezirksparteikomitee Süd-Phyongan vorgelegten Informationen nach sollen gewaltige Mengen an Naturdünger produziert worden sein. Davon wird zwar viel geredet, aber in Wirklichkeit wurde nur wenig Dünger auf die Reisfelder ausgebracht.

Eigentlich sollte Dünger vor dem Auftauen des Bodens auf die Reisfelder gebracht werden. Danach können Traktoren die Reisfelder nur schwer befahren. Das Ausbringen der Dünger müßte jetzt abgeschlossen sein, um sagen zu können, die diesjährige Ackerwirtschaft sei gut vorbereitet. Jetzt jedoch muß noch gepflügt werden, und es wird keine Zeit mehr bleiben, um noch Dünger auszubringen.

Im Kreis Mundok wird ebenso von vielem Naturdünger geredet, aber auch dort wurde nur wenig Dünger wirklich auf die Reisfelder gebracht. Der Verantwortliche Sekretär des Kreispartei-Komitees und der Vorsitzende des Kreiskomitees zur Leitung der GLB des Kreises Mundok geben an, bei der Vorbereitung für den diesjährigen Ackerbau im Vergleich zum Zeitraum des vergangenen Jahres um rund 15 Tage voraus zu sein, was aber meiner Ansicht nach nicht stimmt.

Allein im GLB Ripsok des Kreises Mundok hat sie sich im Gegenteil – verglichen mit dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres – verspätet. Das, was etwas anders ist als im vorigen Jahr, sind ausschließlich einige Haufen Kompostdünger auf den Reisfeldern, die aus im Herbst des vergangenen Jahres gemähtem Gras entstanden sind.

Daß die Funktionäre an die Partei falsche Meldungen machen, bedeutet letztendlich, sich selbst zu betrügen. Das ist widersinnig. Es wäre besser, die wirkliche Lage sorgfältig zu studieren und rechtzeitig Maßnahmen zu deren Verbesserung einzuleiten.

Es geht nicht, daß Funktionäre frisierte Berichte der unteren Ebenen einfach an die oberen Instanzen weiterleiten und sich damit zufriedengeben.

In der Zeit des antijapanischen revolutionären Kampfes habe ich nicht bloß die Berichte der Untergebenen entgegengenommen, sondern unmittelbar dort die reale Lage studiert. Berichte allein reichen nicht aus, sich mit dem Sachverhalt an der Basis genau vertraut zu machen. Damals ging ich in die Einheiten, informierte mich dort selbst über die Lage und unterhielt mich mit den Soldaten. Deshalb erstatteten mir die Kommandeure der Antijapanischen Partisanenarmee nie Meldungen, die nicht den Realitäten entsprachen. Da ich zu jener Zeit stets mit Soldaten zusammen war und mit ihnen gemeinsam kämpfte, wagten die Kommandeure es nicht, mich zu belügen, selbst wenn sie es gewollt hätten.

Auch heute gehe ich stets unter das Volk, um mich mit der realen Lage bekannt zu machen und Meinungen verschiedener Schichten Gehör zu schenken; auf diese Weise erfasse ich alles direkt an der Basis. Manche Funktionäre des Bezirkes Süd-Phyongan, darunter die des Bezirksparteikomitees, befassen sich jedoch nur mit Wortgeklingel.

Mögen Sie auch behaupten, bei der Vorbereitung auf den diesjährigen Ackerbau gegenüber dem gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres um 20 bis 30 Prozent voraus zu sein – ich kann das nicht akzeptieren. Sie reden über große Mengen an Kompostdüngern, was dem Anschein nach ausgesprochen falsch ist, denn auf den Reisfeldern ist nur wenig davon zu sehen.

Funktionäre dürfen keine großen Worte schwingen, sondern müssen Maßnahmen einleiten, um die Traktoren besser auszulasten und so schnell wie möglich Dünger auf die Felder zu bringen.

Leider vermisste ich ferner die ordnungsgemäße Einebnung des Bodens. Sie ist Voraussetzung für die Erhöhung der Getreideproduktion und die Mechanisierung der Landwirtschaft.

Dieser Tage hielt ich mich im Bezirk Nord-Phyongan auf und stellte fest, daß sich manche Kreise überhaupt nicht mit der Einebnung der Böden befassen. Ich fragte mich, ob das vielleicht an mangelnden Traktoren vom Typ „Phungnyon“ läge, und erkundigte mich deshalb sofort nach meiner Ankunft dort nach der Anzahl der vorhandenen Traktoren. Dieser Bezirk verfügte jedoch über 300

Traktoren dieses Typs. Das allein reicht zwar nicht aus, um alle Aufgaben zu bewältigen, hätte man aber alle eingesetzt, wäre es möglich gewesen, nahezu sämtliche Böden einzuebnen. Die Mitarbeiter dieses Bezirkes jedoch haben nur wenige Traktoren dafür zum Einsatz gebracht und dafür eine Vielzahl von Traktoren für den Bau von Teichen für Fischzucht und dergleichen zur Verfügung gestellt. Das hat eine schleppende Bodeneinebnung nach sich gezogen. Diesmal haben wir beschlossen, den Bezirk Nord-Phyongan mit rund 500 Traktoren vom Typ „Phungnyon“ zu versorgen. Werden sie jedoch wie bisher hier und da zerstreut eingesetzt, wird das kaum Nutzen bringen.

Die Unzulänglichkeit der Bodeneinebnung trifft auch auf die anderen Bezirke zu.

Ein weiterer wesentlicher Fehler besteht darin, daß die Agrarfunktionäre direkten Ackerbauarbeiten fernbleiben.

Das konnte ich bei meinem letzten Aufenthalt in den Bezirken Nord- und Süd-Phyongan sehen, wo die Funktionäre keine ordentliche Arbeit für die Vorbereitung des Ackerbaus leisteten. Halten sich Agrarfunktionäre der unteren Ebene in der Hochsaison von der Ackerwirtschaft fern, sind sie nicht in der Lage, die Leitung der Produktion richtig zu sichern und den Ackerbau gut vorzubereiten.

Den Informationen des Bezirksparteikomitees Nord-Phyongan nach haben die Sekretäre der Gemeindepartei-Komitees, die GLB-Vorsitzenden und anderen Agrarfunktionäre der unteren Ebene in den 60 Tagen nach der Landeskonferenz der Mitarbeiter der Landwirtschaft nur neun Tage an der Leitung der Produktion bzw. der direkten Produktion teilgenommen.

Eine wesentliche Ursache dafür ist darin zu suchen, daß die Funktionäre der oberen Leitungsebene sie zu vielen Anlässen wie Versammlungen, Lehrgängen und dergleichen oft zu sich gerufen haben. Den Untersuchungen nach haben in der letzten Zeit zu viele solcher Zusammenkünfte und Seminare stattgefunden. Auch in diesem Fall muß man darauf achten, daß die Funktionäre nicht der Produktion fernbleiben. Aber sie fehlten rund 50 Tage. Solche Erscheinungen machen sich besonders im Bezirk Nord-Phyongan bemerkbar.

Die Kritik an den vielen Sitzungen bedeutet aber nicht den Verzicht darauf. Ein intensives Organisationsleben setzt voraus, Versammlungen durchzuführen. Solche Zusammenkünfte müssen im Einklang mit den Forderungen der Chongsanri-Methode abends an Ort und Stelle entsprechend den Möglichkeiten im Dorf abgehalten werden. Vor allem während der Wintermonate, wenn die Nächte lang sind, sollte am Tag gearbeitet und abends dann die Versammlung durchgeführt werden. Die Funktionäre sollten sie eine halbe Stunde lang an Ort und Stelle abhalten, damit für die Teilnehmer keinerlei Erschwernisse für ihre Arbeit am nächsten Tag entstehen. Auch in den Direktiven des ZK der Partei wird dargelegt, daß die Funktionäre der Kreispartei Komitees die Versammlungen abends einberufen sollten. Wird den Forderungen dieser Direktiven entsprochen, können die Funktionäre der untersten Ebene ihre Aufgaben voll erfüllen und haben daneben ausreichend Zeit zur Erholung.

Auch während meiner revolutionären Tätigkeit in den Partisanengebieten zur Zeit des antijapanischen revolutionären Kampfes haben wir nicht einmal Versammlungen am Tage durchgeführt. Während der illegalen revolutionären Tätigkeit kamen wir in der Nacht kurz zusammen und gingen am nächsten Tag wieder an die Arbeit, bestand doch die Gefahr, daß wir von den Reaktionären der Guomindang Chinas verhaftet werden könnten, wenn wir uns am Tage versammeln.

Auch unmittelbar nach der Befreiung des Landes haben wir tagsüber keine Versammlungen abgehalten.

Es ist dafür zu sorgen, daß auch die Funktionäre der unteren Ebene zu dieser Zeit keine Sitzungen einberufen.

Auch Lehrgänge sind zu organisieren, aber so, daß die Lektoren dafür an den Winterabenden in die Dörfer kommen. Da die Nächte lang sind, könnte man nach dem Abendessen um 7 Uhr damit beginnen und zwei Stunden lang unterrichten. Für die GLB-Mitglieder bleibt danach noch genug Zeit zum Schlafen.

Auch zu jener Zeit, als wir in der Ostmandschurei revolutionär tätig waren, hatten wir Abend Schulungen für Jugendliche veranstaltet. Damals wären sie, wenn sie am Tage daran teilgenommen hätten, nicht

in der Lage gewesen, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Sie nahmen daher abends an den kurzen Veranstaltungen teil und gingen zu Hause früh schlafen, da sie tags darauf arbeiten mußten.

Verglichen mit damals, gibt es heute für Sie sehr günstige Arbeitsbedingungen. Alle Orte sind an das Stromnetz angeschlossen, und jeder Kreis verfügt über Fahrzeuge, was den Funktionären ohne weiteres ermöglicht, in den Gemeinden in rund zweistündigen Abend Schulungen aufzutreten.

Da jedoch Funktionäre die Untergebenen oft zu Versammlungen und Lehrgängen zu sich rufen, können diese ihren Aufgaben nicht vollaufgerecht werden.

Da im Bezirk Nord-Phyongan ernste Fehler zu verzeichnen waren, haben wir diesmal eine Sitzung einberufen, an der insgesamt 500 Personen teilnahmen, einschließlich der Mitarbeiter des Bezirksparteikomitees, der Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei-Komitees, der Vorsitzenden der Kreiskomitees zur Leitung der GLB und der Vorsitzenden der umliegenden GLB. Bei der Versammlung fragte ich den Vorsitzenden eines Kreiskomitees zur Leitung der GLB, wieviel Tage nach dem Landestreffen der Mitarbeiter der Landwirtschaft er sich mit seiner Arbeit beschäftigt habe. Darauf antwortete er, daß es nur sieben Tage waren. Er hatte zwanzig Tage lang an einem Lehrgang und noch einige Male an anderen Sitzungen teilzunehmen, so daß er nur an diesen sieben Tagen seine Aufgaben als Vorsitzender des Komitees wahrnehmen können.

Auch ein Sekretär des Gemeindepartei-Komitees machte uns die Meldung, daß er sich nur sieben Tage mit eigenen Arbeiten beschäftigen konnte, weil er sich an einer Sitzung zur Auswertung der Verwirklichung der „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ und an anderen Foren beteiligen mußte.

Auf dem Rückweg nach Pjongyang fuhr ich in den Kreis Anju, um mich danach zu erkundigen, ob das in anderen Bezirken auch der Fall ist. Ich fragte den Verantwortlichen Sekretär des Kreispartei-Komitees und den Vorsitzenden des Kreiskomitees zur Leitung der GLB im Kreis Anju, wie oft die Agrarfunktionäre der untersten Ebene im Kreis von den Landarbeiten ferngehalten werden. Die Lage war nicht so ernst wie

im Bezirk Nord-Phyongan. Ich rief sofort die Parteisekretäre und die GLB-Vorsitzenden der vier Gemeinden zu mir und fragte sie, ob die Funktionäre des Bezirkes Süd-Phyongan keine falschen Angaben machen, nachdem ihnen die ernste Situation im Bezirk Nord-Phyongan bekannt geworden ist. Aber sie bestätigten, daß sie nicht so oft zu Versammlungen oder Schulungen gerufen werden.

Offensichtlich werden im Bezirk Süd-Phyongan nicht so viele Sitzungen und Lehrgänge durchgeführt.

Aber auch im Bezirk Süd-Phyongan kam es vor, daß die Funktionäre der untersten Ebene zu diesen und jenen Anlässen gerufen wurden. Bei einem Gespräch mit Funktionären der untersten Ebene wurde mir berichtet, daß manche Kreispartei Komitees sie an der zweitägigen Sitzung ihres Exekutivkomitees beteiligten. Da diese Sitzungen zweimal im Monat stattfinden, sind es vier Tage, an denen sie im Kreis weilen und sich nicht um den Ackerbau kümmern können. In den Zusammenkünften des Exekutivkomitees beim Kreispartei Komitee stehen keine theoretischen bzw. strittigen Fragen zur Debatte. Es versteht sich von selbst, daß intensive Auseinandersetzungen mit parteifeindlichen und konterrevolutionären sowie sektiererischen Elementen in einer mehrtägigen Sitzung durchzuführen sind. Früher dauerten solche Versammlungen zwei, drei Tage, wodurch deren verbrecherische Handlungen entlarvt und vereitelt wurden.

Auch in der Zeit des antijapanischen revolutionären Kampfes setzte ich mich in der Dahungwai-Konferenz rund zehn Tage lang dafür ein, daß der Kampf gegen „Minsaengdan“ auf den richtigen Weg kam. Für solche und ähnliche Zusammenkünfte, Plenartagungen des ZK der Partei oder Sitzungen der Obersten Volksversammlung brauchen wir zwar einige Tage, für andere Foren trifft das aber nicht zu.

Zwar dauert eine Tagung des Politkomitees des ZK der Partei, auf der die Frage des Volkswirtschaftsplanes und dergleichen zur Debatte stehen, zwei Tage, aber es reicht ein oder ein halber Tag aus, wenn andere Fragen behandelt werden.

Unverständlich aber ist, warum eine Tagung des Exekutivkomitees, auf der Angelegenheiten des Kreises diskutiert werden, zwei Tage in Anspruch nimmt.

Heute kommen in diesem Komitee sogar Fragen, deren Besprechung nicht notwendig ist, zur Diskussion, und folglich können die Mitarbeiter sich nicht mit ihrer eigentlichen Arbeit befassen.

Das Kreispartei-Komitee Sukchon soll über die Einsparung der Elektroenergie zwei Tage lang beraten haben. So etwas ist nicht nötig. Sicherlich ist keiner gegen die Stromeinsparung. Es genügt deshalb, nach frühzeitigen Untersuchungen einen kurzen Bericht darüber abzugeben, wo viel Strom vergeudet wird, und entsprechende Maßnahmen zu treffen. Sie rufen die unterstehenden Funktionäre oft zu Sitzungen, die in den Kreisstädten abgehalten werden. Dabei sollten Sie sich darüber im klaren sein, was für große Hindernisse das für die Ackerwirtschaft darstellt. Die unterstellten Mitarbeiter haben, wenn sowohl der Kreis, der Bezirk als auch das zentrale Gremium sie zu sich beordern, kaum mehr die Zeit, den Ackerbau anzuleiten.

Wie ich immer wieder betone, müssen die Sitzungen an Ort und Stelle einberufen werden, da sie ein bis zwei Male im Monat stattfinden. An der Sitzung des Exekutivkomitees beim Kreispartei-Komitee z. B. sollten des weiteren nur seine Mitglieder teilnehmen. Diese müssen sich am Tage mit ihren eigenen Arbeiten beschäftigen und abends zu Sitzungen zusammenkommen. Hier sollten sie den konkreten Auftrag erhalten, sich in untere Ebenen zu begeben und mit den Menschen zu arbeiten. Nur auf diesem Wege können die Sekretäre der Gemeindepartei-Komitees und die GLB-Vorsitzenden die Landwirtschaft ordentlich leiten.

Es kommt manchmal vor, daß die Arbeiten nicht gut vorangehen, obwohl sich Funktionäre an die Spitze stellen. Wird nun allein den GLB-Mitgliedern ohne Führungskader die Arbeit überlassen, so wird die Vorbereitung des Ackerbaus schlecht ausfallen. Deshalb müssen Sie Ihre Arbeitsmethoden wegweisend verbessern.

Wie diesmal berichtet wurde, hat der Bezirk Süd-Phyongan gegenüber Nord-Phyongan weniger Versammlungen einberufen und auch die Arbeiten flexibler organisiert. Beiden Bezirken jedoch unterlaufen fast gleiche Fehler. Während im Bezirk Nord-Phyongan die Funktionäre der unteren Leitungsebene wie die Vorsitzenden der GLB oder die Sekretäre der Gemeindepartei-Komitees nach dem

Landestreffen der Mitarbeiter der Landwirtschaft nur an neun Tagen ihrer eigentlichen Arbeit nachgehen konnten, wurde im Bezirk Süd-Phyongan ein Monat mit Versammlungen und Lehrgängen vertan.

Im Bezirk Süd-Phyongan sind alle Agrarfunktionäre der unteren Ebene im Durchschnitt zwanzig Tage lang von eigenen Arbeiten abgehalten worden. Viele haben so wie der Vorsitzende des GLB Sachon seit dem Landestreffen der Mitarbeiter der Landwirtschaft 45 Tage lang ihren eigentlichen Aufgaben nicht gerecht werden können, da sie bei Ordensverleihungen, Geschenküberbringungen oder an Konsultationen für Fernstudenten teilgenommen haben.

Die Agrarfunktionäre der unteren Ebene, die an der jüngsten Landeskonferenz teilnahmen, wurden zu lange in den Kreisen, Bezirken und den zentralen Gremien aufgehalten. So konnten sie nicht sofort nach der Konferenz an die Basis zurückkehren und ihre Leitungstätigkeit dort im Geiste dieser Tagung aufnehmen.

Die Funktionäre Ihres Bezirkes haben eine falsche Arbeitseinstellung, wenn auch weniger Zusammenkünfte stattfinden als im Bezirk Nord-Phyongan. Manche Funktionäre rufen zur Zeit vom grünen Tisch aus oft die Unterstehenden auf bürokratische Weise zu sich, was der Verhaltensweise eines Funktionärs widerspricht, der die Arbeiten auf dem Dorf anleiten soll.

Zur Zeit pflegen sich auch die verantwortlichen Funktionäre der Kreispartei Komitees wichtig zu machen. Solche unnötigen Erscheinungen in den Kreispartei Komitees müssen aus der Welt geschafft werden.

Auch unter den Mitarbeitern des Landwirtschaftskomitees und der Bezirkslandwirtschaftskomitees ist eine solche Einstellung nicht selten. Sie lesen am grünen Tisch Berichte und befassen sich unter dem Vorwand methodischer Schulungen mit nicht sinnvollen Dingen, statt sich im Geiste der Landeskonferenz der Landwirtschaft in die untere Ebene zu begeben und die auf die Vorbereitung der diesjährigen Ackerwirtschaft gerichtete Leitungstätigkeit zu sichern. Während des Landestreffens von Mitarbeitern der Landwirtschaft haben sich alle Teilnehmer der zentralen Gremien bis hin zu den Brigadiern an methodischen Schulungen beteiligt, und deshalb ist es nicht notwendig,

diese in den Bezirken oder Kreisen nochmals zu organisieren.

Da die Agrarfunktionäre ihre Leitungstätigkeit in den unteren Ebenen nicht richtig wahrnehmen, werden die Unterstehenden übermäßig beansprucht. Stellen sowohl die zentralen Gremien, die Bezirke und sogar auch die Kreise Forderungen an die Funktionäre der untersten Leitungsebene, werden diese überfordert.

Nicht nur die Mitarbeiter der unteren Ebene, sondern auch die GLB-Mitglieder werden in nicht geringem Maße von den landwirtschaftlichen Arbeiten abgehalten.

Die Landwirtschaft geht zugrunde, wenn die Bauern in der Hochsaison zu anderen Arbeiten herangezogen werden. Die Bauern dürfen in der Zeit der Vorbereitung des Ackerbaus niemals zu anderen Beschäftigungen mobilisiert werden.

Zur Zeit kommt es jedoch vor, daß die Bauern in den Bezirken Nord- und Süd-Phyongan wahllos für Arbeiten eingesetzt werden, die mit der Landwirtschaft nichts zu tun haben.

Im Bezirk Süd-Phyongan sollten keine Bauern für die Betonierung der Straße von Mundok bis Anju herangezogen werden, sondern entweder die Straßenbau-, die ländlichen Baubrigaden oder die Mitarbeiter der Staatsorgane im Bezirk. Wird gute organisatorische Arbeit geleistet, dann ist es ohne weiteres möglich, mit diesen Kräften auszukommen.

Auch zu jener Zeit, als wir die Straße von Pyongyang bis Sunchon betonierten, hatten wir streng verboten, Bauern dafür einzusetzen. Damals konnten wir die Bauarbeiten mit rund 1000 Arbeitskräften der Straßenbauabteilung des Bezirkes ausgezeichnet bewältigen.

Zur Zeit gibt es rund 800 Bauarbeiter in den Kreisbaubrigaden des Bezirkes Süd-Phyongan. Mit diesen Kräften läßt sich durch gute Organisation ohne Mühe die Straße betonieren, Sie aber teilen jedem Kreis ein Stück Straße zu, wie es die Beamten in der Herrschaftszeit des japanischen Imperialismus getan hatten. Die Kreise sehen sich daher gezwungen, die Bauern dafür zu mobilisieren.

Sie machen sich keine Gedanken darüber, wie Sie Ihre Arbeit für die Partei und den Führer verbessern können. Anstatt sich für die bessere Realisierung der Ihnen übertragenen Aufgaben in breitem Maße zu

beraten und konkrete Maßnahmen zu ergreifen, schludern und leiten Sie die Aufgaben einfach in die untere Ebene weiter. Es ist zu unterlassen, Aufgaben eigenmächtig der unteren Ebene aufzuzwingen. Das ist eine alte Methode aus der Herrschaftszeit des japanischen Imperialismus.

Natürlich wird der Ackerbau behindert, wenn Bauern in der Hochsaison für die Straßenbetonierung eingesetzt werden. Aus diesem Grunde habe ich den Mitarbeitern des zuständigen Bereiches gesagt, daß auf dieses Vorhaben lieber zu verzichten sei, wenn dazu Bauern benötigt werden müßten.

Die Bauern sind ohnehin am meisten belastet. Sie müssen neben dem Ackerbau bei Anforderung auch für die Straßenbefestigung zur Verfügung stehen.

Daß Funktionäre versuchen, Bauern eigenmächtig für andere Beschäftigungen, die mit dem Ackerbau nichts zu tun haben, einzusetzen, hängt damit zusammen, daß sie eine falsche Auffassung von der Bauernschaft haben. Manche der Funktionäre wagen es nicht, Maschinen und Ausrüstungen von Betrieben zu nutzen; über die Traktoren der GLB jedoch verfügen sie ganz nach Belieben.

Solch eine falsche Einstellung zur Bauernschaft ist auch nicht selten unter den Mitarbeitern der Hauptverwaltung für Getreideaufkauf und -Wirtschaft beim Dienstleistungskomitee zu verzeichnen.

Den Mitteilungen des Vorsitzenden eines GLB des Kreises Ryongchon nach sollen sie beim Aufkauf des Getreides der GLB-Mitglieder unter dem Vorwand, daß der Wassergehalt des Getreides berücksichtigt werden müsse, zwei Prozent der Aufkaufmenge mehr eingezogen als bezahlt haben. Das ist grundfalsch. Wenn man beim Getreideaufkauf den Wassergehalt berücksichtigen will, muß man zuerst den Anteil des normalen Gewichtsverlustes festsetzen, und dann sind die Bauern dementsprechend zu bezahlen. Es geht nicht, von den Bauern schablonenhaft zwei Prozent mehr Getreide ohne Bezahlung zu fordern, denn das gut getrocknete Getreide hat nur einen geringen Wassergehalt.

Werden z. B. beim Aufkauf von drei Millionen Tonnen Getreide je zwei Prozent mehr angenommen, ergibt das 3,06 Millionen Tonnen. In der Statistik der Hauptverwaltung für Getreideaufkauf und -wirtschaft

sind jedoch nur drei Millionen Tonnen erfaßt.

Und niemand wird je erfahren, ob sich jemand unrechtmäßig die 60 000 Tonnen Getreide angeeignet hat. Die Hauptverwaltung hat das exakt aufzuklären. Werden zwei Prozent mehr Getreide eingezogen, muß den betreffenden Bauern entsprechendes Geld zusätzlich gezahlt werden. Der Gewichtsverlust an Getreide im Landesmaßstab ist konkret zu berechnen und genau aufzuzeigen. Anderenfalls könnte sich das jemand unrechtmäßig aneignen.

So wie es in der Finsternis „Teufel“ gibt, steckt in „schwarzen“ Papieren Betrug.

Alle Mitarbeiter der Landwirtschaft sind verpflichtet, durch guten Ackerbau eine beachtliche Veränderung bei der diesjährigen Getreideproduktion herbeizuführen.

Es geht vor allem darum, die Reispflanzenzahl je Phyong genau zu sichern. Das trifft besonders für die terrassenförmigen Reisfelder zu.

Wie oben erwähnt, kann auf einem Hektar 500 kg Reis mehr erzeugt werden, wenn zehn Pflanzen je Phyong mehr gepflanzt werden. Unser Land verfügt über insgesamt 600 000 Hektar Reisfelder, von denen sich 100 000 Hektar in Gebirgsgebieten befinden. Auf den 500 000 Hektar Reisfeldern im Flachland können wir 250 000 Tonnen Reis zusätzlich produzieren. Allein damit kann in den Gaststätten der Bedarf an abwechslungsreichen Speisen, wie z. B. Nudeln, gedeckt werden.

Werden durch konsequente Sicherung der Pflanzenzahl je Phyong 250 000 Tonnen sowie durch gute Qualität bei Ernte und Drusch nochmals 250 000 Tonnen mehr produziert, ergibt das also 500 000 Tonnen insgesamt, aus denen man 400 000 Tonnen geschälten Reis gewinnen kann. Damit können wir 80 Millionen Pfund Sterling erwirtschaften, da im Ausland eine Tonne geschälter Reis 200 Pfund Sterling kostet. So ist die konsequente Gewährleistung der Reispflanzenzahl pro Phyong von immenser Bedeutung. In diesem Jahr ist wie auch beim Maisanbau die festgelegte Reispflanzenzahl je Phyong zu sichern.

Die verantwortlichen Funktionäre der Abteilung Landwirtschaft des ZK der Partei und des Landwirtschaftskomitees müssen sich gemeinsam mit den Wissenschaftlern und Technikern in die Städte und

Kreise begeben und die Reispflanzenzahl je Phyong auf den terrassenförmigen Reisfeldern und den Reisfeldern im Flachland wissenschaftlich bestimmen und dafür sorgen, diese exakt zu sichern.

Hierzu ist es notwendig, die Reispflanzmaschinen wirkungsvoll einzusetzen. Die maschinelle Aussaat von Reissetzlingen gewährleistet die erforderliche Anzahl an Reispflanzen und soll somit pro Hektar 300 bis 400 kg Reis mehr bringen als bei manueller Aussaat. In diesem Jahr müssen wir darum ringen, diese Maschinen hundertprozentig einzusetzen.

Der Getreideertrag kann weder durch eine zu hohe noch durch eine zu niedrige Anzahl von Reispflanzen erhöht werden. Deshalb sollte man sich streng vor solchen Tendenzen hüten, die Reispflanzenzahl unüberlegt zu vergrößern oder sie auf überholte Art zu verringern. Heute macht sich im allgemeinen letzteres stark bemerkbar. Vor kurzem informierte sich der stellvertretende Leiter der Abteilung Landwirtschaft des ZK der Partei über die Lage im Bezirk Süd-Phyongan. Im vergangenen Jahr sollen dort pro Phyong neun Pflanzen zu wenig gesetzt worden sein. In anderen Bezirken sind es wahrscheinlich noch weniger.

Die Vorsitzenden der Kreiskomitees zur Leitung der GLB haben die genannte Abweichung ernsthaft auszuwerten und in diesem Jahr die Reispflanzenzahl je Phyong gemäß den technischen Bestimmungen einzuhalten.

Sie müssen dafür sorgen, die Reissetzlinge auf den Frühbeeten qualitätsgerecht zu züchten.

Zur Zeit äußern Sie Befürchtungen darüber, ob nicht die Kaltwetterfront auf die Züchtung von Reissetzlingen einen negativen Einfluß ausüben wird. Dabei reicht es aus, Flechtzäune als Windschutz um die Frühbeete herum zu errichten bzw. darauf auszulegen. Auf diese Art und Weise ist eine hundertprozentige Anzucht der Reissetzlinge auf den Frühbeeten anzustreben.

Des Weiteren ist ein dreimaliges Pflügen des Reisfeldes zu sichern. Das soll genau solch einen Nutzen bringen wie zweimalige Unkrautbekämpfungen, deshalb ist Sorge dafür zu tragen, daß die GLB diese Aufgaben unbedingt wahrnehmen.

Die Produktion von Nährtöpfen für die Maissetzlinge muß beschleunigt werden, sie bleibt momentan zurück. Der Kreis Kujang im Bezirk Nord-Phyongan z. B. hat bis jetzt nicht mehr als zehn Prozent seines Planes für die Nährtopfherstellung erfüllt.

Die Ursache hierfür ist zwar darin zu sehen, daß die entsprechenden Maschinen nicht ordnungsgemäß geliefert werden, aber auch darin, daß die Herstellung der runden Nährtöpfe sehr arbeitsaufwendig ist.

Die den technischen Kennziffern der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften entsprechend hergestellten runden Nährtöpfe sind weniger zerbrechlich und in verschiedener Hinsicht nützlich. Es geht aber auch mit viereckigen Nährtöpfen. Im vorigen Jahr wurden die Maissetzlinge in den genannten viereckigen Nährtöpfen aufgezogen, und wir haben einen hohen Ertrag erreicht. Es geht nur darum, die Nährtöpfe aus nährstoffreicher Humuserde und nicht aus reiner Erde herzustellen.

Ihrem Plan nach soll die Nährtopfherstellung bis zum 10. April abgeschlossen sein. Das aber wird zur Folge haben, den Mais nicht rechtzeitig auspflanzen zu können. Damit kann er nicht voll ausreifen. Sie müssen deshalb um die rasche Fertigung von Nährtöpfen ringen, wobei es keine Rolle spielt, ob sie rund oder viereckig sind.

Eine große Anzahl von Reiserntemaschinen ist herzustellen und auf die Dörfer zu schicken.

Wollten wir solche Maschinen importieren, so wären sie nicht nur sehr teuer, sondern aufgrund ihrer beschränkten Produktionskapazität in diesen Ländern wäre es auch nicht möglich, unsere Bedürfnisse quantitativ in einer kurzen Frist zu befriedigen.

Allein das Getreide, das wegen schleppender Ernteeinbringung verlorenght, würde ausreichen, genügend Maschinen aus dem Ausland zu beziehen. Das dauert jedoch lange, und des weiteren werden nach einigen Jahren die verschiedensten Probleme, darunter die Ersatzteilfrage, auftreten. Aus dieser Erwägung heraus müssen wir darum ringen, Reiserntemaschinen selbst herzustellen. Nur so ist Sicherheit gewährleistet und die Produktion zweckdienlicher und haltbarer Maschinen entsprechend der territorialen Beschaffenheit unseres Landes möglich.

Es ist ratsam, die Herstellung von Reispflanzmaschinen abzuschließen und deren Motoren dafür in den Reiserntemaschinen zu nutzen. Mit zwei solchen Motoren kann eine leistungsstarke Reiserntemaschine montiert werden.

Die 30 Kreise zum Beispiel, die sich, im Landesmaßstab gesehen, hauptsächlich mit dem Reisanbau befassen, umfassen bei durchschnittlich 20 GLB pro Kreis insgesamt 600 GLB. Rechnet man, daß jeder GLB aus vier Brigaden besteht, so wären das 2400 Brigaden, in denen es insgesamt 7200 Arbeitsgruppen gibt, weil jede Brigade im Durchschnitt über drei Arbeitsgruppen verfügt. Es müssen also zwischen 7000 und 10 000 Reiserntemaschinen hergestellt werden, damit jede Arbeitsgruppe eine solche Maschine zur Verfügung hat.

Es muß dafür gesorgt werden, daß diese Maschinen in den fünf Monaten von April bis August bedarfsgerecht hergestellt werden. Nur so wird das bei der Ernteeinbringung Nutzen bringen.

Die Kreise Unjon und Sukchon erlitten im vergangenen Jahr durch Hagel hohe Verluste an Reis. Hätte man mit Reiserntemaschinen beizeiten die Ernte einbringen können, so wäre das vermeidbar gewesen. Den Worten von Mitarbeitern des zuständigen Bereiches nach läßt sich dieser Verlust vermeiden, wenn der Reis gleich nach der Kornreife gemäht und bündelweise aufgestellt wird. Also muß darum gerungen werden, die Reiserntemaschinen um jeden Preis bis zum August zu liefern.

Es ist zu empfehlen, daß die zuständigen Bereiche zur Festlegung der GLB, die mit diesen Maschinen beliefert werden müssen, alle Landwirtschaftsbetriebe der Städte und Kreise noch einmal von Fall zu Fall überprüfen.

Sollte es möglich sein, auch Mähbinder zu bauen, so sollte das in großem Umfang geschehen.

Ebenfalls sind mehr fahrbare Dreschmaschinen an die Dörfer zu liefern. Wollte man Druschplätze einrichten, würden viele verschiedene Ausrüstungen und Materialien, darunter Elektroleitungen und Transformatoren, benötigt werden. Und nicht nur das, allein auf diesen Plätzen zu dreschen, würde auch nicht ausreichen. Nur dann, wenn die Dörfer über viele fahrbare Dreschmaschinen verfügen, ist es möglich,

das rechtzeitige Dreschen zu sichern und große Mengen an Kraftstoff einzusparen sowie Getreideverluste zu verringern, da der Transport der Reisgarben durch Traktoren entfällt.

Durch die Herstellung solcher Dreschmaschinen muß erreicht werden, daß die 2400 Brigaden in den 600 GLB, die hauptsächlich Reis anbauen, jeweils eine solche Maschine zur Verfügung haben.

Maschinen anderer Länder sollten nicht kopiert, sondern eine Vielzahl von Dreschmaschinen, die jetzt in Gebrauch sind, produziert und diese zu fahrbaren Maschinen umgerüstet werden. Es gelang uns vor kurzem, eine einfache, aber leistungsstarke Dreschmaschine herzustellen, die die Reisgarben bündelweise einzuziehen und das Korn auszudreschen vermag. Mit der Herstellung solcher Maschinen in großem Umfang wäre das Problem gelöst. Die vorhandenen Dreschmaschinen können durch ein Fahrgestell mit Rädern aus Stahl oder Holz zu guten fahrbaren Dreschmaschinen gemacht werden, die überall einsetzbar sind. Allerdings könnte die Elektroenergie hier zum Problem werden. Deshalb sollte dorthin, wo die Maschinen eingesetzt werden, auch je ein Traktor mehr geliefert werden. Es ist für uns kein Problem, die Dörfer mit 2400 Traktoren extra zu versorgen, da wir sie selbst produzieren. Diese Traktoren sollten sowohl als Antriebs- als auch Zugmittel für die fahrbaren Dreschmaschinen benutzt werden. Ansonsten sind sie zu anderen Arbeiten, wie Transporten, heranzuziehen.

Beim Dreschen sollten Reisstrohmatten als Unterlage dienen. Stahlbleche sind dafür zwar gut geeignet, sollten aber nicht dazu verwendet werden, da sie in unserem Land sehr knapp sind. Auch auf Strohmatten kann ohne weiteres gedroschen werden.

Ferner sind genügend Ersatzteile für Traktoren in die Dörfer zu liefern. Nur so kann erreicht werden, alle momentan nicht einsatzfähigen Traktoren in Gang zu setzen und eine Ersatzteilreserve anzulegen.

Anderenfalls wird man auch in diesem Jahr die Reissetzlinge nicht rechtzeitig auspflanzen können, wie das im vorigen Jahr der Fall war. Zwar wurden viele Helfer wie Angestellte, Schüler und Studenten mobilisiert, aufgrund fehlender Ersatzteile jedoch konnten die

Traktoren nicht richtig eingesetzt werden und somit das Eggen der Reisfelder nicht zügig genug erfolgen. Deshalb war es nicht möglich, die Hilfskräfte wirkungsvoll einzusetzen und die Reissetzlinge rechtzeitig auszupflanzen. Da das Eggen nicht termingemäß erfolgte, wurden z. B. die aus der Sorte „Ryongsong 25“ gezogenen Setzlinge nicht wie erforderlich bis zum 30. Mai, sondern erst bis 15. Juni ausgepflanzt. Aus diesem Grund reifte der Reis nicht richtig aus, und der Ertrag konnte nicht erhöht werden.

In die Hauptreisanbaugebiete Süd- und Nord-Phyongan sowie Süd- und Nord-Hwanghae sind Traktorenersatzteile in ausreichender Anzahl zu liefern, wozu deren Produktion zu steigern ist.

Zur Zeit sind die Bezirke nur mit der Produktion von Ersatzteilen beauftragt, ohne daß einschlägige Maßnahmen dazu getroffen wurden. Es gibt keine einzigen konkreten Aufträge zu deren Herstellung.

Der Sekretär des ZK der Partei muß heute nachmittag auf einer Beratung mit den betreffenden Mitarbeitern konsequente Maßnahmen zur Erhöhung der Ersatzteilproduktion ergreifen, angefangen bei der genauen Festlegung, welche Teile in der Landwirtschaft selbst und welche in anderen Betrieben herzustellen sind. Es ist dafür zu sorgen, daß in den anderen Betrieben in erster Linie Traktorenersatzteile für die Dörfer produziert werden, auch wenn dadurch andere Produktionsaufgaben etwas zurückgestellt werden müssen.

Da ab April mit dem Pflügen begonnen wird, müssen unter allen Umständen ab heute innerhalb eines Monats die genannten Ersatzteile produziert werden.

Ebenfalls sind strenge Maßnahmen für die Versorgung der Dörfer mit Reifen und Kraftstoff einzuleiten.

Der Boden ist noch stärker einzuebnen.

Wie ich beim Landestreffen der Mitarbeiter der Landwirtschaft erwähnt habe, besteht heute eine der großen Reserven bei der Getreideproduktion in qualitätsgerechter Bodeneinebnung.

Im Frühjahr und Herbst sollten jeweils Monate für die Bodeneinebnung bestimmt und große Arbeit dafür geleistet werden.

Es gibt bei uns nicht wenige Terrassenfelder für den Reisanbau. Die Raine der Reisfelder im Flachland machen zwei bis drei Prozent der

gesamten Reisanbaufläche, die der Terrassenfelder jedoch 15 bis 16 Prozent aus. Deshalb müssen diese in großem Maßstab eingeebnet werden. Das wird ermöglichen, in den Gebieten mit vielen Terrassenfeldern einen gleich hohen Ertrag wie im Flachland zu erreichen.

Um diese Arbeit umfangreich voranzubringen, müssen wir viele Traktoren vom Typ „Phungnyon“ in die Dörfer liefern. Hierzu müssen die Mitarbeiter des zuständigen Bereiches den diesjährigen Plan für deren Herstellung noch einmal überprüfen und Maßnahmen zur Produktionssteigerung ergreifen.

Die Landwirtschaft ist aufgerufen, jetzt einen Plan für die zügige Bodeneinebnung ab Herbst dieses Jahres aufzustellen und entsprechende Vorbereitungen zu treffen.

Es ist ein schneller Transport der Düngemittel zu gewährleisten.

Ich habe mir sagen lassen, daß der Kreis Onchon bis jetzt nur 20 Prozent des in diesem Jahr benötigten Düngers erhalten hat. Das gleiche trifft auch auf die anderen Kreise zu. Wird die Düngungszeit nicht eingehalten, bleibt selbst bei noch so großen Mengen an Dünger jeglicher Effekt aus, und das kann im Gegenteil negative Auswirkungen haben. Deshalb ist durch vollen Einsatz sämtlicher Transportmittel, darunter der Eisenbahn, die Düngemittelbeförderung bis Ende April abzuschließen.

Sollte die Eisenbahn überlastet sein, muß der Ferntransport mit LKW erlaubt werden, auch wenn dann mehr Benzin gebraucht wird. Die Straßen nach Wonsan und Hamhung sind zwar noch nicht befestigt, aber sie sind nicht schlecht und können durchaus für den Kraftverkehr genutzt werden.

Um alle Düngemittel bis Ende April befördern zu können, müssen die Düngemittelfabriken mit Strohsäcken beliefert werden. Dort häufen sich nämlich 55 000 Tonnen Düngemittel an, die aufgrund fehlender Säcke nicht abtransportiert werden können.

Die Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei Komitees und die Vorsitzenden der Kreiskomitees zur Leitung der GLB haben dafür zu sorgen, sämtliche Reserven an Strohsäcken in ihren Kreisen zusammenzufassen und den Düngemittelfabriken zur Verfügung zu

stellen. Es sind einschneidende Maßnahmen für den rechtzeitigen Transport des Düngers zu treffen, da durch Nichtstun das Problem nicht gelöst wird. Die Gruppen für die drei Revolutionen müssen diese Angelegenheit fest in ihre Hand nehmen und voranbringen.

Erscheinungen, daß Agrarfunktionäre gleichgültig ihrer Arbeit nachgehen und vieles beschönigen, sind unbedingt zu beseitigen.

In den drei Jahren, in denen ich die Landwirtschaft direkt leitete, habe ich mir ein genaues Bild von der ideologischen und psychologischen Verfassung und dem Arbeitsstil der Agrarfunktionäre machen können. Ihre Gleichgültigkeit bei der Arbeit ist auf das schnellste zu überwinden.

Unsere Landwirtschaft ist keine Privat-, sondern eine sozialistische genossenschaftliche Wirtschaft. Diese sozialistische Wirtschaftsform kann nicht ohne Plan und Statistik auskommen, und sämtliche Angaben müssen deshalb genau und wissenschaftlich fundiert sein. Deshalb werden Sie, wenn Sie keinen Stil finden, wissenschaftlich und exakt zu arbeiten, nicht imstande sein, die Revolution weiterzuführen und die sozialistische genossenschaftliche Wirtschaft richtig zu lenken.

Wie ich immer wieder betone, haben während des antijapanischen revolutionären Kampfes die Kommandeure, die korrekt und beharrlich arbeiteten, ihren Soldaten genügend zu essen verschafft, sie mit ausreichend Munition ausgerüstet und konnten somit den Kampf gewinnen. Bei Kommandeuren, die ihre Aufgaben unzureichend wahrnahmen, waren jedoch gegenteilige Erscheinungen zu beobachten.

Auch in der Landwirtschaft können Erfolge nur erreicht werden, wenn die Funktionäre ihre Arbeiten exakt und sorgfältig ausführen. Anderenfalls bleiben Erfolge aus.

Die Agrarfunktionäre müssen sofort ihre Gewohnheit ablegen, nachlässig zu arbeiten, und eine Atmosphäre schaffen, in der um jedes Reiskorn gerungen und gewissenhaft gearbeitet wird.

Ebenso ist Schönfärberei zu beseitigen.

Solche Erscheinungen machen sich heute in keinem anderen Bereich so häufig wie in der Landwirtschaft bemerkbar. Unsere Funktionäre reden zwar viel davon, daß solche Beschönigungen in Zukunft zu

unterlassen seien, aber sie tun nichts dagegen. Das bringt absolut keinen Nutzen. Wird Schönfärberei betrieben, kann die Landwirtschaft nicht entwickelt und die gesamte Wirtschaft durcheinander gebracht werden. Die Funktionäre haben dafür zu sorgen, daß in Zukunft solche Erscheinungen nicht mehr auftreten.

Daß Agrarfunktionäre ihre Arbeit gleichgültig ausführen und Schönfärberei betreiben, ist in vielem darauf zurückzuführen, daß die Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei Komitees die Anleitung und Kontrolle der Agrarfunktionäre ihrer Kreise vernachlässigen.

Sie müssen sie so leiten und kontrollieren, daß sie ihre Arbeit nicht formell, verantwortungslos und nachlässig ausführen.

Die Funktionäre der unteren Ebene in den GLB, darunter die GLB-Vorsitzenden und die Sekretäre der Gemeindepartei Komitees, dürfen nicht vom Ackerbau abgehalten werden.

Hierzu ist es vor allem notwendig, daß die Bezirke oder Kreise den Gemeinden direkt vor Ort Hilfe leisten, ohne die Funktionäre unnötigerweise zu sich zu rufen. Die Mitarbeiter der Bezirke und Kreise müssen also im Geist von Chongsanri und der Chongsanri-Methode arbeiten. Es wäre empfehlenswert, wenn die Abteilung Organisation und Anleitung beim ZK der Partei das Protokoll der Mitgliederversammlung des Gemeindepartei Komitees Chongsan, die ich anleitete, drucken läßt und den örtlichen Parteiorganisationen übergibt. In diesem Protokoll ist klar dargelegt, wie die Mitarbeiter zu arbeiten haben. Besonders wird auf die konkreten methodischen Fragen, in denen es um die Leitungstätigkeit in unteren Ebenen geht, eingegangen. Wenn Sie sich allein davon leiten lassen, können Sie alle Fragen lösen, ohne die Funktionäre der untersten Ebene zu sich zu rufen.

Ebenso sollten so wenig wie möglich Versammlungen und Lehrgänge in den Bezirken und Kreisen stattfinden. Wie in den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ dargelegt wird, sind die Kreise die unterste Leitungsebene, wodurch Partei und Regierung direkt die Gemeinden und Arbeitersiedlungen anleiten. Deshalb dürfen die Kreise es nicht, wie das in den zentralen Gremien oder den Bezirken getan wird, bei allgemeiner Arbeitsorganisation wie Versammlungen und Lehrgängen belassen, sondern müssen direkt in

den Gemeinden die reale Lage untersuchen und ihnen an Ort und Stelle Unterstützung geben. Auch die Versammlungen und Lehrgänge sollten entsprechend den konkreten Gegebenheiten der Dörfer organisiert werden.

In den Dörfern sollte man die Zusammenkünfte nach Möglichkeit nicht am Tage, sondern abends abhalten. Die Versammlungen in den Organen auf Kreisebene müssen ebenfalls abends durchgeführt werden, damit alle Funktionäre tags darauf die untere Ebene anleiten können.

Sollte es einmal notwendig sein, eine Versammlung am Tag einzuberufen, sollte man dazu einen freien Tag oder einen Regentag nehmen. Das ist durchaus möglich, da bei Regenwetter nicht gearbeitet werden kann. In der Hochsaison jedoch gibt es kaum freie Tage, und deshalb ist hier nur die Parteizellen Versammlung einmal monatlich abends abzuhalten und auf andere Versammlungen zu verzichten. Von April an sollte diese Ordnung strikt eingehalten werden. Sollte es unvermeidbar sein, in dieser Hochsaison doch eine Sitzung einzuberufen, müssen die Instrukteure in den Kreisen dahingehend geschult werden, daß sie den Vorsitzenden der GLB die Schwerpunkte dieser Tagung erläutern können.

Pyongyang und der Bezirk Süd-Phyongan müssen bei der Organisation von Versammlungen entsprechend der von mir unterbreiteten Orientierung im Landesmaßstab beispielgebend sein.

Im Unterschied zu den zentralen Gremien oder Bezirken müssen die Versammlungen in den Betrieben entsprechend deren Gegebenheiten nach Beendigung der Schichtarbeit abgehalten werden.

Es ist eine feste Ordnung zur Organisation von Lehrgängen zu schaffen.

In Zukunft sollte darauf geachtet werden, daß keine Lehrgänge, die in den zentralen Gremien durchgeführt worden sind, mit den gleichen Teilnehmern in den Bezirken und Kreisen nochmals organisiert werden. Gegenwärtig aber werden in den Bezirken und Kreisen die in den zentralen Gremien durchgeführten Lehrgänge für denselben Personenkreis mechanisch wiederholt. Anfang dieses Jahres nahmen die GLB-Vorsitzenden und Brigadiere im Anschluß an das Landestreffen der Mitarbeiter der Landwirtschaft 15 Tage lang an einer

Schulung und methodischen Seminaren teil und sahen sich auch populärwissenschaftliche Filme über moderne Ackerbaumethoden an. Sofort nach ihrer Rückkehr in die Bezirke und Kreise hielten sie erneut Lehrgänge und methodische Seminare mit demselben Inhalt und Meetings ab, auf denen Verpflichtungen übernommen wurden. Wird so vorgegangen, werden die Funktionäre der unteren Ebene zu viel beansprucht, so daß sie kaum Zeit zum Arbeiten finden.

Natürlich ist es auch möglich, Lehrgänge für die Brigadiere, Arbeitsgruppenleiter und anderen GLB-Mitglieder je nach Notwendigkeit in den Kreisen zu organisieren. Aber auch hierbei sollten die Funktionäre des Kreises gute Lehrmaterialien ausarbeiten und Versammlungen unmittelbar in den GLB abends nach Feierabend abhalten.

Auch in jener Zeit, als ich in der Ostmandschurei den revolutionären Kampf führte, widmete ich mich tagüber meiner Arbeit und leitete abends rund zwei Stunden lang die Abendschulungen. Das reichte aus, um das erforderliche Wissen voll zu vermitteln.

Wichtig ist jetzt, für die GLB-Mitglieder Lehrgänge zur Vermittlung des Geistes des Landestreffens der Mitarbeiter der Landwirtschaft zu organisieren, und zwar ebenfalls abends.

Politische Schulungen für die GLB-Vorsitzenden und die Sekretäre der Gemeindeparteikomitees sind nach Abschluß der Erntearbeiten zu veranstalten. Dabei sollten sie sich jede Woche abwechseln, d. h., wenn der GLB-Vorsitzende daran teilnimmt, sollte der Sekretär des Gemeindeparteikomitees zurückbleiben und umgekehrt. Die politischen Schulungen der Funktionäre der unteren Ebene können auch mit der Ausbildung der Roten Arbeiter-und-Bauern-Wehr verbunden werden, indem verschiedene solche Ausbildungsfächer eingeführt werden. Bei alledem ist ihnen genug Zeit zur Verfügung zu stellen, damit sie die GLB richtig anleiten können. Wie stark sie auch immer beschäftigt sind, ihre genannten Ausbildungen müssen unbedingt durchgeführt werden.

Es muß darauf geachtet werden, daß auch die Vorsitzenden der Kreiskomitees zur Leitung der GLB nicht von ihren Arbeiten abgehalten werden. Da der GLB ein Betrieb ist, kann man sagen, daß das Kreiskomitee zur Leitung der GLB ein Kombinat und dessen Vorsitzender der Kombinatdirektor ist. Wer soll dann die

Verantwortung übernehmen und das Kombinat leiten, wenn der Direktor viele Tage fehlt? Deshalb sollte das bis auf wenige Ausnahmefälle unbedingt vermieden werden.

Ferner ist zu verhindern, daß die Arbeitskräfte der Landwirtschaft zweckentfremdet eingesetzt werden. In Vorbereitung des 30. Jahrestages der Partei haben Sie in diesem Jahr viele Arbeitskräfte der Landwirtschaft für den Straßenbau und dergleichen mobilisiert. Das ist in Zukunft unbedingt zu unterlassen.

Wird der Ackerbau schlecht betrieben, bringt das keinerlei Nutzen, und sind die Straßen noch so schön und die Häuser noch so komfortabel ausgestattet. Auf unseren Straßen können wir durchaus ausländische Gäste empfangen und alle möglichen Veranstaltungen durchführen. Es geht nur darum, den diesjährigen Ackerbau erfolgreich zu betreiben und damit eine reiche Ernte einzubringen.

In ihren Artikeln haben ausländische Journalisten, die Südkorea besucht haben, den Verfall der südkoreanischen Gesellschaft angeprangert. Sie haben festgestellt, daß man dort viel Aufhebens um den Autobahnbau und dergleichen macht, in Wirklichkeit aber in erbärmlichen Hütten lebt, Bauern wegen alljährlicher Mißernten Hunger leiden und es überall von Bettlern wimmelt. Solche Artikel stellen keine Lügen dar.

Angaben von Funktionären der Revolutionären Partei zur Vereinigung nach leben gegenwärtig in Seoul 20 Prozent der Stadtbevölkerung von nur einer Mahlzeit täglich, und zehn Prozent fristen ein noch schrecklicheres Dasein.

Manche Angehörige herrschender Kreise des Bürgertums in Südkorea führen mit einigen Dutzend Geishas ein ausschweifendes und üppiges Leben, indem sie tagaus, tagein Trinkgelage veranstalten. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung jedoch leidet Hunger.

Den US-Imperialisten und dem südkoreanischen Marionettenregime ist jedoch völlig gleichgültig, daß die südkoreanische Bevölkerung ihr Dasein in größter Qual fristet und viele Menschen vor Hunger sterben müssen.

Es ist außerordentlich wichtig, durch guten Ackerbau das Ernährungsproblem zu lösen. Im Volksmund hieß es: „Der Ackerbau ist

die Hauptsache auf Erden.“ Heute haben wir die Losung „Reis – das ist Sozialismus“ aufgestellt.

Die sozialistische Gesellschaftsordnung kann als noch so gut bezeichnet werden, wenn das Ernährungsproblem ungelöst bleibt, können ihre Vorzüge nicht zutage treten.

Dessenungeachtet setzen Sie die GLB-Mitglieder unter dem Vorwand, Versammlungen und Lehrgänge müßten abgehalten als auch Straßen gebaut werden, für Arbeiten ein, die nichts mit der Landwirtschaft zu tun haben, anstatt sich voll um die Erhöhung der Getreideproduktion zu bemühen.

Es versteht sich von selbst, daß Ihre Vorhaben keinesfalls als negativ angesehen werden können. Im Unterschied zur Warenproduktion in den Fabriken aber hat die Landwirtschaft ihre bestimmten Termine, die nicht verpaßt werden dürfen. Deshalb dürfen in der Saison keine GLB-Mitglieder für den Straßenbau und ähnliches eingesetzt werden.

Jetzt haben Sie unter Einsatz der GLB-Mitglieder die Befestigung der Straße Mundok–Anju in Angriff genommen. Diese Arbeiten sollten jetzt unterbrochen und auf nächstes Jahr verschoben werden. Dafür sollten dann die in den Hüttenwerken abfallenden Bausteine aus Schlacke verwendet werden, die mit Kraftfahrzeugen der Institutionen und Betriebe heranzuholen sind.

Einige Straßen bei uns sind bereits mit diesen Schlackensteinen befestigt, und sie sind nicht schlecht. Allerdings sehen sie sehr schwarz aus, was auf schlechte Qualität der Steine zurückzuführen ist. Wird bei ihrer Herstellung allein mehr Sorgfalt verwendet, werden die Straßen auch schön anzusehen sein. In Pyongyang gibt es eine Straße, die vor nunmehr fast 30 Jahren mit solchen Schlackensteinen befestigt worden ist. Sie ist immer noch in Ordnung.

Ich möchte noch einmal betonen, daß zukünftig für den Straßenbau auf dem Land nur die Baubrigaden der Kreise bzw. ländliche Straßenbaubrigaden, nicht aber die Arbeitskräfte der Landwirtschaft einzusetzen sind.

Auch darf nicht zugelassen werden, daß in den Bezirken Kraftfahrzeuge und Traktoren der Dörfer wahllos für andere Arbeiten genutzt werden.

Die Versorgung der Dörfer mit Waren muß verbessert werden. Als ich jetzt einmal zur Verkaufsstelle der Gemeinde Ryongnim im Kreis Mundok fuhr, mußte ich feststellen, daß dort nur wenige Waren angeboten werden. Es müßten eigentlich sehr viele verschiedene Erzeugnisse gehandelt werden, aber nicht einmal Creme, Haarnadeln und dergleichen sind im Angebot.

Ich habe bereits mehrmals über die Produktion von Waren des täglichen Bedarfs gesprochen, aber in der Verkaufsstelle von Ryongrim gibt es nur wenige Erzeugnisse aus dem Bezirk Süd-Phyongan, und zwar nichts außer Produkten des Trikotagenwerkes Kangso und den im Wirkwarenwerk Sunchon hergestellten Strumpfhosen. Die von Ihnen erzeugten Käämme aus Holz sind nicht richtig glattgeschliffen und schlecht gemacht. Die Funktionäre brauchen sich nur ein wenig darum zu kümmern, und es werden z. B. ohne weiteres dünne als auch dicke Käämme hergestellt werden können. Leider wurde aber nichts dergleichen getan.

Nehmen die Funktionäre ihre Arbeit verantwortungsbewußt wahr, ist es möglich, in den Verkaufsstellen der Dörfer Waren des täglichen Bedarfes in großem Umfang anzubieten. Im Bezirk Süd-Phyongan, in dem mehr als zwei Millionen Menschen leben, verfügen die Städte Phyongsong und Nampho und auch Arbeitersiedlungen über große Werke zur Herstellung von Waren des täglichen Bedarfes. In den Verkaufsstellen jedoch werden nur wenige Konsumgüter angeboten.

Auch Fahrräder gibt es hier kaum zu kaufen. Die Bauern in den Flachlandgebieten brauchen heute viele Fahrräder, da ihre Wohnhäuser weit von den Äckern entfernt liegen.

Ich hatte bereits mehrmals angeordnet, daß die Funktionäre Ihres Bezirks dafür zu sorgen haben, im Fahrradwerk Songchon die Produktion zu steigern und vorrangig den genannten Bauern Fahrräder zur Verfügung zu stellen. Aber auch das wurde von ihnen nicht richtig ausgeführt.

Die Mitarbeiter der Hauptverwaltung für Örtliche Industrie nehmen ihre Arbeit ebenfalls nicht gut wahr. Da sie die Produktion von Waren des täglichen Bedarfs nicht sachkundig anleiten, sind solche Waren in den Verkaufsstellen der Dörfer natürlich kaum im Angebot.

Der Verantwortliche Sekretär des Bezirksparteikomitees und der Vorsitzende des Bezirksverwaltungskomitees sollten keine leeren Worte daherreden, sondern sich nochmals mit dem Problem der Produktion solcher Erzeugnisse befassen und entsprechende Maßnahmen ergreifen.

Die Wohnhäuser auf dem Land müssen in Ordnung gehalten werden.

Im vergangenen Jahr entstand eine Vielzahl von komfortablen Wohnhäusern in der Gemeinde Ryongnim, Kreis Mundok. Die hiesigen Bauern hatten vorher zwar in Strohhöhlen leben müssen, aber sie hatten jedes Jahr sehr gute Ackerwirtschaft betrieben. Da die Höhlen auf Lehmböden gebaut worden waren, war auch das Trinkwasser nicht sauber. Des Weiteren befinden sich Kohlelagerstätten unter der Erde, wo man nicht weiß, ob der Boden nicht irgendwann einmal absinken wird. Deshalb stellten wir Baumaterialien zur Verfügung und sorgten dafür, daß an anderem Ort eine neue, moderne Stadt auf dem Lande entstand.

Die Wohnhäuser dieses GLB sind heute sowohl mit einem modernen Wasserleitungs- und Kanalisationssystem als auch guten Heizungen ausgerüstet.

Als ich diesmal nach Ryongnim kam, um zu sehen, wie die Bauern dort ihre Wohnhäuser in Ordnung halten, fiel mir auf, daß die neugebauten mehrstöckigen Häuser nicht sauber waren, sondern über und über mit Lehm beschmutzt.

Ich ordnete bereits an, nach dem Bau der modernen ein- oder mehrstöckigen Wohnhäuser in den Dörfern die Straßen zu befestigen. Die Wege innerhalb der Siedlungen sollten entweder mit zusätzlich zu lieferndem Zement betoniert oder mit Steinen gepflastert werden. Erst dann wird es möglich sein, die Beschmutzung der Wohnhäuser zu verhindern. Da in der Gemeinde Ryongnim jedoch die Straßen weder gepflastert noch betoniert worden sind, wird an einzelnen Regentagen und vor allem in der Regenzeit viel Erde von den aufgeweichten Wegen mit in die Korridore der Häuser hineingeschleppt.

Des Weiteren wird dort mit den Wasserleitungen, den Kanalisationsanlagen und Kesselanlagen nicht sorgsam umgegangen. Die Anlagen wurden nicht ordnungsgemäß saubergehalten, und deshalb lagert sich dort Sand und Kies ab. Aufgrund mangelhafter Wartung

dieser Anlage kommt in manchen Wohnungen kein warmes Wasser mehr. Ich ließ ein GLB-Mitglied Trinkwasser holen, und man brachte mir trübes Wasser. Der Verantwortliche Sekretär des Kreispartei-komitees Mundok jedoch fühlte sich nicht dafür verantwortlich, daß die Bauern trotz guter Einrichtungen trübes Wasser trinken müssen, sondern sagte, daß anfangs aus den Leitungen reines Wasser gekommen sei, es jetzt aber aus irgendwelchen Gründen trübe sei.

Auch im GLB Wonhwa versteht man es nicht, die zweistöckigen Wohnhäuser sauberzuhalten. Da ich sein Ehrenmitglied bin, sollte ich eigentlich des öfteren dorthin fahren, da man aber die Wohnungen vernachlässigt, habe ich nicht den Wunsch danach.

Hätten die Verantwortlichen Sekretäre des Bezirks- bzw. Kreispartei-komitees und die Vorsitzenden des Bezirks- bzw. Kreisver-waltungskomitees dieser Aufgabe größere Aufmerksamkeit geschenkt, wären die Häuser heute nicht in diesem Zustand.

Da die Bauern es während der langen Zeit, die sie in Strohütten lebten, nicht gewöhnt waren, ihr Haus ordentlich sauberzuhalten, wissen sie auch heute nicht mit komfortablen Wohnhäusern umzugehen.

Ihnen obliegt es, die Bauernschaft dahingehend zu erziehen, daß sie die schönen Wohnungen, die die Partei für sie bauen ließ, noch besser sauberhalten.

Für die Straßenbetonierung ist mehr Zement zur Verfügung zu stellen.

Es ist erforderlich, die Wasserleitungen, Kanalisationsanlagen und die Boiler in Ordnung zu halten.

Zur Zeit fehlen dem GLB Ryongnim Techniker, die sich mit Wasserleitungen und Heizungsanlagen auskennen. Deshalb können dort keine geplatzten Heizungsrohre geschweißt werden, obwohl die Soldaten dem Betrieb nach Abschluß der Wohnungsbauarbeiten Rohre, Schweißgeräte, Sauerstoffflaschen und dergleichen übergeben haben.

Die Vorsitzende des GLB Ryongnim sagte, daß es zwar sehr schön sei, eine moderne Stadt auf dem Lande zu übernehmen, daß es aber schlimm sei, daß sie keine Erfahrungen bei der Verwaltung habe.

Der Bezirk sollte einige Techniker in diesen GLB schicken. Einige hochqualifizierte Klempner und Facharbeiter für Wärmewirtschaft

sollten dort ein Jahr lang der Landjugend technische Kenntnisse über die Wartung von Wasserleitungen und Boilern vermitteln. Zwar dürfen dafür keine Arbeitskräfte aus staatlichen Betrieben eingesetzt werden, weil es ein GLB ist, aber Jugendliche des GLB können durchaus dazu herangezogen werden. Wenn sich rund 15 junge Leute dort um die Heizvorrichtungen und Wasserleitungen kümmern, so wird das den GLB helfen. Das Sekretariat des Verwaltungsrates ist dafür verantwortlich, die genannten Arbeiter im Bezirk abziehen und entsprechende Absprachen mit dem Vorsitzenden des Bezirksverwaltungs Komitees zu führen. Sollte es im Bezirk keinen Techniker geben, der dafür in Frage kommt, so ist ein Facharbeiter für Wärmewirtschaft aus einem Betrieb als Lektor für einen einjährigen Lehrgang in den GLB Ryongnim zu schicken, damit er dort den jungen Menschen Kenntnisse über die Wartung von Boilern und Wasserleitungen sowie über das Schweißen vermittelt.

Die Jugendlichen werden dann in der Lage sein, Wasserleitungen, Kanalisation und Boiler instand zu halten.

Ferner ist es erforderlich, dem GLB Ryongnim einige LKW zur Verfügung zu stellen. Die neuentstandene Siedlung des GLB liegt weit von den Äckern entfernt, und zwar bis zu zwölf Kilometer. Der GLB Ryongnim benötigt Fahrzeuge, um die Bauern aufs Feld fahren zu können. Wenn in Zukunft mehr Busse produziert werden, sollten diese das Problem lösen, heute aber sind noch LKW dafür einzusetzen.

Die Mitglieder des GLB Ryongnim fordern nur zwanzig LKW vom Typ „Sungri-58“ an, aber sie bräuchten rund 40 Stück, um alle GLB-Mitglieder damit befördern zu können. Es wäre besser, anstatt der 40 LKW vom Typ „Sungri-58“, die ebensoviel Kraftfahrer benötigen, 10 LKW vom Typ „Taebaeksan“ dorthin zu liefern. Es wäre günstig, diese LKW dann mit einer Plane zu überziehen und mit Sitzgelegenheiten zu versehen. Durch zweimaliges Fahren werden so sämtliche GLB-Mitglieder befördert werden können.

Ferner sind den hiesigen Bauern ausreichend Fahrräder anzubieten, damit Frauen das Fahrradfahren erlernen und zur Arbeit fahren zu können.

Der Aufbau der Siedlungen dieses GLB ist wie vorgesehen abzuschließen.

Der Verwaltungsrat ist verpflichtet, das Operative Fahrzeugregiment für Hilfeleistungen bei der Ausgestaltung der Siedlungen im Kreis Mundok, wie z. B. zum Zuschütten von Gräben und dergleichen, zu mobilisieren. In der Gemeinde Ryongnim gibt es keinen Steinbruch, wo Steine für den Straßenbau gewonnen werden können, und deshalb sind der Wohnungsbaubrigade des GLB Ryongnim gut 1000 Tonnen Zement zur Verfügung zu stellen.

Der Wohnungsbau ist ebenfalls entsprechend dem Plan abzuschließen. Ausgenommen die Wohnungen, die von den Armeemitgliedern gebaut worden sind, müssen noch 600 bis 700 errichtet werden. Es ist ferner notwendig, Kinderkrippen und -gärten wie geplant aufzubauen. Baumaterial wird zur Verfügung gestellt, und der Bezirk hat der Wohnungsbaubrigade des GLB Ryongnim zu helfen, das Bauvorhaben termingerecht abzuschließen.

Im Anschluß daran sind im kommenden Jahr die Strohütten einer Brigade des Nachbar-GLB Ripsok abzureißen.

Ich bin fest davon überzeugt, daß Sie in diesem Jahr, dem 30. Jahrestag unserer Partei, durch konsequente Vorbereitung des Ackerbaus auf jeden Fall dazu beitragen werden, die angestrebte Getreideproduktion von acht Millionen Tonnen zu gewährleisten.

ÜBER DIE WEITERENTWICKLUNG DES ÖRTLICHEN HAUSHALTSYSTEMS

**Rede auf der 5. Tagung der Obersten Volksversammlung der DVRK
in der V. Legislaturperiode
8. April 1975**

Zwei Jahre sind vergangen, seit wir Kurs auf die Einführung des örtlichen Haushaltsystems genommen haben. Die Ergebnisse zeigen, daß es 1973, im ersten Jahr, noch Mängel gab, aber im folgenden Jahr gut voranging. 1974 hat sich das neue System außer in zwei in allen Bezirken vollbewährt.

In unserem Lande sind heute reale Bedingungen vorhanden, um das örtliche Haushaltssystem mit Erfolg einführen zu können.

Seit der Machtübernahme durch die Arbeiter und die Bauern sind bereits 30 Jahre vergangen. Unsere damaligen Funktionäre waren ausgebeutete Arbeiter oder leibeigene Bauern. Sie hatten in der ersten Zeit nach der Übernahme der Macht davon nichts verstanden, wie das Wirtschaftsleben ihres Gebiets selbständig zu gestalten ist. Heute sind sie dazu durchaus in der Lage, denn inzwischen wuchsen viele neue Kader heran, die in den Machtorganen tätig sind, und die Mitarbeiter, die sich früher kein Wissen aneignen konnten, haben heute das Niveau eines Mittelschulabgängers oder eine noch größere Bildung. Jetzt sind die Funktionäre auf Bezirks- und Kreisebene in der Lage, die Wirtschaft in ihrem Territorium eigenständig zu leiten.

Angesichts dieser Sachlage haben wir vor einigen Jahren auf der Tagung des Politkomitees des ZK beschlossen, das örtliche Haushaltssystem einzuführen, wonach die örtlichen Machtorgane die Wirtschaft

besser organisieren können. Wir wiesen in diesem Zusammenhang darauf hin, daß alle Bezirke, Städte und Kreise eigenverantwortlich Gewinne zu erarbeiten haben, um die Lehrer, Ärzte und die Mitarbeiter der Staatsorgane in den Territorien bezahlen zu können, und zwar ohne Zuschüsse durch den Staat. Das gleiche trifft auch auf den Bau von Lehranstalten zu. Ferner wurde festgelegt, die restlichen Gelder an den Staat abzuführen.

Die Maßnahme der Partei zur Durchsetzung des örtlichen Haushaltssystems ist ein äußerst wichtiger Schritt zur besseren Gestaltung des Staatshaushalts.

Jetzt haben alle Bezirke, Städte und Kreise das örtliche Haushaltssystem übernommen. Der Bezirk Nord-Phyongan arbeitet damit am besten. Der auf der heutigen Versammlung gegebene nachträgliche Bericht des Vorsitzenden des Volkskomitees des Bezirks Nord-Phyongan enthält viele wertvolle Erfahrungen aus diesem Bezirk.

Der Bezirk Nord-Phyongan erhielt 1973 aus dem zentralen Fonds große Zuschüsse vom Staat. Im vergangenen Jahr ist es hier gelungen, das neue System erfolgreich durchzusetzen, so daß dem Staat umfangreiche Mittel zur Verfügung gestellt werden konnten, wobei die Ausgaben durch eigene Einnahmen gedeckt wurden. Das ist eine sehr erfreuliche Bilanz.

Früher verteilte die Regierung staatliche Zuschüsse aus dem Gewinn der Großbetriebe an die Bezirke, um die Lehrer, Ärzte und Mitarbeiter der Staatsorgane zu bezahlen. Der Staat hatte also große finanzielle Probleme und war nicht in der Lage, größere Investitionen in den Wirtschaftsaufbau des Landes vorzunehmen.

Jetzt erwirtschaften die Bezirke durch Weiterentwicklung der örtlichen Industrie und die Verbesserung der Arbeit in den Dienstleistungseinrichtungen umfangreiche Mittel und bestreiten damit die örtlichen Ausgaben. So kann der Staat aufgrund der Einführung des örtlichen Haushaltssystems mehr Mittel in den Bau von großen Fabriken, Hochschulen, Krankenhäusern u. a. investieren.

Das örtliche Haushaltssystem ermöglichte schließlich, sowohl die Konsumtion als auch die Akkumulation rasch zu erhöhen und bessere Proportion zu sichern. Mit der Einführung des örtlichen

Haushaltssystem durch unsere Partei werden also konsequent die Erfordernisse der ökonomischen Gesetze des Sozialismus befolgt.

Wenn die Bezirke mit selbst erwirtschaftetem Gewinn das örtliche Budget bestreiten und der Staat mit den in der zentralen Wirtschaft erarbeiteten Mitteln die erweiterte Reproduktion sichert, wird das Volksvermögen rasch wachsen und sich die ökonomische Basis des Landes bedeutend festigen.

Im vergangenen Jahr erwirtschaftete der Bezirk Nord-Phyongan auf diesem Wege große Mittel im Interesse des Staates und des Volkes. Ich erlaube mir, im Namen der Obersten Volksversammlung dem Volkskomitee des Bezirks Nord-Phyongan und den Volkskomitees der Städte und Kreise dieses Bezirks dafür meinen Dank auszusprechen, daß sie den vorgegebenen Kurs der Partei konsequent befolgt, nämlich große Gewinne im Interesse des Staates und des Volkes erarbeitet haben.

Das örtliche Haushaltssystem weist viele Vorteile auf.

Es ermöglicht, die örtliche Industrie rasch zu entwickeln, das Netz der Dienstleistungseinrichtungen bedeutend auszubauen und das Leben der Bevölkerung ständig zu verbessern. Früher wurden die Bezirke auch darauf hingewiesen, die örtliche Industrie auszubauen und das Dienstleistungswesen zu erweitern, doch diese Hinweise wurden nicht im erforderlichen Maße befolgt. Folglich mangelte es an Kurzwaren, auf den Straßen wurde kaum Eis angeboten, usw. Nach Einführung dieses Systems erhöhte sich nicht nur die Produktion von Kurzwaren, sondern auch der Dienstleistungsbereich wurde entscheidend ausgebaut.

Mit Beschreiten dieses Weges verstärkten sich auch der Einfluß der Funktionäre auf den Staatshaushalt und ihre Verantwortung beim sozialistischen Aufbau. Sie gehen vom Standpunkt eines Hausherrn und mit größerer schöpferischer Initiative an ihre Aufgaben. Sie entfalten noch stärker den revolutionären Geist, aus eigener Kraft schaffen, und auch das Schöpfertum.

Bei der Durchsetzung des örtlichen Haushaltssystem müssen die verantwortlichen Funktionäre im Territorium stets bedenken, was die Bevölkerung braucht und was im eigenen Bezirk produziert werden

kann. Es gibt viele Reserven, um die finanziellen Mittel zu erhöhen.

Wie bereits gesagt, der Bezirk Jagang hat im vergangenen Jahr unbefriedigend mit dem örtlichen Haushaltssystem gearbeitet und erhebliche Mittel an staatlichen Zuschüssen gebraucht. Die Ursache dafür liegt allein darin, daß der Vorsitzende des Bezirksvolkskomitees und andere Funktionäre des Bezirks sich wenig Gedanken darüber machen und daß es in der organisatorischen Arbeit Mängel gibt.

Im Bezirk Jagang gibt es viele günstige Bedingungen für die Entwicklung der örtlichen Industrie und die Erhöhung der finanziellen Einnahmen und auch viele große Maschinenfabriken, die selber Ausrüstungen für den Bau von Industriebetrieben im Territorium herstellen können. Hier sind auch viele Rohstoffe für die örtliche Industrie vorhanden. So werden in diesem Bezirk jetzt Käbme und Büroartikel wie Rechenbretter aus Kunststoff, der aus Hamhung bezogen wird, hergestellt. Zweckmäßig wäre es jedoch, wenn aus dem in den Sägewerken des Bezirks reichlich vorhandenen Abfallholz Wäscheschläger und Behälter sowie Rechenbretter und dergleichen hergestellt werden würden. Ratsam ist auch, aus Holz Möbel für die Bevölkerung zu bauen. Im Bezirk Jagang wachsen auch viele Wildfrüchte, die man zu Saft verarbeiten und verkaufen könnte, um Mittel zu erwirtschaften.

Im Kreis Taechon, Bezirk Nord-Phyongan, wurden Sesamblätter, die früher kaum genutzt wurden, in großer Menge gesammelt, daraus Duftstoffe gewonnen und zum Kauf angeboten. Auf diese Weise Reserven ausfindig zu machen, schafft genügend Quellen für die Erhöhung der finanziellen Einnahmen. Die Lösung der Probleme hängt davon ab, ob die Funktionäre sich mit der Partei, mit der Arbeiterklasse und dem Volk eng verbunden fühlen.

Verantwortliche Mitarbeiter in den Bezirken, Städten und Kreisen, die sich das örtliche Haushaltssystem immer noch nicht zu eigen gemacht haben, sollten sich an dem Bezirk Nord-Phyongan ein Beispiel nehmen und sofort mit seiner umfassenden Anwendung beginnen. Wenn die Funktionäre der örtlichen Staatsorgane immer noch nicht gelernt haben, die Geschicke der örtlichen Wirtschaft selbst in die Hand zu nehmen, und vom Staat immer noch Zuschüsse erhalten, bedeutet

das, daß sie nicht fähig sind, solche Funktionen auszuüben. In allen Bezirken muß der revolutionäre Geist, aus eigener Kraft schaffen, stark entfaltet und das örtliche Haushaltssystem umfassend eingeführt werden.

Dabei kommt es darauf an, die Haushaltseinnahmen in den Territorien entschieden zu erhöhen.

Im Vordergrund steht dabei die rasche Entwicklung der örtlichen Industrie. Das ist nicht nur dringend notwendig, um die örtliche Haushaltseinnahme zu erhöhen, sondern auch zur raschen Steigerung der Produktion von Waren des täglichen Bedarfs.

An solchen Waren herrscht der größte Mangel. Gemeint sind verschiedene Waren des täglichen Bedarfs wie Haar-, Sicherheits- und Nähnadeln, Scheren, Knöpfe und auch Brillengestelle, also unzählige Sorten. Die dafür zuständigen Mitarbeiter hatten in Ausführung eines Auftrags eine Liste dieser Waren zusammengestellt, deren Sortiment nach vorläufigen Untersuchungen bereits mehr als 100 000 Artikel umfaßte.

Gegenwärtig gibt es viele Düngemittelbetriebe, Stahlwerke, Maschinen-, Textil- und Schuhfabriken, doch wenig Betriebe, die Waren des täglichen Bedarfs produzieren.

Die Ursache dafür, daß sich diese Produktion nicht entwickeln konnte und zurückblieb, ist auf die japanischen und auf die US-Imperialisten zurückzuführen. Vor der Befreiung verwandelten die japanischen Imperialisten unser Land in ihren kolonialen Absatzmarkt, exportierten in unser Land ihre Waren, richteten dadurch die traditionellen Handwerksbetriebe völlig zugrunde und verhinderten die Entwicklung der Leichtindustrie. Die Betriebe der Leichtindustrie, die übrig geblieben waren, wurden im Krieg durch die US-Imperialisten völlig zerstört. Wie im Politischen Zwanzig-Punkte-Programm vereinbart, schützten wir nach der Befreiung die Interessen der mittleren und kleinen Unternehmer sowie der Handwerker und förderten ihre Unternehmertätigkeit. Während des dreijährigen Krieges wurden jedoch deren gesamte Produktionsmittel durch die Bombenangriffe der US-Imperialisten vernichtet, und sie standen mit leeren Händen da.

Da, wie oben dargelegt, die Produktion der genannten Artikel vernichtet worden war und unsere Mitarbeiter auf dem Gebiet der

Leichtindustrie zudem wenig Erfahrungen hatten, konnte nach dem Krieg die Produktion dieser Waren nicht so organisiert werden, wie wir es uns gewünscht hätten. Infolgedessen herrscht nach wie vor Mangel daran.

Auf dem Juni-Plenum des ZK der Partei im Jahre 1958 wurde beschlossen, die Konsumgüterproduktion in der zentralgeleiteten Großindustrie und in der örtlichen Industrie mittleren und kleinen Ausmaßes gleichzeitig zu entwickeln. Entsprechend diesen Festlegungen entbrannte ein energischer Kampf für den Bau von solchen Betrieben als eine Bewegung des ganzen Volkes. Da die Errichtung dieser Betriebe damals auf breiter Front vor sich ging, wurden in der Konsumgüterproduktion große Erfolge erzielt. Der Fünfjahrplan wurde in der Bruttoproduktion der Industrie wertmäßig zweieinhalb Jahre vorfristig erfüllt.

Im August 1962 fand in Changsong die Gemeinsame Tagung der Örtlichen Partei- und Wirtschaftsfunktionäre statt, auf der die Aufgabe gestellt wurde, ausgehend von den Erfolgen und aufgrund vorhandener Erfahrungen beim Bau der örtlichen Industrie, weitere Neuerungen in Angriff zu nehmen.

Seit der gemeinsamen Tagung von Changsong sind 13 Jahre vergangen. Inzwischen wurden überall im Land zahlreiche neue Betriebe errichtet, und die vorhandenen haben sich weiter gefestigt. Der Kreis Changsong im Bezirk Nord-Phyongan, der Kreis Yangdok im Bezirk Süd-Phyongan, der Kreis Hwangju im Bezirk Nord-Hwanghae, der Kreis Pukchong im Bezirk Süd-Hamgyong und viele andere haben im Territorium gut ausgestaltete Betriebe geschaffen. Es entstanden überall solche Betriebe, und die örtliche Industrie insgesamt entwickelt sich in raschem Tempo – das ist ein hervorragendes Ergebnis der gemeinsamen Tagung von Changsong.

Der Kreis Changsong hat nach dieser gemeinsamen Tagung die örtliche Industrie zügig entwickelt. Jetzt gibt es hier eine Textilfabrik, eine Konfektionsfabrik, ein Werk für Damen- und Kinderbekleidung, eine Papier-, eine Bleistift- und eine Möbelfabrik, einen Betrieb für Metallwaren des täglichen Bedarfs, eine Lebensmittelfabrik, einen Pelzverarbeitungsbetrieb und einen Maisverarbeitungsbetrieb für reis-

artige Produkte. Dieser Kreis hat die Leitung der örtlichen Industriebetriebe fest im Griff und liefert auch zahlreiche Erzeugnisse.

Im Kreis Changsong brachte man in kleinen Gebäuden einfache Ausrüstungen unter, stellt unter anderem Papier und Bleistifte her, kann so den Eigenbedarf an diesen Erzeugnissen decken und versorgt darüber hinaus auch andere Kreise. Hier werden auch für die Werktätigen Möbel in guter Qualität produziert. Besucht man hier Bauern, kann man feststellen, daß sie mit Eß- und Schreibtischen, Kleiderschränken und anderem gutem Mobiliar geschmackvoll eingerichtet sind.

In der Lebensmittelfabrik von Changsong werden so verschiedene Produkte wie Fleischwaren, Obstsäfte, Süß- und Feinbackwaren, alkoholische Getränke usw. hergestellt, darunter auch die Speisewürze Toenjang und Kanjang. Das Maisverarbeitungswerk für reisartige Produkte wird von den Bauern mit Mais beliefert, aus dem man reisförmige Körner erzeugt und die Bauern damit versorgt. Die Bauern sind mit dieser Verfahrensweise sehr zufrieden.

Der Kreis Changsong steht auch bei der Modernisierung der örtlichen Industriebetriebe an der Spitze. 1958, als der Aufbau der örtlichen Industrie begann, produzierte man auf primitive Weise, heute dagegen sind sämtliche Produktionsprozesse modernisiert. Besonders nach dem V. Parteitag wurden energische Anstrengungen zur Modernisierung der Betriebe im Territorium unternommen und beeindruckende Erfolge erreicht.

Hoch einzuschätzen ist, daß der Kreis Changsong viele moderne und gut ausgestattete Produktionsstätten geschaffen hat. Alle Städte und Kreise sollten sich den Kreis Changsong in dieser Beziehung zum Vorbild nehmen.

Die Schaffung von örtlichen Betrieben ist in vieler Hinsicht von großer Bedeutung.

Dadurch können mit geringem Aufwand an Investitionen ein großer Umfang an Waren erzeugt und das Lebensniveau des Volkes rasch gehoben werden. Baut man große Betriebe, muß man viel investieren, Kinderkrippen und -gärten sowie andere umfangreiche Nachfolgeeinrichtungen schaffen. Außerdem werden Arbeitskräfte aus anderen Orten herangezogen. Bei der Errichtung von Industriebetrieben im

Territorium ist all das nicht erforderlich. Wenn man Reserven und freie Arbeitskräfte in den betreffenden Territorien mobilisiert und nutzt, kann man ohne Schwierigkeiten örtliche Industriebetriebe bauen und rasch die Produktion von Erzeugnissen aufnehmen. Deshalb ermöglicht die Entwicklung der örtlichen Industrie, Sortiment und Menge der Erzeugnisse mit geringem Aufwand an staatlichen Investitionen und schnell zu erhöhen.

Wenn man die Errichtung solcher Industriebetriebe in den Kreisstädten gehörig organisiert, kann man auf die Hausfrauen nach dem Vorbild der Arbeiterklasse einwirken. In den Kreiszentren wohnen viele Familienangehörige von Funktionären, die in den Partei- und Staatsorganen sowie in den Organen der öffentlichen Sicherheit, in den Bildungseinrichtungen und im Gesundheitswesen tätig sind. Wenn die Hausfrauen in den neu geschaffenen Industriebetrieben arbeiten, können sie gewiss im Sinne der Arbeiterklasse erzogen werden. Arbeiten diese Frauen in einem Betrieb und nehmen am Leben einer Organisation teil, haben sie keine Zeit, über belanglose Dinge zu reden. Sie werden im Gegenteil schneller im revolutionären Geist geformt werden.

Der Bau dieser Betriebe in den Kreisen bietet auch in einem Kriegsfall günstige Bedingungen. Unsere Feinde können beim Ausbruch eines Krieges die Großbetriebe zerstören. Aber sie werden doch nicht alle örtlichen Industriebetriebe vernichten können. Hier können Gewebe, Papier und verschiedene andere Konsumgüter hergestellt und auch im Kriegsfall der Bedarf vollauf gedeckt werden.

Obwohl nach der gemeinsamen Tagung von Changsong große Fortschritte in der örtlichen Industrie erreicht wurden, kommt die Konsumgüterproduktion noch immer nicht den rasch wachsenden Bedürfnissen nach. Das Sortiment an Kurzwaren läßt noch besonders zu wünschen übrig.

Ich wende mich heute an Sie mit dem Aufruf, auf diesem Gebiet einen weiteren Vorstoß zu wagen.

Große Anstrengungen sind darauf zu richten, die örtlichen Industriebetriebe besser auszustatten und auszulasten sowie mit großem Nutzen anzuleiten.

Das Produktionspotential der von uns bereits aufgebauten örtlichen Industrie ist ziemlich groß. Wenn alle vorhandenen Betriebe – wie vorgesehen – Gewinne erarbeiten, dann wird es kein Problem mehr sein, in jedem Kreis das Konsumgütersortiment auf 2000 bis 3000 Artikel zu erweitern. Jährlich würden die finanziellen Einnahmen jedes Kreises 20 bis 30 Mio. Won und im Landesmaßstab die wertmäßige industrielle Bruttoproduktion der Kreise also 4 bis 6 Mrd. Won betragen.

Damit die vorhandenen örtlichen Industriebetriebe mit hoher Effektivität arbeiten, sind drei Probleme zu lösen.

Erstens gilt es, das technische Niveau der Funktionäre dieser Betriebe auf das der Diplomingenieure und anderen Techniker zu heben.

Wenn sie von der Technik keine Ahnung haben, können sie die modernen Maschinen und Ausrüstungen nicht bedienen sowie neue Technik einführen.

Die Funktionäre örtlicher Industriebetriebe des Kreises Changsong waren früher mit der Technik wenig vertraut, jetzt haben fast alle ein Studium absolviert und das Diplom eines Ingenieurs oder Technikers erworben, und zwar ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit. Auch die Funktionäre aus der örtlichen Industrie anderer Kreise sollten diesem Beispiel folgen und ihre technischen Kenntnisse schnellstens vervollkommen. Wenn die Funktionäre der örtlichen Industrie ein Fernstudium an der Hochschule für Leichtindustrie oder an einer höheren technischen Schule aufnehmen, werden sie sich in kurzer Zeit mehr technisches Wissen aneignen.

Zweitens sind die Betriebe der zentralgeleiteten Industrie verpflichtet, die Bewegung für technisches Neuerertum in den örtlichen Industriebetrieben nachhaltig zu unterstützen.

Im Kreis Sakju, der an den Kreis Changsong grenzt, befindet sich das Wasserkraftwerk Suphung und viele andere Betriebe der zentralgeleiteten Industrie, die viel zur Modernisierung der örtlichen Industriebetriebe des Kreises Changsong beigetragen haben.

Die Betriebe der zentralgeleiteten Industrie des ganzen Landes sollen diesem Beispiel nacheifern und eine Bewegung entfalten, damit die zentralgeleitete Industrie der örtlichen Industrie hilft, wie die Stadt das Dorf unterstützt und die Industrie der Landwirtschaft zur Seite steht.

Die Frage haben wir schon seit geraumer Zeit in den Mittelpunkt gerückt. Leider leistet die zentralgeleitete Industrie der örtlichen Industrie noch nicht die erforderliche Hilfe, da die Funktionäre mit Betriebsegoismus und Lokaldenken behaftet sind. Mit diesen Erscheinungen ist Schluß zu machen, um zu erreichen, daß man sich einander auf zentraler und örtlicher Ebene hilft. Das Vereinigte Eisenhüttenwerk Hwanghae z. B. gibt den örtlichen Industriebetrieben der Stadt Songnim wie auch den des Kreises Hwangju, in dem es keine zentralgeleitete Industrie gibt, Unterstützung. Nur auf diesem Wege ist es möglich, die Industriebetriebe örtlicher Ebene in allen Kreisen besser auszustatten. Wenn die Funktionäre weiterhin Ressortdenken walten lassen, wird die örtliche Industrie vernachlässigt werden, insbesondere die örtliche Industrie solcher Kreise, in denen es keine zentralgeleitete Industrie gibt, kann nicht rasch auf die Beine kommen.

Um die örtlichen Industriebetriebe verantwortungsvoll zu unterstützen, ist es zweckmäßig, jedem zentralgeleiteten Industriebetrieb ein oder zwei örtliche Industriebetriebe anzugliedern. So wird man erreichen, daß jeder örtliche Industriebetrieb einen Paten hat, der ihn unterstützt.

Großbetriebe können Ausrüstungen, die die örtlichen Betriebe benötigen, zweifellos liefern, weil sie über Abteilungen für Instandsetzung und Stromversorgung verfügen. In den Großbetrieben gibt es viele Techniker. Wenn sie z. B. sonntags in diese Betriebe gehen und technische Probleme lösen helfen, ist das für die Festigung dieser Betriebe ein großer Fortschritt. Das ist der Weg, um die Modernisierung und den Ausbau der örtlichen Industrie voranzubringen.

Drittens gilt es, in jedem Bezirk Betriebe der Grundstoffchemie zu schaffen, die Zulieferer der örtlichen Industriebetriebe sind.

Gegenwärtig brauchen alle Kreise Erzeugnisse der Grundstoffchemie, darunter Natriumkarbonat, Ätznatron und Salzsäure. Da sie jedoch damit nicht ausreichend versorgt werden, können die Betriebe des Territoriums weder die örtlichen Rohstoffe besser nutzen noch die Produktion normalisieren. Die zentralgeleitete Industrie, die Erzeugnisse der Grundstoffchemie liefert, ist nicht in der Lage, auch die

örtliche Industrie ausreichend damit zu beliefern. Das bedeutet jedoch nicht, daß alle Städte und Kreise Erzeugnisse der Grundstoffchemie, die sie nur in geringer Menge brauchen, für den Eigenbedarf selbst herstellen dürfen. Deshalb sollten die Bezirke Spezialwerke der Grundstoffchemie errichten, die ihre Erzeugnisse den örtlichen Industriebetrieben in ihren Bezirken liefern.

Über die Schaffung von Betrieben der Grundstoffchemie in den Bezirken hatte ich schon wiederholt gesprochen, und zwar auf der Beratung der Verantwortlichen Sekretäre der Bezirksparteikomitees wie auch auf der Tagung des Politkomitees des ZK der Partei. Diese Aufgabe wird jedoch in dem einen Bezirk verwirklicht, in dem anderen aber noch nicht.

Im Bezirk Nord-Phyongan wurden ein Sodawerk mit einer Jahreskapazität von 5000 t und ein Ätznatronwerk mit einer jährlichen Kapazität von 2000 t gebaut, sie arbeiten mit zufriedenstellendem Ergebnis. Dieser Bezirk versorgt seine Papier- und Textilfabriken mit selbst erzeugtem Ätznatron und mit im Territorium hergestellter Salzsäure seine Nahrungsmittelbetriebe. Einige andere Bezirke tun noch zu wenig für die Schaffung von Betrieben der Grundstoffchemie.

Das technische Niveau der Funktionäre der örtlichen Industriebetriebe ist rasch zu heben, die zentralgeleitete Industrie hat der örtlichen Industrie tatkräftig zu helfen, und die Bezirke haben gut ausgestattete Betriebe der Grundstoffchemie zu schaffen. Wenn diese drei Probleme gelöst sind, werden die vorhandenen Betriebe mit noch größerem Nutzen arbeiten.

Ferner müssen alle Anstrengungen darauf gerichtet werden, auf örtlicher Ebene neue Betriebe zu bauen.

In den Bezirken sind viele kleine Mineraldüngerbetriebe, die für die rasche Steigerung der Düngerproduktion wie auch für den Kriegsfall notwendig sind, zu errichten. Der Betrieb sollte, auf Standarddüngemittel berechnet jährlich 16 000 t Dünger herstellen. Zweckmäßig ist, in jedem großen Kreis einen Betrieb zu schaffen. Kleine Kreise sollten sich zusammenschließen und für zwei oder drei Kreise einen Betrieb errichten. Die entsprechenden Ausrüstungen für diese Betriebe hat der Staat zentral zu liefern.

Es besteht die Notwendigkeit, weitere Papierfabriken zu bauen. Unsere Papierlage ist gegenwärtig angespannt. Mit der Einführung der allgemeinen obligatorischen elfjährigen Bildung wurde viel Papier, das in Großbetrieben produziert wurde, für die Herausgabe von Lehrbüchern gebraucht. Folglich bleibt uns versagt, die Auflagen der Zeitungen zu erhöhen und mehr Zeitschriften, Nachschlagewerke und ähnliches herauszugeben. Die zentralgeleitete Industrie ist also nicht in der Lage, auch das von den einzelnen Gebieten geforderte Papier bereitzustellen. Aus diesem Grunde sind die Kreise verpflichtet, Papierfabriken zu errichten und den Bedarf an Heften, Fußbodenpapier, Fensterverkleidungen, Verpackungsmaterial und ähnliches aus eigener Produktion zu decken.

Die Kreise haben unter strengster Berücksichtigung der Rohstofflage entsprechend ihren realen Verhältnissen Papierfabriken zu bauen. Die holzreichen Kreise sollen Papier aus Holz, die über viel Schilf verfügenden aus Schilf, die mit hohem Anteil an Reisstroh aus Reisstroh und diejenigen, in denen viel Maisstroh anfällt, aus Maisstroh herstellen.

Auch den Bau von Fahrrad-, Nähmaschinen-, Waschmaschinen-, Kühlschranksfabriken und von Montagewerken für Fernsehempfänger und Rundfunkgeräte muß man kühn in Angriff nehmen.

Die Nachfrage der Bevölkerung nach modernen Haushaltswaren ist zur Zeit sehr groß. Die heutige Lage unterscheidet sich grundsätzlich von der im Jahre 1958, als wir gerade mit dem Bau von Industriebetrieben auf örtlicher Ebene begonnen hatten. Heute wünscht sich unsere Bevölkerung einen hohen Lebensstandard und möchte sich für ihre Wohnungen moderne Haushaltgeräte wie Fernseher und Kühlschränke anschaffen. Daher muß auch die örtliche Industrie entsprechend den Erfordernissen unserer Zeit mehr Haushaltswaren in besserer Qualität herstellen.

Gegenwärtig gibt es bei uns in der zentralgeleiteten Industrie nur wenige Werke, die Fahrräder und moderne Haushaltswaren herstellen, und deren Produktion ist sehr niedrig. Wenn man sich nur auf die zentralgeleitete Industrie stützt, ist es nicht möglich, die schnell wachsenden Bedürfnisse der Bevölkerung in vollem Maße zu befriedigen.

Wir haben schon vor einigen Jahren darauf hingewiesen, daß in jedem Bezirk eine Fahrradfabrik zu bauen ist. Nun ist der Bedarf der Bauern an Fahrrädern groß. Selbst bei kleineren Entfernungen bis zum Feld wollen die Jugendlichen auf dem Dorf mit dem Fahrrad fahren. Um diesen zunehmenden Bedarf an Fahrrädern zu decken, müssen sie in jedem Bezirk produziert und an die Dörfer geliefert werden.

Die Fahrradproduktion ist nicht so kompliziert. Mit wenigen Spezialausrüstungen lassen sich überall Fahrräder produzieren. Künftig sollte in jedem Bezirk eine Fahrradfabrik sein, die ihr Erzeugnis an die Bevölkerung liefert.

Zu empfehlen ist, daß der Staat wichtige Ausrüstungen und Materialien, die für die Produktion von Fahrrädern, Näh- und Waschmaschinen, Kühlschränken und Ventilatoren, von Fernseh- und Rundfunkgeräten u. a. notwendig sind, zentral liefert.

Es sind auch große Fabriken für die Produktion von Industriegläsern, Verpackungsmitteln und Einzweckmaschinen auf örtlicher Ebene zu bauen.

Durch Mangel an Flaschen und anderen Verpackungsbehältern können derzeit die Lebensmittelfabriken der Kreise die Produktion von verarbeiteten Nahrungsmitteln nicht erhöhen, und auch der vorgesehene Ausbau örtlicher Industriebetriebe kann aufgrund fehlender Einzweckmaschinen nicht gesichert werden.

Es ist ratsam, die Betriebe der örtlichen Industrie, die moderne Haushaltwaren produzieren, und so wichtige örtliche Industriebetriebe wie Sodafabriken und Verpackungsmittel- und Einzweckmaschinenwerke als bezirksgeleitete Betriebe weiter auszubauen. Ferner haben die Bezirke die auf ihrem Territorium bereits geschaffenen Betriebe für Getreideverarbeitung zu übernehmen.

Der Ausbau der bedeutenden örtlichen Industriebetriebe als zuverlässige bezirksgeleitete Betriebe ist von außerordentlicher Bedeutung, um die örtliche Industrie auf einer neuen höheren Stufe zu entwickeln und die Grundlage für die weitere Hebung des Lebensstandards des Volkes im nächsten Perspektivplanzeitraum zu schaffen.

Die erforderlichen Mittel für den Bau von örtlichen Industriebetrieben auf Bezirksebene kommen auch aus dem Staatshaushalt

wie aus dem örtlichen Budget. Die Bezirke sollten aber in dem revolutionären Geist handeln, aus eigener Kraft schaffen, und sich bemühen, die finanziellen Mittel und die Ausrüstungen, die für den Bau von bezirksgeleiteten Betrieben notwendig sind, nach Möglichkeit aus eigenem Aufkommen zu schaffen. Besonders die notwendigen Werkzeugmaschinen für die Schaffung von bezirksgeleiteten Fabriken, die Einzweckapparate herstellen, sind auf dem Wege bereitzustellen, daß man die zentralgeleitete Industrie in den Bezirken dazu aufruft, die Bewegung „Jede Werkzeugmaschine bringt neue“ zu entfalten.

Heute steht vor der örtlichen Industrie die wichtige Aufgabe, ihre wertmäßige Produktion in den Kreisen im Durchschnitt auf 20 Mio. Won zu erhöhen.

Erst wenn die wertmäßige Industrieproduktion weiter gesteigert wird, können die Löhne und Gehälter der Arbeiter und Angestellten, wie auf dem V. Parteitag beschlossen, erhöht werden. Wir haben bereits das Steuersystem vollständig abgeschafft und auch die Preise für Konsumgüter entsprechend dem Beschluß des V. Parteitages gesenkt. Die Forderung nach Erhöhung der Löhne und Gehälter der Arbeiter und Angestellten wurde jedoch immer noch nicht erfüllt. Diese Aufgabe ist ebenfalls in kurzer Zeit zu realisieren.

Die Realisierung der letztgenannten Aufgabe ist durchaus möglich, insbesondere wenn man das enorm gestiegene Einkommen der Bauern in den letzten Jahren und das rasche Wachstum der Industrieproduktion in Betracht zieht.

Um den Durchschnittslohn dieser Mitarbeiter von 70 Won auf mehr als 90 zu erhöhen, brauchen wir zusätzlich 800 Mio. Won. Für die Steigerung der wertmäßigen industriellen Bruttoproduktion gibt es in der zentralgeleiteten Industrie viele Reserven, noch mehr aber auf örtlicher Ebene. Wenn die Reserven in diesen Betrieben umfassend mobilisiert und genutzt werden, ist es möglich, die wertmäßige Bruttoproduktion in der Industrie um Milliarden Won zusätzlich zu erhöhen. Allein die Normalisierung der Produktion in den neu geschaffenen Werken für Getreideverarbeitung der Bezirke bietet die Möglichkeit, in diesem Jahr einen zusätzlichen Gewinn von 800 Mio. Won zu erwirtschaften.

Nach den Verpflichtungen, die die Kombinatdirektoren der örtlichen Industriebetriebe des Kreises und die Vorsitzenden des Kreisverwaltungs Komitees auf dieser Tagung abgegeben haben, kann meines Erachtens jeder Kreis im laufenden Jahr die wertmäßige Produktion in der örtlichen Industrie jeweils um 5 Millionen Won steigern. Daraus wiederum ergibt sich die Möglichkeit, in diesem Jahr die wertmäßige Bruttoproduktion in der örtlichen Industrie um mehr als 1 Milliarde Won auf Landesebene zu erhöhen. Die Hauptverwaltung für Örtliche Industrie hat sich das Kampfziel gesetzt, im laufenden Jahr die wertmäßige Bruttoproduktion in der örtlichen Industrie gegenüber dem Vorjahres-Ist-Stand auf 189,4 % zu erhöhen; auch eine Steigerung auf 150 % wäre schon hervorragend.

Durch eine dynamische Aktion haben die Städte und Kreise in der Produktion der örtlichen Industrie 20 bis 30 Mio. Won zu erwirtschaften.

Zur Erhöhung der örtlichen Budgeteinnahmen kommt es auch darauf an, das Netz der Dienstleistungseinrichtungen auszubauen.

Durch die Verbesserung der Dienstleistungen für die Bevölkerung wird nicht nur das Leben des Volkes auf eine höhere Stufe gehoben, sondern damit wird auch ein wichtiger Weg zur Erhöhung der Einnahmen auf örtlicher Ebene beschritten.

In der Ausbeutergesellschaft sind Dienstleistungen für die finanzkräftigen Grundbesitzer und Kapitalisten; sie dienen der zusätzlichen Ausbeutung der Werktätigen. In der sozialistischen Gesellschaft werden Dienstleistungen für die Werktätigen geschaffen und sind ein Mittel der weiteren Hebung des Lebensstandards des Volkes.

Es ist eine unbedingt notwendige und ehrenhafte Sache, den Werktätigen in unserer Gesellschaft gute Bedingungen zu sichern, damit sie sich nach Feierabend kulturvoll erholen können, damit sie in allen Städten nach ihrer Wahl in guter Umgebung essen und ihren Tee trinken können. Deshalb richtet die Regierung unserer Republik konsequent ihr Augenmerk auf die Verbesserung der Dienstleistungen.

Natürlich sind wir dagegen, daß das Dienstleistungsnetz wie in der kapitalistischen Gesellschaft übermäßig ausgebaut wird und der

Bevölkerung das Geld aus der Tasche zieht. Ein Besucher aus einem kapitalistischen Land sagte, daß es in seinem Land auf den Straßen ein großes Angebot an Dienstleistungen gäbe und dies ein Problem sei. Er findet es gut, daß in den Städten Koreas auf diesem Gebiet eine angemessene Verteilung besteht, daß alle Menschen arbeiten und alle Werte nur durch Arbeit ihrer eigenen Hände geschaffen werden. Er habe den Eindruck, daß der Sozialismus wirklich anders ist. Ich sagte ihm, daß ein Vorzug der sozialistischen Gesellschaft gegenüber der kapitalistischen tatsächlich darin besteht, keinen übermäßigen Ausbau des Dienstleistungsnetzes zuzulassen, daß unser Land jedoch zur Zeit noch über zu wenig Dienstleistungsbetriebe verfügt und hier Veränderungen vorgesehen sind.

Daß unser Land immer noch zu wenig Dienstleistungseinrichtungen hat, ist darauf zurückzuführen, daß die US-Imperialisten alles zerstört haben. Vor dem Krieg gab es auf unseren Straßen viele Restaurants für Nudeln und Fladen, Reparaturwerkstätten und andere Einrichtungen dieser Art. Alle Restaurants und Dienstleistungseinrichtungen wurden im Krieg infolge der Bombenangriffe durch die US-Imperialisten zerstört.

Nach dem Krieg haben wir das Dienstleistungsnetz entsprechend dem Entwicklungsstand der Volkswirtschaft und dem Lebensniveau der Bevölkerung ausgebaut und die Arbeit auf diesem Gebiet ständig verbessert. In den letzten Jahren bemühten wir uns unter der Devise, eine Revolution im Dienstleistungswesen zu vollziehen, aktiv darum, im Kundendienst für die Werktätigen eine Wende herbeizuführen. So konnten die Dienstleistungseinrichtungen stark erweitert werden, und die Arbeit in diesem Bereich hat sich wesentlich verbessert. Insgesamt gibt es auf diesem Gebiet noch viel zu tun. Die Funktionäre sollten dem Dienstleistungswesen größere Aufmerksamkeit schenken, indem sie konsequent den Kurs der Partei befolgen, eine revolutionäre Wende in dieser Arbeit zu vollziehen.

ÜBER DIE ERFOLGREICHE VERWIRKLICHUNG DER ALLGEMEINEN OBLIGATORISCHEN 11 JÄHRIGEN BILDUNG

**Rede auf der 5. Tagung der Obersten Volksversammlung der DVRK
in der V. Legislaturperiode**

10. April 1975

Ich möchte heute auf einige Probleme bei der Verwirklichung der allgemeinen obligatorischen 11jährigen Bildung eingehen.

Wir haben vor, diese 11jährige Bildung ab 1. September dieses Jahres im ganzen Land zu verwirklichen. Als man mit ihrer Einführung begann, war geplant, im Landesmaßstab diese obligatorische Bildung innerhalb von fünf Jahren vollständig zu realisieren, d. h. jährlich 20 Prozent der Kinder im schulfähigen Alter in sie einzubeziehen. Aber dank der großen Anstrengungen unserer Funktionäre, vor allem der für die Bildung verantwortlichen, konnte diese Aufgabe weitaus schneller als vorgesehen erfüllt werden. Das ist eine äußerst erfreuliche Tatsache.

Wie bereits einige Teilnehmer einmütig in ihren Diskussionsbeiträgen geäußert haben, ist die Einführung der allgemeinen obligatorischen 11jährigen Bildung in unserem Land eine angemessene bildungspolitische Maßnahme.

Wir erachten die Bildung als wichtigste Aufgabe für die Zukunft der Nation und setzen viel Kraft dafür ein.

Heute werden 3,5 Millionen Kinder auf Kosten des Staates und der Gesellschaft in unseren Kindergärten und -krippen erzogen. Engels hat einmal gesagt, daß die Erziehung aller Kinder, die der ersten Pflege der Mutter entbehren können, in staatlichen Einrichtungen und

auf Kosten des Staates eine wichtige kommunistische Maßnahme sei. Und man kann wirklich sagen, daß wir von dieser Warte aus den Kommunismus verwirklichen. Zur Zeit lernen in unseren Bildungseinrichtungen von der Grundschule bis zur Hochschule 4,7 Mio. Schüler. Insgesamt sind es 8,2 Mio. Kinder und Schüler, also die Hälfte der gesamten Bevölkerung, die auf Kosten des Staates lernen und glücklich heranwachsen können.

Aufgrund dessen sind die Staatsausgaben auf diesem Gebiet sehr hoch. Die Jüngsten in den Kinderkrippen und -gärten müssen mit Süß- und Feinbackwaren und Milch u. ä. versorgt und den Schülern und Studenten Lehrbücher und Schulkleidung zur Verfügung gestellt werden. Der Staat versorgt die Schüler entsprechend den Jahreszeiten nicht nur mit Kleidung zu billigen Preisen, auch die in den Warenhäusern angebotenen Dinge wie Schreib- und andere Kinderwaren sind weitaus billiger als andere Erzeugnisse.

Wir müssen auch viele Pädagogen heranbilden. Aus diesem Grund haben wir in den Bezirken mehrere pädagogische Hochschulen und Lehrhochschulen eingerichtet. Ebenso ist es auch notwendig, ihren Unterhalt zu sichern. So werden heute allein für ihr Gehalt riesige Mengen an Geld aufgewendet.

Daß wir unter den heutigen Bedingungen so viele Anstrengungen auch in materieller Hinsicht auf die Bildung unternehmen, ist wahrlich keine leichte Sache. Das Lebensniveau unseres Volkes ist noch nicht so sehr hoch und auch die Lage unseres Landes angespannt. Wir müssen die riesige Aufgabe des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus lösen und aufgrund der unmittelbaren Konfrontation mit den Feinden enorme Anstrengungen für die Stärkung der Verteidigungskraft unternehmen. Daher wird es eine große Aufgabe sein, alle Kinder und Lernenden, die wie gesagt die Hälfte der gesamten Bevölkerung darstellen, auf Kosten des Staates zu erziehen und sogar eine allgemeine obligatorische 11jährige Bildung zu verwirklichen.

Aber wir bedauern es nicht, für die Bildung der neuen Generation viele finanzielle Mittel aufzuwenden. Wir sehen das nicht als Bürde an.

Die Bildung ist eine der lohnenswertesten und ehrenvollsten Aufgaben für das Glück der jungen Generation und das Gedeihen des

Vaterlandes. Unser Volk mußte früher unter Ausbeutung und Unterdrückung ein schweres Leben führen, und uns obliegt es, dafür zu sorgen, daß unsere nachfolgende Generation ein unbeschwertes, glückliches Leben führen kann. Dazu ist es notwendig, der Bildung große Aufmerksamkeit zu widmen und alle Angehörigen der heranwachsenden Generation zu Erbauern des Sozialismus und Kommunismus zu erziehen.

Bei uns gibt es ein Sprichwort, das besagt: „Nach dem Leid kommt das Vergnügen.“ Es ist heute natürlich schwer, alle Kinder und Jugendlichen auf Kosten des Staates zu erziehen und auszubilden, aber wenn es uns gelingt, die Schwierigkeiten zu überwinden und diese Aufgabe erfolgreich fortzusetzen, wird die Zukunft unserer Heimat eine blühende sein. Aus diesem Grund setzt unsere Partei unter der Losung „Alles für die Zukunft!“ ihre ganze Kraft für die Bildung der jungen Generation ein.

Funktionäre vieler Bereiche wie z. B. der Bildung haben die kluge Bildungspolitik der Partei unterstützt und aktiv zu deren Verwirklichung beigetragen, so daß große Erfolge erreicht worden sind.

Hier sind neben den Abgeordneten der Obersten Volksversammlung viele Direktoren von Grund- und Oberschulen, Kindergartenleiter und Lehrer aller Schulen anwesend. Viele haben das Wort ergriffen, und ich bin von ihren Reden tief beeindruckt.

Die Mitarbeiter des Bildungswesens haben bisher Großes vollbracht. Wir haben heute von vorbildlichen Taten in der Oberschule Aewon gehört, aber das gibt es nicht nur dort. Solche Schulen gibt es Hunderte, ja Tausende, in unserem Land. Das empfinde ich mit großem Stolz.

Unsere Lehrer arbeiten nicht für ihren eigenen persönlichen Ruhm oder ihr Vergnügen, sondern setzen sich mit all ihren Kräften für eine helle Zukunft des Vaterlandes und die Vorbereitung der jungen Generation auf die Führung der Revolution ein. Die Pädagogen sind ruhmvolle Revolutionäre, die solche Mitarbeiter erziehen.

Ich schätze die in der Bildung erreichten hervorragenden Erfolge hoch ein. Die Mitarbeiter auf diesem Gebiet haben dafür mit hoher Würde, großem Stolz und starkem Willen einen intensiven Kampf

geführt. Im Namen des ZK der Partei und unserer Regierung möchte ich ihnen unseren herzlichen Dank übermitteln.

Aber nicht nur die Lehrer, sondern auch die Mitarbeiter der verschiedensten Parteiorganisationen und Staatsorgane, alle Werktätigen haben sich aktiv für die Entwicklung der Bildung, für die erfolgreiche Verwirklichung der elfjährigen Bildung eingesetzt. Unsere Funktionäre und Werktätigen haben sich alle nach Erlaß des entsprechenden Gesetzes am Bau von Klassenräumen sowie Kindergärten beteiligt, um so das Gesetz so schnell wie möglich in die Tat umzusetzen. Gleichzeitig wurden weitere Lehrer und Erzieher ausgebildet, Lehrbücher erarbeitet und verschiedene Materialien für Experimente und Praktika sowie Schulinventar bereitgestellt. Ergebnis dessen ist die vorzeitig möglich gewordene vollständige Realisierung der elfjährigen Bildung.

Ich möchte dafür allen Mitarbeitern von Parteiorganisationen und Staatsorganen, allen Leitern von Industriebetrieben und GLB sowie der gesamten Arbeiterklasse und Bauernschaft meinen Dank aussprechen.

Auf unsere Erfolge in der Bildung können wir stolz sein. Aber das Erreichte kann uns in keiner Weise zufriedenstellen. Wir haben in Zukunft noch mehr zu tun.

Wir müssen die allgemeine obligatorische 11jährige Bildung in hoher Qualität verwirklichen und die erreichten Erfolge weiter ausbauen.

Es genügt nicht, es bei der Feststellung zu belassen, daß alle Kinder im schulfähigen Alter in die Schule aufgenommen worden sind. Es muß erreicht werden, daß sie die Oberschule mit reichem mittlerem Allgemeinwissen absolvieren.

Zur qualitätsgerechten Verwirklichung der 11jährigen Bildung muß vor allem der Bildungsstand der Lehrkräfte entschieden erhöht und sie mit der revolutionären Weltanschauung fest ausgerüstet werden.

Nur so können sie die Schüler gut unterrichten. Verfügen Lehrkräfte nicht über ein reiches und praxisverbundenes Wissen, können sie das auch nicht Schülern vermitteln. Es geht nicht, wenn Lehrer die Schüler nur den Inhalt von Lehrbüchern oder Nachschlagewerken auswendig lernen lassen. Sie müssen wissen, wie das in den Büchern enthaltene Wissen gemäß dem Lehrplan in Verbindung mit der Politik der Partei

gebracht und klug gelehrt werden kann. Ein Wort aus den Büchern muß zum völligen Verständnis der Schüler durch interessante und lebendige Beispiele, mit 10 Wörtern, mit 100 Wörtern erklärt werden. Dafür ist es notwendig, daß die Lehrer viele Bücher lesen und selbst viel lernen. Alle Lehrer an Oberschulen müssen über einen Abschluß an einer pädagogischen Hochschule verfügen.

Zwar wurde bis jetzt verstärkt der pädagogischen Arbeit Aufmerksamkeit gewidmet, aber die Ausbildung von Lehrern konnte nicht mit der schnellen Entwicklung der Bildung Schritt halten. Es gibt noch viele unter den Oberschullehrern, die keine pädagogische Hochschule besucht haben. Sie sollten durch Fernstudium einen solchen Abschluß erlangen.

Als ich vor ungefähr zehn Jahren einmal die Yaksu-Mittelschule im Kreis Changsong besichtigte, waren nur zwei der 15 Lehrer dort Absolventen einer pädagogischen Hochschule. Alle anderen hatten nur Mittelschul- oder Fachschulabschluß. Deshalb habe ich ihnen empfohlen, sich durch Fernstudium an einer pädagogischen Hochschule weiterzuqualifizieren. Als ich ein paar Jahre später nochmals diese Schule besuchte, hatten alle diese Lehrer ihr Fernstudium absolviert, und ihr Niveau war weitaus gestiegen.

In unserem Land steht für jeden der Weg offen, sich durch Fernstudium an einer Hochschule zu qualifizieren. Das Fernstudium ermöglicht es den Lehrern, den Hochschulabschluß bei Weiterführung ihrer Erziehungs- und Bildungsarbeit zu erlangen. Die Lehrer sollten dafür in ihrer Freizeit lernen und jährlich einen Monat lang an der Hochschule Vorlesungen hören und entsprechende Prüfungen ablegen.

Außerdem ist es notwendig, daß sich die Lehrkräfte selbst zu Persönlichkeiten mit revolutionärer Weltanschauung, zu wahren Kommunisten entwickeln.

Anderenfalls sind die Lehrer nicht in der Lage, die Schüler zu Revolutionären und zuverlässigen Erbauern des Sozialismus und Kommunismus zu erziehen. Deshalb ist es geboten, daß die Lehrer sich aktiv darum bemühen, sich selbst zu revolutionieren.

Es gibt einige Leute, die sich selbst schon als vollkommene Revolutionäre bezeichnen und es für nicht unbedingt nötig halten, sich revolutionär zu stählen. Das geht nicht.

Die Revolutionäre dürfen bis zum Lebensende den Kampf um eine gute Ausrüstung mit der revolutionären Weltanschauung niemals unterbrechen. In den fast 50 Jahren seit meiner Kindheit bis heute bin ich revolutionär tätig, bemühe mich aber auch jetzt noch um die Vervollkommnung meiner Weltanschauung. Obwohl ich nicht mehr der Jüngste bin, gehe ich auch heute noch oft unter das Volk. Dort gibt es manch neue Dinge und viel Lernenswertes. Das trifft sowohl auf Begegnungen mit Arbeitern als auch mit Bauern zu. Auch bei der Intelligenz gibt es viel Neues zu lernen. Das Lernen hat kein Ende, und niemand wird je von sich sagen können, daß er ein vollkommener Revolutionär sei.

Natürlich sind alle Lehrer an der Revolution beteiligt, und man könnte sie als Revolutionäre bezeichnen. Aber man kann auf keinen Fall sagen, daß sie Revolutionäre mit voll ausgeprägter Weltanschauung sind.

Hierbei spielt die Zugehörigkeit zu einer Organisation eine große Rolle. Innerhalb seiner Organisation kann sich jeder durch aktives Mitwirken revolutionieren. Die Parteimitglieder müssen aktiv am Parteileben, die Mitglieder des VSJA an ihrem Verbandsleben und die des Frauenbundes an ihrem Organisationsleben teilnehmen. So wird die Politik der Partei studiert, Kritik und Selbstkritik geübt. Auf diesem Wege können sie die alte Ideologie überwinden sowie eine revolutionäre Veränderung vollziehen.

Ebenso müssen die Lehrer viele Bücher lesen und um Erweiterung ihres Wissens auf verschiedenen Gebieten bemüht sein. Ihr Studium sichert ihnen nicht nur ein reiches Wissen und eine gute Bildungs- und Erziehungstätigkeit, sondern ist gleichzeitig eine unabdingbare Notwendigkeit für eine weitreichende Ausrüstung mit der revolutionären Weltanschauung.

Des weiteren müssen die Prinzipien der sozialistischen Pädagogik in der Bildung konsequent verwirklicht werden.

Bis jetzt existiert zwar noch kein vollkommenes Buch darüber, aber wir haben bei verschiedenen Gelegenheiten über Ziel und Inhalt der sozialistischen Pädagogik gesprochen. Natürlich müssen in Zukunft noch größere Anstrengungen zur Vervollkommnung der sozialistischen

Pädagogik unternommen werden, aber das Grundprinzip kann als schon entdeckt betrachtet werden. Deshalb ist es wichtig, diesem in der Bildung zum Durchbruch zu verhelfen.

Wir bauen den Sozialismus und Kommunismus auf und müssen dementsprechend auch eine sozialistische Bildung haben. Es geht auf keinen Fall, daß eine verschwommene Bildung, die weder sozialistisch noch kapitalistisch ausgeprägt wird, existiert. In dem Fall würde die junge Generation nicht die Revolution weiterführen und den Sozialismus und Kommunismus aufbauen können.

Ziel der sozialistischen Bildung ist es, die heranwachsende Generation zu glühenden kommunistischen Revolutionären zu erziehen, die für die Gesellschaft und das Volk, für die Arbeiterklasse kämpfen.

Dabei ist die Festigung der politisch-ideologischen Bildung am wichtigsten.

Unsere neue Generation darf nicht zu Menschen heranwachsen, die ihr Land und ihr Volk, ihre Klasse nicht zu lieben wissen und auch keine Ahnung von Gesellschaft und Politik haben. Vor uns steht die Aufgabe, durch Verstärkung der politisch-ideologischen Erziehung unter den Schülern dafür zu sorgen, daß sie zu politisch Aktiven, Revolutionären werden, die ihr sozialistisches Vaterland lieben und um Sozialismus und Kommunismus beharrlich ringen.

Ich möchte auf dieses Problem heute nicht länger eingehen, da dazu schon des öfteren gesprochen wurde.

Ebenso ist es sehr wichtig, die Schüler mit den wissenschaftlichen Kenntnissen auszurüsten.

Es ist die Zeit der Wissenschaft, und ohne wissenschaftliche und technische Kenntnisse kann nichts erreicht werden. Beim Anbau einer Maispflanze z. B. wird Fachwissen auf dem Gebiet der Biologie und Technik gebraucht, und das gleiche ist auch bei der Kükenaufzucht der Fall.

In den letzten Jahren hat die Landwirtschaft unseres Landes eine schnelle Entwicklung genommen. Das ist einerseits auf die Bewässerung, Elektrifizierung und das hohe Niveau der Mechanisierung und Chemisierung auf dem Dorf und die Errichtung einer soliden materiell-technischen Basis in der Agrarproduktion entsprechend dem

in den Agrarthesen vorgezeigten Weg zurückzuführen. Andererseits aber liegt ein wichtiger Grund dafür darin, daß viele Studenten wie der Hochschule für Landwirtschaft, ausgerüstet mit modernen wissenschaftlich-technischen Kenntnissen, in die GLB gegangen sind und den Ackerbau wissenschaftlich geleitet haben. In den GLB hat man früher, ohne zu wissen, welcher Dünger wieviel auf welchem Boden gebraucht wird, Dünger eingesetzt und auch den Reis ohne wissenschaftliche Berechnungen ganz nach Belieben gepflanzt. Heute aber wird die Landwirtschaft in den GLB unter Leitung von Studenten, die als Mitglieder der Gruppen für die drei Revolutionen aufs Land gegangen sind, wissenschaftlich betrieben.

Ihrem Bericht zufolge haben sie viel gearbeitet. So haben sie mit den Bauern die kaltfeuchten Böden und Saatgut verbessert, das Düngungs- und Wasserversorgungssystem in Ordnung gebracht. Darüber hinaus halfen sie den Bauern, die landwirtschaftlichen Arbeiten auf wissenschaftlich-technische Grundlage zu stellen. Ergebnis dessen ist die bedeutende Steigerung der Agrarproduktion innerhalb weniger Jahre.

Bevor die Gruppen für die drei Revolutionen organisiert wurden, hatten Partei und Regierung für die Entwicklung der Landwirtschaft wichtige Beschlüsse gefaßt und weitergeleitet, aber diese wurden nicht richtig ausgeführt. Das stand zumeist im Zusammenhang mit der Unkenntnis der modernen Wissenschaft und Technik bei den Agrarfunktionären und Bauern.

Im vergangenen Jahr hat unsere Partei die Forderung gestellt, pro Hektar 54 000 Maispflanzen zu setzen. Einige Leute aber, die zu dieser Zeit über keinerlei wissenschaftliche Kenntnisse verfügten, zweifelten die Möglichkeit des Dichtpflanzens des Maises genau wie bei Mohrenhirse an und akzeptierten diese Weisung nicht. Dagegen erklärten die Gruppen für die drei Revolutionen, darunter die Studenten der Hochschulen für Landwirtschaft, und die Parteiaktivisten, daß die Parteibeschlüsse unbedingt erfüllt werden müßten, und handelten danach. In den GLB, wo so verfahren wurde, wurden gute Ernten erreicht, in einigen, die die Weisungen nicht befolgt hatten, dagegen nicht.

Alle volkswirtschaftlichen Gebiete wie die Industrie und Landwirtschaft können sich schnell entwickeln, wenn sie sich auf moderne Wissenschaft und Technik stützen. Das Ergebnis der raschen technischen Revolution, der Umgestaltung der Natur und die Entwicklung der Wirtschaft hängt in großem Maße vom Entwicklungsstand von Wissenschaft und Technik ab.

Erst ein hohes Entwicklungsniveau ermöglicht es, Kriechertum völlig zu beseitigen. Bleibt die Wissenschaft und Technik des eigenen Landes hinter dem Niveau in anderen Ländern zurück, kommt es zu solchen Erscheinungen. Hier besteht auch ein wichtiger Zusammenhang mit dem Kriechertum vieler Südkoreaner vor den USA und Japan. Das verschwindet, wenn das Niveau von Wissenschaft und Technik im eigenen Land hoch ist und alle Bereiche einen sicheren Vorlauf gegenüber den anderen Ländern haben.

Will man Wissenschaft und Technik schnell entwickeln und das allgemeine technische Wissen der Werktätigen erhöhen, muß in den Schulen die naturwissenschaftliche Bildung verbessert werden. Den Schülern sollten besonders in solchen Fächern wie Mathematik, Physik, Biologie und Elektronik ein umfangreiches Wissen angeeignet werden.

Für diesen Zweck müssen viele naturwissenschaftliche Bücher zur Verfügung stehen.

Allein mit Lehrbüchern kann das nicht geschehen. Man muß für die Schüler neben den Lehrbüchern eine Reihe von Nachschlagewerken bereitstellen. Da wir nur wenige wissenschaftlich-technische Bücher haben, wurden vor ein paar Jahren Hochschullehrer angewiesen, Bücher aus anderen Ländern zu übersetzen und auf Grundlage unserer Erfolge und Erfahrungen viele neue Bücher zu erarbeiten, die den Gegebenheiten unseres Landes entsprechen. Es wurde viel gearbeitet. Wir haben über 800 000 Techniker und Spezialisten, und wenn jeder von ihnen je ein Buch übersetzen oder schreiben würde, wären es 800 000 Bücher. Nur wenn viele Bücher herausgegeben werden, können die Schüler über tiefe naturwissenschaftliche Kenntnisse verfügen.

Diese Bücher sollten in die Bibliotheken gebracht und damit eine Atmosphäre des schöpferischen Lernens im ganzen Volk geschaffen werden.

Gleichzeitig ist es notwendig, durch populärwissenschaftliche Filme naturwissenschaftliche Kenntnisse zu verbreiten. In den Zeitungen und Zeitschriften sollten nicht nur politische und wirtschaftliche, sondern auch naturwissenschaftliche Probleme behandelt werden. Außerdem ist eine Zeitschrift herauszugeben, in der naturwissenschaftliche Fragen speziell behandelt werden.

Des weiteren ist es erforderlich, Labor- und Praktikumseinrichtungen in den Schulen auszubauen.

Wir haben viele Schulen erbaut und stellen den Schülern alle benötigten Lehrbücher zur Verfügung. Aber das reicht nicht. Zur qualitätsgerechten Verwirklichung der allgemeinen obligatorischen 11jährigen Bildung müssen mehr Labor- und Praktikumsgeräte für eine ausreichende Betätigung der Schüler auf diesem Gebiet hergestellt und gute Lesesäle eingerichtet werden.

Hierbei müssen die Parteiorganisationen und staatlichen Organe sowie Massenorganisationen aktive Unterstützung leisten. Die leitenden Mitarbeiter, besonders die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees und Vorsitzenden der Verwaltungskomitees aller Ebenen sollten dieser Aufgabe große Aufmerksamkeit schenken.

Es wäre angebracht, wenn in Zukunft bei der Herstellung eines neuen Produkts in den Betrieben, das für Labor oder Praktikum gebraucht wird, jeweils eines davon in die Schulen gebracht würde. Ebenfalls ist Exemplare neu gedruckter Bücher von den Verlagen in die Schulen zu schicken und damit die Lesesäle auszustatten. So wird es innerhalb weniger Jahre möglich sein, dieses Problem zu lösen, wenn dabei die ganze Partei, das ganze Volk und das ganze Land helfen.

Ein weiteres Problem besteht in der Verstärkung der gesellschaftlichen Bildung.

Allein mit Schulbildung kann man die Schüler nicht richtig erziehen und bilden. Sie sollten nach Beendigung des Unterrichts zu außerschulischer Tätigkeit angehalten werden. Es ist wichtig, diese Zeit für die Bildung und Erziehung gut zu nutzen.

Heute gibt es in den Städten wie Pyongyang Schülerpaläste und Häuser für Kinder. Diese müssen effektiver genutzt und die Schüler in

verschiedenen Arbeitsgemeinschaften zur Tätigkeit angeregt werden. Auf diese Art und Weise sollten die Schüler nach dem Unterricht entsprechend ihren Neigungen und ihren Anlagen beschäftigt werden. Das heißt, sportlich geeignete Kinder sollten Sport treiben, musikalisch veranlagte sollten dazu Gelegenheit haben, am Sticken interessierte sollten sticken; Kinder, die sich für Werkzeugmaschinen begeistern, sollten diese bedienen können oder auch Kinder, die Traktoren fahren möchten, sollten die Möglichkeit dazu erhalten.

Weiterhin sind Lagerleben und Exkursionen stärker zu organisieren.

Als ich vor einigen Jahren in einer Mittelschule von Pyongyang nach dem Aussehen einer Kuh fragte, wußten sie keine genaue Antwort. Unser Land ist an drei Seiten von Meer umgeben, und auch Pyongyang liegt nicht weit vom Meer entfernt, aber viele Schüler aus der Hauptstadt kannten auch das Meer kaum. Sie hatten weder einmal einen Berg bestiegen noch einmal im Meer gebadet. Auf dem täglichen Weg zur Schule sahen sie auf der Straße, was Hochhäuser, Autos und Busse sind, mehr gab es nicht.

Als wir davon erfuhren, haben wir sofort eine Tagung des Politkomitees des ZK einberufen und entsprechende Maßnahmen beschlossen. Diese gingen dahin, daß in allen Mittelschulen zweimal jährlich, im Frühling und Sommer, Exkursionen der Schüler zu organisieren sind.

Danach sind Pyongyanger Mittelschüler nach Wonsan gefahren und haben das Meer gesehen. Sie konnten das Gebirge Myohyang erleben, wo sie Flüsse überquert, Wild gesehen und das Lagerleben lieben gelernt haben.

In Zukunft sind im ganzen Land solche Lager und Exkursionen noch besser zu organisieren. Es ist darauf zu achten, daß die Schüler keine Bücherwürmer, sondern nützliche Menschen mit Weitblick und anwendbarem Wissen werden.

Ausrüstungen für die außerschulische Tätigkeit sind ausreichend bereitzustellen.

In letzter Zeit wurden Häuser für Kinder gebaut und nicht wenige Feldlager für Kinder in landschaftlich schönen Gegenden errichtet, aber das reicht noch nicht aus. Wenn auch dafür der Bau von Verwal-

tungsgebäuden, Hotels u. a. etwas zurückgestellt werden sollte, ist es doch notwendig, solche Einrichtungen und Bibliotheken für die Schüler zu schaffen.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Schüler besteht darin, das Leben in den VSJA- und Kinderorganisationen zu verstärken.

Unsere Mädchen und Jungen verbringen die meiste Zeit in der Schule, und deshalb muß der VSJA auf die verstärkte Tätigkeit der Schüler in den Organisationen sein Hauptaugenmerk lenken.

Wir haben vor einigen Jahren beim Besuch der Taedongmun-Grundschule in Pyongyang erfahren wollen, ob gerade erst in die Kinderorganisation aufgenommene 9jährige Schüler schon einmal innerhalb der Organisation kritisiert worden sind und wie sie auf ihre erste Kritik reagiert haben. Eine Schülerin antwortete, daß sie einmal ihren Bleistift nicht angespitzt hatte und deshalb das Diktat des Lehrers nicht richtig mitschreiben konnte. Sie wurde deshalb in einer Versammlung ihres Kollektivs kritisiert. Dabei klopfte ihr Herz und glühte das Gesicht. Danach aber sei sie immer mit gut gespitztem Bleistift erschienen und lernt gut. Eine andere erwiderte, daß sie ihre Hausaufgaben nicht gut erledigt hatte. Nach entsprechender Kritik habe auch sie ihre Hausaufgaben immer gut gemacht. Damals informierte uns der Klassenlehrer, daß es weitaus wirksamer sei, einen Schüler wegen eines Fehlers innerhalb des Kollektivs zu kritisieren als ihn gesondert zu rufen und zu tadeln. Durch diese Beispiele ist ersichtlich, wie wichtig das Organisationsleben bei der Erziehung der Schüler ist.

Es wird möglich sein, alle Schüler zu Revolutionären heranzuziehen, wenn sie von Kindheit an in den VSJA- und Kinderorganisationen und nach Abschluß der Schule am Arbeitsplatz oder in der Volksarmee ständig ein gutes Organisationsleben führen. Man sagt, daß sich innerhalb von zehn Jahren Berge und Flüsse ändern. Wird unter den Schülern in den 11 Jahren der Schulpflicht das Organisationsleben verstärkt und gute Erziehungsarbeit geleistet, werden sie unbedingt zu Revolutionären werden. Sie erhalten in diesen 11 Jahren nicht nur tiefe Kenntnisse in den Gesellschafts- und Naturwissenschaften, sondern werden auch durch das Organisationsleben gestählt und zu fähigen, mit hartem Willen ausgerüsteten großartigen Revolutionären.

Der Zentralvorstand des VSJA und alle Jugendorganisationen haben der Verstärkung des Organisationslebens weiterhin große Aufmerksamkeit zu schenken. Alle Parteiorganisationen, Staatsorgane, Industriebetriebe und GLB müssen diesen Jugendverband aktiv unterstützen und bessere für die außerschulische Tätigkeit der Schüler benötigte materielle Bedingungen schaffen.

Ich bin fest davon überzeugt, daß alle Pädagogen für die breite qualitative Verwirklichung der allgemeinen obligatorischen 11jährigen Bildung ihre ganze Kraft und ihr ganzes Können einsetzen und somit aktiv dazu beitragen werden, die heranwachsende Generation mit der revolutionären Ideologie unserer Partei fest auszurüsten und sie zu zuverlässigen Nachfolgern unserer Revolution mit vielseitigem Wissen zu erziehen.

GESPRÄCH MIT DEM GENERALSEKRETÄR DER GESELLSCHAFT FÜR PANAMAISCH-KOREANISCHE FREUNDSCHAFT UND KULTURELLE VERBINDUNGEN

12. April 1975

Ich freue mich sehr darüber, daß Sie, Herr Generalsekretär, und Ihre Familie unser Land besucht haben, und heiße Sie anlässlich Ihres Besuches bei uns herzlich willkommen.

Daß Sie gemeinsam mit Ihrer Familie in unser Land gekommen sind, ist ein Zeichen Ihres festen Vertrauens zu uns.

Wir schätzen uns sehr glücklich, in Panama so gute Freunde wie Sie zu haben. Sie waren bereits im vorigen Jahr bei uns und haben nach Ihrer Rückkehr viel für die Unterstützung der Sache unseres Volkes, der Vereinigung des Vaterlandes, getan. Hierfür spreche ich Ihnen meinen tiefempfundenen Dank aus.

Die Lage unseres Landes gestaltet sich zur Zeit günstig.

Wie ich Sie im vorigen Jahr informierte, werden bei uns die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die kulturelle – verwirklicht. Zur Zeit sind viele Gruppen für die drei Revolutionen in verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft, darunter in Industriebetrieben und GLB, im Einsatz. Ihre Tätigkeit macht gute Fortschritte.

Im vorigen Jahr haben wir eine reiche Ernte erzielt und 7 Mio. t Getreide eingebracht. In diesem Jahr wollen wir die Getreideproduktion um 1 Mio. t steigern und insgesamt 8 Mio. t ernten. Ich bin der Meinung, daß dieses Ziel realisierbar ist, weil unsere Bauern sich gut darauf vorbereitet haben.

Auch die Bautätigkeit wird zügig vorangetrieben. Die Bau-schaffenden der Stadt Pyongyang und aller Bezirke setzen sich mit großem Enthusiasmus dafür ein, in Pyongyang die Rakwon-Straße zu errichten. Das ist ihr Geschenk zum 30. Jahrestag der PdAK.

Unsere Werktätigen begnügen sich nicht damit, im Chollima-Tempo zu arbeiten, sondern schreiten im Geist des Chollima und des Kampfes um höheres Tempo zügig voran. Unsere Partei stellte die Losung auf „Kampf um hohes Tempo“.

Bei uns kann der Transport kaum mit der Produktion und dem Aufbau, die sich schnell entwickeln, Schritt halten. Deshalb haben wir 1975 zum Jahr des Transportwesens proklamiert und unternahmen intensive Anstrengungen, um diese Arbeit zu verbessern.

Ab 1975 führen wir die allgemeine obligatorische elfjährige Bildung vollständig ein. Sie vermittelt eine Bildung mit sehr hohem Niveau und umfaßt eine einjährige Vorschulbildung und eine zehnjährige Schulbildung. Auf der 2. Tagung der Obersten Volksversammlung in der V. Legislaturperiode wurde beschlossen, diese Schulpflicht schrittweise einzuführen und erst ab 1976 vollständig durchzusetzen. Da wir jedoch innerhalb weniger Jahre die dafür erforderliche Zahl von Lehrern ausbilden und genügend Lehrbücher drucken konnten, kann sie, schon mit diesem Jahr beginnend, also ein Jahr früher als vorgesehen, in vollem Umfang eingeführt werden.

In unserem Land wachsen in Kinderkrippen und -gärten 3,5 Millionen Kinder heran, in den Lehranstalten aller Stufen, angefangen von den Grund- bis hin zu den Hochschulen, lernen bzw. studieren 4,7 Millionen Kinder und Jugendliche. Die Zöglinge in Kinderkrippen und -gärten sowie Schüler und Studenten machen zusammen mehr als die Hälfte der Bevölkerung aus. Ihre Erziehung und Ausbildung auf Kosten des Staates erfordert große finanzielle Aufwendungen. Doch für die Ausbildung der jungen Generation, von der die künftige Entwicklung des Landes und das Gedeihen der Nation abhängen, scheuen wir keine Ausgaben.

In unseren Bezirken gibt es Land Wirtschaftshochschulen, medizinische Hochschulen, pädagogische und Lehrerhochschulen. An den pädagogischen Hochschulen werden Lehrer für die Oberschulen und an

den Lehrhochschulen Grundschullehrer sowie Kindergärtnerinnen ausgebildet.

Wir besitzen über 800 000 Techniker und andere Fachleute, die Hoch- und Fachschulen sowie höhere technische Schulen absolviert haben. Im nächsten Jahr werden wir das vom V. Parteitag beschlossene Ziel, die Zahl der Kader mit Hoch- und Fachschulbildung auf eine Million zu erhöhen, erreichen.

Wir sind darum bemüht, das allgemeine Bildungsniveau des gesamten Volkes mindestens auf den Stand von Oberschulabgängern zu bringen. Bürger, die über 40 Jahre alt sind und früher keine Bildungschancen hatten, können ihre Kenntnisse in den Mittelschulen für Werktätige vervollkommen, und sie sind mit großem Lerneifer bei der Sache. In absehbarer Zeit wird es uns gelingen, unser Vorhaben auf diesem Gebiet zu verwirklichen.

Die Lage in Südkorea hat sich gleichfalls nicht ungünstig gestaltet.

Obwohl die dort herrschende Marionettenclique unter Einsatz von Armee und Polizei den Kampf der südkoreanischen Bevölkerung für die Vereinigung des Vaterlandes und die Demokratisierung der Gesellschaft brutal unterdrückt, verstärken sich die Aktionen der verschiedenen Bevölkerungsschichten immer mehr.

In letzter Zeit beteiligt sich die Schuljugend Südkoreas so aktiv wie nie zuvor an dieser Auseinandersetzung. Als die südkoreanische Marionettenclique kürzlich die Koryo-Universität mit Waffengewalt schloß, fanden sich Studenten dieser und anderer Hochschulen in Seoul zu einer Demonstration zusammen, bei der sie symbolisch eine Park Chung Hee verkörpernde Puppe verbrannten. Studenten dieser Universität waren auch schon früher auf die Straße gegangen und hatten zu Trommelbegleitung unsere Lieder gesungen, als die Marionettenclique unter Einsatz von Armeeinghörigen die Lehranstalt geschlossen hatte. Es heißt, daß der damalige Machthaber Südkoreas, nachdem er diese Szene aus dem Auto beobachtet hatte, bedrückt geäußert habe, daß dies keine südkoreanische, sondern eine kommunistische Hochschule sei.

Auch die Christen Südkoreas beten, wie man hört, insgeheim darum, daß das Marionettenregime so schnell wie möglich zu existieren aufhört.

Im südkoreanischen Zeitungsverlag „*Dong-A Ilbo*“, der in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts gegründet wurde, wirken viele aufrechte koreanische Bürger mit nationalem Verantwortungsgefühl. Unlängst wollten die südkoreanischen Machthaber diesen Verlag schließen, weil in der Zeitung ein Artikel über den Kampf der Schuljugend Südkoreas gegen Faschismus und für Demokratisierung erschienen war. Sie konnten aber ihre Absicht nicht ausführen, weil sie auf den Widerstand der Journalisten stießen.

Südkoreanische Geistesschaffende schreiben viele Spottgedichte auf die Marionettenclique, in denen sie dieses Regime verurteilen.

Unter der südkoreanischen Bevölkerung findet sich niemand, der diese Clique unterstützt, weder Arbeiter und Bauern noch Intellektuelle und Gläubige, und schon gar nicht die Studenten treten für sie ein. Die Machthaber Südkoreas können aber nicht alle Menschen einkerkern.

Auch das japanische Volk lehnt sie ab, wengleich die reaktionären Kreise Japans mit ihnen gemeinsame Sache machen. Namhafte Zeitungen Japans jedoch, darunter „*Asahi Shimbun*“ und „*Yomiuri Shimbun*“, veröffentlichen häufig Artikel, in denen die Verbrechen der südkoreanischen Behörden entlarvt und angeprangert werden.

Die heutige Situation erweckt den Eindruck, als ob der gegenwärtige Herrscher in Südkorea kaum auf die Dauer an der „Macht“ bleiben würde. Wenn die Militärfaschisten zum Rücktritt von der „Macht“ gezwungen werden und die südkoreanische Gesellschaft demokratisiert ist, werden für die friedliche Vereinigung unseres Vaterlandes günstigere Voraussetzungen bestehen.

Auch die Weltlage entwickelt sich positiv für unsere Revolution.

Die Wirtschaftskrise hat sich heute weltweit zugespitzt. Viele kapitalistische Länder sind von der Brenn- und Rohstoffkrise sowie von Lebensmittelknappheit betroffen.

Die Agrarkrise der Welt hängt mit kältefrontbedingten Einflüssen zusammen. Angaben zufolge hat sich die Fläche der Eisberge am Nordpol um 12 Prozent ausgedehnt. Durch die Auswirkungen der ausgedehnten Kältefront treten anormale Klimaerscheinungen auf, so daß das Frühjahr verspätet einsetzt und schon zeitig im Herbst Reif fällt, was in vielen Ländern zu Mißernten führt.

Im letzten Jahr erfolgte, wie verlautet, auch in den USA wegen der kalten Witterung die Frühjahrsbestellung verspätet und mußte wiederholt werden, weil die Saat durch Wolkenbrüche vernichtet wurde. Die Landwirtschaft erlitt großen Schaden, da zudem schon im Frühherbst Reif fiel. Deshalb sind in Ländern, die auf die Einfuhr aus den USA angewiesen sind, Lebensmittel knapp. Der Leiter der Gesellschaft zur Untersuchung von Asien- und Afrikafragen der Liberaldemokratischen Partei Japans, der unser Land im vorigen Jahr besuchte, berichtete uns, daß Japan aus den USA jährlich mehr als 10 Mio. t Getreide einführt. Das zeugt von Schwierigkeiten bei der Lebensmittelversorgung dieses Landes. Das gleiche gilt auch in starkem Maße für Südkorea, das auf den Import von Nahrungsgütern aus den USA angewiesen ist. In Seoul sollen zur Zeit viele Menschen hungern.

Wenn Japan mit einem Sohn der USA verglichen wird, könnte man sagen, daß Südkorea deren Enkel ist. Und wenn schon der Sohn hungert, dann wird es dem Enkel nicht viel besser ergehen.

Menschen in vielen Ländern der Welt einschließlich der Staaten Südostasiens und Afrikas müssen heute hungern. Zur Zeit soll es in der Welt rund 470 Millionen Menschen geben, die nur alle zwei Tage eine Mahlzeit einnehmen.

Infolge der Wirtschaftskrise steigen in den kapitalistischen Ländern die Preise immer weiter, wird das Leben für die Werktätigen fortwährend schwieriger. Deshalb kommt es zu Streiks. Daß die Arbeiter in diesen Ländern aufbegehren, ist meinem Dafürhalten nach zu begrüßen. Wo Ausbeutung und Unterdrückung herrscht, da wird Widerstand geleistet, und dort, wo es Widerstand gibt, kommt es unweigerlich zum revolutionären Kampf.

Angesichts der Versuche der Imperialisten, einen neuen Krieg zu entfesseln, kommt es darauf an, daß wir unsere Wachsamkeit verstärken. Immer, wenn bei den Imperialisten Wirtschaftskrisen auftreten, versuchen sie, in einem Krieg einen Ausweg zu finden. Sowohl der erste wie auch der zweite Weltkrieg wurden dadurch ausgelöst. Vor kurzem sagte der Außenminister der USA, daß auch sein Staat Waffengewalt anwenden würde, wenn die

erdölproduzierenden Länder die Ölpreise nicht senken würden. Dieser Anspruch kommt nicht von ungefähr.

Die Zahl der sozialistischen Länder und der Staaten der dritten Welt ist heute schon groß, und es steht in ihrer Macht, einen neuen Krieg durch einen gemeinsamen machtvollen Kampf abzuwenden.

Sowohl die Verschärfung der imperialistischen Krise wie auch der Ausbruch einer Revolution sind aus unserer Sicht positiv zu bewerten. Für uns entwickelt sich die Lage um so günstiger, je ernster die Wirtschaftskrise des Imperialismus wird und je mehr sich der revolutionäre Kampf der Völker verstärkt. Marx sagte, daß die Arbeiterklasse in diesem Kampf nichts zu verlieren hätte außer ihren Ketten, wir jedoch würden in einem Krieg nur von der militärischen Demarkationslinie befreit werden.

Aufmerksam verfolgen wir die Entwicklung der internationalen Lage und erhöhen unsere Wachsamkeit gegenüber den Umtrieben der Imperialisten.

Wir brauchen uns nicht vor einem von den Imperialisten angezettelten Krieg zu fürchten, wenn wir die Partei, die Staatsorgane und die Volksarmee stärken, allseitige Vorbereitungen für diesen Fall treffen und uns mit den fortschrittlichen Völkern der Welt einschließlich der Menschen in den sozialistischen Ländern und in der dritten Welt fest zusammenschließen.

Unser Volk ist heute von großem revolutionärem Elan erfüllt. Alle Werktätigen unseres Landes kennen die Pläne des ZK der Partei und haben ihr Ziel klar vor Augen, sie schreiten voller Zuversicht zügig voran.

Die Unterstützung, die Sie uns gewährten, wird ihre Früchte tragen. Unser Volk wird Ihren Beitrag zur Vereinigung des Vaterlandes niemals vergessen.

**GLÜCKWUNSCHSCHREIBEN
AN DIE MITGLIEDER DER
JUGENDSCHRITTMACHERBRIGADE
UND DIE EISENBAHNER, DIE AN DER
ELEKTRIFIZIERUNG DER STRECKE
PYONGYANG–MADONG
TEILGENOMMEN HABEN**

13. April 1975

Ich möchte die Mitglieder der Jugendschrittmacherbrigade und die Eisenbahner, die der Partei unwandelbar treu ergeben sind, durch ihre heroischen Leistungen die Arbeiten zur Elektrifizierung der Strecke Pyongyang–Madong erfolgreich zum Abschluß brachten und so ihrem Gelöbnis gegenüber der Partei entsprachen, herzlich beglückwünschen und Ihnen meinen besten Dank aussprechen.

Sie haben dabei neue herausragende Leistungen vollbracht, auf diese Weise den revolutionären Geist der neuen Generation des Juche-Typs, der von der Partei erzogenen und herangebildeten koreanischen Jugend, noch einmal vor der ganzen Welt demonstriert und sich als Garde und Vortrupp Ruhm erworben.

Getreu dem revolutionären Kurs der Partei haben Sie dieses Bauobjekt vorfristig übergeben und wesentlich dazu beigetragen, die angespannte Lage im Transportwesen zu überwinden. Damit haben Sie eine für den umfassenden sozialistischen Aufbau des Landes dringende notwendige Aufgabe erfüllt.

Dieses Geschenk unserer vorbildlichen und zuverlässigen VSJA-Organisationen und Jugendlichen anläßlich des 30. Parteitages unserer

ruhmreichen PdAK ist ein Zeichen ihrer Treue der Partei gegenüber.

Ich begrüße das mit großer Genugtuung und schätze Ihren Erfolg hoch ein.

Bei der Bewältigung dieses Bauvorhabens haben die klugen und tapferen Mitglieder der Jugendschrittmacherbrigade und der anderen Eisenbahner sozusagen Wunder vollbracht, die die Welt in Erstaunen setzen, und innerhalb kurzer Frist wirklich vieles geleistet.

Unmittelbar seit Beginn der Bautätigkeit haben Sie patriotische Selbstlosigkeit und beispiellosen Masseneroismus bewiesen, alle Arbeiten, erfüllt von jugendlicher Energie und Begeisterung, im großen Maßstab vorangetrieben, das umfangreiche Bauobjekt, das normalerweise mehr als zwei Jahre in Anspruch genommen hätte, in weniger als zwei Monaten abgeschlossen und somit bei der Elektrifizierung der Eisenbahn als Zeichen ihrer Treue ein neues Tempo vorgegeben.

Der unbeugsame revolutionäre Geist und die bewundernswerten Arbeitstaten der Jugendlichen bei der Elektrifizierung der Strecke Pyongyang–Madong verdeutlichen ihre revolutionäre Einstellung, die sich darin äußert, daß sie die von der Partei gestellten Aufgaben trotz aller Hindernisse ohne Abstriche und vorbehaltlos erfüllen. Das beweist klar, daß es für die mit der Juche-Ideologie ausgerüsteten Jugendlichen und die VSJA-Organisationen unserer Epoche nichts gibt, was sie unter Führung der Partei nicht bewältigen könnten.

Im beharrlichen Kampf für die Verwirklichung der Politik der Partei und in der Bewegung der Jugendschrittmacherbrigade haben Sie sich fest mit der einheitlichen Ideologie unserer Partei gewappnet, Ihre Revolutionierung und Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse beschleunigt und sich unerschütterlicher denn je als echte kommunistische revolutionäre Kämpfer des Juche-Typs, als zuverlässige Kräfte, die unser revolutionäres Werk weiterführen, bewährt.

Darüber hinaus zeigte sich während dieser Bauarbeiten noch einmal anschaulich die Kraft der Bewegung der Jugendschrittmacherbrigade, die hierbei eine neue Stufe erreichte.

Diese Schrittmacherbrigaden wirken als Stoßtrupps beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus, die führend beteiligt sind an der Verwirklichung der Politik der Partei an solchen Abschnitten, wo es

besonders schwierige und kraftraubende Arbeiten zu bewältigen gilt, sie sind darüber hinaus politische Brigaden, die zuverlässige Mitstreiter für das revolutionäre Juche-Werk heranbildet.

Die stolzen Erfolge und die herausragenden Leistungen der Angehörigen der Jugendschrittmacherbrigaden und der Eisenbahner bei der Elektrifizierung dieser Strecke werden in die Geschichte unseres grandiosen sozialistischen Aufbaus als Ruhmesblatt eingehen.

Liebe Mitglieder der Jugendschrittmacherbrigaden und andere Eisenbahner!

Vor uns steht heute die ehrenvolle Aufgabe, an allen Kampfabschnitten des sozialistischen Aufbaus die Produktionsziele des Sechsjahrplans in die Tat umzusetzen und die selbständige Vereinigung unseres Vaterlandes zu beschleunigen.

Um die umfangreichen Aufgaben des Sechsjahrplans erfolgreich verwirklichen zu können, muß vor allem die Transportkapazität der Eisenbahn, als Lebensader des Landes und als Triebkraft der Volkswirtschaft, um ein Vielfaches vergrößert werden.

Deshalb ist von unserer Partei die Kampfaufgabe gestellt worden, die Elektrifizierung stärker zu beschleunigen und weitere Eisenbahnstrecken zu bauen.

Ebenso wie Sie die Elektrifizierung der Eisenbahnstrecke Pyongyang–Madong in weniger als zwei Monaten erfolgreich bewältigt haben, werden Sie mit gleichem Elan und mit gleicher Einsatzbereitschaft die Strecke Huichon–Koin bis zum 9. September und die Strecke Pyongyang–Tokchon bis zum Jahresende elektrifizieren sowie die Errichtung des Rangierbahnhofs Chongjin noch rascher voranbringen.

Sie sollten sich fester denn je mit der Juche-Ideologie unserer Partei wappnen, das einheitliche ideologische System der Partei mit aller Konsequenz durchsetzen und sich als zuverlässige kommunistische revolutionäre Kämpfer des Juche-Typs bewähren, die der Partei unwandelbare Treue halten.

Ihre Aufgabe ist es, die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die kulturelle Revolution – voranzutreiben und, getreu der von der Partei ausgegebenen Losung „In der Produktion, im

Studium und im Leben den antijapanischen Partisanen nacheifern!“, erfüllt von hohem Elan und Begeisterung, auf kämpferische Weise zu arbeiten und zu leben, das Organisationsleben zu intensivieren und eine Atmosphäre des Lernens an jedem Ort zu schaffen, damit an den Arbeitsstätten der Jugend stets eine revolutionäre Stimmung und jugendlicher Optimismus herrschen.

Die Bewegung der Jugendschrittmacherbrigaden ist eine bewährte Organisationsform unserer treuergebenen Jugend, die für unsere ruhmreiche Partei und Heimat unter Aufbietung all ihrer Energie und ihres Könnens kämpft und der neuen Juche-Zeit charakteristische Züge verleiht.

Die VSJA-Organisationen und die Jugendlichen sollten auch künftig, wenn die Partei sie dazu aufruft, bei Vorhaben mit schwierigen Arbeitsbedingungen allen anderen vorangehen und diese Bewegung an sämtlichen Fronten des sozialistischen Aufbaus noch tatkräftiger entfalten.

Die ganze Partei, das ganze Land und das ganze Volk werden dieser Bewegung neue Impulse verleihen und die Arbeit des VSJA nachdrücklich unterstützen.

Sie als Jugendliche sollten sich in der Epoche der Revolution als würdige Mitstreiter erweisen und zu zuverlässigen Kadern entwickeln, die voller Einsatzbereitschaft in der Revolution, im Kampf und bei der Arbeit ihr Bestes geben, und im Ringen um den endgültigen Sieg unserer Revolution und die Vereinigung unseres Vaterlandes in den vordersten Reihen schreiten.

Ich bin fest davon überzeugt, daß alle Mitglieder der Jugendschrittmacherbrigaden und die Eisenbahner auch künftig eine Kühnheit, die ihresgleichen sucht, und Massenheroismus bekunden und so als Zeichen ihrer Treue ein neues, unserer Zeit angemessenes hohes Tempo vorgeben werden und daß sie beim Aufbau und der schöpferischen Arbeit Heldentaten vollbringen und auf dem von der Partei gewiesenen Weg tatkräftig Sieg und Ruhm entgegenschreiten und voranstürmen werden.

**ANTWORTEN AUF FRAGEN DES VORSITZENDEN
DER SOZIALISTISCHEN PARTEI KOSTARIKAS,
DES JOURNALISTENVERBANDES KOSTARIKAS
UND DER GESELLSCHAFT FÜR
KOSTARIKANISCH-KOREANISCHE FREUNDSCHAFT
UND KULTURELLE VERBINDUNGEN**

13. April 1975

Frage: In diesem Jahr wird der 30. Jahrestag der Gründung der PdAK begangen. In den 30 Jahren setzte das koreanische Volk unter Ihrer weisen Führung, Herr Marschall Kim Il Sung, die unsterbliche Juche-Ideologie durch und vollzog wahrhaft erstaunliche sozioökonomische Umwälzungen. Können Euer Exzellenz, Herr Präsident, uns bitte einiges über die Rolle, die die PdAK dabei spielte, und über die wichtigsten, für diese Erfolge ausschlaggebenden Faktoren sagen?

Antwort: In den zurückliegenden 30 Jahren hat das koreanische Volk, wie Sie richtig bemerkten, alle auftretenden Schwierigkeiten überwunden, Bewährungsproben bestanden und große sozioökonomische Umwälzungen herbeigeführt. Unter Führung der PdAK entfaltete unser Volk einen unbeugsamen Kampf und errichtete auf unserem Boden eine fortschrittliche, eine sozialistische Ordnung, und verwandelte unser Land, einst ein rückständiges koloniales Agrarland, in einen sozialistischen Industriestaat, der über eine mächtige Schwerindustrie, eine moderne Leichtindustrie und eine entwickelte Landwirtschaft verfügt.

Alle unsere Siege und Erfolge in der Revolution und beim Aufbau

wurden dank der klugen Führung der PdAK und des schöpferischen Kampfes unseres Volkes errungen.

Die PdAK ist sozusagen der Stab der koreanischen Revolution und die richtungweisende Kraft unseres Volkes. Unsere Partei legt in jeder Entwicklungsstufe der Revolution eine durchdachte Politik fest und mobilisiert das ganze Volk zu deren Durchsetzung.

Entscheidend bei der Leitung der Revolution und des Aufbaus durch die PdAK war und ist, daß das Juche konsequent durchgesetzt wird.

Die Juche-Ideologie ist das ständige Leitprinzip unserer Partei. Diese hielt sich stets unbeirrbar an den Grundsatz, alle in der Revolution und beim Aufbau auftretenden Probleme vom Juche-Standpunkt aus zu lösen. Unsere Partei erarbeitete die gesamte Politik entsprechend den konkreten Bedingungen unseres Landes und den Interessen unseres Volkes, ausgehend von einem eigenständigen und schöpferischen Standpunkt, und setzte sie, gestützt auf die Kräfte unseres Volkes, in die Tat um.

Weil unsere Partei das Juche verwirklichte und sich auf die eigene Kraft verließ, war sie imstande, alle auftretenden Schwierigkeiten und Bewährungsproben souverän zu meistern, die Vorwärtsentwicklung der Revolution bei uns tatkräftig zu sichern und unser Land in einen starken und allgemein respektierten sozialistischen Staat zu verwandeln, der die politische Souveränität, die wirtschaftliche Selbständigkeit und die Selbstverteidigung des Landes zu gewährleisten vermag.

Daß unsere Partei in der Revolution und beim Aufbau solche beeindruckenden Erfolge erzielen konnte, ist ferner darauf zurückzuführen, daß sie der Kraft der werktätigen Volksmassen vertraute, den revolutionären Elan und die Schaffenskraft der arbeitenden Volksmassen umfassend mobilisierte und so Revolution und Aufbau voller Energie vorantrieb.

Die werktätigen Volksmassen sind der Herr in der Revolution und beim Aufbau, sie sind Schöpfer der Geschichte. Dank der schöpferischen Arbeit und dem Kampf der werktätigen Massen werden alle materiellen Werte der Gesellschaft geschaffen und sämtliche gesellschaftlichen Umwälzungen und Fortschritte verwirklicht. Die Welt kennt keine stärkere Kraft und keine größere Weisheit als die der

werktätigen Volksmassen. Sie sind es letztlich, die über alle Fragen entscheiden, und die Erfolge in der Revolution und beim Aufbau hängen davon ab, wie die Volksmassen mobilisiert werden.

Jedesmal, wenn unsere Partei vor schweren und wichtigen Aufgaben stand und mit Schwierigkeiten und Prüfungen konfrontiert wurde, stützte sie sich auf das Volk und beriet sich mit ihm. Während dieses Prozesses erläuterte unsere Partei den Massen eingehend ihre Pläne und Forderungen und mobilisierte deren Kraft und Weisheit, um die Politik der Partei in die Tat umzusetzen, und scharte die Volksmassen noch fester um sich zusammen.

Die Partei setzt ihr Vertrauen in die Volksmassen, und die Volksmassen unterstützen die Partei und folgen ihr – hierin besteht das Unterpfand all unserer Siege und unserer unüberwindlichen Kraft. Weil unser gesamtes Volk einheitlich im Wollen und Denken und ehern um die Partei zusammengeschlossen ist, weil es unter Einsatz all seiner Kraft, seiner Weisheit und seines Schöpfertums arbeitet, wurden in unserem Lande wahre Wunder, geradezu aufsehenerregende Leistungen vollbracht.

Wie unsere Erfahrungen zeigen, ist es möglich, Revolution und Aufbau sehr rasch voranzutreiben und auch in einem in der Vergangenheit äußerst rückständigen Land binnen kurzem eine neue, starke und aufblühende Gesellschaft aufzubauen, wenn sich das Juche vollauf durchsetzt und der revolutionäre Elan und die schöpferischen Fähigkeiten der Volksmassen tatkräftig mobilisiert werden.

Frage: Was denken Sie, verehrter Herr Präsident, über die Perspektiven der selbständigen friedlichen Vereinigung Koreas in der gegenwärtigen Situation, da der US-Imperialismus und dessen Konsorten in Korea ihre auf einen Krieg abzielenden Machenschaften immer unverhohlener betreiben und zu allen möglichen Schachzügen Zuflucht nehmen, um „zwei Korea“ zu etablieren?

Welche Solidaritätsbewegung sollte Ihrem Dafürhalten nach im internationalen Maßstab entfaltet werden, um den Kampf des koreanischen Volkes zur Vereitelung der kriegstreiberischen Machenschaften und der Verewigung der Spaltung des Landes zu unterstützen?

Antwort: Die Ränke, die heute die US-Imperialisten und die südkoreanische Marionettenclique schmieden, um „zwei Korea“ zu etablieren und einen neuen Krieg gegen den nördlichen Teil der Republik vom Zaun zu brechen, sind ein schwerwiegendes Hindernis bei der Vereinigung unseres Landes.

Die US-Imperialisten setzen sich für die Politik der „zwei Korea“ ein, um die Spaltung unseres Landes festzuschreiben und Südkorea für immer in ihre Kolonie und ihren Militärstützpunkt zu verwandeln. Mit der Schützenhilfe des US-Imperialismus behauptet die südkoreanische Marionettenclique, daß der nördliche und der südliche Teil unseres Landes getrennt, als „zwei Korea“, der UNO beitreten müßten. Sie sind von der Idee besessen, auf diese Weise die Spaltung unseres Landes zu verewigen und ihre langjährige Regentschaft in Südkorea so lange wie möglich fortzusetzen.

Der US-Imperialismus und seine Lakaien spinnen einerseits Intrigen, um künstlich „zwei Korea“ zu schaffen, und zetteln andererseits ganz unverfroren Machenschaften an, die auf einen neuen Krieg gegen den nördlichen Teil der Republik abzielen. Unsere Feinde führen Kernwaffen, verschiedene andere moderne Waffen und Ausrüstungen nach Südkorea ein und stationieren sie in der Nähe der Demarkationslinie; ihre bewaffneten Provokationen gegen den nördlichen Teil der Republik zu Lande, zu Wasser und in der Luft nehmen kein Ende. Besonders in jüngster Zeit faseln die US-Imperialisten von der Bedeutung Südkoreas als eines militär-strategischen Stützpunktes in Asien, verstärken ihr Waffenpotential und bauen ihre aggressiven Militärstützpunkte in Südkorea aus. Aufgrund dieser Umtriebe des US-Imperialismus und der südkoreanischen Marionettenclique hat sich heute die Lage in unserem Land aufs äußerste zugespitzt.

Keinerlei Ränke der US-Imperialisten und der südkoreanischen Marionettenclique können uns jedoch den Weg zur Vereinigung des Vaterlandes gänzlich versperren. Unser Volk wird niemals die inneren und äußeren Separatisten, die die Vereinigung des Landes zu verhindern suchen, gewähren lassen, sondern wird alle Intrigen der Feinde endgültig zum Scheitern bringen. Wenn die südkoreanischen Lakaien der USA unser Land und unsere Nation weiterhin verraten, im

Schlepptau der US-Imperialisten schwimmen, an den Machenschaften zur Etablierung von „zwei Korea“ und an der Inszenierung neuer Kriegsprovokationen festhalten, wird sie das gleiche Schicksal wie die Lon-Nol-Clique in Kambodscha und die Thieu-Bande in Südvietnam ereilen.

Bereits unmittelbar nach der Spaltung des Landes legten unsere Partei und die Regierung der Republik den Kurs fest, wonach die Vereinigung des Vaterlandes ohne irgendwelche Einmischung fremder Kräfte, selbständig, nach dem demokratischen Prinzip und auf friedlichem Wege verwirklicht werden soll, und unternahmen seitdem alle nur möglichen Anstrengungen, um diesen Kurs durchzusetzen.

Wir formulierten folgende Linie: Die revolutionären Kräfte im nördlichen Teil der Republik müssen gestärkt werden, der revolutionäre Kampf der südkoreanischen Bevölkerung ist zu unterstützen und die Solidarität mit den internationalen revolutionären Kräften muß gefestigt werden, um die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu verwirklichen. Damit diese Linie in die Tat umgesetzt wird, führen wir einen intensiven Kampf.

Dank der weisen Führung der PdAK und dem unermüdlichen Ringen unseres Volkes ist die revolutionäre Basis im Norden der Republik auf allen Gebieten, politisch, ökonomisch und militärisch, von eherner Geschlossenheit. Dadurch verfügen wir über starke revolutionäre Juche-Kräfte, die das entscheidende Unterpfand für die Vereinigung des Vaterlandes sind.

Auch die Bevölkerung Südkoreas führt einen nicht nachlassenden Kampf gegen den US-Imperialismus und dessen Lakaien, damit das Vaterland schneller vereinigt wird. Die Aktionen der südkoreanischen Bevölkerung haben in letzter Zeit einen neuen Höhepunkt erreicht. Unter den Losungen „Der Diktator muß zurücktreten!“ „Für Freiheit an den Lehranstalten und Redefreiheit!“ veranstalten Studenten und andere Jugendliche Südkoreas täglich eindrucksvolle Kampfdemonstrationen gegen das Marionettenregime. Nicht nur sie, sondern auch Journalisten, Gläubige, Vertreter des politischen Lebens und verschiedene andere Bevölkerungsschichten in Südkorea setzen sich mutig gegen die faschistische Herrschaft des Marionettenregimes zur

Wehr und treten für die Demokratisierung der südkoreanischen Gesellschaft ein. Die Bevölkerung im Norden der Republik erweist dem gerechten und patriotischen Kampf der südkoreanischen Bevölkerung nachhaltige Unterstützung und bekundet ihre Solidarität.

Ebenso verstärkt sich zunehmend die internationale Solidarität der fortschrittlichen Völker der Welt mit unserem Volk. Uns stehen heute überall in der Welt zahlreiche Kräfte zur Seite, die unserer Revolution Beistand leisten und mit ihr sympathisieren.

Das alles ist ein zuverlässiges Unterpfand dafür, daß unser Volk im Kampf für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes den Sieg davontragen wird.

Wir sind der festen Überzeugung, daß die Machenschaften des US-Imperialismus und der ihm hörigen südkoreanischen Machthaber zur Entfesselung eines neuen Krieges und zur Etablierung von „zwei Korea“ mit den vereinten Kräften des ganzen koreanischen Volkes und mit der tatkräftigen Unterstützung und Solidarität der fortschrittlichen Völker der Welt vereitelt werden und daß unser historisches Anliegen, die Vereinigung des Vaterlandes, in nicht allzu ferner Zeit seine Erfüllung finden wird.

Unser Volk betrachtet die internationale Unterstützung und Solidarität der Völker vieler Länder im Ringen um die Vereinigung des Vaterlandes als höchst wichtig.

Wir glauben fest daran, daß alle Völker, die für Gerechtigkeit sind und den Frieden lieben, weiterhin ihre feste Solidarität mit dem Kampf unseres Volkes für den Abzug der unter dem Aushängeschild von „UNO- Truppen“ in Südkorea stationierten Aggressionstruppen des US-Imperialismus beweisen werden. Gleichfalls erwarten wir, daß die Stimme der internationalen Solidarität überall in der Welt noch machtvoller erklingen wird, so daß der US-Imperialismus und dessen südkoreanische Vasallen völlig isoliert, deren kriegslüsterne Machenschaften wie auch deren Umtriebe zur Spaltung der Nation verurteilt werden und die Bewegung der südkoreanischen Bevölkerung für Demokratisierung aktive Unterstützung finden wird.

Anläßlich dieser Gelegenheit möchte ich dem Volk von Kostarika und den friedliebenden Völkern der ganzen Welt, die unserem Volk in

seinem Kampf für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes Hilfe leisten und ihm Solidarität erweisen, meinen Dank aussprechen.

Frage: Wie beurteilen Sie die Wirtschaftskrise, von der die ganze kapitalistische Welt einschließlich der USA betroffen ist? Und wie schätzen Sie die Folgen ein, die diese Krise nach sich ziehen wird?

Antwort: Heute erlebt die Welt des Kapitalismus die tiefste Wirtschaftskrise in ihrer Geschichte. Die Erdöl-, Rohstoff- und Nahrungsmittelkrise hat alle kapitalistischen Länder der Welt erfaßt. Der rapide Rückgang der Produktion, die andauernde Inflation, das ständige Steigen der Preise und das Heer der Millionen von Arbeitslosen stürzen die USA, Japan, Westdeutschland und viele andere kapitalistische Länder in eine ungeheure Depression.

Die Wirtschaftskrise, die heute die kapitalistische Welt erschüttert, ist eine unvermeidliche Folgeerscheinung dieses Systems. Die Wirtschaftskrise und die ökonomische Erschütterung in der kapitalistischen Gesellschaft, in der die Produktion aufgrund des Privateigentums an den Produktionsmitteln anarchisch verläuft, sind gesetzmäßig. Wenn die kapitalistische Ordnung bestehen bleibt, sind Wirtschaftskrisen und deren katastrophale Folgen unvermeidlich. Je mehr Zeit vergeht, desto tiefgreifender wird die Wirtschaftskrise werden und desto katastrophaler werden deren Auswirkungen sein.

Die Imperialisten, allen voran der US-Imperialismus, streben krampfhaft danach, einen Ausweg aus dieser Situation zu finden. Sie verstärken im eigenen Land Ausbeutung und Ausplünderung der Werktätigen immer mehr und zetteln nach außen unverhohlenen aggressive Umtriebe gegen andere Länder an. Insbesondere auf die Länder der dritten Welt, die über reiche Erdöl- und Rohstoffvorräte verfügen, üben sie Druck aus und unternehmen geradezu abenteuerliche und dreiste Aktionen, um die Ressourcen dieser Länder mit Waffengewalt in ihren Besitz zu bringen.

Doch auch diese blindwütigen Manöver der Imperialisten werden ihnen nicht aus der Krise heraushelfen.

Je mehr sich Ausbeutung und Ausplünderung durch die Imperialisten verstärken, desto machtvoller wird der Kampf der Werktätigen für ihr Existenzrecht entbrennen, und er wird die Imperialisten in eine noch ausweglosere Lage treiben.

Die Bedrohung und Erpressung der Länder der dritten Welt durch die Imperialisten und deren aggressive Umtriebe gegen diese Länder werden ebenso unvermeidlich scheitern. Heute kämpfen die Völker der dritten Welt mutig gegen die Aggressions- und Ausplünderungspolitik der Imperialisten und für den Schutz ihrer Naturreichtümer und ihres Rechtsanspruchs auf Territorialgewässer. Wenn diese Länder mit vereinter Kraft ihr Ringen um die Verteidigung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit und der Ressourcen ihrer Länder noch energischer fortführen, können sie die Ausplünderungspolitik und die aggressiven Machenschaften der Imperialisten zunichte machen und sie in eine ausweglose Lage versetzen, in der sie dem Untergang geweiht sind.

Wenn die Völker der sozialistischen Länder, der dritten Welt und überhaupt alle friedliebenden Völker ihre Wachsamkeit erhöhen und die erneute Kriegsprovokation der Imperialisten entschlossen zurückschlagen, kann die Gefahr eines Krieges abgewendet und Friede und Sicherheit in der Welt bewahrt werden.

Die Imperialisten sollten die Lehren der Geschichte beherzigen. Wenn sie sich auf ein Abenteuer einlassen und mit dem Feuer spielen, um der gegenwärtigen katastrophalen Wirtschaftskrise zu entgehen, wird das letztlich den endgültigen Untergang des Imperialismus und den Sieg der Weltrevolution nur noch beschleunigen.

Frage: Heute führen die Länder der dritten Welt einen entschlossenen antiimperialistischen Kampf für wirtschaftliche Unabhängigkeit, für die Festigung der Souveränität und für den Aufbau eines neuen Lebens. Euer Exzellenz, Herr Präsident, was sollten Ihrer Meinung nach die Länder der dritten Welt unternehmen, um einen von Ausbeutung und Unterdrückung freien Weg zu vollständiger Selbständigkeit und Unabhängigkeit zu beschreiten?

Antwort: Wenn die Länder der dritten Welt ihre politische Unabhängigkeit festigen und eine neue, von Ausbeutung und

Unterdrückung befreite Gesellschaft aufbauen wollen, ist es vor allem notwendig, die Wühlätigkeit der ausländischen Imperialisten und der inneren Reaktion entschieden zu unterbinden und das große Werk der nationalen Befreiung zu vollenden. Die errungene politische Unabhängigkeit ist nur der erste Schritt zum endgültigen Sieg der nationalen Befreiungsrevolution. Um dieses Anliegen vollständig zu verwirklichen, muß die politisch-ökonomische Basis der Kolonialherrschaft des Imperialismus zerschlagen, eine fortschrittliche Gesellschaftsordnung errichtet sowie eine selbständige nationale Wirtschaft und eine Nationalkultur aufgebaut werden. Nur auf diese Weise ist es möglich, mit der Jahrhunderte währenden Rückständigkeit und Armut, die die Kolonialherrschaft hinterließ, Schluß zu machen und starke, souveräne und unabhängige Staaten zu schaffen.

Der Aufbau einer selbständigen nationalen Wirtschaft ist außerordentlich wichtig bei der Vollendung des großen Anliegens, der nationalen Befreiung, in den Ländern der dritten Welt.

Die wirtschaftliche Selbständigkeit bildet die materielle Basis der politischen Unabhängigkeit. Wenn man wirtschaftlich abhängig ist oder sich auf andere stützt, ist die politische Abhängigkeit von anderen Ländern unausweichlich. Ebenso wenig ist es möglich, die Kolonialherrschaft abzuschütteln. Nur der Aufbau einer selbständigen nationalen Wirtschaft gestattet, die politische Unabhängigkeit zu festigen, die Stärkung und die Entwicklung des Landes sowie das Aufblühen der Nation zu gewährleisten.

Beim Aufbau einer solchen Wirtschaft haben die Länder der dritten Welt, die als Erbe der imperialistischen Kolonialherrschaft eine rückständige Wirtschaft übernahmen, keine geringen Schwierigkeiten zu überwinden. Wenn jedoch die Schaffenskraft des eigenen Volkes und die Reichtümer des eigenen Landes maximal mobilisiert und genutzt werden, liegt die wirtschaftliche Selbständigkeit durchaus im Bereich des Möglichen.

Falls die Länder der dritten Welt den Weg der uneingeschränkten Souveränität und Unabhängigkeit beschreiten wollen, muß die Souveränität unerschütterlich gewahrt bleiben. Nur dann kann die Würde und die Ehre der Nation verteidigt, die Außenpolitik nach den

Prinzipien der vollen Gleichberechtigung und der gegenseitigen Achtung gestaltet und die Errichtung einer neuen Gesellschaft energisch vorangetrieben werden. Die Souveränität strikt zu wahren, ist die unerläßliche Forderung und das Grundprinzip für den Aufbau eines souveränen unabhängigen Staates.

Wollen die Länder der dritten Welt eine neue, von Ausbeutung und Unterdrückung befreite Gesellschaft schaffen, dann müssen sie, ausgehend von der Festigung der bereits errungenen nationalen Unabhängigkeit, Schritt für Schritt den Weg zum Sozialismus gehen.

Wenn diese Länder den kapitalistischen Weg beschreiten, wird es für sie unmöglich sein, Ausbeutung und Unterdrückung zu beseitigen, und es bestünde die Gefahr, daß sie erneut von den Imperialisten unterjocht werden. Dieser Weg führt zu Abhängigkeit und zum Untergang, zu Ausbeutung und Unterdrückung. Allein der sozialistische Weg garantiert vollkommene Souveränität und Unabhängigkeit sowie den Aufbau einer glücklichen neuen Gesellschaft, in der es weder Ausbeutung noch Unterdrückung gibt. Deshalb ist heute das Ziel vieler Länder der dritten Welt der Sozialismus.

Im Ringen um den Aufbau der neuen Gesellschaft kommt es darauf an, das Kampfbündnis und die Zusammenarbeit zwischen den Ländern der dritten Welt zu verstärken.

Die Völker der dritten Welt stehen in ihren Anstrengungen um die Verteidigung ihrer nationalen Unabhängigkeit und Souveränität sowie um den Aufbau der neuen Gesellschaft eng zusammen, sie sind verbunden durch gemeinsame Interessen. Das Kampfbündnis und die enge Zusammenarbeit zwischen den Ländern der dritten Welt sind ein wichtiges Unterpfand für den Triumph der Revolution.

Nichts ist unmöglich, wenn sich die Länder der dritten Welt politisch zusammenschließen und wirtschaftlich eng zusammenarbeiten. Kämpfen die Länder der dritten Welt mit vereinten Kräften, dann wird es durchaus gelingen, die räuberischen und aggressiven Pläne der Imperialisten zu durchkreuzen, alle möglichen, beim Aufbau der neuen Gesellschaft auftretenden Schwierigkeiten und Hindernisse zu überwinden und zu gewährleisten, daß diese Nationen aufblühen und gedeihen.

Wir messen der Verbundenheit und der Zusammenarbeit mit den Ländern der dritten Welt große Bedeutung bei und sind nach Kräften bemüht, sie zu festigen.

Frage: Manche Regierungen Lateinamerikas unternehmen gegenwärtig intensive Anstrengungen, um ihre vollständige Souveränität zu erringen und ihre ökonomische Entwicklung zu sichern. Sie wollen unter anderem einen Verband der Bananen exportierenden Länder gründen, um das Sinken des Weltmarktpreises für Bananen zu verhindern, sie beabsichtigen, eine karibische Handelsflotte einschließlich Kubas für den Transport ihrer Export- und Importwaren zu schaffen, eine Wirtschaftsorganisation Lateinamerikas zu gründen, die an die Stelle der bestehenden OAS treten kann, um die Wirtschaft Lateinamerikas ohne Einmischung der US-Imperialisten zu führen, und treten dafür ein, daß Panama die Verfügungsgewalt über seine Kanalzone zurückgegeben wird. Wie beurteilen Sie diesen Kampf und welche Bedeutung hat er Ihrer Meinung nach für das koreanische Volk und die Völker anderer Länder?

Antwort: Heute setzen sich die Völker Lateinamerikas unter dem Banner des Antiimperialismus und der Souveränität energisch zur Wehr gegen die Herrschaft des US-Imperialismus und die Unterdrückung durch ihn, und ihr Kampf für den Schutz der Souveränität des Landes und für die Erringung der ökonomischen Unabhängigkeit nimmt ein großes Ausmaß an.

Daß in jüngster Zeit Kostarika und einige andere Länder Lateinamerikas gemeinsam dafür kämpfen, einen Verband der Bananen exportierenden Länder zu gründen, damit die Weltmarktpreise für Bananen nicht weiter sinken, eine karibische Handelsflotte für den Transport ihrer Export- und Importwaren zu schaffen, eine Wirtschaftsorganisation Lateinamerikas, die an die Stelle der OAS treten kann, zu gründen und für Panama echte Souveränität und die Wiederherstellung des legitimen Rechts dieses Landes auf den Panamakanal und die Kanalzone durchzusetzen, ist überaus positiv zu begrüßen.

Dieser Kampf des Volkes Kostarikas und anderer Völker Lateinamerikas ist ein gerechter Kampf, der das Ziel verfolgt, die

Souveränität des Landes und die Interessen der Nation zu wahren, die Einmischung und Aggression des Imperialismus zu beenden, die territoriale Integrität zu sichern und die ökonomische Selbständigkeit zu erringen.

Die Regierung der DVRK und das koreanische Volk unterstützen voll und ganz den Kampf des Volkes Kostarikas und der anderen Völker Lateinamerikas für die Wahrung der Souveränität des Landes und die Gewährleistung der ökonomischen Entwicklung. Unser Volk wird immer fest an der Seite der Völker Lateinamerikas stehen, die für eine gerechte Sache kämpfen.

Wir sind der Meinung, daß das mutige Ringen der Völker Lateinamerikas um die Souveränität des Landes und die ökonomische Entwicklung ein bedeutender Beitrag zum gemeinsamen Kampf der Völker für Frieden und Demokratie, für nationale Unabhängigkeit und Sozialismus ist.

Anläßlich dieser Gelegenheit möchte ich im Namen des koreanischen Volkes unsere unerschütterliche Solidarität mit dem Kampf des Volkes von Kostarika für den Aufbau einer neuen Gesellschaft und für die Schaffung eines neuen Lebens bekunden. Wir sind fest davon überzeugt, daß sich die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen Korea und Kostarika entsprechend den Interessen der Völker beider Länder positiv entwickeln werden.

ZUR KONSEQUENTEN ORIENTIERUNG DES GENERALVERBANDES DER JAPANKOREANER AUF DIE ARBEIT MIT DEN MENSCHEN

**Gespräch mit der Gratulationsdelegation
der Japankoreaner**

5. Mai 1975

Es tut mir sehr leid, daß ich mit Ihnen, die Sie zu Besuch ins Vaterland gekommen sind, so spät zusammentreffe. Mit Ihrem Delegationsleiter habe ich während der Tagung der Obersten Volksversammlung gesprochen, doch eine Begegnung mit den anderen Delegationsmitgliedern war bisher nicht möglich, weil ich in China zu Besuch war. Auch nach meiner Rückkehr von dort konnte ich nicht sofort mit Ihnen zusammenkommen, denn ich hatte eine Tagung des Politkomitees des ZK der Partei und seines Sekretariates zu leiten und die liegegebliebene Arbeit zu erledigen. Deshalb treffen wir uns erst jetzt, wofür ich Sie um Verständnis bitte.

Ihr Delegationsleiter hat mich bereits über die Tätigkeit des Chongryon informiert, und auch den von Ihnen vorgelegten Bericht konnte ich inzwischen zur Kenntnis nehmen. Deshalb gehe ich kurz auf einige Fragen ein.

Im Vorjahr fabrizierten die Feinde die Affäre um Mun Se Kwang und versuchten, den Chongryon auszuschalten. Dank der Leitung des Genossen Vorsitzenden wurde das verhindert, was mich sehr erfreute. Und ich beglückwünsche Sie zu diesem Sieg und bitte Sie darum, nach Ihrer Heimkehr den Funktionären des Ständigen Zentralvorstandes des Chongryon und den anderen Genossen meine Grüße zu übermitteln.

Als die Feinde die erwähnte Mun Se Kwang-Affäre organisierten, um gegen den Chongryon vorgehen zu können, war ich der Überzeugung, daß der Chongryon diesen Anschlag gestärkt überstehen wird. Und wie sich gezeigt hat, haben Sie den hinterhältigen Machenschaften der Feinde erfolgreich begegnen können. Heute ist der Chongryon meines Erachtens durchaus in der Lage, alle Komplote der Gegner zu vereiteln.

Das heimtückische Attentat, durch das Park Chung Hee seine Frau erschießen ließ, sucht seinesgleichen in der Weltgeschichte.

Die Gegner organisierten die Mun Se Kwang-Affäre, die Entführung von Kim Dae Jung, den Fall der Union der Demokratischen Studentischen Jugend und die Aktion gegen das Mangyongbong-Schiff mit dem Ziel, den Chongryon auszuschalten und Gespräche zwischen dem Norden und dem Süden zu verhindern. Verbunden damit war die Absicht, durch intensive Propaganda unter der südkoreanischen Bevölkerung eine antikommunistische Stimmung zu schüren und sich damit die Handhabe zu schaffen, um die demokratischen Kräfte Südkoreas zu unterdrücken.

Alle Machenschaften der Reaktionäre Südkoreas zur Unterdrückung des Chongryon und der demokratischen Kräfte Südkoreas zielen darauf ab, ihre faschistische Herrschaft aufrechtzuerhalten, die sich auf eine Geheimdienstpolitik stützt, entwickelt aus den raffiniertesten Methoden der Geheimdienste der USA, Japans, Westdeutschlands und Taiwans.

Für Sie ist es ein großer Sieg, daß Sie trotz aller Anschläge des Gegners den Chongryon behauptet und so gefestigt haben, wie er heute ist. Dieser Erfolg ist darauf zurückzuführen, daß der Chongryon in aktiver Unterstützung der Linie unserer Partei seiner Aufgabe gerecht wurde und beim japanischen Volk Vertrauen gewann.

Vor der Gründung des Chongryon war die Bewegung der Koreaner in Japan zersplittert. Die Japankoreaner, die sich aktiv für die japanische Revolution einsetzten, wurden von der reaktionären Polizei festgenommen und waren Verfolgungen aller Art ausgesetzt.

Die Arbeiterklasse ist dem Internationalismus und der Revolution verpflichtet, doch da die Koreaner die Vereinigung der eigenen Heimat noch nicht erreicht haben, liegt hier ihre wichtigste Aufgabe. In einer

Situation, in der die Revolution im eigenen Lande noch nicht zum Sieg geführt worden ist, ist es unangemessen, sich für die Revolution eines anderen Landes einzusetzen. In Japan leben rund hundert Millionen Menschen, und es kann keine Rede davon sein, daß die Entwicklung der Revolution dort von der Anwesenheit einiger hunderttausend Koreaner abhängig sei. Die japanische Revolution muß von Japanern durchgeführt werden und nicht stellvertretend für sie von Ausländern.

Aus diesem Grunde entwickelten wir in der Nachkriegszeit den Kurs für eine Wende in der Bewegung der Koreaner in Japan, der darauf gerichtet ist, daß die in Japan lebenden Koreaner vor allem für die koreanische Revolution kämpfen müssen. Dieser neue Kurs unserer Partei fand nachhaltige Zustimmung bei den Bruderparteien. Im Ergebnis des Kampfes unserer Partei um die Verwirklichung dieses Kurses wurde der Generalverband Japankoreaner gegründet. Es bedurfte beharrlicher Anstrengungen des Vorsitzenden und der verantwortlichen Funktionäre des Chongryon, um die Organisation aufzubauen und ihre legale Arbeit zu gewährleisten.

Der Chongryon hat bisher die Linie unserer Partei erfolgreich befolgt, die japanischen Gesetze respektiert und gute Beziehungen zu einflußreichen Kreisen, der Presse und zu den japanischen Parteien aufgenommen. Ein großer Erfolg von Ihnen liegt darin, daß der Chongryon sich deren Unterstützung versichern konnte, weshalb die Reaktionäre Japans es nicht wagen können, den Chongryon anzutasten.

Die US-Imperialisten spielen jetzt die Südkoreafrage hoch, weil ihre Aggressionspolitik in Südostasien gescheitert ist, und die südkoreanischen Reaktionäre heizen die antikommunistische Hetze an durch Veranstaltungen gegen den Kommunismus oder zu seiner Vernichtung.

Sie müssen damit rechnen, daß sich die Feinde künftig noch heimtückischer gegen den Chongryon verschwören und ihre Aktivitäten verstärken werden.

Eine der wesentlichsten Aufgaben des Chongryon besteht darin, die Arbeit mit dem japanischen Volk zielstrebig zu verbessern.

Das japanische Volk steht uns zur Seite. Der Chongryon sollte gewissenhaft mit ihm arbeiten und sich damit eine Massenbasis unter ihm schaffen.

Es ist besonders wichtig, die Arbeit mit der Presse und unter der Öffentlichkeit Japans zu verbessern, um sich ihrer Unterstützung zu versichern. Wenn uns das gelingt, können die Gegner kaum wagen, den Chongryon anzutasten. Aus diesem Grund empfangen wir viele Gäste aus Japan und bitten sie, den Chongryon nach Kräften zu unterstützen, auch wenn das zu Lasten von Begegnungen mit Besuchern aus anderen Ländern geht.

Im Vorjahr habe ich einen progressiven Vertreter der Liberaldemokratischen Partei Japans empfangen, dem ich schon vor zehn Jahren begegnet bin. Ich habe zwei Tage lang mit ihm gearbeitet. Nach seiner Rückkehr hat er viel für unser Land getan. In einem vom Chongryon gedrehten Dokumentarfilm, den ich gestern abend gesehen habe, wie dieser Mann auf dem Flughafen erschien, um unsere Delegation, die zur Tagung der Interparlamentarischen Union in Japan anreist, zu begrüßen. Die japanische Presse einschließlich der Zeitungen „*Yomiuri Shimbun*“, „*Asahi Shimbun*“ und „*Mainichi Shimbun*“ hat bisher ebenfalls viel für uns geleistet.

Der Chongryon sollte auch die Arbeit unter den Südkoreanern verbessern.

Die wichtigste Aufgabe des Chongryon, der sich der Reaktion der USA, Japans und Südkoreas widersetzt, besteht darin, seine Organisationen zu festigen.

Der Feind empfindet den Chongryon als einen Dorn im Auge und setzt die Hetze gegen ihn fort. Um ihn von innen her zu zersetzen, versucht er, ihn zu spalten, ihn in Fraktionen aufzusplintern und Agenten in ihn einzuschleusen.

Die Festigung des Chongryon ist von großer Bedeutung auch für die Beschleunigung der Sache der Vereinigung des Vaterlandes.

Im Chongryon sollte man die inneren Aktivitäten verstärken und die Kaderreihen festigen.

Als Kader sind ältere Menschen, Menschen mittleren Alters und junge Leute in ausgewogenem Verhältnis heranzuziehen. Wir verfahren auch in der Heimat so mit gutem Erfolg.

Die Funktionäre des Chongryon dürfen in der Organisation keine sektiererischen Gruppen dulden. Zwar wurden innerhalb des

Chongryon solche Fraktionen zerschlagen, aber die Gefahr besteht auch künftig, daß Einzelne seine Arbeit behindern. Während des revolutionären Kampfes treten solche Elemente auf, das ist unvermeidlich, denn es ist eine Gesetzmäßigkeit, daß das Alte die Entwicklung des Neuen behindert.

Es gilt, unter den Kadern die ideologische Erziehung und den ideologischen Kampf zu verstärken.

Im Vaterland wird diese Arbeit ständig intensiviert und Anstrengung darauf verwendet, die Kader zugleich besser mit der modernen Wissenschaft und Technik vertraut zu machen.

Die heutigen Betriebsleiter und andere langjährige Funktionäre waren alle Aktivisten der ersten Stunde, die in allen Belangen in der ersten Reihe gekämpft und gearbeitet haben: bei der Gründung der Partei nach der Befreiung des Vaterlandes, in der Volksarmee während des Vaterländischen Befreiungskrieges und im Ringen um den genossenschaftlichen Zusammenschluß in der Landwirtschaft nach dem Krieg.

Heute haben sie Schwierigkeiten, der raschen Entwicklung der Wirklichkeit zu folgen. Deshalb gingen Angehörige der jungen Generation, ausgerüstet mit der modernen Wissenschaft und Technik und der Juche-Ideologie unserer Partei, in viele Bereiche der Volkswirtschaft, wo sie den langjährigen Kadern helfen. Diese Arbeit leisten die Aktive für die drei Revolutionen.

Diese Aktive, die aus Funktionären des ZK der Partei und anderen Parteifunktionären, aus Mitarbeitern der Staats- und Wirtschaftsorgane sowie der Massenorganisationen, aus Wissenschaftlern, Technikern und jungen Intellektuellen bestehen, wirken auf die Kader ideologisch-erzieherisch ein und führen den ideologischen Kampf mit dem Ziel, überholte Auffassungen zu überwinden und Kenntnisse der modernen Wissenschaft und Technik unter ihnen zu verbreiten.

Die ideologische Auseinandersetzung mit den Kadern darf nicht dazu führen, sie ihrer Funktionen zu entheben. Das würde eine Atmosphäre der Unsicherheit schaffen, und die Menschen würden sich verschließen. Deshalb ist es im ideologischen Kampf vor allem wichtig, diese Gefahr zu vermeiden.

In der Tätigkeit des Chongryon kommt es darauf an, die Methode des Administrierens zu überwinden und den Menschen in den Mittelpunkt der Arbeit zu stellen.

Das A und O der Arbeit der Kommunisten ist die politische Arbeit, die Arbeit mit den Menschen. Nur so können wir die revolutionären Aufgaben meistern und siegreich sein.

Nur die wirksame Arbeit mit den Menschen befähigt die Organisationen des Chongryon, die Anschläge des Gegners gegen den Chongryon zu vereiteln und ihre Aufgaben erfolgreich zu lösen.

Wie ich dem stellvertretenden Vorsitzenden des Chongryon, der vor einiger Zeit bei uns war, sagte, muß der Chongryon darauf verzichten, in administrativer Arbeit zu erstarren und sich über die Menschen zu erheben, er muß sich ihnen zuwenden. Hier sind mehrere Vorsitzende der Bezirksvorstände des Chongryon anwesend, ich appelliere an Sie, das Organisationsleben zu verstärken und noch wirksamer mit den Menschen zu arbeiten. Wie es heißt, investiert der Chongryon bereits jetzt viel Kraft für die Arbeit mit den Menschen, was überaus positiv zu bewerten ist.

Unsere Partei ist zwar an der Macht, ist jedoch gegen administrative Methoden der Parteiarbeit und ringt um eine enge Verbindung mit den Menschen. Für den Chongryon, der sich im kapitalistischen Japan dem Feind unmittelbar gegenübersteht, ist eine administrative Arbeitsmethode erst recht untauglich. Es geht darum, intensiv mit den Menschen zu arbeiten.

Die Arbeit mit den Menschen ist sehr wichtig, aber sehr schwierig. Eine defekte Maschine kann man rasch instand setzen, aber einen vom Weg abgekommenen Menschen schnell auf die richtige Bahn zu lenken, erfordert viel Geduld. Der Chongryon darf auf keinen Fall administrativ vorgehen, weil ihm die Arbeit mit den Menschen Mühe macht.

Auch im Vaterland kommt es öfter vor, daß mit den Menschen nicht richtig gearbeitet wird. Das trifft besonders für Angehörige der jungen Generation zu, die noch nicht gelernt haben, sorgfältig mit den älteren Intellektuellen umzugehen.

Diese Intellektuellen sind Bürger, die unmittelbar nach der Befreiung aus allen Teilen des Landes zu uns kamen. Als wir damals

nach Pyongyang zurückkehrten, gab es nur wenige Geistesschaffende. Die japanischen Imperialisten hinterließen den Koreanern keine Technik. Als wir zu jener Zeit die technische Fachschule in Pyongyang besuchten, um zu sehen, wieviele qualifizierte Kader zur Verfügung standen, die wir für die Neugestaltung der Heimat brauchten, befand sich die Bildungseinrichtung in einem desolaten Zustand, und zwar leere, unansehnliche Gebäude, nur mit einigen Tischen und Stühlen ausgestattet. Vor der Befreiung hatte unser Land nur eine Hochschule in Seoul.

Unmittelbar nach der Befreiung gab es in Pyongyang nur wenige Geistesschaffende: Abgänger einer juristischen Schule, die unter anderem notarielle Aufgaben meistern, und Absolventen einer medizinischen Fachschule, die in Privatkliniken zahnärztliche, gynäkologische oder internistische Praxen betrieben.

Damals kehrten die Mitstreiter, die am bewaffneten antijapanischen Kampf teilgenommen hatten, zurück, aber keiner von ihnen kannte sich in der Technik aus, die für den Aufbau des Landes notwendig war. Sie verstanden nur, wie man politische Arbeit leistet und militärische Angelegenheiten meistert.

Um die Techniker und Geistesschaffende aufzuspüren, entsandten wir unsere Mitarbeiter in alle Teile des Landes, sogar nach Südkorea. Auf diesem Wege konnten wir viele Techniker und andere Geistes-schaffende aus Südkorea gewinnen.

Auch viele Künstler kamen von dort, darunter solche, die mit ihren Filmen den japanischen Imperialisten gedient hatten. Wir fragten ihnen die Vergangenheit nicht nach und ließen sie zu uns kommen.

In dieser Zeit kümmerte sich die Syngman-Rhee-Marionettenclique nicht um den Aufbau des Landes, sie machte sich zum Handlanger des US-Imperialismus und verschwendete keinen Gedanken an die Entwicklung der Intelligenz. Das war für uns eine günstige Voraussetzung dafür, sie aus Südkorea zu gewinnen.

Unter den Professoren unserer Hochschulen und Doktoren gibt es viele, die seinerzeit aus Südkorea kamen.

Die Intellektuellen, die unmittelbar nach der Befreiung zu uns kamen, standen mir bei der Neugestaltung des Vaterlandes tatkräftig zur

Seite, und ich kümmerte mich intensiv um sie. Einige unter ihnen, von der antikommunistischen Propaganda der japanischen Imperialisten beeinflusst, hatten Schwierigkeiten, sich die Zusammenarbeit mit den Kommunisten vorzustellen, und schwankten. Deshalb bat ich sie gelegentlich zum Essen, um mit ihnen zu diskutieren.

Bei der Arbeit mit den Intellektuellen stellte ich fest, daß sie fast alle wohlhabenden Familien entstammten. Viele von ihnen beteiligten sich jedoch aktiv am revolutionären Kampf.

Als ich zur Formierung der Antijapanischen Partisanenarmee in der Ostmandschurei tätig war, war ich noch sehr jung und mußte mich um einige Jahre älter ausgeben. Unter den Koreanern in der Ostmandschurei waren viele Fraktionsmacher, und zwar die ML-Gruppe und andere. Sie bestanden auf der Mitwirkung in der Kommunistischen Partei Chinas, nach dem von der Internationale unterbreiteten Prinzip – in einem Staat nur eine Partei. Sie lösten einen unvorbereiteten Aufstand aus, um das Vertrauen der Kommunistischen Partei Chinas zu gewinnen. Im Herbst des darauffolgenden Jahres eroberten die japanischen Imperialisten die Ostmandschurei Chinas. Aus diesem Anlaß ermordete die Goumindang-Militärclique Chinas überall wahllos Koreaner mit der Begründung, sie seien Handlanger des japanischen Imperialismus. Das hinderte mich daran, dort legal zu arbeiten. In dieser Zeit unterstützten mich die chinesischen Jugendlichen, auf die ich während meiner Mittelschulzeit, als ich den Kommunistischen Jugendverband gründete, revolutionären Einfluß genommen hatte. Ihre Unterstützung ermöglichte mir die illegale Arbeit. Sie waren zumeist Angehörige vermögender Familien. Wir sehen also, daß früher auch Söhne wohlhabender Familien an der kommunistischen Bewegung teilgenommen und den antijapanischen revolutionären Kampf mit uns zusammen geführt haben. Manche gaben ihr Leben in diesem Kampf, und andere arbeiten heute als Kader mit uns zusammen.

Von den Erfahrungen aus dieser Zeit des Kampfes ausgehend, hob ich nach der Befreiung immer wieder hervor, daß die Arbeit mit den Intellektuellen verbessert werden muß.

Weil wir sie achteten, gewannen wir sie für uns, und sie konnten auch für uns eintreten und pflichtbewußt arbeiten. Manche jungen

Funktionäre vernachlässigen jedoch die Verbindung mit ihnen. Die Mitarbeiter folgen zwar der Hauptlinie, verhalten sich aber oft engstirnig zu den Intellektuellen.

Eine Begebenheit aus der Zeit des zeitweiligen Rückzuges während des Vaterländischen Befreiungskrieges ist ein Beispiel dafür.

Ein Intellektueller, der fest auf der Seite unserer Partei stand, wollte damals mit seinem Betriebskollektiv den Rückzug antreten. Der Vorsitzende des Parteikomitees dieses Betriebes, ein ausgesprochen bornierter Funktionär, wies ihn als Abkömmling einer reichen Familie zurück. Der Mann lief dennoch nicht zum Feind über, sondern folgte mit Abstand den sich zurückziehenden Kollegen seines Betriebes bei ihrem Marsch durch das Gebirge.

Vor kurzem hat das Spielfilmstudio den Film „Hochspannungsleitung“ produziert, der diese Begebenheit zum Inhalt hat, und ich möchte Ihnen empfehlen, ihn heute abend anzusehen, wenn Sie Zeit haben. Der Held des Films, der damals Elektroingenieur war, arbeitet noch heute vorbildlich mit uns.

Während des zeitweiligen Rückzuges kam es auch vor, daß man den Geistesschaffenden Zwang bei der Arbeit antat. Der Parteivorsitzende eines Werkes drohte einem Intellektuellen in der Annahme, er wolle sich vor dem Rückzug drücken, ihn zu erschießen, und nahm ihn gewaltsam mit.

Später führte ich ein Gespräch mit diesem Intellektuellen, wobei sich herausstellte, daß er ein integrier Mensch ist. Er erklärte, der Parteifunktionär hätte gedroht, obwohl er alle Vorbereitungen für den Rückzug getroffen hätte.

Unsere Intellektuellen standen fest auf der Seite des Vaterlandes und des Volkes und waren ihm selbstlos und allen Schwierigkeiten zum Trotz ergeben. Während des Vaterländischen Befreiungskrieges hatten wir Gruppen von ihnen für politische Arbeit nach Südkorea entsandt, und in der Zeit des Rückzuges kamen sie in Strohschuhen zu uns. Keiner von ihnen ist bisher durch Fraktionsbildung gegen die Partei aufgetreten.

Die parteifeindlichen und konterrevolutionären Fraktionsmacher, die früher innerhalb unserer Partei wirksam waren, waren Angehörige der

„Irkutsk-Gruppe“ und der „Yanan-Gruppe“, die aus dem Ausland kamen und sich zur Wehr gegen unsere Partei setzten, doch die Hochschullehrer, Künstler, Techniker und andere Geistesschaffende verteidigten unsere Partei mit aller Kraft.

Auf dem III. Parteitag wurden viele ältere Intellektuelle als Mitglieder in das ZK der Partei gewählt. Ich hatte vorgeschlagen, unsere Intellektuellen vertrauensvoll in diese Funktion zu wählen, weil sie sich während des Vaterländischen Befreiungskrieges und in der Arbeit bewährt hatten, obwohl sie anfänglich nicht im revolutionären Kampf standen.

Das diente später parteifeindlichen und konterrevolutionären Fraktionsmachern zum Vorwand gegen unsere Partei aufzutreten. Auf dem Augustplenium im Jahr 1956 behaupteten sie, ihre Berufung wäre ein Fehler in der Kaderarbeit gewesen, und versuchten, die Partei zu provozieren. Das veranlaßte uns, offensiv gegen diese Elemente vorzugehen: Wir überprüften ihre soziale Herkunft und stellten fest, daß sie dem Anarchismus anhängen, am Opiumhandel beteiligt oder Flieger in der japanischen Armee gewesen waren, während die älteren Intellektuellen den japanischen Imperialisten lediglich als Fachleute gedient und keine Verbrechen begangen hatten. Daraufhin erhoben sich die Parteimitglieder und forderten, die parteifeindlichen und konterrevolutionären Fraktionsmacher aus der Partei auszuschließen. So begann im Jahr 1956 der Kampf gegen die Fraktionsmacher.

Der Chongryon hat, die Arbeit mit den Menschen, vor allem mit den Landsleuten verschiedener Schichten, wirksam zu organisieren. Das ist deshalb so wichtig, weil sich die Zusammensetzung der Angehörigen des Chongryon allmählich verändert hat, die Angehörigen verschiedener Schichten beginnen die Arbeiter zu überwiegen.

Der Chongryon sollte der Losung folgen, unter der wir unmittelbar nach der Befreiung angetreten sind: Wer Kraft hat, soll seine Kraft, wer Wissen hat, sein Wissen, und wer Geld besitzt, sein Geld geben, um in enger Verbundenheit einen Beitrag zur großen Sache der Vereinigung des Vaterlandes zu leisten.

Da der Chongryon kein bürokratischer Apparat, sondern die Organisation einer Einheitsfront ist, sollte er unter dieser Losung die

Linie der Einheitsfront konsequent durchsetzen, um unsere Landsleute der verschiedensten Schichten noch fester zusammenzuschließen.

Um die genannte Linie erfolgreich durchzusetzen, müssen wir dem Prinzip folgen, den Menschen Vertrauen zu schenken und sie zu erproben. Dieses Prinzip ist ein revolutionäres. Man darf nicht einfach an einem Menschen zweifeln, nur weil er aus der Bourgeoisie kommt. Wenn man den Menschen nicht vertraut, findet man nie ein Ende. Damit möchte ich jedoch nicht blindem Vertrauen das Wort reden. Es gilt, den Menschen Vertrauen entgegenzubringen und sie in der Arbeit konsequent zu prüfen.

Man muß mit den Menschen in der Organisation arbeiten, sie überzeugen und erziehen, anstatt sie zu zwingen. So wie man einen Nasenring für Rinder in der Glut nach und nach biegt und durch ständige Wiederholung des gleichen Prozesses sorgfältig schließt, muß man auch die Arbeit mit den Menschen leisten. Die Revolution kann nicht von heute auf morgen vollendet werden.

Zur Zeit soll im Chongryon die Kampagne im Gange sein, 100 000 Familien zu besuchen. Ich begrüße diese Aktion. In einem koreanischen Sprichwort heißt es, es gibt keinen Baum, der beim zehnten Axthieb nicht fällt. Man kann mehr Landsleute um den Chongryon scharen, wenn man ständig auf sie einwirkt, wenn die Erziehung nicht sofort zum Erfolg führt.

Ich bin davon überzeugt, daß der Chongryon weiter erstarken wird, wenn Sie das Leben der Organisation aktivieren, die Arbeit mit den Menschen vertiefen und klug auf die Landsleute der verschiedenen Schichten eingehen.

Der Chongryon darf sich von Feinden nicht provozieren lassen und nicht gegen die japanischen Gesetze verstoßen. Er darf nicht vergessen, daß der Feind zu jeder Zeit Anschläge organisieren kann, und sollte deshalb immer wachsam sein.

Zur Frage der Vereinigung des Vaterlandes.

Unsere Partei hat drei Hauptaufgaben für die Vereinigung des Vaterlandes gestellt, um deren Erfüllung sie kämpft. Die erste besteht darin, im Norden der Republik den sozialistischen Aufbau erfolgreich voranzubringen, die zweite darin, die Bewegung der südkoreanischen

Bevölkerung um die Demokratie nachhaltig zu unterstützen und so die revolutionären Kräfte Südkoreas zu verstärken, und die dritte liegt darin, die Verbundenheit mit den revolutionären Kräften der Welt zu festigen.

Die genannten Aufgaben werden erfolgreich erfüllt. Besonders die Solidarität der revolutionären Kräfte der Welt mit uns festigt sich mit jedem Tag.

Auf der 29. UNO-Vollversammlung im Vorjahr konnte unser Resolutionsentwurf über den Abzug aller ausländischen Truppen, die unter der Flagge der UNO Südkorea besetzt halten, nicht angenommen werden, weil er infolge der Umtriebe, die die US-Imperialisten auf raffinierte Weise spinnen, bei der Abstimmung nur Stimmengleichheit von 48 zu 48 erreichte. Dennoch ist dieses Abstimmungsergebnis angesichts der Konfrontation mit den US-Imperialisten ein Erfolg. Die USA entsandten während der UNO-Vollversammlung ihre Sonderbotschafter in viele Länder, um Druck auf sie auszuüben, und brachten dennoch nur 48 Stimmen gegen die Resolution zusammen.

Während der UNO-Vollversammlung im Vorjahr haben uns Algerien und viele andere Länder, die gemeinsam diesen Resolutionsentwurf eingebracht hatten, nachhaltig unterstützt. Algerien war der Initiator des Resolutionsentwurfes über die Frage unseres Landes gewesen.

Daß unsere Resolution bei der Abstimmung der UNO-Vollversammlung keine Mehrheit fand, ist zwar auf die Intrigen des US-Imperialismus zurückzuführen, hängt aber auch damit zusammen, daß unsere Mitarbeiter die Arbeit mit den Menschen anderer Länder nicht verbessert haben.

In diesem Jahr könnten wir den Kampf in der UNO mit größerem Erfolg führen.

Zur Zeit stehen uns die Länder der dritten Welt und viele andere Länder zur Seite, so fast alle afrikanischen Staaten. Länder wie Mosambik und Angola werden auf der UNO-Vollversammlung unbedingt für uns eintreten, wenn sie ihre Unabhängigkeit errungen haben und Mitgliedstaat der UNO geworden sind.

Gegenwärtig gibt es rund 100 Entwicklungsländer, davon 75 nichtpaktgebundene Staaten. Es wäre ein Erfolg, wenn auf der UNO-Vollversammlung die nichtpaktgebundenen Staaten für uns einträten.

Viele von ihnen versichern, daß sie bei der Auseinandersetzung in der UNO unserem Land zur Seite stehen werden.

Wir sollten weiter energisch um die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes ringen. Wie ich auf einem Empfang während meines jüngsten Besuches in China erklärt habe, wird das Vaterland selbständig und auf friedlichem Wege vereinigt werden, wenn die US-Truppen aus Südkorea abziehen, die gegenwärtigen Machthaber zum Rücktritt von der Macht gezwungen werden und eine demokratische Persönlichkeit mit nationalem Gewissen an die Macht kommt.

Wir sind verpflichtet, den Kampf um die Demokratisierung der südkoreanischen Gesellschaft fortzusetzen. Es geht auch darum, die Verbundenheit mit den Ländern der dritten Welt zu festigen und den US-Imperialismus und die südkoreanische Marionettenclique weltweit zu isolieren.

Einige Bemerkungen zur Weltlage.

In der Gegenwart durchlebt der Weltkapitalismus eine ernste Wirtschaftskrise. Infolge dieser mit jedem Tag ernster werdenden Krise verschärft sich die internationale Lage, was die wachsende Gefahr eines neuen Weltkrieges heraufbeschwört. Heute besteht diese Gefahr in vielen Regionen der Welt, besonders groß ist sie im Nahen und Mittleren Osten. Der Außenminister der USA, Kissinger, verkündete unverhohlen, daß die USA die Waffengewalt anwenden würden, wenn die arabischen Länder den Erdölpreis nicht herabsetzen.

In einer ausländischen Zeitschrift las ich gestern einen Artikel, der darauf verweist, daß sich die Widersprüche zwischen den Ländern der dritten Welt und den imperialistischen Staaten künftig weiter zuspitzen werden. Wenn die Imperialisten die Wirtschaftskrise überwinden wollen, sind sie gezwungen, sich Erdöl von den Staaten der dritten Welt gewaltsam anzueignen. Deshalb verschärfen sich die Widersprüche zwischen ihnen im Zusammenhang mit der Erdölfrage. Das könnte schließlich zu einer kriegerischen Auseinandersetzung wegen der Brenn- und Rohstofffragen führen. Das auslösende Moment sowohl des ersten als auch des zweiten Weltkrieges war die Wirtschaftskrise des Imperialismus.

Die US-Imperialisten, Anstifter von Aggression und Krieg, werden möglicherweise einen Krieg vom Zaune brechen, um die Wirtschaftskrise zu überwinden. Das könnte zu einer Revolution in Südkorea führen. Wie aus dem bei unserem Besuch in China veröffentlichten gemeinsamen Kommuniqué ersichtlich ist, könnte die Revolution einem Krieg Einhalt gebieten, und ein Krieg könnte die Revolution auslösen.

Im Zweiten Weltkrieg errangen viele Länder auf dem Erdball Freiheit und Unabhängigkeit. Wir hatten damals die Hälfte des Landes zurückgewonnen. Wenn die Imperialisten womöglich den Dritten Weltkrieg entfesseln, werden wir bei dieser Gelegenheit die Vereinigung des Vaterlandes erreichen können. Beim jüngsten Besuch in China habe ich auf einem Bankett bekräftigt, daß wir, wenn der Feind einen Krieg entfesselt, nur die militärische Demarkationslinie zu verlieren, aber die Vereinigung des Vaterlandes zu gewinnen haben, daß wir den Krieg nicht fürchten und nicht tatenlos zusehen werden, wenn es in Südkorea zur Revolution kommt.

Groß ist die Wahrscheinlichkeit, daß dort der Fall eintritt, in dem das faschistische und diktatorische Regime zusammenbricht.

Im Vorjahr wurde in Portugal durch einen Militärputsch die Macht der faschistischen Diktatur gestürzt. Portugal nimmt jetzt eine positive Entwicklung. Unter dem Einfluß Portugals gerät offensichtlich auch das diktatorische Regime Spaniens ins Wanken. Auch Frankreich strebt nach der Souveränität. Zwischen Frankreich und den USA bestehen Meinungsverschiedenheiten wegen ihrer entgegengesetzten Interessen im Zusammenhang mit Problemen des Europäischen Gemeinsamen Marktes.

Die allgemeine Lage entwickelt sich zugunsten unserer Revolution. Wir sollten die günstige Situation zielbewußt nutzen, uns noch besser auf das große revolutionäre Ereignis vorbereiten und mehr revolutionäre Kräfte schmieden. Die Vereinigung des Vaterlandes ist an bestimmte Voraussetzungen gebunden. Die Revolution kann keinesfalls im Selbstlauf siegen.

Abschließend zu unserem jüngsten Chinabesuch.

Auf Einladung des ZK der KP Chinas und der Regierung der VR China habe ich kürzlich China einen offiziellen Besuch abgestattet. Ich

hatte das Land bereits unmittelbar nach dem Waffenstillstand, dann 1958 auf der Durchreise nach Vietnam und schließlich 1961 besucht. Der jüngste Besuch war der erste offizielle Besuch in China seit 1961.

China hat diesmal unsere Delegation außerordentlich herzlich empfangen. Bei unserer Ankunft in Nanjing, einer altbekannten Bezirksstadt Chinas, wie auch während der Besichtigung ihrer Sehenswürdigkeiten, wie der Changjiang-Großbrücke und des Schwachstrommaschinenwerkes Nanjing bildeten die jubelnden Massen jedesmal ein kilometerlanges Spalier.

Wie die uns begleitenden chinesischen Genossen erklärten, haben die Nanjinger Einwohner drei Tage lang die Arbeit eingestellt, um uns zu begrüßen. Ich habe ihnen gesagt, daß unser Besuch einen solchen Rückstand in der Produktion nicht verursachen dürfte.

Während unseres Aufenthaltes in China haben wir mehrmals Gespräche mit der Partei- und Regierungsdelegation der VR China geführt, wobei wir in allen Fragen völlige Übereinstimmung der Ansichten erreicht haben.

Chinesische Genossen haben die revolutionäre Sache unseres Volkes nachhaltig unterstützt. Sie haben uns versichert, daß sie den Kampf des koreanischen Volkes für die Vereinigung des Vaterlandes nach Kräften unterstützen und im Kriegsfall gemeinsam mit Korea an der gleichen Front kämpfen werden.

Einige Nachrichtenagenturen kapitalistischer Länder haben im Zusammenhang mit unserem jüngsten Besuch in China berichtet, daß wir nach China gefahren wären, um eine Anleihe aufzunehmen, was jedoch den Tatsachen widerspricht.

Allerdings bestand bei uns eine gewisse Zeitlang ein Engpaß in der Devisenlage, verursacht durch einen Mangel an großen Frachtschiffen. Wir hatten in den vergangenen Jahren wenig in den Frachtschiffbau investiert, weil wir den Außenhandel mit den sozialistischen Ländern vorwiegend per Eisenbahn betrieben. Dieser Mangel an große Frachter und die Bindung der Handelsflotten der Welt durch die großen Länder, um ihre fehlenden Getreidemengen auszugleichen, erschwerte auch das Chartern ausländischer Frachter. Aus diesem Grunde geriet der Export ins Stocken, obwohl die Speicher in den Häfen überfüllt waren.

Der wegen Mangel an Frachtschiffen im hinter uns liegenden Jahr stagnierende Warenumsatz im Außenhandel hat im Handel mit den kapitalistischen Staaten zu einem Vertrauensschwund geführt. Sowohl für den Handel mit den sozialistischen wie auch mit den kapitalistischen Ländern ist eine solide Vertrauensbasis unabdingbar. Deshalb fordern wir immer wieder, im Handel das Prinzip „Vertrauen ist oberstes Gebot“ konsequent einzuhalten, und setzen uns aktiv dafür ein.

Im Vaterland wird jetzt der Bau großer Frachter energisch gefördert. Künftig wird es möglich sein, jährlich einige 10 000- und 20 000-Tonnen-Frachter zu bauen. Mit einer größeren Handelsflotte können wir unsere Waren in großen Mengen ausführen. Allein durch den Export von Walzstahl, Zement, Reis und anderen Gütern können wir viele Devisen erwirtschaften.

Über unseren jüngsten Chinabesuch möchte ich nicht mehr sagen, weil das gemeinsame Kommuniqué unseres Landes und der VR China, das in Beijing veröffentlicht wurde, ausführlicher Auskunft gibt.

Es ist mir eine große Freude, daß Genosse Ho Nam Gi als Mitglied der Gratulationsdelegation der in Japan lebenden Koreaner gekommen ist. Ich habe mir den aufschlußreichen Spielfilm angesehen, der nach seinem Drehbuch geschaffen worden ist. Der realistische Film entlarvt unter anderem die Machenschaften der südkoreanischen Marionetten. Dem gelungenen Szenarium ist zu danken, daß der Film sehr wirklichkeitsnah und emotional sehr wirksam ist.

Der Film zeigt anschaulich, wie der Chongryon beharrlich und allen Schwierigkeiten zum Trotz darum ringt, die Suchaktion nach untergetauchten Koreanern zu organisieren. Sowohl durch den Chongryon als auch in der Heimat sollte der Film vorgeführt werden, weil er auch für die Erziehung der Menschen im Vaterland von großer Bedeutung ist.

Nutzen Sie Ihren Aufenthalt in der Heimat, um sich bei uns umzuschauen.

Hiermit möchte ich für diesmal das Gespräch mit Ihnen beenden.

**GESPRÄCH MIT DEM CHEFREDAKTEUR DER
ZEITUNG VON SIERRA LEONE
„SUNDAY FLUSH“ UND
DESSEN GATTIN**

11. Mai 1975

Die Begegnung mit Ihnen freut mich außerordentlich, und ich begrüße Sie herzlich bei uns.

Zunächst möchte ich auf Ihre Frage nach der Perspektive der Vereinigung unseres Landes eingehen.

Unsere Nation ist eine homogene Nation. Alle Koreaner sind an der Vereinigung des Landes interessiert und nicht an der Spaltung des Vaterlandes.

Wie ich schon mehrmals bemerkt habe, hat sich an unserem Standpunkt zur Frage der Vereinigung nichts geändert. Wir treten nach wie vor für die in der Gemeinsamen Erklärung des Südens und des Nordens dargelegten drei Prinzipien und für das Fünf-Punkte-Programm der Vereinigung ein.

Doch die US-Imperialisten und die südkoreanische Marionettenclique hintertreiben die Vereinigung Koreas und verschärfen die Lage in unserem Land. Die US-Imperialisten, die aus Indochina vertrieben wurden, führen aus Angst davor, in Südkorea vom gleichen Schicksal betroffen zu werden, in großem Umfang auf Aggression ausgerichtete Streitkräfte ein. Sie und die südkoreanischen Marionetten bauen an der Demarkationslinie gegen uns gerichtete Kanonen auf und erheben Kriegsgeschrei. Die südkoreanischen Machthaber veranlassen ihre Militärs, die Hochschulen zu schließen und sie zu Kasernen zu machen.

Wir fürchten uns vor keiner Drohung der Feinde. Wie Sie auch gesehen haben, entsenden wir viele Soldaten in die genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe, um die Bauern bei ihrer Arbeit zu unterstützen.

Um die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu verwirklichen, ist es notwendig, in der südkoreanischen Gesellschaft einen Demokratisierungsprozeß ins Leben zu rufen. Dafür muß sich die südkoreanische Bevölkerung trotz der Repressalien der Militärfaschisten tatkräftig einsetzen.

Das militärfaschistische Regime in Südkorea wird heute von den US-Truppen unterstützt, die, als „UNO-Truppen“ getarnt, Südkorea besetzt halten. Eine Voraussetzung für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes ist es daher, die wahre Rolle der US-Truppen unter dem Tarnschild der UNO zu entlarven und sie aus Südkorea abzuziehen.

Wenn das geschehen ist und auf dem Weg der Demokratisierung der Gesellschaft eine progressive Persönlichkeit an die Macht kommt, kann die Frage der Vereinigung des Landes durch die Koreaner selbst friedlich gelöst werden.

Wir haben im Interesse der selbständigen friedlichen Vereinigung des Vaterlandes gegenwärtig drei Aufgaben gestellt, für deren Erfüllung wir uns einsetzen. Die erste Aufgabe besteht darin, im nördlichen Teil der Republik den sozialistischen Aufbau erfolgreich voranzubringen, die zweite, den Kampf der südkoreanischen Bevölkerung für Demokratisierung zu unterstützen, und die dritte, die Geschlossenheit mit den friedliebenden Völkern der Welt, den Völkern der dritten Welt zu festigen.

Das ideologische Niveau unseres Volkes ist sehr gut. Es ist eng um die Partei der Arbeit Koreas zusammengeschlossen, und alle Werktätigen arbeiten mit vollem Einsatz. Auch die Angehörigen der Volksarmee zeichnen sich durch eine hohe Moral aus.

Die Koreafrage ist ein Teil der gegenwärtigen globalen Fragen, und der Kampf des koreanischen Volkes für die Vereinigung des Vaterlandes kann nur mit internationaler Unterstützung erfolgreich verwirklicht werden. Es kommt daher darauf an, die Unterstützung unserer Sache, der Vereinigung des Vaterlandes, durch alle Völker und ihre Solidarität zu

stärken, damit die US-Imperialisten und ihre Lakaien, die südkoreanische Marionettenclique, weltweit isoliert werden. Wenn die Völker vieler Länder einschließlich des Volkes der USA unseren gerechten Kampf nachhaltig unterstützen, sind die US-Truppen gezwungen, aus Südkorea abzuziehen.

Für die Vereinigung des Vaterlandes werden wir auch künftig einen schweren Kampf führen müssen. Aber Korea wird, wie Sie richtig bemerkt haben, in jedem Fall vereinigt werden, und es wird der Tag kommen, da auch die südkoreanische Bevölkerung glücklich leben kann.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen herzlich dafür danken, daß Sie bisher den Kampf unseres Volkes für die Vereinigung des Vaterlandes nach Kräften unterstützt haben. Ich verleihe der Hoffnung Ausdruck, daß das auch künftig der Fall sein wird.

Des weiteren möchte ich kurz auf die internationale Lage eingehen.

Wenn man den Lauf der Geschichte verfolgt, so wird deutlich, daß die Imperialisten, die in einer ernsthaften Wirtschaftskrise stecken, zum Untergang verurteilt sind, während die progressiven Völker, darunter die Länder der dritten Welt, die Souveränität fordern und auf diesem Weg unbeirrt voranschreiten.

Der Imperialismus wird von einer Rohstoff-, Brennstoff- und Nahrungsmittelkrise geschüttelt. Als Folgeerscheinung schnellen in den kapitalistischen Ländern die Preise in die Höhe und wächst das Heer der Arbeitslosen, und es kommt in verstärktem Maße zu Streiks und Demonstrationen der Werktätigen.

Die Imperialisten, die bis zum Hals in der Wirtschaftskrise stecken, versuchen mit allen Mitteln, aus dieser Sackgasse herauszukommen. In einer ausländischen Zeitschrift war zu lesen, daß sich innerhalb des Herrschaftsbereichs der USA zwei Meinungen gegenüberstehen: die eine vertritt die Richtung, im Interesse der Überwindung der Wirtschaftskrise die Militärstützpunkte im Ausland abzubauen, die andere möchte die Weltlage weiter verschärfen und noch mehr Waffen produzieren.

Die US-Imperialisten werden offenbar in der Folgezeit keine Mittel und Methoden scheuen, um die Ressourcen der Länder der dritten Welt auszubeuten.

Setzen die Imperialisten zur Überwindung der Wirtschaftskrise die Plünderung dieser Ressourcen fort und wählen dafür den Weg des Krieges, so wird überall in der Welt die Revolution ausbrechen. Ein Krieg könnte die Revolution beschleunigen, und die Revolution könnte einen Krieg verhüten.

Das auslösende Moment sowohl des ersten als auch des Zweiten Weltkrieges war die imperialistische Wirtschaftskrise. Die Weltlage hat sich jedoch wesentlich geändert. Die Zeiten, da die Imperialisten viele Kolonien besaßen und Kriege führten, sind für immer vorbei. Nach dem zweiten Weltkrieg entstanden viele sozialistische Länder und Länder der dritten Welt. Als eine aufstrebende Kraft besitzt die dritte Welt große Möglichkeiten.

Die Völker der dritten Welt sind fest entschlossen, die errungene nationale Unabhängigkeit und die Ressourcen ihrer Länder zu verteidigen. Sie ringen auf dem internationalen Schauplatz, darunter in der UNO, vereint und mit vollem Recht um den Schutz der Naturreichtümer und des Seerechts ihrer Länder. Sie sind reich an Erdöl, Eisenerz, NE-Metall und anderen wichtigen Roh- und Brennstoffen, die sie natürlich nicht den Imperialisten zur Verfügung stellen möchten. Sie sind nicht nur nicht gewillt, den Imperialisten die zur Produktion von Flugzeugen und Panzern benötigten Rohstoffe zu liefern, sondern orientieren darauf, die in ihren Ländern bestehenden imperialistischen Betriebe zu nationalisieren. Das ist ein Zeichen dafür, daß die revolutionären Kräfte Druck auf die Imperialisten ausüben und deren Aggressions- und Kriegsmachenschaften eindämmen.

In nicht allzu ferner Zukunft werden die Imperialisten zugrunde gehen, aber natürlich nicht von selbst.

Um deren Untergang zu beschleunigen, müssen die Länder der dritten Welt fest zusammenhalten, einander helfen und dadurch wirtschaftlich unabhängig sein. Die wirtschaftliche Selbständigkeit ist eine Voraussetzung für stabile politische Unabhängigkeit.

Die Völker dieser Länder sollten sich vor allem dafür einsetzen, den Nahrungsmittelbedarf aus eigenem Aufkommen zu decken.

Durch die Auswirkungen der Kältefront ist es zu ungewöhnlichen Witterungserscheinungen gekommen, wie z. B. die lang anhaltende

Kälteperiode im Frühjahr und die frühen Fröste im Herbst, was sich auf den Ackerbau vieler Länder verheerend auswirkt. Selbst die USA, ein großer Nahrungsmittelproduzent, wurden im Vorjahr davon betroffen.

Zahlreiche Länder der Welt erleben gegenwärtig eine Hungersnot, besonders schwer ist die Nahrungsmittelkrise in den Ländern, die in dieser Beziehung auf die USA angewiesen sind. Laut statistischen Angaben nehmen 470 Millionen Menschen der Erdbevölkerung nur alle zwei Tage eine Mahlzeit ein.

Unser Volk ist frei von Mangel an Nahrungsmitteln. Im vorigen Jahr gab es bei uns infolge der Einflüsse der Kältefront eine Dürreperiode und andauerndes ungünstiges Wetter. Trotzdem konnten wir dank der Entwicklung des Bewässerungssystems und der Modernisierung der Landwirtschaft die schwierigen klimatischen Bedingungen meistern und eine überaus reiche Ernte einbringen.

Die jungen unabhängigen Länder Afrikas wenden zur Zeit große Kraft auf für die Entwicklung der Landwirtschaft, um den Bedarf an Nahrungsmitteln aus eigener Produktion zu decken, was meiner Meinung nach zu begrüßen ist. Wir schicken unsere Agrotechniker in viele afrikanische Länder, um ihnen in der Landwirtschaft zu helfen. Wenn es den jungen unabhängigen Ländern gelingt, durch die Entwicklung der Landwirtschaft den Bedarf an Nahrungsmitteln aus eigenem Aufkommen zu decken, werden sie von den US-Amerikanern unabhängig sein und brauchen nicht mehr um die Lieferung von Nahrungsmitteln zu ersuchen.

Im weiteren gehe ich auf den Stand unseres sozialistischen Aufbaus ein.

Um erfolgreich Sozialismus und Kommunismus aufzubauen, haben wir die Aufgabe gestellt, drei Revolutionen – die ideologische, die technische und kulturelle – durchzuführen. Unter dem Banner dieser drei Revolutionen erfüllt unser Volk heute diese Aufgabe.

Die ideologische Revolution stellen wir an die erste Stelle.

Der Aufbau einer neuen, von Ausbeutung und Unterdrückung freien Gesellschaft, in der alle Bürger in Wohlstand leben, und die Verteidigung des Friedens und der nationalen Unabhängigkeit erfordern, durch die verstärkte ideologische Revolution allen Mitgliedern der

Gesellschaft revolutionäres Bewußtsein anzuerziehen. Auf diesem Wege soll erreicht werden, daß sie lernen, auf revolutionäre Weise zu leben und zu arbeiten.

Um allen Mitgliedern der Gesellschaft eine revolutionäre Einstellung anzuerziehen, intensivieren wir ihre ideologische Erziehung.

Wir widmen der Erziehung aller Werktätigen große Aufmerksamkeit, damit sie die Vergangenheit, in der sie grausamer Unterdrückung und Ausplünderung durch die Imperialisten und Ausbeuterklassen ausgesetzt waren und ein elendes Leben führen mußten, nicht vergessen.

Wir erziehen alle Werktätigen auch in dem Geist, daß sie am Schicksal der südkoreanischen Bevölkerung Anteil nehmen. Als Angehörige einer Nation dürfen wir nicht tatenlos zusehen, wie die südkoreanische Bevölkerung unter Abhängigkeit und Armut leidet. Wir sind verpflichtet, den sozialistischen Aufbau voranzubringen und die Südkoreaner zu unterstützen.

Unter dem Motto „Alles für die Zukunft!“ erziehen wir alle Werktätigen so, daß sie das Morgen lieben. Wir haben eine lichtvolle Zukunft. Der Untergang des Imperialismus und der Sieg der aufstrebenden Kräfte wie auch der großen Sache des Sozialismus und Kommunismus – das ist der Gang der Geschichte. Wir erziehen die Werktätigen im Geiste der Zukunftsiebe, damit sie voller Siegeszuversicht für die revolutionäre Sache kämpfen.

Unser Ziel ist es, auf alle Werktätigen so einzuwirken, daß sie mit Freude arbeiten, das Eigentum des Staates und Volkes achten und schützen und nach dem Prinzip „Einer für alle, alle für einen!“, in dem sich Kollektivgeist widerspiegelt, arbeiten und leben. Man darf sich nicht nur für sich selbst, sondern muß sich auch für die Gesellschaft und das Kollektiv einsetzen.

Bei der Durchführung der ideologischen Revolution kommt es darauf an, das Leben der Menschen in den Organisationen zu intensivieren. Auf dieser Grundlage ist zu erreichen, daß das ganze Volk lernt und sich fest mit der Politik der eigenen Partei ausrüstet.

Wir führen auch verstärkt die technische Revolution durch.

Unser Land war früher äußerst rückständig. Vor der Befreiung gab es nicht einmal die Möglichkeit, Bleistifte im Inland zu

produzieren. Die japanischen Imperialisten transportierten Holz und Graphit aus Korea in ihr Land, stellten daraus Bleistifte her und verkauften sie bei uns zu hohen Preisen. Als wir nach ihrer Vertreibung und der Befreiung des Landes die Alphabetisierung anstrebten, mangelte es uns an Papier und Bleistiften. Darum setzte ich als Vorsitzender des Provisorischen Volkskomitees Nordkoreas die Bleistiftfrage als erstes auf die Tagesordnung und empfahl, aus eigener Kraft eine Bleistiftfabrik zu errichten. Doch es fehlten entsprechende Techniker. Wir mußten deshalb Kader zum Studium der Technologien für die Herstellung von Bleistiften ins Ausland schicken.

Heute deckt unser Land den Bedarf an Massenbedarfsartikeln im großen und ganzen aus eigener Produktion. Sie können in unseren Warenhäusern feststellen, daß es dort keine Importe gibt. Wir stellen selbst Traktoren, E-Loks und Großraumschiffe her. Vor kurzem gelang es uns, aus eigener Kraft Diesellokomotiven zu entwickeln.

Gegenwärtig erfüllen wir auf der Grundlage der bis jetzt bei der technischen Revolution erzielten Erfolge Aufgaben dieser Revolution in drei Bereichen.

Hierbei geht es vor allem darum, die Unterschiede zwischen der landwirtschaftlichen und der industriellen Arbeit zu verringern.

Die Arbeiter und Techniker produzieren viele Reispflanz- und andere moderne Landmaschinen für das Dorf, damit die schwere Arbeit der Bauern erleichtert wird. Bis zur Vollendung der technischen Revolution auf dem Land müssen jedoch noch viele Probleme gelöst werden. Bis dahin müssen die Arbeiter die Bauernschaft, die Industrie die Landwirtschaft und die Stadt das Dorf unterstützen.

In der technischen Revolution in drei Bereichen ist es auch von Bedeutung, die Frauen von der Last der Hausarbeit zu befreien.

Zu diesem Zweck errichten wir viele Kinderkrippen und -gärten. Erst wenn die Frauen so bei der Kindererziehung unterstützt werden, können sie ohne Sorgen ihrem Beruf nachgehen.

Fünfundzwanzig Prozent unserer Bevölkerung sind Frauen. Wenn sie berufstätig sind, haben sie die Möglichkeit, sich revolutionär zu beeinflussen und sich im Geiste der Arbeiterklasse zu entwickeln. Die

Frauen sollten nicht nur ihrer Pflicht in der Familie nachkommen, sondern auch einen Standpunkt eines Hausherrn in der Gesellschaft einnehmen.

Wie Sie sich im Verlauf der Besichtigung überzeugen konnten, leisten unsere Frauen vieles auf allen Gebieten. Sowohl in der Industrie als auch in der Landwirtschaft nehmen viele Frauen leitende Funktionen ein. Es liegt auf der Hand, daß ein Großteil der Lehrkräfte an den Schulen Frauen sind.

Auch die kulturelle Revolution wird von uns zielstrebig weiterentwickelt.

Um einen souveränen und unabhängigen Staat zu errichten und eine selbständige nationale Wirtschaft aufzubauen, muß man über einen Stamm eigener nationaler Kader verfügen. Nach der Befreiung fehlten uns jedoch entsprechende technische Kader.

Die japanischen Imperialisten hatten zwar während der Okkupation Koreas in Seoul eine Hochschule gegründet, diese jedoch war wie die Zweigstelle einer japanischen Hochschule aufgebaut und hatte nur Literatur- und rechtswissenschaftliche Fachrichtungen. Sie hinterließen den Koreanern keine Technik.

Nach der Befreiung kehrten die Fachleute, die in China, Japan und anderen Ländern waren, nach Korea zurück. Für uns waren sie damals von unschätzbarem Wert, und wir bemühten uns sehr um sie.

So setzten wir nach der Befreiung unsere ganze Kraft für die Ausbildung nationaler Kader ein, war das doch eine Angelegenheit von großer Wichtigkeit, und erzielten auch beachtliche Erfolge. Heute gibt es bei uns über 150 Hochschulen und mehr als 800 000 Techniker und Spezialisten.

Wir widmen der Bildung der jungen Generation große Aufmerksamkeit.

Unser revolutionärer Kampf richtet sich gegen die Imperialisten, und bis zum endgültigen Sieg der Revolution wird noch viel Zeit vergehen. Um die Revolution von Generation zu Generation fortzuführen, ist es unbedingt notwendig, die Bildungsarbeit zu intensivieren und die heranwachsende Generation zielgerichtet auszubilden.

Bei uns wird gegenwärtig die allgemeine obligatorische 11jährige Bildung eingeführt. Bei der Bildung der jungen Generation müssen Schule, Gesellschaft und Familie eng zusammenarbeiten.

Wir tun unser Bestes, allen Werktätigen zumindest das Niveau des Allgemeinwissens eines Oberschulabsolventen zu vermitteln. Die Berufstätigen unter vierzig Jahren sind bei uns ohne Ausnahme Mittelschulabgänger, doch viele der Älteren haben nur das allgemeine Niveau eines Grundschülers. Deshalb schufen wir Mittelschulen für solche Werktätigen und sorgen dafür, daß sie sich dort weiterbilden können. Bei diesem Bemühen haben wir schon beachtenswerte Erfolge erzielt.

Wir verfolgen eine Politik, wonach der Staat für die Bildung des ganzen Volkes verantwortlich ist. Heute gibt es bei uns 3,5 Millionen Kinder, die in Kinderkrippen und -gärten erzogen werden, und 4,7 Millionen Schüler und Studenten, die in Bildungseinrichtungen aller Stufen – von den Grund- bis zu den Hochschulen – lernen. Das bedeutet, daß mehr als die Hälfte unserer Bevölkerung auf Staatskosten ausgebildet wird. Diese Politik verfolgen wir nicht aus dem Grund, weil wir höher entwickelt oder reicher sind als andere Länder, sondern deshalb, weil die Ausbildung vieler nationaler Kader und die zielgerichtete Ausbildung der heranwachsenden Generation Voraussetzungen für den Aufbau des Sozialismus sind, weil das die Garantie dafür ist, daß das frühere unwürdige Sklavendasein sich nicht mehr wiederholen wird.

Wir bauen im nördlichen Teil der Republik erfolgreich den Sozialismus auf, was auf die Bevölkerung in Südkorea einen großen Einfluß ausübt.

Die Studenten und die übrige Bevölkerung Südkoreas stehen uns nicht feindlich gegenüber. Den US-Imperialisten, die Südkorea schon dreißig Jahre lang besetzt halten, ist es noch nicht ein einziges Mal gelungen, Studenten zu Demonstrationen gegen uns zu bewegen. Die südkoreanischen Studenten wissen genau, daß wir für die Interessen des Landes und der Nation kämpfen, deshalb treten sie auch für unsere Sache ein.

Nun möchte ich meine Rede über die Innen- und Außenpolitik unserer Partei und der Regierung der Republik abschließen.

Ich bin der Meinung, daß sich die Freundschaft und Geschlossenheit zwischen dem koreanischen Volk und dem Volk von Sierra Leone mit jedem Tag stärker entwickeln werden. Ich bitte Sie, nach der Heimkehr Ihrem Volk die herzlichsten Freundschaftsgrüße des koreanischen Volkes zu übermitteln.

Ich bin Ihnen für die hohe Würdigung meiner Person und unseres Volkes zutiefst dankbar. Unser Volk wird niemals vergessen, daß Sie ihm aufrichtige Liebe und tatkräftige Unterstützung erwiesen haben.

Ich bin sehr erfreut darüber, in Sierra Leone gute Freunde wie Sie zu haben. Meine Freude ist um so größer, als zu merken war, daß Sie während Ihres Aufenthaltes in unserem Land einen guten Eindruck bekommen haben und mit diesem Eindruck die Heimreise antreten werden. Ich hoffe, Sie auch in Zukunft wieder bei uns begrüßen zu können.

**GESPRÄCH MIT DEM
VORSITZENDEN DER GESELLSCHAFT FÜR
JAPANISCH-KOREANISCHEN KULTURAUSTAUSCH
UND MIT SEINER BEGLEITUNG**

17. Mai 1975

Ich beglückwünsche Sie, Herr Dakaki, ganz herzlich zu Ihrer Wahl als Vorsitzender der Gesellschaft für Japanisch-Koreanischen Kulturaustausch.

Sie sind, Herr Dakaki, unser naher Freund und Genosse. Sie haben nach Ihrem Besuch unseres Landes im Jahr 1972 vieles für unser Volk geleistet. Als im Vorjahr unsere Parlamentariergruppe an der Vollversammlung der Interparlamentarischen Union in Japan teilnahm, haben Sie, Herr Dakaki, deren Arbeit mit aller Aufrichtigkeit unterstützt. Und dafür bin ich Ihnen sehr dankbar.

In Japan haben wir viele enge Freunde wie Sie, Herr Dakaki, die unserer Parlamentarierdelegation während ihres Aufenthaltes in Japan zur Seite standen und ihre Tätigkeit tatkräftig unterstützten. Das ZK unserer Partei und die Regierung der Republik waren mit dem von unseren Abgesandten erstatteten Bericht sehr zufrieden. Ich bitte Sie, Herr Dakaki, nach Ihrer Rückkehr unseren engen Freunden in Japan meine Grüße zu übermitteln.

Ich beschloß, den heutigen Tag mit Ihnen zu verbringen. Als Sie sich, Herr Dakaki, im Jahr 1972 bei uns aufhielten, nahm ich lange Zeit in Anspruch, um Ihre Fragen zu beantworten. Heute jedoch möchte ich, daß wir ohne Protokoll als langjährige Freunde freimütig miteinander sprechen.

Bei uns wird jetzt das ganze Volk für die Aussaat von Reissetzlingen mobilisiert. Es ist sehr wichtig, eine reiche Ernte einzubringen, um das Nahrungsgüterproblem zu lösen.

Die Welt macht heute eine Nahrungsmittelkrise durch. Der Angabe einer ausländischen Zeitschrift zufolge nehmen 470 Millionen Menschen der Erdbevölkerung nur alle zwei Tage eine Mahlzeit ein. Ich weiß nicht, wieweit diese Angabe der Wahrheit entspricht, aber Fakt ist, daß viele Menschen in der Welt unter Hunger leiden.

Die weltweite Nahrungsmittelkrise hängt mit kältefrontbedingten Einflüssen zusammen. Angaben zufolge hat sich in jüngster Zeit die Oberfläche der Eisberge am Nordpol um 12 Prozent ausgedehnt. Das hat in vielen Ländern abnorme Wettertendenzen zur Folge.

Infolge von solchen Wettereinflüssen gab es in zahlreichen Ländern Mißernten. Im letzten Jahr erlitt, wie verlautet, auch in den USA und in Kanada, die zu großen Nahrungsmittelproduzenten gehören, die Landwirtschaft gewaltigen Schaden, da im Frühjahr die Kälte anhielt, es viel regnete und schon im Frühherbst Reif fiel.

Wir hatten der Agrarproduktion auch früher viel Beachtung geschenkt. Bei der derzeitigen anormalen Wetterlage setzen wir jetzt jedoch besonders große Kraft dafür ein. Bei uns wird der Ackerbau unter Einbeziehung aller Bürger betrieben. In den letzten Jahren haben wir ständig sehr reiche Ernteerträge erzielt, obgleich sehr ungünstige Wetterbedingungen herrschten.

Für die Überwindung der Kälteschäden und die Steigerung der Agrarproduktion ist es von Bedeutung, die Vegetationsperiode der Kulturen zu gewährleisten. Hierzu werden bei uns Reis- und Maissetzlinge auf Humusbeeten aufgezogen, die mit PVC-Folien abgedeckt sind, um sie später umzupflanzen. Das erfordert mehr Arbeitskräfte als bei direkter maschineller Aussaat. Deshalb wird in der Hochsaison die ganze Bevölkerung zur Unterstützung des Ackerbaus aktiviert. Zu den Helfern gehören auch Funktionäre des ZK der Partei und des Verwaltungsrates, was die Bauern in ihrer Arbeit außerordentlich anspornt.

Bei uns unterstützen, wie Sie gesehen haben, auch die Soldaten die Reisaussaat. Die Machthaber Südkoreas reden dennoch lautstark

davon, daß wir einen „Überfall auf den Süden“ beabsichtigen, verabschieden eine „Sofortmaßnahme“ nach der anderen und greifen voller ungezügelter Wut zu Kriegsmachenschaften gegen den nördlichen Teil der Republik. Die bis zu den Zähnen bewaffneten Marionettentruppen haben ihre Stellungen an den vordersten Abschnitten an der militärischen Demarkationslinie bezogen und ihre Geschütze auf uns gerichtet.

Wir haben schon mehrmals erklärt, daß wir nicht den Süden überfallen wollen. Das wissen die US-Amerikaner und ebenso die südkoreanischen Machthaber, die dennoch immer wieder Geschrei über die nicht existierende Gefahr eines Überfalls auf den Süden erheben, und zwar mit der Absicht, die Bevölkerung Südkoreas, darunter die Schuljugend, und die Oppositionsparteien einzuschüchtern. Das ist ihr eigentliches Ziel.

Welche „Sofortmaßnahmen“ die Machthaber Südkoreas auch immer wieder verkünden und wie groß ihr Kriegsgeschrei auch sein mag, sie können uns keine Angst einjagen. Wenn wir uns von ihnen provozieren lassen und immer wieder Gegenmaßnahmen ergreifen würden, könnten wir nichts zuwege bringen. Wie lautstark sie auch provozieren mögen, wir werden nicht in Panik geraten, sondern mobilisieren die Volksarmee für die Unterstützung des Dorfes.

Wir decken seit langem unseren Bedarf an Nahrungsgütern aus eigenem Aufkommen. Das vorige Jahr war besonders ertragreich, so daß wir einen großen Vorrat an Getreide anlegen und sogar Hunderttausende Tonnen Reis exportieren konnten.

Ein ausländischer Gast sagte scherzhaft, daß Korea eine Krise in bezug auf Getreidespeicher durchmache, während in anderen Ländern eine Nahrungsmittelkrise drohe. Wir haben im vorigen Jahr veranlaßt, daß jede Brigade der genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe (GLB) ein großes Lager baut.

Vor nahezu 60 Jahren gab es bei uns eine katastrophale Mißernte, wodurch viele Menschen in den Hungertod getrieben worden waren. Ich hielt mich einmal im Kreis Pukchong, Bezirk Süd-Hamgyong, auf und unterhielt mich dort mit älteren Menschen über die Landwirtschaft. Sie verwiesen auf die Gräber an einem Berghang und sagten, daß dort

Menschen bestattet sind, die im Jahr 1919 an Hunger gestorben sind. So etwas würde im Zeitalter der Partei der Arbeit niemals geschehen. Das hatten sie richtig bemerkt. Auch die Ackerbaumethoden unterscheiden sich von denen der Vergangenheit.

In den letzten Jahren haben wir einige wichtige Aufgaben zur Entwicklung der Landwirtschaft gelöst.

Vor sieben bis acht Jahren war es noch unmöglich, den wachsenden Bedarf an Agrotechnikern zu decken, weil es nur einige Landwirtschaftshochschulen gab. Deshalb hatten wir beschlossen, in jedem Bezirk eine Lehranstalt dieser Art zu gründen, damit er die erforderlichen Fachleute ausbilden konnte.

Gleichzeitig hatten wir in die Dörfer Gruppen geschickt, die die drei Revolutionen durchsetzen helfen.

Unter unseren Kadern der GLB wirken viele ältere Funktionäre, die sich sowohl an der Bodenreform nach der Befreiung als auch am Vaterländischen Befreiungskrieg und am genossenschaftlichen Zusammenschluß in der Landwirtschaft nach dem Krieg beteiligt hatten. Während der Parteigründung unterstützten und verteidigten sie uns. Kurzum, sie waren der unschätzbare Kern unserer Partei. Aber ihr wissenschaftlich-technisches Niveau läßt zu wünschen übrig.

Zu den genannten Gruppen gehören Partei-, Staats- und Wirtschaftsfunktionäre sowie die Studenten der Hochschulen, vor allem der Landwirtschaftshochschulen. Sie stehen den älteren Funktionären tatkräftig zur Seite, verbreiten agrarwissenschaftliche und agrotechnische Erkenntnisse und setzen sich verstärkt dafür ein, die Ackerbaumethoden zu verbessern und die Feldarbeiten zu mechanisieren.

Die Landwirtschaft bringt jedes Jahr gute Ergebnisse, weil die Erfahrungen der älteren Agrarfunktionäre und die neuesten Ergebnisse der Wissenschaft und Technik, die sich die jungen Studenten angeeignet haben, gemeinsam genutzt werden. Bei der Standortverteilung der Kulturen wird das Prinzip – geeignete Kulturen auf dafür geeignete Böden – eingehalten, und die Pflanzen werden auf wissenschaftlich-technischer Grundlage gedüngt und gepflegt. Angesichts unserer fast zweijährigen Erfahrungen kann meines Erachtens die Landwirtschaft in diesem Jahr noch erfolgreicher sein.

Sie, Herr Dakaki, interessieren sich sehr für die Lage der Intellektuellen, denn sie spielen schließlich eine große Rolle in der Revolution. Ein Journalist aus Lateinamerika, der sich bei uns aufhielt, fragte mich ebenfalls danach, und ich gab ihm zur Antwort, daß wir unsere Geistesschaffenden sehr wertschätzen und alle Mitglieder der Gesellschaft nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformen und sie überdies zu Intellektuellen machen wollen. Wir beabsichtigen, die Zahl der Intellektuellen in nächster Zukunft auf eine Million zu erhöhen, und wollen in der Perspektive alle Mitglieder der Gesellschaft intellektualisieren. Man kann nichts erreichen, wenn man sich vom subjektiven Wunsch leiten läßt. Wissenschaftlich fundierte Kenntnisse über Natur und Gesellschaft befähigen die Menschen, die Dinge und Erscheinungen zu analysieren und zu beurteilen sowie die Gesellschaft weiterzuentwickeln. Deshalb ist es sehr wichtig, das Wissensniveau aller Bürger zu heben.

Da Intellektuelle in die Gruppen für die drei Revolutionen einbezogen worden sind, verlaufen die ideologische, technische und kulturelle Revolution erfolgreich.

Als die größte Umwandlung bei uns, die sich nach Ihrem Besuch, Herr Dakaki, im Jahr 1972 vollzog, kann die Verwirklichung dieser drei Revolutionen betrachtet werden, deren Banner wir schon seit langem erhoben hatten. Erfolge sind jedoch erst nach ihrer konsequenten organisatorischen Entfaltung in den letzten zwei bis drei Jahren erzielt worden.

Im Prozeß der zügigen technischen Revolution haben wir nicht nur in der Landwirtschaft, sondern auch in der Industrie und in allen anderen Volkswirtschaftszweigen Errungenschaften gemacht. Besonders in der extraktiven Industrie, in erster Linie im Bergbau, in der Kohle- und Forstwirtschaft, kam die Neuererbewegung bedeutend voran.

Wir legen zur Zeit großes Gewicht darauf, die materiell-technische Basis des Transportwesens zu festigen und in diesem Bereich die Mechanisierung einzuführen.

Bisher haben wir vorwiegend mit den sozialistischen Ländern Handelsbeziehungen, aber auch mit den Ländern der dritten Welt sind sie umfangreicher geworden. Sie bestellen bei uns Reis, Zement,

Walzstahl, NE-Metall, Maschinen und dergleichen. Viele Länder wollen von uns Waren beziehen, wir sind jedoch wegen Mangel an großen Frachtschiffen außerstande, Exportwaren rechtzeitig zu transportieren. Unsere Wirtschaftsfunktionäre schenkten früher dem Bau von Frachtschiffen und der Ausgestaltung der Häfen nicht die gebührende Beachtung, weil sie nicht mit einer raschen Entwicklung des Außenhandels gerechnet hatten. Daher mangelt es uns an solchen Frachtschiffen, während es ziemlich viel Fangschiffe gibt. Frachtschiffe größeren Typs können kaum gechartert werden, weil sie fast alle von den großen Ländern angesichts der weltweiten Wirtschaftskrise für den Import von Nahrungsmitteln eingesetzt sind.

Wir machen für die Erhöhung der Produktion von großen Frachtschiffen beträchtliche Anstrengungen. Der Schiffbau steigert also seine Leistung, und uns wird es in diesem Jahr offensichtlich gelingen, annähernd zehn davon vom Stapel laufen zu lassen. Wenn wir vom nächsten Jahr an jährlich dutzende Schiffe dieser Art bauen, werden uns in naher Zukunft Hunderte davon zur Verfügung stehen. Gleichzeitig wenden wir für die Ausgestaltung der Hafenanlagen viel Kraft auf. Sind ausreichend Großfrachter vorhanden und die Hafenanlagen ausgebaut, wird meiner Meinung nach der Seetransport völlig zufriedenstellend sein.

Auch für die Elektrifizierung der Eisenbahn machen wir weiterhin Anstrengungen.

Bei uns ist jetzt die elfjährige obligatorische Bildung durchgesetzt. Schüler, Studenten und Kinder, die mehr als die Hälfte der Bevölkerung ausmachen, lernen auf Kosten des Staates. Das ist für den Staat eine sehr große Bürde, die er jedoch auf sich nimmt, denn ohne Ausbildung der Menschen gibt es keinen Fortschritt.

Jedes Mal, wenn unsere Wirtschaftsfunktionäre von der Last des Staates für die Bildungsarbeit reden, versuche ich, sie davon zu überzeugen, daß sie sich auszahlt, wenn wir auch jetzt einen gewissen Engpaß haben und wir im Interesse der Zukunft Entbehrungen auf uns nehmen sollten. Ist man nur auf das momentane Wohlergehen bedacht und stellt die Bildung zurück, kann der Nachwuchs nicht zielbewußt entwickelt werden.

Das geistige und moralische Antlitz unseres Volkes verwandelt sich mit der Hebung seines Wissens ganz erstaunlich.

Sein Bewußtsein ist sehr hoch. Das ganze Volk ist fest um die Partei zusammengeschlossen und ist fleißig tätig. Deshalb geht jede Arbeit gut voran.

Eine wichtige Aufgabe, die wir nun zu lösen haben, ist die Vereinigung des Vaterlandes. Das ist jedoch außerordentlich kompliziert, was eben mit der Lage unseres Landes zusammenhängt.

Korea ist eine Halbinsel, die zwischen großen Ländern liegt. Es war, historisch gesehen, oft Gegenstand der Aggression und Einmischung der Großmächte. Auch die Spaltung unseres Landes ist auf die Okkupation Südkoreas zurückzuführen, die die USA mit Waffengewalt erzwungen haben.

Die Machthaber Südkoreas sind an die Monopolkapitalisten der USA wie auch an die japanischen Reaktionäre gebunden.

Die Verbindung mit japanischen Reaktionären hat einen langen geschichtlichen Ursprung. Die südkoreanischen Machthaber sind aus der japanischen Armee gekommen, worüber auch die japanische Zeitschrift „*Sekai*“ berichtet hatte. Sie waren während der japanischen Herrschaftszeit Offiziere dieser Armee, begingen Verrat an Vaterland und Volk und beteiligten sich sogar an „Strafexpeditionen“ gegen die Antijapanische Partisanenarmee. Die Beziehungen zwischen den südkoreanischen Machthabern und den japanischen Reaktionären sind nämlich nicht die zwischen Freunden, sondern wie zwischen einem Vater und seinem Sohn.

Die japanischen Reaktionäre behaupten, daß die Sicherheit ihres Landes in Gefahr sein würde, wenn Südkorea, das Nachbarland Japans ist, unter Einfluß der kommunistischen Kräfte stünde. Daher sei die militärische Demarkationslinie in unserem Land ihre eigene „schützende Schranke“. Sie versuchen um jeden Preis, das Park Chung Hee-Regime aufrechtzuerhalten.

Die Entführung von Kim Dae Jung zeigt klar, daß die südkoreanischen Machthaber und die Reaktionäre Japans miteinander im engen Komplott sind. Diese Subjekte Südkoreas wären außerstande gewesen, solch einen Zwischenfall zu inszenieren, wenn sie mit den japanischen

Reaktionären nicht in geheimer Verbindung stünden. Die Anführer der japanischen Regierung wurden ganz offensichtlich vorher davon informiert. Auch eine japanische Zeitung berichtete, daß die Gangster des südkoreanischen CIA, die Kim Dae Jung in dessen Hotelzimmer betäubten und im Fahrstuhl herunterschleppten, von Japanern unterstützt wurden.

Kurzum, diese Kreaturen Südkoreas und Japans sind politisch, wirtschaftlich und ideologisch eng liiert.

Derartige Beziehungen zwischen den Machthabern Südkoreas, den US-Imperialisten und den Reaktionären Japans sind ein großes Hindernis für die Vereinigung unseres Landes.

Auf Betreiben der US-Imperialisten hatten die Machthaber Südkoreas am 23. Juni 1973 eine sogenannte Sondererklärung veröffentlicht, die das Ansinnen zum Inhalt hatte, Nord und Süd als „zwei Korea“ in die UNO aufzunehmen. Das läuft den Interessen des ganzen koreanischen Volkes völlig zuwider und würde zur ewigen Spaltung unserer Nation führen.

In meiner Rede auf der Massenkundgebung in Pyongyang zu Ehren der Partei- und Regierungsdelegation der CSSR, an jenem Tag, an dem die „Sondererklärung“ verkündet wurde, erläuterte ich als einen neuen Schritt zur Rettung des Landes das Fünf-Punkte-Programm für die Vereinigung des Vaterlandes. Dieses Programm ist gerichtet auf die Beseitigung der militärischen Konfrontation und die Entspannungen, auf eine vielseitige Zusammenarbeit und einen umfassenden Austausch zwischen Nord und Süd, auf die Einberufung eines großen nationalen Treffens, das sich aus Vertretern der verschiedenen Bevölkerungsschichten, der Parteien und Massenorganisationen von Nord und Süd zusammensetzt, auf die Schaffung einer Konföderation beider Landesteile mit der einheitlichen Staatsbezeichnung „Konföderative Republik Koryo“ und auf deren Eintritt in die UNO unter gleicher Staatsbezeichnung.

Wir erklärten auch den Vertretern der südkoreanischen Seite, die zur Teilnahme an der politischen Beratung auf hoher Ebene zwischen Nord und Süd nach Pyongyang gekommen waren, daß beide Landesteile die militärische Konfrontation beseitigen und eine vielseitige Zusammenarbeit und einen umfassenden Austausch einleiten müssen.

Ich habe ihnen damals deutlich gemacht, daß zur Aufrechterhaltung des Friedens in unserem Land die US-Truppen, die in Südkorea die Helme mit der Aufschrift „UNO-Truppen“ tragen, von dort abziehen müssen, daß diese eine fremde Kraft und aggressive Streitkräfte sind, was sie bestreiten, daß die Stationierung der US-Truppen in Südkorea erneut Unruhen mit sich bringen würde und deshalb diese Truppen Südkorea verlassen müssen. Beide Seiten sollten ihre Streitkräfte verringern und die Nichtanwendung von Waffengewalt gewährleisten. Die Reduzierung der Streitkräfte würde die militärischen Ausgaben kürzen und eine rasche Entwicklung der Wirtschaft ermöglichen.

Außerdem schlug ich ihnen vor, eine wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Nord und Süd einzuleiten. Ich verwies darauf, daß es besser ist, Eisenerz vom nördlichen Teil der Republik zu beziehen, statt es aus weit entfernten Ländern einzuführen, um das Eisenhüttenwerk in Pohang damit zu versorgen. Der nördliche Teil der Republik hat unerschöpfliche hochwertige Eisenerzvorkommen. Ihre Arbeitslosen sollten sie zu uns schicken, statt sie z. B. an Westdeutschland und Brasilien zu verschachern. Wenn sie Arbeitskräfte und wir die Ausrüstungen zur Verfügung stellen, könnte man die Erzlagerstätten gemeinsam erschließen. Das würde den Import von Eisenerz aus weitentfernten Ländern überflüssig machen.

Es ist sehr gefährlich, auf Industrierohstoffe anderer Länder angewiesen zu sein. Die Industrie muß unbedingt auf der Basis einheimischer Rohstoffe entwickelt werden. Unsere Partei beabsichtigt, mehr als 70 Prozent des Bedarfs an Industrierohstoffen aus eigenem Aufkommen zu decken. Wir bauen keine Wärmekraftwerke, die Erdöl verwenden, obwohl wir wissen, daß der Bau solch eines Kraftwerkes weniger Investitionsmittel und Zeit bis zur Inbetriebnahme beansprucht; doch andernfalls müßten wir uns auf Erdöl anderer Länder verlassen. Und falls sie den Export dieses Brennstoffes untersagen, könnte die Errichtung derartiger Kraftwerke schlimme Folgen mit sich bringen, weil wir in unserem Land noch kein Erdöl entdeckt haben.

Die Zusammenarbeit zwischen Nord und Süd könnte es den Bauern Südkoreas ermöglichen, ihre Existenz zu sichern.

Wie ich hörte, verlassen zahlreiche Bauern in Südkorea die Dörfer und gehen nach Seoul und in andere Städte, um sich als Tagelöhner zu verdingen und so ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Im Norden der Republik ist so etwas undenkbar. Unsere Bauern sind nicht allzu sehr darüber erfreut, wenn ihnen empfohlen wird, in eine Stadt umzuziehen. In allen unseren Dörfern fühlen sich die Menschen wohl, weil es hier frische Luft und klares Wasser und auch genug Lebensmittel gibt. Die Bauern ziehen das städtische Leben nicht vor, denn auf dem Lande stehen ihnen genügend Reis, Gemüse und Eier zur Verfügung. Ich suchte einmal die Familie eines Mitarbeiters auf, der früher Verantwortlicher Sekretär eines Kreispartei Komitees war und danach nach Pyongyang versetzt wurde. Seine Mutter sagte mir, daß sie wegen der Beförderung ihres Sohnes nach Pyongyang umziehen mußte, sie aber gern im Dorf geblieben wäre, weil sie sich dort wohler fühle.

Den Vertretern der südkoreanischen Seite erklärte ich: „Wie man hört, entfalten Sie im Interesse aller Bauern eine ‚Bewegung zur Neugestaltung des Dorfes mit dem Kredit aus Japan, aber allein durch diese Aktion, die zum Ziel hat, die Strohdächer durch andere zu ersetzen, kann die Lebenslage der Bauern nicht verbessert werden. Zur Hebung ihres Lebensniveaus sollte man Bewässerungsanlagen bauen und die Ernteerträge steigern. Sollte Ihnen das schwerfallen, würden wir Ihnen dabei ohne Entgelt behilflich sein. Wir könnten Fachleute für die Bewässerung entsenden und entsprechende Ausrüstungen liefern, und Sie brauchten nur die Arbeitskräfte zu stellen.“

Der Norden unserer Republik ist außerdem reich an Meeresressourcen. In das Meer vor Sinpho ziehen viele Fischschwärme, weil hier kalte und warme Strömung zusammenfließt.

Ich riet ihnen, den südkoreanischen Fischern in unseren Gebieten den Fang zu erlauben, da sie es, wie sie sagten, schwer haben, und versprach, ihnen zu helfen, wenn sie während des Fangs hohem Seegang ausgesetzt sein sollten.

Sie hörten mir bis zum Schluß aufmerksam zu, und der Leiter von ihnen sagte, daß unser Vorschlag über die Zusammenarbeit zwischen Nord und Süd sehr richtig sei.

Nach ihrer Rückkehr lehnten sie jedoch unseren Vorschlag ab und entschieden sich dafür, das Gebirge Kumgang durch das Zusammenwirken zwischen Nord und Süd als ein Touristenzentrum auszugestalten. Die wahre Absicht der südkoreanischen Machthaber bestand darin, diese Gebirgsgegend zu einem Ort für Bordelle zu gestalten, um Profite zu machen und der Handvoll privilegierter Schichten ein Luxusleben zu sichern.

Keiner unserer zahlreichen Vorschläge, für deren Realisierung wir aufrichtige Anstrengungen unternommen haben, ist realisiert worden. Das hängt einzig und allein damit zusammen, daß die US-Imperialisten Südkorea besetzt halten und es nicht aus den Händen geben wollen.

Die US-Imperialisten sind bestrebt, neben ihren Militärstützpunkten in Japan und auf den Philippinen Südkorea für immer als eine ihrer militärischen Basen nicht preiszugeben. Ein Teil der Mitglieder des US-Kongresses fordert den Abzug der im Ausland stationierten US-Truppen, aber die mit Waffen handelnden Kriegstreiber haben dort offensichtlich größeres Mitspracherecht. Die in anderen Ländern stationierten Streitkräfte werden nach dem Machtantritt Fords in starkem Maße verstärkt. In jüngster Zeit trifft das auch für die US-Truppen in Südkorea zu. Das ist meiner Ansicht nach ein sehr schlechtes Zeichen.

Gegenüber den US-Imperialisten muß man außerordentlich wachsam sein. Sie machen zur Zeit eine ernste Wirtschaftskrise durch. In den USA erhöhen sich weiterhin die Warenpreise und verschlechtert sich immer mehr die Lebenslage des Volkes. Sie werden einen Ausweg aus dieser Krise möglicherweise in der Entfesselung eines Krieges finden wollen.

Da die Koreafrage mit den großen Nachbarländern im Zusammenhang steht, würde der Ausbruch eines bewaffneten Konfliktes in Korea durch die USA Japan und viele andere Länder in einen sich daraus ergebenden weltweiten Brand einbeziehen. Daher wünschen alle Völker die Entspannung in Korea und die friedliche Regelung seiner Probleme.

Die Bannung der Kriegsgefahr und die friedliche Vereinigung unseres Landes setzen den Abzug der US-Truppen aus Südkorea voraus.

Außerdem ist es unerlässlich, in Südkorea die faschistische Herrschaft der Marionettenclique zu beenden und die Gesellschaft zu demokratisieren.

Die südkoreanischen Machthaber bieten verzweifelt ihre letzten Kräfte auf, und ihre Versuche zur Faschisierung haben die äußerste Grenze erreicht. Sie bitten die USA flehentlich um die ewige Stationierung ihrer Truppen in Südkorea und unterdrücken brutal den Kampf der Bevölkerung für die Demokratisierung der Gesellschaft.

Dort, wo es Unterdrückung gibt, entsteht Widerstand, und dort, wo Widerstand besteht, bricht die Revolution aus. Darauf habe ich wiederholt hingewiesen. Das ist eine Wahrheit, die von der Geschichte bestätigt wurde. In der Sklavenhaltergesellschaft rief die grausame Unterdrückung der Herrscher einen Aufstand der Geknechteten hervor, und durch deren Kampf ging diese Gesellschaft unter. Auch in der Feudalgesellschaft lehnten sich die Leibeigenen auf, denn sie wurden aufs schlimmste ausgebeutet und unterdrückt. Und in diesem Kampf brach die feudalistische Ordnung zusammen.

Die Revolutionäre glauben deshalb trotz zügellosester Repressalien an den Triumph ihrer Sache und setzen voller Siegeszuversicht den Kampf fort. Je grausamer die Militärfaschisten in Südkorea das Ringen der Bevölkerung um die Demokratisierung der Gesellschaft niederwerfen, desto heftiger entbrennt ihr Aufbegehren.

Die südkoreanischen Herrscher unternehmen auch im Bereich der Diplomatie verzweifelte Anstrengungen. Herr Dakaki, Sie sagten, daß diese Herrscher die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit China und der Sowjetunion anstreben, und das entspricht offensichtlich der Realität. Auch die USA wünschen, daß China und die Sowjetunion solche Beziehungen zu Südkorea knüpfen. Es wird aber nicht dazu kommen.

Das koreanische und das chinesische Volk sind, historisch gesehen, enge Kampfgefährten. Sie gingen gemeinsam gegen den japanischen Imperialismus vor. Während des Ringens des chinesischen Volkes gegen die Jiang-Jieshi-Clique rückten viele Koreaner zusammen mit Chinesen bis zur Insel Hainan vor. In der Zeit des Kampfes unseres Volkes gegen den US-Imperialismus entsandte das chinesische Volk

Freiwillige zu uns und stand uns zur Seite. Während meines jüngsten Besuches in China bekräftigten die führenden Persönlichkeiten und Vertreter des chinesischen Volkes, daß die von mir und dem Genossen Mao Zedong begründete koreanisch-chinesische Freundschaft unvergänglich sei. Fakt ist, daß keine Kraft die Freundschaft zwischen dem koreanischen und dem chinesischen Volk zu brechen vermag. China unterstützt nach wie vor unsere Position. Angesichts unserer Ablehnung der Politik der USA von „zwei Korea“ wird China niemals staatliche Beziehungen zu Südkorea aufnehmen.

Auch die Sowjetunion wird auf keinen Fall solche Kontakte unterhalten wollen.

Die Militärfaschisten in Südkorea werden von der dortigen Bevölkerung einmütig verurteilt. Es sind nur die reaktionären Kreise der USA und Japans, die sie unterstützen. Wenn die USA und Japan den Frieden auf der Koreanischen Halbinsel und die Vereinigung unseres Landes wünschen, sollten sie damit aufhören, diese Elemente zu unterstützen.

Unser Land kann friedlich vereinigt werden, wenn in Südkorea die militärfaschistische Herrschaft gestürzt, die Gesellschaft demokratisiert und eine progressive Persönlichkeit an die Macht gekommen ist.

Die jetzige Lage ist objektiv gesehen günstig. Die fortschrittlichen Völker meinen, daß nach der Lösung der Indochinafrage nun die Koreafrage an die Reihe gekommen sei, und wünschen die baldigste Vereinigung unseres Landes.

Allerdings läßt die Regelung der strittigen Lage in Indochina nicht die Hoffnung auf eine plötzliche Umwälzung in unserem Land zu.

Unsere Partei stellte drei Aufgaben für die Vereinigung des Vaterlandes und ringt um deren Verwirklichung. Sie bestehen darin, im Norden der Republik den Sozialismus aufzubauen, die Bewegung der südkoreanischen Bevölkerung für die Demokratisierung aktiv zu unterstützen und ihr Impulse zu geben sowie die Geschlossenheit mit den Völkern der Länder der dritten Welt und mit anderen internationalen revolutionären Kräften zu stärken.

Im Interesse der Vereinigung des Vaterlandes kommt es darauf an, den subjektiven Faktor, die demokratischen Kräfte Südkoreas, zu

stabilisieren. Erst wenn die südkoreanische Bevölkerung wachgerüttelt ist und sich beharrlich einsetzt, ist es möglich, die südkoreanische Gesellschaft zu demokratisieren, die Beziehungen zwischen den Machthabern Südkoreas und den Reaktionären der USA und Japans abzubrechen und günstige Voraussetzungen für die Vereinigung des Vaterlandes zu schaffen.

Wir stehen der südkoreanischen Bevölkerung bei ihrem Bemühen um die Demokratisierung aktiv zur Seite und spornen sie an. Bei jeder Begegnung mit den engen Freunden aus Japan betone ich, daß es wichtig sei, für den Kampf der demokratisch gesinnten Persönlichkeiten Südkoreas einzustehen.

Die Lösung der Koreafrage ist von der Entwicklung der Weltlage nicht zu trennen, und folglich muß im Hinblick auf die Vereinigung unseres Landes die Verbundenheit mit den internationalen revolutionären Kräften gefestigt werden.

Wir haben in den letzten Jahren bei der Arbeit mit der dritten Welt viele gute Ergebnisse erzielt, was unserem unermüdlichen Wirken zu danken ist. Die absolute Mehrheit der Völker dieser Länder unterstützt uns tatkräftig.

Es ist für unser Land, das nicht groß ist, keinesfalls leicht, auf der UNO-Vollversammlung den USA entgegenzutreten. Auf dieser Sitzung des vorigen Jahres erreichte unser Resolutionsentwurf bei der Abstimmung nur Stimmengleichheit, und zwar 48 Länder für uns und 48 Staaten gegen uns. Die USA, die mehr Staaten für sich gewinnen wollten, wandten viel Geld auf, übten Druck auf sie aus und unternahmen die verschiedensten Manöver. Aber trotz dieser Machenschaften haben uns die Länder der dritten Welt unterstützt. Auf der diesjährigen UNO-Vollversammlung werden wir meines Erachtens mehr Stimmen für uns gewinnen können, wenn wir noch besser mit diesen Ländern arbeiten.

Die Koreafrage wird natürlich nicht von selbst gelöst, auch wenn wir auf einer UNO-Vollversammlung triumphieren würden. Wir können jedoch in diesem Prozeß vor den Völkern die unrechtmäßige Okkupation Südkoreas durch den US-Imperialismus und dessen wahres Gesicht bloßlegen.

Verstärken wir die Arbeit mit den revolutionären Völkern, den Ländern der dritten Welt, so können wir die Marionettenclique Südkoreas international isolieren und Stimmen laut werden lassen, die die ungerechte Besetzung Südkoreas durch den US-Imperialismus und die von dieser Clique Südkoreas verfolgte Politik der Unterdrückung entlarven und verurteilen.

Den Imperialisten werden heute überall in der Welt harte politische und moralische wie auch materielle Schläge versetzt. Wenn die Länder der dritten Welt, die reich an Brenn- und Rohstoffen sind, vereint Druck auf die Imperialisten ausüben, könnten sie ihnen eine noch größere Abfuhr erteilen und einen neuen Weltkrieg verhindern.

Als jüngst die arabischen Staaten geschlossen den Erdölpreis erhöhten, drohte der US-Außenminister den erdölproduzierenden Ländern damit, daß die USA die Anwendung von Waffengewalt nicht ausschließen würden, wenn sie Erdölpreis nicht senken würden. Diese zügellosen Ränke der Imperialisten werden bei den Ländern der dritten Welt immer mehr Feindschaft säen.

Ich fragte den Leiter der Gesellschaft der Liberaldemokratischen Partei Japans für Untersuchung der Asien- und Afrikafragen, der sich in unserem Land aufhielt, ob es sich nicht als notwendig erweise, gute Beziehungen zu den Ländern Asiens und Afrikas zu unterhalten. Japan als ein Inselnd wäre außerstande, seine derzeitige Roh- und Brennstoffkrise zu überwinden, wenn es seine Beziehungen zu den Ländern der dritten Welt kraft einer Aggression regeln wollte, statt sie durch Freundschaft und Zusammenarbeit zu lösen.

Ich hoffe, daß Sie sich weiterhin für den Kulturaustausch zwischen unseren beiden Ländern einsetzen werden.

ZUM 20. JAHRESTAG DER GRÜNDUNG DES GENERALVERBANDES DER JAPANKOREANER

**Glückwunschsreiben an den Vorsitzenden des
Ständigen Zentralvorstandes des Chongryon**

24. Mai 1975

Anlässlich des denkwürdigen 20. Jahrestages des Generalverbandes der Japankoreaner (Chongryon) übermittele ich im Namen der Regierung der DVRK und in meinem eigenen Namen den Mitarbeitern des Chongryon und allen koreanischen Landsleuten in Japan meine herzlichsten Glückwünsche und Grüße.

Am 25. Mai 1955 wurde der Chongryon gegründet. Das war ein historisches Ereignis, das dazu beitrug, auf der Grundlage der Juche-Ideologie unserer Partei die Bewegung der Landsleute im Ausland zu verstärken und dadurch den Weg zu einer grundlegenden Umwälzung im Leben der koreanischen Landsleute in Japan zu eröffnen.

Mit der Gründung des Chongryon konnte die Bewegung der Japankoreaner, die sich nur von der Juche-Ideologie leiten läßt, auf deren Grundlage die Einheit ihrer Reihen im Denken und Wollen herbeiführen. Sie wurde zu einer wahrhaft patriotischen Bewegung, die zum Aufblühen und Gedeihen des sozialistischen Vaterlandes wie auch zur Vereinigung und Unabhängigkeit des Vaterlandes beiträgt. Die Japankoreaner haben seitdem eine revolutionäre Organisation vom Juche-Typ, die ihre nationale Würde und ihre demokratischen Rechte wirklich verfechten kann. Es gelang ihnen, unter deren Anleitung den Weg zur neuen Geschichte siegreich zu bahnen.

In seiner 20jährigen vom Ruhm erfüllten Geschichte hat der Chongryon unter dem revolutionären Banner der Juche-Ideologie diese hervorragend durchgesetzt. Es ist eine stolzerfüllte Geschichte, von großartigen Erfolgen gekrönt, in der weltweiten Bewegung der Landsleute im Ausland einmalig.

Der Chongryon hat auch in einer schwierigen Situation, in der die Subversions- und Diversionsmächte der Feinde ihn auf Schritt und Tritt verfolgten, im Kampf um die Erfüllung der erhabenen patriotischen Aufgaben für das Vaterland und die Nation fürwahr Großes geleistet und wertvolle Leistungen vollbracht, die für immer in die ruhmreiche Geschichte des Ringens unserer Nation um die Vereinigung und die Unabhängigkeit des Vaterlandes und um die Befreiung und Freiheit des Volkes eingehen werden.

Dank der konsequenten patriotischen Tätigkeit des Chongryon zur Durchsetzung der Juche-Ideologie konnten alle Chongryon-Mitarbeiter und Landsleute in Japan, die aus verschiedensten Schichten kommen, zu würdevollen Bürgern Juche-Koreas im Ausland, zu glühenden Patrioten werden, die mit der einheitlichen Ideologie unserer Partei fest ausgerüstet und dem sozialistischen Vaterland grenzenlos treu ergeben sind, sich mit ihrem Verstand und ihrer Kraft für die patriotische Arbeit im Interesse des Vaterlandes und des Volkes einsetzen.

Im Chongryon wurde die Juche-Ideologie durchgesetzt, und auf dieser Grundlage wurden die politische und ideologische Einheit und die revolutionäre Geschlossenheit seiner Mitarbeiter und der anderen Landsleute herbeigeführt, alle Chongryon-Organisationen zuverlässig gefestigt und auch das Arbeitssystem und die Arbeitsmethoden spürbar verbessert.

Der Chongryon hat sich zu einer Organisation der koreanischen Bürger im Ausland entwickelt, die sich der Autorität unserer Republik erfreut, indem sie den Kampf der koreanischen Bürger in Japan für die Verteidigung der demokratischen und nationalen Rechte, den Kampf der südkoreanischen Bevölkerung für die Demokratisierung der Gesellschaft und die Vereinigung des Vaterlandes unterstützt und die auswärtige Tätigkeit für die Verstärkung der internationalen Solidarität tatkräftig entfaltet. Sie genießt nachdrückliche Unterstützung und Anteilnahme bei

den progressiven Völkern Japans und der anderen verschiedensten Länder, ganz zu schweigen vom ganzen koreanischen Volk.

Wir sind erfüllt von großem nationalem Stolz auf alle diese hervorragenden Siege und wertvollen Erfolge, die unsere Landsleute in Japan unter der Führung des Chongryon in unwandelbarer Treue zu unserer Partei und sozialistischen Heimat mit hoher patriotischer Selbstlosigkeit und unbeugsamem revolutionärem Geist errungen haben, und schätzen sie hoch ein.

Dafür spreche ich im Namen der Regierung der Republik und des ganzen koreanischen Volkes Ihnen, lieber Genosse Vorsitzender, meinen tiefen Dank aus, der auch allen Kadern des Chongryon und Landsleuten in Japan gilt.

Die heutige Situation unseres Landes insgesamt entwickelt sich außerordentlich günstig für den Kampf unseres Volkes für die Vereinigung des Vaterlandes.

Durch die konsequente Durchsetzung der revolutionären Linie – der Souveränität, Selbständigkeit und Selbstverteidigung – und die erfolgreiche Beschleunigung der ideologischen, der technischen und kulturellen Revolution unter der klugen Führung der PdAK wurde die revolutionäre Basis, der nördliche Teil der Republik, als eine unbezwingbare Bastion gefestigt, so daß wir dem großen revolutionären Ereignis – der Vereinigung des Vaterlandes – zu jeder Zeit mit voller Bereitschaft entgegengehen können.

Unser Volk schreitet im Geiste des kämpferischen Programms der Partei zur konsequenten Umgestaltung der ganzen Gesellschaft getreu der Juche-Ideologie stürmisch voran, also dem hohen Gipfel des Sozialismus entgegen. Es entfaltet tatkräftig ein hohes Tempo an allen Fronten, um in diesem Jahr, dem Jahr des 30. Jahrestages unserer ruhmreichen Partei, den Sechsjahrplan vorfristig zu erfüllen.

Angespornt durch die Erfolge beim umfassenden sozialistischen Aufbau im nördlichen Landesteil, führen die Bürger verschiedener Bevölkerungsschichten in Südkorea voller Elan den gerechten Kampf für die Demokratie der Gesellschaft und die Vereinigung des Vaterlandes fort, wobei sie den grausamsten faschistischen Repressalien trotzen. Die südkoreanischen revolutionären Kräfte erstarken von Tag

zu Tag und werden – die harten Bewährungsproben bestehend – weiter wachsen.

Dank der selbständigen und prinzipiellen Außenpolitik der Regierung der DVRK wird die Solidarität zwischen unserer Republik und den sozialistischen Ländern ständig gefestigt. Die Verbundenheit und Zusammenarbeit mit den Ländern der dritten Welt stabilisieren sich außergewöhnlich. Wir haben zahlreiche Freunde und Kampfgefährten in verschiedenen Ländern.

In jüngster Zeit entwickelt sich die nationale und internationale Situation rasch und äußerst günstig für unsere Revolution.

Die US-Imperialisten, die im Koreakrieg von unserem Volk vernichtend geschlagen wurden und dem Untergang entgegengingen, sind auch in Indochina erneut dazu verurteilt, eine ernste Abfuhr hinzunehmen. Sie gerieten in derartige Schwierigkeiten, daß sie nicht weiter in Asien bleiben können. Das südkoreanische Regime fühlt sich nun angesichts der bankrotten neokolonialistischen Politik der US-Imperialisten verlassen, lamentiert vor großer Beunruhigung und Furcht.

Mit verstärkten faschistischen Repressalien gegen die Bevölkerung und Intrigen zur Entfesselung eines neuen Aggressionskrieges gegen den nördlichen Teil der Republik versuchen die US-Imperialisten und die südkoreanischen Herrscher, ihre ausweglose Lage wettzumachen. Das führt vielmehr nur dazu, daß sie ihrem Untergang nicht entgehen können.

Vor dem Chongryon und den 600 000 Landsleuten in Japan steht die schwierige, aber ehrenvolle Aufgabe, im Einklang mit den Erfordernissen der entstandenen Lage und auf der Grundlage der Erfolge ihr ganzes patriotisches Wirken auf eine höhere Stufe zur Geltung zu bringen.

Die konsequente Umgestaltung des Chongryon getreu der Juche-Ideologie ist ein entscheidendes Unterpfand für den Ausbau der Erfolge, die in der 20jährigen Bewegung der Koreaner in Japan erreicht wurden, und für ihre weitere Vertiefung und Entwicklung.

Den Chongryon getreu der Juche-Ideologie zu gestalten bedeutet, sämtliche Mitarbeiter dieser Organisation und die in Japan lebenden

Koreaner zu wahren Revolutionären vom Juche-Typ zu erziehen, die Juche-Ideologie zu einer einzigen Richtschnur zu machen und sie bei der patriotischen Tätigkeit des Chongryon konsequent durchzusetzen.

Er muß vor allem seine Mitarbeiter und die Landsleute in der einheitlichen Ideologie und im revolutionären Geist wirksam erziehen und das Organisationsleben stets verstärken, damit sie sich im Denken und Handeln einzig und allein von der revolutionären Ideologie unserer Partei, der Juche-Ideologie, leiten lassen und den guten Namen der zuverlässigen Bürger Juche-Koreas im Ausland durch den Kampf und das Leben rechtfertigen können.

Entsprechend den Erfordernissen der Juche-Ideologie hat der Chongryon außerdem die Aufgabe, alle seine Organisationen und die ihm unterstehenden Vereinigungen organisatorisch und ideologisch weiter zu festigen, seine Arbeit unentwegt der Einwirkung auf die Menschen unterzuordnen, die demokratischen und nationalen Rechte der 600 000 Landsleute in Japan standhaft zu verteidigen, deren Kraft und deren Weisheit für das gesamt nationale Ringen um die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes maximal zu mobilisieren sowie die außenpolitische Tätigkeit weiter zu vertiefen und zu entwickeln, um der Juche-Ideologie zu großer Ausstrahlungskraft zu verhelfen.

Im festen Glauben daran, daß unsere Landsleute in Japan großen nationalen Stolz empfinden und auch künftig unter der Führung des Chongryon mit revolutionärer Würde die heilige patriotische Bewegung tatkräftig voranbringen und somit für die Heimat und das Volk noch größere Leistungen vollbringen werden, wünsche ich Ihnen, Genosse Vorsitzender, und allen Kadern des Chongryon Wohlergehen und den 600 000 Landsleuten in Japan viel Glück.

**REDE AUF DER RUMÄNISCH-KOREANISCHEN
FREUNDSCHAFTSKUNDGEBUNG ZU EHREN
DER PARTEI- UND REGIERUNGSDELEGATION
UNSERER REPUBLIK**

24. Mai 1975

Liebe Genossen Nicolae Ceausescu und Elena Ceausescu!

Verehrte Genossen Funktionäre der Partei und der Regierung Rumäniens!

Liebe Genossen und Freunde!

Liebe Einwohner der Stadt Bukarest!

Getragen von den brüderlichen Gefühlen des koreanischen Volkes zum rumänischen Volk haben wir Ihr Land besucht.

Ich erlaube mir, Ihnen meinen tiefempfundenen Dank dafür auszusprechen, daß Sie heute mitten im erfolgreichen Verlauf unseres Besuches unter großer Anteilnahme des rumänischen Volkes eine derart feierliche Zusammenkunft veranstaltet haben und uns so gastfreundlich aufgenommen haben.

Durch Sie übermittle ich dem ZK der RKP, der Regierung der SRR, dem rumänischen Volk und den Einwohnern der Stadt Bukarest die herzlichsten brüderlichen Freundschaftsgrüße des ZK der PdAK, der Regierung der DVRK und des koreanischen Volkes.

Auf dieser Tribüne hat soeben Genosse Nicolae Ceausescu, unser vertrauter Freund eine Rede gehalten. Seine Rede war ein bewegender Ausdruck der Freundschaft und der kameradschaftlichen Liebe des rumänischen Volkes zu unserem Volk und gab uns einen großen Ansporn.

Vom ersten Augenblick unserer Ankunft in Ihrem Land an sind wir sehr gerührt von der aufrichtigen Gastfreundschaft des rumänischen Volkes und dem stürmischen Empfang, den es uns bereitet.

Ihre Willkommensgrüße und Gastfreundschaft empfanden wir erneut als tiefe und aufrichtige Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern. Wir sind sehr froh darüber, daß wir in Europa einen so guten Weggefährten wie das rumänische Volk haben.

Wir konnten während unseres Aufenthaltes in Ihrem Land die Erfolge mit unseren eigenen Augen sehen, die das arbeitsame und begabte Volk Rumäniens unter Führung der RKP mit dem Genossen Nicolae Ceausescu, seinem hervorragenden Führer, an der Spitze im Kampf um den Aufbau der neuen Gesellschaft erreicht hat.

Das Werk der Arbeiterklasse ist die gemeinsame internationale Sache, und Erfolge jedes sozialistischen Landes sind eine gemeinsame Errungenschaft der sozialistischen Kräfte der Welt. Deshalb empfinden wir, wenn wir feststellen, daß sich Rumänien als ein früher rückständiges Agrarland in einen sozialistischen Industrie-Agrar-Staat verwandelt hat, eine Freude, wie wir sie bei eigenen Erfolgen verspüren. Der XI. Parteitag der RKP, der Ende des vorigen Jahres stattfand, umriß, auf die ferne Zukunft Rumäniens schauend, den Kurs auf die rasche Beschleunigung des sozialistischen Aufbaus.

Geleitet von dieser Richtlinie entfaltet jetzt das rumänische Volk den sozialistischen Wettbewerb zur vorfristigen Erfüllung der Aufgaben des laufenden Fünfjahrplans in diesem Jahr und ringt intensiver denn je um den Aufbau einer allseitig entwickelten sozialistischen Gesellschaft.

Wir schätzen hoch ein, daß die RKP unbeirrt von einer selbständigen Position Revolution und Aufbau voranbringt und das rumänische Volk im festen Zusammenschluß um die Partei den Aufbau des Sozialismus tatkräftig forciert. Wir wünschen bei dieser Gelegenheit dem rumänischen Brudervolk von ganzem Herzen noch größere Erfolge.

Es ist ein wichtiges Unterpfand für Erfolge in der Revolution und beim Aufbau des Sozialismus, daß die kommunistischen und Arbeiterparteien die Souveränität bewahren. Diese Parteien sind alle gleichberechtigt und souverän. Keine von ihnen hat eine höhere oder niedrigere Stellung als die anderen. Die Sicherung der Souveränität ist

eine Voraussetzung dafür, daß jede Partei die Revolution im eigenen Land erfolgreich verwirklicht und die Geschlossenheit der kommunistischen Weltbewegung gestärkt wird.

Unsere Partei hielt sich nach der Befreiung des Landes konsequent an die Souveränität und wandte die allgemeingültigen Prinzipien des Marxismus-Leninismus schöpferisch auf unsere konkrete Wirklichkeit an und konnte auf diesem Weg unser einst rückständiges Land in kurzer Frist in einen souveränen unabhängigen sozialistischen Staat mit einer stabilen Basis der selbständigen nationalen Wirtschaft verwandeln.

Auf die Überlegenheit unserer sozialistischen Ordnung gestützt, werden wir auch künftig die revolutionäre Linie – Souveränität, Selbständigkeit und Selbstverteidigung – durchsetzen und so den vollständigen Sieg unserer Revolution erringen und zur Festigung der sozialistischen Kräfte der Welt beitragen.

Liebe Genossen und Freunde!

Die kapitalistische Welt steckt gegenwärtig in einer starken Wirtschaftskrise, während in den sozialistischen Ländern die Wirtschaft einen Aufschwung nimmt.

Diese umfassende Krise in den USA und den anderen imperialistischen Ländern spitzt sich immer mehr zu.

Damit ist überzeugend bewiesen, daß die sozialistische Gesellschaft eine lebenskräftige und überlegene Ordnung ist, die dem Volk wahre Freiheit und Glück sichert, während das kapitalistische System unweigerlich zum Untergang verurteilt ist. Diese gegenwärtige Wirtschaftskrise in der Welt des Kapitalismus ist ein Resultat seines Systems. Der Kapitalismus kann durch keinerlei Mittel und Methoden diesen zyklischen Krisen entgehen, die immer ernster und katastrophaler werden.

Die aggressiven imperialistischen Kreise versuchen, aus dieser Krise herauszukommen, indem sie im Innern stärker denn je Werktätige ausbeuten und ausplündern und nach außen auf einen neuen Krieg hinsteuern.

Die sozialistischen Länder wünschen den Frieden, aber die Imperialisten wollen nicht auf Aggression, Einmischung, Krieg und Raub verzichten.

Um die Gefahr eines neuen Krieges zu bannen und einen dauerhaften Frieden und die Sicherheit auf der Erde zu gewährleisten, müssen die sozialistischen Länder und alle anderen antiimperialistischen und friedliebenden Kräfte der Welt fest vereint die Aggressions- und Kriegsmachenschaften der Imperialisten stoppen und vereiteln und sie dazu zwingen, den Weg des Friedens einzuschlagen.

Den sozialistischen Ländern obliegt es, gegen den Imperialismus und für die Bewahrung des gemeinsamen sozialistischen Werkes einzutreten und zugleich dem Befreiungskampf der Völker Asiens, Afrikas, Lateinamerikas und aller anderen Länder gegen den Imperialismus aktive Hilfe zu erweisen und sie zu ermutigen.

Die Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas sind potentielle Verbündete der sozialistischen Kräfte, und ihr Kampf ist eine große Triebkraft der Menschheitsgeschichte.

Vor kurzem wurden die imperialistischen Aggressoren aus Kambodscha und Südvietnam vertrieben und ihre Handlanger gestürzt. Das beweist überzeugender denn je, daß der Sieg der nationalen Befreiungsbewegung und des Sozialismus sowie der Verfall des Imperialismus als Tendenz der Gegenwart durch nichts aufzuhalten ist.

In den kapitalistischen Ländern verschärft sich die Wirtschaftskrise, beuten und plündern die herrschenden Kreise zunehmend stärker die Werktätigen aus; so kämpfen jeden Tag dagegen heftig die Arbeiterklasse und die anderen Werktätigen. Das ist ein starker Faktor, der die inneren Widersprüche des Imperialismus zuspitzt und dessen Grundfesten erschüttert.

Die sozialistischen Kräfte, die nationale Befreiungsbewegung, die Arbeiter- und die demokratische Bewegung wachsen täglich im Weltmaßstab und erstarken. Unter diesen Bedingungen kann der Imperialismus seinem Untergang nicht entgehen, entwickelt sich die gesamte Lage mehr und mehr zugunsten des Sozialismus und der Revolution.

Die Zeit ist endgültig vorbei, in der einige imperialistische Mächte über die internationalen Beziehungen bestimmen konnten. In der internationalen Arena setzt sich das Mitspracherecht der Völker der verschiedenen Länder, die einst ausgebeutet und unterdrückt wurden, immer stärker durch.

Die RKP und die Regierung Rumäniens unternehmen große Anstrengungen, daß jede Partei in den internationalen Beziehungen entsprechend dem Strom der Zeit auf der Grundlage der Achtung der Souveränität für die Festigung der Geschlossenheit der sozialistischen Länder und der kommunistischen Weltbewegung eintritt, die internationale Zusammenarbeit und Solidarität der antiimperialistischen Kräfte stärkt und fördert. Dank der aktiven Rolle der RKP und Regierung Rumäniens im internationalen Geschehen und besonders dank der energischen Tätigkeit des Genossen Nicolae Ceausescu erhöht sich Tag für Tag das internationale Ansehen der SRR.

Wir sind davon überzeugt, daß Frieden, Demokratie, nationale Unabhängigkeit und das gemeinsame sozialistische Werk endgültig triumphieren können, wenn die Völker der sozialistischen Länder, ob klein oder groß, die Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, ja alle friedliebenden Völker fest vereint kämpfen.

Liebe Genossen und Freunde!

Korea ist der östliche Vorposten des Sozialismus und eine der schärfsten Kampffronten gegen den Imperialismus.

Nachdem die bewaffneten Invasoren aus Indochina vertrieben wurden, vertritt die Weltöffentlichkeit die Ansicht, daß nun der Zusammenbruch der kolonialen Marionettenherrschaft in Südkorea unvermeidlich sei, und richtet ihr Augenmerk immer mehr auf Korea.

Die aggressiven Kräfte, die Südkorea besetzt halten, und ihre Helfershelfer sind von äußerster Unruhe und Angst erfüllt, reden lauthals von der angeblichen Bedrohung des Südens mit einem Überfall und erheben ein unheimliches antikommunistisches Geschrei, wobei sie unsere Republik verunglimpfen und verleumden sowie zu bedrohen und zu erpressen suchen. Das ist jedoch vergebens und nichts anderes als ein letztes Aufbäumen eines zum Untergang Verurteilten.

An unserem Standpunkt zur Vereinigung des Vaterlandes hat sich nichts geändert. Wir halten nach wie vor an dem Kurs fest, unser Land ohne jegliche Einmischung von fremden Kräften nach demokratischen Prinzipien und selbständig und friedlich zu vereinigen.

Das koreanische Volk wird unter aktiver Unterstützung der sozialistischen Länder und aller progressiven Völker weiterhin alle

Anstrengungen unternehmen, um die Versuche der Feinde zur Verewigung der nationalen Spaltung und zur Entfesselung eines neuen Krieges zu vereiteln und die Heimat selbständig und friedlich zu vereinen.

Das rumänische Brudervolk hatte zur Zeit des Koreakrieges und des nachfolgenden Wiederaufbaus unserem Volk aufrichtige materielle und moralische Hilfe erwiesen und steht ihm auch heute tatkräftig beim Aufbau des Sozialismus und der Vereinigung des Vaterlandes zur Seite.

Die SRR setzt sich im internationalen Geschehen, vor allem in der UNO, aktiv für den Kampf unseres Volkes für den Abzug aller ausländischen Truppen aus Südkorea und die selbständige friedliche Vereinigung Koreas ein.

Hierfür spreche ich Ihnen, Genosse Nicolae Ceausescu, dem ZK der RKP, der Regierung der SRR und dem rumänischen Volk im Namen des ZK der PdAK, der Regierung der DVRK und des ganzen koreanischen Volkes meinen tiefempfundenen Dank aus.

Die Völker Koreas und Rumäniens haben schon vor langem auf der Grundlage der Prinzipien des Marxismus-Leninismus, des proletarischen Internationalismus, der Souveränität und der vollen Gleichberechtigung sowie im gemeinsamen Kampf gegen den Imperialismus und für den Triumph der sozialistischen Sache feste brüderliche Freundschaftsbande geknüpft.

Der Besuch der Partei- und Regierungsdelegation der SRR unter Leitung des Genossen Nicolae Ceausescu in unserem Land, der im Juni 1971 stattfand, war ein bedeutendes historisches Ereignis für die Weiterentwicklung der traditionellen Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen dem koreanischen und dem rumänischen Volk.

Wir sind fest davon überzeugt, daß der diesmalige Besuch unserer Delegation in Rumänien zu einem wichtigen Anlaß sein wird, die brüderliche Freundschaft und Geschlossenheit der Völker beider Länder noch weiter zu festigen und die freundschaftlichen Beziehungen künftig auf allen Gebieten aufblühen zu lassen und weiterzuentwickeln.

Die Freundschaft und Verbundenheit zwischen unseren Völkern trägt zur Stärkung der Einheit und Geschlossenheit der sozialistischen Länder und der kommunistischen Weltbewegung bei.

Das koreanische Volk wird auch künftig mit dem rumänischen Brudervolk stets unwandelbar Hand in Hand kämpfen, um dem Imperialismus entgegenzuwirken und den endgültigen Sieg des Sozialismus zu erreichen.

Es lebe die unbesiegbare brüderliche Freundschaft und Verbundenheit zwischen dem koreanischen und dem rumänischen Volk!

Es lebe die Einheit und Geschlossenheit der sozialistischen Länder und der kommunistischen Weltbewegung!

Es lebe die RKP und die SRR!

Es lebe das Banner des Marxismus-Leninismus!

REDE BEI DER VERLEIHUNG DES EHRENDOKTORTITELS DER ALGIERER UNIVERSITÄT

27. Mai 1975

Eure Exzellenz, Herr Vorsitzender Houari Boumediène!
Herr Rektor Rachid Touri!

Liebe Freunde!

Erlauben Sie mir, Ihnen zuerst meinen tiefempfundenen Dank für die Verleihung des Ehrendokortitels Algeriens auszusprechen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Herrn Rektor Rachid Touri und den Dozenten der Algierer Universität meinen freundschaftlichen Gruß übermitteln.

Dieser Ehrentitel ist ein Symbol der tiefen Freundschaft zwischen dem koreanischen und dem algerischen Volk und ein klarer Ausdruck des Wunsches für die weitere Vertiefung der Verbundenheit und Zusammenarbeit unserer beiden Völker, die den Weg der Neugestaltung ihres Lebens eingeschlagen haben.

Das ist dem koreanischen Volk in seinem Kampf um die Vereinigung des Vaterlandes und den Aufbau einer neuen Gesellschaft eine große Hilfe und gibt ihm weitere Impulse.

Sie haben mir heute die Würde eines Ehrendoktors verliehen, die an Persönlichkeiten vergeben wird, die an der Algierer Universität – einer wissenschaftlichen Bildungsstätte mit großer Autorität – Hervorragendes für die Wissenschaft und für die Menschheit geleistet haben. Das erfüllt mich mit größter Dankbarkeit und bewegt mich zutiefst.

Es ist mir eine große Freude aus gegebenem Anlaß, mit Ihrer Universität freundschaftliche Kontakte aufnehmen zu können.

Ihre Universität leistet einen großen Beitrag für das Aufblühen des Landes, für die Entwicklung von Wissenschaft und Technik sowie die Ausbildung von nationalen Kadern in der Demokratischen Volksrepublik Algerien.

Ich gratuliere den Angehörigen Ihrer Universität ganz herzlich zu den Erfolgen in der Bildungs- und Forschungsarbeit und erlaube mir, Ihnen von ganzem Herzen weitere Erfolge bei der Ausbildung der nationalen Kader und in der wissenschaftlichen Tätigkeit an Ihrer Universität zu wünschen.

Das algerische Volk führt heute unter der klugen Führung seines Vorsitzenden, Herrn Houari Boumediène, unter Einsatz aller Kräfte die Industrie-, die Agrar- und die Kulturrevolution durch und beschleunigt damit den Aufbau einer neuen Gesellschaft.

Dieser Kurs, den Eure Exzellenz, der verehrte Vorsitzende, Herr Houari Boumediène, anstrebt, ist sehr zu begrüßen und ist ein wichtiges Unterpfand für den beschleunigten Aufbau einer neuen Gesellschaft in Algerien.

Für die erfolgreiche Gestaltung des Sozialismus muß die Revolution sowohl beim ökonomischen Aufbau, darunter in der Industrie und in der Landwirtschaft, als auch auf dem Gebiet der Kultur vollzogen werden.

Die Kulturrevolution ist die Voraussetzung für die Lösung der Frage der nationalen Kader – eines der wichtigsten Probleme beim Aufbau einer neuen Gesellschaft – und für die Erhöhung des kulturellen und technischen Niveaus aller Werktätigen. Das gleiche trifft auf die Revolution auf wirtschaftlichem Gebiet zu.

Zur richtigen Lösung der Frage der nationalen Kader in der Kulturrevolution ist es besonders in den Ländern wichtig, die früher eine Kolonie waren.

In diesen Ländern gab es infolge der Politik der Imperialisten zur Vernichtung der Nationalkultur und deren gegen die Nation gerichtete Verdummungspolitik sehr wenig eigene Kader.

Da durch die Kaderfrage alles entschieden wird, kann man ohne ausgebildete eigene Kräfte den Staat nicht selbst verwalten, kann man

keine nationale Wirtschaft aufbauen sowie Wissenschaft und Technik, Literatur und Kunst nicht entwickeln.

Aus diesem Grunde sehen die Länder, die einst eine Kolonie des Imperialismus waren, in der Lösung der Frage der nationalen Kader ihre wichtigste Aufgabe, denn davon hängen auch die Erfolge in der Revolution und beim Aufbau ab.

Eure Exzellenz, Herr Vorsitzender Houari Boumediène, hervorragender Führer des algerischen Volkes, haben sehr deutlich erkannt, welche Bedeutung diese Frage beim Aufbau der neuen Gesellschaft hat, und orientierten auf die Verwirklichung der Industrie-, der Agrar- und der Kulturrevolution. Es ist Ihnen zu danken, daß diese Aufgaben erfolgreich gelöst und auf allen Gebieten der Revolution und des Aufbaus wahrhaftig Großes geleistet wurden.

Die hervorragenden Erfolge, die das algerische Volk und die algerische Regierung unter der klugen Führung des Revolutionsrates mit dem Vorsitzenden, Herrn Houari Boumediène, an der Spitze bei der Ausbildung eigener nationaler Kader und im Kampf für den sozialistischen Aufbau erreicht haben, bereiten uns wirklich eine große Freude, und ich beglückwünsche Sie ganz herzlich zu diesen Ergebnissen.

Liebe Freunde!

Sie haben mir heute die Ehrendoktorwürde verliehen und erwiesen mir eine große Ehre und hohe Anerkennung entgegengebracht.

Wir haben künftig noch mehr zu tun als bisher.

Wenn wir in der Vergangenheit zur Entwicklung der Wissenschaft und der revolutionären Theorie beigetragen haben, ist es, so meine ich, darauf zurückzuführen, weil wir für die Unabhängigkeit und das Aufblühen des Vaterlandes, für die Freiheit und das Glück des Volkes aufopferungsvoll gekämpft haben.

Wissenschaft und Theorie entwickeln sich durch die Praxis.

In der Praxis entstehen neue wissenschaftliche und technische Erfindungen, werden revolutionäre Theorien begründet und deren Wahrheit in der Praxis bestätigt.

Die Juche-Ideologie unserer Partei wurde im praktischen Kampf um die koreanische Revolution geboren, sie hat sich entwickelt und ist

bereichert worden. Ihre Wahrhaftigkeit und Lebenskraft haben sich im Laufe des revolutionären Kampfes unseres Volkes eindeutig bestätigt.

Auf der Grundlage der Analysen und der Auswertung der historischen Erfahrungen der koreanischen Revolution konnten wir im Verlaufe der Bahnung des schwierigen und dornenvollen Wegs der Revolution die Juche-Ideologie, daß die Volksmassen der Herr in der Revolution und beim Aufbau sowie die treibende Kraft der Revolution und des Aufbaus sind, schaffen und sie im revolutionären Kampf und bei der Aufbauarbeit weiterentwickeln und bereichern.

Während des revolutionären Kampfes haben wir die große Wahrheit erkannt, daß man nur dann die Revolution und den Aufbau siegreich voranbringen kann, wenn man Kriechertum und Dogmatismus bekämpft, nur das Juche durchsetzt, niemals anderen blindlings gehorcht, sich an die Souveränität hält und sich nie an Fremden orientiert und aus eigener Kraft vorwärtsgeht.

Die im Kampf entstandene Juche-Ideologie ist das Leitmotiv der koreanischen Revolution und ist ein festes Unterpfand für den Sieg unserer Revolution und unseres Aufbaus.

Unser Volk hat unter dem Banner der Juche-Ideologie einen großen Triumph im revolutionären Kampf und beim Aufbau errungen.

Mit der Durchsetzung des Juche und des Voranschreitens aus eigener Kraft gelang es uns, unser einst rückständiges, koloniales und halbfeudales Land in eine fortschrittliche Gesellschaft mit sozialistischer Ordnung, mit solider nationaler Wirtschaft, mit aufblühender Nationalkultur und einer eigenen Landesverteidigung umzuwandeln.

Aufgrund eigener Erfahrungen empfinden wir es als eine dringende Frage, daß die Ausbildung der nationalen Kader gelöst werden muß, da sie beim Aufbau der neuen Gesellschaft von erstrangiger Bedeutung ist.

Wir hatten für lange Zeit ebenso wie Algerien unter der Kolonialherrschaft der Imperialisten zu leiden. Infolge der fast ein halbes Jahrhundert währenden Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus war unser Land einst weit hinter der modernen Zivilisation zurückgeblieben. Vor der Befreiung des Landes gab es bei uns keine Hochschule und nur wenige technische Kader.

Die Analphabeten machten unmittelbar nach der Befreiung die absolute Mehrheit der Werktätigen aus, und es gab nur wenige Hochschulabsolventen, die unter dem Namen von Japanern in Japan oder in anderen Ländern studierten. Sie studierten auch meistens Rechts- oder Sprachwissenschaft sowie Medizin, und nur einige Menschen waren in den Naturwissenschaften oder den technischen Disziplinen ausgebildet. Wenn wir nicht schnell eigene technische Kader herangezogen hätten, wären wir nicht imstande gewesen, uns von der kulturellen und technischen Rückständigkeit, die uns die alte Gesellschaft hinterlassen hat, zu befreien, und hätten auch jede beim Aufbau der neuen Gesellschaft entstehende Frage nicht zufrieden stellend lösen können.

Unsere Partei orientierte seit den ersten Tagen nach der Befreiung unbeirrt auf die Ausbildung der nationalen Kader und stellte diese Frage stets in den Vordergrund. Obwohl sich das Land in einer sehr schwierigen Lage befand und große Lasten tragen mußte, investierten wir mit Hinblick auf die Zukunft unserer Nation große Kräfte auf die Ausbildung der neuen Generation, auf die Heranbildung von nationalen Kadern. So haben wir eine Vielzahl von Intellektuellen herangezogen und auf diesem Gebiet große Erfolge erreicht.

Die Angehörigen der Intelligenz sind neben den Arbeitern und Bauern eine wichtige Triebkraft beim Aufbau einer neuen Gesellschaft. Bei der Lösung der nationalen Kaderfrage orientierte unsere Partei darauf, in großer Zahl Techniker und Fachleute heranzubilden, die aus dem werktätigen Volk stammen, und zugleich darauf, die Intellektuellen, die ihre Ausbildung in der alten Gesellschaft erhalten haben, zu erziehen und umzuformen, damit sie ehrlich den Aufbau der neuen Gesellschaft unterstützen.

Unsere Partei hat den alten Intellektuellen kühn vertraut und sie so erzogen, daß sie ihre Kenntnisse und ihre technische Qualifikation völlig in den Dienst der Neugestaltung des Vaterlandes stellen.

Die nationale Kaderfrage, die anfangs ein großes Hindernis für den Aufbau der neuen Gesellschaft war, ist bei uns vollends gelöst. Gestützt auf eigene nationale Kader, lösen wir heute hervorragend alle Probleme der Revolution und beim Aufbau.

Gemeinsamkeiten gibt es sowohl in der Vergangenheit der Völker Koreas und Algeriens als auch im heutigen Kampf für den Aufbau einer neuen Gesellschaft. Unsere Länder sind heute durch die Bande der Freundschaft eng miteinander verbunden.

Die Völker unserer beiden Länder führen heute diese hervorragende Freundschaft zur höchsten Blüte, indem sie gegenseitig nützliche Erfahrungen austauschen, sich unterstützen und zusammenarbeiten. Das ist von großer Bedeutung für die Gewährleistung des Aufblühens und der Entwicklung beider Länder und für die Stärkung der antiimperialistischen revolutionären Kräfte.

Wir schätzen die Freundschaft mit dem algerischen Volk sehr hoch ein und werden auch künftig ein Höchstmaß an Anstrengungen für die weitere Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern unternehmen.

Nur dadurch ist es unserer Meinung nach möglich, einen Beitrag zur großen gemeinsamen Sache des koreanischen und des algerischen Volkes zu leisten und Ihr tiefes Vertrauen zu rechtfertigen, das Sie heute Eure Exzellenz, Herr Vorsitzender Houari Boumediène, und das algerische Volk mir und dem koreanischen Volk erwiesen haben.

Ich möchte mein Anliegen wiederholen und dem algerischen Volk unter Ihrer Führung, Herr Vorsitzender Houari Boumediène, im Kampf für den Aufbau der neuen Gesellschaft hervorragende Siege wünschen, und daß die Universität in Algier bedeutende Erfolge bei der Entwicklung der Wissenschaft und bei der Ausbildung der nationalen Kader erzielen möge.

Es lebe die brüderliche Freundschaft und Verbundenheit zwischen dem koreanischen Volk und dem algerischen Volk!

**ANTWORTEN AUF FRAGEN EINES
JOURNALISTEN DER ZEITUNG „EI-MOUDJAHID“,
REGIERUNGSORGAN DER DEMOKRATISCHEN
VOLKSREPUBLIK ALGERIEN**

29. Mai 1975

Frage: Eure Exzellenz, hochverehrter und geliebter großer Führer, Sie führen die koreanische Revolution zu einem großen Sieg und wecken die Bewunderung der Welt. Unter Ihrer hervorragenden, weisen Führung begeht das werktätige Volk Koreas in diesem Jahr den 30. Gründungstag der ruhmreichen Partei der Arbeit Koreas.

Eure Exzellenz, Herr Präsident, bitte erläutern Sie uns Algeriern, die wir ein tiefes Gefühl der Freundschaft zum koreanischen Volk empfinden, das Ziel, das die DVRK anlässlich dieses historischen Tages im Auge hat.

Antwort: Unser Volk begeht in diesem Jahr den 30. Jahrestag der PdAK, des Stabes der koreanischen Revolution und der führenden Kraft des koreanischen Volkes, als einen großen Festtag.

Unser Volk, das dem historischen 30. Jahrestag der PdAK entgegengeht, hält voller Bewegung Rückschau auf den ruhmreichen Kampfweg, den es in den vergangenen dreißig Jahren unter Führung der PdAK zurückgelegt hat, auf die großen Errungenschaften im revolutionären Kampf und beim Aufbau. Unter der klugen Führung unserer Partei vollzog das koreanische Volk erfolgreich zuerst die demokratische Revolution, dann die sozialistische Revolution und schließlich den sozialistischen Aufbau, verwandelte es unser einst rückständiges Land in einen unabhängigen sozialistischen Staat mit einer fortschrittlichen

sozialistischen Ordnung, mit einer soliden selbständigen nationalen Wirtschaft, mit einer blühenden Nationalkultur und einer dem Selbstschutz dienenden Verteidigungsmacht. Darüber empfindet unser Volk ein Gefühl großen Stolzes und sieht darin eine hohe Ehre.

Um den 30. Jahrestag der ruhmreichen PdAK als einen bedeutsamen revolutionären Festtag, als ein großes Festival ruhmreicher Sieger zu begehen, setzt sich das koreanische Volk gegenwärtig beharrlich dafür ein, die vom V. Parteitag festgelegten Hauptaufgaben vorfristig, vor dem Jubiläum der Partei, zu erfüllen, vollbringt es Neuerertaten und vollzieht einen Sprung auf allen Gebieten der Revolution und des Aufbaus.

Der V. Parteitag unserer Partei stellte die Kampfaufgabe, durch energische Verwirklichung der ideologischen, der technischen und der kulturellen Revolution die sozialistische Ordnung weiter zu stärken und zu entwickeln und dem vollständigen Sieg des Sozialismus näherzurücken. Heute führt unsere Partei, nachdem sie die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die kulturelle Revolution – als eine sehr wichtige Aufgabe beim sozialistischen Aufbau gestellt hat, einen energischen Kampf für ihre Verwirklichung.

Als Ergebnis der erfolgreichen Durchführung der ideologischen Revolution finden vor allem große Veränderungen in den moralisch-ideologischen Qualitäten der Parteimitglieder und der anderen Werktätigen statt. Heute sind alle Werktätigen fest mit der revolutionären Ideologie unserer Partei, der Juche-Ideologie, ausgerüstet und haben sich in einheitlichem Denken und Wollen monolithisch um die Partei zusammengeschlossen. Die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen führen mit stetiger Ergebnisheit gegenüber der Partei einen energischen Kampf und beschreiten den von der Partei gewiesenen Weg. An der Schwelle zum 30. Jahrestag unserer ruhmreichen Partei bekunden die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen, die Vertrauen zu ihrer Partei haben, die ihr folgen und sie unterstützen, aufrichtige Treue zu ihr und höheren politischen Elan. Ihrem sich ständig verstärkenden politischen Elan und ihrer Partei-ergebnisheit ist es zu danken, daß die Macht unserer Partei und die politische Kraft unserer Revolution noch weiter wachsen werden.

Wir unternehmen große Anstrengungen im Kampf für die Verwirklichung der technischen Revolution in den drei Bereichen, die den Hauptinhalt des Sechsjahrplans bildet. Die von unserer Partei festgelegte technische Revolution in den drei Bereichen besteht darin, durch breite Entfaltung der Bewegung für technisches Neuerertum in allen Zweigen der Volkswirtschaft die Unterschiede zwischen körperlich schwerer und leichter Arbeit sowie zwischen der landwirtschaftlichen und der industriellen Arbeit wesentlich zu verringern und die Frauen von der schweren Bürde der Hausarbeiten zu befreien. Durch den aktiven Einsatz unserer Wissenschaftler, Techniker, Ingenieure und Werktätigen in Industrie und Landwirtschaft sowie in den anderen Zweigen der Volkswirtschaft wird diese Revolution erfolgreich verwirklicht.

Die heroische Arbeiterklasse, alle Werktätigen führen einen energischen Kampf und sind voller Entschlossenheit, die Hauptziele des Sechsjahrplans vor dem 30. Jahrestag der PdAK um jeden Preis zu erreichen. Unsere Arbeiterklasse, alle Werktätigen wollen die Stahlproduktion, die Mineraldüngererzeugung sowie andere sehr wichtige Aufgaben des Sechsjahrplans vorfristig, vor dem Jubiläum der Partei, erfüllen und den Sechsjahrplan in der wertmäßigen Bruttoproduktion der Industrie realisieren. Unsere Werktätigen aus der Landwirtschaft haben bereits im vergangenen Jahr den Sechsjahrplan in der Getreideproduktion erfüllt und kämpfen in diesem Jahr unter vollem Einsatz ihrer Kräfte, wobei sie sich das Ziel gesetzt haben, acht Millionen Tonnen Getreide zu ernten. Mit der Erfüllung der wichtigsten ökonomischen Kennziffern des Sechsjahrplans werden die materiell-technischen Grundlagen des Sozialismus weiter gefestigt, und die Werktätigen werden in beträchtlichem Maße von körperlich schweren und arbeitsaufwendigen Tätigkeiten befreit.

Mit Erfolg werden auch die Aufgaben der Kulturrevolution verwirklicht.

Am 1. September dieses Jahres, also ein Jahr früher als geplant, werden wir umfassend die allgemeine obligatorische elfjährige Bildung einführen, die im ganzen Land in der Periode des Sechsjahrplans vorgesehen war. Damit wird allen Kindern unseres Landes vor

Erreichen des Arbeitsalters die Möglichkeit gegeben, auf Kosten des Staates eine abgeschlossene allgemeine Mittelschulbildung zu erreichen. Dank des erfolgreichen Voranschreitens auf dem Weg der Erwachsenenqualifizierung werden alle Werktätigen, die zur Zeit der Ausbeutergesellschaft keine Möglichkeiten zum Lernen hatten, in naher Zukunft mindestens die allgemeinbildenden und technischen Kenntnisse eines Mittelschulabsolventen haben. Im Ergebnis der schnellen Heranbildung nationaler Kader wurden bereits 800 000 Ingenieure, Techniker und andere Fachleute ausgebildet, und ihre Zahl wird im Laufe des Sechsjahrplans auf eine Million und mehr anwachsen.

Die wichtigste Aufgabe, die unsere Partei für die Verbesserung des Lebens des Volkes gestellt hat, ist die schnellste Beseitigung der Unterschiede im Lebensniveau zwischen Arbeitern und Bauern, in den Lebensbedingungen der Stadt- und der Landbevölkerung. In unserem Lande wurde bereits die Umgestaltung der Kliniken auf dem Lande in Krankenhäuser erfolgreich abgeschlossen, die Einführung des Linien-Autobusverkehrs und das Verlegen der Trinkwasserleitungen auf dem Lande werden bald beendet sein. Zusammen damit werden alle Aufgaben vorfristig erfüllt, die der V. Parteitag in bezug auf die Erhöhung des Volkswohlstandes festgelegt hat: der Bau vieler Wohnhäuser in Stadt und Land, die Erhöhung der Löhne und Gehälter der Arbeiter und Angestellten insgesamt usw. Damit werden sich auch die Unterschiede im Kulturleben in der Stadt und im Dorf angleichen, und das allgemeine Lebensniveau des Volkes wird sich wesentlich erhöhen.

Bis zum 30. Jahrestag der ruhmreichen PdAK werden die vom V. Parteitag gesteckten Hauptziele mit Erfolg erfüllt werden, und unsere Partei wird sich weiter als unbesiegbare revolutionäre Partei festigen und entfalten, unsere sozialistische Ordnung wird erstarken, und das Antlitz unseres Landes wird noch schöner werden.

Frage: Die US-Imperialisten, die in Indochina infolge der Aktionen der progressiven, nach Gerechtigkeit strebenden Kräfte ständig Niederlagen hinnehmen mußten, also in Verwirrung versetzt wurden und den Kopf verloren haben, aktivieren ihre militärischen Aktionen in Südkorea, das sie als Basis für

ihre „neue Asienstrategie“ betrachten. Welche Position nimmt die DVRK gegenüber diesen Feiglingen ein?

Antwort: Dem heroischen Kampf des vietnamesischen und des kambodschanischen Volkes gegen die US-Imperialisten und für die Rettung des Landes ist es zu danken, daß sie im April dieses Jahres eine schmachliche Niederlage erlitten und aus Indochina vertrieben wurden. Anstatt daraus die notwendige Lehre zu ziehen und aus Asien abzuziehen, betreiben sie weiterhin Aggression und Einmischung.

Nachdem die US-Imperialisten aus Indochina verjagt worden sind, versuchen sie, Südkorea als Stützpunkt für eine Aggression gegen Asien weiterhin in ihren Händen zu behalten. Indem sie die in Todesangst und Aufregung versetzten südkoreanischen Marionetten am Leben erhalten und sie aufhetzen, verstärken sie ihre aggressiven Machenschaften in Korea.

Gegenwärtig faseln die Rädelsführer des US-Imperialismus von einer „weiteren Festigung der Bande“ mit der Marionettenclique Südkoreas und von einer „Einhaltung eines offiziellen Versprechens“ ihr gegenüber. Sie haben Südkorea sogar zur „Zone der vordersten Verteidigungslinie“ der USA erklärt und posaunen laut in die Welt, daß sie auch weiterhin ihre aggressiven Truppen in Südkorea stationieren werden. Das beweist, daß die US-Imperialisten nicht auf ihre schändlichen Versuche verzichten, Südkorea weiter zu kontrollieren, und es als Basis für eine Aggression gegen ganz Korea und Asien ausnutzen.

Die US-Imperialisten haben ihre aggressiven Streitkräfte in Südkorea bereits verstärkt, das operative Kommandosystem neu organisiert sowie eine große Anzahl von Kernwaffen eingeführt, die sie längs der militärischen Demarkationslinie in Stellung gebracht haben.

Außerdem betreiben die US-Imperialisten in Eile die „Modernisierung der Nationalen Verteidigungsarmee“ und stiften die südkoreanischen Marionetten dazu an, einen Krieg gegen den Norden der Republik zu entfesseln.

Ihre Machenschaften sind eine unerträgliche, schändliche Herausforderung an das ganze koreanische Volk, das einmütig die

selbständige friedliche Vereinigung des Landes herbeisehnt. Angesichts der neuen aggressiven Handlungen der US-Imperialisten können auch die friedliebenden, progressiven Völker der ganzen Welt, ganz zu schweigen vom koreanischen Volk, ihre Empörung nicht unterdrücken.

Durch die aggressiven Handlungen der US-Imperialisten wird heute in Korea die Gefahr heraufbeschworen, daß jeden Augenblick ein neuer Krieg ausbrechen kann. Die Position unseres Volkes dazu ist, daß es einen Aggressionskrieg des Feindes mit einem revolutionären Krieg beantworten, seinen verlogenen Trick vom „Frieden“ mit revolutionärer Prinzipienfestigkeit beantworten wird. Wenn die US-Imperialisten in Korea erneut einen Krieg entfesseln, dann wird ihnen das gesamte koreanische Volk eine entschiedene Abfuhr erteilen und die Aggressoren konsequent vernichten. Wenn wir in diesem Krieg irgend etwas zu verlieren haben, dann nur die militärische Demarkationslinie, gewinnen werden wir die Vereinigung des Vaterlandes.

Die Frage von Frieden oder Krieg in Korea hängt allein von der Haltung der US-Imperialisten ab.

Die US-Imperialisten sollten die Sachlage nüchtern betrachten und ihre unvernünftigen Handlungen einstellen, ihre aggressiven Streitkräfte müssen unverzüglich Südkorea verlassen. Sie haben keinen Grund, ihre Okkupation Südkoreas zu rechtfertigen. Die US-Imperialisten, die in Indochina eine schwere Niederlage erlitten haben und von dort vertrieben wurden, versuchen, Südkorea weiterhin besetzt zu halten. Das ist ein anachronistischer Fieberwahn. In unserer Epoche, seitdem die früher unterdrückten und erniedrigten Völker den Schauplatz der Geschichte als Herren betreten haben, gibt es keine Kraft, die den Kampf der Völker für ihre nationale Befreiung, für die Unabhängigkeit und Souveränität ihres Landes aufhalten könnte.

Solange die US-Imperialisten Südkorea besetzt halten, werden wir auf gesamtnationaler Ebene weiter entschieden für den Abzug der US-Imperialisten aus Südkorea kämpfen. Sollten sie, ohne auf die gerechte Stimme des koreanischen Volkes zu hören und entgegen dem Strom der Zeit, Südkorea weiterhin okkupiert halten und ihre aggressiven Handlungen gegen den nördlichen Teil der Republik

fortsetzen, dann werden sie mit einer noch schwereren Niederlage als in Indochina rechnen müssen.

Der gerechte Kampf des koreanischen Volkes wird die US-Imperialisten früher oder später zwingen, aus Südkorea abzuziehen.

Frage: Die Vereinigung Koreas ist das höchste Ziel des koreanischen Volkes.

Welche Wege gibt es Ihrer Meinung nach, dieses Ziel zu erreichen?

Antwort: Wie Sie richtig feststellten, ist die Vereinigung unseres geteilten Vaterlandes die größte nationale Aufgabe und das höchste Ziel unseres Volkes in der Gegenwart. Es sind nun fast dreißig Jahre vergangen, seit unser Land sich von der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus befreit hat, doch immer noch ist es nicht vereinigt, ist es in Süd und Nord gespalten. Die Spaltung der Nation und des Staatsterritoriums in zwei Teile infolge der Okkupation Südkoreas durch die US-Imperialisten bringt dem koreanischen Volk unsagbares nationales Unglück und Leid, sie schafft ernste Hindernisse auf dem Weg einer gemeinsamen Entwicklung unserer Nation.

Seit den ersten Tagen der von äußeren Kräften verschuldeten Spaltung des Landes gaben unsere Partei und die Regierung der Republik die gerechtesten Richtlinien für die Vereinigung des Vaterlandes, um deren Verwirklichung sie bis heute beharrlich ringen. In diesem Kampf verfolgt unsere Partei konsequent den Grundsatz, das Land selbständig, nach demokratischen Prinzipien und auf friedlichem Wege zu vereinigen.

Das bedeutet, die Vereinigung des Landes ohne jede Einmischung von außen durch Bildung einer einheitlichen gesamt-koreanischen Regierung entsprechend dem Wunsch des Volkes in Nord- und Südkorea zu verwirklichen. Seit den ersten Tagen der Okkupation Südkoreas durch die US-Imperialisten hat unsere Partei stets darauf bestanden, auf dem Weg von demokratischen Gesamtwahlen in Nord und Süd unter der Bedingung des Abzugs aller ausländischen Truppen eine einheitliche Zentralregierung zu bilden. Das ist der Hauptweg, um die Vereinigung unseres Vaterlandes mit den Kräften der Koreaner

selbst sowie im Einklang mit ihrem Willen und mit den Interessen der Nation erfolgreich zu erreichen.

Unsere Partei und die Regierung der Republik treten für die Schaffung eines Systems der Konföderation von Nord und Süd als eine Maßnahme mit Übergangscharakter für die Vereinigung ein, falls die Machthaber Südkoreas nicht bereit sind, unseren Vorschlag zur Abhaltung freier Gesamtwahlen in Nord und Süd derzeit zu akzeptieren. Dieses von uns vorgeschlagene System läuft darauf hinaus, die derzeitige politische Ordnung Nord- und Südkoreas für eine gewisse Zeit beizubehalten, die selbständige Tätigkeit der Regierung der Demokratischen Volksrepublik Korea und der Regierung der „Republik Korea“ zu gewährleisten und eine Oberste Nationalversammlung zu gründen, die aus Vertretern beider Regierungen besteht, sowie die Entwicklung unserer Nation in einheitlicher Weise zu koordinieren.

Die Schaffung einer Konföderation von Nord und Süd wird es ermöglichen, die Kraft und die Weisheit des ganzen koreanischen Volkes zu vereinen, die reichen Naturschätze des Landes gemeinsam zu erschließen und zu nutzen, um eine einheitliche Entwicklung unserer Nation auf allen Gebieten von Wirtschaft und Kultur zu erreichen. Die Einführung einer Konföderation von Nord und Süd wird außerdem zu regen Kontakten, zum schnellen gegenseitigen Verständnis zwischen dem Norden und dem Süden sowie zur Festigung der nationalen Beziehungen beitragen und so die entscheidende Grundlage für die Verwirklichung der endgültigen Vereinigung des Vaterlandes schaffen.

Unsere Partei und die Regierung der Republik haben in diesem Sinne drei Prinzipien aufgestellt, um die selbständige friedliche Vereinigung des Landes zu beschleunigen. Das sind: erstens die Vereinigung des Landes selbständig zu verwirklichen, und zwar ohne Unterstützung und Einmischung fremder Kräfte, zweitens die Vereinigung des Landes auf friedlichem Wege, ohne Anwendung von Waffengewalt zu vollziehen und drittens den großen nationalen Zusammenschluß ungeachtet der Unterschiede in der Ideologie und den Idealen sowie in den Gesellschaftsordnungen zu erreichen. Den Hauptinhalt der historischen Gemeinsamen Erklärung von Nord und Süd, die vom Norden und vom Süden Koreas veröffentlicht worden ist,

bilden gerade die von uns aufgestellten drei Prinzipien: Souveränität, friedliche Vereinigung und großer nationaler Zusammenschluß.

In der Gemeinsamen Erklärung von Nord und Süd legte die Marionettenclique Südkoreas vor der gesamten Nation den feierlichen Eid ab, die drei Prinzipien der Vereinigung des Vaterlandes einzuhalten, doch sofort nach Unterzeichnung der Gemeinsamen Erklärung brach sie ihren Eid und beging Handlungen, die in einem grundlegenden Widerspruch zu den genannten drei Prinzipien stehen. Auch nach Veröffentlichung dieser Erklärung verstärkte die Marionettenclique Südkoreas ihre Machenschaften zur Verewigung der Spaltung der Nation sowie ihre kriegstreiberischen Handlungen, indem sie sich weiterhin an äußere Kräfte klammert, mit ihrem Geschwätz von „Konfrontation im Dialog“, von „Wettstreit im Dialog“ und von „Koexistenz im Dialog“ entfachte sie Feindschaft gegen den nördlichen Teil der Republik und setzte die Bewohner Südkoreas, die für die Vereinigung des Vaterlandes und für die Demokratisierung der südkoreanischen Gesellschaft eintreten, unter dem Deckmantel des Antikommunismus grausamen Repressalien aus.

Angesichts der weiteren Verstärkung der Machenschaften der inneren und der äußeren Separatisten zur Verewigung der Teilung der Nation hat unsere Partei ein neues Fünf-Punkte-Programm zur Vereinigung des Vaterlandes aufgestellt, um die Zementierung der Spaltung der Nation zu verhindern und die Vereinigung des Landes schneller herbeizuführen. Der Hauptinhalt dieses Programms besteht darin, die militärische Konfrontation zwischen dem Norden und dem Süden zu beseitigen, die Spannungen zwischen beiden Landesteilen abzubauen, eine vielseitige Zusammenarbeit und einen mannigfaltigen Austausch zwischen Nord und Süd anzubahnen, die große nationale Versammlung einzuberufen, die aus Vertretern verschiedener Bevölkerungsschichten und aus Vertretern aller Parteien und gesellschaftlichen Organisationen des Nordens und des Südens besteht, ein System der Konföderation des Nordens und des Südens unter der einheitlichen Staatsbezeichnung „Konföderative Republik Koryo“ einzuführen sowie unter deren Staatsbezeichnung in die UNO einzutreten.

Außerdem haben wir im Interesse der Festigung des Friedens in unserem Land und der Schaffung einer für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes günstigen Atmosphäre der südkoreanischen Seite wiederholt vorgeschlagen, die US-Truppen aus Südkorea abzuziehen sowie einen Friedensvertrag abzuschließen, in dem festgelegt wird, daß Nord und Süd gegeneinander keine Waffengewalt anwenden. In letzter Zeit haben wir uns an die USA mit dem Vorschlag gewandt, zur Frage des Abschlusses eines Friedensvertrages direkt mit den USA Verhandlungen zu führen.

Die US-Imperialisten und ihre Konsorten sind jedoch auf keinen unserer berechtigten Vorschläge zur Vereinigung eingegangen. Obwohl bereits drei Jahre seit Veröffentlichung der Gemeinsamen Erklärung von Nord und Süd vergangen sind, gibt es keine Fortschritte bei der Lösung der Vereinigungsfrage, und die Beziehungen zwischen dem Norden und dem Süden sind auf dem alten Stand so, wie er vor der Veröffentlichung der Gemeinsamen Erklärung war.

Die US-Imperialisten und ihre Handlanger hecken alle möglichen heimtückischen Pläne aus, um den geteilten Zustand unseres Landes dauerhaft zu gestalten. Es wird ihnen aber in keiner Weise gelingen, die große Sache der Vereinigung unseres Volkes zu hintertreiben. Das ganze Volk in Nord- und Südkorea wird fest zusammenstehen und den gesamtnationalen Kampf entfalten, um die Machenschaften der inneren und der äußeren Spalter zum Scheitern zu bringen und das geteilte Vaterland zu vereinen.

Gestatten Sie mir, der Regierung der Demokratischen Volksrepublik Algerien und dem algerischen Brudervolk meinen tiefempfundenen Dank für die aktive Unterstützung des Kampfes unseres Volkes für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes auszusprechen.

Frage: In letzter Zeit führt das revolutionäre Algerien, das auf der Seite der Länder der dritten Welt steht, einen erbitterten Kampf gegen die Ausplünderung der Reichtümer der Völker der dritten Welt durch kapitalistische Länder. Algerien entfaltet insbesondere Aktivitäten, die auf eine neue, unparteiliche Wirtschaftsordnung gerichtet sind und der Ausplünderung der nationalen Naturreichtümer der Länder der dritten Welt durch die

Monopolkapitalisten ein Ende setzen. Eure Exzellenz, Sie haben diesem Kampf stets Impulse gegeben.

Wie schätzen Sie diese internationale strittige Frage ein, die unter dem Banner des Antiimperialismus und der Souveränität aufgeworfen wird.

Antwort: Heute kämpfen die Völker Algeriens und der anderen Länder der dritten Welt standhaft gegen die Ausplünderung und Ausbeutung der Naturschätze ihrer Länder durch die Imperialisten.

Während des vierten Krieges im Mittleren Osten hatten die arabischen Länder die Erdölausfuhr in die imperialistischen Staaten, die den israelischen Aggressoren Unterstützung erwiesen, verboten und damit den Imperialisten, die die Erdölressourcen ausplünderten, einen ernsthaften Schlag versetzt. Die im Frühjahr vergangenen Jahres stattgefundene Sondertagung der UNO-Vollversammlung über Rohstoff- und Entwicklungsfragen brachte alle Störversuche der Imperialisten zum Scheitern und verabschiedete die „Deklaration über die Schaffung einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung“ sowie ein „Aktionsprogramm“, das die Interessen der Länder der dritten Welt widerspiegelt. Dadurch wurde die alte internationale Wirtschaftsordnung der Imperialisten, die bisher die Interessen der Völker der dritten Welt untergraben, bis in die Grundfesten erschüttert, und das war ein großer Sieg im Kampf für die Schaffung einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung. Die im vergangenen Jahr stattgefundene UNO-Konferenz über das Seerecht versetzte den Imperialisten, die die Schätze des Meeres auszuplündern versuchen, einen ersten Schlag. Außerdem entfalteten die Länder der dritten Welt auf der Beratung der Entwicklungsländer über die Rohstofffrage, auf dem Gipfeltreffen der Mitgliedsländer der Organisation erdölexportierender Länder sowie auf einer Reihe weiterer internationaler Konferenzen einen energischen Kampf für den Schutz ihrer Naturreichtümer. Die Länder der dritten Welt, die die Organisation der Rohstoffe produzierenden Länder geschaffen haben, kämpfen mit vereinten Kräften gegen die Imperialisten.

Die Demokratische Volksrepublik Algerien spielt eine bedeutende Rolle im Kampf gegen die Ausplünderung der Reichtümer der Völker

der dritten Welt durch die Imperialisten sowie für die Herstellung einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung.

Der Kampf, den die Völker Algeriens und der anderen Länder der dritten Welt heute unter dem Banner des Antiimperialismus und der Souveränität führen, ist ein gerechter Kampf für die Verwirklichung der wirtschaftlichen Selbständigkeit und die Festigung der politischen Unabhängigkeit. Er ist zugleich ein großer Kampf, der die Lebensader des Imperialismus durchschneidet. Dieser Kampf der Völker der dritten Welt genießt die aktive Unterstützung bei den progressiven Völkern der ganzen Welt.

Das koreanische Volk schätzt den Kampf der Völker der dritten Welt gegen die Ausplünderung und Ausbeutung der Naturschätze ihrer Länder durch die Imperialisten sowie ihren Kampf für die Herstellung einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung hoch ein und unterstützt ihn aktiv.

Die Imperialisten greifen zu niederträchtigen Machenschaften, um ihre alte internationale Wirtschaftsordnung aufrechtzuerhalten und die Reichtümer der Völker der dritten Welt auszuplündern. Unter diesen Bedingungen müssen die Völker der dritten Welt den energischen Kampf gegen die genannten Verteidiger der alten internationalen Wirtschaftsordnung fortsetzen und ihre Geschlossenheit festigen. Die Kampfgemeinschaft der Völker der dritten Welt ist ein zuverlässiges Unterpfand für eine erfolgreiche Liquidierung der alten internationalen Wirtschaftsordnung.

Das koreanische Volk wird stets Seite an Seite mit den Völkern der dritten Welt kämpfen, wird ihrem gerechten Kampf aktive Hilfe erweisen.

Die Völker der dritten Welt werden unter dem Banner des Antiimperialismus und der Souveränität fest vereint ihren beharrlichen Kampf fortsetzen und somit die von den Imperialisten geschaffene alte internationale Wirtschaftsordnung hinwegfegen und eine neue internationale Wirtschaftsordnung herstellen, die die volle Gleichheit und die Souveränität garantiert. Sie werden ein neues Asien, Afrika und Lateinamerika aufbauen, die unabhängig, reich, mächtig und frei von Ausbeutung und Ausplünderung sind.

Gestatten Sie mir, die Gelegenheit zu nutzen und dem algerischen Brudervolk, das unter Führung seiner Exzellenz Vorsitzenden, Houari Boumediène, das Banner des Antiimperialismus und der Souveränität hoch erhoben hat und vorwärts zum Sozialismus schreitet, weitere Erfolge in seinem Kampf zu wünschen.

ANTWORTEN AUF FRAGEN EINES AFP-KORRESPONDENTEN

31. Mai 1975

Frage: Eure Exzellenz, Herr Präsident, die Situation Asiens hat heute auf Grund der jüngsten Ereignisse in Vietnam und Kambodscha eine neue Etappe erreicht.

Welche Meinung haben Sie, Eure Exzellenz, Herr Präsident, zur Zukunft des asiatischen Kontinents?

Antwort: In jüngster Zeit hat sich die Lage in Asien durch den heldenmütigen Kampf der Völker Indochinas verändert.

Folgerichtig haben sie den Sieg errungen.

Ein solcher Sieg erfolgt gesetzmäßig, wenn sich ein ganzes Volk geschlossen und mutig gegen die Aggressoren erhebt.

Es muß festgestellt werden, daß den US-Imperialisten im Verlauf ihrer Aggression gegen Asien starke vernichtende Schläge zugefügt wurden.

Nach dem Zweiten Weltkrieg hegten die US-Imperialisten die wahnwitzige Idee, die Weltherrschaft zu erobern; diese Zeiten sind jedoch vorbei.

Vor allem im Koreakrieg haben die US-Amerikaner zum ersten Mal in ihrer Geschichte eine vernichtende Niederlage erlitten.

Danach verübten sie auf Indochina einen bewaffneten Überfall, aber auch dort wurde ihnen durch den tapferen Kampf der Völker Indochinas eine entschiedene Abfuhr erteilt.

Auch in Kambodscha haben die Yankees als erste das Feuer eröffnet, und sie mußten ebenfalls eine Niederlage hinnehmen.

Nach der vernichtenden Niederlage in Indochina versuchen die US-Imperialisten jetzt mit viel Gerede, ihre Schande zu bemänteln.

Sie behaupten, es sei notwendig, Südkorea, Taiwan, Japan und die Philippinen als ihre Stützpunkte in Asien aufrechtzuerhalten. Sie erheben ein Geschrei, daß sie nicht mehr weiter nachgeben werden, um ihre sogenannten offiziellen Versprechen wenigstens gegenüber ihren anderen „verbündeten Staaten“ einzuhalten.

Die Völker Asiens werden jedoch eine Aggression der Imperialisten nicht zulassen.

Die US-Imperialisten sind längst zum Untergang verurteilt. In jüngster Zeit werden sie von einer harten Wirtschaftskrise geschüttelt, und auch in militärischer Hinsicht sind sie dermaßen stark geschwächt, daß sie nicht ohne weiteres ihre Kontingente woanders einsetzen können, da ohnehin schon ein großer Teil von ihnen zersplittert ist. Trotzdem darf man sich aber nicht dem Glauben hingeben, daß sie nicht mehr gefährlich wären.

Aber die Völker Asiens sind wachsam, und sie sind von einem hohen antiimperialistischen Kampfgeist beseelt.

Sie wollen, daß sie die wahren Herren Asiens werden.

Der Kampf der Bevölkerung in Südkorea verstärkt sich von Tag zu Tag; auch das japanische Volk ist dagegen, daß fremdländische Militärstützpunkte in seinem Land errichtet werden.

Ebenso wird in Thailand der Kampf gegen die US-Herrschaft fortgeführt.

Pressemeldungen zufolge gibt es auch auf den Philippinen die Ansicht, daß zu prüfen ist, ob das Land weiterhin untertänige Politik gegenüber den USA verfolgen soll. Kurzum, die Lage in Asien hat eine gute Perspektive.

Die Völker Asiens treten gegen die Aggressionspolitik des US-Imperialismus auf; sie werden energisch weiter dafür kämpfen, daß die Asiaten selbst ein friedliches, unabhängiges und aufblühendes Asien, eben ein neues Asien errichten können.

Frage: Wie denken Sie, Eure Exzellenz, Herr Präsident, über die nächste Zukunft des geteilten Korea?

Unlängst erklärte US-Präsident Ford, daß der „Seouler Regierung“ wirtschaftliche und militärische Unterstützung gewährt werden solle; und Kissinger äußerte die Meinung, Südkorea würde weiter unter dem „Schutz“ der USA stehen, und die US-Truppen würden sich, falls die Armee Ihres Landes in Südkorea einrücken sollte, einmischen. Welche Haltung nehmen Sie dazu ein?

Antwort: Das koreanische Volk ist seit Jahrtausenden eine einheitliche Nation. Der US-Imperialismus hält schon dreißig Jahre lang Südkorea gewaltsam besetzt.

Das heißt, er hat unseren eigenen Körper in zwei Stücke geschnitten.

Das koreanische Volk – sowohl im Norden als auch im Süden – wünscht gleichermaßen die Vereinigung.

Die Imperialisten hetzen ihre Helfershelfer auf, unser Land in „zwei Korea“ zu teilen, und versuchen weiterhin, Südkorea als einen kolonialen Militärstützpunkt aufrechtzuerhalten. Unser Land aber darf nicht in „zwei Korea“ geteilt bleiben.

Niemand im koreanischen Volk, weder im Norden noch im Süden, möchte die Spaltung. Wenn jemand diesen Wunsch hat, so kann sich das nur um eine Handvoll südkoreanischer Reaktionäre und Handlanger der USA handeln.

Zur Zeit erstarbt in Südkorea von Tag zu Tag der Kampf aller Schichten und Kreise der Bevölkerung um die Demokratisierung der Gesellschaft. Die studentische Jugend, die Intelligenz und auch Gläubige erheben sich zu diesem Kampf. Sie wollen der Demokratie in Südkorea zum Durchbruch verhelfen und wünschen die Vereinigung mit dem nördlichen Teil.

Die USA erheben ständig Geschrei über eine „Bedrohung des Südens durch einen Überfall aus dem Norden“, um den Kampf der südkoreanischen Bevölkerung zu behindern. Durch ihr Geschrei wollen sie verhindern, daß sich Korea auf friedlichem Wege vereinigt, wenn die Bewegung der südkoreanischen Bevölkerung für Demokratisierung gesiegt hat und demokratisch gesinnte Persönlichkeiten an die Macht gelangt sind. Die DVRK hat mehrmals die Erklärung abgegeben, daß sie nicht beabsichtigt, einen „Überfall auf den Süden“ zu verüben.

Darauf wurde auch in der Gemeinsamen Erklärung des Südens und des Nordens klar und eindeutig hingewiesen.

In dieser Gemeinsamen Erklärung heißt es: erstens Korea ohne Einmischung fremder Kräfte selbständig zu vereinigen, zweitens Korea nicht durch Waffengewalt, sondern auf friedlichem Wege zu vereinigen und drittens beide Seiten trotz ihrer unterschiedlichen Gesellschaftsordnungen und Glaubensbekenntnisse im Zusammenschluß der ganzen Nation und in Eintracht zu vereinigen.

Die DVRK hat auch den USA vorgeschlagen, das Waffenstillstandsabkommen durch einen Friedensvertrag zu ersetzen. In diesem Zusammenhang hat die Oberste Volksversammlung der DVRK einen Brief an den US-Kongreß gesandt. Die USA haben darauf nicht geantwortet. Am Tag nach der Veröffentlichung der Gemeinsamen Erklärung des Nordens und des Südens, deren Hauptinhalt die drei Grundprinzipien für die Vereinigung des Vaterlandes sind, hetzten die US-Imperialisten die Vertreter der südkoreanischen Behörden dazu auf, Handlungen durchzuführen, die der Erklärung zuwiderlaufen.

Welches Ziel verfolgen die USA überhaupt? Es ist darauf gerichtet, Südkorea als Militärstützpunkt, Absatzmarkt und Kolonie weiter zu behalten.

Obwohl die US-Imperialisten und ihre Konsorten ganz genau wissen, daß wir keinen „Überfall auf den Süden“ planen, erheben sie Geschrei über eine „Bedrohung des Südens durch einen Überfall aus dem Norden“, was dazu angetan ist, die Bewegung für Demokratisierung in Südkorea zu ersticken. Gegenwärtig, ist Südkorea im höchsten Grade faschisiert. Die südkoreanischen Herrscher verüben viele eindeutige unmenschliche Handlungen, z. B. werden zahlreiche Patrioten verhaftet und ins Gefängnis geworfen, gefoltert oder ermordet; sie mobilisieren Militäreinheiten, um die Hochschulen zu besetzen und zu blockieren.

Nach außen hin hat es den Anschein, als ob dies Akte der Park-Chung-Hee-Clique wären; die Drahtzieher all dessen sind jedoch die USA.

Wie Ihnen bekannt ist, folgt, auf Repressalien gesetzmäßig Widerstand, und wo es Widerstand gibt, bricht naturgemäß eine Revolution aus.

Der Verlauf der Geschichte beweist: Es ist unmöglich, mit Unterdrückung und Repressalien Probleme zu lösen.

In welchem Land gibt es ein Beispiel dafür, daß die faschistische Herrschaft lange Zeit bestehen konnte? Beim Studium sowohl der vergangenen als auch der gegenwärtigen Geschichte kann man solch ein Beispiel nicht finden.

Wir fordern konsequent, die Frage der Vereinigung Koreas friedlich zu lösen.

Die Revolution kann nicht exportiert werden. Diese Ansicht ist für uns Revolutionäre ein Prinzip.

Die Revolution in Südkorea wird von der südkoreanischen Bevölkerung getragen; wir können sie nicht an deren Stelle durchführen.

Unser Kurs auf die Vereinigung des Vaterlandes ist unverändert.

Wir fordern, trotz der Unterschiede in der Gesellschaftsordnung und in den Glaubensbekenntnissen zwischen dem Süden und dem Norden eine Konföderation beider Landesteile zu realisieren und somit eine einheitliche Regierung zu bilden, wenn die Bewegung für Demokratisierung in Südkorea gesiegt hat und demokratisch gesinnte Persönlichkeiten die Macht ergriffen haben. Das ist eine Forderung unseres Fünf-Punkte- Programms.

Ich glaube, die Koreafrage wird auf diese Weise gelöst.

Die Gegner richten jetzt mit aufgesetzten Stahlhelmen Kanonen gegen uns und schlagen Lärm, als wollten wir plötzlich den „Süden überfallen“; sie erließen sogar die „Notverordnung Nr. 9“ und erklärten in Südkorea den Kriegszustand.

Aber wie Sie sehen, reisen wir ins Ausland, und unsere Armeeinghörigen helfen den Bauern bei ihrer Feldarbeit.

Allein diese Tatsache beweist doch klar, daß die US-Imperialisten nur leere Worte von sich geben und mit Lügen und Intrigen operieren!

Sie erklären, daß die USA im Falle eines Angriffs Nordkoreas auf den Süden mit Hilfe aller möglichen barbarischen Mittel den sogenannten Aggressionsangriff zurückschlagen werden, und schwätzen lauthals davon, daß sie sogar Atombomben einsetzen würden; was aber unseren Standpunkt in diesem Zusammenhang betrifft, so

betrachten wir dies, wie schon gesagt, als nichts anderes als verlogene Worte und die Absicht, uns zu bedrohen.

Die US-Imperialisten versuchen, sich vor ihre Marionetten, die vor Angst zittern, zu stellen. Mit anderen Worten ist das damit gleichzusetzen, einen Sterbenden mit Sauerstoff zu versorgen.

Wenn die Yankees durch die Aufhetzung der südkoreanischen Marionetten einen Krieg entfesseln, sind wir bereit, ihn abzuwehren.

Jetzt sind die USA nicht in der Lage, einen Krieg zu entfachen. Sowohl in militärischer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht sind sie stark geschwächt.

Das bedeutet aber keineswegs, daß die Gefahr eines Krieges gebannt ist. Man muß gegenüber den Yankees höchst wachsam sein, denn sie sind Imperialisten. Ob ein Krieg ausbricht oder nicht, das hängt nicht von uns, sondern von den USA ab.

Wenn die US-Imperialisten ihre Marionetten aufhetzen, einen Krieg zu entfesseln, würden sie selbst in den Flammen umkommen, die sie entzündet haben.

Möglicherweise haben Sie meine Rede, die ich während meines Chinabesuchs gehalten hatte, gelesen. Sollten unsere Feinde einen Krieg vom Zaune brechen, so haben wir nichts zu verlieren außer der militärischen Demarkationslinie und werden wir die Vereinigung ganz Koreas erreichen.

Wir sind optimistisch. Die Feinde können keinen Krieg entfachen.

Ich möchte kurz auf Ihre Frage eingehen, welchen Einfluß eine volksverbundene einheitliche Regierung Koreas, die nach der Vereinigung gebildet werden würde, auf Japan mit seiner grundsätzlich anderen Gesellschaftsordnung ausüben würde.

Zusammen mit den USA arbeitet jetzt auch die Regierung Japans daran, um „zwei Korea“ zu etablieren.

Das tut es mit dem Ziel, die billigen Arbeitskräfte in Südkorea beliebig ausbeuten und es in einen ständigen Absatzmarkt verwandeln zu können.

Jetzt behaupten Vertreter der japanischen Obrigkeit, Südkorea könne die Rolle eines Schutzwalls gegenüber Japan nur dann spielen, wenn Korea gespalten bleibt.

Wir zwingen Südkorea den Kommunismus nicht auf. Im Interesse der Vereinigung beabsichtigen wir eine Konföderation unter Beibehaltung der beiden Systeme in Südkorea und im nördlichen Teil sowie die Zusammenarbeit zwischen beiden Landesteilen.

Unsere Absicht geht dahin, in der außenpolitischen Tätigkeit als ein einheitlicher Staat mit einer Staatsbezeichnung aufzutreten und im Inland die jetzt im Norden und Süden bestehenden Systeme zu belassen. Das ist der Inhalt der Konföderation, auf der wir bestehen.

Da Japan unser Nachbarland ist, sind viele Japaner daran interessiert, daß unser Land auf friedlichem Weg vereinigt wird. Die japanischen Monopolkapitalisten und die reaktionären Kräfte möchten jedoch, daß zwei Korea bestehen bleiben und Südkorea ihr Absatzmarkt wird, die eine untertänige Politik gegenüber den USA betreiben.

Man muß abwarten, ob sich Japan in einen neuen Krieg einmischen wird oder nicht, falls er in Korea ausbrechen sollte.

Solange Japan noch nicht vollständig faschisiert ist, bleibt offen, ob es am Koreakrieg teilnehmen würde.

Sollte der Fall eingetreten sein, könnte es ein solches Abenteuer wagen.

Auch Japan mußte im zweiten Weltkrieg vernichtende Niederlagen hinnehmen; deshalb wünscht die Mehrheit seiner Bevölkerung keinen Krieg. Das heißt jedoch nicht, daß Japan der Vereinigung Koreas keine Hindernisse bereite. Da die japanischen Reaktionäre die Vereinigung unseres Landes behindern, muß man Japan als ein Hindernis und damit als eine Gefahr betrachten.

Um die Vereinigung Koreas zu verwirklichen, ist es notwendig, die Intervention ausländischer Kräfte zu verhindern. Korea befindet sich zwischen den großen Ländern. Deshalb ist es erforderlich, ohne Einmischung der äußeren Kräfte, mit eigenen Kräften des koreanischen Volkes selbständig die Vereinigung zu realisieren.

Eines der Ziele, die die DVRK bei der Wahrung der Souveränität verfolgt, besteht auch darin, die südkoreanische Bevölkerung so zu beeinflussen, daß sie gegenüber den USA und Japan keine Liebedienerei betreibt und ebenfalls den Weg der Souveränität beschreitet.

Frage: Welchen Eindruck haben Sie, Eure Exzellenz, Herr Präsident, bei Ihrem ersten offiziellen Besuch in Afrika gewonnen?

Antwort: Ich denke, Sie werden über meinen Eindruck vom Besuch in Ländern Afrikas im klaren sein, wenn Sie meine Reden in Algerien und Mauretanien gelesen haben.

Ich gewann gute Eindrücke in diesen Ländern.

Wir waren darüber sehr erfreut, als wir sahen, daß Völker auf dem afrikanischen Kontinent nach der Befreiung von der kolonialistischen Unterdrückung mit aller Hingabe für den Aufbau eines neuen Lebens kämpfen.

Höchst beeindruckt waren wir davon, daß Völker Afrikas voller Energie um den Aufbau einer eigenen neuen Gesellschaft und eines aufblühenden, souveränen und unabhängigen Staates bemüht sind.

Afrikanische Völker gehen, fest um die eigenen Parteien und Regierungen und um eigene Führer zusammengeschlossen, voller Energie an den Aufbau einer neuen Gesellschaft und setzen große Kraft vor allem dafür ein, die politische Unabhängigkeit zu verteidigen und die ökonomische Selbständigkeit zu erreichen.

Das ist für uns die lichte Zukunft Afrikas.

Mich beeindruckte ferner sehr, daß Völker in diesen Gebieten nachhaltig ihre Solidarität mit dem koreanischen Volk zum Ausdruck brachten. In Algerien und Mauretanien wurde mir ein stürmischer Empfang bereitet. Das ist ein deutlicher Ausdruck der Gefühle der Freundschaft und der internationalistischen Solidarität mit unserem Volk.

Ein besonders großer Ansporn war es für mich, daß die Freunde Afrikas uns in unserem Kampf für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes nach Kräften unterstützen.

Die befreiten Völker Afrikas kämpfen um die völlige Befreiung von der Unterdrückung durch den Imperialismus, was unsere Überzeugung davon bestärkte, daß die Völker der dritten Welt die nationale Unabhängigkeit verteidigen, die ökonomische Selbständigkeit erreichen und eine neue internationale Wirtschaftsordnung schaffen können, wenn sie fest vereint kämpfen.

Ich bin davon überzeugt, daß sich künftig die Verbundenheit und

Zusammenarbeit zwischen dem koreanischen Volk und den Völkern Afrikas weiter festigen werden.

Während meines Aufenthalts in Afrika habe ich viele gute Eindrücke gewonnen und manches gelernt.

Was die Frage der Zusammenarbeit zwischen Mauretanien und Korea betrifft, so wird sie im alsbald zu veröffentlichenden gemeinsamen Kommuniqué konkret dargelegt.

Meinungsverschiedenheiten zwischen unseren beiden Ländern gibt es nicht.

Mauretanien unterstützt voll und ganz unseren Kurs auf die Vereinigung des Vaterlandes.

Wir bringen ebenfalls der souveränen, auf Frieden und Nichtpaktgebundenheit gerichteten Politik des mauretanischen Volkes absolute Achtung entgegen.

Unsere beiden Länder unterhalten sehr enge Beziehungen.

Wie ich gestern in meiner Rede erwähnt habe, weilte Seine Exzellenz, Präsident Mokhtar Ould Daddah, zweimal wie auch seine Gattin in unserem Land.

Wir wollen künftig noch einmal Afrika besuchen.

Viele Länder Afrikas haben uns eingeladen. Wir sind dem Staatspräsidenten Senegals, Leopold Sedar Senghor, dem Präsidenten Togos, Gnassingbe Eyadema, und den Oberhäuptern vieler Länder Afrikas einen Besuch schuldig.

In der Gewißheit, daß wir wieder Afrika besuchen werden, wünschen wir allen Völkern Afrikas noch größere Erfolge beim Kampf für die vollständige Befreiung und die Einheit Afrikas.

REDE AUF DER SOFIAER MASSENKUNDGEBUNG ZU EHREN DER PARTEI- UND REGIERUNGS- DELEGATION DER DVRK

5. Juni 1975

Sehr geehrter Genosse Todor Shiwkow!

Liebe Genossen und Freunde!

Liebe Sofioter Bürger!

Es ist uns eine große Freude, heute in dieser von brüderlicher Freundschaft durchdrungenen Atmosphäre mit Werktätigen Sofias zusammenzutreffen.

Ich möchte zuerst meinen tiefen Dank dafür aussprechen, daß unsere Delegation in das schöne Bulgarien eingeladen und vom ersten Augenblick des Besuches an überall herzlich empfangen worden ist. Des weiteren möchte ich Genossen Todor Shiwkow für seine soeben an uns gerichteten warmen und freundschaftlichen Worte auf dieser mitreißenden Kundgebung aufrichtig danken.

Die herzliche Begrüßung und die heutige überwältigende Kundgebung sind eine machtvolle Demonstration der tiefen und wahren Freundschaft zwischen unseren Brudervölkern, die miteinander für die Verwirklichung der gemeinsamen Ziele und Ideale ringen.

Es ist auch ein Zeichen der großen Solidarität des bulgarischen Volkes mit dem Volk Koreas und somit für unser Volk, das für den Aufbau des Sozialismus und die selbständige friedliche Vereinigung seines Vaterlandes kämpft, eine große Unterstützung und Ermutigung.

Obwohl Korea und Bulgarien geographisch weit voneinander entfernt liegen, haben ihre Völker im gemeinsamen Kampf gegen

Imperialismus und für Freiheit und nationale Befreiung, für den Sieg der großen Sache des Sozialismus auf der Grundlage des proletarischen Internationalismus feste Freundschaftsbande geknüpft.

Die Kampffreundschaft zwischen den Völkern unserer beiden Länder hat schon während des Koreakrieges ihre unvergängliche Lebenskraft voll bewiesen.

Unser Volk hat die große aufrichtige Hilfe des bulgarischen Brudervolkes im Vaterländischen Befreiungskrieg und in der Zeit des Wiederaufbaus nach dem Krieg nicht vergessen.

Das Volk Bulgariens unterstützt auch heute aktiv den Kampf unseres Volkes für den Aufbau des Sozialismus und die selbständige friedliche Vereinigung seines Vaterlandes.

Der Besuch der Partei- und Regierungsdelegation der VR Bulgarien bei uns unter Leitung unseres vertrauten Freundes Genossen Todor Shiwkow im Jahre 1973 war ein epochemachendes Ereignis zur Entwicklung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Ländern.

Seit dieser Zeit entwickeln sich die brüderliche Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Parteien, Ländern und Völkern auf allen Gebieten immer besser.

Mit unserem jetzigen Bulgarienbesuch gedeiht die Blume der Freundschaft überall in diesem Land noch mehr.

Wir werden den warmen und freundschaftlichen Empfang des bulgarischen Brudervolkes nie vergessen und uns dafür einsetzen, daß die Blume der Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern weiter erblüht und prächtige Früchte trägt.

Wir haben Bulgarien nach fast 20 Jahren wieder besucht. Das Bulgarien von vor 20 Jahren hatte sich noch nicht aus dem Kreis der Agrarstaaten herauslösen können. Zu dieser Zeit kämpfte das bulgarische Volk entschlossen um die Industrialisierung des Landes und die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft sowie für die Entwicklung der Kultur.

Wir konnten bei unserem jetzigen Besuch das sozialistische Bulgarien, das sein Antlitz grundlegend verändert hat, mit unseren eigenen Augen sehen.

Heute ist Bulgarien zu einem sozialistischen Land mit entwickelter Industrie und moderner Landwirtschaft geworden, dessen Wissenschaft, Bildung und Kultur erblüht.

Davon konnten wir uns während des Besuches der Bezirke Tolbuhin und Varna noch besser überzeugen.

Beim Anblick der durch schöpferische Arbeit des bulgarischen Volkes entstandenen modernen Betriebe, der sorgsam bewirtschafteten üppigen Felder und der glücklich lebenden bulgarischen Menschen freuten wir uns darüber wie über eigene Erfolge.

Alle Veränderungen in Bulgarien sind bemerkenswertes Ergebnis des selbstlosen Strebens des mit großen Kampftraditionen ausgerüsteten bulgarischen Volkes unter Führung der BKP mit dem hervorragenden Genossen Todor Shiwkow an der Spitze.

Wir beglückwünschen das bulgarische Brudervolk herzlich zu den Erfolgen beim Aufbau einer neuen Gesellschaft und wünschen Ihnen von ganzem Herzen in Ihrem Streben, mit großem politischem Elan und hervorragenden Arbeitsleistungen den XI. Parteitag zu begehen, weiterhin größere Ergebnisse.

Die Erfolge des bulgarischen Volkes beim Aufbau des Sozialismus sind ein Teil des gemeinsamen Sieges der sozialistischen Länder und tragen zur Stärkung der Positionen des Weltsozialismus bei.

Der Sieg der Weltrevolution wird durch den Sieg der Revolution in jedem Land erreicht.

Mit dem erfolgreichen Aufbau des Sozialismus und der Festigung seiner Positionen in jedem Land wird die Kraft des Sozialismus insgesamt gestärkt und die Weltrevolution siegreich beschleunigt.

Fest überzeugt davon, daß eine erfolgreiche Verwirklichung von Revolution und Aufbau in unserem Land der richtige Weg dafür ist, zur Revolution der internationalen Arbeiterklasse beizutragen, hat unsere Partei die sozialistische Revolution und den sozialistischen Aufbau tatkräftig vorangetrieben.

Unser Volk hat unter Führung der Partei in konsequenter Verwirklichung der Politik der schöpferischen Anwendung des Marxismus-Leninismus auf unsere realen Verhältnisse unser einst rückständiges Land binnen kurzer Zeit in ein sozialistisches Land mit

selbständiger nationaler Wirtschaft auf stabiler Basis umgewandelt und verteidigt zuverlässig den Sozialismus am östlichen Vorposten.

Jetzt treibt unser Volk unter dem Banner der drei Revolutionen – der ideologischen, technischen und kulturellen – den umfassenden sozialistischen Aufbau mit Tatkraft voran und setzt den Chollima-Marsch fort, um den auf dem V. Parteitag beschlossenen Sechsjahrplan in diesem Jahr, wo wir den 30. Jahrestag der PdAK begehen, vorfristig zu erfüllen und neue Höhen des Sozialismus zu erklimmen.

Die erfolgreiche Verwirklichung der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus in unserem Land ist eine große Bestärkung des südkoreanischen Volkes in seinem Kampf um das Existenzrecht und die Demokratie sowie die Vereinigung des Vaterlandes. Sie trägt zur Verhinderung von Gewaltakten und Kriegsmachenschaften des Imperialismus im Osten sowie zur gemeinsamen Sache der Völker für die Sicherung des Friedens und für den Sieg des Sozialismus bei.

Genossen und Freunde!

Heute entwickelt sich die allgemeine Lage zugunsten des Sozialismus und der Revolution.

In den sozialistischen Ländern wird der Aufbau des Sozialismus erfolgreich vorangetrieben, und die Kräfte des Sozialismus in der Welt werden von Tag zu Tag stärker.

Die revolutionären Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas führen unter dem Banner des Antiimperialismus und der Souveränität den selbstlosen Kampf gegen Aggression und Einmischung des Imperialismus, für die Festigung der politischen Unabhängigkeit und völligen Befreiung der Wirtschaft der Länder.

Wie die Entwicklung der Lage in Kambodscha und Südvietnam deutlich gezeigt hat, erhalten die Imperialisten in verschiedenen Regionen der Welt durch den Kampf der Völker große Schläge und stecken in einer tiefen Wirtschaftskrise.

Die Lage der Imperialisten wird innen- und außenpolitisch immer schwieriger.

Heute sind die Vorzüge der sozialistischen Gesellschaftsordnung und deren unvergängliche Lebenskraft sowie die Unvermeidlichkeit des Untergangs des Imperialismus noch klarer denn je zutage getreten.

Aber der Imperialismus wird nicht von allein von der Bühne der Geschichte abtreten. Je mehr sich die Lage der Imperialisten verschlechtert, um so mehr verstärken sie ihre Aggressionen, Kriegsmachenschaften und Täuschungsmanöver, um einen Ausweg zu finden.

Die sozialistischen Länder sind verpflichtet, die Aggressionen und die Kriegspolitik des Imperialismus zu durchkreuzen und den antiimperialistischen Kampf für die Sicherung des Weltfriedens weiterzuführen sowie den Befreiungskampf der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas gegen den Imperialismus aktiv zu unterstützen.

Heute ist der Kampf der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas für die nationale Befreiung und die selbständige Entwicklung ihrer Länder eine große Triebkraft, die zusammen mit dem revolutionären Kampf der internationalen Arbeiterklasse für den Sozialismus den Fortschritt der Menschheitsgeschichte bewirkt.

Wir sind überzeugt, daß wir die aggressiven Machenschaften der Imperialisten vereiteln und den Frieden sowie den endgültigen Sieg des Sozialismus voll garantieren können, wenn die sozialistischen Länder, die internationale Arbeiterklasse, die Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas und alle fortschrittlichen Kräfte der Welt in fester Geschlossenheit einen breiten antiimperialistischen Kampf führen.

Der Kampf des koreanischen Volkes für die Vereinigung des gespaltenen Heimatlandes ist ein Teil des weltumfassenden antiimperialistischen nationalen Befreiungskampfes. Bestärkt durch die Erfolge beim Aufbau des Sozialismus im Norden der Republik ist der antifaschistische Kampf der südkoreanischen Bevölkerung für die Demokratisierung des Landes noch stärker geworden, und die kolonialistische militärfaschistische Herrschaft der Imperialisten und ihrer Helfershelfer befindet sich in einer tiefen, ernsten Krise.

Die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes, die große gerechte Sache unseres Volkes, findet die aktive Unterstützung bei den fortschrittlichen Völkern der Welt, und die Imperialisten und ihre Lakaien werden international isoliert und erhalten mehr und mehr eine Abfuhr.

Unser Volk wird in Kürze mit Unterstützung der Völker der sozialistischen Länder, Bulgarien eingeschlossen, und aller progressiven Völker der Welt um jeden Preis die Vereinigung des Vaterlandes erreichen.

Ich möchte an dieser Stelle Genossen Todor Shiwkow, der BKP, der Regierung und dem Volk Bulgariens meinen herzlichen Dank für die ständige aktive Unterstützung des auf die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes gerichteten Kurses unserer Partei und Regierung und für die Anteilnahme am gerechten Kampf unseres Volkes für dessen Verwirklichung aussprechen.

Unsere Partei und unser Volk sehen neben der allseitigen Stärkung der revolutionären Kräfte des Juche die Vertiefung der Geschlossenheit mit den internationalen revolutionären Kräften als wichtigen Faktor des Sieges der Revolution an.

Wir werden auch in Zukunft weiterhin unter dem Banner des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus, unter dem revolutionären Banner des antiimperialistischen Kampfes in fester Verbundenheit mit den sozialistischen Ländern, der internationalen Arbeiterklasse, den kämpfenden Völkern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas und allen friedliebenden Völkern der Welt für Frieden und Demokratie, nationale Unabhängigkeit und den Sieg der großen gemeinsamen Sache des Sozialismus alle Kraft einsetzen.

Wir sind davon überzeugt, daß unser jetziger Bulgarienbesuch dazu beiträgt, die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Ländern, Parteien, Regierungen und Völkern auf eine neue Stufe zu heben und darüber hinaus die Einheit und Geschlossenheit der sozialistischen Länder und der kommunistischen Weltbewegung zu festigen.

Die brüderliche Freundschaft und Verbundenheit zwischen Bulgarien und Korea im Kampf für die gemeinsamen Ziele und Ideale wird immer währen.

Es lebe die unverbrüchliche brüderliche Freundschaft und Geschlossenheit zwischen den Völkern Koreas und Bulgariens!

Es lebe die BKP und die VR Bulgariens!

Es lebe das unbesiegbare Banner des Marxismus-Leninismus!

**REDE AUF DER LJUBLJANAER
MASSENKUNDGEBUNG ZU EHREN
DER PARTEI- UND REGIERUNGSDELEGATION DER
DVRK**

9. Juni 1975

Sehr geehrter Genosse Josip Broz Tito!
Sehr geehrte Genossin Jovanka Broz!
Lieber Bürgermeister von Ljubljana, Genosse Tone Gojić!
Genossen und Freunde!

Ich möchte meinen herzlichen Dank dafür aussprechen, daß wir heute hier so begeistert von den Einwohnern Ljubljanas begrüßt worden sind.

Des weiteren danke ich zutiefst dem Genossen Josip Broz Tito, daß Sie uns trotz Krankheit ständig begleiten.

Daß wir heute in den von Menschenreihen gesäumten Straßen und auch hier auf diesem Platz so herzlich von den Einwohnern Ljubljanas begrüßt worden sind, ist ein deutliches Zeichen der tiefen Freundschaft und Solidarität des jugoslawischen Volkes gegenüber dem Volk Koreas.

Es ist uns eine große Freude, mit der Bevölkerung Ljubljanas zusammenzutreffen und von Ihnen so warm empfangen worden zu sein.

Wir erfuhren durch unseren heutigen Besuch, daß die Arbeiterklasse und die patriotischen Menschen Sloweniens zusammen mit dem gesamten Volk Jugoslawiens im Zweiten Weltkrieg die Waffe in die Hand nahmen und nach einem schweren Kampf gegen die Hitlerfaschisten die nationale Befreiung errangen.

Die großen unvergänglichen Verdienste der Kommunisten und Patrioten Jugoslawiens um die Befreiung des Volkes und des Vaterlandes werden ewig fortleben.

Wir wünschen dem jugoslawischen Volk unter der weisen Führung des BdKJ mit Genossen Josip Broz Tito an der Spitze beim zuverlässigen Schutz der Errungenschaften der Revolution und beim Aufbau des Sozialismus weitere Erfolge!

Die Völker Koreas und Jugoslawiens haben durch den bewaffneten Kampf gegen Imperialismus und Faschismus schon früh Freundschaftsbande geknüpft, die sich in letzter Zeit auf verschiedenen Gebieten noch vertieft haben.

Unser jetziger Jugoslawienbesuch ist ein epochemachendes Ereignis, das die Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern, Parteien, Regierungen und Völkern auf eine neue höhere Stufe hebt. Das erfüllt uns mit Genugtuung.

Unser Volk, das die Freundschaft mit dem jugoslawischen Volk hoch schätzt, wird auch in Zukunft alles dafür tun, die enge Freundschaft und gute Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Völkern weiter zu vertiefen.

Wir werden nach unserer Rückkehr in die DVRK unserem Volk von der großen Freundschaft des jugoslawischen Volkes berichten.

Es lebe die brüderliche Freundschaft und Verbundenheit zwischen den Völkern Koreas und Jugoslawiens!

Es lebe die Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien!

REDE AUF EINER BERATUNG MIT AGRARFUNKTIONÄREN

17. Juni 1975

Ich möchte Sie heute über einige Probleme informieren, die im nächsten Jahr vor unserer Landwirtschaft stehen.

Die Hauptaufgabe der Landwirtschaft besteht darin, viel Getreide zu erzeugen. Erst so ist es möglich, die jährlich um Hunderttausende anwachsende Bevölkerung zu ernähren, die Viehzucht und Lebensmittelindustrie intensiv zu entwickeln und die nötigen Nahrungsgetreidereserven bereitzustellen.

Auch im kommenden Jahr müssen über 8 Mio. t Getreide produziert werden. Nur dann kann die Bevölkerung ausreichend mit Nahrungsgütern versorgt und viel Getreide als Staatsreserve gespeichert werden.

Dazu müssen von jetzt an für den Ackerbau im kommenden Jahr gründliche Vorbereitungen getroffen werden.

Als erstes muß die Verpflanzung von Maissetzlingen, die in Nährtöpfen aufgezogen worden sind, mechanisiert und die maschinelle Auspflanzung der Reissetzlinge vollendet werden.

Das ist die derzeit wichtigste Aufgabe in der Landwirtschaft.

Wie ich bereits mehrfach betont habe, wird voraussichtlich der Kaltwettereinfluß bis zum Jahr 2000 den Ackerbau erheblich beeinträchtigen. Dagegen sind strikte Maßnahmen einzuleiten.

In einigen Ländern spricht man davon, schnellreifende Samen zu züchten und somit von kaltfrontbedingten Einflüssen unabhängiger zu sein, aber bei uns ist das nicht möglich. Beginnt man jetzt mit der Erforschung von neuem Saatgut, so ist nicht abzusehen, wieviel Jahre das dauern wird.

Um diesen Einflüssen auszuweichen, müssen wir uns verstärkt der Aufzucht von Maissetzlingen in Nährstoffpaletten und von Reissetzlingen auf abgedeckten Beeten widmen, um die Ausreifungszeit dieser Kulturen vorzuverlegen.

Die Vorzüge der Maissetzlingsaufzucht in Nährtöpfen haben sich in diesem Jahr deutlich gezeigt.

Bei meinem jüngsten Besuch in europäischen Ländern habe ich gesehen, wie dort Ackerbau betrieben wird. In einigen Ländern hat man den Mais direkt ausgesät, und er war kaum höher als bis zu 20 Zentimeter gewachsen. Das war vor fünfzehn Tagen, jetzt mögen es vier bis fünf Blätter sein.

Als ich nach Pyongyang zurückgekehrt war und ein Maisfeld sah, staunte ich. Der Mais in anderen Ländern hatte erst vier bis fünf Blätter hervorgetrieben, aber bei unserem Mais waren es bereits sieben bis neun Blätter. Der Mais von Pyongyang hat bis zu 9 Blätter, und im Bezirk Nord-Hwanghae soll er 7 haben. Sind es schließlich 13 Blätter, treibt die Fahne des Maises hervor.

Im Bezirk Süd-Phyongan steht der Mais in diesem Jahr gut. Der Verantwortliche Sekretär des Kreispartei Komitees Jungsan sagte, daß zum Beispiel eine Kuh im Maisfeld der Gemeinde Hamjong nicht zu sehen wäre. Bei meiner Rückfahrt aus dem Kreis Kangdong, im Bezirk Süd-Phyongan, konnte ich nicht einmal den Rücken einer Kuh beim Maisanhäufeln sehen.

Auch im Bezirk Nord-Hamgyong ist der Ackerbau in diesem Jahr recht gut. Würde der Mais im Berggebiet dieses Bezirks einen Meter hoch wachsen, kann er Blüten treiben.

Früher war in Nord-Hamgyong der Ertrag niedrig, da die Aufzucht der Maissetzlinge als auch der Reissetzlinge vernachlässigt worden ist. Eigentlich müßten gerade dort mehr Flächen mit Mais- und Reissetzlingen bepflanzt und die kaltfeuchten Böden umfassender melioriert werden, um höhere Erträge zu erzielen. Unzulängliche Leitungstätigkeit von Funktionären dieses Bezirks und ihr Versäumnis, den genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieben (GLB) rechtzeitig Plastikfolie zur Verfügung zu stellen, führten dazu, daß die Aufzucht der Reis- und Maissetzlinge nicht den Forderungen der Partei entsprach.

Aufgrund von Lokalpatriotismus und Konservatismus konnten keine guten Ernteergebnisse erzielt werden.

In diesem Jahr dagegen steht es dort durch die großflächige Auspflanzung von Mais- und Reissetzlingen recht gut mit dem Ackerbau.

In den GLB, die den Mais direkt ausgesät haben, ist die Unkrautbekämpfung sehr schwierig, und man bereut, diese Methode angewandt zu haben.

Wie ich bei meiner Rückfahrt aus dem Kreis Kangso, Bezirk Süd-Phyongan, sehen konnte, gibt es dort kleine Felder, auf denen das Unkraut höher als der Mais steht. Man hatte ihn dort wahrscheinlich wegen unzureichender Setzlinge direkt gesät. Auf den Feldern dagegen, wo man früh Maissetzlinge ausgesetzt hatte, konnte sich das Gras im Schatten des hochgewachsenen Mais schlecht entwickeln.

Diese Erfahrungen zeigen, daß man mit Hilfe der genannten Mais- und Reissetzlinge, die auf abgedeckten Beeten entstanden sind, die Reifezeit der Kulturen noch um vieles vorverlegen kann.

Im kommenden Jahr sind sämtliche Maisfelder mit Setzlingen zu bepflanzen. Es ist unbedingt erforderlich, diese Methode auch im nächsten Jahr anzuwenden. Hat man sich einmal für die Setzlingsauspflanzung entschieden, darf man nicht auf halbem Wege stehen bleiben, sondern muß konsequent daran festhalten.

Dieses Verfahren erfordert viel Arbeit. In diesem Jahr mußten die Pflanzen mit der Hand umgesetzt werden. Das war nicht nur sehr arbeitsaufwendig, sondern auch langwierig.

Aus diesem Grunde waren viele Arbeitskräfte erforderlich, und es mußten doppelt soviel Helfer wie im vorigen Jahr eingesetzt werden, obwohl über 60 Prozent der Reisauspflanzung mechanisiert worden sind. Außerdem halfen freitags und sonntags viele Arbeiter und Angestellte auf dem Lande. In diesem Jahr hat also faktisch die ganze Bevölkerung die Landwirtschaft unterstützt.

Bevor ich nach Europa reiste, fand eine Tagung des Politkomitees des ZK der Partei statt, auf der betont wurde, daß gute Leistungen in der Landwirtschaft erreicht werden müssen, und sei es unter Aufbietung aller Kräfte. Da das ZK direkt die Leitung der Landwirtschaft

übernahm, konnten schwierige Momente überwunden und konnte der heutige Stand erreicht werden. So war es möglich, schwerwiegende Folgen zu vermeiden.

Im nächsten Jahr wird es unmöglich sein, wie in diesem Jahr die Maissetzlinge manuell zu verpflanzen und viele Helfer zu mobilisieren. Wir müssen auf jeden Fall die Verpflanzung der Mais- und Reissetzlinge weiter mechanisieren, um so die angespannte Arbeitskräftelage zu beseitigen und die Zeit für diese Arbeiten zu verkürzen.

Der GLB Phungjong im Kreis Jungsan, Bezirk Süd-Phyongan, hat bisher die Auspflanzung der Reissetzlinge bis Ende Juni abschließen können. In diesem Jahr jedoch wurden hierfür ausschließlich Maschinen eingesetzt. So war es möglich, die Auspflanzung schon bis zum 30. Mai abzuschließen. Das ist einmalig seit Bestehen der Gemeinde Phungjong.

Wenn nun auch die Verpflanzung der Maissetzlinge mechanisiert wird, könnte man alles innerhalb von 15 Tagen beenden.

Selbst wenn die Auspflanzung dieser Kulturen nur einen Tag früher erfolgt, wäre es möglich, den Ernteertrag um vieles zu erhöhen. Mit Hilfe der Technik kann der Zeitraum der Auspflanzung dieser Kulturen verkürzt und dem Kaltwettereinfluß besser ausgewichen werden.

Die Reis- und Maisfelder, die maschinell bearbeitet werden können, müssen genau ermittelt und der Stand der bisherigen Mechanisierung muß analysiert werden.

Offensichtlich wissen die zuständigen Funktionäre über das Ausmaß dieser Flächen nicht Bescheid.

In den Berichten über den Stand der Mechanisierung wird nicht darüber informiert, auf wieviel Prozent der maschinell bearbeitbaren Reisfelder auch Maschinen eingesetzt werden, sondern auf wieviel Prozent der gesamten Anbaufläche Reissetzmaschinen arbeiten. Diese Zahl besagt nichts.

Hier muß die maschinell bearbeitbare Reisanbaufläche extra herausgefunden und berechnet werden, auf wieviel Prozent davon die Maschinen eingesetzt worden sind.

Auf dieser Grundlage sollten die Ursachen der beim Einsatz der Reispflanzmaschinen aufgetretenen Fehler festgestellt sowie entsprechende Maßnahmen ergriffen werden.

Wenn z. B. wegen unzureichender Zahl von Traktoren das Eggen verzögert wurde und daher nicht alle Reispflanzmaschinen eingesetzt werden konnten, muß das Problem durch zusätzliche Bereitstellung von Traktoren gelöst werden. Reichen die Pflanzmaschinen nicht aus oder fehlen Fahrer, so daß die Maschinen nicht genutzt werden können, sind entsprechende Schritte zu unternehmen.

Im nächsten Jahr muß darum gerungen werden, auf allen maschinell bearbeitbaren Reisfeldern die Pflanzmaschinen einzusetzen und auch die dafür nicht geeigneten Felder einzuebnen, so daß bei der Reisauspflanzung die Technik eingeführt werden kann.

Der Stand der Mechanisierung bei der Maisauspflanzung ist genau festzustellen.

Meiner Meinung nach wird es durchaus möglich sein, auf 400 000 Hektar Maisanbaufläche die Setzlinge mit Maschinen zu verpflanzen. In unserem Land gibt es viele großflächige Maisfelder, wo die Auspflanzung mechanisiert werden muß.

In den Kreisen Uiju und Nyongbyon, Bezirk Nord-Phyongan, im Kreis Unchon, Bezirk Süd-Hwanghae, sowie in den Kreisen Sunchon und Kaechon, Bezirk Süd-Phyongan, z. B. gibt es viele Maisfelder, auf denen eine maschinelle Setzlingsauspflanzung möglich ist. Wenn im Bezirk Süd-Phyongan von den 100 000 Hektar Maisfeldern 60 000 maschinell bearbeitet werden, ist das eine große Leistung.

Auf Feldern an Abhängen oder kleinen Flächen, wo Maschinen schlechter eingesetzt werden können, müssen die Setzlinge noch per Hand verpflanzt werden. In Gegenden wie der Gemeinde Chongsan, Kreis Kangso, Bezirk Süd-Phyongan, gibt es viele kleine Felder, die kaum maschinell bearbeitet werden können.

Gelänge es im nächsten Jahr, von den Maisfeldern, wo die Maispflanzmaschinen eingesetzt werden können, 50 bis 60 Prozent zu mechanisieren, wäre das eine gute Sache. Eine 100prozentige Mechanisierung dagegen wäre noch besser.

Die zuständigen Organe sollten Gruppen organisieren, um die Reis- und Maisanbauflächen, wo die maschinelle Setzlingsauspflanzung möglich ist, zu ermitteln. Bei dieser Arbeit darf nicht über den Daumen gepeilt werden, ohne an Ort und Stelle solche Untersuchungen anzu-

stellen. Auf der Grundlage genauer Untersuchungen und Berechnungen sollte ein Plan über den Umfang von möglichen Reis- und Maisanbauflächen, wo die Setzlingsverpflanzung im nächsten Jahr zu mechanisieren ist, aufgestellt und über seine Erfüllung berichtet werden.

In den GLB, die über viele Reisfelder verfügen, ist es notwendig, die Flächen zu ebnen und die Setzlingsauspflanzung 100prozentig zu mechanisieren. Wo es mehr Mais- als Reisfelder gibt oder 50 % Mais- und 50 % Reisfelder sind, sollte neben dem Reis- auch der Maisanbau mechanisiert werden.

Die Herstellung guter Maispflanzmaschinen ist von großer Wichtigkeit.

Mit der Mechanisierung der Verpflanzung von in Nährstoffpaletten aufgezogenen Maissetzlingen durch diese Maschinen kann nicht nur die schwere Arbeit der Bauern erleichtert, sondern auch die Reifezeit des Maises weiter vorverlegt werden. Des weiteren reicht es aus, wenn Menschen hinter den Maschinen hergehen und nachpflanzen. Deshalb kann man auch ohne einen großen Einsatz von Helfern auskommen.

Die Maispflanzmaschinen, die von Traktoren gezogen werden, sind zu massig und können die Setzlinge weder in der geforderten Dichte noch versetzt pflanzen.

Die Herstellung dieser Maschinen ist nicht schwierig. Es genügt, wenn sie, mit Maissetzlingen und Wasser beladen, bei geringer Fahrgeschwindigkeit Löcher graben, dort hinein Wasser geben und die Pflanzen absetzen.

Wenn die Maispflanzmaschinen nicht mit soviel Maissetzlingen wie mit Reissetzlingen beladen werden können, sollte man die Frühbeete an den Feldrändern anlegen, was die Arbeiten erleichtert. Da heute der Mais manuell verpflanzt wird, liegen die Frühbeete inmitten der zu bepflanzenden Felder. Setzt man Maschinen ein, wird das nicht mehr nötig sein.

Mir scheint, daß es möglich wäre, durch gewisse Veränderungen der Konstruktion aus Reispflanzmaschinen Maispflanzmaschinen herzustellen. Es müßte genügen, für die Maispflanzmaschinen den Motor der Reispflanzmaschine oder des Traktors „Chungsong“ einzusetzen. Extra einen Motor dafür zu entwickeln, würde viel Zeit kosten.

Bei Maispflanzmaschinen für ebene Flächen reicht es aus, wie bei einer Reispflanzmaschine einen Motor mit 4 PS einzusetzen.

Maispflanzmaschinen benötigen gegenüber Reispflanzmaschinen keine höhere Leistungskraft. Die Reispflanzmaschinen müssen auf Naßfeldern arbeiten, die Maispflanzmaschinen dagegen auf trockenen Böden. Deshalb wird bei guter Vorbereitung der Felder keine hohe PS-Zahl gefordert. So wurde in Pyongyang eine mit einem 4-PS-Motor ausgerüstete Maispflanzmaschine entwickelt, die gut arbeiten soll.

Bei Maispflanzmaschinen, die auf abschüssigen Feldern arbeiten, müssen zwei Motoren mit 4 PS eingebaut werden. Allerdings wird es unmöglich sein, sofort alles bis hin zu diesen Gebieten zu mechanisieren.

Es ist anzustreben, daß in jedem Bezirk entsprechend seinen gegebenen Bedingungen Maispflanzmaschinen selbst hergestellt werden. Für die Bereitstellung der Motoren ist der Verwaltungsrat verantwortlich.

Die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirksparteikomitees müssen für den Eigenbau von Maispflanzmaschinen präzise organisatorische Arbeit leisten. Da bereits die Reispflanzmaschinen so gefertigt wurden, dürfte es kein Problem sein, auch Maispflanzmaschinen selbst herzustellen.

Die Bezirke Süd- und Nord-Phyongan, Nord- und Süd-Hamgyong sowie fast alle anderen Bezirke verfügen über Maschinenfabriken, so daß es möglich sein müßte, ausreichend Maispflanzmaschinen selbst zu bauen.

Auch die Konstrukteure des Instituts für Mechanisierung der Landwirtschaft und anderer zuständiger Bereiche müssen große Anstrengungen unternehmen, um diese Maschinen zu entwerfen und versuchsweise zu produzieren.

Würden nur 13 000 Maispflanzmaschinen gebaut werden, die jeweils täglich 2 Hektar bestellen, könnten innerhalb von 15 Tagen rund 400 000 Hektar mit getöpften Setzlingen bepflanzt werden.

Hier besteht für die Mitarbeiter des Verwaltungsrates und der anderen entsprechenden Organe die Aufgabe, Beratungen und genaue Untersuchungen zur Herstellung solcher Maschinen durchzuführen.

Des weiteren sind viele 4-PS-Motoren zu produzieren. Sowohl für die Herstellung von Reis- und Maispflanzmaschinen als auch von Reiserntemaschinen werden Motoren gebraucht.

Im Motorenwerk Wonsan wurden im vergangenen Jahr rund 15 000 4-PS-Motoren produziert, in diesem Jahr müssen es noch mehr sein.

Für ebene Gegenden mit vielen Reisfeldern und Gebiete, wo oft Hagelschauer auftreten, müssen vor allem Reiserntemaschinen zur Verfügung gestellt werden. Es wäre günstig, in solchen Kreisen wie Mundok und Sukchon, Bezirk Süd-Phyongan, und wie Paechon und Jonan, Bezirk Süd-Hwanghae, den Reis maschinell zu ernten.

Im Motorenwerk Wonsan ist bis zum 15. August dieses Jahres die Motorenproduktion für Erntemaschinen abzuschließen. In den 7 Monaten bis zum 15. März des nächsten Jahres müssen Motoren für die Maispflanzmaschinen hergestellt werden. Wird monatlich ein Produktionsausstoß von 2000 gewährleistet, bedeutet das in 7 Monaten 14 000 Motoren.

Von diesen 14 000 Motoren würden 10 000 für Maispflanzmaschinen und 4000 für Reispflanzmaschinen genutzt werden.

Reicht die Produktionskapazität für Motoren nicht aus, müssen weitere Ausrüstungen bereitgestellt werden. Allein eine Produktion von jährlich 20 000 Stück 4-PS-Motoren deckt den Bedarf völlig und läßt Reserven entstehen.

Vor den zuständigen Mitarbeitern steht die Aufgabe, sich direkt im Motorenwerk Wonsan über die Produktion zu informieren und diese auch zu unterstützen. Das benötigte Aluminium kann importiert werden.

Zur Zeit stellen einige unserer Außenhandelskader keine Überlegungen zur Verbesserung des Handels an, sondern sind sehr unbeholfen. Es ist möglich, allein durch den Export von etwas Reis genug Aluminium zu kaufen. Durch den Einsatz dieses Materials können leichtere Motoren produziert werden.

Im Bezirk Süd-Phyongan braucht man kein Motorenwerk zu errichten. Unser Land ist klein, und es ist nicht notwendig, an den verschiedensten Stellen solche Werke zu bauen. Obwohl das Motorenwerk Wonsan schon lange besteht, normalisiert sich erst jetzt

die Produktion. Würde man in Süd-Phyongan ein neues Werk dieser Art errichten, nähme das drei Jahre in Anspruch.

Die im Bezirk Kangwon produzierten Motoren müssen in die anderen Bezirke geliefert und muß damit eine Reserve von 10 Prozent pro Bezirk gesichert werden. So muß z. B. ein Bezirk mit 5000 Reis-pflanzmaschinen über eine Motorenreserve von 500 Stück verfügen. Das ermöglicht, Motoren bei Ausfall sofort zu ersetzen und die defekten rechtzeitig zu reparieren.

Für die selbständigen Reparaturen sind in jedem Bezirk Stützpunkte einzurichten. Im Zusammenhang damit sollten die Bezirke Werke für Elektrozubehör- und Ersatzteile errichten.

Auch muß die Produktionskapazität für Motoren vom Traktor „Chungsong“ erhöht werden.

Für die geplante maschinelle Maispflanzung ist es nötig, die Steine von den Feldern zu räumen.

Viele Anlagen zur Humusgewinnung müssen errichtet werden.

Für die Aufzucht sowohl von Mais- als auch Reissetzlingen braucht man Humus, seine Produktion ist eine Grundbedingung für die Gewinnung von Setzlingen.

Jahr für Jahr wurde der Humus aus den Bergen abgetragen, aber diese Quelle geht zur Neige. Dieser Humus wie auch Flußschlamm können nicht unbegrenzt, sondern nur noch ein bis zwei Jahre gewonnen werden. Der Humus ist auch wichtig für das gute Wachstum der Bäume.

Wir müssen überall Humusanlagen einrichten und viel Humus produzieren. Das gilt besonders für solche Bezirke wie Nord-Phyongan, Jagang und Nord-Hamgyong.

Ich bin der Meinung, daß ausreichend Humus zur Verfügung stehen wird, wenn jede Brigade der GLB eine Humusanlage einrichtet. Solche Anlagen zu schaffen, ist nicht schwer. Es genügt, etwas abgelegen von der Straße eine Art Schuppen zu bauen und dort eine Zerkleinerungs-maschine aufzustellen.

Dafür sollte nicht das zentrale Gremium verantwortlich sein, sondern in den Bezirken müssen entsprechende Pläne aufgestellt werden. Die Vorsitzenden der Bezirkslandwirtschaftskomitees haben

die Verantwortung zu übernehmen. Nur die für die Einrichtung solcher Humusanlagen notwendigen Motoren werden vom zentralen Gremium bereitgestellt, die anderen Ausrüstungen müssen von den Bezirken selbst hergestellt werden.

Nach Untersuchung der notwendigen Menge an Humus im nächsten Jahr sollten sich die zuständigen Mitarbeiter um solche Anlagen kümmern, damit die Aufzucht von Mais- und Reissetzlingen nicht beeinträchtigt wird.

In unserem Land haben wir gute Maishybriden erster Generation. Wenn dazu nun noch Humusanlagen eingerichtet und viele Maschinen für die Herstellung von Nährtöpfen für die Maissetzlinge sowie Maispflanzmaschinen gebaut werden, werden wir den Kaltwettereinflüssen gegenüber unabhängiger sein und jedes Jahr reiche Ernten einbringen können.

Vor dem stellvertretenden Vorsitzenden des Verwaltungsrates für Produktion steht die Aufgabe, nach Absprache mit seinem Vorsitzenden eine Beratung mit leitenden Funktionären des Verwaltungsrates und des Landwirtschaftskomitees über die Forcierung der Vorbereitungsarbeiten für die Mechanisierung der Landwirtschaft im nächsten Jahr durchzuführen und die Aufgaben richtig zu verteilen.

Der Verwaltungsrat hat das Erste Komitee für Maschinenbau und das Institut für Mechanisierung der Landwirtschaft für die Errichtung von Humusanlagen und die Steigerung der Produktion von Maschinen für die Nährtopfherstellung und Maispflanzmaschinen in Bewegung zu setzen. Somit sollten die Vorbereitungen für die Landwirtschaft im nächsten Jahr getroffen werden.

Weiterhin müssen für die Landwirtschaft mehr chemische Dünger und Agrochemikalien produziert werden.

So ist es notwendig, sich auf die Produktion von chemischen Düngern zu konzentrieren und bis zur Düngezeit im nächsten Jahr 2 Mio. t Stickstoffdünger und 2 Mio. t Phosphordünger unbedingt an die Dörfer zu liefern. Mit dieser Größenordnung kommen bei einer Anbaufläche von 2 Mio. Hektar in unserem Land auf jeden Hektar 2 t chemische Dünger, also 1 Tonne Stickstoffdünger und 1 Tonne Phosphordünger. Das ist ein beachtliches Niveau.

Es ist darauf zu achten, eine angemessene Menge Stickstoffdünger

und viel Phosphordünger einzusetzen. Erst bei viel Phosphordünger ist eine Ertragssteigerung bei Getreide möglich.

Bei meinem jüngsten Europabesuch wurde im Gespräch mit führenden Persönlichkeiten eines Landes gesagt, daß man auch dort nur wenig Stickstoff-, aber viel Phosphor- und Kalidünger einsetzt. Da wir umgekehrt viel Stickstoff-, aber wenig Phosphor- und Kalidünger benutzen, sind die Kulturen bis zu Beginn der Regenzeit im allgemeinen grün und gut entwickelt, aber nach der Regenzeit lagern sie, und viele Körner reifen nicht aus.

Nachdem die Vorsitzenden der Bezirkslandwirtschaftskomitees aufgerufen worden waren, Maßnahmen dagegen einzuleiten, konnten im letzten Jahr einige Erfolge verzeichnet werden. Scheinbar war nicht soviel Stickstoffdünger eingesetzt worden.

Erscheinungen, daß Agrarfunktionäre an der „Stickstoffkrankheit“ leiden und nur diesen Dünger bevorzugen, müssen überwunden werden.

Zur Zeit fordern sie nur Stickstoffdünger und keine Phosphor- und Kalidüngemittel. Fragt man sie, wieviel Dünger sie benutzt hätten, ist nur die Rede von Stickstoff-, aber nicht von Phosphor- und Kalidünger.

Auch Agrarwissenschaftler haben die „Stickstoffkrankheit“. Einige von ihnen stellten eine Theorie über den großen Einsatz von Stickstoffdüngern auf. Natürlich kann man das nicht völlig ignorieren, da ja Wissenschaftler diese These begründet haben, aber es ist kaum zu verstehen.

Bei meinem jüngsten Besuch in anderen Ländern kam in Gesprächen mit Funktionären der Landwirtschaft die einhellige Meinung zum Ausdruck, daß der Phosphor in den Pflanzen das Eiweiß gut synthetisiert und man durch großen Einsatz von solchem Dünger die Ernteerträge steigern könne. Ich halte diese Theorie für richtig.

Auch unsere Erfahrungen haben das gezeigt.

Im vorigen Jahr hat man in dem GLB Chongsan im Kreis Kangso einen Teil des für die Reisfelder bestimmten Stickstoffdüngers auf die Maisfelder gebracht und dafür mehr Phosphordünger auf den Reisfeldern eingesetzt. Das Ergebnis war, daß sowohl der Reis auf den Naßfeldern als auch der Mais gut wuchs. Die Vorsitzende dieses GLB fühlt sich mit der Partei eng verbunden. Sie hält sich strikt an

unsere Anweisungen.

Wenn auch die Agrarwissenschaftler unserer Partei treu ergeben sein wollen, müssen sie die jetzt aufgestellte falsche Theorie schnell verwerfen und dafür eine realistische und wissenschaftliche erarbeiten. Das heißt, auf der Grundlage einer wissenschaftlichen Analyse des Bodens die Notwendigkeit eines großen Phosphordüngereinsatzes gemäß unseren Bodenverhältnissen richtig begründen und entsprechende Maßnahmen einleiten.

Um Phosphordünger in großem Umfang einsetzen zu können, bedarf es einer Produktion von 2 Mio. t bis zur Düngezeit im kommenden Jahr. Angenommen, der Gehalt an Phosphor beträgt 15 %, so entspricht das einer Menge von 300 000 t. Damit können auf die Naß- und Trockenfelder pro Hektar je 150 kg gebracht werden. In diesem Jahr setzte man pro Hektar Dünger mit insgesamt 70 kg reinem Phosphor ein, in Zukunft müssen es 120 bis 150 kg sein.

Bei der Besichtigung von landwirtschaftlich sehr gut entwickelten Gebieten in anderen Ländern war zu erfahren, daß dort in diesem Jahr pro Hektar Düngemittel mit insgesamt 80 kg reinem Stickstoff und 100 kg reinem Phosphor sowie auch viel Kalidünger gestreut wurde.

Mit vielem Phosphordünger kann nicht nur der Ernteertrag erhöht, sondern auch die Piricularia-Krankheit beseitigt werden. In den letzten drei Jahren trat diese Krankheit am Reis nicht auf. Das ist zwar auch in der guten Aufzucht der Setzlinge begründet, aber in der breiten Anwendung von Phosphordünger liegt ebenfalls eine wichtige Ursache dafür. Nach Angaben von Ärzten soll auch im menschlichen Organismus der Phosphor eine nicht geringe Funktion bei der Synthese des Eiweißes übernehmen. Es muß durchgesetzt werden, die Produktion von Phosphordüngerentscheidend zu erhöhen und ihn viel einzusetzen. Die Bezirke sollten sich im Prinzip damit selbst versorgen. Importierter Phosphordünger sollte den Bezirken zur Verfügung gestellt werden, die selbst nicht in der Lage sind, ihn zu produzieren.

Auch die Qualität des Düngers ist zu erhöhen. Der zur Zeit produzierte Dünger enthält 15 % Phosphor, aber zukünftig muß auch Dünger mit einem Phosphorgehalt von 20 % erzeugt werden.

Auch die Produktion von Kalidünger ist zu erhöhen, sie ist derzeit

gering. Kalidünger sollte nicht nur in der chemischen Industrie, sondern auch im Bergbau gewonnen werden. Dafür sind Produktionsauflagen zu vergeben.

Ebenso muß intensiv um die Erhöhung der Produktion von Gründünger und Dung gerungen werden.

Zur Zeit hängt in verschiedenen Gebieten alles am chemischen Dünger, und die Gewinnung der eben genannten Dünger wird nur ungenügend beachtet. Das muß verändert werden. Von jetzt an sollte man keine Kraft zu deren Gewinnung scheuen.

In solchen Bezirken wie Nord-Hamgyong, wo viele Arbeiter wohnen, gibt es in diesem Zusammenhang große Möglichkeiten. Dort sollte festgelegt werden, welcher Betrieb für welche GLB soundso viel Abfälle bereitstellt. In dieser Hinsicht sollten Aufträge erteilt und um deren Erfüllung gerungen werden.

Auch die Produktion von Agrochemikalien, wie z. B. Herbiziden, muß entschieden erhöht werden.

Das Staatliche Plankomitee hat im nächsten Jahr einen Teil anderer Aufgaben zurückzustellen und dafür die Investitionen auf den Bau von Werken zur weiteren Herstellung von Herbiziden zu konzentrieren. Nur so wird es möglich sein, ohne eine große Anzahl von Helfern, wie z. B. Schülern und Studenten, auszukommen und die schwere Arbeit der Bauern zu erleichtern.

Im GLB Chongsan hat man dieses Jahr importierte Herbizide ausprobiert. Alles Unkraut, außer Binsen, wurde vernichtet. Werden viele wirksame Herbizide produziert und mit den Reispflanzmaschinen durch Anhängen eines Häufelschars gehäufelt, wird das Unkraut ohne den jetzigen Aufwand völlig beseitigt werden können.

Es wäre günstig, in Hungnam eine Fabrik zur Herstellung von Herbiziden zu errichten. Wenn das Werk mit einer Produktionskapazität von 10 000 t projektiert wurde, muß es so gebaut und später dann allmählich die Kapazität erweitert werden.

Des weiteren muß die vorgeschriebene Anzahl der Mais- und Reispflanzen pro Phyong gesichert werden.

In manchen Ländern mit ausreichender Anbaufläche wird darauf

weniger Wert gelegt, bei uns aber kann man aufgrund geringer Anbauflächen nicht so verfahren.

Früher hatten unsere Bauern nach alten Erfahrungen das „7.7“ System befürwortet und die Felder nicht dicht bepflanzt. In diesem Jahr hat sich gezeigt, wieviel Maispflanzen pro Phyong zu setzen günstig sind. Im nächsten Jahr sollte nicht festgelegt werden, wieviel Mais pro Hektar zu ernten ist, sondern wieviel Pflanzen dort zu setzen sind.

Auch im nächsten Jahr sollten wie in diesem über 40 Mrd. Maispflanzen gesetzt werden.

Der Einsatz von Helfern auf dem Dorf ist zu verstärken.

In diesem Jahr wurden zur Reis- und Maisauspflanzung viele Schüler herangezogen.

Im Kreis Kangnam von Pyongyang waren Soldaten mit Schülerinnen der Oberschule in einen Wettbewerb zur Maispflanzung getreten, und wie es heißt, konnten die Soldaten nicht Schritt halten. Die Schülerinnen seien so flink gewesen, daß es keine Chance gegen sie gab. Sie haben sich hierbei genauso viel Mühe gegeben wie auch sonst beim Pflegen der Blumenbeete.

Die Schüler haben dieses Jahr ihre Sache gut gemacht. Man sollte ihnen in meinem Namen ein Dankschreiben schicken. Wenn sich Schüler an der Produktion beteiligen und tüchtig arbeiten, sollte man sie dafür auch loben.

Auch im nächsten Jahr sollten Schüler zu solchen Arbeitseinsätzen herangezogen werden. Sicher wird man mit fortschreitender Mechanisierung der Mais- und Reisauspflanzung langsam auf die Helfer verzichten können, aber auf einen Schlag ist das noch nicht möglich. Auf Wunsch wurde in diesem Jahr die Zeit des Arbeitseinsatzes um 10 Tage verlängert.

In unserem Land gibt es viele Schüler. Bei uns wird jetzt die allgemeine obligatorische 11jährige Bildung verwirklicht, in anderen Ländern hauptsächlich die 8-Klassen-Schulpflicht.

Es ist nicht schlecht, Schüler ein wenig zur Arbeit anzuhalten. Sie dürfen nicht wie Kinder der Aristokratie erzogen werden. Außerdem wird der Körper durch produktive Arbeit gestählt, und das ist gut.

Im nächsten Jahr sollten die Schüler gleich nach dem 15. April eingesetzt werden. Dafür sollte man die Winterferien verkürzen. In Absprache mit den zuständigen Funktionären erscheint es richtig, den Lehrplan so zu gestalten, daß die Schüler auch nächstes Jahr am Arbeitseinsatz teilnehmen können.

Auch die bewässerten Flächen der Trockenfelder müssen erweitert werden.

Bei uns gibt es mehr Trocken- als Naßfelder, so daß es durch gute Bewässerung der Trockenfelder möglich sein wird, die Ernteerträge noch zu erhöhen.

Da wir guten Maissamen haben, ist es kein Problem, durch bessere Bewässerung der Felder pro Hektar 10 t Mais zu ernten. Bei Erreichen der vorgeschriebenen Anzahl von Maispflanzen pro Hektar und einem Kolben von 200 g pro Pflanze können über 10 t pro Hektar geerntet werden. Da mit dem Stausee Jontan im Bezirk Nord-Hwanghae die Kindung-Ebene bei Hwangju bewässert wird, werden dort 10 t Mais pro Hektar erzeugt.

Durch Bewässerung und ausreichende Düngung kann der Ertrag gesteigert werden. In anderen Ländern werden durch Furchenberieselung 5,5 bis 8 t pro ha erreicht.

Die zur Bewässerung geeigneten Flächen müssen herausgefunden und bewässert werden. Hier meinen wir keine kleinen Parzellen, sondern nur Felder, die insgesamt über 10 Hektar einnehmen.

Es ist notwendig, eine Methode der Bewässerung ohne viel Aufwand an Stahl zu finden. Das setzt voraus, so vorzugehen, wie in den populärwissenschaftlichen Filmen über Bewässerung gezeigt wurde. So werden nur wenig Rohre benötigt.

Aufgabe des Staatlichen Plankomitees und des Landwirtschaftskomitees ist es, einen Plan zur Vergrößerung der Bewässerungsflächen auszuarbeiten. Die Investitionen für die Landwirtschaft müssen erhöht und in der Getreideproduktion muß um einen Ertrag von 10 Mio. t gekämpft werden.

Das bedeutet nicht, dieses Ziel im nächsten Jahr zu erreichen. Nachdem wir in diesem Jahr unseren Plan erfüllt und den Ackerbau des nächsten Jahres gut vorbereitet haben, werden wir im nächsten Jahr

eine Getreideproduktion von 8 Mio. t und darauf aufbauend in Zukunft von 10 Mio. t erreichen.

Nun möchte ich zu einigen jetzt anstehenden Aufgaben in der Landwirtschaft sprechen.

Um in diesem Jahr die Landwirtschaft gut zu betreiben, dürfen wir nichts außer acht lassen, sondern müssen alles fest im Griff haben.

So ist die künstliche Befruchtung des Maises erfolgreich durchzuführen.

Zur Zeit ist die Höhe des Maises sehr unterschiedlich. Das hängt hauptsächlich damit zusammen, daß in diesem Jahr große Dürre herrschte und zudem aufgrund mangelnder Maissetzlinge diese erst nachträglich gepflanzt werden konnten. Deshalb ist eine gute Befruchtung von Mais sehr wichtig.

Es müssen ebenfalls Maßnahmen zur Bewässerung der Felder eingeleitet werden, damit das Getreide nicht trocken wird. Da kein Regen fällt, kann der Wasserbedarf des Getreides nicht gedeckt werden. Es müssen Sprenger gebaut und so Wasser auf die Felder geleitet werden.

Da es später zu Wolkenbrüchen kommen kann, müssen Schritte gegen die Auswirkung von Regenschauern unternommen werden.

Vor einigen Tagen traten in Jugoslawien Hagelschauer auf, und es entstand Hochwasser, so daß Wege abbrachen und auch Todesopfer gefordert wurden.

Da wir dieses Jahr kurzen und dickstämmigen Mais dicht gepflanzt haben, wird er wohl auch bei Wind nicht umknicken. Es sind aber rechtzeitig Maßnahmen gegen andere Unwetterschäden erforderlich.

Auch Schäden durch Ungeziefer muß rechtzeitig vorgebeugt werden.

In Gesprächen mit Bauern wurde der Befall mit Maiszünsler und anderen Schädlingen als Problem genannt.

Wie ich gestern im Kreis Kangdong bereits ausführte, sollten Wächter in Maisfeldern eingesetzt werden. Werden Schädlinge entdeckt, müssen Insektizide benutzt oder das Ungeziefer getilgt werden, wozu auch Schüler hinzugezogen werden sollten. Wenn alle Schüler in einer Dose Insekten fangen, werden sie bald beseitigt sein können.

Nach Abernte des Maises ist viel Spinat zu pflanzen.

Die Wachstumszeit des Maises beträgt 120 Tage, so daß also vom 15. April bis zum 15. August der Mais voll ausreift. Zieht man Maissetzlinge unter Plastfolien auf und beginnt frühzeitig mit der Auspflanzung durch Maispflanzmaschinen, kann die Reifezeit vorverlegt werden. Damit ist es möglich, auch Sturmschäden vorzubeugen.

Wenn die Reifezeit vorverlegt und danach viel Spinat gepflanzt wird, können die Werktätigen damit versorgt und auch andere Lebensmittel eingespart werden.

Daran ist nichts Schwieriges. Nachdem der Mais abgeschnitten und das Feld gepflügt wurde, braucht bloß noch Spinatsamen gesät zu werden.

Wie ich gestern abend im neuen populärwissenschaftlichen Film sah, ist die Lagerung von Obst und Gemüse einfach. Es muß in Zukunft nach dieser Methode gearbeitet werden.

Auch der Sojabohnenanbau ist besser zu betreiben.

Bis jetzt gelang uns das jedoch nicht. Die besten Ergebnisse wurden im Bezirk Süd-Hwanghae erreicht, obwohl dort auch nur 800 kg Bohnen pro Hektar geerntet werden konnten. Wird ein Ertrag von 1 t pro Hektar nicht erreicht, kann nicht einmal der Arbeitsaufwand damit beglichen werden.

In Zukunft ist hierbei auf alle Fälle ein Durchbruch zu erzielen und ein Ertrag von über 3 t pro Hektar zu sichern.

Die Erntearbeiten in diesem Jahr müssen gut vorbereitet werden.

Bis jetzt haben sich die Agrarfunktionäre nur auf die Zeit bis zur Ernte konzentriert, der rechtzeitigen Einbringung der Ernte und deren richtiger Lagerung aber noch nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. So waren bisher manche Verluste beim Korn, dessen Anbau viel Mühe verlangt, aufgetreten. In diesem Jahr muß darauf gedrungen werden, durch gute Vorbereitung die Ernte verlustlos einzubringen.

Viele Maisspeicher sollten errichtet werden, um Fäulnis zu verhindern.

Bei einem Besuch des GLB Tongnam im Kreis Nyongbyon, Bezirk Nord-Phyongan, im letzten Herbst konnte ich sehen, wie Mais, der wahllos aufgeschichtet worden war, faulte. Das gibt es nicht nur in

diesem, sondern auch in anderen GLB. Deshalb habe ich den Vorsitzenden des Staatlichen Plankomitees beauftragt, den GLB das für den Bau von Maisspeichern benötigte Holz und Stahlplatten zur Verfügung zu stellen. Obwohl danach viele solche Speicher gebaut wurden, reichen sie immer noch nicht aus. Besonders die GLB mit einer hohen Maisproduktion müssen um den Bau von Speichern bemüht sein. Das ist nicht schwer – Holzpfähle müssen errichtet und mit einem Dach bedeckt werden. Das Dach wäre zweckmäßig aus Holzlatten zu fertigen. Das habe ich letztes Jahr im Bezirk Jagang gesehen und fand es sehr gut. Man kann dafür Holz von Chausseebäumen oder Trauerweiden benutzen. Sollte es schwierig sein, daraus Latten zu gewinnen, reicht es auch, mit einfachen Schindeln das Dach zu bedecken. Auch das wäre noch günstiger als ein Strohdach, denn hierbei besteht die Gefahr, daß es schnell Feuer fangt. Nur durch ein einziges Streichholz von einem Übeltäter kann alles verbrennen. Bei den beiden anderen Dächerarten ist diese Gefahr nicht so groß.

Das benötigte Holz sollte nach Absprache mit den zuständigen Organen geschlagen werden.

Dagegen dürfen keine Kammerspeicher mehr gebaut werden. Früher haben einige Funktionäre aus Ehrgeiz viele solcher Speicher errichten lassen, aber es wurden nur die Gebäude errichtet und die Innenausrüstungen nicht angebracht, so daß nicht einmal eines richtig genutzt werden kann. Das trifft z. B. auf Süd-Phyongan zu, und in einigen Gebieten wurden zwar benutzbare Kammerspeicher dieser Art gebaut, die aber nicht in Gebrauch sind.

Strohsäcke sind in großem Maße herzustellen, damit das Korn rechtzeitig abgeerntet und aufbewahrt werden kann.

Dafür ist es notwendig, die Produktion der Strohsäcke zu mechanisieren und zu automatisieren. Die zuständigen Betriebe sind verpflichtet, in Kürze genug Maschinen für Strohsackflechten an die Dörfer zu liefern.

Des weiteren sind verstärkt Getreidetrocknungsanlagen zu bauen.

Die im Importplan vorgesehenen Anlagen sind so schnell wie möglich einzuführen, als auch Maschinen für viele Orte selbst herzustellen.

Mit Hilfe solcher Anlagen wird das Getreide rechtzeitig getrocknet, und Feuchtigkeitsschäden können nicht entstehen. Dann kann Getreide in Säcken draußen gelagert werden, und wir benötigen keine kostspieligen Kammerspeicher mehr.

Ich habe jüngst in Europa einige Länder besucht und unter anderem festgestellt, daß es dort keine Trockenanlagen gab. Im Gespräch zu Fragen der Landwirtschaft, das ich mit dem Sekretär eines Bezirksparteikomitees während einer Autofahrt zur Besichtigung einzelner Gebiete führte, erfuhr ich, daß dort wegen des Anbaus von z. B. Weizen, der bei seinem Ausreifen von selbst trocknet, keine besonderen Trocknungsanlagen nötig seien. Aber aufgrund der unterschiedlichen Situation in unseren Ländern müssen bei uns solche Anlagen errichtet werden. Dabei sollten die Anlagen nicht so gewaltig, wie sie die Japaner zum Kauf anbieten, sondern schlicht und allein für die Trocknung des Getreides gebaut werden.

Die Reisschälmaschinen sind besser instand zu halten.

Da das in letzter Zeit vernachlässigt wurde, funktionieren etliche Maschinen nicht einwandfrei bzw. entsprechen viele nicht den technischen Bestimmungen, so daß eine Menge Getreide verlorenght.

Die zuständigen Betriebe sollten sich anstrengen, um sie binnen kurzer Frist instand zu halten.

Dem Verwaltungsrat obliegt es, die Gruppen zur Kontrolle der Schälmaschinen, Maschinen für Strohsackflechten und Getreidelagerhallen in die Dörfer zu entsenden, die sich über die Situation Klarheit verschaffen und wegweisende Maßnahmen ergreifen und helfen, Reparaturbedürftiges instand zu setzen bzw. Fehlendes zu ergänzen. Nur so können in diesem Jahr Verluste an Reiskorn verhütet und die Getreidespeicher des Landes voll gefüllt werden.

In den Bezirk Nord-Hwanghae müssen verstärkt Traktoren geschickt werden. Dort fehlt es an Lebensethos, in dem man aus eigener Kraft schafft. Genauer gesagt, in Nord-Hwanghae gibt es in der Stadt Songnim ein großes Werk. Daneben besteht noch ein anderes Werk für Traktorenzubehör, dessen Ausrüstungen als erstes nach dem Krieg importiert worden waren. Da es kaum benutzt wurde, gab es innerhalb von 20 Jahren fast keine Entwicklung. Obwohl es in diesem Bezirk ein

großes Ersatzteilwerk sowie ein leistungsstarkes Werk für Landmaschinen gibt, kann nicht einmal der Bedarf der Kreise an Bolzen gedeckt werden.

In diesem Jahr wird Nord-Phyongan mit Traktoren versorgt, danach muß man sich auf Nord-Hwanghae konzentrieren. So ist zu erreichen, daß ein Bezirk nach dem anderen damit beliefert wird.

In Nord-Hwanghae gibt es noch viele Reserven bei der Getreideproduktion.

Als ich einmal über Suan in Richtung Singye fuhr, sah ich, daß auch dort noch viele Möglichkeiten bestehen. Im genannten Gebiet hegen wie im Kreis Nyongbyon im Bezirk Nord-Phyongan relativ viel Steine auf den Feldern.

Deshalb ist eine Aktion zur Beseitigung dieser Steine einzuleiten. Aufgrund der großen Reserven bei der Getreideproduktion in diesem Bezirk sollten dorthin gehende Investitionen gemacht werden.

Wir müßten auch unter Kriegsbedingungen weiterhin Landwirtschaft betreiben. Wenn Krieg geführt und dabei die Landwirtschaft außer acht gelassen würde, könnte das Lebensmittelproblem nicht gelöst werden. In diesem Sinne sollte der Bezirk Nord-Phyongan als Hinterland mit vielen Traktoren ausgerüstet werden, damit im Falle eines Krieges weiterhin der Boden bearbeitet und Nahrungsmittel an die Front geschickt werden könnte. Deshalb sind besonders diesem Bezirk viele Traktoren zur Verfügung zu stellen.

Für einige GLB im Bezirk Nord-Hwanghae werden weniger Traktoren bereitgestellt, da dort die hügelige Landschaft besser mit Ochsen bewirtschaftet werden kann.

Der Auslastungsgrad der Traktoren ist zu erhöhen. Es muß ein System errichtet werden, wonach die Traktoren Reis in die Städte bringen, wenn sie zur Beschaffung von Düngemitteln dorthin fahren.

Die Aufkaufpreise für Mais müssen richtig festgelegt werden.

Derzeit bestimmen die Funktionäre der Hauptverwaltung für Aufkauf und Getreidewirtschaft die Güteklasse des Maises nach Sorten, und nur Weiß- oder Gelb-Pferdezahn-Mais wird als 1. Sorte aufgekauft. Es ist nicht richtig, daß Maishybride erster Generation wie „Kaengsin 4“ nicht auch als 1. Sorte aufgekauft wird. Wenn die Bestimmungen für

den Maisaufkauf zu kompliziert gestaltet werden, läuft man Gefahr, sich selbst zu verzetteln. Weiß- und Gelb-Pferdezahn-Mais und Maishybride erster Generation wie „Kaengsin 4“ nach Sorte 1, 2 oder 3 einzuteilen ist nicht nötig. Eine solche Einteilung würde Betrug fördern, und deshalb muß ungeachtet der Maissorten alles zum gleichen Preis aufgekauft werden.

Es ist wichtig, Agrarwissenschaftler in andere Länder zu schicken, damit sie sich die Kenntnisse der modernen Wissenschaft aneignen. Auch entsprechende Materialien können auf diese Art und Weise beschafft werden.

Die meisten Wege sind mit Steinen zu pflastern. Es gibt jetzt viele Traktoren und LKW, so daß es von großer Wichtigkeit ist, die Wege in Ordnung zu bringen. Somit kann die Lebensdauer der Traktoren noch um vieles verlängert werden.

Traktoristen aus den Kreisen Onchon und Jungsan in Süd-Phyongan berichteten, daß die Traktoren aufgrund der gepflasterten Wege jetzt weitaus länger genutzt werden könnten. Da aber bis jetzt die Wege auf dem Dorf noch nicht gut geebnet sind, überstehen die Traktoren die Fahrten auf den holprigen Wegen nicht lange, und die Fahrer ermüden sehr schnell.

Zum Pflastern der Wege eignen sich Steine gut. Das erfordert einen hohen Aufwand an finanziellen Mitteln und Arbeitskräften, dafür hält sie aber lange.

Beim jüngsten Europabesuch war zu sehen, daß in Rumänien, Bulgarien und Jugoslawien viele Wege mit Steinen gepflastert waren.

Ein so gepflasterter Weg soll mehrere hundert Jahre befahrbar sein. In Sofia wurden zur Zeit der türkischen Herrschaft über Bulgarien viele Wege so mit Steinen befestigt. Obwohl das rund 300 Jahre her ist, sind diese Wege immer noch gut erhalten geblieben.

Die Pflastersteine auf den alten Straßen Sofias als auch auf den anderen Wegen in der Innenstadt sind kleiner als die in unserem Land und dicht beieinander eingeschlagen. Deshalb halten die Steine lange, und zerbrochene können sobald durch andere ersetzt werden. Die Steinstraßen in Sofia sind zwar wie gesagt schon rund 300 Jahre alt, aber es ist noch nicht abzusehen, wieviele hundert Jahre sie noch

bestehen werden. Während der japanischen Herrschaft wurde bei uns dagegen keine einzige Straße gepflastert.

Außer Autobahnen und Hauptstraßen gibt es in unserem Land keine gepflasterten Straßen, und alle Wege mit Zement zu befestigen ist eine sehr umfangreiche Arbeit.

Es wäre angebracht, Granitsteine zum Pflastern zu verwenden. Derzeit aber denken viele Funktionäre nicht an eine Befestigung der Wege mit Pflastersteinen. Vor kurzem habe ich den Verantwortlichen Sekretär des Kreispartei Komitees von Jungsan beauftragt, den alten Weg nach Kugangso wie auch alle anderen wichtigen Wege mit Steinen pflastern zu lassen. Dafür sind diesem Kreis die nötigen Fahrzeuge zur Verfügung zu stellen. Wenn alle Wege nach Kugangso gepflastert werden, kann man ruhiger fahren, und auch die Lebensdauer der Fahrzeuge wird sich verlängern.

In den Bergen sind viele Bäume zu pflanzen, ihr Bestand ist gering. Die verstärkte Aufforstung ist Voraussetzung dafür, Möbel und Furnierholz zu liefern und so das Holzproblem zu lösen. Obwohl davon geredet wird, daß aufgrund fehlenden Holzes kaum ordentliche Tische gebaut werden können, kümmert sich niemand darum, aufzuforsten. Süd-Hwanghae fordert Holz für den Bau von Lagerhallen, pflanzt aber selbst keine Bäume. Es ist notwendig, in den kahlen Berggebieten von Nord- und Süd-Hwanghae viele Laubbäume zu pflanzen. Besonders im Bezirk Süd-Phyongan, der Umgebung der Hauptstadt, ist der Kampf um das Aufforsten verstärkt zu führen.

Wir müssen gewissenhaft Stecklinge ziehen. Wie ich gesehen habe, gibt es kaum Baumschulen. Einige Felder, auf denen Getreide gepflanzt wurde, sollten zu Baumschulen umfunktioniert werden. Dafür ist auf den anderen Feldern mehr Korn zu produzieren.

REDE AUF DER BERATUNG DER PARTEI- UND AGRARFUNKTIONÄRE DER BEZIRKE NORD- UND SÜD-HWANGHAE

26. Juni 1975

Bei meiner zweitägigen Besichtigung der Bezirke Nord- und Süd-Hwanghae stellte ich fest, daß der Mais im Bezirk Süd-Hwanghae besser als in Nord-Hwanghae steht.

Die Kreise Unchon, Samchon und Anak im Bezirk Süd-Hwanghae bauen viel Mais an, und diese Kultur wächst hier besser als im Kreis Hwangju des Bezirks Nord-Hwanghae. Auf der Hwangju-Kindung-Ebene war es um den Mais immer sehr gut bestellt, was ich jedoch diesmal vermißte.

Einige der dortigen Funktionäre begründen das damit, daß der Mais wegen der diesjährigen Trockenheit schlecht wuchs. In Süd-Hwanghae war das noch schlimmer. Die Trockenheit war hier im Gebiet um den Berg Kuwol so stark, daß das Wasser der Talsperren von Kuwol, Unbong und Wolchon ausgetrocknet ist. Trotzdem gediehen die Maispflanzen hier besser als im Bezirk Nord-Hwanghae.

Bevor ich hierher kam, besichtigte ich einige Kreise im Bezirk Süd-Phyongan, die ebenfalls mit ihrem Maisanbau zufrieden sein können. Die Bezirke Süd-Hwanghae und Süd-Phyongan gehen beim Maisanbau Nord-Hwanghae voran.

Die mißliche Lage in Nord-Hwanghae ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die Nährtöpfe für Maissetzlinge nicht qualitäts-gerecht hergestellt wurden.

In diesem Jahr hat man sie im Bezirk Nord-Hwanghae mit Erdmasse angefertigt. Wie ich auf dem Landwirtschaftskongreß der Republik hingewiesen habe, ist es besser, auf Nährtöpfe zu verzichten, wenn kein entsprechendes Material vorhanden ist.

Eine andere Ursache dafür liegt in der verspäteten Umpflanzung der getopften Setzlinge, was zu größeren Dürreschäden führt. Die rechtzeitige Auspflanzung verringert solche Schäden, weil der Keim die Nährstoffe aufnimmt und tiefe Wurzeln schlägt. In Nord-Hwanghae hatte man das nicht getan, so daß die Folgen der Dürre noch stärker als in anderen Bezirken waren.

Das schlechte Wachstum der Maispflanzen in etlichen Kreisen des Bezirks Nord-Hwanghae hängt schließlich damit zusammen, daß manchen Funktionären es an der revolutionären Einstellung mangelt, die Politik der Partei vorbehaltlos zu akzeptieren und konsequent durchzusetzen.

Sie begründen jedoch das damit, daß der Mais wegen der Dürre schlecht wuchs. Das ist keineswegs schuld nur an dieser Situation. Hätten Sie entsprechend der Forderung der Partei ordentliche Nährtöpfe hergestellt, darin die Samen ausgesät und die Umpflanzung der getopften Setzlinge rechtzeitig abgeschlossen, würde der Mais auch bei noch so starker Dürre gut gediehen sein.

Der Vorsitzende des GLB Chonggye im Kreis Pongsan sagte mir gestern, daß der Mais in diesem Jahr nicht einmal zum Keimen gekommen ist, wenn man ihn direkt ausgesät hätte. Das ist ein Beweis dafür, daß die Forderung unserer Partei, alle Maisfelder mit getopften Setzlingen zu bestellen, sehr zu Recht besteht.

Weil wir in diesem Jahr auf der genannten Forderung bestanden haben, können wir eine gute Ernte auch bei Dürre erwarten.

Ich hatte auf dem diesjährigen Landwirtschaftskongreß der Republik darauf aufmerksam gemacht, daß in diesem Jahr durch die Kältefronteinflüsse große Trockenheit einsetzen könnte und deshalb alle Maisfelder mit Setzlingen bestellt sein dürfen. Als ich aus China zurückkam, wurde der Vorschlag unterbreitet, im Bezirk Nord-Hwanghae bei einem Teil der Felder die direkte Aussaat anzuwenden, weil man entsprechende Vorbereitungen nicht getroffen hatte, es deshalb schwierig

ist, auf allen Maisfeldern Setzlinge auszupflanzen. Das Politkomitee des ZK hatte lange darüber diskutiert. Man gelangte zu der Meinung, daß es noch besser sei, die Maissetzlinge in Nährtöpfen auf abgedeckten Frühbeeten aufzuziehen, so daß alle Maisfelder damit versorgt werden können. Außerdem leitete es Maßnahmen ein, mehr Helfer einzusetzen, um das rechtzeitige Umpflanzen zu sichern. Ohne den Einsatz von zusätzlichen zahlreichen Arbeitskräften wäre es auch ausgeschlossen gewesen, Reissetzlinge pünktlich auf die Anbauflächen zu bringen.

Das Zentralkomitee ergriff in diesem Jahr eine Maßnahme, um die ganze Partei, das ganze Land und das ganze Volk für den tatkräftigen Einsatz von Arbeitskräften auf dem Dorf zu mobilisieren. Als Ergebnis konnten wir die Maissetzlinge rechtzeitig auspflanzen.

Ich flehe nicht den Himmel an, um Methoden zur Leitung der Landwirtschaft zu finden, sondern lese viel Bücher, berate mich mit Wissenschaftlern und informiere mich auch über die landwirtschaftliche Entwicklung in der Welt.

Der Bezirk Nord-Hwanghae hat sich jedoch nicht nach meinen Weisungen gerichtet. Die dortigen Funktionäre haben den Kurs der Partei auf den vollständigen Anbau von Maissetzlingen nicht ideologisch aufgenommen, hatten die direkte Aussaat im Sinn und vernachlässigten die Vorbereitung auf die Herstellung von Nährtöpfen. Da aber das Zentralkomitee forderte, die gesamten Maisanbauflächen unbedingt mit Setzlingen zu bestellen, wurden in diesem Bezirk Nährtöpfe aus Lehm angefertigt. Dieses Verfahren bringt weniger Erträge als bei Mais, der rechtzeitig direkt ausgesät wurde.

Aus Zeitmangel konnte ich dieser Tage die Kreise Suan und Yonhan des Bezirks Nord-Hwanghae nicht aufsuchen. Hätte ich dort mit den Vorsitzenden der GLB gesprochen, hätten sie sicherlich zugeben müssen, daß auch dort die Maissetzlinge nicht sachgemäß vorbereitet wurden und man mehr Lehm verwendet hat. Wenn ich mit Gruppen für die drei Revolutionen zusammenkomme, wird es sich herausstellen, wie es dort um diese Sache bestellt ist. Wenn es geregnet hat, läßt sich klar erkennen, ob Sie dieses Vorhaben konsequent bewältigt haben. Die Kulturen werden dann hochschießen, wo die getopften Setzlinge sachgemäß vorbereitet worden sind, während es bei den anderen nicht der Fall sein wird.

Sie müssen die Ursachen für die Unzulänglichkeiten im diesjährigen Maisanbau gewissenhaft ausfindig machen. Es ist Ihre Pflicht, die Politik der Partei vorbehaltlos zu akzeptieren und sie konsequent durchzusetzen.

Das muß die Lebensmaxime unserer Parteimitglieder werden. Keineswegs dürfen Sie die Politik der Partei auf die leichte Schulter nehmen und damit feilschen wollen.

Hätten die Funktionäre des Bezirks Nord-Hwanghae in diesem Jahr entsprechend der Forderung der Partei den Mais bestellt, so wäre diese Kultur von Dürreschäden verschont geblieben und üppig gewachsen. Der Mißerfolg beim Maisanbau in Nord-Hwanghae hängt nicht mit dem Wetter zusammen, sondern hauptsächlich damit, daß unsere Funktionäre nicht revolutionär eingestellt sind, die Politik der Partei weder uneingeschränkt billigen noch konsequent durchsetzen.

Solch ein Verhalten machte sich auch in etlichen Kreisen des Bezirks Süd-Hwanghae bemerkbar.

In diesen Kreisen ist der Mais sehr unterschiedlich gewachsen, was auf die unsachgemäße Vorbereitung der Setzlinge und deren verspätete Auspflanzung zurückzuführen ist. Es handelt sich hierbei z. B. um die Kreise Sinwon, Pyoksong, Samchon, Unryul, Unchon, Sinchon, Jangyon wie auch um die Kreise Anak, Jaeryong, Ongjin, Kangryong und Thaethan. Im kommenden Herbst wird sich herausstellen, ob Sie die Maissetzlinge gut vorbereitet haben.

Nach Ihrer Rückkehr sollten Sie durch aufrichtige Selbstkritik möglichst schnell die Mängel beheben. Nur so ist es möglich, nicht nur in diesem Jahr, sondern auch im kommenden einen erfolgreichen Ackerbau zu gewährleisten.

Es gilt, zur besseren Bestellung des Ackers in diesem Jahr wirksame Maßnahmen einzuleiten.

Die Kopfdünger, die reifebeschleunigend zu wirken vermögen, sind auf den Maisfeldern sachgemäß auszubringen.

Sie sagten, daß in diesem Jahr wenig Stickstoffdünger verwendet wurden, die Menge war jedoch im Vergleich zum vergangenen Jahr nicht gering. Die Reispflanzen können zum Lagern kommen und auch andere Schäden entstehen, wenn man die Kopfdünger unbedacht ausbringt. Deshalb muß man nun dabei überlegt vorgehen.

Als ich ein sozialistisches Land in Europa besuchte, begleitete mich einmal ein Parteisekretär einer Bezirksleitung, der Agronom ist. Während einer Autofahrt unterhielt ich mich mit ihm und erfuhr dabei, daß man früher mehr Stickstoffdünger als Phosphor- und Kalidüngemittel ausgebracht hatte, weshalb die Getreidepflanzen üppig wuchsen, aber wenig einbrachten, heute hingegen verwende man pro Hektar nach Komponentenmengen 100 kg Stickstoffdünger, 120 kg Phosphor- und Kalidünger. Eine große Menge von Phosphordüngern sei eine Voraussetzung dafür, daß das Getreide nicht zum Lagern kommt und gut ausreift.

Bei uns wurde in den vergangenen Jahren mehr Stickstoffdünger als Phosphor- und Kalidünger ausgebracht, so daß nur die Grünmasse ausgezeichnet gedieh. Dessenungeachtet denken immer noch manche Funktionäre, die Kulturen stehen gut, wenn man mehr Stickstoffdünger einsetzt, und machen sich überhaupt keine Gedanken darüber, wie das Getreide im Herbst besser ausreifen kann.

Es ist möglich, daß durch die erhöhte Zuführung von Phosphor- und Kalidünger der Mais kleiner ist, die Körner jedoch dabei besser ausreifen.

Zu empfehlen ist, die Kopfdünger, die reifebeschleunigend zu wirken vermögen, gut vorzubereiten und rechtzeitig auszubringen, anstatt häufig überflüssige Düngemittel zu verwenden, denn in diesem Jahr herrscht Mangel daran. So kann man eine reiche Maisernte erwarten. Es ist notwendig, mehr Fäkaliendünger auszubringen und das Unkraut gründlich zu beseitigen.

Ebenso sind konsequent Maßnahmen gegen die Auswirkungen von Regenschauern zu ergreifen. Es können künftig starke Winde und große Niederschläge auftreten. Unerläßlich ist, die Wasserpumpen instand zu setzen, damit das stauende Wasser rechtzeitig abgeleitet werden kann. Es muß auch verhindert werden, daß die Maispflanzen wegen der Stürme zum Lagern kommen.

Des weiteren geht es um die Instandhaltung der Landmaschinen. Die Maschinen für die Reisauspflanzung darf man unter dem Vorwand, die Bestellung sei beendet, nicht unbeachtet stehen lassen, sondern sie sind für das kommende Jahr ordnungsgemäß zu überholen. Im Interesse

einer pünktlichen Lieferung von Traktorenersatzteilen sind für deren Produktion stabile Anlagen zu schaffen. Die Erntemaschinen müssen für die schnellste Erntebearbeitung instand gehalten werden.

Es gilt auch, genügend Scheunen für die Unterbringung von Mais zu sichern.

Im Bezirk Süd-Hwanghae ist mir aufgefallen, daß es dort nur wenige Scheunen gibt, die außerdem recht dürftig gebaut wurden. Da der Bezirk im Flachland liegt, wird es sicherlich an Holz mangeln. Der Kreis Unchon hingegen könnte solche Scheunen ohne Schwierigkeiten errichten, was jedoch nicht der Fall ist. In diesem Kreis haben die GLB Ryangdam und Samsan zwei ordentliche Lager für Mais, die anderen sind unzulänglich.

Dem Bezirk Süd-Hwanghae obliegt es, eine Aktion für den Bau von Maisscheunen ins Leben zu rufen. In diesem Jahr wird die Maisproduktion weiterhin gesteigert. Wenn man für keine entsprechenden Speicher sorgt, kann das Getreide verderben. Mais mit Kolben kann lange in Scheunen aufbewahrt werden, was der Bezirk Süd-Hwanghae tun sollte.

Für den Ackerbau im kommenden Jahr sind gründliche Vorbereitungen zu treffen.

In erster Linie sind entsprechende Schritte zur Verhütung von kaltfrontbedingten Schäden zu unternehmen.

Angaben zufolge werden die Kältefronteinflüsse bis zum Jahr 2000 andauern.

In den letzten Jahren ist unser Land sehr davon betroffen worden. Im Vorjahr herrschte infolge der Kältefront über einen Monat Dürre, und dieses Jahr war auch ziemlich trocken. Hätte unser Land im laufenden Jahr keine Maissetzlinge in Nährstoffpaletten und keine Reissetzlinge auf abgedeckten Beeten aufgezogen, wäre es ausgeschlossen gewesen, Auswirkungen dieser Kaltwettereinflüsse abzuwenden.

Um im nächsten Jahr der Kälteauswirkung entgegenzutreten, müssen wir im Interesse eines erfolgreichen Ackerbaus die gesamten Reis- und Maisfelder mit Setzlingen bestellen, die auf abgedeckten Beeten entstanden sind. Das ist eine Voraussetzung für einen hohen und sicheren Ertrag.

In diesem Zusammenhang müssen wir große Mengen Humus gewinnen.

Der befriedigende Reisbau trotz der diesjährigen Trockenheit ist darauf zurückzuführen, daß große Mengen Humus auf den Beeten ausgebracht und kräftige Pflanzen aufgezogen wurden. Diese auf den Beeten dick aufgetragene Humusschicht und die Abdeckung mit Plastfolien gewähren Wärme, wodurch die Kulturen schnell wachsen, genügend Nährstoffe erhalten und sich kräftig entwickeln. Solche jungen Pflanzen gedeihen prächtig mit vielen Trieben und wachsen auch schnell. Außerdem sind sie widerstandsfähig. Bei meiner jüngsten Besichtigung der Bezirke Nord- und Süd-Hwanghae sowie Süd- und Nord-Phyongan konnte ich keine kranken Reispflanzen entdecken.

Um einen einwandfreien Reisbau zu gewährleisten, sind die Beete mit großen Mengen von qualitätsgerechtem Humus zu versorgen und dort die kräftigen Reissetzlinge aufzuziehen.

Für den Maisanbau trifft das gleiche zu. Mit viel Humus angefertigte Nährtöpfe sichern einen reichen Ertrag.

Ihre Aufgabe ist, ab sofort gewissenhaft Vorbereitungen für die Gewinnung von Humus zu treffen. Andernfalls wird es Ihnen nicht gelingen, die Forderung der Partei, auch im nächsten Jahr die gesamten Maisanbauflächen mit Setzlingen zu bestellen, konsequent durchzusetzen. Aus diesem Grunde müssen Sie nach der Beendigung der Unkrautbekämpfung Ihre Kraft in die Gewinnung von Humus investieren.

Im Bezirk Süd-Hwanghae wachsen überall Gras und Sträucher, die man für die Gewinnung von mehr Humus nutzen kann. Dieses Vorhaben ist nach dem Abschluß der Unkrautbekämpfung in Angriff zu nehmen.

Diese Voraussetzungen haben alle Kreise des Bezirks Süd-Hwanghae, ausgenommen die Kreise Jaeryong, Sinchon, Anak, Paechon, Yonan und Chongdan. Wenn Gras und Laub mit Fäkalien und Löschkalk zersetzt werden, entsteht guter Humus.

In den oben genannten Kreisen gibt es wenig Sträucher und Gras, wodurch sich die Herstellung von Humus erschweren könnte. In den Kreisen, die in Niederungen mit wenig Gras und Sträucher liegen, kann

Torf zu Humus verarbeitet und dadurch das Problem gelöst werden. Wo viel Torf vorkommt, sollte man das Getreide abmähen, sobald es ausreift, um Torf gewinnen zu können. Die an Torf reichen Kreise dürfen nicht versuchen, dieses Vorkommen für sich allein zu nutzen, sondern müssen auch anderen damit aushelfen, denen wenig Gras und Laub zur Verfügung stehen.

Es sind Anlagen zur Herstellung von Humus zu errichten. Dazu sind Maschinen notwendig, die Gras, Sträucher, Reis- und Maisstroh zerkleinern oder Torf zermahlen. Solche Maschinen sind nicht kompliziert, weshalb sie in den Bezirken selbst hergestellt werden können.

Mit Elektromotoren gibt es keine Probleme. Wenn die Regenzeit vorbei ist, sollte man die Motoren der Wasserpumpstationen nutzen. Auch an Traktoren angekoppelt, lassen sich die Zerkleinerungsmaschinen antreiben.

Erforderlich ist der sparsame Umgang mit Plastikfolien, wenn der Staat sie auch kontinuierlich liefert. An den Flüssen oder an den Feldrändern liegen verschmutzte Plastikfolien. Das kommt nicht selten vor. Man muß sie mit Seifenpulver reinigen und gut aufbewahren, damit sie im kommenden Jahr wieder verwendet werden können.

Es sind auch konsequent Maßnahmen für die Abwendung von Dürreschäden zu ergreifen.

In diesem Jahr herrschte große Trockenheit, und im nächsten kann es erneut dazu kommen. Deshalb sind ausgehend von den diesjährigen Erfahrungen einwandfreie Vorkehrungen gegen Dürreschäden zu treffen. Darüber müssen sich die Abteilung Landwirtschaft beim ZK der Partei, das Landwirtschaftskomitee, die Bezirkslandwirtschaftskomitees und die Kreiskomitees zur Leitung der GLB gründlich Gedanken machen. Mit anderen Worten, es ist exakt festzustellen, wie groß die Trockenfelder sind, die in das Bewässerungssystem einbezogen werden müssen, und wieviel Sprenger erforderlich sind.

Das Politkomitee des ZK wird auch dieses Problem erörtern und festlegen, daß der Staat die benötigten Dinge bereitstellt.

Es ist darauf zu achten, daß die Maissetzlinge rechtzeitig ausgepflanzt werden. So können die Pflanzen tiefe Wurzeln schlagen und die Dürre gut überstehen. Deshalb ist im kommenden Jahr in diesem Sinne

eine Aktion ins Leben zu rufen. Hierfür werden auch im nächsten Jahr Schüler und Studenten eingesetzt. Das darf man jedoch nicht zum Anlaß nehmen, diesen Helfern die Auspflanzung der Maissetzlinge völlig zu überlassen. Die Bezirke sollten Wissenschaftler, Arbeiter und Techniker mobilisieren, die Maschinen zur Herstellung von Nährtöpfen und für die Auspflanzung der Maissetzlinge entwickeln, wodurch es möglich sein wird, die Jungpflanzen beizeiten aufs Feld zu bringen. Wenn wir im nächsten Jahr früh genug die gesamten Maisanbauflächen mit in Nährstoffpaletten auf abgedeckten Beeten aufgezogenen Setzlingen bestellen, können wir den Ertrag auch bei starker Dürre sichern.

Die Zahl der Maispflanzen pro Phyong ist entsprechend den technischen Vorschriften einzuhalten.

So kann der Ertrag erhöht werden. Zu empfehlen ist, auch im nächsten Jahr diese Zahl beizubehalten.

Die Produktion von Düngemitteln ist exakt zu sichern. Wenn der Bau des Chemiekombinats „Jugend“ abgeschlossen sein wird, haben wir mit Stickstoffdüngemitteln keine Probleme mehr und werden ab nächstes Jahr den Bedarf daran völlig decken und den Vorrat schaffen können.

Phosphordüngemittel sind jedoch bei uns ein Engpaß. Wenn wir einen hohen und sicheren Ertrag in der Landwirtschaft erreichen wollen, dann müssen pro Hektar nach Komponentenmengen 100 kg Stickstoffdünger und 120 kg Phosphordünger verwendet werden. Wenn man so mehr Phosphordünger ausbringt, steht das Getreide stärker auf dem Halm, und die Blätter werden breiter.

Der Vorsitzende des GLB Paeksok, Kreis Sinchon, bestätigte mir gestern während eines Gesprächs diesen Fakt, d. h., daß der Stoffwechsel durch die Sonneneinwirkung beschleunigt wird.

Im nächsten Jahr wird es an Phosphordünger mangeln, weshalb er im Verhältnis 1:1 mit Stickstoffdünger einzubringen ist, also je Hektar nach Komponentenmengen soviel wie Stickstoffdünger, z. B. 100 oder 120 kg. Wir müssen deshalb ab sofort für die Erhöhung der Phosphordüngerproduktion sorgen. Andernfalls ist es ausgeschlossen, im nächsten Jahr den Bedarf daran zu decken.

Das ist schwieriger als die Erzeugung von Stickstoffdüngern, für die nur Elektroenergie, Wasser und Sauerstoff benötigt werden. Aber die Herstellung von Phosphordüngern ist kompliziert, denn man braucht dazu Apatit und muß Pyrit im Ofen verbrennen, um Schwefelsäure zu gewinnen.

Die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirksparteikomitees sind verpflichtet, sich sofort gewissenhaft um die Produktion von Phosphordüngern zu kümmern und diesen Bereich zu fördern. Ein einziger Tag Stillstand in diesen Betrieben verursacht schlimme Folgen. Sie müssen auf vollen Touren die Phosphordüngemittel in großen Mengen herstellen.

Wenn die Düngemittelfabriken ihre Kapazitäten voll auslasten und die Produktion normalisieren, würde man allein 1,1 Mio. t Superphosphat mit einem Gehalt von 165 000 t Phosphor gewinnen, außerdem 400 000 t Alkalisinterphosphat mit einem entsprechenden Anteil von 60 000 t. Auf diese Weise ergeben sich aus beiden Erzeugnissen 225 000 t Phosphordüngemittel. Das sind je Hektar nur 110 kg. Also ist ihre Menge geringer als die der Stickstoffdünger.

Manche von Ihnen haben vorgeschlagen, Stickstoffdünger gegen Phosphordünger zu exportieren. Wir sollten jedoch lieber Herbizide importieren. Es hat uns bisher auch kein Land Phosphordünger angeboten.

Dem Komitee für Erzabbau obliegt es, der Produktion von Phosphordüngemitteln große Beachtung zu schenken.

Für die Produktion von Stickstoffdüngern gibt es mehrere Fabriken, deshalb ist es nicht so tragisch, wenn ein Betrieb zurückbleibt, bei Phosphordüngemitteln sieht das jedoch anders aus.

Sie haben konkrete Überlegungen darüber anzustellen, wie man die Produktionskapazitäten der Fabriken für Phosphordünger ausbauen und die Qualität von Phosphor erhöhen kann. Ebenso ist die Gewinnung von Schwefelsäure in diesem Sinne zu klären.

Bei der Düngemittelproduktion geht es nicht um das Wachsen der Quantität, sondern um die Erhöhung der Komponente. Deshalb müssen Schritte zur Erhöhung des Gehalts an Phosphor eingeleitet werden.

Zu empfehlen ist, hochwertiges Phosphorkonzentrat zu importieren,

um qualitätsgerechte Phosphordünger produzieren zu können. So wird es möglich sein, den Gehalt an Phosphor zu erhöhen. Selbst die Steigerung des Phosphoranteils von 15 Prozent auf 20 Prozent würde zur Lösung dieses großen Problems beitragen.

Unser Land hat Kapazitäten geschaffen, die eine mengenmäßige Produktion von 1,1 Mio. t Superphosphat ermöglicht. Wird der Anteil noch auf 20 Prozent erhöht, so können zusätzlich die Phosphordüngemittel mit einem Gehalt von 55 000 t gewonnen werden. Das ist eine enorme Reserve. Wir müssen uns deshalb Gedanken darüber machen, wie die Qualität dieser Erzeugnisse erhöht werden kann.

Der Verantwortliche Sekretär und der Sekretär für Industrie des Bezirksparteikomitees Süd-Hwanghae müssen das Hüttenwerk Haeju intensiv anleiten, damit es in die Lage versetzt wird, 300 000 t Superphosphat zu erzeugen.

Der Bezirk Süd-Hwanghae müßte von dieser Menge nur 200 000 t verwenden und die übrigen 100 000 t dem Bezirk Nord-Hwanghae und der Stadt Kaesong liefern, wofür er von Nord-Hwanghae 50 000 t Alkalisinterphosphat erhalten soll.

Die 100 000 t Alkalisinterphosphat von 200 000 t, die der Bezirk Nord-Hwanghae herstellt, sollte er anderen Bezirken liefern und dafür von ihnen 100 000 t Superphosphatdünger beziehen.

Auch die Herstellung von Kalidüngern ist zu steigern. Das Politkomitee des ZK beabsichtigt, über die mit der Kalidüngerproduktion zusammenhängenden Fragen zu beraten. Deshalb muß der Vorsitzende des Komitees für Erzabbau konkrete Vorschläge für die Produktion von Kalidüngern ausarbeiten.

Neben der Kalidüngerproduktion ist ein Teil der Stickstoffdünger auszuführen, um Kalidünger importieren zu können.

Ebenso ist die Löschkalkherstellung zu steigern.

Unser Land verwendet große Mengen anorganischer Düngemittel. Der Boden könnte deshalb übersauern, wenn ihm kein Löschkalk zugeführt wird. Aus diesem Grunde sind auf je Hektar Anbaufläche 300 bis 500 kg Löschkalk auszubringen. In einem europäischen Land werden alle drei Jahre abwechselnd je Hektar 300 bis 500 kg Löschkalk verwendet.

Im Bezirk Süd-Hwanghae gilt es, jährlich je 100 000 Hektar Anbauflächen mit Löschkalk zu versorgen. Nur so kann man auf die gesamten Felder jedes dritte Jahr diesen Dünger ausbringen. Für 100 000 Hektar sind 30 000 t notwendig, selbst wenn pro Hektar nur 300 kg verwendet werden sollten. Die übermäßige Zuführung von Löschkalk ist schädlich, 300 bis 500 kg je Hektar sind ausreichend.

Löschkalk wird auch für die Herstellung von Humus benötigt. Für eine Tonne Humus sind 30 kg erforderlich. Deshalb muß man konsequent Maßnahmen ergreifen, um dieses Problem zu lösen.

Der Zementfabrik Haeju empfehlen wir, für die Dörfer Löschkalk zu produzieren. Die örtlichen Industriebetriebe stellen ihn in kleinen Mengen her, künftig ist diese Produktion auf industrieller Grundlage zu sichern und entschieden zu erhöhen.

Wie berichtet wurde, hat der Bezirk Süd-Hwanghae in diesem Jahr 90 000 t Löschkalk auf die Felder ausgebracht. Diese Zahl erwies sich jedoch als ungenau. Die Produktion von Löschkalk ist zu mechanisieren. Die Dörfer sind damit zu beliefern wie mit Düngemitteln.

ANTWORT AUF DIE FRAGEN DES CHEFREDAKTEURS DER INDISCHEN WOCHENZEITUNG „BLITZ“

6. August 1975

Ich habe Ihre Fragen erhalten.

Sie sind vielfältiger Art; zweckmäßigerweise fasse ich sie zur Beantwortung in einigen Punkten zusammen.

Vor allem möchte ich auf die Grundsätze der Juche-Ideologie sowie auf die Leitprinzipien in der Revolution und beim Aufbau eingehen.

Wir haben schon wiederholt gesagt: Die Juche-Ideologie bedeutet, daß die Volksmassen der Herr der Revolution und des Aufbaus, daß sie die treibende Kraft in der Revolution und beim Aufbau sind. Anders ausgedrückt bedeutet diese Ideologie, daß jeder selbst Herr seines Schicksals ist, daß in jedem auch die Kraft ist, sein Schicksal zu bestimmen.

Die Juche-Ideologie beruht auf dem philosophischen Leitsatz, nach dem der Mensch Herr über alles ist und alles entscheidet.

Er ist ein gesellschaftliches Wesen, der Souveränität und Schöpfer-tum eigen sind. Der Mensch ist das höchst entwickelte und stärkste Wesen, das die Welt entsprechend seinem Willen und seinen Wünschen mit seiner zielstrebigen und aktiven Tätigkeit umgestaltet. Er verändert die Natur und die Gesellschaft, und er ist es auch, der Wissenschaft und Technik entwickelt. Daher ist der Mensch das über die Welt gebietende Wesen, der Hauptfaktor, der alles entscheidet.

Getreu diesen Grundsätzen der Juche-Ideologie begründen wir alle revolutionären Theorien, wobei wir die werktätigen Massen in den Mittelpunkt des Denkens stellen.

Sie haben nach den Wechselbeziehungen zwischen der Juche- Ideologie und dem proletarischen Internationalismus gefragt. Sie entspricht voll und ganz dem proletarischen Internationalismus, steht nicht im Widerspruch dazu, sondern bekräftigt ihn und beschleunigt die Weltrevolution.

Wir setzen das Juche durch und stützen uns auf die eigenen Kräfte, um den Sozialismus und Kommunismus schneller und besser aufzubauen. Die erfolgreiche Verwirklichung der Revolution und des Aufbaus in jedem Lande an sich trägt zur Stärkung der internationalen revolutionären Kräfte und zur beschleunigten Entwicklung der Weltrevolution bei. Die Revolution in jedem Land ist einer ihrer Bestandteile, eine seinem Volk auferlegte internationalistische Pflicht. Daß wir das Juche durchsetzen, der eigenen Kraft vertrauen und somit die Revolution in unserem Land vorantreiben, hat zum Ziel, verantwortungsbewußt unsere nationale Pflicht zu erfüllen, zugleich eines der Glieder der Weltrevolution zu festigen sowie zur Entfaltung der internationalen revolutionären Bewegung beizutragen. Die erfolgreiche Revolution im eigenen Land schafft Voraussetzungen, um der Revolution in anderen Ländern aktivere und effektivere Hilfe zu leisten.

Die Juche-Ideologie unserer Partei verlangt, die Souveränität konsequent zu wahren und zu verteidigen, und ermöglicht es, die Verbundenheit und Zusammenarbeit zwischen den Bruderländern zu festigen. Erst wenn sich alle Länder an die Souveränität halten und es gewährleisten, können sie erreichen, daß die internationalistische Geschlossenheit und Zusammenarbeit wirklich freiwillig, eng und kameradschaftlich sind, können sie volle Gleichheit und gegenseitige Achtung zwischen allen Ländern sichern.

Zusammenschluß, Zusammenarbeit und verstärkte internationale Solidarität auf der Grundlage der Souveränität – so lautet das Prinzip unserer Partei, das sie unwandelbar vertritt. Es entspricht nicht nur den Interessen der Revolution und des Aufbaus in unserem Lande, sondern auch in vollem Maße der großen Sache der Weltrevolution und der internationalen kommunistischen Bewegung.

Was die Prinzipien zur Führung der Revolution und des Aufbaus betrifft, so betrachtet unsere Partei die konsequente Anwendung des Juche als das Wichtigste.

Das bedeutet, eine Einstellung als Hausherr zur Revolution und zum Aufbau zu haben. Anders ausgedrückt heißt das, sich in der Revolution und beim Aufbau an selbständige und schöpferische Positionen zu halten.

Der Herr jeder Revolution ist das Volk des betreffenden Landes selbst. Deshalb muß es dabei als solcher auftreten, sämtliche Fragen der Revolution und des Aufbaus übereinstimmend mit den eigenen Interessen und mit den realen Verhältnissen seines Landes lösen und sich auf die eigenen Kräfte stützen, erst dann kann man Erfolge erreichen. Die Revolution und der Aufbau werden auf der Basis jedes Landes als Einheit verwirklicht, und die Umstände und Bedingungen in jedem Land sind nicht die gleichen. Das erfordert, daß die Völker alle diese gewaltigen Vorhaben von Anfang bis Ende von selbständigen Positionen aus und schöpferisch vollziehen.

Unsere Partei hält sich stets konsequent an das Prinzip, sämtliche Probleme des gesellschaftlichen Umbruchs eigenständig zu lösen. Ihre Politik arbeitet unsere Partei unabhängig und übereinstimmend mit der Wirklichkeit unseres Landes sowie mit den Interessen unseres Volkes aus, lehnt den Geist, sich auf andere zu verlassen, ab und kämpft dafür, unsere Revolution aus eigener Kraft zu vollbringen.

Das Wichtige bei der Leitung dieses Prozesses durch unsere Partei besteht darin, daß die revolutionäre Massenlinie entschieden in die Tat umgesetzt wird.

Das bedeutet, die Interessen der Volksmassen zu verteidigen, im Glauben an ihre Kraft und Weisheit und gestützt auf sie die Umgestaltung der Gesellschaft zu bewirken.

Die Volksmassen sind die Gestalter der Geschichte, die entscheidende Kraft der Revolution und des Aufbaus. Der Erfolg hängt dabei davon ab, wie ihre Schöpferkraft organisiert und mobilisiert wird.

Unsere Partei hat sich stets strikt an das revolutionäre Prinzip gehalten, die schweren und grandiosen Aufgaben des revolutionären Wandels durch die Aktivierung der Kraft und Klugheit der Volksmassen zu verwirklichen.

Unsere Partei hat bei jeder Angelegenheit die politische Arbeit immer in den Vordergrund gestellt und durch verstärkte ideologische

Erziehung die Werktätigen dazu veranlaßt, ihren revolutionären Enthusiasmus und Einfallsreichtum in hohem Maße zu entfalten, sowie die brennenden Probleme gelöst, indem sie die kollektiven Kräfte und den Verstand der Massen weckte.

Unsere Partei hat in allen Bereichen der Gesellschaft das Juche durchgesetzt, auf diese Weise die revolutionäre Massenlinie verwirklicht sowie die unerschöpfliche Kraft und die Klugheit des Volkes maximal organisiert und mobilisiert; dem ist es zu danken, daß unsere Partei die Revolution und den Aufbau in hohem Tempo vorangetrieben und dabei große Siege errungen hat.

Bei der Leitung dieses Prozesses werden wir auch künftig stets das Juche entschlossen durchsetzen und die revolutionäre Massenlinie konsequent mit Leben erfüllen.

Weiter möchte ich etwas über die Position der Regierung unserer Republik, die mit der heutigen Lage in Südkorea zusammenhängt, sowie darüber sagen, welche Probleme zur Verhütung eines Krieges, zur Erhaltung des Friedens in Korea sowie für die selbständige friedliche Vereinigung gelöst werden müssen.

Die US-Imperialisten, die den südlichen Teil unseres Landes okkupiert halten, verstärken ihre aggressiven Streitkräfte und fahren fort, hier auch Massenvernichtungsmittel einschließlich Kernwaffen sowie militärtechnische Ausrüstungen zu stationieren.

Besonders seitdem sie eine vernichtende Niederlage in Indochina erlitten haben und von dort verjagt worden sind, versuchen sie auf jede Art und Weise, ihre beabsichtigte Aggression gegen Korea und Asien zu verwirklichen, indem sie nach wie vor Südkorea als wichtigsten Stützpunkt ausbauen, um das System ihrer Kolonialherrschaft auf dem asiatischen Kontinent, das in allen Fugen kracht und den Bankrott erleidet, wiederherzustellen.

Nachdem die Rädelsführer des US-Imperialismus Südkorea zu ihrer „Zone der vordersten Verteidigungslinie“ erklärt haben, schwätzen sie ganz offen davon, daß sie im Falle eines Kriegsausbruchs übereinstimmend mit ihrem offiziellen Versprechen Südkorea „unverzögliche Hilfe“ erweisen und „ohne zu schwanken auch die Kernwaffe einsetzen“ werden. Das zeigt mit aller Deutlichkeit die

räuberische Natur der US-Imperialisten und ihre aggressiven Absichten.

Die von ihnen aufgehetzten südkoreanischen Marionetten verstärken ihrerseits die militärischen Provokationen gegen den nördlichen Teil der Republik. Diese Clique, nun in größter Unruhe und Angst, verbreitet lauthals Lügen über einen „drohenden Überfall auf den Süden“, heizt die Atmosphäre immer mehr an und unterdrückt in Südkorea grausam auch die geringsten Forderungen nach Demokratie und Vereinigung des Landes.

Alle diese Handlungen der US-Imperialisten und ihrer Vasallen sind eine unverfrorene Herausforderung an das koreanische Volk und an alle fortschrittlichen Völker, die die Verhütung eines neuen Krieges, die Erhaltung des Friedens in Korea sowie seine selbständige friedliche Vereinigung wünschen.

Infolge der Machenschaften der US-Imperialisten und ihrer Handlanger, die eine neue Aggression zu entfesseln versuchen, wird heute in unserem Land eine gefährliche Situation geschaffen, in der jeden Augenblick ein Krieg ausbrechen kann.

Angesichts dieser Ränke können die Regierung der Republik und unser Volk den Zorn nicht unterdrücken und verfolgen mit hoher Wachsamkeit jeden Schritt des Feindes.

Die unerschütterliche Position der Regierung unserer Republik besteht darin, die Absichten der US-Imperialisten und ihrer Lakaien zu durchkreuzen und das Vaterland selbständig und friedlich zu vereinen. Wir unternehmen aktive Anstrengungen für die Erhaltung des Friedens in unserem Lande und kämpfen dafür, daß die Vereinigung der geteilten Heimat selbständig, ohne irgendeine Einmischung von außen, auf demokratischer Grundlage und auf friedlichem Wege verwirklicht wird.

Um dies zu erreichen, ist es vor allem notwendig, das „Kommando der UNO-Truppen“ aufzulösen und sämtliche ausländischen Truppen aus Südkorea abzuziehen, die sich dort unter einem solchen Aushängeschild aufhalten.

Wie die ganze Welt weiß, befinden sich heute Zehntausende von US-Soldaten unter dem Helm von „UNO-Truppen“ in Südkorea. Das ist eine ständige Bedrohung des Friedens in unserem Lande, ist das Haupthindernis auf dem Wege zur selbständigen und friedlichen

Vereinigung des Vaterlandes. Aus diesem Grunde eben fordert die Regierung unserer Republik nachdrücklich, den Okkupationstruppen des US-Imperialismus den Helm von „UNO-Truppen“ herunterzureißen, sie restlos abzuziehen. Diese unsere gerechte Forderung hat große Unterstützung und Sympathie bei den Völkern der ganzen Welt gefunden.

Die US-Imperialisten befinden sich nun in einer Lage, in der sie die Besetzung Südkoreas mit ihren Truppen nicht länger rechtfertigen und sich nicht weiterhin unter dem Helm von „UNO-Truppen“ in Südkorea einnisten können. Angesichts dieser Situation operieren die US-Imperialisten in jüngster Zeit, am Vorabend der 30. UNO-Vollversammlung, die im September dieses Jahres stattfinden wird, mit einem Resolutionsentwurf über die „Auflösung des Kommandos der UNO-Truppen“. Auf den ersten Blick könnte dieser Entwurf irgendwie verlockend erscheinen, er birgt jedoch heimtückische Intrigen.

Die US-Imperialisten sind mit ihrer sogenannten Bereitschaft, das „Kommando der UNO-Truppen“ aufzulösen, bestrebt, die Menschen für sich einzunehmen und die Weltöffentlichkeit irrezuführen. In Wirklichkeit beabsichtigen sie, statt des Helms von „UNO-Truppen“ andere aufzusetzen und nach wie vor in Südkorea zu bleiben. Das ist eine Farce, mit der sie niemanden täuschen können.

Die Auflösung des „Kommandos der UNO-Truppen“ und den unbedingten Abzug der US-Truppen darf man keinesfalls voneinander trennen. Die „UNO-Truppen“ in Südkorea sind eben die US-Truppen. Bisher haben die US-Imperialisten unter dem Helm von „UNO-Truppen“ alle ihre aggressiven Handlungen verübt und versucht, ihre Verbrechen unter diesem Aushängeschild zu maskieren. Bisher haben sie das Wort, die in Südkorea stationierten US-Truppen seien „UNO-Truppen“, selbst viel im Munde geführt. Jetzt, nachdem es für sie unvorteilhaft geworden ist, wollen sie zwar das „Kommando der UNO-Truppen“ auflösen, denken aber nicht daran, ihre Streitkräfte aus Südkorea abzuziehen. Das beweist anschaulich ihren ganzen Zynismus und erhärtet, zu welchen schändlichen Machenschaften sie Zuflucht nehmen, um die Okkupation Südkoreas zu verewigen und Hindernisse für die Vereinigung Koreas zu schaffen.

Daß die US-Imperialisten gezwungen sind, eine Erklärung über die Auflösung des „Kommandos der UNO-Truppen“ abzugeben, ist zweifellos ein großer Sieg des gerechten Kampfes unseres Volkes und der progressiven Völker der Welt. Das bestätigt, daß die Situation der US-Imperialisten sehr schwierig geworden ist und sie nicht länger unter der Tarnkappe von „UNO-Truppen“ ihre aggressiven Ziele verwirklichen können. Und wenn nach der Auflösung des „Kommandos der UNO-Truppen“ die Aggressionstruppen des US-Imperialismus weiterhin in Südkorea verbleiben, dann wird diese Maßnahme faktisch keinerlei Nutzen für die Vereinigung unseres Landes haben.

Die US-Imperialisten müssen auf solche törichten Tricks verzichten und im Anschluß an die Auflösung des „Kommandos der UNO-Truppen“ unverzüglich mit allen ihren aggressiven Streitkräften aus Südkorea verschwinden.

Für die Verhütung eines Krieges in unserem Lande und für seine friedliche Vereinigung ist es notwendig, das Waffenstillstandsabkommen durch ein Friedensabkommen unter der Bedingung zu ersetzen, daß sämtliche ausländischen Truppen aus Südkorea abziehen.

Ein Waffenstillstandsabkommen bedeutet lediglich, daß das Feuer eingestellt ist, und kann nicht als Friedensgarantie dienen. Wir werden natürlich niemals einen Krieg beginnen und keine Waffengewalt anwenden, sofern die US-Imperialisten und ihre Handlanger keine Aggression entfachen. Wir haben bereits wiederholt erklärt, daß wir niemals den Süden überfallen werden. Dennoch setzen die US-Imperialisten unter dem Vorwand einer „Bedrohung aus dem Norden“ ihre Okkupation fort und verüben ständig Aggressions- und Provokationshandlungen. Unter diesen Bedingungen ist eine wirksame Sicherheitsgarantie in Korea durch den Abschluß eines Friedensabkommens zwischen der DVRK und den USA unerläßlich.

Wenn die US-Imperialisten wirklich keine Aggressionsabsichten gegen unser Land hegen und die friedliche Vereinigung Koreas wünschen, dann müßten sie so schnell wie möglich ihre Truppen aus Südkorea abziehen und mit uns ein Friedensabkommen schließen.

Nach einem Abzug aller ausländischen Truppen aus Südkorea und dem Abschluß eines Friedensabkommens zwischen der DVRK und den

USA wäre es notwendig, die zahlenmäßige Stärke der Armeen des Nordens und des Südens unseres Landes wesentlich herabzusetzen sowie den Zustand der militärischen Konfrontation zwischen ihnen zu beseitigen. Diese Maßnahme würde zweifellos den Weg ebnen, auf dem wir nach den in der Gemeinsamen Erklärung des Südens und des Nordens dargelegten Hauptprinzipien die Frage der Vereinigung des Heimatlandes mit eigenen Kräften unserer Nation auf friedlichem Wege lösen könnten.

Unter den Bedingungen, da die Spaltung seit dreißig Jahren andauert und in Südkorea ein reaktionäres „Regime“ existiert, dürften sich für die Vereinigung gewisse Erschwernisse ergeben, und sie wird möglicherweise nicht wenig Zeit erfordern. Aus diesem Grunde bestehen wir auf der Schaffung einer Konföderation des Nordens und des Südens als einer Übergangsmaßnahme. Dabei ist daran gedacht, die jetzt im Norden und im Süden bestehenden politischen Systeme für eine gewisse Zeit beizubehalten, aus Vertretern beider Teile eine Oberste Nationalversammlung zu bilden, gemeinsam die wichtigen Probleme für die Entwicklung der Nation zu koordinieren sowie auf dem internationalen Schauplatz als einheitlicher Staat unter einer Bezeichnung aufzutreten.

Die Bildung einer Konföderation würde dazu führen, das Verständnis und das Vertrauen zwischen dem Norden und dem Süden zu vertiefen, die gegenseitigen Beziehungen und die Zusammenarbeit zu entfalten sowie die vollständige Vereinigung des Landes zu beschleunigen.

Ich gehe weiter kurz auf die Bewegung der Nichtpaktgebundenen und ihre Bedeutung ein.

Sie widerspiegelt die gegenwärtige Tendenz, daß viele Länder der Welt für Gleichberechtigung eintreten und einen selbständigen Weg beschreiten.

Die Bewegung der Nichtpaktgebundenen ist eine mächtige Kraft, die gegen die imperialistische und koloniale Ausplünderung und Aggression auftritt. Diese Länder sind ein festes Bollwerk des Antiimperialismus und des Antikolonialismus, das sich den imperialistischen Kräften entgegenstellt.

Die Nichtpaktgebundenen sind ehemalige Kolonien der Imperialisten und jetzt national befreit. Sie wurden in der Vergangenheit von den Imperialisten grausam unterdrückt und ausgebeutet, die nun auch nach Erringung der Unabhängigkeit dieser Länder die Aggression und Einmischung ihnen gegenüber fortsetzen und sie mit neokolonialistischen Methoden auszuplündern versuchen. Daher bestehen zwischen den Nichtpaktgebundenen und dem Imperialismus nach wie vor ernste Widersprüche, ist zwischen ihnen ein erbitterter Kampf im Gange.

Heute widersetzen sich diese Länder energisch der imperialistischen Aggression, Einmischung und Ausplünderung, verteidigen standhaft die nationale Souveränität und treten für die gerechte Lösung internationaler Fragen ein.

Die Entwicklung der Bewegung der Nichtpaktgebundenheit versetzt den Imperialisten schwere Schläge und trägt wesentlich dazu bei, den Sieg der gemeinsamen antiimperialistischen Sache der Völker rascher herbeizuführen. Diese Bewegung inspiriert auch stark die Massen der dritten Welt in ihrem Streben nach nationaler Unabhängigkeit und zum Aufbau einer neuen Gesellschaft, bewirkt die festere Geschlossenheit und engere Zusammenarbeit der verschiedenen Länder.

Von Tag zu Tag erstarkt diese Bewegung und spielt eine wichtige Rolle im internationalen Geschehen. Wenn die nichtpaktgebundenen Länder, die ausgedehnte Territorien mit einer riesigen Bevölkerung einnehmen und über solche eine Waffe wie Roh- und Brennstoffvorräte verfügen, fest vereint auftreten, dann können sie die Imperialisten zwischen Hammer und Amboß legen und ihren Untergang beschleunigen. Wenn sie außerdem geschlossen die gegenseitige Hilfe und Zusammenarbeit energisch aktivieren, dann werden sie auch ohne Hilfe großer Mächte mit Erfolg eine neue, unabhängige und blühende Gesellschaft aufbauen.

Das koreanische Volk unterstützt aktiv die Bewegung der Nichtpaktgebundenheit und unternimmt große Anstrengungen zur Entwicklung der Freundschaft und Zusammenarbeit mit den Völkern dieser Länder.

Die Sitzung des Koordinierungskomitees der nichtpaktgebundenen Staaten, die im März dieses Jahres in Havanna stattgefunden hat, nahm einmütig eine Empfehlung über die Teilnahme der DVRK an der Konferenz der nichtpaktgebundenen Staaten an. Das zeigt, daß die selbständige Politik unserer Partei und der Regierung der Republik mit den Prinzipien der Bewegung der Nichtpaktgebundenheit übereinstimmt und deren aktive Unterstützung genießt.

Das koreanische Volk wertet diese Empfehlung als Ausdruck des Vertrauens und der unsererseits zu rechtfertigenden Erwartungen und begrüßt sie wärmstens.

Das koreanische Volk wird auch künftig das Banner des Anti-imperialismus und der Souveränität hoch halten, sich mit den nichtpaktgebundenen Ländern zusammenschließen, Schulter an Schulter mit ihnen an der gemeinsamen Front gegen den Imperialismus und Kolonialismus auftreten und entschlossen für den Triumph der gemeinsamen Sache der Völker der Welt kämpfen.

Weiter gehe ich auf die Faktoren ein, die es unserem Volk ermöglicht haben, gewaltige Erfolge in der Revolution und beim Aufbau nach dem Kriege zu erreichen und das Steuersystem abzuschaffen. Ich will auch noch etwas über den Stand der Erfüllung des Sechsjahrplanes sagen.

Unter der richtigen Führung der Partei der Arbeit Koreas verwirklichte das Volk nach dem Krieg die sozialistische Revolution und den Aufbau des Sozialismus, so daß bei uns, in dem früher rückständigen kolonialen Agrarland, die sozialistische Ordnung entstand, in der Ausbeutung und Unterdrückung beseitigt sind und alle Werktätigen gleichermaßen wohlhabend leben. Es wurde ein mächtiger sozialistischer Staat aufgebaut, der eine solide selbständige nationale Wirtschaft, eine glänzende Nationalkultur sowie eine zum Selbstschutz fähige Landesverteidigungsmacht besitzt.

Wir haben im vergangenen Jahr das Steuersystem völlig abgeschafft, was in der Welt bisher einmalig ist. Das ist ein hervorragender Erfolg, den unser Volk durch seine Leistungen erreicht hat. Diese Maßnahme widerspiegelt die Vorzüge der sozialistischen Ordnung und die Kraft der selbständigen nationalen Wirtschaft unseres Landes.

Alle diese Erfolge wurden möglich dank der richtigen Führung durch unsere Partei, die sich von der Juche-Ideologie leiten läßt, dank der unerschütterlichen Einheit von Partei und Volksmassen sowie des hohen revolutionären Elans und des schöpferischen Einsatzes unseres Volkes.

Gegenwärtig findet in unserem Lande ein beharrlicher Kampf für die vorfristige Erfüllung des Sechsjahrplanes statt.

Sein Hauptziel ist darauf gerichtet, auf der Grundlage der technischen Revolution in den drei Sphären die materiell-technische Basis des Sozialismus zu festigen und die körperlich schweren Arbeiten der Werktätigen zu beseitigen. Im einzelnen bestehen dabei die Aufgaben darin, durch eine breite Entfaltung der Bewegung für technische Neuerungen in der Industrie, in der Landwirtschaft und in allen anderen Volkswirtschaftszweigen die Unterschiede zwischen körperlich schweren und leichten Tätigkeiten, zwischen der landwirtschaftlichen und der industriellen Arbeit wesentlich zu verringern und die Frauen von den schweren Lasten im Haushalt zu befreien.

Das alles sind gewaltige und grandiose Aufgaben. Sie werden aber dank des schöpferischen Ringens der Arbeiter, Bauern, Wissenschaftler, Ingenieure und Techniker erfolgreich gelöst.

In großem Umfang wurden die Mechanisierung und Automatisierung in den Wirtschaftszweigen eingeführt, die einen hohen Anteil an körperlich schweren und aufwendigen sowie an gesundheitschädlichen und an Arbeiten bei hohen Temperaturen haben, und als Ergebnis konnten diese Arbeiten in erheblichem Maße beseitigt werden. Verbessert haben wir die technische Ausrüstung der Volkswirtschaft insgesamt. Es entstanden moderne Großbetriebe und neue Produktionszweige, was zu einer weiteren Stärkung der ökonomischen Grundlage unseres Landes führte.

Erfolgreich wird die technische Revolution auch in der Landwirtschaft verwirklicht.

In den Dörfern unseres Landes besteht bereits ein Bewässerungssystem und ist die Elektrifizierung beendet. Jetzt erweitern und entwickeln wir diese Erfolge und setzen uns ein, um die Mechanisierung und Chemisierung der Landwirtschaft abzuschließen.

In den Dörfern unseres Landes gibt es heute je 100 Hektar Ackerboden im Flachland vier, in den Gebieten der mittleren Höhenlagen und in den Gebirgsgegenden drei Traktoren. Außerdem wurde das Dorf mit vielen modernen Landmaschinen, darunter Anhänge- und Reispflanzmaschinen, beliefert, was die schwere Arbeit der Bauern erleichtert.

Als Ergebnis der stark beschleunigten technischen Revolution auf dem Dorf erhöht sich Jahr für Jahr die Getreideproduktion: Im vergangenen Jahr ernteten wir 7 Mio. Tonnen Getreide und erreichten damit das entsprechende Ziel des Sechsjahrplanes zwei Jahre vor der festgelegten Frist. Jetzt deckt unser Land den Nahrungsmittelbedarf aus der eigenen Produktion.

Auch die Aufgabe der technischen Revolution zur Befreiung der Frauen von der schweren Bürde der häuslichen Arbeiten verwirklichen wir erfolgreich.

Das ist überaus bedeutsam für die vollständige Lösung der Probleme der Frauen. Nach ihrer sozialen Befreiung ist es notwendig, sie zu revolutionieren und entsprechend dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen und gleichzeitig die materiellen Bedingungen dafür zu schaffen, daß sie alle unbeschwert einem Beruf nachgehen können. Das setzt voraus, sie von den Lasten im Haushalt zu befreien. Erst dann kann die Frauenfrage vollständig gelöst werden.

Heute gibt es in unserem Land überall Kinderkrippen und -gärten, in denen der Nachwuchs auf Kosten des Staates und der Gesellschaft erzogen wird, und das erleichtert das Leben der Mütter. Ferner brauchen die Frauen auf dem Dorf, wo jetzt Trinkwasserleitungen bestehen, das Wasser nicht mehr im Krug auf dem Kopf zu tragen, was für sie jahrtausendlang eine schwere Bürde war.

Riesige Erfolge haben wir auch in der Kulturrevolution erreicht.

Dank des richtigen Kurses der Partei auf die Entwicklung von nationalen Kadern wurden bereits mehr als 800 000 Ingenieure, Techniker und andere Fachleute ausgebildet, wird auch die Aufgabe, das allgemeine Bildungs- sowie das technische und das Kulturniveau der Werktätigen um eine Stufe höher zu heben, zielstrebig erfüllt.

Die vollständige Einführung der allgemeinen elfjährigen Schulpflicht ab September dieses Jahres ist eine sehr wichtige

Errungenschaft der Kulturrevolution. Damit erhält die heranwachsende Generation die Möglichkeit, bis zum Arbeitsalter in der Schule auf Kosten des Staates zu lernen und sich zu allseitig gebildeten Menschen des neuen, kommunistischen Typs zu entwickeln, die mit der Juche-Ideologie unserer Partei ausgerüstet sind und über den ganzen Reichtum der allgemeinen sowie der wissenschaftlichen und technischen Grundlagenkenntnisse verfügen.

Unser Volk hat bereits einen entschlossenen Schritt bei der Verwirklichung des Sechsjahrplanes getan. Der Kampfgeist unseres Volkes, das an der Schwelle des 30. Jahrestages der Gründung der Partei energische Arbeitsleistungen vollbringt, überzeugt uns davon, daß der Sechsjahrplan in bezug auf die wertmäßige Bruttoproduktion der Industrie um mehr als ein Jahr vorfristig erfüllt wird.

Die heutige Lage der Wirtschaft unseres Landes ist sehr gut, und ausgezeichnet sind auch die Perspektiven für ihre Entwicklung.

Abschließend gehe ich auf die Beziehungen zwischen unseren beiden Staaten ein.

Die freundschaftlichen gegenseitigen Kontakte der DVRK und der Republik Indien entwickeln sich positiv. Das stellen wir mit Genugtuung fest.

Diese Beziehungen auf dem asiatischen Kontinent zu fördern, entspricht nicht nur den Interessen beider Völker, sondern ist auch überaus bedeutsam für die gemeinsame Sache der Völker Asiens und der Welt.

Ich hoffe, daß sich die Freundschaft zwischen der DVRK und der Republik Indien auf der Grundlage der vollen Gleichberechtigung, der Souveränität, der gegenseitigen Achtung und der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten weiter positiv entwickeln wird.

Bei dieser Gelegenheit wünsche ich dem indischen Volk von ganzem Herzen noch größere Erfolge im Ringen um einen aufblühenden souveränen und unabhängigen Staat.

ANTWORTEN AUF DIE FRAGEN DES CHEFREDAKTEURS DER PERUANISCHEN ZEITUNGEN „EXPRESO“ UND „EXTRA“

13. August 1975

Frage: Eure Exzellenz Präsident, welche Hindernisse auf dem Wege zur Vereinigung Koreas schaffen Ihrer Meinung nach die in Südkorea stationierten ausländischen Truppen und Waffen und welche Schritte und Maßnahmen müssen zur Lösung dieser Frage unternommen werden?

Antwort: Wie Sie wissen, gibt es im Norden der Republik keinen einzigen ausländischen Soldaten, aber in Südkorea befinden sich Zehntausende Soldaten aggressiver Truppen des US-Imperialismus. Die US-Imperialisten, die Südkorea dreißig Jahre nach der Befreiung okkupiert halten, haben nach Südkorea riesige Mengen von Massenvernichtungswaffen, darunter Kernwaffen, sowie moderne technische Kampfmittel eingeführt und verüben ununterbrochen aggressive Handlungen gegen die DVRK, indem sie die südkoreanische Reaktion dazu anstiften.

Die Okkupation Südkoreas durch die US-Imperialisten und deren Aggressionspolitik sind das größte Hindernis für die selbständige friedliche Vereinigung unseres Vaterlandes, sind der Hauptfaktor, der von Tag zu Tag die Gefahr eines neuen Krieges in Korea vergrößert.

Das Problem, das mit dem Ziel der selbständigen friedlichen Vereinigung Koreas in erster Linie gelöst werden muß, ist der Abzug der US-Truppen aus Südkorea, die Helme mit der Aufschrift „UNO-Truppen“ tragen.

Es gibt keinerlei Gründe und Argumente für den weiteren Aufenthalt der US-Truppen im anderen Teil unseres Landes. Die US-Imperialisten verkünden lautstark, ihre Truppen müßten angeblich wegen der „Bedrohung des Südens mit einem Überfall durch den Norden“ nach wie vor in Südkorea bleiben, aber das entbehrt jeder Grundlage. Wir haben nicht nur einmal erklärt, daß wir nicht die Absicht haben, den Süden zu überfallen. Auch in der Gemeinsamen Erklärung von Süd und Nord wird klar zum Ausdruck gebracht, daß beide Landesteile die Vereinigung auf friedlichem Wege, ohne Anwendung von Waffengewalt verwirklichen müssen. Die US-Imperialisten beabsichtigen nur deshalb weiter in Südkorea zu bleiben, um der Vereinigung Hindernisse in den Weg zu legen und den südlichen Teil des Landes für ewig als Kolonie und Militärstützpunkt in ihren Händen zu behalten.

In jüngster Zeit haben die US-Imperialisten neue Intrigen zu spinnen begonnen, denn als Ergebnis des aktiven Kampfes unseres Volkes und der progressiven Völker der Welt können sie nicht länger in Südkorea bleiben, getarnt mit den Helmen der „UNO-Truppen“. Am Vorabend der 30. Vollversammlung der UNO traten die US-Imperialisten mit einem „Resolutionsentwurf“ über die Auflösung des „Kommandos der UNO-Truppen“ auf, der einen heimtückischen Plan zum Inhalt hat. Sie wollen nämlich die Helme ihrer Soldaten mit der Aufschrift „UNO-Truppen“ durch andere austauschen und den weiteren Verbleib der US-Truppen in Südkorea erwirken.

Man darf jedoch auf keinen Fall die Auflösung des „Kommandos der UNO-Truppen“ in Südkorea und den Abzug der US-Truppen aus Südkorea voneinander trennen. Die in Südkorea stationierten „UNO-Truppen“ sind nichts anderes als getarnte US-Truppen. In den vergangenen Jahren verübten sie alle möglichen Aggressionsakte gegen unser Land, und auch heute setzen sie ihre verbrecherischen Handlungen unter den Helmen der „UNO-Truppen“ fort. Deshalb hat die Auflösung des „Kommandos der UNO-Truppen“ ohne gleichzeitigen Abzug der US-Truppen aus Südkorea für die Lösung der Koreafrage keine große Bedeutung.

Wenn die US-Imperialisten den Frieden in Korea wünschen und die Vereinigung unseres Landes nicht verhindern wollen, dann müssen sie

nach der Auflösung des „Kommandos der UNO-Truppen“ unverzüglich mit allen ihren todbringenden Waffen aus Südkorea abziehen sowie unseren gerechten Vorschlag zum Abschluß eines Friedensabkommens zwischen der DVRK und den USA annehmen.

Wird nach wie vor der Waffenstillstand beibehalten, ist es unmöglich, den Frieden in Korea zu sichern. Die USA waren im Koreakrieg eine der kriegführenden Seiten und haben alle bewaffneten Kräfte in Südkorea unter ihrem Kommando. Folglich kann nur durch einen Friedensvertrag zwischen der Regierung der DVRK und der Regierung der USA über den Verzicht auf die Anwendung von Waffengewalt gegeneinander die Gefahr einer neuen militärischen Auseinandersetzung in Korea beseitigt und der Weg zur selbständigen friedlichen Vereinigung unseres Landes geöffnet werden.

Damit die aggressiven Truppen des US-Imperialismus Südkorea verlassen, ist es notwendig, die internationale Solidarität zu verstärken, die gegen die Okkupation Südkoreas durch die US-Imperialisten und auf die Unterstützung des koreanischen Volkes bei der großen Sache, der Vereinigung des Vaterlandes, gerichtet ist. Insbesondere ist es erforderlich, daß die bevorstehende 30. Vollversammlung der UNO gerechte Maßnahmen ergreift, um die heimtückischen Ränke der US-Imperialisten, die die Okkupation Südkoreas hinter dem Rauchvorhang der „Auflösung des Kommandos der UNO-Truppen“ fortsetzen wollen, zum Scheitern zu bringen sowie alle ausländischen Truppen zum Abzug aus Südkorea zu veranlassen.

Wir sind fest davon überzeugt, daß das gerechtigkeitsliebende Volk Perus und alle friedliebenden Völker auch künftig ihre feste Solidarität mit dem Kampf unseres Volkes für die Vertreibung der aggressiven Truppen des US-Imperialismus aus Südkorea, für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes demonstrieren werden.

Frage: Eure Exzellenz Präsident, im August dieses Jahres wird in Lima eine Konferenz der Außenminister der nichtpaktgebundenen Staaten stattfinden.

Die Zeitungen „*Expreso*“ und „*Extra*“ werden aktiv die Teilnahme der DVRK an dieser Konferenz unterstützen.

Können Sie etwas über die Position Ihrer Regierung in bezug auf diese Konferenz sagen?

Antwort: Die bevorstehende Konferenz der Außenminister der nichtpaktgebundenen Staaten in Lima wird zu einer Zeit einberufen, in der vor den progressiven und friedliebenden Völkern der Welt die wichtige Aufgabe steht, einen entschiedenen Kampf gegen die Aggression und Einmischung des Imperialismus, zur Verteidigung der Souveränität zu entfalten. Die Außenminister der nichtpaktgebundenen Staaten, die für eine gerechte Sache eintreten, werden an einem Tisch die Maßnahmen gegen jegliche Formen der Aggression und der Einmischung, der Abhängigkeit und der Ungleichheit, Maßnahmen zur Erhaltung des Friedens und zur gerechten Regelung internationaler Probleme sowie eine Reihe von anderen wichtigen Fragen beraten. Das ist sehr zeitgemäß und entspricht voll und ganz den Bestrebungen der progressiven Völker.

Diese Konferenz wird einen großen Beitrag zur weiteren Festigung der Geschlossenheit und Zusammenarbeit der Völker der nichtpaktgebundenen Staaten, zur Verwirklichung der gemeinsamen Sache der Völker der dritten Welt leisten, die gegen Imperialismus, Kolonialismus, Neokolonialismus und Rassismus, auf die Durchsetzung der politischen Unabhängigkeit, der Souveränität und wirtschaftlichen Selbständigkeit gerichtet ist.

Die Regierung der DVRK mißt diesem Treffen in Lima außerordentliche Bedeutung bei und wünscht ihm aufrichtig große Erfolge.

Wir sind überzeugt davon, daß die bevorstehende Konferenz die DVRK in die Reihen der nichtpaktgebundenen Staaten aufnehmen und wichtige Beschlüsse fassen wird, um der Aggression und der Einmischung des US-Imperialismus in die Angelegenheiten Koreas ein Ende zu setzen. Sie wird damit Gelegenheit bieten, die Bewegung der Nichtpaktgebundenheit zu erweitern und zu entwickeln sowie die große Sache unseres Volkes, die selbständige friedliche Vereinigung, zu unterstützen.

Das Ziel der Teilnahme der DVRK an der Bewegung der Nichtpaktgebundenen besteht nicht nur darin, die internationale Solidarität

mit unserer Revolution zu festigen, sondern auch darin, die Freundschaft und Zusammenarbeit mit den Nichtpaktgebundenen, mit den Ländern der dritten Welt, die für politische Unabhängigkeit, für Souveränität und wirtschaftliche Selbständigkeit kämpfen, noch mehr zu entwickeln, sich mit ihnen zu verbünden und so gegen die Aggression und Einmischung, gegen die Ausbeutung und Ausplünderung durch die Imperialisten aufzutreten.

Sich fest mit den Völkern der Länder, die die Revolution durchführen, mit den Völkern der kämpfenden Länder zusammenzuschließen und die Freundschaft und Zusammenarbeit zu fördern, ist ein unwandelbares Prinzip der Außenpolitik der Regierung unserer Republik. Unter dem revolutionären Banner des antiimperialistischen Kampfes werden die Regierung der DVRK und das koreanische Volk stets fest vereint mit den Völkern der nichtpaktgebundenen Länder bei der Verwirklichung der gemeinsamen Ideale des Friedens und der Demokratie, der nationalen Unabhängigkeit und des sozialen Fortschritts schreiten. Sie werden alle Anstrengungen unternehmen, um die Bewegung der Nichtpaktgebundenen zu festigen und zu entwickeln.

Frage: Eure Exzellenz Präsident, wie schätzen Sie den Kampf der Entwicklungsländer ein, die für die Festigung der dritten Welt und die Verteidigung ihrer wirtschaftlichen Interessen auftreten, zum Beispiel für gerechte Preise bei Rohstoffen und Fertigerzeugnissen?

Antwort: Die Imperialisten und Kolonialherren greifen zu heimtückischen Methoden und plündern so die reichen Rohstoffressourcen der Entwicklungsländer aus. Einerseits pressen sie mit Hilfe von Investitionen alljährlich Riesenprofite aus den Entwicklungsländern, andererseits verkaufen diese Spekulanten ihnen ihre Industriewaren zu hohen Preisen, und durch die Ausplünderung erwerben sie in diesen Regionen Rohstoffressourcen zu Schleuderpreisen. Jetzt betreiben die Neokolonialisten in den Entwicklungsländern immer brutaler ökonomischen Raubbau. Infolgedessen entstehen zwischen den Entwicklungsländern und den

profitierigeren imperialistischen Staaten ernste Widersprüche, und es entfaltet sich ein scharfer Kampf.

Indem die Entwicklungsländer die Geschlossenheit und Zusammenarbeit festigen, setzen sie sich konsequent für die Stärkung der Macht der dritten Welt ein. Sie ringen insbesondere für die Verteidigung ihrer wirtschaftlichen Interessen, vor allem für den Schutz ihrer Naturreichtümer sowie für gerechte Preise bei Rohstoffen und Fertigerzeugnissen.

Wie Sie wissen, haben die in den letzten Jahren durchgeführten Konferenzen – die Sondertagung der UNO-Vollversammlung über Rohstoff- und Entwicklungsfragen, die Seerechtskonferenz der UNO sowie die Konferenz der Entwicklungsländer über Rohstofffragen – die von den Imperialisten geschaffene alte internationale Wirtschaftsordnung bis in die Grundfesten erschüttert.

Peru und eine Reihe anderer Staaten Lateinamerikas haben verschiedene Organisationen zum Schutz und zur Gewinnung ihrer Rohstoffressourcen sowie zur Festsetzung gerechter Preise für Rohstoffe und für Fertigerzeugnisse geschaffen und wehren sich gemeinsam erfolgreich gegen die Imperialisten.

Das ist wirklich ein mutiges Aufbegehren, das darauf gerichtet ist, die überlebte internationale Wirtschaftsordnung zu brechen, der wirtschaftlichen Ausplünderung durch die Imperialisten ein Ende zu setzen sowie die imperialistische und neokolonialistische Aggression abzuwehren, die von diesen Ländern errungene politische Unabhängigkeit zu festigen, ihre wirtschaftliche Selbständigkeit sowie eine unabhängige Entwicklung und das Aufblühen dieser Länder zu erreichen.

Das koreanische Volk schätzt den Kampf der Völker der Entwicklungsländer zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen hoch ein, bringt seine feste Solidarität mit ihnen zum Ausdruck und wird auch künftig ihre gerechte Sache unermüdlich unterstützen.

Wir sind zutiefst davon überzeugt, daß diese Völker der dritten Welt im festen Bündnis und durch enge Zusammenarbeit der imperialistischen Ausbeutung und Ausplünderung eine kollektive Abfuhr erteilen und bei der Verteidigung ihrer wirtschaftlichen Interessen unbedingt den Sieg erringen werden.

Frage: Die Imperialisten, die gegenwärtig eine ernste Wirtschaftskrise durchleben, forcieren immer stärker die Aggression und die Kriegsprovokationen, obwohl sie das Wort „Frieden“ im Munde führen.

Eure Exzellenz Präsident, welche Schritte müssen Ihrer Meinung nach angesichts der gegebenen Situation in erster Linie unternommen werden, um den wahren Frieden auf unserer Erde zu sichern?

Antwort: Wie Sie richtig bemerkt haben, verstärken die Imperialisten, die gegenwärtig eine ernste Wirtschaftskrise erleben, die Aggression und die Kriegsprovokationen, um einen Ausweg aus ihren Schwierigkeiten zu finden. Die US-Imperialisten forcieren besonders in jüngster Zeit ihre Versuche, einen neuen Krieg zu entfesseln, und drohen unverhohlen mit Kernwaffen. Diese Handlungsweise beschwört eine ernste Gefahr für den Weltfrieden herauf.

In der jetzigen Situation ist es zur Verhütung der Gefahr eines neuen Krieges und zur Erhaltung des wahren Weltfriedens notwendig, den Kampf gegen die Imperialisten wie nie zuvor zu verstärken.

Wenn man dem Vorgehen gegen sie ausweicht oder sich mit ihnen auf einen prinzipienlosen Kompromiß einläßt, ist es unmöglich, wahren Frieden zu erreichen. Nur durch einen entschlossenen Kampf gegen den Imperialismus ist es möglich, seine aggressiven Machenschaften und seine Versuche zur Entfesselung eines Krieges zu durchkreuzen sowie den Weltfrieden aufrechtzuerhalten. Die friedliebenden Kräfte aller Kontinente dürfen sich nicht von den verlogenen Friedensbeteuerungen der Imperialisten täuschen lassen, sondern müssen ihnen gegenüber ihre Wachsamkeit erhöhen und sich verstärkt gegen sie zur Wehr setzen.

Dafür müssen sich alle antiimperialistischen Kräfte fest zusammenschließen und eine internationale antiimperialistische Einheitsfront bilden.

Mit dem Ziel, den revolutionären Kampf der Völker zu ersticken und ihre finsternen Aggressionsabsichten zu verwirklichen, zimmern die Imperialisten, angeführt von den USA, eine konterrevolutionäre Koalition zusammen. Unter diesen Bedingungen müssen die weltumspannenden antiimperialistischen Kräfte – die wahren

sozialistischen Länder und die Länder der dritten Welt, die internationale kommunistische und Arbeiterbewegung, die nationale Befreiungsbewegung in den Kolonien sowie alle demokratischen Bewegungen – eine breite antiimperialistische Einheitsfront bilden, konsequent die Imperialisten isolieren und ihnen in allen Regionen und an sämtlichen Fronten gemeinsam Schläge versetzen. Auf diese Weise müssen die Imperialisten gezwungen werden, den Weg des Friedens einzuschlagen.

Wenn die Völker der wahren sozialistischen Länder und der Länder der dritten Welt sowie alle friedliebenden Völker den antiimperialistischen Kampf energisch mit vereinten Kräften führen, wird es möglich, die Pläne der Kriegstreiber zu durchkreuzen sowie den Frieden und die Sicherheit in der Welt zu wahren.

Frage: Indem Sie der peruanischen Revolution große Bedeutung beimessen, haben Sie, Eure Exzellenz Präsident, die von der Regierung Perus getroffenen Maßnahmen oft hoch eingeschätzt. Das inspiriert uns sehr.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie bei dieser Gelegenheit etwas über die Position Ihrer Regierung zur Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen mit Peru sagen würden.

Antwort: In jüngster Zeit ist die peruanische Revolution in ein neues Stadium ihrer Entwicklung getreten, und das Volk Perus hat große Erfolge beim Aufbau einer neuen Gesellschaft erreicht. Die Regierung der Republik Peru hat progressive und revolutionäre Maßnahmen ergriffen, um die Abhängigkeit vom US-Imperialismus zu beseitigen, die volle Souveränität und das Aufblühen der Nation zu erreichen. Dadurch hat sie die peruanische Revolution bedeutend beschleunigt und die Völker der dritten Welt angespornt, die den Kampf für den Aufbau starker, souveräner und unabhängiger Staaten unter dem Banner des Antiimperialismus und der Souveränität führen.

Das koreanische Volk verfolgt ständig die große revolutionäre Bewegung des peruanischen Volkes und freut sich über die bedeutenden Erfolge, die es bei der Schaffung einer neuen Gesellschaft errungen hat, wie über seine eigenen Errungenschaften.

Wenn auch Korea und Peru geographisch weit voneinander entfernt sind, sind doch die Völker beider Länder aufgrund der Gemeinsamkeiten der früheren Lage und des heutigen Kampfes sehr freundschaftlich miteinander verbunden. Diese Freundschaft trägt von Tag zu Tag reichere Früchte.

Wir freuen uns sehr, daß sich in den letzten Jahren diese Beziehungen zwischen Korea und Peru in Übereinstimmung mit den Interessen unserer beiden Völker und mit der Entwicklungstendenz unserer Zeit in einer positiven Richtung entwickeln.

Wir hoffen, daß diese Kontakte zwischen Korea und Peru in allen Bereichen der Politik, der Wirtschaft und Kultur weiterhin ausgebaut werden.

Die Entwicklung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen Korea und Peru ist nicht nur für die Beschleunigung der Revolution und des Aufbaus in unseren beiden Ländern vorteilhaft. Sie leistet auch einen großen Beitrag zur Festigung der Geschlossenheit der neuen, aufstrebenden Kräfte, zur Beschleunigung der gemeinsamen Sache der Länder der dritten Welt.

Ich nehme die Gelegenheit wahr und wünsche dem peruanischen Volk von ganzem Herzen noch größere Erfolge im Kampf für den Aufbau einer neuen Gesellschaft.

GESPRÄCH MIT DER DELEGATION DER JAPANISCHEN NACHRICHTENAGENTUR *KYODO-TSUSHIN*

31. August 1975

Es ist mir eine große Freude, heute mit Ihnen hier zusammenzutreffen. Da heute Sonntag ist, kann ich mir viel Zeit für unser Gespräch nehmen.

Zunächst möchte ich mich für Ihren Brief bedanken.

Ich bin schon mit vielen Vertretern publizistischer Kreise Japans zusammengekommen, so auch mit Journalisten der Nachrichtenagentur *Kyodo-Tsushin*, Mitarbeitern verschiedener japanischer Zeitungen wie z. B. dem Chefredakteur der „*Asahi Shimbun*“ oder auch Journalisten der „*Yomiuri Shimbun*“ und heute wieder mit einer Delegation der Nachrichtenagentur *Kyodo-Tsushin*.

Sie haben unsere einstimmige Aufnahme in die Bewegung der Nichtpaktgebundenen auf der in der Hauptstadt Perus, Lima, vor kurzem stattgefundenen Außenministerkonferenz der Nichtpaktgebundenen als ein sehr wichtiges Ereignis bezeichnet. Das ist ein deutlicher Ausdruck der Unterstützung und Anteilnahme, die die Völker der Welt der Vereinigung unseres Vaterlandes entgegenbringen. Ich glaube, daß auch Sie, die Sie für die Vereinigung Koreas eintreten, diese Nachricht begrüßt haben.

Sie haben mir Fragen z. B. über die Vereinigung Koreas oder die Beziehungen zwischen Korea und Japan gestellt, die Ihr starkes Interesse an unserem Land erkennen lassen, und ich sehe es als ganz natürlich an, daß man Problemen des Nachbarlandes aufgeschlossen gegenübersteht.

Da viele Ihrer Fragen ähnlich lauten wie jene, die eine Delegation von führenden Mitgliedern der Liberaldemokratischen Partei Japans stellte, die vor kurzem unser Land besuchte, möchte ich mich kurz fassen, um Wiederholungen zu vermeiden.

Zuerst will ich auf einige Fragen im Zusammenhang mit der Vereinigung unseres Landes eingehen.

Die US-Imperialisten und die südkoreanischen Machthaber behaupten steif und fest, daß es eine vom Norden ausgehende „Bedrohung Südkoreas“ gäbe, aber das ist eine Lüge. Daß davon keine Rede sein kann, wird Ihnen der Besuch vieler Orte unseres Landes gezeigt haben.

Wir treffen keine Kriegsvorbereitungen, sondern gehen friedlicher Arbeit nach und konzentrieren unsere ganze Kraft auf die umfassende Errichtung des Sozialismus. Wir führen den Aufbau in Stadt und Land weiter und schaffen viele neue Betriebe. Weshalb sollten wir soviel Kraft in die Entwicklung der Wirtschaft investieren, wenn wir einen Krieg führen wollten? Ich glaube, es ist für jedermann leicht erkennbar, daß eine „Gefahr für Südkorea“ vom Norden her nicht ausgeht.

Doch für unser Land besteht die Gefahr, daß Südkorea uns überfällt. Die dort stationierten Besatzungstruppen der USA und die südkoreanische Marionettenarmee stehen in Gefechtsbereitschaft. Sie haben ihre Geschütze auf unser Land gerichtet und betreiben unablässig aggressive Machenschaften. Vor einigen Tagen hat uns der US-Verteidigungsminister anlässlich seines Besuches in Südkorea offen gedroht, als er die Demarkationslinie aufsuchte. Der Verteidigungsminister der USA fährt in das einige tausend Kilometer entfernte Südkorea, um dort die Demarkationslinie zu inspizieren! Das läßt Schlimmes erwarten. Man könnte es mit der Situation des Jahres 1950 vergleichen, als Dulles nach Südkorea kam, sich am 38. Breitengrad umsah und bald darauf den Aggressionskrieg gegen unsere Republik entfesselte.

Die Bedrohung unseres Landes durch die US-Amerikaner hat zum Ziel, den Aufbau des Sozialismus bei uns zu stören und unser Volk in Angst und Schrecken zu halten. Aber wir haben starke Nerven, und die US-Amerikaner drohen uns bereits seit langem. Dennoch haben wir keine Angst, sondern führen den sozialistischen Aufbau weiter.

Sie und die Machthaber in Südkorea sprechen lautstark von einer „Bedrohung Südkoreas“ durch den Norden, weil sie auf diese Weise den Kampf der südkoreanischen Bevölkerung für die Vereinigung des Vaterlandes und für Demokratisierung unterdrücken, einen Deckmantel für die ständige Besetzung Südkoreas durch die USA finden und die Weltöffentlichkeit hintergehen wollen.

Die Demokratisierung der südkoreanischen Gesellschaft ist meines Erachtens Sache der südkoreanischen Bevölkerung selbst. Danach kann die friedliche Vereinigung des Vaterlandes binnen kurzem Wirklichkeit werden. Deshalb unterstützen wir tatkräftig den Kampf der südkoreanischen Bevölkerung für die Demokratisierung und wünschen, daß dieses Ziel so schnell wie möglich erreicht werden möge.

Sie haben gefragt, was wir von solchen Demokraten wie Kim Dae Jung halten. Wir haben nicht ein einziges Mal mit ihm sprechen können und kennen ihn deshalb nicht besonders gut. Das wenige, was uns über ihn bekannt ist, stammt aus südkoreanischen Zeitungen. Wir halten ihn weder für einen guten noch für einen schlechten Menschen. Wenn es eine Einschätzung von unserer Seite aus gibt, dann aus objektiver Sicht diese, daß sein Wahlversprechen bei den letzten „Präsidentschafts“-wahlen die Losung von einer friedlichen Vereinigung des Vaterlandes enthielt, was wir als fortschrittlich und richtig ansehen.

Auf Ihre Frage, welche Bedingungen für die Bildung einer Konföderation zwischen Nord und Süd, die ja eine unterschiedliche Gesellschaftsordnung besitzen, notwendig seien, möchte ich Ihnen antworten, daß keinerlei besondere Voraussetzungen dafür erforderlich sind.

Wie aus der Gemeinsamen Erklärung von Nord und Süd hervorgeht, muß die Vereinigung Koreas ohne Einmischung von außen, selbständig durch die koreanische Nation, ohne militärische Gewaltanwendung, auf friedlichem Wege, auf der Grundlage eines großen nationalen Zusammenschlusses durch Bildung einer nationalen Einheitsfront erfolgen. Der zweckmäßigste Weg zu einer selbständigen, friedlichen und auf den Prinzipien des nationalen Zusammenschlusses beruhenden Vereinigung besteht darin, eine Konföderation beider Landesteile zu schaffen.

Unsere Forderung nach einer solchen Konföderation bedeutet weder einen Verzicht auf das sozialistische System noch das Streben nach Inbesitznahme Südkoreas. Unsere Forderung läuft darauf hinaus, daß wir eine gesamt-nationale Einigung herbeiführen wollen, bei der die Ideologien und Systeme unangetastet bleiben.

Wir glauben, daß diese nationale Einheit durchaus erreichbar ist. Korea ist ein noch in der Entwicklung begriffenes Land. In Südkorea gibt es keine Monopolkonzerne, die nationale Bourgeoisie und viele kleine und mittlere Fabrikbesitzer. Deshalb steht einem Zusammenschluß und einer Kooperation von Nord und Süd nichts im Wege. Des weiteren ist der Unterschied in Ideologie und Gesellschaftsordnung kein Grund, der eine Koalition zwischen beiden Landesteilen verhindern würde. So wie Menschen mit unterschiedlichen Ideen gemeinsam in einem Land leben können, ist auch das Bestehen verschiedener Gesellschaftssysteme möglich. Faktisch gibt es kaum ein Land auf der Welt, wo nur Menschen mit gleicher Ideologie leben. Auch in Japan existieren verschiedene Parteien, z. B. die Liberaldemokratische Partei, die Sozialistische Partei und die Kommunistische Partei, und Massenorganisationen, die andere Weltanschauungen vertreten und verschiedene Ziele verfolgen, und in einigen Gebieten sind Kräfte an der Macht, die sich für Reformen einsetzen. Auch in europäischen kapitalistischen Ländern wie Italien oder Frankreich verhält sich das ebenso.

Natürlich können bei einer Nord-Süd-Konföderation aufgrund unterschiedlicher Ideologien und Systeme diese oder jene Probleme auftreten. Aber ich glaube, daß es keine unlösbare Frage geben wird, wenn man sich davon leiten läßt, alles den Interessen der nationalen Einheit unterzuordnen und füreinander Verständnis aufzubringen.

Es geht darum, ob das Anliegen der nationalen Einheit als Hauptsache angesehen wird oder nicht. Betrachtet man die Vereinigung des Vaterlandes und die Interessen der nationalen Einheit als vordringlich, können Ideologie und Gesellschaftsordnung in Nord und Süd hintenangestellt und die Vereinigung und Kooperation verwirklicht werden. Wer behauptet, daß beide Landesteile „zwei entgegengesetzte Pole“ wären und daß aufgrund der verschiedenen Ideologien und

Gesellschaftsordnungen eine Nord-Süd-Konföderation nicht zustande kommen könne, ist ein Vaterlandsverräter, der, gestützt auf ausländische Kräfte, unser Land in „zwei Korea“ spalten will.

Wenn wir den nationalen Zusammenschluß wollen, dann dürfen beide Seiten einander nicht ihre Ideologien oder Systeme aufzuzwingen versuchen. Unter den Bedingungen einer Nord-Süd-Konföderation wird es keinen geben, der den anderen beherrscht.

Von südkoreanischer Seite aus darf nicht versucht werden, unsere sozialistische Gesellschaftsordnung abzuschaffen und im Norden der Republik den Kapitalismus wieder herzustellen. Wie in unserer Verfassung verankert ist, gibt es bei uns nur zwei Formen des sozialistischen Eigentums, und zwar staatliches und genossenschaftliches, kapitalistisches dagegen nicht. Deshalb ist eine Restauration des Kapitalismus im Norden der Republik ein Ding der Unmöglichkeit.

Auch wir zwingen Südkorea nicht unser sozialistisches System auf und werden keine zum Schaden der nationalen Bourgeoisie oder der Besitzer von kleineren und mittleren Betrieben gereichende Politik betreiben oder sie enteignen.

Wir haben das nach der Befreiung nicht getan, sondern ihr Gewerbe legal gestattet und gefördert. Die nationale Bourgeoisie ehemaliger Kolonialländer behindert die gesellschaftliche Entwicklung kaum. In Ländern, wo die Industrie wenig entwickelt ist, muß die nationale Bourgeoisie zur Mitarbeit herangezogen werden.

Auch während der sozialistischen Revolution haben wir die kapitalistischen Gewerbetreibenden nicht enteignet, sondern im sozialistischen Sinne umerzogen. Manch einer versteht unter sozialistischer Revolution, daß das gesamte kapitalistische Eigentum verstaatlicht wird, aber das ist ein Irrtum. Bei uns bestand keine solche Notwendigkeit, und selbst wenn wir die Absicht gehabt hätten, wäre es nicht dazu gekommen, weil es nichts zu enteignen gab. Aufgrund der rücksichtslosen Bombenangriffe der US-Imperialisten im Vaterländischen Befreiungskrieg wurde das gesamte Eigentum der kapitalistischen Gewerbetreibenden vernichtet, und die Mehrheit der Fabrikbesitzer und Händler stand faktisch mit leeren Händen da. Unter diesen Bedingungen mußte ihnen der Staat einen Weg weisen, um ihre

Existenz zu sichern. Deshalb bildeten wir Genossenschaften, in die sie ihre Technik und ihre Arbeitskraft einbrachten. So wurden bei uns alle kapitalistischen Gewerbetreibenden zu sozialistischen Werktätigen. Daher könnte man sagen, daß nicht wir, sondern die US-Imperialisten die Kapitalisten liquidiert haben.

Unserer Meinung nach ist der große nationale Zusammenschluß möglich, wenn Nord und Süd den richtigen Standpunkt vertreten, daß keiner versucht, dem anderen die eigene Ideologie oder sein System aufzuzwingen, sondern beide die Vereinigung anstreben.

Was den Abschluß eines Friedensvertrags zwischen unserem Land und den USA anbetrifft, so sind wir für Verhandlungen mit den USA über den Abschluß eines solchen Vertrages.

Das Waffenstillstandsabkommen kann als Vertrag über die Einstellung der Kampfhandlungen keinen sicheren Frieden in unserem Land garantieren. Wir haben den Abschluß eines Friedensvertrages zwischen der DVRK und den USA vorgeschlagen, damit in Korea die Grundlage für einen dauerhaften Frieden geschaffen wird. Die USA jedoch weigern sich hartnäckig, einen solchen Vertrag mit uns abzuschließen. Die US-Imperialisten sind dagegen, weil sie Südkorea für ewig zu ihrem Militärstützpunkt machen wollen und den hinterhältigen Plan verfolgen, den Norden der Republik zu überfallen. Wenn die USA wirklich Frieden in Korea anstreben, sollten sie auf unseren Vorschlag über die Umwandlung des Waffenstillstandsabkommens in einen Friedensvertrag eingehen.

Natürlich erfordert die Lösung dieses Problems gründliche Untersuchungen, aber wie auch immer eine Regelung gefunden wird – wir müssen zuerst mit den USA Gespräche aufnehmen. Obwohl dieses Problem zur Zeit schwer überschaubar ist, wird es doch irgendwann gelöst werden.

Sie fragten nach einem konkreten Vorschlag zur Überwindung der militärischen Konfrontation von Nord und Süd nach der Auflösung des „Kommandos der UNO-Truppen“ in Südkorea und nach der Präsenz der US-Truppen in Südkorea. Die Antwort darauf ist einfach.

In dem von den US-Imperialisten der diesjährigen UNO-Vollversammlung vorgelegten „Resolutionsentwurf“ wird zwar auf die

Auflösung dieses Kommandos, nicht jedoch auf den Abzug der „UNO-Truppen“ aus Südkorea eingegangen. Den Stab aufzulösen, die Truppen aber in Südkorea zu belassen, ist reine Augenauswischerei. Diese beiden Punkte sind untrennbar; wenn der Militärstab aufgelöst wird, müssen auch die sich unter der UNO-Flagge in Südkorea aufhaltenden US-Truppen abgezogen werden. Das wird in unserem der diesjährigen UNO-Vollversammlung vorgelegten Resolutionsentwurf klipp und klar gefordert.

Die Behauptung der US-Imperialisten, daß sie entsprechend dem Vertrag über gegenseitigen Beistand zwischen den USA und Südkorea ihre Truppen in Südkorea stationiert hätten und deshalb zwischen dem Abzug der US-Truppen und dem Abschluß eines Friedensvertrages bzw. der Auflösung des „Kommandos der UNO-Truppen“ keinerlei Zusammenhang bestünde, ist paradox und zeugt von aggressiven Absichten.

Der „Resolutionsentwurf“ der US-Imperialisten zielt darauf ab, die Völker der Welt, die sich gegen die Okkupation Südkoreas durch die USA wenden, in die Irre zu führen und die weitere Besetzung Südkoreas zu ermöglichen. Selbst die südkoreanischen Marionetten geben zu, daß dieser „Entwurf“ bar jeder Logik ist.

Will man die Voraussetzungen für die friedliche Vereinigung unseres Landes schaffen, so muß zwischen uns und den USA ein Friedensvertrag abgeschlossen und gleichzeitig mit dem Abzug der US-Streitkräfte aus Südkorea die Truppenstärke in beiden Landesteilen verringert werden.

Wenn die US-Truppen abgezogen sind, könnten die Armeen im nördlichen und südlichen Landesteil jeweils nach Vereinbarung zwischen beiden Seiten auf 100 000 oder 50 000 Mann verringert werden. Das würde zum Abbau der Spannungen in Korea beitragen und den Koreanern den Weg zur friedlichen Vereinigung eröffnen.

Nun einige Worte über die Einstellung der Regierung unserer Republik zur Diskussion der Koreafrage in der UNO.

Die US-Imperialisten mischen sich unter dem Deckmantel der UNO in die inneren Angelegenheiten Koreas ein und legen der Vereinigung Steine in den Weg. Die größten Hindernisse für die Vereinigung bilden

die Besetzung Südkoreas durch den US-Imperialismus und dessen Einmischung in die Angelegenheiten unseres Landes.

Wir handeln nach dem Grundprinzip, jene Kräfte in der UNO, die die Vereinigung Koreas unterstützen, zu mehrern und eine für die Vereinigung günstige internationale Atmosphäre zu schaffen. Genau diesem Vorgehen entspricht auch im wesentlichen unser Standpunkt zur Diskussion der Koreafrage in der UNO.

Ich werde jetzt auf die Grundlinie unserer Regierung bei der Verstärkung der internationalen Solidarität mit den Ländern der dritten Welt, u. a. den nichtpaktgebundenen Staaten eingehen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg erkämpften viele Länder ihre nationale Unabhängigkeit und gingen daran, eine neue Gesellschaft aufzubauen. Die jungen aufstrebenden Länder sind eine gewaltige revolutionäre Kraft unserer Epoche im Ringen gegen den Imperialismus. Heute gibt es über 100 Staaten der dritten Welt, Entwicklungsländer, und allein die Zahl der Nichtpaktgebundenen beträgt über 80 Staaten.

Früher hatten die Imperialisten die rückständigen Länder in Besitz genommen und sich deren reiche Naturschätze angeeignet, heute wollen sie die jungen, unabhängig gewordenen Staaten durch neokolonialistische Methoden erneut ökonomisch unterjochen. Wenn diese Staaten unter solchen Umständen ihre eben erkämpfte politische Unabhängigkeit bewahren wollen, brauchen sie eine selbständige Wirtschaft. Anders kann die politische Unabhängigkeit nicht gewährleistet werden.

Um auch wirtschaftlich unabhängig zu sein, muß die alte Weltwirtschaftsordnung, die nur den Imperialismus Profite bringt, durch eine neue ersetzt werden.

Dafür kämpfen die Länder der dritten Welt, die nichtpaktgebundenen Staaten. Die jungen aufstrebenden Staaten haben auf verschiedenen internationalen Konferenzen wie z. B. der im vergangenen Jahr durchgeführten Sondertagung der UNO-Vollversammlung zu Rohstoff- und Entwicklungsproblemen, der Seerechtskonferenz der UNO und der Konferenz über Rohstoffprobleme der Entwicklungsländer diesen Standpunkt vertreten.

Nur so können die jungen, unabhängig gewordenen Staaten, die Entwicklungsländer wirtschaftliche Selbständigkeit erreichen und an der Souveränität festhalten.

Heute fordern viele Länder die Souveränität, und zwar nicht nur die Länder der dritten Welt, die Entwicklungsländer, sondern auch eine Reihe entwickelter Staaten, so z. B. auch die nordeuropäischen Länder, ebenso Frankreich und Japan. Kein Land will kontrolliert oder in irgendeiner Art und Weise von anderen beherrscht werden. Alle politisch bewußten Menschen wehren sich gegen Abhängigkeit und verlangen Souveränität.

Daß immer mehr Länder diese Forderung erheben, ist normal und der unabänderliche Lauf der Geschichte.

Unsere Partei und Regierung der Republik wahren im Einklang mit der Entwicklung unserer Epoche unbeirrt die Souveränität unbeirrt. Auf der jüngsten Außenministerkonferenz der Nichtpaktgebundenen in Lima hat unser Land viel Unterstützung gefunden. Wir haben uns dieser Bewegung angeschlossen, da unser Land die Souveränität verteidigt und eine antiimperialistische, antikolonialistische Politik verfolgt.

Wir werden auch in Zukunft bestrebt sein, uns im Rahmen verschiedener internationaler Organisationen mit den Ländern der dritten Welt, z. B. den nichtpaktgebundenen Staaten, die die Souveränität anstreben, zusammenzuschließen und gemeinsam mit den Entwicklungsländern für die Beseitigung der alten Weltwirtschaftsordnung zu kämpfen. Das entspricht dem Wunsch der Entwicklungsländer.

Ihre nächste Frage geht dahin, wie unsere Republik zum Problem der Aufnahme in die UNO unter der einheitlichen offiziellen Bezeichnung „Demokratische Konföderative Republik Koryo“ bzw. zum getrennten Beitritt von Nord und Süd zu Sonderorganisationen der UNO steht. Hier müssen wir zwischen dem Eintritt in die UNO und dem Beitritt zu Sonderorganisationen der UNO unterscheiden. Unsere Partei und die Regierung unserer Republik kämpfen für die Vereinigung des Vaterlandes. Treten Nord und Süd getrennt der UNO bei, wird damit die Spaltung unseres Landes in „zwei Korea“ besiegelt. Deshalb lehnen wir das ab. Dagegen wäre es möglich, daß Nord und Süd getrennt in Sonderorganisationen der UNO tätig werden.

Nun möchte ich kurz auf unsere wirtschaftliche Lage eingehen.

Unser Volk ringt zur Zeit um die Erhöhung des Tempos der Arbeit, um den Sechsjahrplan noch vor dem 30. Jahrestag unserer Partei zu erfüllen. Angesichts des großen Elans unseres Volkes bin ich fest davon überzeugt, daß der Plan bei der industriellen Bruttoproduktion bis Ende September dieses Jahres erfüllt werden kann. Schwierigkeiten werden wir dabei haben, einige Kennziffern für die Entwicklung der Schwerindustrie einzuhalten. Die Errichtung von Industriebauten in der Schwerindustrie wie z. B. der Kraftwerksbau erstreckt sich über einen langen Zeitraum. Deshalb denke ich, daß die Kennziffern z. B. bei der Elektroenergieerzeugung erst im nächsten Jahr erfüllt werden können. Dafür werden wir alle Planaufgaben, die mit dem Lebensniveau des Volkes zusammenhängen, in diesem Jahr realisieren.

Keine Probleme haben wir mit Roh- und Brennstoffen sowie Nahrungsmitteln, unsere Wirtschaft entwickelt sich unbeeinflusst von den Krisen der Weltwirtschaft in hohem Tempo. Kurzum, unser Wirtschaftsaufbau verläuft recht erfolgreich.

Ein gewisses Problem unserer Wirtschaft ist der Transport im Außenhandel. Bis vor kurzem noch beschränkte sich unser Außenhandel auf die sozialistischen Länder, heute aber betreiben wir außerdem sowohl mit jungen unabhängigen Staaten wie auch mit kapitalistischen Ländern Handel. Der Außenhandel soll erweitert werden, aber dabei ergeben sich Schwierigkeiten mit dem Transport. In letzter Zeit hat sich das Nahrungsmittelproblem weltweit verschärft, die großen Länder monopolisieren den Verkehr von Frachtschiffen und kaufen Nahrungsmittel im Ausland ein. Deshalb ist es schwer, Charterschiffe zu mieten. So kam es dazu, daß heute viele Waren in unseren Häfen lagern, aber aufgrund fehlender Schiffe nicht termingerecht exportiert werden können.

Bisher haben wir viele Fischereifahrzeuge gebaut, aber wenig Frachter. Ich denke, daß mit der Aufnahme des Baus großer Frachtschiffe im letzten Jahr auch dieses Problem bald gelöst sein wird.

Ihre Frage, worauf wir bei der Verwirklichung der zehn Entwicklungsziele beim Aufbau der sozialistischen Wirtschaft unser Haupt-

augenmerk richten, möchte ich dahingehend beantworten, daß wir uns ganz besonders auf die Förderung der Industrie mit Hilfe eigener Rohstoffe konzentrieren.

Unser Land besitzt umfangreiche Lagerstätten von Eisenerz mit einem hohen Metallgehalt. Diese geradezu unerschöpflichen Vorräte sollten nicht nur abgebaut und als Rohstoff exportiert, sondern zu Stahl verarbeitet und in dieser Form verkauft werden. Deshalb wollen wir die Eisen- und Stahlindustrie stark entwickeln.

Des weiteren verfügen wir über große Kalkstein- und Anthrazitvorkommen. Besonders Kalkstein besitzt unser Land in großen Mengen, so daß selbst in Jahrtausenden die Förderung noch möglich sein wird. Deshalb steht vor uns die Aufgabe, die chemische und Zementindustrie zu entwickeln. Wir wollen in Zukunft jährlich 20 Mio. t Zement produzieren.

Heute benötigen die jungen unabhängigen Länder viel Stahl und Zement. Deshalb werden wir genügend Absatzmöglichkeiten haben, auch wenn wir die Produktion steigern.

Um die Eisen-, Zement- und chemische Industrie entwickeln zu können, müssen wir die Stromerzeugung erhöhen. Dazu wollen wir unsere Hydroenergie nutzen und viele Wasserkraftwerke bauen.

Alle Erzeugnisse der Leichtindustrie für den Bevölkerungsbedarf stellen wir selbst her. Die Produktion von Luxusartikeln hingegen bereitet uns noch Probleme, die allerdings in absehbarer Zeit auch gelöst sein werden.

Wir haben uns das Ziel gesetzt, jährlich 10 Mio. t Getreide zu produzieren, und in diesem Jahr werden wir voraussichtlich bereits eine Ernte von 8 Mio. t erzielen. Wir verfügen über große Nahrungsmittelreserven.

Um mehr Getreide zu erzeugen, müssen die Felder bewässert, die Landwirtschaft mechanisiert und chemisiert sowie der Ackerbau intensiviert werden. Da die Bewässerungsvorhaben abgeschlossen sind und die Kennziffer des Sechsjahrplans für die Düngemittelproduktion in diesem Jahr erfüllt werden kann, werden bei der Agrarproduktion keine größeren Schwierigkeiten auftreten. Wir sind davon überzeugt, daß die Zielsetzung von 10 Mio. t erreichbar ist.

Ziehen wir in Betracht, daß der jährliche Getreideverbrauch pro Kopf der Bevölkerung 300 kg beträgt, dann reichen 5 Mio. t aus. Das zeigt, daß unser Volk bei einer zukünftigen Produktion von 10 Mio. t noch besser leben wird. Unser Land kennt heute keine Lebensmittelkrisen, und das wird auch in Zukunft so bleiben.

In dieser Richtung wollen wir also Industrie und Landwirtschaft entwickeln. Die genannten Ziele sind für uns durchaus realistisch, da wir über eine eigene, stabile Basis des Maschinenbaus verfügen. Letzterer ist das Herzstück der Schwerindustrie, er hat bei uns ein hohes Niveau erreicht. Heute können wir fast alle Maschinen und andere Ausrüstungen, die wir benötigen, selbst herstellen.

Da ich bereits bei verschiedenen Anlässen auf die Beziehungen zwischen Korea und Japan eingegangen bin, möchte ich mich hier nur kurz dazu äußern.

Japan ist unser Nachbarland, und deshalb streben wir gute Beziehungen mit Japan an. Heute gibt es zwischen dem koreanischen und dem japanischen Volk keinerlei Probleme. Konservative Gruppierungen Japans jedoch machen gemeinsame Sache mit den reaktionären Kreisen in Südkorea und verfolgen uns gegenüber eine feindselige Politik. Dieses Verhalten trägt nicht zur Vereinigung unseres Landes bei, sondern wirkt als großer Hemmschuh bei diesem Vorhaben.

Unsere Regierung ist nicht gegen eine positive Entwicklung der Beziehungen zu Japan und wird es stets begrüßen, wenn die japanische Regierung eine Verbesserung unserer Beziehungen anstrebt.

Wir sind dem japanischen Volk, den Mitarbeitern der Presse und allen fortschrittlichen Kräften Japans sehr dankbar für ihre tatkräftige Unterstützung bei der Vereinigung unseres Vaterlandes.

Wir hoffen, daß Japan künftig sein Nachbarland Korea bei der friedlichen Vereinigung unterstützen wird.

Soviel zu Ihren Fragen.

Ich würde mich freuen, wenn Sie in Zukunft unser Land noch einmal besuchen würden.

GESPRÄCH MIT LEHRERN DER GRUNDSCHULE CHANGJON

1. September 1975

Die Verwirklichung der allgemeinen obligatorischen elfjährigen Bildung in unserem Land ist ein großer Sieg bei der Kulturrevolution, den wir den umfassenden Bemühungen unseres Volkes, der Mitarbeiter des Bildungswesens, insbesondere der Lehrer, verdanken.

Bei meinem jüngsten Besuch in einigen Ländern Europas und Afrikas traf ich mit vielen Menschen zusammen und informierte mich über das dortige Bildungswesen. Es gab nicht ein einziges Land mit einer elfjährigen Schulpflicht. In einigen Staaten beschränkt sie sich auf fünf bis sechs Jahre, und nicht alle Kinder können die Schule besuchen.

Dort denkt man überhaupt nicht an eine unentgeltliche Bildung und baut auch nicht die notwendigen Schulen. Begründet wird das damit, daß die Kosten für den Staat zu hoch seien und es an Arbeitskräften mangeln würde.

Nach meiner Rückkehr von dieser Reise habe ich bereits im Politkomitee des ZK unterstrichen, daß wir keine Kosten für die Bildung scheuen sollten, denn wenn die Kinder sich selbst überlassen bleiben, würden aus ihnen ungebildete Menschen werden, und die zukünftige Entwicklung des Landes wäre nicht gesichert. Deshalb hat unsere Partei ungeachtet aller Schwierigkeiten und Hindernisse beschlossen, die elfjährige Schulpflicht einzuführen.

Das ist natürlich keine leichte Aufgabe. Heute lernen bzw. studieren insgesamt 4,7 Millionen Kinder und Jugendliche in Bildungseinrichtungen, angefangen von den Grundschulen bis hin zu den

Hochschulen. Zählt man die 3,5 Millionen Jüngsten in den Kinderkrippen und -gärten noch dazu, ergibt das 8,2 Millionen. Das ist die Hälfte der Bevölkerung, und so viele Menschen kostenlos auszubilden ist wahrlich keine einfache Sache.

Heute sind im Bildungswesen hunderttausende Mitarbeiter beschäftigt, allein ihre Gehälter erfordern die Bereitstellung umfangreicher Mittel, und letztlich gibt es bei uns mehr auf Kosten des Staates lernende Schüler und Studenten sowie Mitarbeiter des Bildungswesens als Menschen, die in der Produktion arbeiten.

Die Arbeitskräftesituation ist bei uns sehr angespannt. Das gilt besonders für die Landwirtschaft, wo die Mechanisierung und Chemisierung noch nicht abgeschlossen sind. Trotzdem haben wir dafür zu sorgen, daß die Kinder nicht arbeiten gehen müssen, sondern lernen können. Die Frage der Bildung ist für die Zukunft unseres Landes von entscheidender Bedeutung.

Sie müssen sich mit großer Selbstachtung und voller Stolz auf die Vorzüge unseres Bildungssystems tatkräftig dafür einsetzen, daß die Bildungspolitik unserer Partei verwirklicht wird.

In der heutigen Zeit besteht für die Pädagogen eine wichtige Aufgabe darin, die Qualität der Bildung entscheidend zu erhöhen.

Wie ich vorhin bereits erwähnte, ist die Zahl der Schüler in unserem Land sehr hoch, das Problem der Quantität ist im wesentlichen gelöst. Dafür steht aber die Qualität noch auf der Tagesordnung.

Um die Erfolge bei der Verwirklichung der elfjährigen Schulpflicht zu festigen und ihre Vorzüge allseitig auszubauen, muß die Qualität der Bildung wesentlich verbessert werden. Nur so können die Schüler zu aufrichtigen Revolutionären und Erbauern des Kommunismus, die über ein vielseitiges Wissen verfügen, erzogen werden.

Deshalb ist es notwendig, die Schulbildung eng mit der Erziehung in der Familie und in der Gesellschaft zu verbinden.

Vordringliche Aufgabe ist es, die Qualität der Schulbildung zu verbessern.

Sie stellt die Grundlage für die Erziehung der neuen Generation zu Menschen dar, die unsere Revolution weiterführen. Zur Zeit ist jedoch das Niveau der Schüler wegen der unzureichenden Qualität der Bildung nicht sehr hoch.

Darum gilt es, das Niveau der Lehrer als unmittelbar Verantwortliche für die Bildungsarbeit entschieden zu erhöhen. Die Schüler können erst dann gut unterrichtet werden, wenn die Lehrer sich weiterbilden und über ein reichhaltiges Wissen verfügen.

Wie ich bereits beim Besuch der Yaksu-Oberschule im Kreis Changsong und auch auf der Landeskonferenz führender Mitarbeiter des Bildungswesens unterstrichen habe, müssen zuerst die Lehrer selbst sich revolutionär stählen und über ein hohes Wissen verfügen, wenn sie die Schüler zu Revolutionären erziehen wollen. Leider gibt es zur Zeit nicht wenige Lehrer, deren Kenntnisse unzulänglich sind, so daß sie die Schüler nicht entsprechend den Forderungen der Partei unterrichten können.

Das Schwergewicht hierbei ist auf die Bildung der Lehrer zu legen, und es muß angestrebt werden, daß sie über einen reichen Wissensschatz verfügen.

Zu diesem Zweck müssen die Lehrpläne der pädagogischen Hochschulen und der Lehrerhochschulen überarbeitet werden, und die Qualität der Bildung ist zu erhöhen.

Lehrer ohne Hochschulabschluß sollten unbedingt ein Fernstudium an einer dieser Lehranstalten absolvieren.

Auch von den Lehrkräften der Changjon-Grundschule haben fünf Pädagogen keinen Hochschulabschluß. Sie alle sollten eine Hochschule besuchen, denn nur so ist es möglich, die Qualität der Schulbildung zu erhöhen und die Ausbildung insgesamt in der erforderlichen Weise durchzuführen.

Die Funktionäre im Bildungswesen, darunter die Mitarbeiter der Abteilung Wissenschaft und Bildung des ZK und die des Bildungskomitees, haben dieser Aufgabe größere Aufmerksamkeit zu schenken und wesentlich zu ihrer Lösung beizutragen.

Die Schüler sind zu befähigten, vielseitig gebildeten Menschen zu erziehen.

Zwar wird in der ideologischen Erziehung Beachtliches geleistet, aber die eben genannte Aufgabe könnte noch besser gelöst werden.

Zur Zeit gelingt es Abgängern der Oberschule nicht recht. Reiseberichte, Tagebücher, Lebensläufe oder Vorträge von zufrieden-

stellender Qualität zu schreiben. Unter den Briefen an mich gab es solche, in denen die Sätze nicht richtig gebildet waren oder die Schrift zu wünschen übrig ließ.

Unsere Schüler achten heute zu wenig auf eine gut leserliche Schrift, und sogar Briefe oder Lebensläufe u. a. schreiben sie unordentlich.

Auch unter Hochschulabsolventen ist diese Erscheinung verbreitet. Ich mußte feststellen, daß in manchen ihrer Hefte nicht saubergeschrieben worden war. Schon in der 1. und 2. Klasse der Oberschule sollte man beibringen, ordentlich zu schreiben.

Dazu wiederum ist es notwendig, daß auch die Lehrer selbst sauber schreiben, damit die Schüler ihnen nacheifern.

Um die Schüler zu einer sauberen Schrift anzuhalten, muß schon in der Grundschule darauf geachtet werden, daß sie sich eine klare Handschrift angewöhnen. Das wird zur Zeit offensichtlich etwas vernachlässigt.

Die Schüler sollten häufig Aufsätze schreiben, denn so können sie ihre Leistungen verbessern. Es wäre angebracht, nicht nur Klassen- aufsätze, sondern auch Hausaufsätze schreiben zu lassen.

Des weiteren müssen die Schüler dazu angehalten werden, viele Tagebücher, Aufzeichnungen u. a. zu lesen. So können sie lernen, selbst gute Aufsätze zu verfassen. In Zukunft sollten besonders gelungene Texte dieser Art in die Lehrbücher aufgenommen werden.

Den Schülern ist Grundlagenwissen in den Naturwissenschaften zu vermitteln.

Bei entsprechendem Unterricht können ihnen innerhalb von elf Jahren fast die gesamten Grundkenntnisse auf diesem Gebiet zugänglich gemacht werden. Allerdings ist bei der Befragung von Oberschulabgängern festzustellen, daß ihr Wissen zu wünschen übrig läßt.

Das ist in gewissem Maße auf Unzulänglichkeiten im Lehrbuchinhalt und auf den Mangel an Nachschlagewerken zurückzuführen.

Nicht nur gute Lehrbücher sind zu schaffen, sondern auch viele verschiedene Nachschlagewerke, die den Schulen zur Verfügung gestellt und gut genutzt werden müssen.

Die angespannte Papiersituation darf nicht als Anlaß dafür dienen,

kein Papier für solche Bücher zu bewilligen. Die verantwortlichen Funktionäre sollten veranlassen, daß mehr Nachschlagewerke und Lehrmaterialien für die außerunterrichtliche Tätigkeit der Schulen gedruckt werden.

Des weiteren steht die Aufgabe vor uns, die Lehrfächer genau entsprechend den Besonderheiten jedes Schuljahres zu bestimmen.

Physiologisch gesehen, sind Grundschüler der 1. und 2. Klasse nicht in der Lage, sich den Stoff einer großen Zahl von Unterrichtsfächern anzueignen.

Gegenwärtig erhalten sie Unterricht in zu vielen Fächern. Das zeigt, daß die Mitarbeiter des Bildungswesens hier keine Forschungen betreiben und das meiste dem Zufall überlassen.

Die Mitarbeiter der Abteilung Wissenschaft und Bildung des ZK der Partei sowie des Bildungskomitees sollten, ausgehend von einer gründlichen Untersuchung der Sachlage, indem sie Schulen aufsuchen und mit Lehrern und Schülern sprechen, die Lehrpläne ausarbeiten. Sie haben diese Pläne jedoch subjektiv erstellt und dabei ungeeignete Fächer eingeführt.

Mir scheint es z. B. angebracht, das Fach „Hygiene“ mit dem Fach „Kommunistische Moral“ zu einem zu verbinden.

Um die sozialistische Lebensweise herauszubilden und die Kulturrevolution durchzuführen, sind Kenntnisse über Hygiene vonnöten. Deshalb können diese beiden Fächer zusammengelegt werden. Dann sollte ein neues Lehrbuch dafür geschaffen und herausgegeben werden, und zwar trotz der angespannten Papierlage.

Es schadet nicht, wenn Schüler der 1. Klasse in der Woche eine Stunde Unterricht im Fach „Revolutionäre Tätigkeit“ erhalten, aber es wäre besser, dieses Fach erst von der 3. Klasse an einzuführen. Das Fach „Die Kindheit des Führers“ kann schon im Kindergarten unterrichtet werden, aber das Fach „Revolutionäre Tätigkeit“ sollte erst etwas später gelehrt werden.

Des weiteren sollten mehr Schulen gebaut werden, damit die Qualität der Schulbildung steigt.

Die Klassenräume reichen zur Zeit nicht aus, so daß in vielen Schulen Schichtunterricht erteilt werden muß.

Allein in Pyongyang sind über 1700 Klassenräume zu schaffen, der Wohnungsbau muß dabei gegenüber der Errichtung von Schulen etwas zurücktreten. Schulen zu bauen ist einfacher als Wohnungen, wo viele kleinere Räume abgeteilt werden müssen und verschiedene kompliziertere Bauarbeiten erforderlich sind. Beim Bau von Schulen dagegen entfallen solche Arbeiten, und es genügt, die Heizung einwandfrei zu installieren. Grund- und Oberschulen sollten hierbei nicht fünfstöckig, sondern nur mit drei Stockwerken gebaut werden.

Wichtig ist, daß die Schulen gut überlegt projektiert werden. Wie schon erwähnt, besteht der Mangel der Changjon-Grundschule in der schlechten Belüftung der Klassenräume. Sie sind zwar hell, aber es fehlt frische Luft. Räume, in denen Schüler lernen, müssen beide Voraussetzungen haben.

Des weiteren ist eine gute Erziehung in der Familie notwendig.

Sie baut auf der schulischen und gesellschaftlichen Erziehung auf und nimmt einen äußerst wichtigen Platz bei der Formung der Kinder ein. In der Familie kann solche Erziehungsarbeit geleistet werden, die in der Schule oder in gesellschaftlichen Organisationen nicht möglich ist. Die vorbildliche Erziehung der Kinder in der Familie stellt die Grundlage für eine wirksame Erziehung und Ausbildung in Schule und Gesellschaft dar. Die Lehrkräfte haben enge Verbindung zu den Eltern herzustellen und der Erziehung der Kinder in der Familie besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Weiterhin ist die gesellschaftliche Erziehung zu verbessern.

Dafür müssen vor allem die gesellschaftlichen Bildungseinrichtungen wie z. B. Schülerpaläste und Bibliotheken geschaffen und deren Rolle verstärkt werden.

Zu diesem Zweck sind mehr solcher Paläste wie auch Häuser für Kinder zu bauen.

Bei meinem Besuch im Bezirk Nord-Hamgyong im vorigen Jahr habe ich gefordert, in den Bezirksstädten je einen Schülerpalast wie in Pyongyang zu errichten, aber dieses Vorhaben kommt nicht richtig voran.

Auch in den Kreisen und in den Arbeitersiedlungen sind Häuser für Kinder zu bauen, denn nur so können sie zu künftigen befähigten

Kadern herangebildet werden, die mindestens eine technische Fertigkeit beherrschen.

Zwar gibt es in jedem Bezirk ein Haus für Kinder, aber diese Häuser sind zu klein und genügen deshalb nicht für die außerschulische Tätigkeit.

Wir benötigen auch mehr Bibliotheken.

In unserem Land lernen heute Hunderttausende, so daß nicht jeder die erforderlichen Bücher privat besitzen kann. Deshalb sind der Bau und die maximale Nutzung von Bibliotheken vorgesehen.

Bibliotheken sollten in Städten, Kreisen und Stadtbezirken wie auch in Schulen eingerichtet werden. Eine Bibliothek zu schaffen ist nicht sehr schwierig. Es genügt, in einem Haus einzelne Räume voneinander abzuteilen und ein Archiv und einen Lesesaal einzurichten. In Pjongyang sollte auf dem dafür vorgesehenen Platz innerhalb kurzer Frist der Große Studienpalast des Volkes gebaut werden.

Ehe vorhandenen Bibliotheken müssen effektiver genutzt werden. Deshalb ist der Buchbestand zu erweitern.

Bei einem Besuch der Zentralen Bibliothek erfuhr ich, daß es dort einige hunderttausend Exemplare einschließlich der nach dem Waffenstillstand importierten Bücher gibt. Damit können nicht alle Wünsche der Leser befriedigt werden.

In Zukunft ist der Bestand aller Bibliotheken, der öffentlichen wie auch der Schulbibliotheken, an Büchern verschiedener Gebiete wie z. B. naturwissenschaftlichen oder schöngeistigen Werken zu erweitern.

Des weiteren muß die Rolle der Bibliothekare insbesondere an den Schulen verstärkt werden. Die Schüler sollten unbedingt ihre Eindrücke von Büchern, die sie gelesen haben, schriftlich festhalten. Schreiben könnte man auf einer oder zwei Textseiten. Das Niederschreiben sichert, daß nicht mehr so viele Schüler wie bisher die Bücher ungelesen zurückgeben. Außerdem wird dadurch die Nutzung der Bibliotheken interessanter gestaltet.

Damit die gesellschaftliche Erziehung verstärkt wird, ist auch die Rolle der Organisation des VSJA und der Kinderorganisation zu vergrößern.

Durch die Festigung des Organisationslebens muß daraufhingewirkt

werden, daß es für die Kinder von klein auf zur Gewohnheit wird, innerhalb einer Organisation tätig zu sein. So werden die Schüler dazu befähigt, beim Lernen und im Leben im revolutionären Geist voranzuschreiten und auch später im Berufsleben zuverlässige Werktätige zu werden, die gestützt auf die Organisation arbeiten und leben.

In den Organisationen sollte unter den Schülern ständig Kritik und Selbstkritik gefördert werden, um sie revolutionär zu stählen.

Nur auf diesem Wege ist es möglich, sie im revolutionären Geist zu erziehen und die Arbeit des VSJA bzw. der Kinderorganisation zu entwickeln. Diese Methode ist von großer Bedeutung, damit die Schüler dazu erzogen werden, für die gemeinsamen Interessen einzutreten, Fehler zu korrigieren und auf dem richtigen Weg voranzukommen.

Da das bisher vernachlässigt wurde, nehmen die Schüler heute nicht rege an solcher Kritik teil bzw. scheuen Kritik innerhalb der Organisation. Einige Schüler, die auf einer Versammlung kritisiert worden sind, verlieren die Fassung und reden mitunter einige Tage lang kein Wort.

Natürlich schmerzt Kritik, doch sie hilft entscheidend, Fehler zu überwinden.

Als ich vor einigen Jahren die Taedongmun-Grundschule in Pjongyang besuchte, fragte ich eine Schülerin, ob sie schon einmal in der Kinderorganisation kritisiert worden sei. Sie bejahte das. Auf meine Frage, wie das gewesen sei, antwortete sie, daß es nicht gerade angenehm gewesen sei und ihr Herz stark geklopft hatte. Dafür habe sie keinen Tadel mehr erwarten müssen, nachdem sie den Fehler korrigiert hatte, und das sei eine große Erleichterung gewesen.

Allen Menschen hilft erst Kritik, Fehler rechtzeitig zu überwinden und ihr Leben so einzurichten, wie es sich gehört. Der gleiche Fehler wird selten wiederholt.

Die Ursache dafür, daß heute einige Schüler keine Kritik vertragen können und nicht genügend am Organisationsleben teilnehmen, liegt darin daß die Jugend- und Kinderorganisationen die Schüler nicht in der erforderlichen Weise im Organisationsleben revolutionär stählen.

Gegenwärtig macht der VSJA viel Aufhebens um die Märsche zu den verschiedenen Gebieten und vernachlässigt dabei die revolutionäre Erziehung und Stählung der Schüler durch das Organisationsleben.

Darüber hinaus ist die Erziehung der Schüler zur Erhaltung der kommunistischen Moral zu verstärken. Es gilt, sie zu revolutionär gestählten, kommunistischen Persönlichkeiten neuen Typs heranzubilden, die die Arbeit lieben, das staatliche und gesellschaftliche Eigentum hüten und schützen und die Interessen des Kollektivs über die eigenen stellen.

Kommunisten müssen eine revolutionäre Moral, eine kommunistische Moral besitzen.

Die Bourgeoisie verleumdet heute die Kommunisten und behauptet, sie hätten keine Moral. Es heißt sogar, daß die Kommunisten ihre Eltern nicht ehrten. Dabei gibt es niemand anderen, der Volk und Vaterland und auch die Eltern so liebt und achtet wie der Kommunist.

Die Verehrung der Eltern ist kein Gebot der konfuzianischen Moral. Ältere Menschen verdienen unsere Achtung.

Es reicht nicht aus, den Schülern nur Wissen zu vermitteln, sie müssen nicht nur zu hochgebildeten, sondern auch zu revolutionär geprägten Persönlichkeiten erzogen werden.

Das ist bei guter Erziehungsarbeit in elf Jahren, angefangen vom Kindergarten über die Grundschule bis hin zur Oberschule, durchaus möglich.

Das Hauptaugenmerk bei der Erziehung zur kommunistischen Moral sollte darauf gerichtet werden, solche Menschen heranzubilden, die sich mehr für das Kollektiv und die Gesellschaft als für die Belange des einzelnen einsetzen.

Wird unter den Schülern die kommunistische Erziehung, insbesondere die Erziehung zum Kollektivgeist nicht aktiviert, können aus ihnen unnütze und egoistische Menschen werden, die die Arbeit scheuen und ziellos in den Tag hineinleben.

Der Jugendverband und die Kinderorganisation haben dafür zu sorgen, daß sich alle Schüler in der unterrichtsfreien Zeit mindestens zwei Stunden der Lektüre widmen.

Um sich umfassendes Wissen aneignen zu können, müssen sie viel

lesen. Es gibt aber heute eine ganze Reihe von Schülern, die wenig davon halten. So können aus ihnen keine zuverlässigen Erbauer des Sozialismus werden.

Die tägliche mehr als zweistündige Lektüre muß ihnen ebenso zur Gewohnheit werden wie die morgendliche Körperpflege und das Frühstück. So kann erreicht werden, daß sie auch nach Abschluß der Schule, wenn sie im Berufsleben stehen, damit fortfahren, täglich mindestens zwei Stunden zu studieren.

Eigentlich sollten Werktätige in der sozialistischen Gesellschaft acht Stunden arbeiten, acht Stunden studieren und sich acht Stunden erholen. Auch wenn von diesen acht Stunden nur zwei tatsächlich zur Weiterbildung genutzt werden, kann man viel Wissen erwerben.

Als ich gestern mit dem Chefredakteur der japanischen Nachrichtenagentur *Kyodo-Tsushin* zusammengetroffen bin, fragte er mich, wieviel Stunden ich am Tag schlief. Ich antwortete ihm, daß der Mensch zwar auch Erholung braucht, demgegenüber aber das intensive Leben noch wichtiger ist und dazu man viel lernen muß.

Er fuhr fort, daß der Präsident überall persönliche Anleitung gibt, und fragte, wie man sich ein solch vielseitiges Wissen aneignen könne, daß man auf allen Gebieten gründlich beschlagen sei. Darauf antwortete ich, daß ich viel mit den Menschen spreche und mir ihre Vorschläge anhöre. Morgens und abends studiere ich jeweils zwei Stunden und erweitere so mein Wissen.

Jeder, ob er eine leitende Funktion hat oder nicht, muß sich bilden, um seine Pflicht gut erfüllen zu können. Einige Funktionäre jedoch kommen gegenwärtig dieser Forderung nicht nach.

Alle Schüler, Studenten und Werktätigen müssen es sich zur Gewohnheit machen, täglich mindestens zwei Stunden zu lesen, um dadurch Gelerntes zu festigen bzw. sich ständig neues Wissen anzueignen.

Vor den Mitarbeitern des Bildungswesens steht die Aufgabe, Schulbildung und Erziehung der Schüler durch die Gesellschaft und die Familie eng miteinander zu verbinden und so die große Lebenskraft der elfjährigen Schulpflicht zu beweisen und die Angehörigen der neuen Generation zu kommunistischen Revolutionären des Juche-Typs zu erziehen.

**ANTWORTEN AUF FRAGEN DER DELEGATION
DER REDAKTION DER THEORETISCHEN
ZEITSCHRIFT „LA NOUVELLE CRITIQUE“,
DES ORGANS DES ZK DER FKP**

11. September 1975

Frage: Gegenwärtig wird in Ihrem Land der Sechsjahrplan verwirklicht. Anlässlich des 30. Jahrestages der PdAK streben die Werktätigen Ihrer Republik danach, den Sechsjahrplan vorfristig zu erfüllen. Sie bereiten auch ein neues Programm für den weiteren Ausbau der großartigen Erfolge vor.

Wie sehen Sie unter diesen Bedingungen das heutige Stadium und die Perspektive der sozialistischen Entwicklung in der DVRK?

Antwort: Dreißig Jahre sind seit dem Tag der Gründung unserer Partei vergangen. In diesem Zeitabschnitt hat die PdAK die Volksmassen so geführt, daß sie im Norden der Republik die demokratische und die sozialistische Revolution verwirklicht und den Aufbau des Sozialismus voller Kraft vorangetrieben haben.

In der DVRK haben wir die fortschrittliche, die sozialistische Ordnung errichtet sowie für immer die Quellen der Ausbeutung und des Elends liquidiert. Dieses in unserem Land gestaltete System ist die vortrefflichste Gesellschaftsordnung, in der alles in den Dienst der werktätigen Massen gestellt ist und in der sie alle ein glückliches Leben führen. Die Werktätigen haben die Staatsmacht übernommen, und sie sind die Herren der Produktionsmittel geworden, allen Bürgern werden politische Freiheiten und Rechte gewährleistet. In unserer Republik trägt der Staat die Verantwortung für die materielle Sicherheit der

Werkstätigen und für deren kulturelle Bedingungen.

Unsere Partei führte das Volk zum Aufbau einer soliden selbständigen nationalen Wirtschaft und zur Verwirklichung der historischen Aufgabe, die Industrie sozialistisch umzugestalten. Als Ergebnis verwandelte sich unser Land, das einst ein rückständiges Agrarland war, in einen sozialistischen Industriestaat mit einer mächtigen Schwerindustrie, einer modernen Leichtindustrie und einer entwickelten Landwirtschaft.

Alle in den vergangenen Jahren von unserer PdAK in der Revolution und beim Aufbau erreichten Erfolge sind eine zuverlässige Grundlage für die Realisierung des großen Vorhabens, des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus. Unsere Errungenschaften sind jedoch erst der Anfang. Wir haben noch nicht den vollen Sieg des Sozialismus erreicht.

In der gegenwärtigen Etappe setzt sich unsere Republik für die weitere Festigung und Entwicklung des sozialistischen Systems, für den vollständigen Sieg des Sozialismus ein.

Die Vollendung der sozialistischen Umgestaltung der Produktionsverhältnisse und die Errichtung der sozialistischen Ordnung bedeuten noch nicht den vollen Triumph des Sozialismus. Eine Gesellschaft, in der Anschläge des Gegners vorkommen, in der die alte Ideologie weiterhin ihren zersetzenden Einfluß ausübt und in der Unterschiede zwischen der Stadt und dem Dorf sowie Klassenunterschiede zwischen den Arbeitern und den Bauern erhalten geblieben sind und in der es noch keine feste materiell-technische Basis gibt, kann man nicht als eine Gesellschaft bezeichnen, in der der Sozialismus völlig gesiegt hat.

Deshalb ist es erforderlich, die Revolution auch nach der Errichtung der sozialistischen Ordnung in allen Bereichen der Politik, der Wirtschaft und Kultur fortzusetzen.

Um den vollständigen Sieg des Sozialismus zu erringen, führt unsere Partei die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die kulturelle – durch.

Die wichtigste Aufgabe in der ideologischen Revolution besteht darin, aus dem Bewußtsein der Menschen die Überreste der alten Ideologie auszumerzen, alle Mitglieder der Gesellschaft zu revolutionieren und sie

nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen.

In diesem Sinne verstärkt unsere Partei die ideologische Erziehung der Werktätigen, wobei sie das Schwergewicht auf ihre feste Ausrüstung mit der Juche-Ideologie legt. Gleichzeitig aktiviert sie das Organisationsleben der Werktätigen. Heute sind alle Werktätigen in einer bestimmten Organisation vereint, in der sie sich betätigen. Dadurch befreien sie sich von überholten Denkweisen, revolutionieren und formen sich nach dem Vorbild der Arbeiterklasse.

Die technische Revolution ist ein wichtiges revolutionäres Vorhaben, das darin besteht, die ökonomische Basis des Landes zu festigen und die Werktätigen von körperlich schweren Arbeiten zu befreien.

Hauptsächlich verfolgt sie das Ziel, die Aufgaben in den drei Sphären zu verwirklichen, die der V. Parteitag unserer Partei gestellt hat, nämlich die Unterschiede zwischen körperlich schwerer und leichter Arbeit, zwischen der landwirtschaftlichen und der industriellen Tätigkeit beträchtlich zu verringern sowie die Frauen von den schweren Hausarbeiten zu entlasten.

Dem beharrlichen Kampf unserer Werktätigen ist zu danken, daß die Aufgaben der technischen Revolution in den drei Bereichen erfolgreich verwirklicht werden.

In großem Umfang sind die Mechanisierung und die Automatisierung in die Industriezweige, vor allem in die extraktive, die metallurgische und die Zementindustrie eingeführt worden, wo viel körperlich schwere sowie gesundheitsschädigende Arbeit verrichtet wird. Das befreite die Werktätigen in erheblichem Maße von der körperlich schweren Arbeit.

Erfolgreich geführt wird auch der Kampf für die Verminderung der Unterschiede zwischen der landwirtschaftlichen und der industriellen Beschäftigung. In unseren Dörfern sind schon lange die Einführung der Bewässerungssysteme und die Elektrifizierung abgeschlossen, und jetzt werden für die Beendigung der Mechanisierung und der Chemisierung der Landwirtschaft Anstrengungen gemacht. Dem Dorf wurden zahlreiche Traktoren und andere moderne Landmaschinen geliefert, wodurch den Bauern körperlich schwere Arbeiten erspart bleiben. Der Agrarwirtschaft werden auch große Mengen chemischer Düngemittel

und Pflanzenschutzmittel zur Verfügung gestellt.

Gute Ergebnisse bringt auch die technische Revolution, bei der es um die Befreiung der Frauen von der Bürde der Hausarbeiten geht. Wir investieren viel Kraft in die Entwicklung der Leichtindustrie, entwickeln so rasch die Lebensmittel- und die Bekleidungsindustrie, steigern die Produktion verschiedenartiger Küchengeräte. Außerdem haben wir überall in den Städten und Dörfern Kinderkrippen und -gärten geschaffen und erziehen unsere Jüngsten auf Kosten des Staates und der Gesellschaft. Auf diese Weise bieten wir den Frauen die Möglichkeit, sich von der Last der Hausarbeiten zu befreien und unbeschwert berufstätig zu sein.

In der Kulturrevolution setzen wir uns unermüdlich dafür ein, daß sich jeder Werktätige mindestens das Wissen eines Mittelschulabgängers aneignet sowie zumindest eine technische Fertigkeit beherrscht. Heute ist in unserer Republik die allgemeine elfjährige Schulpflicht eingeführt, und es entstand in verschiedenen Formen ein entwickeltes Bildungssystem für das Direktstudium und das Studium ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit, so daß das ganze Volk nach Belieben lernen kann.

In diesen Tagen entfalten unsere Werktätigen, wie Sie richtig festgestellt haben, einen dynamischen Kampf für die vorfristige Erfüllung des Sechsjahrplans bis zum 30. Jahrestag der PdAK. Der große Elan der Werktätigen überzeugt uns davon, daß die wichtigsten im Sechsjahrplan gesteckten Produktionsziele bis zum 30. Jubiläum unserer Partei erreicht werden und die vorgesehene Bruttoproduktion der Industrie realisiert wird.

Auch nach der Erfüllung des Sechsjahrplans wird unsere Partei voller Kraft die ideologische, die technische und die kulturelle Revolution forcieren.

Unsere nächsten Vorhaben bestehen in zehn Entwicklungszielen, die wir der Wirtschaft gestellt haben und die nach der Erfüllung des Sechsjahrplans verwirklicht werden müssen. Diese Ziele sind: 12 Mio. t Stahl, 1 Mio. t NE-Metall, 100 Mio. t Kohle, 50 Mrd. kWh Elektroenergie, 20 Mio. t Zement, 5 Mio. t Fertigerzeugnisse des Maschinenbaus, 5 Mio. t Fisch, 5 Mio. t anorganische Düngemittel, 100 000

Hektar erschlossenes Marschland und 10 Mio. t Getreide.

Werden die ideologische, technische und kulturelle Revolution erfolgreich beschleunigt und die zehn Hauptaufgaben der Wirtschaft realisiert, so wird unser Volk einen weiteren entschiedenen Schritt auf dem Wege zum vollen Sieg des Sozialismus getan haben.

Frage: Sie haben dem Kampf für die demokratische friedliche Vereinigung Koreas ständig erstrangige Aufmerksamkeit geschenkt.

Wie beurteilen Sie zum gegenwärtigen Zeitpunkt, zu dem die US-Imperialisten und ihre Marionetten in Kambodscha und Vietnam eine schwere Niederlage erlitten haben, die Perspektive der Vereinigung Koreas?

In welcher Form kann Ihrer Meinung nach der Prozeß der Vereinigung vor sich gehen und wie muß der Kampf dafür geführt werden?

Antwort: Das geteilte Vaterland zu vereinigen, ist die größte nationale Sehnsucht des koreanischen Volkes und seine dringende Aufgabe, deren Lösung keinen weiteren Aufschub duldet.

Die jetzige Situation als Ganzes verändert sich immer mehr zugunsten des Kampfes unseres Volkes für die Vereinigung des Vaterlandes.

Mit jedem Tag verstärken sich die Reihen der Menschen, die unserem Volk bei seiner gerechten Sache, der selbständigen friedlichen Vereinigung des Vaterlandes, Unterstützung leisten und Sympathie entgegenbringen, während die Gegner der Vereinigung, die US-Imperialisten und ihre Schützlinge, auf dem internationalen Schauplatz eine immer größere Abfuhr erhalten und ihre Isolierung zunimmt. Die US-Imperialisten haben in Kambodscha und Vietnam eine Niederlage erlitten und wurden von dort vertrieben, überall in der Welt werden sie von den Völkern der Welt gehaßt und verurteilt. Die durch die Ereignisse in Indochina aufgeschreckte südkoreanische Marionettenclique ist von höchster Beunruhigung gepackt und in Verzweiflung geraten. Der ständig wachsende Kampf der südkoreanischen Bevölkerung gegen den Faschismus und für die Demokratisierung stößt die US-Imperialisten und ihre Handlanger immer weiter in eine Sackgasse.

Fest zusammengeschlossen und auf die aktive Unterstützung der progressiven Völker der Welt gestützt, wird das ganze koreanische Volk die Obstruktionshandlungen der US-Imperialisten und ihrer Lakaien zum Scheitern bringen und unbedingt die große Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, vollziehen. Unser Volk ist in bezug auf die Perspektiven der Vereinigung des Vaterlandes optimistisch gestimmt.

Natürlich denken wir nicht, daß dies leicht zu verwirklichen ist.

Je schwieriger die Lage der US-Imperialisten und ihrer Marionetten wird, desto wütender handeln sie in dem Versuch, die Vereinigung Koreas zu verhindern.

Anstatt gebührende Lehren aus der schweren Niederlage in Indochina zu ziehen und aus Südkorea zu verschwinden, sind die US-Imperialisten nach wie vor bestrebt, Südkorea als Stützpunkt für die Aggression gegen Asien in ihren Händen zu behalten. Nachdem sie Südkorea zur „Zone der vordersten Verteidigungslinie“ der USA erklärt haben, machen sie für das weitere Verbleiben ihrer Truppen in Südkorea hartnäckig Reklame. Sie haben große Mengen von Massenvernichtungswaffen, darunter auch Kernwaffen, nach Südkorea gebracht und greifen sogar zur Erpressung mit Kernwaffen. Das ist ein wahnwitziger Versuch, den südkoreanischen Marionetten, die vor Sorge und Angst zittern, Leben einzuhauchen, sie zu beruhigen und gleichzeitig unsere Republik einzuschüchtern. Mit Hilfe der US-Imperialisten reden die Herrscher Südkoreas lauthals von einer fiktiven „Bedrohung mit einem Überfall auf den Süden“, wenden besessen unerhörte faschistische Repressalien an und erheben ein antikommunistisches Geschrei. Sie verüben auch ständig bewaffnete Provokationen gegen den Norden der Republik zu Lande, zu Wasser und in der Luft.

Keinerlei Machenschaften werden jedoch den US-Imperialisten und der Marionettenclique Südkoreas dabei helfen, unser Volk einzuschüchtern. Die vernunftwidrigen provokatorischen Ränke des Feindes rücken lediglich seinen Untergang näher.

Ein großes Hindernis für die Vereinigung unseres Landes besteht heute darin, daß die inneren und äußeren Separatisten die Spaltung unserer Nation zu zementieren versuchen. Die US-Imperialisten haben

die Absicht, die Spaltung Koreas zu verewigen und wenigstens Südkorea als militärischen Stützpunkt und als Absatzmarkt zu sichern. Und die Marionettenclique Südkoreas, die die von den Yankees betriebene Politik von „zwei Korea“ eifrig befolgt, hat die wahnwitzige Absicht, die Spaltung des Landes zu fixieren und die Macht in Südkorea für lange Zeit in ihren Händen zu behalten.

Korea ist eins, und die Koreaner sind eine einheitliche Nation. Unser Land darf keinesfalls in zwei Teile getrennt sein, unsere Nation kann nicht geteilt leben. Keinerlei Machenschaften der inneren und äußeren Spalter können den Kampf unseres Volkes für die Verwirklichung der großen Sache, der Vereinigung des Vaterlandes, aufhalten.

Unsere diesbezügliche Position ist unwandelbar. Wir halten uns konsequent an den Kurs, das Land selbständig, ohne irgendwelche Einmischung von außen, auf demokratischer Grundlage und auf friedlichem Wege zu vereinigen.

Da die südkoreanischen Machthaber unsere Linie für die Vereinigung ablehnen, haben unsere Partei und die Regierung der Republik den Vorschlag gemacht, eine Konföderation des Südens und des Nordens als Übergangsmaßnahme zu schaffen. Sie hat zum Ziel, die im Süden und im Norden bestehenden politischen Systeme für eine gewisse Zeit beizubehalten, eine Oberste Nationalversammlung aus Vertretern der Regierung der DVRK und des Regimes Südkoreas zu bilden, somit eine Reihe von Fragen in den Bereichen Politik, Wirtschaft, Militärwesen und Kultur, die zwischen beiden Landesteilen bestehen, einheitlich zu regeln und damit den nationalen Zusammenschluß zu erreichen. Die Konföderation bezweckt auch, daß Nord und Süd außenpolitisch als ein einheitlicher Staat auftreten müssen, der die Bezeichnung „Konföderative Republik Koryo“ trägt. Solch eine Konföderation würde es ermöglichen, den Kontakt und das gegenseitige Verständnis zwischen beiden Seiten in Gang zu bringen, allmählich eine Atmosphäre des Vertrauens zwischen ihnen zu schaffen und den nationalen Zusammenschluß zu erreichen. Dann könnte eine gesamt-koreanische einheitliche Regierung durch allgemeine demokratische Wahlen im Süden und im Norden gebildet werden.

Wir denken, daß Korea auf diese Weise vereinigt werden kann, vorausgesetzt, die US-Imperialisten und ihre Handlanger entfesseln keinen neuen Krieg in unserem Land.

Um die selbständige friedliche Vereinigung zu verwirklichen, muß das gesamte koreanische Volk seine Kräfte vereinen und einen energischen Kampf für die Verwirklichung der drei Prinzipien und des Fünf-Punkte-Programms fortsetzen, die unsere Partei in diesem Zusammenhang vorgelegt hat.

Vor allem ist es notwendig, um den Abzug aller ausländischen Truppen aus Südkorea, die sich dort unter der UNO-Flagge aufhalten, zu ringen.

Für die Lösung dieses Vorhabens ist es in erster Linie erforderlich, daß die US-Truppen, die Südkorea unter dem Aushängeschild „UNO-Truppen“ okkupiert halten, den südlichen Teil unseres Landes verlassen. Sie sind das Haupthindernis für die Vereinigung Koreas, ein ständiger Herd, der die Gefahr eines Krieges in Korea heraufbeschwört. Es wird nur dann möglich sein, Korea selbständig und auf friedlichem Wege zu vereinigen, wenn die aggressiven Truppen des US-Imperialismus aus Südkorea vertrieben sind.

Die US-Imperialisten mußten sich dem Gebot der Zeit unterwerfen und wurden so gezwungen, in diesem Jahr der UNO-Vollversammlung einen „Resolutionsentwurf“ über die Auflösung des „Kommandos der UNO-Truppen“ vorzulegen, aber das ist nichts anderes als ein plummes Täuschungsmanöver, das darauf gerichtet ist, die Helme mit der Aufschrift „UNO-Truppen“ gegen andere auszutauschen und die Okkupation Südkoreas durch ihre aggressiven Truppen zu verewigen.

Die Auflösung des „Kommandos der UNO-Truppen“ und der Abzug der US-Truppen dürfen keinesfalls getrennt voneinander betrachtet werden. Mit der Abschaffung des genannten Kommandos müssen sämtliche US-Truppen aus Südkorea abgezogen werden, die sich dort unter der UNO-Flagge aufhalten.

Die US-Imperialisten erklären lautstark, es würde ein Krieg ausbrechen, sobald die US-Truppen Südkorea verlassen. Das ist absurd.

Wir haben uns an die US-Behörden mit dem Vorschlag gewandt, das Militärabkommen über den Waffenstillstand in Korea durch einen

Friedensvertrag unter der Bedingung zu ersetzen, daß alle ausländischen Truppen Südkorea verlassen. Für die Beseitigung der militärischen Konfrontation und der Spannung zwischen dem Norden und dem Süden fordern wir Maßnahmen, die zum Ziel haben müssen, die bewaffneten Kräfte in beiden Landesteilen beträchtlich zu vermindern, das Wettrüsten, und die Verstärkung der Streitkräfte einzustellen sowie auf den Import von Waffen und technischen Kampfmitteln zu verzichten.

Die Lösung dieser von unserer Partei aufgeworfenen Probleme wird dazu führen, daß in Korea alle Herde eines Krieges und der Spannung beseitigt werden und eine zuverlässige Grundlage für die friedliche Vereinigung des Landes geschaffen wird.

Um die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu sichern, gilt es auch, die südkoreanische Gesellschaft zu demokratisieren.

Das ist eine notwendige Voraussetzung für die Vereinigung des Vaterlandes nach demokratischen Prinzipien und auf friedlichem Wege. Unter den derzeitigen Bedingungen, daß in Südkorea eine grausame faschistische Herrschaft ausgeübt und die Demokratie mit Füßen getreten wird, kann es keine freie Willenserklärung der südkoreanischen Bevölkerung geben, und folglich ist es ausgeschlossen, die Heimat friedlich zu vereinigen. Ein fruchtbringender Dialog zwischen beiden Seiten, der ungehinderte Austausch und der freie Reiseverkehr zwischen beiden Landesteilen sowie der gesamt-nationale Zusammenschluß können nur dann erreicht werden, wenn die südkoreanische Gesellschaft demokratisiert wird und dem Volk politische Rechte, allen Parteien und Gruppen sowie den Persönlichkeiten aller Schichten die Freiheit der politischen Betätigung gewährleistet werden.

Das Ringen unseres Volkes um die Vereinigung des Vaterlandes wird im Prozeß des gemeinsamen Kampfes der Völker der Welt gegen den Imperialismus geführt. Unsere Partei ist der Ansicht, daß neben der Stärkung der revolutionären Basis, des Nordens der Republik, und neben der aktiven Unterstützung des revolutionären Kampfes der südkoreanischen Bevölkerung die Festigung der Solidarität mit den internationalen revolutionären Kräften ein wichtiges Unterpfand für die selbständige friedliche Vereinigung ist. Wir werden nach wie vor aktive

Anstrengungen unternehmen, um die internationale Solidarität mit allen Völkern zu festigen, die gegen Imperialismus auftreten sowie nach Frieden, Demokratie, nationaler Unabhängigkeit und sozialem Fortschritt streben.

Ich nutze die Gelegenheit und spreche den Kommunisten, der Arbeiterklasse und dem ganzen Volk Frankreichs den tiefen Dank für die aktive Unterstützung aus, die sie unserem Volk in seinem Kampf für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes erweisen.

Ich bringe auch unsere feste Solidarität mit der Arbeiterklasse und den anderen Werktätigen Frankreichs zum Ausdruck, die gegen die Ausbeutung und Unterdrückung durch das Kapital, für Demokratie und Sozialismus kämpfen, und wünsche ihnen dabei noch größere Erfolge.

ÜBER DEN STAND DES SOZIALISTISCHEN AUFBAUS IM VATERLAND

**Gespräch mit der Delegation des Chongryon
unter Leitung seines Vorsitzenden**

26. September 1975

Sie erwähnten, daß Sie dieses Mal beim Besuch des Vaterlandes das Gebirge Kumgang aufgesucht haben. Die Landschaft dort ist allerdings im Oktober schöner als im September. Ich habe mich im Oktober 1948 einmal in diesem Gebirge umgesehen; damals bot es mit dem herrlich gefärbten Ahornlaub einen außerordentlich prachtvollen Anblick. Im Jahre 1973 habe ich mir den Wasserfall Kuryong angesehen. Daß der Genosse Vorsitzende in seinem Alter diesen Aufstieg geschafft hat, zeigt, wie gesund er ist. Denn dabei muß man Hängebrücke überqueren; und das ist nicht ganz unbeschwerlich. Ich freue mich sehr, daß der Genosse Vorsitzende sich guter Gesundheit erfreut und das Gebirge Kumgang kennengelernt hat.

Der stellvertretende Vorsitzende erwähnte, daß er auf dem Berg Paektu gewesen sei; dieser Berg hat seine charakteristischen Besonderheiten ebenso, wie das Gebirge Kumgang seine spezifischen Züge besitzt.

Was Letzteres anbetrifft, so ist seine Landschaft eine der aller schönsten Sehenswürdigkeiten der Welt. Auch Ausländer, die nahezu alle sehenswerten Plätze der Welt kennen, sind dermaßen beeindruckt vom Anblick dieses Gebirges, daß sie versichern, es gäbe auf der Welt keinen Ort von größerem landschaftlichem Reiz als das Gebirge Kumgang.

Früher wurde von unseren Mitarbeitern vorgeschlagen, eine ins Gebirge Kumgang führende Autostraße zu bauen und diesen Ort für den modernen Tourismus zu erschließen. Damals habe ich erwidert, selbst wenn alles andere modernisiert wird, muß das Kumgang-Gebirge unangetastet bleiben. Auch wenn es bedauerlich ist, daß hochbetagte Menschen dann nicht dorthin gelangen können, darf dort keine Autostraße gebaut werden. Das Kumgang-Gebirge vom Auto aus zu besichtigen wäre reizlos. Wenn man dieses Gebirge besteigt, genießt man dabei die Landschaft; das ist vom Auto aus kaum in gleicher Weise möglich. Wenn zur Anlegung einer Autostraße der Weg durch Felsen gebahnt würde und Felswände durchbrochen werden müßten, dann könnten dabei solche berühmten Schluchten des Kumgang-Gebirges wie das Okryudong zerstört und der natürlichen Landschaft Schaden zugefügt werden.

Es gibt viele aus alten Zeiten überlieferte interessante Legenden über das Gebirge. Als ich mich vor dem Krieg einmal dort aufhielt, erzählte ein Mönch sagemwobene Geschichten über das Kumgang-Gebirge. Als ich jedoch 1973 dort war, hörte ich keine Sagen mehr. Das scheint daher zu rühren, daß unsere Funktionäre meinen, der antireligiöse Kampf, den sie führen, sei damit unvereinbar.

Es gibt indessen keinen Grund, so zu verfahren. Welcher Mensch, der davon hört, daß Feen vom Himmel herabgestiegen seien, glaubt das heute noch? Unsere Funktionäre haben unrichtig gehandelt, als sie verboten, Sagen über das Kumgang-Gebirge zu verbreiten. Als ich einen Bergführer aufforderte, mir Legenden über das Kumgang-Gebirge zu erzählen, antwortete er, er könne sich nicht mehr gut daran erinnern. Daher riet ich ihm, sich bei alten Leuten in dieser Gegend danach zu erkundigen, damit er die gehörten Sagen über das Gebirge anderen Menschen weitererzählen kann. Das würde den Besuchern mehr Spaß machen.

Dort gab es einst ein großes Kloster, Singye genannt; während des Krieges wurde es jedoch durch Bombenangriffe der US-amerikanischen Imperialisten zerstört. Ich habe unsere Funktionäre angewiesen, dafür zu sorgen, daß dieses Kloster künftig im ursprünglichen Zustand wiederhergestellt und dort buddhistische Museen eingerichtet werden.

Das geschieht nicht etwa, um Buddha anzubeten; wenn wir alte Bauwerke wie Singye restaurieren, so wollen wir unserer Nachwelt auf diese Weise zeigen, was es mit dem Buddhismus auf sich gehabt hat. Auch wenn Kommunisten nicht an den Buddhismus glauben, so ist es doch gut, wenn sie wissen, was man darunter versteht. Bleiben solche Bauwerke nicht, erhalten, dann können unsere Nachkommen, selbst wenn sie Geschichtsbücher lesen, deren Inhalt nicht richtig begreifen, und sie können auch die historischen Fakten nicht verstehen.

Im Myohyang-Gebirge gibt es ein Kloster namens Bohyon. Da sich dort die „Sammlung der 80 000 Sutren“, viele verschiedene Relikte historischer Bauten und andere Zeugnisse der Geschichte befinden, möchte ich, daß dort ein Museum eingerichtet wird, um sie zu bewahren.

Als ich mich vor einigen Jahren mit Delegierten der südkoreanischen Seite, die zur Teilnahme an politischen Gesprächen auf hoher Ebene zwischen Nord und Süd nach Pyongyang gekommen waren, unterhielt, habe ich ihnen wirtschaftliche Zusammenarbeit vorgeschlagen und bin in diesem Zusammenhang auf drei Fragen eingegangen.

Erstens: Da Südkorea Eisenerz aus anderen Ländern, vor allem aus Australien einführt, schlug ich ihnen vor, statt dessen gemeinsam das im Norden der Republik in unerschöpflichen Mengen vorkommende Eisenerz zu erschließen und dabei zusammenzuarbeiten.

Gegenwärtig betreiben die südkoreanischen Behörden nicht nur mit Arbeitern, sondern sogar mit Kindern Menschenhandel, die sie nach Westeuropa und Lateinamerika verkaufen. Das ist für uns als Angehörige ein und derselben Nation bedrückend. Darum schlug ich ihnen vor, diese Menschen, statt sie an andere Länder zu verschachern, zu uns zu schicken. Wir würden sie unentgeltlich beköstigen. Da es in Südkorea viele Arbeitslose gibt, könnten wir das Eisenerz gemeinsam erschließen, indem sie die Arbeitskräfte und wir die Ausrüstungen liefern.

Zweitens bot ich ihnen an, gemeinsam in Dörfern Südkoreas Bewässerungsanlagen zu bauen. Ich hielt den Delegierten der südkoreanischen Seite vor, daß sie zwar darüber reden, wie im Rahmen der

gegenwärtigen „Bewegung zur Neugestaltung der Dörfer“ die Strohdächer der Häuser auf dem Lande gegen in Japan gekaufte Platedächer ausgetauscht werden, ohne jedoch echte Lösungen für die Lebensprobleme der Bauern zu finden. Wenn man die Lebensfragen der Bauern bewältigen will, muß auch in Südkorea durch den Schutz der Wälder und Flüsse sowie durch Bewässerung der Getreideertrag je Hektar erhöht und so die Nahrungsmittelversorgung gesichert werden. Um diese Bewegung zu finanzieren, soll ein Kredit in Höhe von Milliarden Dollar von Japan aufgenommen werden, aber wie will Südkorea das künftig zurückzahlen? Lassen Sie statt dessen uns zusammenarbeiten und die Landwirtschaft Südkoreas bewässern. Wir haben Erfahrungen bei diesem Vorhaben wie auch entsprechende Fachleute und Ausrüstungen. Wenn wir zusammenarbeiten, könnten wir Ihnen das Benötigte zur Verfügung stellen. Wir haben alles für den Aufbau der Dörfer Notwendige selbst hergestellt.

Drittens schlug ich ihnen vor, daß südkoreanische Fischer in den Territorialgewässern des Nordens der Republik auf Fischfang gehen dürfen.

Heute gibt es an der Küste Südkoreas wegen der Umweltverschmutzung nicht viele Fische. Obendrein haben die Japaner die südkoreanischen Fischgründe mit Beschlag belegt, so daß die dortigen Fischer geringe Fangergebnisse erzielen und unter besonders schwierigen Bedingungen leben.

An unserer Ostküste drängen sich alljährlich Myongthaeschwärme, und zwar Millionen Tonnen. Diese Fischschwärme bleiben etwa 40 bis 60 Tage dort und ziehen dann ins Meer hinaus. Wir können jedoch jährlich nicht mehr als Hunderttausende Tonnen fangen. Diese Fische halten sich sonst in tiefen Gewässern auf, nur in der kalten Jahreszeit, im Winter, kommen sie an die Küsten unseres Landes; da wir diesen Fisch nicht fangen, sobald er wieder ins offene Meer hinauszieht, brauchen wir nicht zu befürchten, daß diese Ressourcen einmal versiegen könnten. Bei uns ist Myongthae die reichlichste Quelle der Fischwirtschaft.

Ich bot den Delegierten der südkoreanischen Seite an, daß die Fischer Südkoreas in die Territorialgewässer des Nordens der Republik kommen sollten, um dort beliebige Mengen von Fisch zu fangen. Wir

würden ihnen nicht nur Unterstützung gewähren, sondern auch für Unterkunft und Verpflegung sorgen, falls sie in Seenot geraten.

Damals erwiderte der Vertreter der südkoreanischen Seite, er fände das ausgezeichnet, und auch der südkoreanische Machthaber würde das gewiß begrüßen. Darauf entgegnete ich, daß nur durch die Zusammenarbeit zwischen beiden Länderteilen die Nord-Süd-Kontakte verstärkt und die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes beschleunigt werden könnten. Später jedoch haben die Delegierten der südkoreanischen Seite unsere Vorschläge für Zusammenarbeit zwischen Nord und Süd sämtlich verworfen und verlangt, das Gebirge Kumgang gemeinsam auszugestalten und für den Tourismus zu nutzen. Dadurch läßt sich jedoch das Ernährungsproblem nicht lösen.

Es sind nicht die fehlenden Mittel, die uns daran hindern, das selbst zu tun. Wir schaffen zwar Möglichkeiten für den Tourismus im Gebirge Kumgang, aber wir forcieren dieses Vorhaben nicht.

Wenn Ausländer in das Diamantgebirge kommen, um es kennenzulernen, so werden das hauptsächlich Menschen aus Nachbarländern sein. Weil zwischen unserem Land und Japan keine diplomatischen Beziehungen bestehen, können nur wenige Japaner zu uns kommen. Sowjetbürger suchen zwar das Gebirge Kumgang auf, aber auch deren Zahl macht höchstens einige Hundert im Jahr aus. Und selbst wenn Europäer dorthin kommen möchten, ist das doch recht schwierig, weil die Entfernung zu groß ist und die Reisekosten hoch sind. Darum bereiten wir das Gebirge Kumgang zwar auf den Tourismus vor, investieren aber keine umfangreichen Mittel.

Vor einiger Zeit haben wir einige Länder Europas und Afrikas besucht, aber nirgendwo sahen wir eine Landschaft, die sich mit unserer Ostküste vergleichen ließe. An unserer Ostküste erstrecken sich abwechselnd Sandflächen und Kieferngehölze; wie gesagt, vergleichbare Naturlandschaften haben wir in anderen Ländern nicht gefunden. Wenn wir etwas größere Summen investieren würden, um die Gebäude in der Umgebung dieses Gebirges besser auszustatten und einige komfortable Raststätten zu schaffen, könnte diese Gegend zu einem vielbesuchten Touristenziel werden. Wir haben das alles jedoch noch nicht in Angriff genommen.

Nun möchte ich nochmals betonen, wie sehr wir uns gefreut haben, daß es dem Genossen Vorsitzenden gestattet wurde, das Vaterland zu besuchen. Nicht nur alle Funktionäre, Parteimitglieder und anderen Werktätigen unseres Landes, sondern auch die Mitglieder der Delegationen anderer Länder, die zu uns gekommen sind, um Glückwünsche zum 30. Jahrestag der Partei zu überbringen, begrüßen das.

Bisher wurden wir durch den Briefwechsel mit dem Genossen Vorsitzenden und auch durch die Berichte, die die von ihm entsandten Mitarbeiter in der Heimat erstattet haben, über die Arbeit des Chongryon genau informiert. Ich freue mich ganz besonders, mit dem Genossen Vorsitzenden persönlich zusammenzutreffen und einiges über den Stand der Arbeit zu hören.

Dieser Besuch ist ein Erfolg und ein Sieg, der durch den Einsatz verschiedener Genossen des Chongryon, nicht zuletzt des Genossen Vorsitzenden selbst, ermöglicht wurde. Das ist aber ebenso ein Sieg des ganzen koreanischen Volkes, der Völker der sozialistischen Länder wie auch aller jener Länder, in denen Revolutionen stattfinden.

Daß der Chongryon bisher erfolgreiche Arbeit leisten konnte, ist der Tatsache zu verdanken, daß es in dieser Organisation einen festen Stamm von Mitarbeitern gibt. Der wichtigste Faktor dabei ist, daß ein richtiger Kurs verfolgt wird. Doch wenn dieser Stamm von Kadern nicht die Fähigkeit besessen hätte, einen solchen Kurs zu vertreten und durchzusetzen, dann wären die heutigen Erfolge unmöglich gewesen. Weil der Kurs lediglich die vorgezeichnete Richtung der Arbeit darstellt, ist damit der Erfolg noch nicht gesichert. Er hängt davon ab, wie der aufgestellte Kurs verwirklicht wird und ob er als Richtschnur des Handelns dient.

Daß im Chongryon bei der Durchsetzung des von unserer Partei ausgearbeiteten Kurses Fortschritte gemacht werden konnten, rührt daher, daß es einen revolutionären, fest mit der Juche-Ideologie gewappneten Kern im Chongryon gibt. Die Erfolge in Ihrer Arbeit sind keineswegs allein der Tatsache zuzuschreiben, daß der eingeschlagene Kurs richtig war.

In der revolutionären Tätigkeit ist es äußerst wichtig, über einen festen Kern von Kadern zu verfügen. Daß die Revolution in Südkorea

nicht siegt, liegt nicht daran, daß dort nur der richtige Kurs fehlt. Wenn in Südkorea Revolutionäre herangebildet worden wären, die sich zuverlässig mit der revolutionären Theorie gewappnet hätten, die es verstünden, sie schöpferisch auf alle real auftretenden Fragen anzuwenden, dann hätte die südkoreanische Revolution schon gesiegt.

Als wir vor einiger Zeit europäische Länder besuchten, meinte das Staatsoberhaupt eines dieser Länder, wir wären um den Chongryon zu beneiden, und erkundigte sich, wieso unsere in Japankoreaner ihre Sache so gut machten. In Westdeutschland würden zwar einige hunderttausend Landsleute leben, aber man könne nur schwer Einfluß auf sie nehmen. Ich erwiderte, die gute Arbeit sei nicht darauf zurückzuführen, daß Menschen, die revolutionäre Arbeit leisten, aus dem Vaterland nach Japan geschickt wurden, sondern weil es unter unseren Japankoreanern bewährte Funktionäre, revolutionäre Kader gibt, die eine starke patriotische Gesinnung besitzen und für den Schutz nationaler Rechte kämpfen, der Chongryon die Massen um sich schart und beispielgebende Arbeit leistet.

Daß die Tätigkeit Chongryons so wirkungsvoll ist, verdanken wir den unermüdlichen Anstrengungen, die die Mitarbeiter des Chongryon unter der Leitung des Vorsitzenden unternehmen, um durch den Zusammenschluß unserer 600 000 in Japan lebenden Landsleute Autorität und Ansehen des Vaterlandes in Japan zu heben, die nationalen und demokratischen Rechte zu verteidigen und die nationale Bildung zu verstärken.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich den Mitarbeitern des Chongryon und vor allem dem Vorsitzenden unsere hohe Wertschätzung für Ihre großen Bemühungen um die Unterstützung des sozialistischen Vaterlandes aussprechen und Ihnen dafür, daß Sie bestrebt sind, die Mitarbeiter des Chongryon und unsere in Japan lebenden Landsleute fest um die PdAK und um die Regierung der Republik zu scharen, vielmals danken.

Ich weiß zu schätzen, daß der Genosse Vorsitzende uns konkret über den Stand der Tätigkeit des Chongryon informiert hat.

Heute möchte ich nun unsere Gäste kurz über die Lage im Vaterland informieren.

Unsere Partei hat für die Verwirklichung der historischen Sache, der Vereinigung des Vaterlandes, drei Aufgaben gestellt und kämpft dafür, daß sie erfüllt werden.

Die erste Aufgabe besteht darin, die revolutionäre Basis, den nördlichen Teil der Republik, noch mehr zu stärken oder – anders ausgedrückt – beim sozialistischen Aufbau im Norden gut voranzukommen und unsere Basis zu festigen. Das ist die unumgängliche Voraussetzung für die Vereinigung unseres Landes. Die Kräfte für die Festigung der revolutionären Basis, des nördlichen Landesteils, einzusetzen – das ist die folgerichtige Politik unserer Partei, die sich daraus ableitet.

Die zweite Aufgabe besteht darin, die Bereitschaft der Menschen in Südkorea zum revolutionären Kampf zu verstärken und das revolutionäre Potential des südlichen Landesteils zu vergrößern.

Die dritte Aufgabe erfordert, den Zusammenschluß mit den internationalen revolutionären Kräften zu festigen.

Kurzum, die drei Aufgaben, die unsere Partei im Interesse der selbständigen friedlichen Vereinigung des Vaterlandes gestellt hat, sind erstens die Stärkung der revolutionären Kräfte im Norden der Republik, zweitens die Festigung dieser Kräfte in Südkorea und drittens die Gewährleistung der Einheit mit den internationalen revolutionären Kräften.

Heute möchte ich nur auf den derzeitigen Stand des sozialistischen Aufbaus im Vaterland eingehen.

Mit dem Aufbau des Sozialismus wurde in der Nachkriegszeit umfassend begonnen. Damals stand die Frage zur Diskussion, ob wir angesichts der Teilung des Landes die Wirtschaft im nördlichen Teil der Republik sozialistisch umgestalten oder das System der Privatwirtschaft beibehalten sollen. Wir mußten den Weg des Sozialismus gehen. Infolge des dreijährigen Krieges lag das ganze Land in Schutt und Asche.

Die Situation in der Landwirtschaft war nach dem Krieg recht schwierig. Ihre materielle Grundlage war durch den Krieg restlos zerstört, und auf dem Dorf herrschte starker Mangel an Arbeitskräften. Während des Krieges waren junge Männer an die Front gegangen.

Doch auch nach dem Waffenstillstand mußten viele wegen der andauernden Konfrontation mit dem Feind nach wie vor an der vordersten Linie Militärdienst leisten. Die in der Landwirtschaft verbliebenen Arbeitskräfte waren entweder alte und hilflose Männer oder Frauen. Nach dem Krieg konnten die Bauern weder Ackerbau treiben noch ihr Überleben sichern, ohne ihre Kräfte zusammenzuschließen. So gingen wir dazu über, in der Landwirtschaft viele Genossenschaften zu bilden.

Bei der sozialistischen Umgestaltung der bestehenden Produktionsverhältnisse in der Landwirtschaft haben wir uns nicht buchstabengetreu an die Theorie gehalten, sondern diese den realen Bedingungen unseres Landes angepaßt. Dieser Theorie nach sollte die sozialistische Umgestaltung der individuellen Landwirtschaft auf dem Dorf erst nach der Industrialisierung des Landes erfolgen – so lautete deren unumstößliche Forderung. Hätten wir sie befolgt, so wäre der Zeitpunkt des sozialistischen Aufbaus auf dem Dorf in unbestimmte Ferne gerückt. Obendrein war unser Staat infolge der ehemaligen Kolonialherrschaft ein rückständiges Land, und der Krieg hatte das wenig Vorhandene zerstört.

Bei uns waren die Verhältnisse anders gelagert als in den Ländern Europas, die die kapitalistische Entwicklungsstufe durchlaufen hatten. Folglich konnten wir nicht wie diese Länder den genossenschaftlichen Zusammenschluß in der Landwirtschaft nach erfolgter Industrialisierung vornehmen.

Obwohl die Produktivkräfte wenig entwickelt und der Entwicklungsstand der Technik relativ niedrig waren, forderte das Leben dringend die sozialistische Umgestaltung der alten Produktionsverhältnisse. Unter der Voraussetzung, daß die dafür notwendigen revolutionären Kräfte ausgebildet wurden, hielten wir den genossenschaftlichen Zusammenschluß in der Landwirtschaft für möglich und trieben deshalb die sozialistische Revolution auf dem Dorf tatkräftig voran. Auf diese Weise wurde die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft bei uns im Gegensatz zu anderen Ländern der technischen Erneuerung vorangestellt und in der kurzen Frist von 4–5 Nachkriegsjahren erfolgreich bewältigt.

Zu dieser Zeit war auch die Lage der Handwerker sowie der mittleren und kleinen Gewerbetreibenden in den Städten recht schwierig. Durch die Aggression des US-Imperialismus hatten sie fast alle ihre Existenzgrundlage verloren und waren nicht in der Lage, aus eigener Kraft zu überleben. Außer dem Sozialismus gab es für sie keinen Weg, auf dem sie weiterbestehen konnten.

Die sozialistische Umgestaltung der Betriebe der Handwerker, mittleren und kleinen Gewerbetreibenden war auch notwendig, um das 20-Punkte-Programm, das unmittelbar nach der Befreiung ausgearbeitet und veröffentlicht worden war, zu verwirklichen. Daß die Interessen der Handwerker, der mittleren und kleinen Gewerbetreibenden gefördert werden sollten, war in diesem Programm hervorgehoben worden. Um das in der Nachkriegszeit zu gewährleisten, mußten sie in unterschiedlicher Form in die genossenschaftliche Wirtschaft einbezogen werden. Deshalb bildeten sie Produktionsgenossenschaften. Auch heute gibt es in den Städten solche Genossenschaften, die früher von Handwerkern und kapitalistischen Gewerbetreibenden organisiert worden waren.

Weil unsere Partei die sozialistische Revolution nach dem Krieg entsprechend den Gegebenheiten unseres Landes verwirklicht und in unserem Vaterland, das durch den Krieg in Schutt und Asche verwandelt worden war, die sozialistische Wirtschaft aufgebaut hat, entwickelt sich unser Land heute auf eigener Basis.

Der Aufbau der sozialistischen Wirtschaft im Vaterland macht gute Fortschritte.

Wir haben den Sechsjahrplan bei der Bruttoproduktion der Industrie ein Jahr und 4 Monate vorfristig erfüllt. Lediglich in der Stahl- und der Zementproduktion konnten die Planaufgaben noch nicht erreicht werden. Weil jedoch zahlreiche örtliche Industriebetriebe entstanden und das in anderen Zweigen der Volkswirtschaft anwachsende Produktionstempo weiter erhöht wurde, konnte der Sechsjahrplan wertmäßig in 4 Jahren und 8 Monaten abgeschlossen werden. Eigentlich war vorgesehen, in diesem Zeitraum die Industrieproduktion um durchschnittlich 14 Prozent im Jahr zu steigern, doch in 4 Jahren und 8 Monaten erreichten wir jedes Jahr 18,4 Prozent. Das ist eine beachtliche Leistung. Heute

macht die Wachstumsrate in anderen Ländern, wenn sie hoch ist, 6–8 Prozent aus; daß wir im Jahresdurchschnitt eine Steigerung von 18,4 Prozent aufzuweisen haben, ist eine erstaunliche Leistung.

Die Planziele bei Stahl und Zement konnten nicht eingehalten werden, weil ein Teil der Ausrüstungen für Stahl- und Zementfabriken aus anderen Ländern verspätet eintraf und dementsprechende Verzögerungen beim Bau der Betriebe eintraten.

Selbst nachdem die Bauarbeiten an dem Stahlwerk beendet waren, konnte die Produktion nicht anlaufen, da einige wichtige Ausrüstungen noch fehlen. Und auch das Planziel bei Zement hätten wir schon erreichen können, wenn wir mit eigener Kraft einige 100 000- und 250 000-Tonnen-Öfen gebaut hätten. 250 000-Tonnen-Öfen können wir in ausreichender Zahl selbst errichten. Weil jedoch mehrere kleine Öfen eine große Baufläche und hohe Bau- und Verwaltungskosten erfordern würden, haben wir beschlossen, einen großen und modernen Million-Tonnen-Ofen einzuführen und eine Zementfabrik zu bauen. Das ist noch nicht abgeschlossen. Obwohl wir die anderen im Sechsjahrplan vorgesehenen Planziele sämtlich eingehalten haben, ist uns das bei der Stahl- und Zementproduktion, die von Ausrüstungslieferungen anderer Länder abhängig sind, nicht gelungen. Darum betone ich unseren Funktionären gegenüber stets, daß es besser ist, Betriebe mit eigener Kraft zu bauen, als sich dabei auf fremde Kräfte zu stützen. Selbst wenn es teurer wird, ist es sicherer für uns.

Zur Zeit ringt unser Volk angespannt darum, die im Sechsjahrplan vorgesehenen Ziele der Stahl- und Zementproduktion zu erreichen. Wahrscheinlich wird es uns gelingen, bis zum 30. Jahrestag der PdAK die Stahl- und die Zementfabrik fertigzustellen. Und dann werden wir auch die Auflagen des Sechsjahrplans bei Stahl und Zement erfüllen können.

Die Maschinenfabrik Ryongsong, die Sie anlässlich dieses Besuches bei uns kennengelernt haben, zählt zu jenen Betrieben, die wir mit eigener Kraft gebaut haben; dort werden die verschiedensten Maschinen und Ausrüstungen hergestellt. In unserem Land gibt es mehrere solcher Stammbetriebe.

Auch das Vinalonwerk ist eine Fabrik, die wir mit eigener Technik,

durch eigene Anstrengungen und mit eigenem Material errichtet haben. Es ist unter Mithilfe der Volksarmee und der Einwohner der Stadt Hamhung in reichlich einem Jahr errichtet worden. Hätten wir die Ausrüstung dafür auch im Ausland gekauft, dann wäre uns das nicht so schnell gelungen. Die Ausrüstungen des Vinalonwerkes sind in gewisser Hinsicht nicht perfekt, aber sie sind solide und zuverlässig, weil wir sie selbst geschaffen haben. Ebenso wie einem das eigene Kind schöner erscheint als andere, ist das Vinalonwerk aus unserer Sicht besser, weil wir es selbst gebaut haben.

Auch in der Leichtindustrie haben wir gewaltige Fortschritte erzielt.

Unmittelbar nach der Befreiung gab es im nördlichen Teil der Republik keine Grundlage für die Textilindustrie. Wir besaßen lediglich zwei kleine Textilfabriken in Sinuiju und Sariwon. Deshalb war es für uns schwierig, das Bekleidungsproblem zu lösen. Selbst wenn wir uns dazu entschlossen hätten, im Ausland Stoff zu kaufen und daraus Kleidung für unsere Menschen zu fertigen, so fehlten uns doch die erforderlichen Geldmittel. Daher beschlossen wir, das Stoffproblem zu lösen, indem wir eine Bewegung zur Produktion von Baumwollgewebe durch die Bevölkerung ins Leben riefen. In allen Häusern wurden Webstühle aufgestellt und Baumwollgewebe hergestellt.

Nach dem Krieg konnte die Leichtindustrie nicht schnell entwickelt werden, weil wir unsere Kräfte auf die Schwerindustrie konzentrieren mußten.

Als der Siebenjahrplan aufgestellt wurde, sollte die Leichtindustrie stärker ausgebaut werden, aber die US-Imperialisten zettelten die Karibik-Krise an, weiteten den Aggressionskrieg in Vietnam noch mehr aus und verschärften auf diese Weise die allgemeine Lage. Deshalb mußten wir die Waffenproduktion vergrößern und die Entwicklung der Leichtindustrie wieder zurückstellen.

Im Vaterländischen Befreiungskrieg waren wir gezwungen, einen strategischen Rückzug anzutreten, weil wir nicht genügend Gewehre hatten. Aus dieser bitteren Erfahrung haben wir die Lehre gezogen, Waffen selbst herzustellen, auch wenn wir deshalb den Volkswirtschaftsplan abändern mußten.

Wir haben damals ein Plenum des ZK der Partei abgehalten und sind

dabei zu folgenden Überlegungen gelangt: Bei einer Revolution kommt es den Menschen nicht auf ihre Kleidung an. Es reicht nur damit, daß sie zu essen haben und nicht erfrieren; wenn sie jedoch nur zu anderen aufschauen, statt die Errungenschaften der Revolution mit eigener Kraft zu verteidigen, werden sie untergehen. Sie müssen das Vaterland, wie auch immer, mit eigener Kraft schützen. So haben wir die Frage gestellt und den Kurs auf die parallele Entwicklung der Wirtschaft und der Landesverteidigung festgelegt. Wir stärkten die Verteidigungsfähigkeit des Landes mit eigener Kraft, indem wir diesen Kurs durchsetzten.

Das war nicht einfach. Um die parallele Entwicklung zu gewährleisten, mußten wir nicht wenige Schwierigkeiten überwinden. Es mangelte uns auch an Technikern für die Waffenproduktion. Der Kurs der parallelen Entwicklung machte es erforderlich, dementsprechend zu investieren wie auch die notwendigen Maschinen und Ausrüstungen zu importieren. Und kein Land war so ohne weiteres bereit, uns die für die Verteidigungsindustrie unentbehrlichen Maschinen und Ausrüstungen zu geben. Also haben wir das, was wir aus eigener Kraft produzieren konnten, selbst hergestellt, das andere Stück für Stück in verschiedenen Ländern gekauft und so Rüstungsbetriebe gebaut. Allen Schwierigkeiten trotzend, haben wir den Kurs der parallelen Entwicklung der Wirtschaft und der Landesverteidigung durchgesetzt.

Weil der Aufbau der Verteidigungsindustrie umfangreiche materielle und finanzielle Aufwendungen erfordert, konnten die Investitionen in die Leichtindustrie nicht in dem im Siebenjahrplan vorgesehenen Ausmaß vorgenommen werden. Wenn wir nicht so viel Geld in jene Industrie investiert hätten, dann wären mehr Konsumgüter produziert worden, die die Bevölkerung benötigt. Wie jedoch auf dem V. Parteitag und auch in dem Bericht der Parteikonferenz unterstrichen wurde, sollen die Fragen der besseren Versorgung mit Nahrungsmitteln, Bekleidung und Wohnraum erst dann gelöst werden, wenn die Bewaffnung des ganzen Volkes und die Modernisierung der gesamten Armee abgeschlossen sind.

Bei der Durchführung des Sechsjahrplans unternahmen wir einige Anstrengungen, um die Leichtindustrie zu entwickeln; inzwischen sind

viele moderne Betriebe entstanden, die die verschiedensten Erzeugnisse produzieren.

Deren Qualität ist allerdings noch nicht zufriedenstellend. Obwohl mit dem Bau moderner Betriebe das Fundament der Leichtindustrie gelegt worden ist, mangelt es an Technikern und Facharbeitern, und auch das Niveau der technischen Fertigkeiten der Werk tätigen dieses Zweiges ist nicht hoch genug. Daher können sie nicht die erforderliche Qualität in der Leichtindustrie garantieren.

Die Lösung dieser Frage wird noch einige Zeit beanspruchen. Wenn wir viele Techniker und Facharbeiter für die Leichtindustrie ausbilden und die technischen Fertigkeiten der Werk tätigen vervollkommen, werden wir die Qualität in diesem Zweig weiter erhöhen können.

Der Kurs, den unsere Partei beim Ausbau der Leichtindustrie weiterhin verfolgt, sieht die parallele Entwicklung der zentral geleiteten Industrie in großem Maßstab und der örtlichen Industrie in mittlerem und kleinerem Umfang vor.

Auch die Erfahrung aus dem Vaterländischen Befreiungskrieg lehrt, daß diese parallele Entwicklung wichtig ist. Wenn nur Großbetriebe der zentral geleiteten Leichtindustrie gebaut werden, kann im Kriegsfall bei entsprechenden Zerstörungen die Produktion von Konsumgütern nicht gewährleistet werden. Um die Herstellung von lebensnotwendigen Waren wie Seife, Zahnbürsten und Zahnpasta zu sichern, müssen örtliche Industriebetriebe errichtet werden. Daher haben wir außer zentral geleiteten Betrieben in allen Kreisen örtliche Industriebetriebe geschaffen.

Die Errichtung mittlerer und kleiner örtlicher Industriebetriebe bietet viele Vorteile. Sie können auch ohne umfangreiche staatliche Investitionen gebaut werden, indem man örtliche Mittel und Reserven mobilisiert und örtliche Rohstoffe nutzt. Solche Betriebe produzieren in großem Umfang Waren des täglichen Bedarfs der verschiedensten Art. Als Arbeitskräfte können Hausfrauen eingesetzt werden. Das trägt zu ihrer revolutionären Erziehung und Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse bei. Heute werden in jedem Kreis mittlere und kleine örtliche Industriebetriebe, z. B. Papier-, Textil- und Lebensmittelbetriebe, gebaut, die verschiedene Nahrungsgüter und Waren des

täglichen Bedarfs produzieren.

Auch die Landwirtschaft steht nicht schlecht da.

Bis vor einigen Jahren sah es dort nicht so gut aus, es gelang uns nur langsam, die Getreideproduktion zu erhöhen. Daher konnten wir auch die Viehwirtschaft nicht entwickeln; folglich war die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch und Eiern nicht ausreichend.

Während wir früher viel Kraft für den Reisanbau aufgewendet haben, förderten wir in jüngster Zeit insbesondere den Maisanbau in der mittleren Höhenlage. In diesem Jahr haben wir eine Bewegung zur Erhöhung der Maispflanzenzahl je Phyong (3,3 m²) ins Leben gerufen. Da unser Land wenig Ackerland besitzt, muß man zur Erhöhung der Getreideproduktion die Zahl der Pflanzen je Phyong vergrößern. Dadurch können die Getreideerträge je Hektar erheblich gesteigert werden. Wenn die Bauern ehemals 6 oder 7 Maispflanzen je Phyong setzten, so galt das schon als sehr viel. Daher gelang es nicht, die Ernteerträge je Hektar zu erhöhen. Weil in diesem Jahr wesentlich mehr Maispflanzen je Phyong gesetzt wurden, stiegen die Erträge je Hektar.

In den letzten Jahren haben viele Länder der Welt durch Kaltfronten große Schäden in der Landwirtschaft erlitten. Laut ausländischen Veröffentlichungen sollen die Eisbergflächen am Nordpol um 12 Prozent zugenommen haben. Es heißt, daß unter dem Einfluß der Kaltfronten ungewöhnliche, Klimaerscheinungen auftreten, z. B. außerordentliche Trockenheit, stärker Regen, verspätetes Einsetzen des Frühjahres und verfrühte Kälte. In vielen Ländern herrschten in den vergangenen Jahren und auch in diesem Jahr ungünstige Bedingungen für die Landwirtschaft, insbesondere der Maisanbau war davon betroffen.

Um diese Witterungseinflüsse zu überwinden, haben wir seit dem vergangenen Jahr eine großangelegte Bewegung entfaltet, in deren Rahmen in Nährstoffpaletten auf abgedeckten Beeten aufgezogene Maissetzlinge angepflanzt werden. Wissenschaftler haben darauf hingewiesen, daß wegen der Kälteeinbrüche unter dem Einfluß der Kältefront der Pflanztermin des Maises vorverlegt werden muß. Dazu ist die Züchtung einer frühreifenden Sorte erforderlich, aber das ist kein einfaches Problem, seine Lösung wird einige Zeit beanspruchen. Daher

haben wir in diesem Jahr eine Bewegung ins Leben gerufen, die dazu beitragen soll, daß Mais ausschließlich in Nährstoffpaletten aufgezogen wird. Obwohl das recht mühsam ist, hat es sich gelohnt: Die Getreideproduktion ist sprunghaft angestiegen.

Aus den Berichten der Verantwortlichen Sekretäre der Bezirksparteikomitees geht hervor, daß wir in diesem Jahr 7,8 Millionen – 8 Millionen Tonnen Getreide produzieren können.

Wenn unser Land in einem Jahr 5 Millionen Tonnen Getreide erzeugt, dann ist mehr als genug für den laufenden Verbrauch der Bevölkerung vorhanden. Erreicht die Produktion in diesem Jahr 8 Millionen Tonnen, dann können wir, selbst bei einem Verbrauch von 5 Millionen Tonnen, Vorräte für mehr als ein halbes Jahr anlegen. Nur unter dieser Voraussetzung haben wir die nötigen Reserven für den Fall, daß ein Krieg ausbricht oder sich eine Naturkatastrophe ereignet. Solche Reserven helfen uns, trotz Schwierigkeiten dieser Art beim sozialistischen Aufbau gut voranzukommen. Obwohl inzwischen die Getreidefrage in unserem Land völlig gelöst ist, rufen wir dazu auf, mit Nahrungsmitteln sparsam umzugehen, nichts zu verschwenden, sondern noch größere Lebensmittelvorräte anzulegen.

In diesem Zusammenhang können wir sagen, daß es um Industrie und Landwirtschaft in der DVRK gut bestellt ist. Lediglich das Transportwesen hält mit der allgemeinen Entwicklung nicht Schritt. Weil sich die Industrie schnell entwickelt hat, ist hier eine angespannte Lage entstanden.

Um dieses Problem zu lösen, hat unsere Partei verschiedene Maßnahmen ergriffen. So wird die Elektrifizierung der Eisenbahn zügig vorangetrieben, die Verkehrsmittel werden modernisiert, größere und schnellere Fahrzeuge werden gebaut, die Drahtseil- und Bandförderung sowie der Rohrleitungstransport werden entwickelt. So wurden ein großer Langstreckenförderband des Bergwerkes Unryul fertiggestellt und auch die Bauarbeiten am ausgedehnten Langstreckentransportleitung für Erzkonzentrat von Musan nach Chongjin abgeschlossen. Ursprünglich wollten wir dieses Vorhaben mit Hilfe anderer Länder bewältigen. Weil das jedoch zu viel Devisen erfordert hätte, haben wir den Bau selbst ausgeführt. Auch die Elektrifizierung

der Eisenbahn schreitet erfolgreich voran.

Das größte Problem tritt beim Schiffstransport auf. Weil wir früher nur mit den sozialistischen Ländern Handel trieben, wobei der Eisenbahntransport die Grundlage bildete, wurde dem Schiffstransport wenig Aufmerksamkeit geschenkt. In letzter Zeit haben wir jedoch auch zu kapitalistischen Ländern und jungen unabhängigen Staaten Handelsbeziehungen aufgenommen. Dazu brauchen wir Frachtschiffe. Weil die großen Länder, insbesondere seit der weltweiten Nahrungsmittelkrise im vergangenen Jahr, sehr viele Frachtschiffe benötigen, um Getreide zu importieren, gelang es uns nicht, solche Schiffe zu chartern und die umfangreichen, in den Häfen lagernden Warenmengen zu verschiffen.

Zur Zeit können wir infolge der Schwierigkeiten beim Schiffstransport die in den Häfen befindlichen Waren nicht exportieren und deshalb unsere Schulden nicht rechtzeitig an andere Länder zurückzahlen. So haben wir im Außenhandel Probleme, denn Kreditwürdigkeit ist in diesem Bereich äußerst wichtig. Das gilt insbesondere für den Handel mit kapitalistischen Ländern. Da wir bisher nur mit sozialistischen Ländern Handel getrieben haben, kennen die zuständigen Mitarbeiter die Gepflogenheiten im Handel mit kapitalistischen Ländern nicht genügend. Hier kommt es sehr auf die pünktliche Begleichung der Schulden an. Unsere Verbindlichkeiten im Handel mit kapitalistischen Ländern sind nicht hoch. Wir werden sie innerhalb kurzer Zeit in vollem Umfang erfüllen.

Heute bauen wir selbst Frachtschiffe; wir nehmen an, daß wir die Frage des Außentransports lösen können, wenn bei uns viele große 10 000-Tonnen- und 20 000-Tonnen-Frachter vom Stapel laufen werden.

In unserem Land werden auch die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die kulturelle – mit guten Ergebnissen verwirklicht.

Unsere Partei hat den Kurs der drei Revolutionen aufgestellt, damit der Aufbau des Sozialismus und Kommunismus erfolgreich voranschreitet.

Diese drei Revolutionen beinhalten die grundlegenden revolutionären Aufgaben, die nach der Errichtung des sozialistischen Systems

zu lösen sind. Um den Kommunismus aufzubauen, müssen – bildlich gesprochen – zwei Festungen, die geistige und die materielle, eingenommen werden. Und dazu ist es notwendig, die ideologische, die technische und die kulturelle Revolution tatkräftig durchzusetzen.

Unter diesen drei Revolutionen steht die ideologische Revolution an erster Stelle. Durch die ideologische Revolution sollen die in den Köpfen der Menschen noch vorhandenen ideologischen Relikte getilgt und die Ideologie der Arbeiterklasse, die kommunistische Ideologie verbreitet werden.

Erst wenn die ideologische Revolution zügig vorangetrieben wird, kann auch die technische und die kulturelle Revolution erfolgreich verwirklicht und die kommunistische Gesellschaft aufgebaut werden. Darum muß die ideologische Revolution gegenüber allen anderen Aufgaben Vorrang haben.

Von Lenin stammt der berühmte Ausspruch, daß Kommunismus Sowjetmacht plus Elektrifizierung des ganzen Landes ist. Diesen Satz Lenins richtig zu verstehen, ist wichtig. Was meint Lenin, wenn er von der Sowjetmacht spricht? Er meint vor allem die Diktatur des Proletariats. Das ist so zu verstehen, daß der Staat der Arbeiterklasse den Klassenkampf und die ideologische Revolution intensivieren muß. Falsch wäre es, ihn so aufzufassen, als ob es nur um die Errichtung der Macht der Arbeiter und Bauern ginge. Und der Hinweis auf die Elektrifizierung bedeutet, daß bei der technischen Revolution alle Produktionsgänge automatisiert werden müssen und ein dauerhaftes materielles Fundament im Land geschaffen werden muß.

Für den Aufbau des Kommunismus genügt es jedoch nicht allein, daß die Arbeiterklasse die Macht ergreift und das Land elektrifiziert. Obwohl heute in nicht wenigen Ländern die Elektrifizierung vollkommen abgeschlossen ist, konnte der Kommunismus in ihnen noch nicht verwirklicht werden.

Will man den Kommunismus aufbauen, dann muß neben der hinlänglichen Vorbereitung der materiellen Voraussetzungen im Zuge der ideologischen Revolution unbedingt das Bewußtsein der Menschen kommunistisch umgeformt werden.

Die ideologische Revolution ist eine außerordentlich schwierige

Aufgabe, deren Erfolge nicht sofort zutage treten. In einem koreanischen Sprichwort heißt es: Man kann die Tiefe des Wassers messen, das Innere des Menschen jedoch nicht durchschauen, denn die Gedanken der Menschen sind schwer lesbar. Alle Menschen durch Erziehung und Umformung zu Kommunisten zu machen, ist keineswegs leicht.

Daß gegenwärtig unter der Jugend einiger sozialistischer Länder der Hang zu Sittenlosigkeit und Müßiggang zu beobachten ist, bedeutet keineswegs, daß das sozialistische System selbst nichts taugt, sondern die Ursache liegt darin, daß die ideologische Erziehung zu wünschen übrig läßt.

In unserem Land gibt es keine Menschen, die sich betrinken und sich schwerer Vergehen schuldig machen oder arbeitsscheu sind. Doch läßt sich auch nicht sagen, daß schon alle Bürger mit staatlichem Eigentum sorgsam umgehen und ehrlich für das Kollektiv und die Gesellschaft arbeiten.

Der Staat bezahlt, wenn er von den Bauern Reis aufkauft, 60 Jon je Kilogramm und fordert, wenn er ihn an Arbeiter und Angestellte verkauft, 8 Jon. Das gleicht einer unentgeltlichen Versorgung. Der Verdienst der Arbeiter in zwei bis drei Tagen reicht aus, um den Lebensmittelbedarf eines Monats zu decken. In unserem Land wird das Prinzip der unentgeltlichen Schulpflicht und der kostenlosen medizinischen Betreuung verwirklicht. Während die Mieten in kapitalistischen Ländern außerordentlich hoch sind, erhalten die Werktätigen in unserem Land ihre Wohnungen unentgeltlich.

So braucht sich bei uns niemand um seine Ernährung und Wohnung, um das Studium der Kinder, um die medizinische Betreuung im Krankheitsfall zu sorgen. Das nutzen einige aus, in deren Köpfen die alte Ideologie noch lebendig ist. Statt rechtschaffen zu arbeiten, lassen sie sich krank schreiben und gehen dann angeln.

Die Überwindung der Relikte der alten Ideologie in den Köpfen der Menschen ist keine Frage, die man so leicht von heute auf morgen lösen könnte. Das kann nur durch die ideologische Erziehung und Auseinandersetzung über einen langen Zeitraum hinweg erreicht werden. Ideologische Erziehungsarbeit muß sowohl durch Zeitung,

Rundfunk, Film, Opern und Lieder erfolgen als auch mit Hilfe der verschiedensten anderen Formen und Methoden.

Unsere Partei hat heute die ideologische Revolution als wichtigste Aufgabe herausgestellt. Erst wenn sie voller Elan durchgesetzt wird, kann das Problem der Revolutionierung der Menschen und ihrer Umerziehung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse richtig gelöst werden.

Mit wem soll man denn den Kommunismus aufbauen, wenn man, statt die ideologische Revolution tatkräftig voranzutreiben und die Menschen umzuformen und zu erziehen, über ihre überholte Ideologie herzieht und fordert, sie unschädlich zu machen oder Säuberungsaktionen zu unterziehen. Mit solchen Methoden erreicht man nichts. Die Revolutionierung der Menschen, ihre Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse, muß auf dem Wege der Erziehung erfolgen.

Dazu sind das revolutionäre Organisationsleben und das Studium zu verstärken.

Nur so können die Menschen mit der kommunistischen Ideologie gewappnet und revolutionär gestählt werden. Wenn das nicht gründlich geschieht, sind Fehler unvermeidlich. Unserer mehr als 40jährigen revolutionären Kampferfahrung nach hatten Menschen, die Fehler begingen, immer wenig am Organisationsleben teilgenommen und ihr Studium vernachlässigt.

Das Organisationsleben muß in einer Atmosphäre der kritischen Auseinandersetzung erfolgen. Durch Kritik und Selbstkritik erreichen wir, daß Menschen Fehler korrigieren und revolutionär gestählt werden. Darum fürchten Revolutionäre keine Kritik.

Auch während des antijapanischen revolutionären Kampfes haben die Partisanen Kritik nicht gescheut. Einen Kommandeur z. B., der Fehler machte, haben wir damals in der Organisation kritisiert, vorübergehend von seiner Funktion abgelöst und in der Feldküche eingesetzt. Während er in der Versorgungsabteilung schwere Arbeiten verrichtete, bemühte er sich eifrig, seine Fehler zu korrigieren. Nachdem er auf diese Weise seine Schwächen überwunden hatte und gestählt wurde, haben wir ihm seine frühere Funktion zurückgegeben. So haben wir Menschen, die Fehler begingen, durch Kritik umerzogen und sie keineswegs in Acht und Bann getan.

Das Organisationsleben ist ohne Kritik undenkbar. Wenn sie fehlt, können die Menschen nicht gestählt werden.

Wir haben die Losung ausgegeben, daß die ganze Partei lernen soll, und wir verstärken das Studium der Politik der Partei unter den Funktionären, Parteimitgliedern und allen anderen Werktätigen. Nur wenn sie alle sich die Politik der Partei fest zu eigen machen, besitzen sie ideologische Klarheit und können gemäß den Forderungen der Politik der Partei leben und arbeiten.

Im Interesse der Revolutionierung der Menschen und ihrer Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse muß erreicht werden, daß alle fleißig arbeiten. Die Menschen nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuerziehen bedeutet, daß alle in diesen Prozeß einbezogen werden. Wenn Hausfrauen, statt produktiv zu arbeiten, nur Hausarbeit verrichten, dann bleiben sie in ihrer Entwicklung zurück, und es kommt dazu, daß sie schließlich einen schlechten Einfluß auf ihre Ehemänner ausüben. Erst wenn die Frauen in das Berufsleben eintreten und produktiv arbeiten, werden sie gestählt und erzogen, revolutioniert und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgeformt.

Um das zu erreichen, muß die sozialistische Lebensweise gefestigt werden, und alle Menschen müssen auf revolutionäre Weise leben.

Viele Ausländer, die unser Land besuchen, sagen, daß unsere Gesellschaft gesund sei. Besonders Bürger aus aufstrebenden Ländern, die ein freundschaftliches Verhältnis zu unserem Land haben, meinen, das sozialistische System unseres Landes sei das allerbeste der Welt, es sei ein beispielhaftes System. Auch unter Menschen kapitalistischer Länder gibt es viele, die gute Eindrücke aus unserem Land mitnehmen.

Dennoch fragen manche Politiker und Journalisten aus Japan unsere Menschen, ob die Kontrolle in unserem Land nicht zu stark sei, ob im sozialistischen System alles überwacht würde. Ihren Vorstellungen nach gibt es in unserer Gesellschaft keine Freiheit im bürgerlichen Sinne.

Auch südkoreanische Journalisten, die nach Panmunjom kommen, sollen sich unseren Journalisten gegenüber ähnlich geäußert haben. Sie sagten zu unseren Journalisten folgendes: Sie müssen doch täglich zur Arbeit gehen, und selbst wenn Sie Schnaps trinken wollen, können Sie das nicht nach Belieben tun; was für ein freies Leben kann denn das

sein? Wenn wir Geld verdient haben und eine Gaststätte aufsuchen möchten, dann gehen wir eben und leben, wie es uns beliebt. Ihren Vorstellungen nach gibt es außer Geld und Schnaps, persönlicher Bequemlichkeit und Genuß absolut nichts anderes Erstrebenswertes. Was für ein menschenwürdiges Leben ist das, und lohnt es sich etwa, so zu leben? Das ist nicht das wahre Leben des Menschen.

Die Erziehung der Menschen im revolutionären Geist und die Festigung der sozialistischen Lebensweise unter ihnen sind angesichts der Versuche der Imperialisten, die bürgerliche Lebensweise überall zu verbreiten, und unter der Voraussetzung, daß unsere Menschen Kontakte mit Bürgern kapitalistischer Länder haben, die von der kapitalistischen Lebensweise geprägt sind, nicht durch bloße Anordnungen und Verfügungen möglich. Die Aufgabe, die sozialistische Lebensweise durchzusetzen, kann nur mit Hilfe der ideologischen Erziehung und Auseinandersetzung erfolgreich gemeistert werden.

Bei der Revolutionierung der Menschen und ihrer Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse ist es wichtig, daß die Schulbildung verstärkt wird.

Sie hat bei der Entwicklung der revolutionären Weltanschauung der Menschen eine sehr wichtige Funktion.

Am 1. September dieses Jahres haben wir die allgemeine elfjährige Schulpflicht in vollem Umfang eingeführt. Weil unsere Schüler angefangen vom Kindergarten bis hin zur Oberschule elf Jahre erzogen und unterrichtet werden, sammeln sie Erfahrungen im Organisationsleben. Wie es heißt, verändert sich ein Land binnen zehn Jahren, und wenn elf Jahre hindurch eine Bildung von guter Qualität vermittelt wird, dann kann bei allen Schülern die revolutionäre Weltanschauung in ihren Grundzügen herausgebildet werden, können Fortschritte bei der Revolutionierung und der Entwicklung der ganzen Gesellschaft zum Kommunismus hin erreicht werden.

Entscheidend ist, mit welchen Ergebnissen die Lehrer die Bildungs- und Erziehungsarbeit unter den Schülern leisten. Wenn sie ihre Aufgaben gut erfüllen, dann können die Schüler sich in elf Jahren die Grundlagen der revolutionären Weltanschauung aneignen und gewappnet in das gesellschaftliche Leben eintreten; wenn die Lehrer

dabei versagen, dann fehlt den Schülern das ideologische Rüstzeug beim Eintritt ins Berufsleben.

Die PdAK hat den Kurs aufgestellt, wonach bei Verstärkung der schulischen Bildungsarbeit im Verlauf von elf Jahren Schüler zu erziehen sind, die Grundlagen der revolutionären Weltanschauung vollständig beherrschen. Wenn er durchgesetzt wird, dann werden jene Schüler, die von heute an eine Bildung erhalten, in zehn bis zwanzig Jahren sämtlich Menschen mit einer revolutionären Weltanschauung sein.

Zur Zeit kommt in unserem Land die Arbeit zur Revolutionierung und Umformung der Menschen nach dem Vorbild der Arbeiterklasse gut voran. Weil dieser Kurs der Partei richtig ist, denken wir, daß diese Aufgabe auch in Zukunft zur Zufriedenheit gelöst werden wird.

Gleichzeitig setzen wir die technische Revolution durch.

Auch diese Revolution ist nicht einfach. Unsere Partei fordert, daß Wissenschaftler, Techniker und die anderen Werktätigen aus der Produktion gemeinsam die neue Technik entwickeln und, indem sie die vorhandene Technik fortwährend vervollkommen, die fortgeschrittene Technik der führenden Länder, angepaßt an die Gegebenheiten unseres Landes, übernehmen sollen.

Gegenwärtig verlangt die Hauptaufgabe der technischen Revolution, die unsere Partei gestellt hat, diese Revolution in drei Bereichen intensiv voranzubringen.

Dabei sind in der Industrie die Abschaffung von Arbeiten bei hohen Temperaturen und unter gesundheitsschädlichen Bedingungen sowie die Verringerung des Unterschiedes zwischen schwerer und leichter Arbeit vordringlich.

Das wird wesentlich dazu beitragen, die Werktätigen von schwerer Arbeit zu befreien. In der kapitalistischen Gesellschaft ist nicht an die Lösung dieser Probleme zu denken. Das Ziel bei der Entwicklung der Technik in der kapitalistischen Gesellschaft ist nicht die Befreiung der Arbeiter von schwerer Arbeit, sondern Waren billig zu produzieren und noch höhere Profite einzustreichen.

In der Industrie haben wir in dieser Hinsicht allerhand erreicht. Unsere Wissenschaftler und Techniker haben gemeinsam mit den Arbeitern viele Untersuchungen angestellt und die Technik

vervollkommenet. Durch die weitgehende Übernahme fortgeschrittener Technik wurden in der Industrie die Mechanisierung und Teilautomatisierung, die Automatisierung und Fernsteuerung umfassend eingeführt. Das trug in vielen Fällen dazu bei, die Werktätigen von schwerer Arbeit zu befreien.

Die nächste Aufgabe bei der technischen Revolution in den drei Bereichen besteht darin, den Unterschied zwischen der Arbeit in der Industrie und der Landwirtschaft zu verringern.

Gewisse Fortschritte konnten wir bei der Mechanisierung der Landwirtschaft erreichen. Heute werden in unserer Landwirtschaft allgemein Reispflanzmaschinen benutzt. Bis jetzt sind noch nicht viele Erntemaschinen im Einsatz, doch wir wollen künftig deren Produktion steigern.

Im vergangenen Jahr hatten wir die Absicht, Reiserntemaschinen im Ausland zu kaufen und der Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen. Die Maschinen waren jedoch nicht nur zu teuer, man konnte sie auch nur an klaren Tagen, bei Sonnenschein einsetzen, bei Tau oder Regen funktionierten sie nicht. Daher haben wir beschlossen, eine den Bedingungen unseres Landes angepaßte Reiserntemaschine selbst zu produzieren. In diesem Jahr sollen rund 700 in unserem Land gebaute Maschinen zum Einsatz kommen. Auch bei der Herstellung einer eigenen Maiserntemaschine hatten wir Erfolg.

Ebenso wie wir auf allen Gebieten tatkräftig für die Durchsetzung der technischen Revolution auf dem Dorf kämpfen, werden wir in Zukunft auch den Unterschied zwischen der Arbeit in der Industrie und in der Landwirtschaft verringern.

Ein weiterer wichtiger Punkt bei der technischen Revolution in drei Bereichen ist die Entlastung der Frauen von der mühsamen Hausarbeit.

Wir haben die Befreiung der Frauen von der Hausarbeit mit ihnen selbst erörtert; dabei baten sie uns darum, mehr Kinderkrippen und -gärten zu schaffen.

Inzwischen sind viele solcher Einrichtungen entstanden. In dieser Hinsicht ist die DVRK führend in der Welt.

Engels hat die staatliche und soziale Pflege und Erziehung der Kinder eine wichtige kommunistische Maßnahme genannt. An diesem

Maßstab gemessen, können wir sagen, daß bei uns kommunistische Maßnahmen Wirklichkeit werden.

Die Zahl der Jüngsten, die Kinderkrippen oder -gärten besuchen, macht heute 3,5 Millionen aus. Schon ein Kind zu Hause aufzuziehen, ist nicht gerade einfach; wenn aber unter der Obhut des Staates 3,5 Millionen Kinder aufwachsen sollen, dann stellt das große Anforderungen. Dennoch sorgen wir im Interesse der Zukunft unseres Vaterlandes und zur Verringerung der Belastung der Frauen dafür, daß alle Kinder auf Kosten des Staates und der Gesellschaft in Kinderkrippen und -gärten erzogen werden.

Um die Frauen von der schweren Hausarbeit zu entlasten, schaffen wir Wasserleitungssysteme auf dem Lande.

Für Frauen auf dem Dorf ist das Tragen des Wasserkruges auf dem Kopf eine große Belastung. Sie arbeiten den ganzen Tag ebenso wie die Männer, und wenn sie abends nach Hause kommen, müssen sie auf diese mühselige Weise Wasser holen. Daher haben wir auf dem V. Parteitag den Kurs zur Wasserversorgung der Dörfer aufgestellt.

Die Schaffung eines Wasserleitungsnetzes auf dem Dorf ist kein einfaches Problem. Wenn man die Dörfer mit Wasser versorgen will, müssen die Häuser an einem Punkt konzentriert werden, man braucht Wasserpumpen und viele Rohre, das Wasser muß gefiltert werden. Wenn man jedes Haus an das Leitungsnetz anschließen will, sind große Mengen von Rohren erforderlich. Darum haben wir beschlossen, zunächst für mehrere Häuser jeweils eine gemeinsame Wasserleitung zu legen. Nach kürzlich eingegangenen Berichten sind die Dörfer heute zu etwa 80 Prozent an das Wasserleitungsnetz angeschlossen.

Wenn wir aufs Land fahren, sprechen mich die Großmütter an. Sie sagen: „Hochverehrter Präsident, die Wassergefäße, die Jahrtausende hindurch benutzt wurden, sind in der Epoche der Partei der Arbeit verschwunden. Weil ich seit meiner Heirat fortwährend Wasserkrüge auf dem Kopf getragen habe, ist mein Rücken krumm geworden; heute trägt sie niemand mehr auf dem Kopf. Wie glücklich sind die jungen Frauen, weil sie das nicht mehr zu tun brauchen.“ In der Epoche der Partei der Arbeit ist damit ein langgehegter Wunsch der Frauen unseres Landes in Erfüllung gegangen.

Wenn wir die Frauen gänzlich von der schweren Last der Hausarbeit befreien wollen, müssen wir die Nahrungsmittelindustrie schnell entwickeln, so daß den Frauen die Zubereitung der Speisen erleichtert wird. Wir sind dabei, diese Aufgabe zu lösen.

Bei der Verwirklichung der technischen Revolution spielen die Gruppen für die drei Revolutionen eine große Rolle. Um dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen, hat unsere Partei aus Funktionären der Partei, der Staats- und Wirtschaftsorgane, der Massenorganisationen sowie aus Wissenschaftlern, Technikern und Studenten im letzten Studienjahr, die fest mit der Juche-Ideologie gewappnet sind, Gruppen für die drei Revolutionen gebildet und in die Betriebe und landwirtschaftlichen Genossenschaften entsandt. Diese Gruppen haben im Verein mit leitenden Mitarbeitern, Arbeitern und Technikern der Betriebe viele technische Fragen gelöst und zahlreiche den Bedingungen unseres Landes angepaßte Maschinen und Ausrüstungen entwickelt und gebaut.

Auch die Aufgaben der Kulturrevolution werden mit Erfolg gemeistert.

Bei uns wird beginnend mit diesem Jahr die allgemeine elfjährige Schulpflicht in vollem Umfang eingeführt. Das ist keine einfache Aufgabe. Wenn jährlich rund 650 000 Kinder eingeschult werden, ist der Bau von Schulen ein dringendes Problem. Da wir noch nicht genügend Schulen haben, unterrichten wir an den Grundschulen in zwei Schichten. Auf diese Weise können wir alle Kinder in die Schule schicken. Wenn wir künftig den Schichtunterricht abschaffen wollen, dann müssen wir mehr als doppelt so viel Schulen wie heute bauen. Und in dem Maße, wie die Anzahl der Schüler wächst, haben wir auch die Lehrerfrage zu lösen. Dazu wurde in jedem Bezirk jeweils eine pädagogische Hochschule und eine Lehrerhochschule errichtet. Zur Zeit machen Frauen die absolute Mehrheit der Lehrer an den Grundschulen aus; sie unterrichten und erziehen die Schüler gut.

Unser Land ist bei der Verwirklichung der Schulpflicht führend in der Welt. Es gibt viele Länder, die noch nicht einmal an die Einführung der Schulpflicht denken können, und auch unter den sozialistischen Ländern haben noch nicht viele die zehnjährige Schulpflicht verwirklicht.

Wir verstärken heute die Erwachsenenbildung, damit ausnahmslos alle Werktätigen Kenntnisse besitzen, die den Wissensstand von Oberschulabgängern übertreffen. Menschen, die noch die Zeit des japanischen Imperialismus miterlebt haben oder, anders ausgedrückt, die das 45. Lebensjahr überschritten haben, konnten zum großen Teil die Schule entweder gar nicht besuchen oder höchstens die Grundschule. Solche Menschen werden heute vom Erwachsenenbildungssystem erfaßt und erweitern so ihre Kenntnisse.

Wir haben im ganzen Land eine Atmosphäre des revolutionären Lernens geschaffen und streben an, daß alle Werktätigen mindestens eine technische Fachrichtung beherrschen.

In unserem Land ist überall der Empfang von Drahtfunksendungen möglich, und auch das Fernsehen hält Einzug. Die Brigaden in der Landwirtschaft sind mit Fernsehgeräten ausgestattet, bis jeder Haushalt über ein eigenes Gerät verfügt, wird allerdings noch einige Zeit vergehen. Da wir für die Produktion von Fernsehgeräten aus dem Ausland verschiedene Bauelemente, angefangen bei Bildröhren, beziehen und dann die Montage selbst vornehmen, können wir keine große Zahl von Geräten produzieren. Wir wollen jedoch künftig einen kompletten Betrieb für die Bildröhrenfertigung importieren. Wenn wir erst Bildröhren selbst herstellen, können wir in den Bezirken soviel Fernsehgeräte bauen, wie wir wollen.

Die Partei muß intensiv darum ringen, daß die Revolution in den drei Bereichen nachdrücklich durchgesetzt wird.

Bisher hat noch niemand eine vollkommene Theorie über die Parteiarbeit aufgestellt. Wir sind dabei, diese Theorie durch die Praxis Schritt für Schritt zu vervollkommen.

Das Fundament der Parteiarbeit bildet die Arbeit mit den Menschen. Anders ausgedrückt, es ist die Arbeit mit den Funktionären, mit den Parteimitgliedern, mit den Parteilosen. Daß man diese Tätigkeit konsequent als Arbeit mit den Menschen auffaßt, ist nicht auf administrative Weise zu erreichen. Wir betrachten das als parteiliche, als politische Methode. Parteiarbeit ist eine organisatorisch-politische Tätigkeit, die den Parteimitgliedern und anderen Werktätigen die Politik der Partei anschaulich verdeutlicht und erläutert, sie um die

Partei zusammenschließt, ihren revolutionären Elan und ihre schöpferische Aktivität stark anspornt und sie zur Durchsetzung der Politik der Partei mobilisiert.

In der Parteiarbeit sind administrative Methoden und subjektivistisch begründetes Vorgehen entschieden auszumerzen.

Subjektivismus ist hierbei sehr schädlich und gefährlich.

Deshalb weise ich unsere Funktionäre immer wieder daraufhin, daß sie in der Arbeit mit dem Chongryon keinen Subjektivismus dulden dürfen. Was den Chongryon anbetrifft, so betone ich unseren Parteimitgliedern gegenüber, daß dessen Mitarbeiter ihre Angelegenheiten besser kennen. Deshalb müssen wir sie über die Lage des Vaterlandes und über prinzipielle Gesichtspunkte und die Politik unserer Partei informieren sowie ihnen erläutern, auf welche Weise man, davon ausgehend, arbeiten sollte. Dann werden sie im Einklang mit der Politik unserer Partei in der Arbeit voranschreiten. Also darf man ihnen keineswegs subjektivistische Vorschriften machen.

Um in der Parteiarbeit nicht in Subjektivismus zu verfallen, muß man immer unter die Massen gehen und, gestützt auf die Massen, arbeiten. Um den althergebrachten Stil jeglicher Arbeitsmethoden dieser Art, angefangen vom Subjektivismus bis hin zu administrativem Vorgehen, auszumerzen, entfalten wir zur Zeit in der Parteiarbeit intensiv den ideologischen Kampf und verstärken das Studium. Auf diese Weise werden Subjektivismus und administrative Methoden in der Parteiarbeit überwunden, und das Schwergewicht der Parteiarbeit verlagert sich auf die Arbeit mit den Menschen.

Das 8. Plenum des ZK der Partei in der V. Wahlperiode hat zehn Entwicklungsziele beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau aufgestellt, die in naher Zukunft, nach dem Abschluß des Sechsjahrplans, erreicht werden müssen.

Zu diesen Zielen gehören: die Stahlproduktion in Höhe von 12 Mio. t, die NE-Metallerzeugung in Höhe von 1 Mio. t, die Kohlenförderung in Höhe von 100 Mio. t, die Elektroenergieproduktion in Höhe von 50 Mrd. kWh, die Fertigung von Maschinenbauerzeugnissen in Höhe von 5 Mio. t, die Zementproduktion in Höhe von 20 Mio. t, die Gewinnung von Meeresprodukten in Höhe von 5 Mio. t, die Produktion chemischer

Düngemittel in Höhe von 5 Mio. t, die Erschließung von 100 000 Hektar Marschland und die Getreideproduktion in Höhe von 10 Mio. t.

Wir werden vor allem den Kampf um die Verwirklichung der Perspektivziele bei der Stahlproduktion von 12 Mio. t und bei der Zementproduktion von 20 Mio. t tatkräftig entfalten. Wenn wir die Freundschaft und Zusammenarbeit mit den jungen aufstrebenden Staaten entwickeln wollen, müssen wir über viel Stahl und Zement verfügen. Diese Länder Afrikas und auch Asiens brauchen große Mengen von Stahl und Zement und erwarten, daß wir sie damit versorgen.

Weil bei uns Eisenerz, Anthrazit und Kalkstein in fast unbegrenztem Umfang vorhanden sind, werden wir die Perspektivziele bei der Stahl- und Zementproduktion erreichen können.

Natürlich sind in diesem Zusammenhang auch bestimmte Schwierigkeiten zu überwinden. Das gilt insbesondere für die Elektroenergie. Zur Lösung dieses Problems bauen wir zahlreiche Wasser- und Wärmekraftwerke. Letztere arbeiten nicht auf der Basis von Erdöl und sind damit unabhängig von Brennstoffimport. Wir errichten Kraftwerke, die sich auf einheimischen Brennstoff stützen.

Auch die Aussicht, die Ziele bei der NE-Metallproduktion einzuhalten, ist günstig. Unser Land verfügt über große Mengen von Nichteisenerzen. Allein im Bergwerk Komdok werden in diesem Jahr 220 000 t NE-Metall erzeugt. Künftig soll das Bergwerk Komdok die Produktion auf 500 000 t steigern.

Außerdem haben wir alle Voraussetzungen, um auch die anderen Ziele zu verwirklichen. Wir wollen künftig intensiv darum ringen, die zehn Perspektivziele unbedingt zu verwirklichen. Wenn uns das gelingt, wird unser Land reich werden, und unsere Menschen werden noch besser leben.

Soviel zur Lage des sozialistischen Aufbaus in unserem Heimatland. Über andere Fragen werden wir morgen sprechen, wenn wir uns wiedertreffen.

ANTWORTEN AUF FRAGEN DES CHEFREDAKTEURS DER JAPANISCHEN ZEITUNG „YOMIURI SHIMBUN“

28. September 1975

Frage: Am 27. Juni haben sechs Länder, darunter die USA und Japan, in der UNO den Entwurf einer Resolution über die Auflösung des „Kommandos der UNO-Truppen in Südkorea“ unter der Voraussetzung des Inkraftbleibens des Waffenstillstandsabkommens vorgelegt. Welche Ansicht haben Sie, Eure Exzellenz, über diesen“ Resolutionsentwurf?

Und in diesem Jahr wird die UNO-Vollversammlung aller Wahrscheinlichkeit nach eine EntschlieÙung über die Auflösung des „Kommandos der UNO-Truppen“ verabschieden. Wie denken Sie über die Wege zur Vereinigung Süd- und Nordkoreas für den Fall, daß dieses Kommando aufgehoben wird? Ich bitte Sie, Eure Exzellenz, Ihre Meinung hierüber zum Ausdruck zu bringen.

Antwort: Der „Resolutionsentwurf“ über die Auflösung des „Kommandos der UNO-Truppen“, der in diesem Jahr von den US-Imperialisten auf der UNO-Vollversammlung vorgelegt wurde, ist ein plumper Täuschungstrick, der darauf gerichtet ist, unter dem scheinheiligen Aushängeschild der sogenannten Abschaffung dieses Kommandos die Gunst der Welt zu gewinnen und die Helme mit der Aufschrift „UNO-Truppen“ durch andere auszutauschen und so Südkorea weiter okkupiert zu halten.

Wie Sie wissen, hat das koreanische Volk einen energischen Kampf für den Abzug der aggressiven Truppen des US-Imperialismus, die

Südkorea unter den Helmen der UNO-Truppen okkupiert halten, geführt und sich auch dafür eingesetzt, daß unser Land ohne irgendwelche Einmischung von außen, selbständig, nach demokratischen Prinzipien und auf friedlichem Wege vereinigt wird. Auch die progressiven Völker wenden sich entschieden gegen die aggressiven Machenschaften, die die US-Imperialisten in Korea unter dem Aushängeschild der UNO betreiben, und unterstützen aktiv unser Volk bei der großen Sache, der Vereinigung des Vaterlandes. Daher können sie nicht mehr unter Mißbrauch der UNO-Flagge die Okkupation Südkoreas fortsetzen. Und deshalb eben sind sie auf der Suche nach einem neuen Vorwand für ihren weiteren Aufenthalt in Südkorea mit dem Vorschlag aufgetreten, das Kommando der UNO-Truppen aufzulösen.

Der von den US-Imperialisten auf der diesjährigen UNO-Vollversammlung vorgelegte „Resolutionsentwurf“ mag auf den ersten Blick verlockend sein, aber wenn man sich eingehender mit ihm bekannt macht, widerspiegelt er eindeutig die aggressive Absicht der US-Imperialisten, die Okkupation Südkoreas fortzusetzen und die Spaltung Koreas zu verewigen.

In diesem „Resolutionsentwurf“ ist nur von der Auflösung des „Kommandos der UNO-Truppen“ die Rede, aber es findet sich darin kein Wort über den Abzug der in Südkorea stationierten US-Truppen. Doch die Auflösung des „Kommandos der UNO-Truppen“ und der Abzug der US-Truppen aus Südkorea dürfen keinesfalls voneinander getrennt werden. Mit der Abschaffung des besagten Kommandos müssen unbedingt gleichzeitig die aggressiven Truppen des US-Imperialismus Südkorea verlassen. Die Tatsache, daß die US-Imperialisten in dem von ihnen der UNO-Vollversammlung vorgelegten „Resolutionsentwurf“ lediglich die eine Seite berührt haben, besagt schließlich, daß sie sich einen anderen Helm aufsetzen und Südkorea nach wie vor besetzt halten wollen.

Indem sie in ihrem Vorschlag einen Vorbehalt machten, haben sie bewiesen, daß sie in Wirklichkeit beabsichtigten, das „Kommando der UNO-Truppen“ beizubehalten. Unter dem Vorwand, das Waffenstillstandsabkommen nicht aufzuheben, gehen die US-Imperialisten

raffiniert in ihrem Versuch vor, den derzeitigen Zustand in Korea zu belassen und die Spaltung unseres Landes zu verewigen.

Kurz gesagt, der von den USA und ihren Satelliten vorgelegte „Resolutionsentwurf“ ist ein Dokument der Täuschung, das den sehnlichen Erwartungen des gesamten koreanischen Volkes und aller friedliebenden Völker, die die selbständige friedliche Vereinigung Koreas wünschen, völlig widerspricht.

Sie haben gefragt, auf welchem Wege die Vereinigung Koreas für den Fall der Auflösung des „Kommandos der UNO-Truppen“ erreicht werden kann. Aber nur dieses Kommando abzuschaffen und die aggressiven imperialistischen US-Truppen in Südkorea zu belassen, würde nicht zur selbständigen friedlichen Vereinigung Koreas beitragen.

Im Interesse der selbständigen friedlichen Vereinigung unserer Heimat müssen neben der Auflösung des „Kommandos der UNO-Truppen“ die aggressiven Truppen des US-Imperialismus Südkorea verlassen.

Wenn diese beiden Forderungen erfüllt werden, dann können wir über eine Konföderation des Südens und des Nordens unser Land vereinigen.

Es ist wünschenswert, sofort nach dem Abzug der US-Truppen aus Südkorea allgemeine Wahlen in beiden Landesteilen abzuhalten und die Spaltung des Landes aufzuheben. Da jedoch das Land und die Nation bereits dreißig Jahre in zwei Teile getrennt sind, wird es möglicherweise schwierig sein, sofort allgemeine Wahlen in Nord und Süd durchzuführen. Aus diesem Grunde wäre es gut, als Übergangsmaßnahme bis zur vollständigen Vereinigung des Vaterlandes für eine bestimmte Zeit eine Konföderation beider Landesteile unter der einheitlichen Staatsbezeichnung „Konföderative Republik Koryo“ mit dem Ziel zu schaffen, die Fragen, die die Interessen der Nation betreffen, gemeinsam zu beraten und einheitlich zu koordinieren. Die Gründung solch einer Konföderation wird die Herstellung von Kontakten und des Austausches zwischen Nord und Süd beschleunigen, eine Atmosphäre des Vertrauens schaffen sowie die nationale Geschlossenheit in allen Bereichen der Politik, der Wirtschaft und

Kultur sichern. Und dann wird es auch möglich sein, eine gesamt-koreanische einheitliche Regierung durch allgemeine Wahlen nach demokratischen Prinzipien zu bilden.

Die Wege zur Vereinigung des Vaterlandes können verschieden sein. Wir sind jedoch der Meinung, daß die Vereinigung des Landes auf der Basis einer Konföderation nach der Auflösung des „Kommandos der UNO-Truppen“ und nach dem Abzug der US-Truppen aus Südkorea am vernünftigsten ist, denn dieser Weg entspricht den Interessen der koreanischen Nation und dem Willen unseres Volkes.

Frage: Welche Rolle muß Ihrer Meinung nach Japan bei der Gewährleistung der Sicherheit in Nordostasien einschließlich der Koreanischen Halbinsel spielen? Ich bitte Sie, darüber Ihre Meinung zu äußern.

Antwort: In der Vergangenheit haben die japanischen Imperialisten eine Aggression gegen unser Land und viele andere Länder Asiens verübt sowie unserem Volk und vielen Völkern des Kontinents unermeßliches Unglück und Leid zugefügt. Aus diesem Grunde tritt unser Volk nach wie vor entschieden gegen eine Wiedergeburt des japanischen Militarismus auf und erwartet von Japan, eine Friedenspolitik zu betreiben.

Die reaktionären Kräfte Japans jedoch, die sich im Schlepptau der US-Imperialisten befinden, haben lange Zeit hindurch eine feindselige Politik gegenüber unserer Republik betrieben. Im Fahrwasser der Aggressionspolitik des US-Imperialismus in bezug auf Korea und Asien haben sie heimtückische Intrigen gesponnen und dabei die Hoffnung genährt, ihren alten Traum von der Schaffung einer „Großasiatischen Wohlfahrtssphäre“ zu verwirklichen. Im Komplott mit den US-Imperialisten greifen sie zu Machenschaften, um „zwei Korea“ zu schaffen sowie Südkorea in eine Quelle zur Versorgung mit billigen Arbeitskräften und Rohstoffen, in einen Absatzmarkt der japanischen Monopole zu verwandeln. Wir verfolgen aufmerksam, wie sich die Positionen und die Einstellung der jetzigen japanischen Regierung gemäß der internationalen Lage verändern.

In der „Gemeinsamen Mitteilung“, die nach den unlängst durchgeführten Verhandlungen der Staatsoberhäupter der USA und Japans veröffentlicht wurde, wird festgestellt: „Die Sicherheit der Republik Korea ist unentbehrlich für die Erhaltung des Friedens auf der Koreanischen Halbinsel und notwendig für den Frieden und die Sicherheit in Ostasien einschließlich Japan.“

In den „Verhandlungen zu Verteidigungsfragen“ zwischen dem Verteidigungsminister der USA und den Beauftragten der japanischen Regierung, die die Konkretisierung der Ergebnisse der vorausgegangenen Verhandlungen der Staatsoberhäupter dieser Länder zum Ziele hatten, wurde der Beschluß gefaßt, eine neue amerikanisch-japanische „Konsultativorganisation zur Zusammenarbeit bei der Verteidigung“ zu schaffen. In Wirklichkeit ist sie ein militärischer Apparat, der der Aggression in Korea und Asien dient. Ferner wurden in diesen Verhandlungen Fragen beraten, die sich auf die Unterstützung der südkoreanischen Marionetten, auf die Sicherung der ungehinderten Benutzung der in Japan gelegenen Stützpunkte der US-Armee im Notfall sowie auf die Stärkung der japanischen „Selbstschutztruppen“ mit dem Ziel beziehen, daß sie die übernommenen „Verteidigungsaufgaben“ bewältigen können. Das alles besagt, daß die japanischen Behörden nach wie vor eine Aggressions- und Kriegspolitik verfolgen, die vom US-Imperialismus gegen unser Land betrieben wird.

Die Aggressions- und Kriegspolitik der US-Imperialisten ist ein wesentlicher Faktor für die immer stärker werdende Verschärfung der Spannung in Korea und die ernste Gefahr für den Frieden in Asien. Wenn die japanische Regierung am Frieden und an der Sicherheit in Korea und in Asien interessiert ist, sollte sie die Wirklichkeit nüchtern betrachten, darf sie sich nicht der aggressiven Politik des US-Imperialismus in Asien anschließen und sollte eine positive Politik durchführen, die darauf gerichtet ist, den Frieden und die Sicherheit in dieser Region zu gewährleisten.

Vor allem sollte die japanische Regierung auf die feindselige Politik gegenüber unserer Republik verzichten und damit aufhören, die südkoreanischen Machthaber anzustiften, die fieberhaft einen Krieg

vorbereiten. Sie hat sich auch von der anachronistischen Denkweise zu befreien, die darin besteht, sich die Hände an der Unterstützung der Machenschaften der US-Imperialisten zur Schaffung von „zwei Korea“ zu wärmen, und sollte die Handlungen einstellen, die auf die Zuspitzung der Situation in unserem Lande gerichtet sind. Ich meine, daß die japanische Regierung nur auf diese Weise zumindest im geringen Maße dazu beitragen kann, daß der Frieden und die Sicherheit in Korea und Asien aufrechterhalten werden.

Frage: Unter Berufung auf die von Ihnen, Eure Exzellenz, und vom Regierungschef der VR China unterzeichnete Gemeinsame Erklärung vom 26. April behauptet Südkorea, daß es mit einem Überfall seitens Ihres Landes bedroht wird. Und der Präsident und der Verteidigungsminister der USA wiederholen dazu scharfe Erklärungen.

Deshalb bitte ich Sie, etwas über den tatsächlichen Zustand der Streitkräfte Ihres Landes zu sagen und Ihrer Ansicht über die Version eines „Überfalls auf den Süden“, die die südkoreanische Seite lautstark verkündet, Ausdruck zu geben.

Antwort: Die US-Imperialisten und die südkoreanischen Machthaber brauchen nur den Mund aufzumachen, und schon beginnen sie zu zetern, wir hätten angeblich die Absicht, den Süden zu überfallen. Eine „Bedrohung mit einem Überfall auf den Süden durch den Norden“ hat es jedoch niemals gegeben und besteht auch jetzt nicht. Wir haben wiederholt erklärt, daß wir nicht daran denken, den Süden anzugreifen. In der historischen Gemeinsamen Erklärung des Südens und des Nordens heißt es auch klar, daß der Süden und der Norden keine Waffengewalt gegeneinander anwenden werden.

Wir haben nicht die geringste Absicht, den Süden zu überfallen, wozu auch keine Notwendigkeit besteht. Das gesamte koreanische Volk will keinen Krieg zwischen den beiden Landesteilen, es wünscht einmütig, daß die Heimat auf friedlichem Wege und nicht mit Waffengewalt vereinigt wird.

Natürlich haben wir, indem wir konsequent die gesamte Armee in eine Kaderarmee verwandelt, sie modernisiert, das ganze Volk bewaffnet, das ganze Land zu einer Festung gemacht haben, eine

mächtige Landesverteidigungsmacht zum Selbstschutz geschaffen, die es uns ermöglicht, jeden Aggressor zurückzuschlagen. Wir haben diese Verteidigungsmacht aber keineswegs, um eine Aggression gegen ein anderes Land zu verüben oder die Koreafrage durch Waffengewalt zu lösen. Unsere bewaffneten Kräfte dienen im wahrsten Sinne des Wortes der Selbstverteidigung. Anders ausgedrückt besteht ihre Pflicht darin, das Land und die Nation sowie die von unserem Volk erzielten Errungenschaften der Revolution vor einer imperialistischen Aggression zu schützen. Wenn sich die US-Imperialisten nicht in Südkorea einnisten und uns nicht täglich mit einem Überfall bedrohen, dann würde keinerlei Notwendigkeit bestehen, solche Maßnahmen zu ergreifen.

Die US-Imperialisten und die südkoreanischen Machthaber schwätzen von der „Bedrohung mit einem Überfall auf den Süden“, womit sie bezwecken, die Okkupation Südkoreas durch die Yankees zu rechtfertigen, ihre Aggressionsakte und die Versuche zur Entfesselung eines Krieges zu verstärken und das militärfaschistische Kolonialregime in Südkorea aufrechtzuerhalten. Besonders in jüngster Zeit behaupten die Feinde mit hysterischer Lautstärke, daß wir jeden Augenblick den Süden angreifen könnten, wobei sie uns sogar mit Kernwaffen drohen, das ist jedoch nichts anderes als ein Wutanfall angesichts der Ereignisse in Indochina.

In den letzten Jahren hat sich in Südkorea ein mächtiger Kampf der Bevölkerungsschichten entfaltet, die das Recht auf Existenz und die Demokratisierung der Gesellschaft fordern. Auf dem internationalen Schauplatz ertönt die Stimme des Protestes gegen die Okkupation Südkoreas durch die US-Imperialisten und gegen ihre Aggressionspolitik gegenüber Korea immer lauter. Die US-Imperialisten und die südkoreanischen Reaktionäre, die von innen und außen schwere Schläge erhielten und in eine Sackgasse gestoßen wurden, versuchen, einen Ausweg zu finden, indem sie unter dem Vorwand der „Bedrohung mit einem Überfall auf den Süden“ die faschistischen Repressalien gegen die südkoreanische Bevölkerung verstärken und ihre Kriegshetze gegen den Norden der Republik forcieren. Indem sie ein lautes Geschrei über die fiktive „Bedrohung mit einem Überfall auf den

Süden“ erheben, schaffen die südkoreanischen Herrscher eine Atmosphäre des Krieges und der Angst. Dadurch wollen sie die Aufmerksamkeit der Bevölkerung ablenken, mit einer größeren „Hilfe“ durch die USA und Japan die Kriegsvorbereitungen vorantreiben und ihr schändliches Ziel erreichen, in Südkorea für lange Zeit an der Macht zu bleiben.

Unter dem Vorwand der sogenannten Bedrohung führen die US-Imperialisten und die südkoreanischen Machthaber in großen Mengen moderne Massenvernichtungsmittel, darunter auch Kernwaffen, sowie andere Kriegsausrüstungen nach Südkorea ein, erlassen nach der Verkündung des „Ausnahmestands“ eine faschistische „Sofortmaßnahme“ nach der anderen, berauben die Bevölkerung der elementarsten demokratischen Rechte und Freiheiten und überschütten die Revolutionäre und die Bevölkerung Südkoreas, die sich zur antifaschistischen, demokratischen Bewegung erhoben haben, mit grausamen Repressalien.

Aber mit ihrem Lärm über die „Bedrohung mit einem Überfall auf den Süden“ wird es den US-Imperialisten und den südkoreanischen Herrschern keineswegs gelingen, die Weltöffentlichkeit zu täuschen, die Okkupation Südkoreas durch die US-Imperialisten zu rechtfertigen und die Aggressions- und Kriegspolitik zu tarnen. Doch wie lautstark die US-Imperialisten und die Marionetten in Südkorea auch immer von der „Bedrohung mit einem Überfall auf den Süden“ reden, die progressiven Völker der ganzen Welt, ganz zu schweigen von der Bevölkerung Südkoreas, schenken dieser Version keinen Glauben. Sie müssen auf die von ihnen unter dem Vorwand der „Bedrohung mit einem Überfall auf den Süden“ unternommenen Versuche zur Entfesselung eines neuen Krieges verzichten und unseren Vorschlag, das Waffenstillstandsabkommen durch einen Friedensvertrag zu ersetzen, annehmen, die faschistischen Repressalien gegen die Bevölkerung einstellen und die Demokratisierung der südkoreanischen Gesellschaft gewährleisten.

Frage: In einer Rede, die Sie, Eure Exzellenz, im Juni 1973 gehalten haben, kritisierten Sie den japanischen Militarismus. Wie beurteilen Sie den Japanisch-US-Amerikanischen Sicherheitsvertrag?

Antwort: Der besagte Sicherheitsvertrag ist ein aggressiver Militärvertrag, den der US-Imperialismus und die japanische Reaktion fabriziert haben, um gemeinsame Aggressionsakte gegen das koreanische Volk und die Völker Asiens zu verüben.

Durch Inkrafttreten dieses Vertrages haben die US-Imperialisten große Mengen von Nuklear- und Raketenwaffen nach Japan verschleppt, und so wurde das ganze Territorium Japans in einen Militärstützpunkt für die aggressiven Ambitionen der US- Imperialisten verwandelt. Als konkrete Maßnahmen zur Verwirklichung dieses Vertrags haben die US-Imperialisten und die japanischen Reaktionäre militärische Operationspläne ausgearbeitet, die sich gegen Korea und andere asiatische Länder richten. Im Einklang mit diesen Zielen führen sie häufig gemeinsame militärische Manöver durch.

Mehr noch: Die US-Imperialisten nahmen diesen Vertrag zur Grundlage, verknüpften mit ihm das Südkoreanisch-US-Amerikanische Abkommen über Gegenseitige Verteidigung sowie den Südkoreanisch-Japanischen Vertrag und schufen so faktisch einen militärischen Dreierpakt.

In den kürzlich abgehaltenen Verhandlungen zwischen den Staatsoberhäuptern der USA und Japans wurde die weitere Beibehaltung des Japanisch-US-Amerikanischen Sicherheitsvertrags bekräftigt, was eine ernste Herausforderung der Völker Koreas und Japans sowie anderer Völker Asiens ist.

Zur Gewährleistung eines dauerhaften Friedens in Korea und Asien muß außer dem Abzug der aggressiven imperialistischen US-Truppen aus Südkorea und allen anderen Gebieten Asiens auch der genannte Sicherheitsvertrag annulliert werden.

Und es ist ganz natürlich, daß sich der Kampf des japanischen Volkes gegen dieses verbrecherische Komplott verstärkt. Das koreanische Volk unterstützt aktiv das gerechte Aufbegehren des japanischen Volkes gegen den Japanisch-US-Amerikanischen Sicherheitsvertrag und drückt ihm seine feste Solidarität aus.

Frage: Es wurde die Nachricht verbreitet, daß Sie, Eure Exzellenz, nach Ihrem Besuch Chinas sowie osteuropäischer und afrikanischer Länder

beabsichtigten, nach Moskau zu fahren. Aus welchem Grund haben Sie diesen Besuch nicht abgestattet, und in welcher Richtung werden Sie die Beziehungen Ihres Landes zu China, zur UdSSR, zu den USA und zu den nichtpaktgebundenen Staaten entwickeln? Ich bitte Sie um Ihre Meinung hierzu.

Antwort: Wie Sie richtig bemerkten, war ich unlängst in China sowie in einigen Ländern Osteuropas und Afrikas. Das war eine Erwiderung der Besuche der Führer dieser Länder unserer Republik. Ich hatte noch keine Gelegenheit, auch vielen anderen Ländern einen Gegenbesuch abzustatten. Diesmal reichte die Zeit dafür nicht aus, aber ich hoffe, daß sich das künftig ändern wird. Von der Sowjetunion habe ich schon vor langem eine Einladung erhalten, aber ich war diesmal nicht in der Lage, ihr Folge zu leisten. Wenn sich die Gelegenheit bietet, werde ich die UdSSR besuchen.

Heute entwickeln sich die Beziehungen zwischen unserer Republik und allen sozialistischen Ländern erfolgreich. Wir werden auch künftig die Freundschaft und Zusammenarbeit mit allen diesen Bruderländern auf der Grundlage der vollen Gleichheit und der Souveränität, der gegenseitigen Achtung, der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten und der kameradschaftlichen gegenseitigen Hilfe in positiver Richtung weiterentwickeln.

Wir legen großen Wert auf die Freundschaft und Zusammenarbeit mit den Nichtpaktgebundenen, den Ländern der dritten Welt.

Sie sind eine große antiimperialistische, revolutionäre Kraft unserer Epoche, die sich den Kräften des Imperialismus entgegenstellt, sie sind ein zuverlässiger Verbündeter der Kräfte des Sozialismus.

Die Länder der dritten Welt sind ehemalige Kolonien des Imperialismus, die ihre nationale Unabhängigkeit errungen haben. Sie wurden von den Imperialisten nicht nur in der Vergangenheit grausam unterdrückt und ausgeplündert. Die Yankees greifen auch heute, nachdem sie unabhängig geworden sind, zu schändlichen Mächenschaften, um diese Länder mit Hilfe neokolonialistischer Methoden zu erobern und auszuplündern. Deshalb bestehen zwischen den Ländern der dritten Welt und den Imperialisten nach wie vor tiefe Konflikte und entfaltet sich ein erbitterter Kampf.

Die Länder der dritten Welt führen einen energischen Kampf gegen die imperialistische Aggression und Einmischung, für ihre unabhängige Entwicklung.

Der feste Zusammenschluß mit den Ländern, die die Revolution durchführen und sich zum Kampf erhoben haben, sowie die Entwicklung der Freundschaft und Zusammenarbeit mit ihnen sind ein unwandelbares Prinzip der Außenpolitik der Regierung unserer Republik. Sie und das koreanische Volk werden diese Beziehungen mit den nichtpaktgebundenen Ländern, mit den Ländern der dritten Welt, die für Souveränität und wirtschaftliche Selbständigkeit eintreten, weiterhin entwickeln und stets fest an ihrer Seite stehen.

Auf der kürzlich in Lima abgehaltenen Konferenz der Außenminister der Nichtpaktgebundenen wurde einmütig der Beschluß gefaßt, unsere Republik als offizielles Mitglied der Bewegung der Nichtpaktgebundenheit aufzunehmen. Das beweist, daß das Schicksal Koreas mit dem dieser Länder eng miteinander verflochten ist, die selbständige Außenpolitik unserer Partei und der Regierung der Republik voll und ganz dem hehren Ziel und den edlen Idealen dieser Bewegung entspricht und unser Land von den Nichtpaktgebundenen aktive Unterstützung erhält.

Als Teilnehmer der Nichtpaktgebundenheit wird unsere Republik noch größere Anstrengungen für die weitere Festigung und Entwicklung dieser Bewegung unternehmen, und die Bande der Freundschaft zwischen unserem Land und den nichtpaktgebundenen Ländern werden sich noch mehr festigen.

Was unsere Beziehungen zu den USA betrifft, so können wir mit ihnen kein gutes Einvernehmen herstellen, solange sie nicht auf ihre aggressive Politik gegenüber unserem Lande verzichten.

Unser Volk kann zu den USA keine guten Gefühle empfinden, wenn die US-Imperialisten weiter Südkorea okkupiert halten, die südkoreanischen Verräter unterstützen und uns sogar in jüngster Zeit mit Kernwaffen drohen.

Sobald die USA unseren gerechten Vorschlag annehmen, das Waffenstillstandsabkommen durch einen Friedensvertrag zu ersetzen, ihre Truppen aus Südkorea abziehen, die Einmischung in die inneren

Angelegenheiten des koreanischen Volkes einstellen und auf die feindselige Politik gegenüber unserem Land verzichten, werden auch wir dementsprechende Maßnahmen ergreifen.

Wir haben unsere Position, was die Beziehungen zwischen der DVRK und den USA betrifft, bereits klipp und klar beleuchtet und unsererseits alles getan. Deshalb eben hängt die Lösung dieses Problems voll und ganz von der Einstellung der Machthaber der USA zu unserem Lande ab.

Frage: Man sagt, Ihr Land führe jetzt einen Kampf um hohes Tempo beim Aufbau. Ich bitte Sie, etwas über den jetzigen Stand der wirtschaftlichen Entwicklung und über die diesbezüglichen Pläne zu sagen.

Außerdem bitte ich Sie um Ihre Ansicht über die Ablehnung der Garantien der Exportversicherung im Handel zwischen Japan und Korea, die jetzt zur Debatte steht.

Antwort: Unsere Werktätigen entfalten unter dem Banner der ideologischen, der technischen und der kulturellen Revolution mit ihrer ganzen Kraft den Kampf um ein hohes Tempo und erreichen beim Aufbau des Sozialismus, der keine Stagnation kennt, ständig und schnell vorangeht, große Fortschritte.

Dem energischen Kampf der heroischen Arbeiterklasse und der anderen Werktätigen ist zu danken, daß der im V. Parteitag der PdAK beschlossene Sechsjahrplan um ein Jahr und vier Monate vor der festgesetzten Frist erfüllt wurde.

In den vergangenen vier Jahren und acht Monaten haben wir die Industrieproduktion in hohem Tempo entwickelt. Ihr jahresdurchschnittlicher Zuwachs betrug 18,4 Prozent, und die Bruttonproduktion der Industrie nahm im Vergleich zu 1970 auf das 2,2fache zu. Das übersteigt beträchtlich das abgesteckte Ziel, mit einem jahresdurchschnittlichen Zuwachs von 14 % die Industrieproduktion im Sechsjahrplan zu steigern.

Unsere Werktätigen der Landwirtschaft haben im vergangenen Jahr die im Sechsjahrplan vorgesehene Getreideproduktion um zwei Jahre vorfristig realisiert, sie haben sich das Ziel gesetzt, in diesem Jahr acht

Millionen Tonnen Getreide zu ernten, und setzen sich beharrlich dafür ein.

Unsere Volkswirtschaft, die von den wirtschaftlichen Erschütterungen der Welt nicht beeinflusst wird, entwickelt sich kontinuierlich in hohem Tempo auf einer soliden Grundlage, weil unser Volk ein festes Fundament einer selbständigen nationalen Wirtschaft gelegt hat.

Vor unserem Land eröffnen sich lichte Perspektiven. Unser Volk wird voller Optimismus und mit großer Hoffnung auf die Zukunft weiter voranschreiten. Wenn wir einige Jahre lang noch größere Anstrengungen machen, wird sich unsere sozialistische Ordnung in politischer, ökonomischer und militärischer Hinsicht noch mehr festigen, und unser Volk wird ein noch kulturvolleres und wohlhabenderes Leben führen.

Was den Handelsaustausch zwischen unserem Land und Japan betrifft, so sind wir unerheblich verschuldet, und das ist eine zeitweilige Erscheinung. Ich meine, daß in diesem Zusammenhang von den zuständigen Institutionen unverzüglich Maßnahmen ergriffen werden müssen.

Gegenwärtig wird der Handel zwischen der DVRK und Japan nicht in großem Maßstab betrieben, sondern wird infolge der feindseligen und diskriminierenden Politik der japanischen Regierung gegenüber unserem Lande nur im geringen Umfang zwischen Privatpersonen getätigt.

Die Frage nach der Ablehnung der Garantien für die Exportversicherung, um die jetzt in Japan solcher Lärm geschlagen worden ist, steht nicht nur im Zusammenhang mit unserer Verschuldung, sondern auch mit der feindseligen Politik der japanischen Regierung gegenüber unserer Republik.

Wir treiben deshalb mit Japan Handel, weil wir den Wirtschaftsaustausch und gutnachbarliche Beziehungen mit Japan entwickeln wollen, keineswegs aber deshalb, weil wir die Waren nicht selbst produzieren oder sie nicht in anderen Ländern kaufen können.

Die Ursache unserer geringen Verschuldung im Außenhandel besteht darin, daß wir infolge des Mangels an Handelsschiffen nicht in der Lage waren, die Waren rechtzeitig zu exportieren.

Wir treiben Außenhandel, indem wir Schiffe anderer Länder befrachten, aber in den letzten Jahren hat sich in der ganzen Welt eine angespannte Lage in bezug auf Frachtschiffe geltend gemacht, und deshalb können wir, da es an der Möglichkeit zum Befrachten von Schiffen fehlt, die Waren nicht ausführen, obwohl sich in den Häfen ganze Berge von Exportartikeln angehäuft haben. Wir führen gegenwärtig Verhandlungen über die Befrachtung von Schiffen und bauen selbst große Wasserfahrzeuge dieser Art, so daß auch diese Frage ihre Lösung finden wird.

Wir verfügen über unerschöpfliche Naturreichtümer und entwickeln schnell alle Zweige der Volkswirtschaft, so daß wir ein großes Potential und die Möglichkeit haben, den Außenhandel zu erweitern.

Wenn wir künftig zahlreiche Großfrachter bauen, wird unser Außenhandel noch lebhafter betrieben werden, und wir werden auch keine zeitweiligen Schulden machen müssen.

ZUM 30. JAHRESTAG DER PARTEI DER ARBEIT KOREAS

Bericht auf der Festveranstaltung zum 30. Jahrestag der PdAK

9. Oktober 1975

Genossen!

Dreißig Jahre sind vergangen, seit die Kommunisten und die Arbeiterklasse Koreas eine marxistisch-leninistische Partei schufen und unter ihrer Führung den Weg zu einer neuen Gesellschaft und einem neuen Leben einschlugen.

Heute begehen wir feierlich den 30. Jahrestag der PdAK, der erprobten Wegweiserin unseres Volkes, des Kampfstabes der koreanischen Revolution.

Aus Anlaß dieses historischen Feiertages beglückwünsche ich herzlich die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen, die in den vergangenen dreißig Jahren unter Führung der PdAK den schweren, aber ruhmreichen Weg der Revolution beschritten haben.

Während wir diesen großen Tag begehen, entbiete ich herzliche Glückwünsche und Kampfesgrüße den Revolutionären, der patriotisch gesinnten studentischen Jugend und den demokratischen Persönlichkeiten, ja der gesamten Bevölkerung Südkoreas, die trotz grausamster faschistischer Repressalien seitens der US-Imperialisten und ihrer Handlanger einen standhaften Kampf für das Recht auf Existenz, für demokratische Freiheiten sowie für die Vereinigung des Vaterlandes und den Sieg der Revolution führen.

Einen flammenden Gruß sende ich auch den in Japan lebenden 600 000 Landsleuten und allen anderen Koreanern, die im Ausland

mutig für die demokratischen nationalen Rechte, für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes, für das Aufblühen unserer Nation, für das Gedeihen und die Entwicklung des sozialistischen Vaterlandes kämpfen.

Zahlreiche Revolutionäre und Patrioten sind im Kampf für die Freiheit und die Befreiung unseres Volkes, für den Triumph der großen Sache, des Sozialismus und Kommunismus, gefallen. Gestatten Sie mir, den kommunistischen, revolutionären Kämpfern und den Patrioten, die ihr kostbares Leben für das Vaterland und das Volk, für die Partei und die Revolution hingegeben haben, höchste Anerkennung zu zollen.

An dieser Festveranstaltung nehmen viele Delegationen und Repräsentanten gesellschaftlicher Kreise aus verschiedenen Ländern teil, die sich zu einem Besuch in unserem Land aufhalten. Das macht unser Jubiläum zu einem noch freudigeren Ereignis, inspiriert die Mitglieder unserer Partei und alle anderen Werktätigen stark. Gestatten Sie mir, die ausländischen Genossen und Freunde, die auf dieser Festveranstaltung anwesend sind, im Namen des ZK der PdAK und im Namen aller unserer Parteimitglieder herzlich zu begrüßen.

Genossen! In den vergangenen dreißig Jahren hat die PdAK den von Sieg und vom Ruhm gekrönten Weg der Revolution durchschritten.

Indem unsere Partei die Volksmassen mit sich riß, schuf sie in diesem Land, wo früher Ausbeutung und Unterdrückung herrschten, die fortschrittliche, sozialistische Ordnung, verwandelte sich unser Land, das eine halbfeudale Kolonialgesellschaft war, in einen entwickelten sozialistischen Staat.

Im schweren Kampf für die Bezwingung der Natur und die Umgestaltung der Gesellschaft, im blutigen Ringen gegen die Aggression der Imperialisten, um die Verteidigung der Souveränität und der Errungenschaften der Revolution, in der erbitterten Auseinandersetzung gegen die inneren und äußeren Opportunisten, für die Verteidigung der Einheit und Geschlossenheit der Partei und die Wahrung der Reinheit des Marxismus-Leninismus wurde die PdAK gestählt, reifte und wuchs zu einer mächtigen revolutionären Formation heran.

Durch ihren aufopferungsvollen Dienst an Vaterland und Volk, durch ihren selbstlosen Einsatz für die große Sache, den Sozialismus

und Kommunismus, hat sich unsere Partei das absolute Vertrauen der Arbeiterklasse und des ganzen Volkes erworben, von denen sie vorbehaltlos unterstützt wird. Das gesamte koreanische Volk legt sein Schicksal in die Hände unserer Partei und setzt sich, eng um sie geschart, uneingeschränkt für die Verwirklichung ihrer Politik ein.

Dank ihrer revolutionären Prinzipienfestigkeit und ihrer standhaften antiimperialistischen Position, ihrer Verdienste um die internationalistische Sache der Arbeiterklasse, um die Sache der Weltrevolution ist die PdAK zu einer der zuverlässigen führenden Abteilungen der internationalen Arbeiterklasse geworden.

Wenn wir heute den 30. Jahrestag der PdAK begehen, blicken unsere Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen mit großem Stolz, mit Würde und mit tiefer Bewegung auf die ruhmreiche Geschichte unserer Partei zurück, die den siegreichen Weg der Revolution zurückgelegt hat, sind von der flammenden Entschlossenheit erfüllt, unter Führung der PdAK noch standhafter für die Vereinigung des Vaterlandes und den Sieg der Revolution in ganz Korea, für den endgültigen Triumph der großen Sache, des Sozialismus und Kommunismus, in unserem Land und in der ganzen Welt zu kämpfen.

1. DER KAMPF DER PDAK FÜR DIE SOUVERÄNITÄT, DIE UNABHÄNGIGKEIT UND DEN SOZIALISTISCHEN AUFBAU

Genossen!

Die PdAK ist eine revolutionäre marxistisch-leninistische Partei.

Sie wurde auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus und der Juche-Ideologie gegründet. Sie organisierte und lenkte den revolutionären Kampf sowie den Aufbau unseres Volkes und ließ sich dabei von der Juche-Ideologie leiten. Die von unserer Partei zurückgelegten drei Jahrzehnte sind die ruhmreiche Geschichte des Kampfes für die Souveränität, die Unabhängigkeit und den sozialisti-

schen Aufbau, und sämtliche von unserer Partei in der Revolution und beim Aufbau errungenen Siege sind ein großartiges Ergebnis der Juche-Ideologie.

Unsere Partei wurde zwar vor dreißig Jahren gegründet, aber eine kommunistische Bewegung entstand in Korea bereits vor mehr als einem halben Jahrhundert. Im Verlaufe dieser Zeit haben die koreanischen Kommunisten beharrlich für die Souveränität der Nation und die Unabhängigkeit des Landes, für den Sieg der großen Sache, des Sozialismus und Kommunismus, gekämpft.

In Korea begann sich die kommunistische Bewegung unter dem Einfluß der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution seit Anfang der zwanziger Jahre unseres Jahrhunderts zu entwickeln. Sie hatte jedoch in der Anfangszeit ernste Schwächen und Unzulänglichkeiten durchmachen müssen und konnte deshalb keinen geraden Weg der Entwicklung nehmen.

Damals hatte die kommunistische Bewegung keine tiefen Wurzeln in den Massen und wurde hauptsächlich von einigen Personen aus den Führungskreisen getragen. Anstatt aus den Mißerfolgen der vorangegangenen nationalen Bewegung Lehren gezogen zu haben, gaben sich anfänglich die Teilnehmer der kommunistischen Bewegung, gleichfalls losgelöst von den Massen, der Fraktionsmacherei hin, die mit der Revolution nichts gemein hatte.

Die herangewachsenen wahren Kommunisten Koreas zogen aus diesen beiden Bewegungen ernste Lehren, und auf der Grundlage einer revolutionären Weltanschauung wählten sie einen Weg der Revolution, der sich völlig von dem unterschied, den die Teilnehmer der nationalen Bewegung und die der kommunistischen Bewegung der Anfangszeit beschritten hatten. Die jungen Kommunisten Koreas gingen seit der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre unter die werktätigen Massen und begannen, auf deren Kräfte gestützt, den Kampf für die nationale und die Klassenbefreiung zu entfalten.

Der Ausgangspunkt zur selbständigen Entwicklung des revolutionären Kampfes unseres Volkes unter dem marxistisch-leninistischen Banner war die Gründung des Verbandes zur Zerschlagung des Imperialismus im Jahre 1926, der ersten wahrhaft

kommunistischen revolutionären Organisation in unserem Land. Das war eine historische Deklaration, die von einem neuen Anfang unserer Revolution kündete. Seit jenem Zeitpunkt wurde der revolutionäre Kampf unseres Volkes auf der Grundlage des Prinzips der Souveränität geführt und begannen sich die Wurzeln unserer ruhmreichen Partei zu bilden.

Die wahren koreanischen Kommunisten stellten auf der Grundlage einer wissenschaftlichen Analyse unserer Situation Anfang der dreißiger Jahre die auf Juche beruhende revolutionäre Linie auf und organisierten den bewaffneten Kampf gegen die imperialistischen japanischen Aggressoren, der unter Führung der Kommunisten entfaltet wurde und den nationalen Befreiungskampf und die kommunistische Bewegung des koreanischen Volkes auf eine neue, höhere Entwicklungsstufe hob.

Der bewaffnete antijapanische Kampf hatte zum Ziel, in der halbfeudalen Kolonialgesellschaft die ausländischen Eroberer zu vertreiben und die Souveränität der Nation und die Unabhängigkeit des Landes zu erreichen; er war ein Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung, für die Klassenbefreiung der unterdrückten werktätigen Massen. In diesem Ringen mußten die Kommunisten Koreas mit ihrem eigenen Verstand die Linie und die Methoden des Kampfes, die Strategie und Taktik der Revolution ausarbeiten.

Der bewaffnete antijapanische Kampf war außerordentlich schwer, der gegen die bis an die Zähne bewaffneten räuberischen japanischen Imperialisten geführt wurde, wobei es kein staatliches Hinterland und keine Unterstützung durch reguläre Streitkräfte gegeben hatte. Wir konnten uns damals auf niemand anderen stützen als auf die Volksmassen; wir mußten kämpfen, indem wir uns selbst mit Waffen, Munition, Verpflegung und allem Notwendigen versorgten.

Im Verlaufe dieses Ringens stießen die koreanischen Kommunisten auf unermeßliche Schwierigkeiten und durchliefen eine Schule harter Prüfungen. Es gab Verwicklungen wie auch bittere Opfer. Aber in dieser Zeit machten die koreanischen Kommunisten durch nichts zu ersetzende wertvolle Erfahrungen, zogen Lehren und eigneten sich die Wahrheit der Revolution an.

Durch den bewaffneten Kampf gegen Japan festigten die Kommunisten Koreas noch mehr die Überzeugung, daß man selbst Herr seines Schicksals ist und in sich selbst die Kraft zur Entscheidung seines Schicksals hat. Sie gelangten auch zu der unerschütterlichen Überzeugung, daß es notwendig ist, alle Fragen mit eigenen Kräften in Übereinstimmung mit den Interessen des eigenen Volkes und den Bedingungen des eigenen Landes zu lösen, und daß dies die richtige Position ist, die man im revolutionären Kampf beziehen muß.

Im Verlaufe des langen und schweren antijapanischen revolutionären Kampfes wurde das Juche geboren und entwickelt, erhielt einen reicheren Inhalt, wurde in der kommunistischen Bewegung Koreas das System der Juche-Ideologie geschaffen. Es wuchs ein großer kommunistischer Kern heran, es wurden die Einheit im Denken und Wollen der revolutionären Reihen und ihre feste Geschlossenheit erreicht, unvergängliche revolutionäre Heldentaten vollbracht, reiche und wertvolle Kampferfahrungen gesammelt sowie revolutionäre Arbeitsmethoden und ein volksverbundener Arbeitsstil ausgearbeitet. So entstand die organisatorische und ideologische Grundlage für die Gründung einer revolutionären marxistisch-leninistischen Partei, bildeten sich die ruhmreichen revolutionären Traditionen unserer Partei heraus. Das war der kostbare Grundstock für die Gründung der Partei, für deren Festigung und Entwicklung nach der Befreiung.

Über den selbständigen Kampf der Arbeiterklasse und unserer werktätigen Massen wurde die Juche-Ideologie zum Leitkompaß unserer Revolution und der kommunistischen Bewegung in Korea. Sie ist heute zur unerschütterlichen führenden Ideologie unserer Partei geworden.

Sie beruht auf dem philosophischen Leitsatz, daß der Mensch Herr über alles ist und alles entscheidet, beleuchtet wissenschaftlich die Stellung und Rolle des Menschen in der Welt und ermöglicht es damit, eine klare Anschauung über die Natur und die Gesellschaft zu haben, und liefert eine schlagkräftige Waffe für die Erkenntnis und Umgestaltung der Welt. Diese Ideologie erhellt die Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung und inspiriert die Werktätigen in starkem Maße zum revolutionären Kampf für ein selbständiges und schöpferisches Leben.

Die Juche-Ideologie ist eine revolutionäre Theorie, wobei die werktätigen Massen in den Mittelpunkt gestellt werden, ist die Strategie und Taktik der Revolution, die auf der Rolle der werktätigen Massen beruht. Sie ist das ideologisch-theoretische Ergebnis der Revolution und der kommunistischen Bewegung in unserem Lande, umfaßt reiche revolutionäre Theorien, die sich auf sämtliche Sphären der Bezwungung der Natur und der Umgestaltung der Gesellschaft beziehen, gibt richtige Antworten auf alle Fragen, die von der Revolution und vom Aufbau gestellt werden. Von unserer Weltanschauung werden die Aufgaben, die auf allen Etappen der Revolution zu lösen sind, sowie die Wege für ihre Erfüllung klar gewiesen, werden die taktischen und strategischen Prinzipien festgelegt, die im Verlaufe des gesamten Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus eingehalten werden müssen.

Die Juche-Ideologie legt die Grundposition und die Hauptmethode dar, an die sich die Werktätigen in der Revolution und beim Aufbau halten müssen. Sie fordert von den Volksmassen, als Hausherrn an den revolutionären Kampf und den Aufbau heranzugehen und eine selbständige und schöpferische Position einzunehmen. Die selbständige Position ist die Grundposition, an die sie sich in der Revolution und beim Aufbau halten müssen, und die schöpferische Position ist die Hauptmethode, auf die sie sich bei der Bezwungung der Natur und der Umgestaltung der Gesellschaft stützen müssen. Die Werktätigen können alle Fragen, die in der Revolution und beim Aufbau entstehen, nur dann im Einklang mit den Interessen des eigenen Volkes und der Realität des eigenen Landes mit eigenen Kräften erfolgreich lösen, wenn sie zutiefst erkennen, daß sie die Herren der Revolution sind, und eine selbständige und schöpferische Position einnehmen.

Der Kraftquell unserer stets siegreichen Partei ist die Juche-Ideologie, die im Feuer des antijapanischen revolutionären Kampfes ausgearbeitet wurde und deren Richtigkeit und Lebenskraft in der revolutionären Praxis bewiesen wurden. Darin besteht das feste Unterpfand des Sieges der großen Sache, des Sozialismus und Kommunismus, in unserem Land.

Genossen!

Als Ergebnis der siegreichen Beendigung des antijapanischen

revolutionären Kampfes gewannen die Kommunisten Koreas die nationale Souveränität, die uns die japanischen Imperialisten geraubt hatten, zurück, erreichten die Unabhängigkeit des Landes und eröffneten einen breiten Weg zum Aufbau einer neuen Gesellschaft.

Nach der Befreiung nahmen die koreanischen Kommunisten vor allem die Gründung einer revolutionären Partei der Arbeiterklasse in Angriff.

Durch unser beharrliches und energisches Ringen durchkreuzten wir jedwede subversiven Handlungen der Klassenfeinde, der Sektierer und Lokalpatrioten, bildeten am 10. Oktober 1945 das Zentrale Organisationskomitee der Kommunistischen Partei Nordkoreas und verkündeten der ganzen Welt die Gründung unserer ruhmreichen Partei.

Das war die Geburt einer revolutionären Partei neuen Typs, deren führende Ideologie der Marxismus-Leninismus und die Juche-Ideologie sind, war das glänzende Ergebnis des langen und schweren Kampfes der koreanischen Kommunisten für die Gründung der Partei.

In Übereinstimmung mit der entstandenen Situation und den Erfordernissen der Entwicklung der Revolution stellten wir den Kurs für die Entwicklung der Kommunistischen Partei zu einer Massenpartei des werktätigen Volkes auf und verwirklichten ihn erfolgreich in kurzer Zeit.

Unmittelbar nach der Befreiung gab es bei uns nur wenige vorbereitete Kommunisten, die Arbeiterklasse war noch jung, und das Volk hatte keine richtige Vorstellung vom Kommunismus. Damit die Partei ihre Wurzeln tief in die werktätigen Massen legen und in eine Massenpartei verwandelt werden konnte, war es in dieser Situation notwendig, in die Kommunistische Partei nicht nur erprobte Kommunisten und andere fortschrittliche Kräfte der Arbeiterklasse, sondern auch viele fortschrittliche Werktätige mit stark ausgeprägtem Patriotismus und revolutionärem Geist aufzunehmen. Besonders angesichts der Tatsache, daß die Kommunistische Partei und die Neue Demokratische Partei als Parteien der Werktätigen getrennt voneinander existierten und daher die Gefahr einer Spaltung der werktätigen Massen zunahm, war es für die Verhütung einer Zersplitterung der revolutionären Kräfte sowie für die Mobilisierung des ganzen Volkes zum Aufbau eines souveränen unabhängigen Staates unabdingbar, eine

Massenpartei zu schaffen, die als einzige die Interessen des werktätigen Volkes vertritt.

Auf der Grundlage der dafür herangereiften Bedingungen schufen wir die Partei der Arbeit, indem sich die Kommunistische Partei und die Neue Demokratische Partei vereinigten. Auf diese Weise festigte und entwickelte sich unsere Partei zur kämpferischen Vorhut der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen Koreas, die sich aus fortschrittlichen Arbeitern, Bauern und werktätigen Intellektuellen zusammensetzt.

Die Gründung der Partei der Arbeit war ein epochemachendes Ereignis, das beim Aufbau unserer Partei und bei der Entwicklung der koreanischen Revolution historische Bedeutung hat. Als Ergebnis erhielt die Partei die Möglichkeit, tiefe Wurzeln in die Massen zu legen und die revolutionären Kräfte enger um sich zusammenzuschließen. Die Gründung der Partei der Arbeit verhütete eine Spaltung der werktätigen Massen, festigte das Bündnis der Arbeiter, der Bauern und der werktätigen Intellektuellen und trug zur weiteren Verstärkung der führenden Rolle der Arbeiterklasse bei.

Nach der Gründung der Partei kämpften wir unaufhörlich für die organisatorisch-ideologische Festigung ihrer Reihen.

Hierbei geht es vor allem um die Schaffung des einheitlichen ideologischen Systems. Eine Partei der Arbeiterklasse muß auf der Grundlage einer einheitlichen Ideologie organisiert sein und muß sich von ihr leiten lassen. Nur dann kann sie die Einheit im Denken, Wollen und Handeln ihrer Mitglieder sichern sowie die Revolution und den Aufbau erfolgreich leiten.

Von den ersten Tagen ihrer Existenz an kämpfte unsere Partei beharrlich für die Festigung der Einheit und Geschlossenheit ihrer Reihen, errichtete sie so innerhalb der Partei ein festes einheitliches ideologisches System und erreichte die monolithische Einheit und Geschlossenheit der gesamten Partei. Das ist der größte Sieg bei der Schaffung der PdAK, das glänzendste Ergebnis des fünfzigjährigen blutigen Kampfes der koreanischen Kommunisten.

Die Stabilisierung der Massenbasis der Partei ist im Interesse ihrer Entwicklung eine der wichtigen Aufgaben. Eine Partei der Arbeiter-

klasse kann ihre Reihen nur dann ständig vergrößern und nur dann auf einem festen Fundament erstarken und sich entwickeln sowie ihre revolutionären Aufgaben erfolgreich bewältigen, wenn sie das Bewußtsein der Massen erhöht, sie organisiert und sich eine zuverlässige Massenbasis schafft.

In diesem Sinne schuf unsere Partei Organisationen der Werktätigen und schloß in ihnen die Massen zusammen. Heute sind alle unsere Werktätigen Mitglied in der einen oder anderen Massenorganisation, nehmen an deren Leben teil und sind über sie organisatorisch mit unserer Partei verbunden.

Zur Verstärkung ihrer Massenbasis richteten wir große Aufmerksamkeit auf die Durchsetzung der revolutionären Massenlinie. Die von der PdAK festgelegte Massenlinie ist darauf gerichtet, die Interessen der Werktätigen aktiv zu verteidigen, die Massen zu erziehen und umzuformen, sie um die Partei zu scharen sowie die revolutionären Aufgaben zu erfüllen, indem sie auf die Kraft der Massen vertraut und diese mobilisiert. Unsere Partei hat die Verteidigung der Interessen des werktätigen Volkes stets als das höchste Prinzip ihrer Tätigkeit betrachtet und alle ihre Kräfte für den Kampf um dessen Glück eingesetzt. Sie hat die Massen erzogen und umgeformt, hat sie um sich geschart, hat die Revolution und den Aufbau vorangebracht, indem sie die unerschöpflichen Kräfte der Werktätigen mobilisierte.

Die Schaffung eines revolutionären Systems und revolutionärer Methoden der Parteiarbeit ist eines der bedeutenden Vorhaben beim Aufbau einer Partei der Arbeiterklasse.

Wir legten die Arbeit mit den Menschen als die grundlegende Tätigkeit der Partei fest und kämpften beharrlich für die Schaffung eines Systems und von Methoden der Parteiarbeit, deren Hauptsache die Tätigkeit mit den Menschen ist.

Die Partei ist politische Organisation der Vorhut; ihre Aufgabe ist es, für die Verwirklichung der Revolution die Menschen zu erziehen und zu mobilisieren. Demzufolge sind die Menschen Gegenstand der Arbeit der Parteiorganisation, und die Hauptsache der Parteiarbeit ist die Beschäftigung mit den Menschen. Das ist ein organisatorisch-politisches Wirken mit dem Ziel, die Menschen zu erziehen,

umzuformen und um die Partei zusammenzuschließen sowie zu erreichen, daß sie die revolutionären Aufgaben als bewußte Hausherren erfüllen.

Unsere Partei hat sich unentwegt an das Prinzip gehalten, in sämtlichen Angelegenheiten der politischen Arbeit, der Beschäftigung mit den Menschen, den Vorrang einzuräumen. Bei der Verwirklichung jeder revolutionären Aufgabe erläuterten wir zunächst die Politik der Partei und propagierten sie unter den Parteimitgliedern und den anderen Werktätigen mit dem Ziel, daß sie sich bewußt für die Verwirklichung der Politik der Partei einsetzen, nachdem sie sich mit den Plänen und Forderungen der Partei gründlich vertraut gemacht haben. Durch den Kampf für die Durchsetzung des Chongsanri-Geistes und der Chongsanri-Methode in der Parteiarbeit erreichten wir eine weitere Entwicklung des Systems und der Methoden der Arbeit, der die Tätigkeit mit den Menschen zugrunde liegt.

In jüngster Zeit gehen in der Parteiarbeit Veränderungen vor sich. In der gesamten PdAK wurde ein harmonisches Arbeitssystem geschaffen, dem die Arbeit mit den Menschen zugrunde liegt; sie wurde von alten Schablonen befreit und wird mit Tatkraft und Schwung durchgeführt.

Fest davon überzeugt, daß unsere Partei voll und ganz dazu in der Lage ist, die große revolutionäre Sache, den Kommunismus, zu verwirklichen, begehen wir heute mit großer Freude den 30. Jahrestag der Partei.

Genossen!

Von den ersten Tagen ihres Bestehens an leitet die PdAK die Revolution und den Aufbau und hat so das Schicksal der koreanischen Revolution und unseres Volkes voll und ganz in ihre Hände genommen.

Um einen souveränen und unabhängigen Staat zu schaffen und die große Sache, den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus, zu vollenden, muß die Partei der Arbeiterklasse vor allem die Frage der Macht lösen.

Nachdem unsere Partei die souveräne Volksmacht errichtet hatte, sicherte sie zuverlässig die Souveränität der Nation und entfaltete mit ganzer Kraft den revolutionären Kampf und den Aufbau. Indem sie die Volksmacht als Waffe benutzte, führte sie die Bodenreform, die

Verstaatlichung der Industrie sowie andere verschiedene demokratische Reformen durch, schaltete die Überreste der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus aus und beendete damit in einer kurzen Zeitspanne nach der Befreiung im Norden unseres Landes siegreich die antiimperialistische, antifeudale, demokratische Revolution. Als Ergebnis befreite sich unser Volk vollständig von den imperialistischen und feudalen Fesseln, und im Norden des Landes wurde eine feste volksdemokratische Ordnung errichtet.

Der uns von den US-Imperialisten und ihren Lakaien aufgezwungene dreijährige Krieg war eine schwere Prüfung für unsere Partei und unser Volk; die Lebenskraft unserer Republik und der volksdemokratischen Ordnung wurde hart auf die Probe gestellt. Unter Führung der Partei erhob sich unser Volk wie ein Mann, entfaltete einen mutigen Kampf zum Schutz der demokratischen Errungenschaften und der volksdemokratischen Ordnung, brachte den US-Imperialisten und ihren Söldnern eine schmachvolle, schwere Niederlage bei und verteidigte in Ehren die Unabhängigkeit des Vaterlandes und die Souveränität der Nation.

Auf der Grundlage der realisierten demokratischen Revolution schritt unsere Partei zur sozialistischen Revolution und forcierte sie nach dem Krieg energisch.

Die sozioökonomische Situation nach dem Krieg verlangte nachdrücklich, in Stadt und Land zum Zusammenschluß in sozialistische Genossenschaften überzugehen; das klassenmäßige Kräfteverhältnis hatte sich entschieden zugunsten der sozialistischen Revolution verändert. Unsere Partei erkannte, daß die Nachkriegszeit am geeignetsten für die sozialistische Revolution war, und machte für den genossenschaftlichen Zusammenschluß große Anstrengungen.

Wir legten den schöpferischen Kurs für den genossenschaftlichen Zusammenschluß der einzelbäuerlichen Wirtschaften noch vor der Mechanisierung der Landwirtschaft fest und entfalteten hierbei kühn eine Bewegung, überführten den privaten Handel und die private Industrie in die sozialistischen Genossenschaften. Das Leben hat anschaulich bestätigt, daß die Politik unserer Partei völlig richtig war, die den Weg zum Sozialismus bahnte, ohne sich durch eine fertige

Theorie oder die Erfahrungen anderer Länder zu binden, und dabei von den festen Juche-Positionen in Übereinstimmung mit unserer Wirklichkeit ausging.

Die Schaffung der sozialistischen Wirtschaft ist eine der wichtigsten revolutionären Aufgaben einer Partei der Arbeiterklasse, die die Macht in ihre Hände genommen hat.

Die Wirtschaft ist die materielle Grundlage des gesellschaftlichen Lebens. Nur die ökonomische Selbständigkeit durch eine gute Organisation der wirtschaftlichen Entwicklung ermöglicht es, die Unabhängigkeit des Landes zu festigen, dem Volk ein selbständiges und schöpferisches Leben zu sichern sowie den Sozialismus und Kommunismus aufzubauen.

Indem unsere Partei die Volkswirtschaft energisch voranbrachte, heilte sie in kürzester Frist die Wunden des Krieges, machte sie Schluß mit der kolonialen Einseitigkeit der Wirtschaft, schuf eine moderne Industrie mit ihrem Herzstück, dem Maschinenbau, verwirklichte die allseitige technische Rekonstruktion der Volkswirtschaft und realisierte auf diese Weise glänzend die sozialistische Industrialisierung als eine historische Aufgabe.

Bei der Schaffung einer selbständigen nationalen Wirtschaft hielt sich unsere Partei fest an die Hauptlinie der sozialistischen Wirtschaft, die auf das vorrangige Wachstum der Schwerindustrie bei gleichzeitiger Entwicklung der Leichtindustrie und der Landwirtschaft gerichtet ist.

Dank der klugen Linie der Partei für das Entstehen einer selbständigen nationalen Wirtschaft und dank dem heroischen Kampf der Volksmassen für ihre Verwirklichung verwandelte sich unser Land, das einst ein rückständiges koloniales Agrarland war, in historisch kürzester Frist in einen sozialistischen Industriestaat, der über eine mächtige Schwerindustrie, eine moderne Leichtindustrie und eine entwickelte Landwirtschaft verfügt.

Gleichzeitig forcierte unsere Partei konsequent die Entwicklung der sozialistischen Kultur.

Sie setzte sich beharrlich für die Überwindung aller kulturellen Rückständigkeit ein, die uns die alte Gesellschaft als Erbe hinterlassen

hatte, für die Erhöhung des kulturellen und technischen Niveaus der Werktätigen sowie für die schnelle Entwicklung der Wissenschaft, der Literatur und Kunst sowie aller Bereiche der Kultur auf einem gesunden Boden.

Insbesondere unternahm unsere Partei große Anstrengungen hinsichtlich der Ausbildung von nationalen Kadern. Um diese Frage zu lösen, bezog sie die alten nationalen Intellektuellen durch Erziehung und Umformung aktiv in den Aufbau der neuen Gesellschaft ein, bereitete gleichzeitig durch die Förderung des Bildungswesens zahlreiche neue Ingenieure, Techniker und andere Fachleute vor, die aus dem werktätigen Volke stammen. Wir erreichten eine weitere Verstärkung der Reihen der nationalen Kader, indem wir die vom V. Parteitag festgelegte Aufgabe lösten, die Zahl der Ingenieure, Techniker und anderen Fachleute im Laufe des Planjahrsechsts auf eine Million zu erhöhen. Heute haben wir dieses Vorhaben vollständig gemeistert, und es ist möglich geworden, alle Probleme, die von der Praxis der Revolution und des Aufbaus gestellt werden, erfolgreich zu klären, indem wir uns auf die eigenen nationalen Kader stützen.

Um die nationale Unabhängigkeit zu festigen und die große Sache, den Sozialismus und Kommunismus, zu verwirklichen, ist es unerlässlich, eine zum Selbstschutz des Landes fähige Verteidigungskraft zu schaffen.

Solange es auf dem Erdball den Imperialismus gibt, kann kein Staat der Arbeiterklasse der Gefahr einer imperialistischen Aggression entgehen. Nur wenn zum Selbstschutz fähige Streitkräfte vorhanden sind, kann man die Souveränität der Nation gegen einen Überfall der Imperialisten verteidigen sowie die Errungenschaften der Revolution und des Aufbaus schützen.

Unverzüglich nach der Befreiung schuf unsere Partei revolutionäre reguläre Streitkräfte mit einem Kern, der im Schmelztiegel des antijapanischen revolutionären Kampfes geschmiedet wurde. Wir stärkten sie ununterbrochen und kämpften unermüdlich für die Schaffung und Entwicklung einer modernen Verteidigungsindustrie. Im Zusammenhang mit den zunehmenden aggressiven Machenschaften der US-Imperialisten legte die Partei den revolutionären Kurs auf die

Entwicklung der Volkswirtschaft und auf den gleichzeitigen Ausbau der Landesverteidigung fest, setzte große Kräfte für den Ausbau der Landesverteidigung ein und verwirklichte konsequent die militärische Linie der Selbstverteidigung, deren Hauptinhalt die Umgestaltung der gesamten Armee zu einer Kaderarmee, die Modernisierung der gesamten Streitkräfte, die Bewaffnung des ganzen Volkes sowie die Verwandlung des ganzen Landes in eine Festung ist. Als Ergebnis haben wir heute eine unbezwingbare Verteidigungsmacht, die zur Selbstverteidigung des Landes fähig ist und ausreicht, um jedweden Angriff der Feinde zum Scheitern zu bringen sowie die Sicherheit des Vaterlandes und die Errungenschaften der Revolution zuverlässig zu schützen.

Genossen! In jüngster Zeit hat unsere Partei energisch den Kampf für den großen sozialistischen Aufbau entfaltet und dabei in allen Bereichen einen neuen Aufschwung bewirkt.

Unsere heroische Arbeiterklasse und die anderen Werktätigen machten unter dem roten Banner der drei Revolutionen beharrliche Anstrengungen und verwirklichten zum 30. Jahrestag der PdAK die wichtigsten Kennziffern des Sechsjahrplans und vollbrachten glänzende Großtaten, indem sie den Sechsjahrplan in der Bruttoproduktion der Industrie um mehr als ein Jahr vorfristig erfüllten. Mit der Realisierung des Sechsjahrplans hat sich unsere ökonomische Macht weiter gefestigt, wurde die revolutionäre Basis, der nördliche Teil der Republik, zementiert und wurde eine feste Grundlage geschaffen, die die Beschleunigung des vollständigen Sieges des Sozialismus sichert.

Aus Anlaß des 30. Jahrestages der ruhmreichen PdAK, eines bedeutsamen und festlichen Feiertags, beglückwünsche ich herzlich unsere heroische Arbeiterklasse, die Genossenschaftsbauern, die werktätigen Intellektuellen, ja alle Werktätigen, die den vom V. Parteitag festgelegten Sechsjahrplan vorfristig erfüllten und im Kampf für den großen sozialistischen Aufbau hervorragende Leistungen vollbrachten, indem sie in unwandelbarer Ergebenheit zur Partei in einem neuen Chollima-Tempo, im „Tempo der Treue“ vorangeschritten sind.

2. FÜR DIE WEITERE BESCHLEUNIGUNG DER DREI REVOLUTIONEN

Genossen!

Vor unserer Partei und unserem Volk steht die historische Aufgabe, den vollständigen Sieg des Sozialismus zu erreichen, den Kommunismus aufzubauen und sich dabei auf die ausgezeichneten Ergebnisse zu stützen, die in der Revolution und beim Aufbau erreicht wurden.

Der Aufbau des Kommunismus ist das Endziel unserer Partei. In den dreißig Jahren hat sie einen schweren, aber ruhmreichen Weg des Kampfes für den Kommunismus beschritten, und sie wird auch künftig beharrlich um den Triumph der großen Sache, des Kommunismus, ringen.

Die Interessen des kommunistischen Aufbaus verlangen, die Gesellschaft in sämtlichen Bereichen der Wirtschaft und Kultur, der Ideologie und Moral kommunistisch umzugestalten, das ideologische und materielle Fundament für den Kommunismus zu legen. Anders gesagt ist es notwendig, aus allen Mitgliedern der Gesellschaft durch ihre Revolutionierung und ihre Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse kommunistische Menschen zu machen, das einheitliche kommunistische Eigentum an den Produktionsmitteln herzustellen und die Produktivkräfte in solch einem hohen Grad zu entwickeln, daß es möglich wird, die Verteilung nach den Bedürfnissen vorzunehmen.

Um die ideologischen und materiellen Ziele des Kommunismus zu erreichen, müssen die ideologische, die technische und die kulturelle Revolution verstärkt durchgeführt werden.

Diese drei Revolutionen sind der Hauptinhalt der Revolution, die eine Arbeiterpartei nach der Errichtung der sozialistischen Ordnung verwirklichen muß, sind die Aufgabe der kontinuierlichen Revolution, die bis zum Aufbau des Kommunismus fortgesetzt werden muß. Erst wenn sie die Revolution in den genannten Bereichen verwirklicht hat,

kann sie ihr großes historisches Werk vollenden.

Vor allem müssen wir die ideologische Revolution konsequent durchführen.

Hierbei besteht das Ziel darin, sämtliche Mitglieder der Gesellschaft zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen und sie zu kommunistischen Menschen zu erziehen. Die Werktätigen sind die Herren der Gesellschaft, sind der Hauptfaktor bei der Umgestaltung und der Entwicklung der Gesellschaft. Wenn man sie nicht auf revolutionäre Weise erzieht und umformt, ist es unmöglich, alle Aufgaben, die in der Revolution und beim Aufbau entstehen, erfolgreich zu lösen, ist es ausgeschlossen, die kommunistische Gesellschaft zu verwirklichen.

Die Umformung des Menschen ist dem Wesen nach die Umwandlung der Ideologie. Die Hauptsache bei der kommunistischen Umformung der Menschen besteht darin, sie mit den kommunistischen Ideen zu wappnen. Das Bewußtsein bestimmt den Wert eines Menschen, und von ihm wird auch die gesamte Tätigkeit des Menschen bestimmt. Die Rolle der Ideologie verstärkt sich immer mehr mit dem fortschreitenden Aufbau des Sozialismus und Kommunismus, mit der Hebung des Niveaus des Bewußtseins der werktätigen Massen.

Aus diesem Grunde setzt der Aufbau des Sozialismus und Kommunismus voraus, durch Forcierung der ideologischen Revolution das Bewußtsein der Werktätigen kommunistisch umzuformen sowie ihren revolutionären Elan und ihr Schöpferium konsequent zu mobilisieren.

Am wichtigsten ist die grundlegende Ausrüstung der Parteimitglieder und der anderen Werktätigen mit den revolutionären Ideen unserer Partei, mit der Juche-Ideologie. Nur wenn sie sich die Juche-Ideologie fest einprägen, werden sie sich mit der revolutionären Weltanschauung ausrüsten können, werden sie sich die revolutionäre Juche-Theorie, -Taktik, -Strategie und -Methodik der Revolution gründlich aneignen können. Wir müssen bei den Parteimitgliedern und den anderen Werktätigen die Erziehung in der Juche-Ideologie, in der Politik der Partei und in den revolutionären Traditionen mit dem Ziel verstärken, daß sie immer und überall im Geist der Partei denken und handeln und die Revolution und den Aufbau energisch vorantreiben,

indem sie als Herren in der Revolution auftreten und die revolutionäre Einstellung, aus eigener Kraft zu schaffen, überzeugend zum Ausdruck bringen.

Es ist unabdingbar, unter den Genossen und allen anderen Werktätigen die revolutionäre und klassenmäßige Erziehung zu verstärken. Wir leben heute in der Epoche der Revolution und führen einen erbitterten Klassenkampf. Wenn man die genannte Erziehung nicht forciert, ist es ausgeschlossen, die Revolution fortzusetzen und ihre Errungenschaften zu schützen. Wir müssen auf alle Werktätigen so einwirken, daß sie in jeder beliebigen schweren und komplizierten Situation die Klassenposition und die revolutionären Prinzipien konsequent verteidigen sowie entschlossen gegen die Imperialisten und die Klassenfeinde vorgehen.

Die sozialistische und kommunistische Gesellschaft ist eine Ordnung, die auf dem Kollektivismus beruht. Die Hauptforderung der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft besteht darin, daß alle Werktätigen in Übereinstimmung mit den Prinzipien des Kollektivismus arbeiten, lernen und leben. Es ist notwendig, unter den Genossen und den anderen Werktätigen die Erziehung im Geiste des Kollektivismus weiter zu verstärken, damit sie ihre Organisation und ihr Kollektiv achten, selbstlos für die Interessen der Gesellschaft und des Volkes, für die Interessen der Partei und der Revolution kämpfen.

Ihre Erziehung zur Arbeitsliebe ist eine wichtige Aufgabe in der ideologischen Revolution. Die Arbeit ist der Quell der Reichtümer der Gesellschaft und eines glücklichen Lebens des Volkes, ist ein Mittel zur Revolutionierung der Menschen und zu ihrer Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse, zu ihrem Zusammenschluß. Es muß uns gelingen, daß alle Werktätigen die Arbeit als die erhabenste und ehrenvollste Sache ansehen, gern tätig sind und die Arbeitsdisziplin einhalten.

Ferner müssen wir die technische Revolution tatkräftig voranbringen.

Sie ist ihrem ganzen Wesen nach auf die Beseitigung der wesentlichen Unterschiede in der Arbeit und auf die Befreiung der Menschen von den körperlich schweren Tätigkeiten gerichtet. Die technische Revolution ist nicht einfach eine fachliche Angelegenheit,

die auf die Entwicklung der Technik, auf das Wachstum der Produktivkräfte und somit auf die Schaffung eines Überflusses an materiellen Gütern gerichtet ist, sondern eine wichtige politische Aufgabe, die darauf zielt, die von der Ausbeutung und Unterdrückung befreiten Werktätigen auch von den Fesseln der Natur zu befreien, ihnen die volle soziale Gleichheit sowie ein selbständiges und schöpferisches Leben zu sichern. Nur durch die forcierte technische Revolution kann die Partei der Arbeiterklasse die wesentlichen Unterschiede in der Arbeit liquidieren, kann die Werktätigen von der körperlich schweren Beschäftigung befreien sowie die materielle Basis für den Kommunismus legen.

Die gegenwärtig vor der Partei stehende wichtigste Aufgabe in der technischen Revolution besteht darin, sie in den drei Sphären durchzusetzen.

Sie ist eine Aufgabe, die nach der sozialistischen Industrialisierung auf einer neuen höheren Etappe realisiert werden muß, ist eine strategische Aufgabe des sozialistischen Aufbaus, deren Ziel es ist, den vollständigen Sieg des Sozialismus zu sichern. Wir müssen nach wie vor große Anstrengungen unternehmen, um dieses Vorhaben zu verwirklichen, und somit in kurzer Frist die auf dem V. Parteitag festgelegten Aufgaben der technischen Revolution erfüllen.

In allen Industriezweigen ist es erforderlich, die Mechanisierung, die Teilautomatisierung und die Automatisierung allseitig einzuführen und die Kräfte vor allem auf die Zweige der extraktiven Industrie zu konzentrieren, wo die körperlich schweren und die arbeitsaufwendigen Arbeiten den größten Anteil haben, und hier möglichst schnell die komplexe Mechanisierung der Untertagearbeiten, darunter des Vortriebs sowie des Abbaus von Erzen und Kohle, abzuschließen. In einer Reihe von Industriezweigen einschließlich der metallurgischen, der chemischen und der Zementindustrie ist es notwendig, die Produktionsleitung mit Hilfe von Industriefernsehen und Sprechfunk zu sichern sowie die Automatisierung und die Fernsteuerung der Produktionsprozesse in großem Umfang einzuführen, um Arbeiten unter großer Hitze und anderen gesundheitsschädigenden Einwirkungen völlig aufzuheben.

Es ist unerlässlich, die Elektrifizierung der Eisenbahnstrecken weiter zu forcieren, moderne, größere Transportmittel von hoher Geschwindigkeit einzusetzen, konsequent die Beförderung mit Seilbahnen, Förderbändern und über Rohrleitungen einzuführen und auf diese Weise das Niveau der technischen Ausrüstung des Transportwesens entschieden zu erhöhen, um den zunehmenden Bedarf der Volkswirtschaft an solchen Leistungen zu decken.

Indem wir die technische Revolution auf dem Dorfe energisch durchführen, müssen wir einen weiteren Ausbau der Erfolge bei der Bewässerung und Elektrifizierung der Landwirtschaft und einen schnellen Abschluß ihrer Chemisierung und komplexen Mechanisierung erreichen und auf diese Weise die Landwirtschaft industriemäßig betreiben und modernisieren.

Durch die weitere Entwicklung der Lebensmittelindustrie und die Herstellung von modernen Haushaltgeräten in immer größeren Mengen sind die Frauen von der schweren Arbeit im Haushalt zu entlasten.

Weiterhin müssen wir beharrlich die Kulturrevolution voranbringen.

Sie bedeutet Kampf für die Liquidierung der uns von der alten Gesellschaft als Erbe hinterlassenen kulturellen Rückständigkeit, für die Schaffung der sozialistischen und kommunistischen Kultur. Durch die zügige Kulturrevolution wird es möglich sein, alle Mitglieder der Gesellschaft zu allseitig entwickelten Persönlichkeiten kommunistischen Typs zu machen und ihre kulturellen Bedürfnisse zu befriedigen. Auf diesem Wege können wir auch die ideologische und die technische Revolution erfolgreich durchführen.

In der Kulturrevolution ist der Bildung vorrangige Beachtung zu widmen. Die sozialistische Bildung ist der erste Prozeß bei der Erziehung der neuen Generation zu kommunistischen Menschen und ein sehr wichtiger Workflow zur Erhöhung des kulturellen und technischen Niveaus der Werktätigen und zur Heranbildung nationaler Kader. Gleichzeitig ist die Bildungsarbeit die Basis zur Entwicklung der anderen Bereiche der Kultur.

Indem wir die Prinzipien der sozialistischen Pädagogik konsequent in die Tat umsetzen, müssen wir einen weiteren Ausbau der Bildung erreichen. Die allgemeine elfjährige Schulpflicht ist auf einem hohen

Niveau zu verwirklichen, um alle Angehörigen der heranwachsenden Generation zu Kommunisten des Juche-Typs zu erziehen, die in sich geistigen Reichtum, moralische Sauberkeit und eine gute körperliche Kondition vereinen. Es ist auch unabdingbar, die Erwachsenenbildung weiter zu verbessern, damit sämtliche Werktätigen in nächster Zukunft das Niveau eines Oberschulabgängers haben und jeder mindestens eine moderne Technik beherrscht.

Bei der Bildungsarbeit, der wir konsequent große Beachtung schenken, steht vor uns die Aufgabe, alle anderen Bereiche der Kultur rasch zu entwickeln. Wir sind verpflichtet, die Juche-Wissenschaft und die Juche-Technik, die revolutionäre Literatur und Kunst allseitig zu entwickeln sowie die sozialistische Lebensweise in allen Sphären des gesellschaftlichen Lebens fest einzubürgern.

Das wichtigste Ziel unserer Kulturrevolution besteht darin, die gesamte Gesellschaft zu intellektualisieren.

Das bedeutet, alle Mitglieder der Gesellschaft auf der Grundlage ihrer Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse in allseitig entwickelte kommunistische Persönlichkeiten zu verwandeln, die das kulturelle und technische Niveau von Hochschulabsolventen erreicht haben. Vom endgültigen Sieg der Kulturrevolution werden wir erst dann sprechen, wenn die gesamte Gesellschaft intellektualisiert ist, sämtliche Mitglieder der Gesellschaft allseitig entwickelte Menschen des kommunistischen Typs sind und die Unterschiede zwischen geistiger und körperlicher Arbeit, ein Erbe der alten Ordnung, liquidiert sind.

Die Intellektualisierung der gesamten Gesellschaft verlangt, daß das allgemeine kulturelle und technische Niveau der Werktätigen auf das Niveau der Oberschulabgänger gehoben und allen die Möglichkeit gegeben wird, auf dieser Grundlage in einem bestimmten System der Hochschulbildung zu studieren. Wenn uns dieses Vorhaben gelingt, wird das allgemeine kulturelle und technische Niveau unserer Gesellschaft eine sehr hohe Stufe erreichen.

Für die erfolgreiche Kulturrevolution muß man den Kurs auf die Entwicklung der sozialistischen Nationalkultur unbeirrt in die Tat umsetzen. Hierbei gilt es, die nationalen Besonderheiten richtig zu entwickeln, den Idealen und Forderungen der Arbeiterklasse gewissenhaft

zu entsprechen, das ideologische Eindringen des Imperialismus zu verhüten sowie die Tendenz zum Archaismus zu überwinden.

Um die ideologische, die technische und die kulturelle Revolution erfolgreich zu verwirklichen und so das große Werk, den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus, zu vollenden, muß unsere Partei gefestigt, die Parteiarbeit ständig vertieft und entwickelt werden.

Die wichtigste Aufgabe bei der Festigung der Partei besteht darin, das einheitliche ideologische System in der gesamten Partei noch besser durchzusetzen.

Wir müssen das Schwergewicht auf die weitere konsequente Durchsetzung dieses Systems in der gesamten Partei legen. Die Aufgabe der Parteiorganisationen besteht darin, durch die verstärkte ideologische Erziehung alle Parteimitglieder gründlich mit den revolutionären Ideen der Partei auszurüsten, sie fest um ihr ZK zu scharen und damit ein neues hohes Niveau der Einheit im Denken und Wollen in der gesamten Partei sowie ihre revolutionäre Geschlossenheit zu erreichen.

Zur Stabilisierung der Partei müssen auch weiterhin ihre Reihen verstärkt werden.

Die Reihen der Partei sind mit fortschrittlichen Kräften aus der Mitte der Arbeiter, der Bauern, der Soldaten und der werktätigen Intellektuellen aufzufüllen sowie ideologisch gut vorzubereiten. Nur so ist es möglich, die organisatorische und ideologische Reinheit der Partei zu wahren, sie auf einem gesunden Fundament unermüdlich zu festigen und zu entwickeln; dann wird die Partei in der Lage sein, ihrer Rolle als Vorhut der werktätigen Massen vollauf gerecht zu werden.

Das Niveau der Reihen der Partei hängt hauptsächlich von der Qualität der Kader ab. Erhöhen wir die politische und die fachliche Qualifizierung der Funktionäre, dann können wir den Kern der Parteireihen festigen und die gesamte Partei stärken. Den Parteiorganisationen obliegt es, erstrangige Aufmerksamkeit auf die Stabilisierung der Kaderreihen zu richten und sie ständig zu erziehen, damit sie alle, unerschütterlich auf der Position der Partei und der Arbeiterklasse stehend, gute Arbeit leisten.

Die Verstärkung des Parteilebens ist das Grundprinzip für eine

revolutionäre Partei der Arbeiterklasse, ist ein wichtiges Mittel für die organisatorisch-ideologische Festigung aller Parteimitglieder.

Hierfür ist es notwendig, sie zu einer bewußten und aktiven Tätigkeit in den Parteiorganisationen anzuhalten. Ihr politisches Leben kann nur durch ihr Wirken in der Parteiorganisation gewährleistet werden und dadurch würdig sein. Alle Parteimitglieder, die sehr stolz darauf sind und es als eine große Ehre ansehen, den Namen „Soldat der PdAK“ zu tragen, müssen das Leben in den Parteiorganisationen nach den festgelegten Regeln führen und sich über sie ständig stählen.

Das Lernen nimmt einen sehr wichtigen Platz im Parteileben ein. Losgelöst davon sind die Parteimitglieder nicht in der Lage, mit der sich entwickelnden Wirklichkeit Schritt zu halten und die ihnen auferlegten revolutionären Aufgaben zu bewältigen, die Massen zu erziehen und mit sich zu reißen. Sie sind verpflichtet, eine revolutionäre Atmosphäre des Lernens herzustellen und sich fleißig Wissen anzueignen; das gilt besonders für die Kader.

Um die Partei zu stärken, ist es erforderlich, ihre Arbeit ständig zu verbessern und zu vervollkommen. Es handelt sich hierbei um wirksame Methoden und um die Kunst, die Massen zu führen, was besonders große Bedeutung für die Verstärkung der Kampfkraft und der Führungskraft der Partei hat.

Im Interesse einer besseren Parteiarbeit gilt es vor allem, sich von administrativen Methoden loszusagen, die nichts mit der Parteiarbeit gemein haben, für die es in der PdAK keinen Platz geben darf. Alle Organisationen und Funktionäre der Partei müssen entschieden mit den administrativen Verfahren Schluß machen und die Parteiarbeit ausschließlich nach der politischen Methode durchführen.

In der Parteiarbeit ist es ferner wichtig, keine administrative Tätigkeit unmittelbar zu übernehmen. Die Organisationen und die Funktionäre der Partei sollen keine administrativ-wirtschaftliche Arbeit leisten, sondern müssen die politische Leitung sichern, den Parteimitgliedern und den anderen Werktätigen ständig die Wirtschaftspolitik der Partei erläutern, sie unter ihnen propagieren und die Parteipolitik der konsequent in die Tat umsetzen und dabei in vorderster Reihe stehen.

Sie dürfen keinen Mißbrauch mit der Parteiautorität treiben, keinen

Bürokratismus und Formalismus praktizieren, sind verpflichtet, stets für eine Arbeitsatmosphäre zu sorgen, in der sie alle Aufgaben voller Verantwortungsbewußtsein von der Position des Hausherrn aus erfüllen und aufrichtig für die Partei und Revolution, für die Arbeiterklasse und die Volksmassen arbeiten.

Bei der Verbesserung der Arbeitsmethoden läßt sich unsere Partei von dem Prinzip leiten, diejenige anzuwenden, die für die antijapanische Partisanenarmee bezeichnend war. Die Organisationen und die Funktionäre der Partei sind berufen, so wie es für die Angehörigen der antijapanischen Partisanen bezeichnend war, mitten in die Wirklichkeit zu gehen, in allen Angelegenheiten die politische Tätigkeit in den Vordergrund zu rücken, die Massen für die Verwirklichung der Politik der Partei zu mobilisieren, den Unterstellten zu helfen und sie zu lehren sowie die Massen durch das persönliche Beispiel mit sich zu reißen.

3. FÜR DIE SELBSTÄNDIGE FRIEDLICHE VEREINIGUNG DES VATERLANDES

Genossen!

Die Vereinigung des geteilten Vaterlandes ist die höchste nationale, die wichtigste revolutionäre Aufgabe unserer Partei und unseres Volkes.

Dieses Vorhaben ist seinem Wesen nach ein Problem, das sich darauf bezieht, das von den Imperialisten geraubte Territorium mit seiner Bevölkerung zurückzugewinnen sowie die nationale Souveränität für das ganze Land zu sichern.

Der Herr Koreas ist sein Volk, das sich nicht wünscht, daß das Staatsterritorium gespalten ist und die Imperialisten die nationale Souveränität verletzen. Das koreanische Volk muß die Eroberer vertreiben, sein Vaterland vereinigen und damit die geschändete Souveränität der Nation wiederherstellen und zum wahren Herrn Koreas werden.

In den vergangenen Jahren hat unsere Partei, fest auf der Position

des Juche stehend, einen beharrlichen Kampf für die Vereinigung des Vaterlandes geführt.

Der Hauptkurs, an den sich unsere Partei dabei unwandelbar hält, besteht darin, das Land selbständig, ohne irgendwelche äußere Einmischung, mit den Kräften des koreanischen Volkes, auf demokratischem und friedlichem Wege zu vereinigen. Indem sich unsere Partei davon leiten läßt und die Erfordernisse der sich entwickelnden Situation unseres Landes sowie den Willen unseres Volkes richtig widerspiegelt, machte sie zahlreiche, für jeden annehmbare konstruktive und gerechte Vorschläge zur Vereinigung Koreas und tat für deren Verwirklichung alles, was von ihr abhängt.

Auch die südkoreanische Bevölkerung entfaltete einen unbeugsamen Kampf für die Vereinigung des Vaterlandes, gegen die US-Imperialisten und ihre Handlanger und versetzte den Feinden einen empfindlichen Schlag. In jüngster Zeit haben sich verschiedene Schichten der Bevölkerung Südkoreas trotz der beispiellos verstärkten grausamen Repressalien durch die herrschenden reaktionären Kreise unerschrocken zur Wehr gesetzt, indem sie die Liquidierung der faschistischen „reformierten Verfassung“ und den Rücktritt des landesverräterischen reaktionären Regimes forderten. Das mutige Aufbegehren der südkoreanischen Bevölkerung, das seit der Befreiung bis auf den heutigen Tag anhält, ist ein gerechter patriotischer Kampf für die Demokratisierung der südkoreanischen Gesellschaft und die Beschleunigung der selbständigen friedlichen Vereinigung Koreas.

Dank dem klugen Kurs unserer Partei und der Regierung der Republik auf die Vereinigung des Vaterlandes und dank dem mutigen Ringen der gesamten koreanischen Bevölkerung für die Realisierung dieses Kurses wurde in den letzten Jahren ein gewisser Erfolg im Interesse der Vereinigung erreicht, aber es bestehen nach wie vor große Schwierigkeiten und Hindernisse. Die inneren und äußeren Spalter und vor allem die US-Imperialisten treten nicht nur hartnäckig gegen die diesbezüglichen gerechten und vernünftigen Vorschläge auf, die von unserer Partei und der Regierung der Republik gemacht worden sind, sondern versuchen auch, die Spaltung unseres Landes zu verewigen.

Die Vereinigung des Vaterlandes ist der einmütige Wunsch des

ganzen Volkes. Korea muß unbedingt vereinigt werden und darf auf keinen Fall gespalten bleiben. Unser Volk lebte seit Jahrtausenden als eine homogene Nation auf demselben Boden. Es hat eine einheitliche Sprache und ebensolche Schrift und erbt die gleichen historischen und kulturellen Traditionen. Bei uns gibt es keine nationalen Minderheiten. Weder vom Standpunkt der kommunistischen Ideale noch von den nationalen Belangen aus darf doch nicht wahr sein, daß unser Volk, das historisch als eine Nation in einem vereinten Staat gelebt hat, in unserer Epoche zweigeteilt bleibt. Wir müssen die Versuche der Separatisten, „zwei Korea“ zu schaffen, um jeden Preis zum Scheitern bringen, müssen die Verewigung der Spaltung der Nation verhindern und die Tore zur Vereinigung des Vaterlandes so bald wie möglich öffnen.

Im Interesse dieses Ziels ist es vor allem erforderlich, die Einmischung äußerer Kräfte, das Haupthindernis auf dem Weg zur Vereinigung, zu liquidieren.

Es sind vor allem die US-Imperialisten, die unserem Vorhaben einen Riegel vorschieben. Sie sind die Hauptschuldigen, die mit ihrer bewaffneten Okkupation in Südkorea Eltern, Brüder, Schwestern, Ehefrauen, Ehemänner und Kinder gezwungen haben, dreißig Jahre lang voneinander getrennt zu leben und unter der Spaltung der Nation zu leiden. Nachdem sie die Politik von „zwei Korea“ inszeniert haben, treten sie als Rädelsführer einer Manipulation auf, die auf die Verewigung der Spaltung unseres Landes gerichtet ist. In den vergangenen Jahren haben die US-Imperialisten unter dem Aushängeschild der UNO eine Aggression gegen unser Land verübt, versuchten, unsere Nation zu spalten, und verübten alle möglichen Missetaten.

Unsere Partei und die Regierung der Republik führten für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes einen beharrlichen Kampf, um den aggressiven Truppen des US-Imperialismus, die Südkorea okkupiert halten, den Helm mit der Aufschrift „UNO-Truppen“ herunterzureißen und sie alle zum Abzug zu zwingen. Dieses gerechte Ringen wird von den progressiven Völkern der Welt aktiv unterstützt.

Die US-Imperialisten sind nicht mehr in der Lage, unter der UNO-Flagge die Okkupation Südkoreas durch US-Truppen zu rechtfertigen,

und sie inszenieren deshalb in jüngster Zeit neue Machenschaften. Sie legten der 30. UNO-Vollversammlung einen „Resolutionsentwurf“ über die Auflösung des „Kommandos der UNO-Truppen“ vor, aber das ist nichts anderes als ein Täuschungsmanöver, mit dem sie das Ziel verfolgen, die Menschen für sich einzunehmen, die Weltöffentlichkeit in die Irre zu führen und die Okkupation Südkoreas faktisch fortzusetzen, indem sie die Helme der UNO-Truppen gegen andere austauschen wollen.

Die „UNO-Truppen“ in Südkorea sind nichts anderes als US-Truppen. Demzufolge ist die Auflösung des „Kommandos der UNO-Truppen“ vom Abzug der US-Truppen überhaupt nicht voneinander zu trennen. Anderenfalls hat das für die selbständige friedliche Vereinigung unseres Landes faktisch keine große Bedeutung. Die US-Imperialisten müssen auf ihre unsinnigen betrügerischen Tricks verzichten und neben der Auflösung des „Kommandos der UNO-Truppen“ sämtliche US-Truppen aus Südkorea abziehen.

Um das Vaterland selbständig und friedlich zu vereinigen, muß das Waffenstillstandsabkommen durch einen Friedensvertrag unter der Bedingung ersetzt werden, daß die aggressiven Truppen des US-Imperialismus Südkorea verlassen.

Im Waffenstillstandsabkommen ist man sich darüber einig geworden, das Feuer einzustellen, jedoch nicht über eine Gewährleistung des vollen Friedens in Korea. Unser Land befindet sich heute nicht im Zustand eines festen Friedens, sondern in dem eines zeitweiligen Waffenstillstands, es sieht sich der ständigen Gefahr einer Aggression seitens der US-Imperialisten gegenüber.

Die US-Imperialisten bringen enorm viele moderne Vernichtungswaffen, darunter auch Kernwaffen, sowie technische Kampfmittel nach Südkorea und stationieren sie in unmittelbarer Nähe der Demarkationslinie, womit sie ständig militärische Provokationen gegen uns verüben und die kriegsfanatischen Kreise Südkoreas ermuntern. Besonders nachdem die US-Imperialisten eine vernichtende Niederlage in Indochina erlitten haben und aus diesem Gebiet vertrieben wurden, erklärten sie Südkorea zu einer „Zone der vordersten Verteidigungslinie“ der USA und drohen uns, für den Fall eines Krieges in Korea ihre

Truppen einzusetzen und militärische Aktionen zu entfalten und ohne zu zögern auch Kernwaffen anzuwenden.

Gleichzeitig reden diese Schurken jedoch von einer „Bedrohung des Südens mit einem Überfall durch den Norden“ und behaupten, die Stationierung von US-Truppen in Südkorea sei bloß darauf gerichtet, diese „Bedrohung“ abzuwenden, sie seien auch jetzt auf keinen Fall gewillt, ihre Truppen aus Südkorea abzuziehen, weil sich daran nichts geändert habe.

Was die „Bedrohung des Südens mit einem Überfall“ betrifft, wovon die US-Imperialisten und Vertreter der südkoreanischen Behörde solch ein Geschrei erheben, so hat es solch eine Absicht niemals gegeben und gibt sie auch heute nicht. Wir haben wiederholt erklärt, daß wir den Süden nicht überfallen wollen. Auch in der Gemeinsamen Erklärung von Nord und Süd wird Klar festgestellt, daß sich beide Landesteile der Heimat auf friedlichem Weg, ohne Waffengewalt, vereinigen müssen. Solange uns der Gegner nicht als erster antastet, werden wir auf keinen Fall militärisch operieren. Das ist die unwandelbare Politik unserer Partei und der Regierung unserer Republik.

Wir bestehen auf dem Abschluß eines Friedensvertrages zwischen der DVRK und den USA, der die Gefahr eines neuen Krieges abwenden und einen dauerhaften Frieden in Korea gewährleisten würde.

Wenn das zustande gekommen ist und die US-Truppen Südkorea verlassen haben, dann müssen konkrete Maßnahmen ergriffen werden, um die militärische Konfrontation zwischen dem Norden und dem Süden zu beseitigen.

In erster Linie muß die zahlenmäßige Stärke der Armeen in Nord und Süd beträchtlich verringert werden. Wir schlagen vor, die zahlenmäßige Stärke der Truppen beider Landesteile auf 100 000 Mann bzw. auf weniger zu reduzieren. Außerdem müssen Nord und Süd das Wettrüsten und die Verstärkung der Streitkräfte sowie den Import von Waffen und technischen Kampfmitteln einstellen. Auf diese Weise müssen Voraussetzungen dafür geschaffen werden, daß der Frieden in unserem Land erhalten bleibt und gefestigt, die selbständige friedliche Vereinigung Koreas erreicht wird.

Dafür ist es notwendig, eine nationale Einheitsfront zu schaffen und

dabei von den Prinzipien des großen nationalen Zusammenschlusses auszugehen.

Die Vereinigung des Vaterlandes liegt im Interesse der gesamten Nation und ist ein gesamtnationales Anliegen, das nur dann verwirklicht werden kann, wenn die gesamte Nation ihre Kräfte vereint und in fester Geschlossenheit kämpft. Die Schaffung einer Einheitsfront auf der Grundlage der Prinzipien des großen nationalen Zusammenschlusses ist ein wichtiges Unterpfand für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes.

Alle diejenigen, die das Land wie auch die Nation lieben und die Vereinigung des Vaterlandes voller Sehnsucht wünschen, müssen sich in diesem Geist fest zusammenschließen und sich dabei über die Unterschiede in der Ideologie und den Idealen, in der Ordnung und in den Glaubensbekenntnissen hinwegsetzen. Die Unterschiede in der Ideologie und den Idealen, in der Ordnung und in den Glaubensbekenntnissen brauchen die Kommunisten, die Nationalisten und die verschiedenen Schichten der Bevölkerung durchaus nicht daran zu hindern, sich im Kampf für die Vereinigung des Vaterlandes zusammenzutun.

In diesem Ringen können sich die Kommunisten des Nordens und die südkoreanischen Nationalisten fest zusammenschließen und gemeinsam wirken. Das Ringen um die Vereinigung des Vaterlandes ist der Kampf zwischen Patrioten und Landesverrätern, zwischen den souveränen Kräften der Nation und den aggressiven Kräften des Imperialismus, jedoch kein Kampf zwischen Kommunisten und Nationalisten. Wir Kommunisten und die südkoreanischen Nationalisten leben in einer anderen Ordnung und haben unterschiedliche Ideen und politische Überzeugungen, aber was die Vereinigung Koreas betrifft, so kann es zwischen uns keinen Gegensatz geben. Heutzutage schließen sich sogar Staaten und Nationen verschiedener Gesellschaftsordnungen zusammen und kämpfen für gemeinsame Ziele, und warum, fragt man sich, sollen wir Kommunisten und die südkoreanischen Nationalisten als Landsleute gleichen Blutes nicht unsere Kräfte für die Vereinigung unseres Vaterlandes vereinen?

So wie in der Vergangenheit die Kommunisten und alle Bevölkerungsschichten unter dem Banner der Wiedergeburt des Vaterlandes den gemeinsamen antijapanischen Kampf führten, indem sie eine breite antijapanische nationale Einheitsfront schufen, müssen auch zum gegenwärtigen Zeitpunkt die Bürger des Nordens der Republik mit den Arbeitern, Bauern, der lernenden Jugend, den Journalisten und Schriftstellern, mit Gläubigen, Politikern und allen anderen Schichten der Bevölkerung Südkoreas unter dem Banner der Vereinigung des Vaterlandes eine nationale Einheitsfront bilden und sich wie ein Mann zum erhabenen Kampf für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes erheben.

Hierfür ist es erforderlich, daß sich der Norden und der Süden gegenseitig achten und vertrauen, sich bemühen, das Gemeinsame zu finden, und die Unterschiede in den Hintergrund schieben.

Wir treten nicht gegen die südkoreanischen Nationalisten auf und haben nicht die Absicht, Südkorea unsere Ideen und unsere Ordnung aufzuzwingen.

Wir sind bereit, zu beliebiger Zeit Verhandlungen über die Vereinigung des Vaterlandes mit allen südkoreanischen Parteien einschließlich der Demokratischen Republikanischen Partei, mit allen Massenorganisationen und Einzelpersonen zu führen und uns mit ihnen im Interesse dieser Sache zu verbünden und mit ihnen zusammenzuarbeiten.

Vertreter der Behörde Südkoreas müssen, wenn sie aufrichtig den nationalen Zusammenschluß und die nationale Einheit wollen, mit ihrer antikommunistischen Hetze gegen den Norden der Republik Schluß machen, sollten in Südkorea das „Gesetz über den Antikommunismus“ abschaffen sowie die Repressalien gegen die Kommunisten und die patriotisch gesinnten Menschen einstellen. Sie müssen ihre antikommunistische Politik durch eine Politik der Koalition mit dem Kommunismus ersetzen.

Die südkoreanischen Machthaber schüren feindselige Gefühle gegen die DVRK und wollen den Dialog mit Konfrontation, Konkurrenz und Koexistenz verbinden, was aber eine verräterische Handlung gegen die Nation ist, die darauf zielt, die große nationale Geschlossenheit zu

verhindern, den Zustand der Spaltung der Nation zu fixieren sowie die Teilung unseres Landes in „zwei Korea“ zu verewigen. Konfrontation und Konkurrenz sind eben der Weg zur Spaltung; Geschlossenheit und Zusammenarbeit sind aber der Weg zur Vereinigung. Wir fordern, daß der Norden und der Süden den Zusammenschluß, die Zusammenarbeit und die Vereinigung herbeiführen, aber Konfrontation, Konkurrenz und Koexistenz ablehnen müssen.

Eine Konföderation beider Landesteile würde der rationellste Weg sein, um den nationalen Zusammenschluß zu erreichen und die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu beschleunigen. Die Konföderation, die wir vorschlagen, sieht vor, bei zeitweiliger Beibehaltung der im Norden und im Süden bestehenden politischen Systeme eine oberste Nationalversammlung aus Vertretern der Regierung der DVRK und der „Regierung“ Südkoreas zu bilden und gemeinsam die Probleme, die die Interessen der ganzen Nation berühren, zu regeln sowie auf dem internationalen Schauplatz als ein einziger Staat unter der einheitlichen Bezeichnung „Konföderative Republik Koryo“ aufzutreten. So wird es möglich sein, eine einheitliche Entwicklung unserer Nation in allen Bereichen der Politik, der Wirtschaft, des Militärwesens, der Kultur und der außenpolitischen Beziehungen zu sichern, den Zusammenschluß und die Zusammenarbeit zwischen dem Norden und dem Süden erfolgreich zu verwirklichen und die Vereinigung des Vaterlandes in starkem Maße zu beschleunigen.

Für das koreanische Volk sind der hohe Geist der Souveränität und des Patriotismus, die große Kraft der Geschlossenheit und des Kampfes kennzeichnend. Es ist ein kluges Volk, das absolut fähig ist, seine nationale Frage mit eigenen Kräften zu lösen.

Fest zusammengeschlossen unter dem Banner der Vereinigung des Vaterlandes wird das gesamte koreanische Volk die Machenschaften der inneren und äußeren Spalter, die versuchen, „zwei Korea“ zu etablieren, zum Scheitern bringen, wird die US-imperialistischen Aggressoren von unserem Heimatboden vertreiben und unbedingt die große historische Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, vollbringen.

4. FÜR DEN ZUSAMMENSCHLUSS MIT DEN VÖLKERN DER WELT, DIE FÜR DIE VERTEIDIGUNG DER SOUVERÄNITÄT EINTRETEN

Genossen!

In den vergangenen dreißig Jahren, die unsere Partei durchschritten hat, fand auf dem internationalen Schauplatz eine große revolutionäre Wende statt und hat sich das Antlitz der Welt grundlegend verändert. Die internationale kommunistische und Arbeiterbewegung, die nationale Befreiungsbewegung und die demokratische Bewegung haben einen bedeutenden Sieg errungen, während die reaktionären imperialistischen Kräfte empfindlich geschwächt wurden und Niederlagen einstecken mußten.

Der Sozialismus hat die Grenzen eines Landes überschritten und sich im Weltmaßstab entwickelt. Er hat in vielen Ländern Europas und Asiens sowie in einem einzelnen Land Lateinamerikas Fuß gefaßt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg erfaßten starke revolutionäre Stürme gegen den Imperialismus und den Kolonialismus die Kontinente Asien, Afrika und Lateinamerika. Hunderte von Millionen Menschen, die jahrhundertlang der Unterdrückung und Erniedrigung ausgesetzt waren, errangen die nationale Unabhängigkeit und schlugen den Weg einer selbständigen Entwicklung ein. In den tosenden Flammen des nationalen Befreiungskampfes betrat die dritte Welt, die große antiimperialistische, revolutionäre Kraft unserer Epoche, den Schauplatz der Geschichte.

Heute ist die dritte Welt zu einem zuverlässigen Verbündeten der sozialistischen Kräfte und zu einer starken Triebkraft geworden, die die Entwicklung der Geschichte der Menschheit fördert. Die Völker vieler Länder der dritten Welt schreiten zum Sozialismus, kämpfen Hand in Hand mit den Völkern der sozialistischen Länder für die große gemeinsame Sache.

Zwischen den Ländern der dritten Welt und den Imperialisten bestehen nach wie vor ernste Differenzen und findet ein heftiger Kampf statt. Früher hatten die Imperialisten lange Zeit die dritte Welt unterdrückt und ausgeplündert, und auch jetzt noch, nachdem diese die nationale Unabhängigkeit errungen haben, unternehmen sie verzweifelte Anstrengungen, um die Aggression gegen diese Länder und ihre Ausplünderung mit neokolonialistischen Methoden fortzusetzen. Angesichts dieser Versuche ist der Kampf der dritten Welt gegen den Imperialismus unausweichlich.

Sie hat sich in eine erbitterte antiimperialistische Front verwandelt. In der dritten Welt sind die Länder konzentriert, die die Revolution durchführen, und ihr antiimperialistisches Ringen versetzt den Imperialisten heftige Schläge.

Immer mehr wächst und verstärkt sich auch der revolutionäre Widerstand der Arbeiterklasse und der anderen Werktätigen der kapitalistischen Länder, die gegen die Unterdrückung und die Ausbeutung durch das Kapital, für das Recht auf Existenz und für den Sozialismus kämpfen.

Die internationalen revolutionären Kräfte sind schnell erstarkt, während die imperialistischen Kräfte beträchtlich geschwächt worden sind. Insbesondere haben die US-Imperialisten, die empfindliche Schläge von den revolutionären Völkern der Welt erhalten, an Einfluß verloren. Nach dem Zweiten Weltkrieg versuchten sie fieberhaft, die Weltherrschaft zu errichten. Indem sie hartnäckig zur Politik der Gewalt griffen, führten sie Aggressionskriege und verübten subversive Handlungen gegen die sozialistischen und andere progressive Länder. Gleichzeitig traten sie mit Hilfe ihrer Dollarköder in aggressiver Manier gegen eine ganze Reihe Regionen der Welt auf. Die schändlichen Bestrebungen der US-Imperialisten verliefen jedoch im Sand, und sie erlebten überall dort, wo sie ihren Fuß hinsetzten, ein Fiasko.

Heute stöhnen die Imperialisten unter der ernststen Wirtschaftskrise, die in der Geschichte ihresgleichen sucht. Immer mehr verschärfen sich in den imperialistischen Ländern die inneren Widersprüche, und die Konflikte zwischen den imperialistischen Mächten spitzen sich zu. Die Imperialisten erhalten vernichtende Schläge von innen und von außen, sie sind von den Völkern isoliert und werden von ihnen abgelehnt.

Die heutige Epoche ist die der Souveränität. Heute fordern viele Völker der Erde die Souveränität und wehren sich gegen alle Formen der Abhängigkeit. Keine einzige Nation ist gewillt, Anschläge auf ihrer Souveränität hinzunehmen. Auch die Völker im Kapitalismus verlangen die Souveränität, ganz zu schweigen von den sozialistischen und den Völkern der dritten Welt. Die Völker der Welt fordern die Souveränität, und viele Länder beschreiten den Weg der Souveränität. Das ist die Haupttendenz unserer Zeit, die keinerlei Kraft aufzuhalten vermag.

Genossen! Die PdAK führt seit den ersten Tagen ihres Bestehens eine selbständige Außenpolitik durch.

Mit dem Ziel, die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes und den Sieg der koreanischen Revolution im ganzen Land zu verwirklichen sowie den endgültigen Sieg der Weltrevolution zu beschleunigen, hat unsere Partei die Konsolidierung der internationalen revolutionären Kräfte und die Solidarität mit ihnen als eine der wichtigen revolutionären Linien festgelegt und hält sich konsequent daran.

Im vergangenen Zeitabschnitt kämpfte unsere Partei aktiv für die Festigung der Geschlossenheit mit den sozialistischen Ländern und für die Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung, für die Unterstützung des antiimperialistischen nationalen Befreiungskampfes der unterdrückten Völker und der revolutionären Bewegung aller Völker, für die Entwicklung der Freundschaft und der Zusammenarbeit mit der dritten Welt und mit allen anderen Ländern, die sich freundschaftlich zu unserer Republik verhalten, gegen die imperialistische Aggressions- und Kriegspolitik sowie für den Frieden in aller Welt und den Fortschritt der Menschheit.

Unsere Partei hielt sich fest an die Souveränität in der außenpolitischen Tätigkeit. Sie entwickelte die Beziehungen mit anderen Parteien, mit anderen Staaten auf der Grundlage der Prinzipien der vollen Gleichberechtigung und der gegenseitigen Achtung, löste alle Fragen der außenpolitischen Beziehungen stets selbständig, entsprechend den eigenen Urteilen und Entschlüssen, ausgehend von den Interessen der koreanischen Revolution.

Dank der selbständigen und aktiven Außenpolitik unserer Partei konnten sie und die Regierung der Republik beträchtlich mehr internationale Beziehungen aufnehmen, festigte sich die internationale Solidarität mit unserer Revolution. Heute hat unser Volk in allen Teilen der Welt zahlreiche Freunde und Sympathisierende. Das bestätigt klar die Richtigkeit und Lebenskraft der kontinuierlichen selbständigen Außenpolitik unserer Partei.

Ich benutze diese Gelegenheit und spreche den Bruderparteien, den sozialistischen Bruderländern, den Ländern der dritten Welt, den Regierungen und Völkern vieler Länder, die die große revolutionäre Sache unserer Partei und unseres Volkes aufrichtig unterstützt haben, meinen tiefempfundenen Dank aus.

Die Festigung und Entwicklung der Verbundenheit, Freundschaft und Zusammenarbeit mit den Völkern der Welt, die für die Verteidigung der Souveränität eintreten, ist ein unwandelbares Prinzip der Außenpolitik unserer Partei und ein wichtiges Unterpfand für die Schaffung einer günstigen internationalen Atmosphäre für unsere Revolution, für die Stärkung der internationalen revolutionären Kräfte und für die Beschleunigung des Sieges der Weltrevolution.

Die PdAK wird künftig große Anstrengungen unternehmen, um die Einheit und Geschlossenheit der internationalen kommunistischen Bewegung und der sozialistischen Kräfte zu festigen und die Freundschaft und Zusammenarbeit mit allen sozialistischen Ländern zu vertiefen.

Die Festigung der Solidarität mit den Völkern, die gegen die imperialistische Aggression und für nationale Unabhängigkeit kämpfen, sowie die aktive Hilfe für ihren gerechten Kampf sind eine internationalistische Pflicht der Kommunisten und aller progressiven Völker. Die PdAK wird den Völkern Asiens, Afrikas und Latein-amerikas in ihrem antiimperialistischen nationalen Befreiungskampf aktiv zur Seite stehen, wird alles in ihren Kräften Stehende tun, um die Solidarität mit ihnen zu stärken.

Die PdAK wird die Geschlossenheit und Zusammenarbeit mit der dritten Welt, die die Revolution durchführt, mit den aufstrebenden Ländern weiter zementieren und ausbauen, wird gemeinsam mit ihnen energisch gegen die Aggression der Imperialisten und der Kolonialisten,

gegen die Ausplünderung durch sie, für den Triumph der gemeinsamen großen Sache aller progressiven Völker kämpfen.

Die Länder der dritten Welt, die aufstrebenden Länder, die in der Vergangenheit Kolonien oder Halbkolonien des Imperialismus waren, haben heute, nachdem sie unabhängig geworden sind, den Weg des Aufbaus einer neuen Gesellschaft eingeschlagen.

Beim Kampf gegen die Aggression und die Ausplünderungspolitik der Imperialisten, bei der Festigung der nationalen Unabhängigkeit und bei der Arbeit für das Aufblühen des Landes muß die dritte Welt die Souveränität verteidigen. Die Souveränität ist für ein Land und eine Nation lebenswichtig. Nur indem man sich fest an dieses Prinzip hält, kann man ihre Würde wahren sowie eine neue reiche und starke Gesellschaft aufbauen.

Die wirtschaftliche Unabhängigkeit ist die materielle Grundlage der Souveränität, anderenfalls ist man gezwungen, auf andere Länder angewiesen zu sein, und kann sich nicht aus der Lage eines Kolonialsklaven befreien. Die wirtschaftliche Abhängigkeit bringt die politische Abhängigkeit mit sich, und die wirtschaftliche Ungleichheit führt zur politischen Ungleichheit. Für die Wahrung der Souveränität müssen die Länder der dritten Welt eine selbständige nationale Wirtschaft aufbauen.

Die Festigung der Verbundenheit und Zusammenarbeit zwischen diesen Ländern ist ein wichtiges Unterpfand für den Sieg der großen Sache, der Revolution. Nur wenn sie sich gegenseitig unterstützen, einander helfen und sich eng zusammenschließen, werden sie die Aggression und die subversiven Machenschaften der Imperialisten abwehren, die nationale Unabhängigkeit festigen sowie die schweren und komplizierten Aufgaben lösen können, die während der Gestaltung der neuen Gesellschaft entstehen. Die Festigung der Verbundenheit und Zusammenarbeit zwischen den Völkern der dritten Welt ist besonders angesichts der Tatsache dringend notwendig, daß die Ränke der Imperialisten gegen diese Völker in jüngster Zeit immer unverhohlener werden.

Für die Verwirklichung des genannten Ziels haben die Völker der dritten Welt eine feste Basis. Sie wurden in der Vergangenheit gleichermaßen von den Imperialisten unterdrückt und ausgebeutet und kämpfen

heute für die nationale Unabhängigkeit und eine neue Gesellschaft. Das Gemeinsame in ihrer früheren Lage und in ihrem heutigen Kampf bildet ein stabiles Fundament für ihre Einheit. Unterschiede in der Gesellschaftsordnung, in den politischen Ansichten und den Glaubensbekenntnissen hindern die Völker der dritten Welt nicht im geringsten daran, unter dem Banner des Antiimperialismus und der Souveränität Hand in Hand zu schreiten.

Sie müssen sich auf der Grundlage des Prinzips der Souveränität eng miteinander verbünden. Wenn ihnen das gelingt, werden sie voll und ganz in der Lage sein, die Imperialisten zu besiegen sowie alle Fragen auf dem internationalen Schauplatz im Einklang mit den Interessen der progressiven Völker zu lösen.

Die vereinten Kräfte der Völker der dritten Welt üben heute einen enormen Einfluß auf die Weltpolitik aus. Durch ihre koordinierten Anstrengungen werden heute auf dem internationalen Schauplatz viele Fragen gerecht gelöst. Indem sie ihre Geschlossenheit im Kampf weiter festigen, müssen sie ein für allemal die Willkür der Imperialisten im internationalen Geschehen zurückweisen und die von den Großmächten gelenkten überholten Organisationen durch andere ersetzen, die den Interessen der fortschrittlichen Völker dienen.

Die Völker der dritten Welt haben nicht nur sich politisch zu verbünden, sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung eng miteinander zusammenzuarbeiten. Sie haben große Potenzen für das gemeinsame Wirken im ökonomischen Bereich und verfügen über reiche Naturschätze, haben viel Erfahrungen und Technik, die sie miteinander austauschen könnten. Wenn die dritte Welt ihre technische und wirtschaftliche Zusammenarbeit nach dem Prinzip des sich gegenseitig ergänzenden Austausches ausbaut, dann wird sie große Tat vollbringen und ihre Länder schnell entwickeln können, ohne sich auf die Großmächte stützen zu müssen.

Die Völker der dritten Welt sind berufen, mit vereinten Kräften zu kämpfen und den Imperialisten den Hochmut auszutreiben sowie eine neue Gesellschaft aufzubauen, die frei ist von Imperialismus und Kolonialismus, von Ausplünderung und Ausbeutung.

Unter dem Banner des Marxismus-Leninismus und des

proletarischen Internationalismus, dem revolutionären Banner des Antiimperialismus und der Souveränität werden sich die PdAK und das koreanische Volk mit den Völkern, die für die Verteidigung der Souveränität eintreten, zusammenschließen sowie den beharrlichen Kampf gegen den Imperialismus und Kolonialismus, für Frieden und Demokratie, für nationale Unabhängigkeit und den Sieg der großen Sache, des Sozialismus und Kommunismus, fortsetzen.

Genossen!

In den vergangenen dreißig Jahren hat die PdAK die Volksmassen zu großen Leistungen im revolutionären Kampf und beim Aufbau geführt.

Unsere Partei verwirklichte glänzend die Juche-Ideologie in der revolutionären Praxis und bewies klar ihre Richtigkeit und Lebenskraft.

Die Juche-Ideologie erhellt den Vormarsch unserer Partei und inspiriert unser Volk zu neuen Siegen.

Der Sieg wird stets bei unserer Partei und bei unserem Volk sein, die für die gerechte Sache der Revolution unter Führung des Zentralkomitees kämpfen.

Schreiten wir alle unter dem Banner des Marxismus-Leninismus, dem revolutionären Banner der Juche-Ideologie und eng geschart um das ZK der Partei kühn zur selbständigen friedlichen Vereinigung des Vaterlandes und zum Sieg der Revolution im ganzen Land, der großen Sache des Sozialismus und Kommunismus voran!

Es lebe der 30. Jahrestag der ruhmreichen Partei der Arbeit Koreas!

FESTREDE AUF DEM BANKETT ZU EHREN DES 30. JAHRESTAGES DER PARTEI DER ARBEIT KOREAS

10. Oktober 1975

Genossen!

Heute begehen wir, erfüllt von großem revolutionärem Selbstvertrauen und Stolz auf unseren Sieg, feierlich den 30. Jahrestag der ruhmreichen PdAK.

Ich möchte anlässlich dieses Gedenktages die Parteimitglieder und alle anderen Arbeiter, Bauern, Soldaten, die werktätige Intelligenz, das ganze Volk, die für die Schaffung und Festigung unserer Partei, für die Vereinigung und Unabhängigkeit des Vaterlandes sowie für die Verwirklichung der großen Sache des Sozialismus und Kommunismus mutig gekämpft haben, von ganzem Herzen beglückwünschen.

Gleichzeitig will ich den heute hier anwesenden Vertretern der Revolutionären Partei für die Vereinigung und den Revolutionären Südkoreas, die mit uns dieses Jubiläum unserer Partei begehen, herzliche Glückwünsche aussprechen und allen revolutionären Kräften Südkoreas und dem ganzen südkoreanischen Volk, die sich trotz der faschistischen Unterdrückung durch die US-Imperialisten und deren Lakaien beharrlich für die Demokratisierung der südkoreanischen Gesellschaft und die Vereinigung des Vaterlandes einsetzen, Kampfesgrüße übermitteln.

Des weiteren möchte ich die verschiedensten Vertreter der in Japan lebenden Koreaner, die in ihr Vaterland gekommen sind, um mit uns gemeinsam den Jahrestag zu begehen, herzlich beglückwünschen und

in diesem Zusammenhang an alle im Ausland lebenden Koreaner, u. a. die Angehörigen des Chongryon und unsere 600 000 Landsleute in Japan, die sich energisch für die demokratischen Rechte der Nation und für ihr sozialistisches Vaterland einsetzen, die wärmsten Grüße richten.

An diesem Festbankett nehmen viele ausländische Genossen und Freunde wie z. B. Delegationen der Bruderparteien und Regierungsdelegationen, Abordnungen gesellschaftlicher Organisationen sowie verschiedene Persönlichkeiten teil, die gerade in unserem Land weilen. Ich begrüße Sie alle hier ganz herzlich.

Genossen!

In der Vergangenheit haben die Arbeiterklasse und das werktätige Volk unseres Landes viele Niederlagen und Wechselfälle im revolutionären Kampf hinnehmen und lange Zeit ein bitteres Dasein in Sklaverei und kolonialer Unterdrückung führen müssen, weil wir keine revolutionäre Partei besaßen.

Die jungen Kommunisten Koreas haben das sehnsüchtige Streben unseres Volkes und die Forderung der Epoche klar begriffen und sich zum entschlossenen Kampf für die Gründung einer revolutionären Partei neuen Typus erhoben. Wir haben im Feuer des über 20 Jahre währenden schweren antijapanischen revolutionären Kampfes Kräfte herangezogen, die die koreanische Revolution weiterführen werden, und eine solide Basis für die Gründung unserer Partei geschaffen.

Während unseres Ringens um die Schaffung der Partei gab es viele unbeschreiblich große Schwierigkeiten und Verluste, die uns schmerzten. Zahlreiche Kommunisten und Revolutionäre opferten ihr Blut und ihr Leben.

Ich erinnere tief bewegt an die vielen Revolutionäre, die für die Gründung der Partei alle erdenklichen Härten überwandten und Bewährungsproben bestanden und ihr Leben lassen mußten; ich denke an alle Revolutionäre, die das so sehr ersehnte neue Vaterland nicht mehr erleben und heute an diesem denkwürdigen Tag nicht unter uns weilen können. Ich drücke den Revolutionären, die von uns schieden, meine Hochachtung aus. Ihre großen Verdienste im Kampf für die Partei und die Revolution werden in die Geschichte unserer Partei eingehen und ewig fortleben.

Mit der Wiedergeburt unseres Vaterlandes und der Proklamation der Gründung unserer Partei in der ganzen Welt haben wir den innigen Wunsch der koreanischen Kommunisten und unseres Volkes verwirklicht und der koreanischen Revolution den Weg in eine lichte Zukunft gewiesen.

Die Gründung der Partei leitete in der Geschichte unseres Landes sowie in der Entwicklung der koreanischen Revolution eine neue Etappe des großen Umschwungs und des Schöpfertums, die ruhmreiche Ära der PdAK, ein.

Obwohl es uns so vorkommt, als sei die Partei erst gestern gegründet worden, sind dennoch schon 30 Jahre seit diesem Tag vergangen. In der Geschichte einer Nation oder der kommunistischen Bewegung ist das selbstverständlich keine lange Zeit, aber in diesem Zeitraum hat unsere Partei für die Freiheit und das Glück des Volkes, für das Gedeihen des Vaterlandes Großes geleistet. Sie hat durch die demokratische und sozialistische Revolution jede Form von Ausbeutung und Unterdrückung ein für allemal beseitigt und durch die Beschleunigung des sozialistischen Aufbaus erreicht, daß unser einst armes und rückständiges Land sich in einen sozialistischen Industriestaat mit einer soliden Basis einer selbständigen nationalen Wirtschaft verwandelte.

Unter der weisen Führung unserer Partei fanden in den vergangenen 30 Jahren auf allen Gebieten der Politik, Wirtschaft und Kultur große Umwälzungen statt. Die Gesellschaft, die Natur und die Menschen haben sich grundlegend verändert. Korea, das einst ein Spielball anderer Mächte war, hat sich heute, in der Epoche der PdAK, zu einem starken, würdevollen, souveränen und unabhängigen sozialistischen Staat entwickelt, dessen Name in der ganzen Welt bekannt ist.

Unsere Partei ist zusammen mit der Entwicklung der Revolution ständig gewachsen. Bei der Gründung der Partei vor 30 Jahren gab es nur einige tausend Mitglieder, heute ist sie zu einer großen Formation erstarkt, die 2 Millionen Mitglieder zählt. Gegenwärtig finden sich in unseren Reihen sowohl Parteiveteranen, die seit der Zeit des antijapanischen revolutionären Kampfes alle Stürme miterlebt haben, ältere Genossen, die seit der Gründung der Partei für den Fortschritt der

Revolution gewirkt haben, als auch junge Mitglieder, die im ehrenvollen Kampf für die Neugestaltung des Vaterlandes herangewachsen sind. Das zeigt, daß unsere Partei tief in der Geschichte verwurzelt und eine durch den langen revolutionären Kampf gestärkte, erprobte Partei ist. Sie verkörpert eine große führende Kraft mit unvergänglichem Lebensmut, ihr gehört die Zukunft

Unsere Partei ist in den Stürmen der Revolution zu einer unbesiegbaren Macht herangewachsen. Sie hat sowohl einen bewaffneten als auch einen ökonomischen Kampf für den Aufbau der Wirtschaft geführt und inländischen Klassenfeinden wie auch imperialistischen Eindringlingen die Stirn geboten. So hat sie sich gestählt, bewährt und viele Erfahrungen gesammelt.

In einem harten Kampf gegen alle Schattierungen des Opportunismus wie Sektierertum, Lokalpatriotismus, Dogmatismus, Revisionismus und sämtliche Formen ideologischer Relikte, die die Einheit und Geschlossenheit der Partei beeinträchtigen, hat unsere Partei einen großen Sieg der Juche-Ideologie errungen und das einheitliche Denken und Handeln der Partei gewährleistet. Das ist ein großartiger Sieg, der uns heute, am 30. Jahrestag der Partei, mit großer Genugtuung erfüllt.

Unsere Partei genießt aufgrund ihrer Verdienste um Volk und Vaterland, ihres bedeutenden Beitrages und ihrer großen Leistungen beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus, die uneingeschränkte Unterstützung und das feste Vertrauen unseres Volkes. Heute sieht das ganze koreanische Volk unsere Partei voller Zuversicht und Treue als mütterliche Partei an, vertraut ihr sein Schicksal vorbehaltlos an und ist fest entschlossen, der PdAK auf dem Weg zum Kommunismus zu folgen.

Die gegenwärtige Lage der Partei ist sehr gut, und auch die Perspektive stimmt uns optimistisch.

Wir können heute mit Stolz auf die bemerkenswerten Erfolge in den zurückliegenden 30 Jahren und in der festen Überzeugung, daß unsere Partei unter dem Banner des Marxismus-Leninismus und der Juche-Ideologie die große Sache des Kommunismus zum Sieg führen wird, den 30. Jahrestag der Partei festlich begehen.

Genossen!

Die koreanische Revolution hat noch einen weiten und schweren Weg vor sich. Vor uns steht die Aufgabe, das gespaltene Vaterland zu vereinigen und auf dem gesamten Territorium Koreas ein blühendes Land zu errichten, in dem alle 50 Millionen Koreaner glücklich leben können.

Das Ringen um die Vereinigung des Vaterlandes ist außerordentlich schwierig. Zur Erfüllung dieser Aufgabe müssen wir gegen den Anführer des Weltimperialismus, den US-Imperialismus, und gegen alle konterrevolutionären Kräfte des In- und Auslands, die von ihm aufgewiegelt werden, zum Kampf antreten. In dieser Auseinandersetzung haben wir viele Schwierigkeiten zu überwinden und müssen auch bereit sein, Opfer zu bringen.

Nicht minder schwierig ist der Aufbau des Sozialismus und Kommunismus. Viele Bewährungsproben gilt es hierbei zu bestehen, damit die Revolution von Generation zu Generation bis zum Ende weitergeführt wird.

Um die schwere und umfangreiche Aufgabe der Revolution erfolgreich verwirklichen zu können, muß der Stab der Revolution, unsere Partei, allseitig entwickelt werden. Von der ständigen Stärkung unserer Partei als revolutionärer Avantgarde der Arbeiterklasse hängen die Zukunft der koreanischen Revolution und das Schicksal unseres Volkes ab. Sie ist die entscheidende Voraussetzung für den Sieg der Revolution.

Die Einheit und Geschlossenheit der Partei auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus und der Juche-Ideologie ist lebenswichtig für unsere Partei und Quelle ihrer unbesiegbaren Kraft. Wir müssen das einheitliche ideologische System der Partei weiter ausbauen und einheitliches Denken und Handeln in den Reihen der Partei sowie deren Zusammenschluß weiterhin gewährleisten. Alle Parteimitglieder, die Parteiveteranen, die älteren wie auch die jungen Genossen, müssen fest zusammenhalten und mit vereinter Kraft unsere Partei noch mehr stärken.

Gleichzeitig kommt es darauf an, das ganze Volk fest um die Partei zu scharen. Eine Partei, die sich vom Volk entfernt hat und die Massen nicht hinter sich weiß, ist keine starke Partei und außerstande,

Revolution und Aufbau in der erforderlichen Weise zu leiten. Unsere Partei muß immer um das Wohl des Volkes besorgt sein, die Verbindung mit dem Volk durch treue Dienste an den werktätigen Massen festigen und das ganze Volk fest um sich zusammenschließen.

Wir müssen den sozialistischen Aufbau weiter vorantreiben. Nur so kann das Vaterland vereinigt, die Unabhängigkeit des ganzen Landes erreicht und der Sozialismus und Kommunismus erfolgreich errichtet werden. Vor uns steht die Aufgabe, durch Beschleunigung der drei Revolutionen – der ideologischen, technischen und kulturellen – unsere revolutionäre Basis politisch, wirtschaftlich und militärisch weiter auszubauen und unsere Revolution auf einer neuen, höheren Stufe weiterzuentwickeln. Die Parteimitglieder und anderen Werktätigen haben zu gewährleisten, daß der Kampfgeist, mit dem sie den Sechsjahrplan vorfristig erfüllt haben, nicht im geringsten geschwächt, das Ringen um den umfassenden Aufbau des Sozialismus aktiviert wird und mutig neue Höhen des Sozialismus eingenommen werden.

Auch heute, da wir den 30. Jahrestag der Partei begehen, leidet die südkoreanische Bevölkerung immer noch unter der brutalen faschistischen Herrschaft des US-Imperialismus und dessen Lakaien. Auch in diesem Augenblick führen viele südkoreanische Revolutionäre und Patrioten, die auf unsere Hilfe warten, einen beharrlichen Kampf. Das patriotische Volk blickt voller Hoffnung auf den Norden der Republik und ringt um die Rettung des Vaterlandes. Wir dürfen unsere Brüder in Südkorea, die unter dem diktatorischen Regime des US-Imperialismus und dessen Komplizen leiden, keinen Augenblick vergessen. Wir müssen den gerechten Kampf der südkoreanischen Revolutionäre und Bevölkerung nachdrücklich unterstützen. Durch den machtvollen Widerstand des ganzen koreanischen Volkes wird die Mauer der Spaltung stürzen, und die auseinandergerissene Nation wird wieder eins werden. Der Tag wird kommen, an dem unser ganzes Volk gemeinsam und glücklich in der vereinigten Heimat leben wird.

Unsere Partei muß sich weiterhin unbeugsam darum bemühen, die Solidarität mit den internationalen revolutionären Kräften zu verstärken. Wir müssen erreichen, daß immer mehr Menschen uns zur Seite stehen und mit uns sympathisieren. Des weiteren ist es notwendig, den

revolutionären Kampf aller Völker der Welt gegen Imperialismus, für nationale Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt nachhaltig zu unterstützen. Unsere Partei wird auch in Zukunft unter dem Banner des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus, unter dem revolutionären Banner des Kampfes gegen den Imperialismus überhaupt und gegen den US-Imperialismus im besonderen unermüdlich zusammen mit den sozialistischen Ländern, den kommunistischen und Arbeiterparteien, der internationalen Arbeiterklasse, den Ländern der dritten Welt und allen fortschrittlichen Völkern kämpfen und für Frieden und Demokratie, nationale Unabhängigkeit und den Sieg des Sozialismus und Kommunismus eintreten.

Genossen!

Unsere Partei hat in ihrem dreißigjährigen Kampf bemerkenswerte Leistungen, die in die Geschichte eingehen werden, vollbracht und die Richtigkeit und unvergängliche Lebenskraft ihrer großen Sache klar bewiesen.

Diese dreißig Jahre sind Jahre des Kampfes und des Fortschritts, des Sieges und des Ruhmes. Die in dieser Zeit vollbrachten unvergänglichen Leistungen unserer Partei werden mit goldenen Lettern in die Geschichte der kommunistischen Bewegung unseres Landes eingehen.

Die Perspektive der PdAK, die auf eine dreißigjährige Geschichte voller Siege und Ruhm zurückblicken kann, ist noch lichtvoller. Unsere Partei, die unter dem Banner der Juche-Ideologie für die gerechte Sache der Revolution kämpft, wird auch in Zukunft den Sieg davontragen.

Schreiten wir alle unter dem Banner des Marxismus-Leninismus und dem revolutionären Banner der Juche-Ideologie, fest geschart um das ZK der Partei im Kampf für die Vereinigung des Vaterlandes und den Sieg der Revolution in ganz Korea, für die Verwirklichung der großen Sache des Sozialismus und Kommunismus machtvoll weiter voran.

Ich bitte Sie von diesem bedeutsamen Platz aus, wo wir den 30. Jahrestag der ruhmreichen PdAK begehen, das Glas zu erheben und zu trinken auf die weitere Stärkung unserer Partei, auf die Gesundheit aller unserer Parteimitglieder, die unter dem Banner der Partei für die Revolution ihr Letztes gegeben haben, auf die Gesundheit aller

Werktätigen, die heldenhafte Arbeiterklasse, die Genossenschaftsbauern und die werktätige Intelligenz, die der Partei treu ergeben sind und von ihr geführt werden, auf die Gesundheit der Vertreter der Revolutionären Partei für die Vereinigung und der Revolutionäre Südkoreas, auf die Gesundheit der verschiedenen Delegationsmitglieder des Chongryon, die ihr Vaterland besuchen, und aller 600 000 in Japan lebenden Koreaner, auf die Gesundheit der Delegationsmitglieder, die uns zum Feiertag beglückwünscht haben und heute hier anwesend sind, wie der Delegation der KP Spaniens unter Leitung ihres Generalsekretärs, Genossen Santiago Carillo, des Mitgliedes des Politischen Exekutivkomitees und des Sekretärs des ZK der RKP und stellvertretenden Vorsitzenden des Staatsrates der SRR, Genossen Emile Bobu, der Delegation der KP Kubas unter Leitung des Mitgliedes des Politbüros des ZK der KP Kubas und stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der Revolutionsregierung der Republik Kuba, Genossen Guillermo Garcia Pria, der Delegation der Sammlungsbewegung des Togolesischen Volkes unter Leitung des Mitgliedes des Politbüros der Sammlungsbewegung des Togolesischen Volkes und Ministers für Nationale Bildung der Republik Togo, Ya Ya Mallu, der Sekretärin des Koordinierungsbüros des Ministerratsvorsitzenden der Republik Sri Lanka und Mitgliedes des Komitees für diplomatische Fragen, Frau Sunetra Rufershing, und ihrer Begleitung, der Delegation der Befreiungsfront von Mosambik unter Leitung des Mitgliedes des ZK der Befreiungsfront von Mosambik, Joachim Munhjepe, der Delegation des Nationalen Volkskongresses von Guyana unter Leitung seines Vorsitzenden und Ministers für Parlamentsangelegenheiten, B. Rumsharf, der Delegation der Patriotischen Volksfront Ungarns unter Leitung des Mitgliedes des ZK der USAP und stellvertretenden Vorsitzenden des Landesrates der Patriotischen Volksfront Ungarns, Genossen Janosne Pugar, der Delegation der Sozialistischen Partei Kostarikas unter Leitung des Generalsekretärs des ZK, Alvaro Montero Mechia, der Regierungsdelegation der Republik Uganda unter Leitung des Ministers für Gesundheitswesen, Herrn Henry K. Amcamba, der Delegation der Partei der Einheit für den Nationalen Fortschritt Burundis unter Leitung des Mitgliedes des ZK und 1. Sekretärs der

Bezirksparteileitung Muhinga und Gouverneurs des Bezirkes Muhinga Barahintukajang, der Delegation der Partei des Mauretanischen Volkes unter Leitung des Mitglieds des Nationalrates, Ehrenpräsidenten des Verbandes der Werktätigen und Sekretärs des 3. Stadtbezirks Nouakchott, Herrn Pal Malik, der Delegation der Patriotischen Front von Laos unter Leitung des Mitglieds und Abteilungsleiters für Agitation und Propaganda des ZK der Patriotischen Front von Laos, des Vertreters der Patriotischen Front von Laos in Vientiane und Mitglieds des Laotischen Nationalen Politischen Koalitionsrates, Shanan Shjutischak, der Delegation der Sozialistischen Partei Japans unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden des Zentralen Exekutivkomitees, Herrn Akamas Isamu, der diplomatischen Vertreter vieler anderer Länder und auf die Gesundheit aller hier anwesenden Genossen.

ANTWORTEN AUF FRAGEN DES GENERALSEKRETÄRS DES INSTITUTS FÜR INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN ITALIENS

13. Oktober 1975

Ich begrüße Sie in unserem Land ganz herzlich. Wir freuen uns sehr darüber, daß Sie uns mit Ihrer Mutter erneut besucht haben, und das gerade in den Tagen, in denen unser Volk den 30. Jahrestag der PdAK, seinen feierlichen Festtag, begeht. Ich wünsche Ihnen Gesundheit sowie einen erlebnisreichen und fröhlichen Aufenthalt in unserer Republik.

Ich beantworte nun Ihre Fragen. Es interessiert Sie vieles, aber ich gehe nur kurz auf einiges davon ein, denn in der Ansprache auf der Jubiläumsveranstaltung zu Ehren des 30. Jahrestages der PdAK wurde gerade darüber, worüber Sie informiert sein möchten, viel gesagt.

Zunächst etwas zu den Perspektiven des weiteren Kampfes unserer Partei.

In den vergangenen dreißig Jahren hat unsere Partei die Volksmassen zu einem glänzenden Sieg im revolutionären Kampf und beim Aufbau geführt. Indem sie die demokratische und die sozialistische Revolution im Norden der Republik erfolgreich vollendete, liquidierte sie für immer alle Formen der Ausbeutung und Unterdrückung, schuf eine fortschrittliche, die sozialistische Ordnung und verwandelte unser Land, in dem früher eine rückständige halbfeudale Kolonialgesellschaft herrschte, in einen entwickelten sozialistischen Staat, wobei sie den sozialistischen Aufbau zügig voranbrachte.

Wir dürfen uns jedoch damit nicht zufriedengeben, und uns bleibt noch viel zu tun. Wir sind verpflichtet, das zweigeteilte Vaterland zu vereinigen und den Aufbau des Sozialismus auf eine neue Stufe zu heben.

Um ihr Ziel zu erreichen, darf unsere Partei in ihrem Kampf nicht nachlassen, sondern muß die Revolution weiterführen. Nur so werden wir jede Rückständigkeit, die uns von der alten Gesellschaft als Erbe hinterlassen worden ist, völlig überwinden und den Aufbau einer entwickelten Gesellschaft, in der dem gesamten Volk ein glückliches Leben gesichert ist, vollenden können.

In der jetzigen Etappe des sozialistischen Aufbaus besteht die revolutionäre Hauptaufgabe unserer Partei in der ideologischen, der technischen und der kulturellen Revolution. Durch die ideologische Revolution wollen wir die überholten Denkweisen der Menschen ausmerzen, sämtliche Mitglieder der Gesellschaft revolutionieren und sie nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformen. Die technische Revolution ist auf die Entwicklung der Technik und die Befreiung der Werktätigen von körperlich schwerer Arbeit gerichtet. Die Kulturrevolution ist schließlich ein Kampf für die Liquidierung der Rückständigkeit im kulturellen Bereich und die Schaffung einer neuen Kultur, die den werktätigen Volksmassen dienen wird.

In der Gegenwart richtet unsere Partei im Kampf für den Aufbau des Sozialismus ihre größten Anstrengungen auf die Realisierung der Ziele dieser drei Revolutionen.

Der klugen Führung unserer Partei sowie dem aktiven Einsatz aller Werktätigen ist es zu danken, daß hierbei bereits große Erfolge erreicht wurden.

Unsere Partei beabsichtigt, die ideologische, die technische und die kulturelle Revolution auf der Grundlage der erzielten Errungenschaften auch künftig tatkräftig zu beschleunigen. So werden wir unsere revolutionären Kräfte in allen Bereichen der Politik, der Wirtschaft und Kultur noch mehr stärken und damit die feste Basis für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes schaffen sowie den vollen Sieg des Sozialismus im Norden der Republik schneller erreichen.

Des weiteren möchte ich etwas über die Juche-Ideologie sagen.

Wie Sie richtig festgestellt haben, ist das Juche die Leitideologie und die unerschütterliche Richtschnur unserer Partei.

Die Juche-Ideologie verlangt von den Volksmassen, sämtliche von der Revolution und vom Aufbau gestellten Fragen mit der Einstellung von Hausherrn, von selbständigen und schöpferischen Positionen aus zu lösen. Der Herr der Revolution jedes Landes ist dessen Volk. Deshalb müssen Partei und Volk jedes Landes das Streben, sich auf andere zu stützen, aufgeben, alle in der Revolution und beim Aufbau entstehenden Fragen selbständig beurteilen und mit eigenen Kräften lösen und dabei von den Interessen des Volkes und der Realität des eigenen Landes ausgehen.

Indem unsere Partei und das Volk die Juche-Ideologie in allen Gebieten der Politik, der Wirtschaft und Kultur, des Militärwesens und der außenpolitischen Beziehungen konsequent in die Tat umsetzen, konnten sie einen großen Sieg in der Revolution und beim Aufbau erringen.

Sie haben gefragt, welchen Einfluß die Juche-Ideologie auf die unterdrückten Völker der Welt ausübt. Wir meinen, daß sie eher große Unterstützung und Billigung unter den Völkern genießt, als daß sie einen Einfluß auf sie ausübt.

Viele Völker fordern in der heutigen Zeit die Souveränität und kämpfen gegen jedwede Formen der Knechtschaft. Die ausgebeuteten und unterdrückten Völker, die lange Zeit unter dem Joch des Imperialismus und Kolonialismus schmachteten, haben den Schauplatz der Geschichte als Herren betreten und entscheiden ihr Schicksal selbst. Heute verlangen in der internationalen Szene sogar einige kapitalistische Länder die Souveränität, von den sozialistischen Ländern und denen der dritten Welt ganz zu schweigen. Das besagt, daß der Vormarsch der Völker auf dem Wege der Unabhängigkeit zu einer Strömung der Zeit geworden ist.

Ich halte diese Forderung der Völker für ganz natürlich. Niemand will sich von anderen unterjochen lassen und nicht dulden, daß seine nationale Würde und Souveränität angetastet werden.

Heute genießt unsere Weltanschauung, wie ich meine, die aktive Unterstützung und die absolute Billigung der progressiven Völker gerade deshalb, weil sie der ideologischen Tendenz der Gegenwart und

den Bestrebungen aller Völker entspricht, wenn wir sie auch begründet haben und dabei von den Erfordernissen der koreanischen Revolution ausgegangen sind.

Die Imperialisten versuchen verzweifelt, dem machtvollen Vormarsch der Völker auf dem Wege zur Souveränität Hindernisse zu bereiten. Aber keine Kraft vermag diese Bewegung der Völker, die ihr Schicksal in die eigenen Hände genommen haben, aufzuhalten.

Jetzt möchte ich einiges über die Faktoren für das schnelle Voranschreiten unseres sozialistischen Aufbaus sagen.

Er ist sehr rasch vorangekommen und geht zügig weiter.

Unter Führung der PdAK hat unser Volk, das beispiellosen Heroismus und Opferbereitschaft bekundete, an Wunder grenzende Taten vollbracht, indem es die Industrialisierung in nur vierzehn Jahren verwirklichte, wofür andere ein ganzes Jahrhundert und teilweise auch einige Jahrhunderte gebraucht haben. Auch nach dem Abschluß dieses Vorhabens behält unser sozialistischer Aufbau ein hohes Tempo bei. Insbesondere in den letzten Jahren, als die Produktion im Kapitalismus infolge der Rohstoff- und Brennstoffkrise stark eingeschränkt wurde, entwickelt sich unsere Wirtschaft weiterhin sehr schnell. Der Sechsjahrplan wurde in der Bruttoproduktion der Industrie um mehr als ein Jahr vorfristig erfüllt, der jahresdurchschnittliche Zuwachs der Industrieproduktion überstieg im selben Zeitraum erheblich den im Plan vorgesehenen Stand und erreichte 18,4 Prozent.

Solch ein hohes Wachstumstempo war nur möglich dank der klugen Führung durch die PdAK.

Schon in den ersten Tagen, als unser Volk begann, ein neues Leben zu gestalten, legte unsere Partei die Linie für die Schaffung einer selbständigen Nationalwirtschaft fest, die es ermöglicht, nach dem Prinzip, aus eigener Kraft schaffen, auf einheimische Ressourcen und die eigene Technik sowie auf die Arbeit des eigenen Volkes gestützt, die Volkswirtschaft und das Leben des Volkes mit eigenen Kräften zu entwickeln, und kämpfte für die Durchsetzung dieser Linie.

Eine Industrie entstehen zu lassen, die sich auf die feste eigene Rohstoffbasis gründet, ist eine der wichtigsten Aufgaben, die sich bei der Schaffung einer unabhängigen Wirtschaft ergeben.

Manche Leute hatten behauptet, die Entwicklung unserer Energiewirtschaft müsse durch den Bau von Heizkraftwerken auf Erdölbasis gesichert werden. Unsere Partei betrachtet jedoch Kraftwerke, die auf importiertes Erdöl angewiesen sind, als unsicher und schlug einen anderen Weg ein, nämlich das Energieproblem durch die Nutzung der reichen Wasserkraftressourcen und der Kohle unseres Landes zu lösen. Als Ergebnis wird unsere Volkswirtschaft nicht von der Weltbrennstoffkrise beeinflusst. Wir halten uns fest an den Kurs, sämtliche Industriezweige zu mehr als 70 Prozent mit einheimischen Rohstoffen zu versorgen.

In den letzten Jahren entwickelt sich unsere Volkswirtschaft, die nicht im geringsten infolge der wirtschaftlichen Erschütterungen in der Welt ins Wanken gerät, ständig in hohem Tempo. Das beweist überzeugend, wie richtig die Linie unserer Partei für die Entwicklung einer selbständigen Wirtschaft ist und über welche Macht unsere Juhe-Industrie verfügt.

Die Volksmassen sind die Herren der Revolution und des Aufbaus, sie bezwingen unmittelbar die Natur und gestalten die Gesellschaft um. Es gibt niemanden, der stärker und klüger ist als die Volksmassen, und die Erfolge im revolutionären Kampf und bei ihrer Arbeit hängen schließlich davon ab, wie sie mobilisiert werden. Unsere Partei hält sich konsequent an das Prinzip, den sozialistischen Aufbau zu beschleunigen, indem sie an die unversiegbaren schöpferischen Kräfte der Volksmassen glaubt und sich auf sie stützt. Jedesmal, wenn hierbei schwere und komplizierte Aufgaben auftraten, beriet sich die Partei, die sich mitten unter den Volksmassen befand, mit ihnen darüber, wie diese Aufgaben bewältigt werden könnten, und löste sie, indem sie die Kraft und den Verstand der Massen mobilisierte.

Unsere Erfahrungen beweisen, daß gerade darin, sich auf die werktätigen Massen zu stützen und sie zu mobilisieren, das Geheimnis für das außerordentlich hohe Tempo liegt, in dem die Wirtschaft vorangebracht wird.

Nun komme ich auf die Frage der Vereinigung Koreas zu sprechen.

Das geteilte Vaterland zu vereinen, ist die größte nationale Sehnsucht des gesamten koreanischen Volkes, ist die außerordentlich

wichtige revolutionäre Aufgabe, die vor unserer Partei und der Regierung der Republik steht.

Dieses unser großes Vorhaben läuft dem Wesen nach darauf hinaus, das von den ausländischen Imperialisten besetzte Territorium mit seiner Bevölkerung von der Okkupation zu befreien und die volle Souveränität der ganzen Nation durchzusetzen.

Der Hauptkurs, an den sich unsere Partei und die Regierung der Republik dabei unbeirrt halten, besteht darin, das Land ohne irgendwelche äußere Einmischung, mit den eigenen Kräften des koreanischen Volkes, nach demokratischen Prinzipien und auf friedlichem Wege zu vereinigen. In der vergangenen Zeit haben unsere Partei und die Regierung der Republik entsprechend dieser Hauptlinie wiederholt verschiedene konstruktive Vorschläge zur Vereinigung gemacht und beharrlich für deren Verwirklichung gekämpft.

Infolge der obstruktiven Handlungen der US-Imperialisten und ihrer Handlanger ist jedoch die Vereinigung des Vaterlandes noch nicht erreicht worden, und auf dem Wege zu ihr gibt es nach wie vor große Hindernisse.

Zur selbständigen friedlichen Vereinigung unseres Vaterlandes gilt es vor allem, den US-Truppen, die Südkorea okkupiert halten, den Helm mit der Aufschrift „UNO-Truppen“ herunterzureißen und sie zum völligen Abzug zu zwingen. Die Okkupation Südkoreas durch die US-Imperialisten und ihre aggressive Politik sind das Haupthindernis für die Aufhebung der Spaltung Koreas, sind der Hauptfaktor, der den Frieden in unserem Lande bedroht. Nur wenn die Yankees den Süden unserer Heimat verlassen, wird es möglich sein, den Weg zur Lösung der Koreafrage zu öffnen.

Die Vereinigung erfordert, das Waffenstillstandsabkommen durch einen Friedensvertrag zu ersetzen, unter der Bedingung, daß die US-Truppen Südkorea verlassen. Das Abkommen über den Waffenstillstand in Korea ist lediglich eine Übereinkunft über die Feuereinstellung und gewährleistet nicht den dauerhaften Frieden in unserem Land. Darum gilt es, einen Friedensvertrag zwischen der DVRK und den USA, den Seiten, die das Waffenstillstandsabkommen unterzeichnet haben, abzuschließen und auf diese Weise einen dauerhaften Frieden in Korea

zu sichern sowie günstige Bedingungen für die friedliche Lösung der Koreafrage zu schaffen.

Wenn die USA in Korea Frieden und eine friedliche Lösung der Koreafrage wollen, dann müssen sie auf die Politik von „zwei Korea“ sowie auf die Versuche zur Entfesselung eines neuen Krieges verzichten, das Waffenstillstandsabkommen durch einen Friedensvertrag ersetzen und ihre Truppen unverzüglich aus Südkorea abziehen.

Sobald diese Forderung verwirklicht ist, müssen konkrete Maßnahmen ergriffen werden, die garantieren, daß beide Landesteile die Prinzipien der Gemeinsamen Erklärung von Nord und Süd einhalten, die zahlenmäßige Stärke der Armeen beträchtlich vermindern, bewaffnete Konflikte verhüten und auf die Anwendung von Waffengewalt gegen die andere Seite verzichten. Auf diese Weise sind reale Bedingungen für die Liquidierung der militärischen Konfrontation, die Überwindung der Mißverständnisse und des Mißtrauens zwischen Nord und Süd, für den nationalen Zusammenschluß und die friedliche Vereinigung des Landes zu schaffen.

Es ist ein Entwicklungsgesetz der Geschichte, daß der revolutionäre Kampf der Völker für die nationale Unabhängigkeit siegen und der Imperialismus zugrunde gehen wird. Keine Imperialisten können ein fremdes Land für immer okkupieren und eine andere Nation zu ihrem ewigen Kolonialsklaven machen. Die US-Imperialisten greifen zu allen möglichen Machenschaften, um „zwei Korea“ zu etablieren und Südkorea in ihre ewige Kolonie zu verwandeln. Aber diese Versuche sind vergebens.

Als Ergebnis des Kampfes des gesamten koreanischen Volkes und unter dem Druck der Völker werden die US-Imperialisten in nicht ferner Zukunft aus Südkorea vertrieben, wird der Versuch der inneren und äußeren Spalter, „zwei Korea“ zu etablieren, durchkreuzt und wird die große historische Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, unbedingt verwirklicht werden.

Abschließend gehe ich kurz auf den Kampf der Völker der dritten Welt zur Schaffung einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung ein.

Einerseits ist der Kampf dieser Völker darauf gerichtet, die Überreste der Kolonialherrschaft des Imperialismus auszumerzen sowie

eine selbständige nationale Wirtschaft und Kultur zu entwickeln, und andererseits auf die Liquidierung der alten und die Errichtung einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung.

Die VI. Sondertagung der UNO-Vollversammlung, die UNO-Seerechtskonferenz, die Konferenz der Entwicklungsländer über Rohstoff- und Entwicklungsfragen, die Konferenz der Außenminister der nichtpaktgebundenen Länder in Lima sowie die VII. Sondertagung der UNO-Vollversammlung, all diese in den letzten Jahren durchgeführten Zusammenkünfte und Konferenzen zeigen, daß sich der Kampf der Völker der dritten Welt für die Durchkreuzung der von den Imperialisten betriebenen Politik der Ausplünderung und Erpressung in allen ihren Formen sowie für die Schaffung einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung vertieft und entwickelt. Das gemeinsame Ringen der arabischen Länder gegen die ungerechtfertigten Forderungen der Imperialisten in der Erdölfrage ist ebenso eines der Kettenglieder des Strebens der Völker der dritten Welt nach einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung. Es ist sehr gut, daß sich dieser Kampf von Tag zu Tag verstärkt.

Die Regierung der DVRK und das koreanische Volk unterstützen aktiv diesen Kampf der Völker der dritten Welt.

Die alte internationale Wirtschaftsordnung ist ein Produkt des Kolonialregimes und dient als wichtiger Hebel der imperialistischen Herrschaft und Kontrolle, Ausbeutung und Ausplünderung, deshalb ist es notwendig, sie zu beseitigen und eine neue zu schaffen, die auf den Prinzipien der Gleichberechtigung, des gegenseitigen Vorteils und der Souveränität beruht.

Sie haben gefragt, ob es Veränderungen im derzeitigen internationalen Wirtschaftssystem geben wird. Ich meine, daß die Völker der dritten Welt und alle anderen progressiven Völker die alte internationale Wirtschaftsordnung aufheben und eine neue, gerechte ins Leben rufen können, wenn sie vereint kämpfen.

Ich nehme diese Gelegenheit wahr und spreche dem italienischen Volk, das die revolutionäre Sache unseres Volkes unterstützt, meinen Dank aus und wünsche ihm in seinem gerechten Kampf noch größere Erfolge.

GESPRÄCH MIT WILFRED BURCHETT, AUSTRALISCHER SCHRIFTSTELLER UND JOURNALIST

21. Oktober 1975

Ich freue mich sehr, daß Sie meiner Einladung gefolgt sind, unser Land besucht und an den Feierlichkeiten anläßlich des 30. Jahrestages der Gründung unserer Partei teilgenommen haben.

Fast die Hälfte Ihres Lebens widmeten Sie Korea. Über zwanzig Jahre lang leisteten Sie für unser Land eine riesige Arbeit, erwarben sich dabei große Verdienste. Und deshalb eben haben wir Sie ungeachtet der großen Entfernung zum 30. Jubiläum unserer Partei eingeladen. Ich danke Ihnen dafür, daß wir die Feierlichkeiten zu diesem Anlaß durch Ihre Anwesenheit noch freudvoller gestalten konnten.

Sie sind unser enger Weggefährte. Ich bin stolz darauf, in Ihrer Person einen so ausgezeichneten Freund zu haben.

Ich habe Ihre schriftlich eingereichten Fragen erhalten. Sie sind mein alter Freund, und uns verbindet Unbefangenheit. Deshalb möchte ich meine Überlegungen etwas ausführlicher darlegen.

Zunächst sage ich etwas über die Erfüllung des Sechsjahrplans und über die weiteren Perspektiven.

Wir haben ihn um ein Jahr und vier Monate vorfristig realisiert. Bis Ende August dieses Jahres hat unser Volk die wesentlichen Ziele dieses Planes erreicht und ihn in der Bruttonproduktion der Industrie erfüllt.

Allerdings sind wir bei zwei der wichtigsten Positionen noch im Rückstand – in der Stahl- und in der Zementproduktion –, weil sich der

Import großer moderner Ausrüstungen etwas verzögert hat. Aber auch das werden wir im ersten Halbjahr des kommenden Jahres bewältigen.

Im Planjahrsechst haben wir große Kräfte zur Entwicklung der Leichtindustrie eingesetzt. In der Zeit des vorausgegangenen Siebenjahrplans konnten wir nicht viele Mittel für diesen Zweig aufwenden, denn wir mußten im Zusammenhang mit der Zuspitzung der internationalen Lage, vor allem durch die Krise im Karibischen Meer, den Aufbau der Landesverteidigung forcieren. Aber im jetzigen Planzeitraum haben wir die Leichtindustrie stark gefördert. Wir erhöhten die Investitionen in der Lebensmittel-, Textil- und Trikotagenindustrie, in der Schuhindustrie und anderen Zweigen und holten das im Siebenjahrplan Versäumte nach. Als Ergebnis konnten wir den Sechsjahrplan in der Produktion, geldmäßig ausgedrückt, erheblich vor der festgesetzten Frist erfüllen.

In vielen Ländern gibt es jetzt Schwierigkeiten mit Lebensmitteln, Brenn- und Rohstoffen, aber wir spüren sie nicht.

Schon seit langem versorgen wir uns selbst mit Nahrungsgütern.

Eine ausländische Zeitschrift schreibt, daß die Eisfläche der Arktis um 12 Prozent zugenommen hat und Kältefronten entstanden sind. Unter ihrem Einfluß kommt es auf der Erde zu schroffen Klimaänderungen. Man sagt, im vergangenen Sommer sei die Lufttemperatur in Helsinki und Kopenhagen auf 56 bis 60 Grad gestiegen. Und in Moskau sank sie im vergangenen August auf drei, mitunter auf Null Grad, und es fiel sogar Schnee. In der gleichen Zeit trat die Donau über ihre Ufer, wo es derartige Überschwemmungen schon seit Jahrhunderten nicht gegeben hat, und verursachte in vielen Ländern Europas große Schäden. Auch Japan litt unter dem Einfluß dieser Fronten an Frösten, Überschwemmungen und Trockenheit, von Südkorea ganz zu schweigen.

Wir jedoch hatten solche möglichen Folgen vorausgesehen und seit 1973 Maßnahmen ergriffen, und dem ist es zu danken, daß es bei uns zu keinen derartigen Einbußen gekommen ist.

Unlängst besuchte eine Delegation der Liberaldemokratischen Partei Japans unser Land, zu der auch ein Agrarfachmann gehörte, ehemals Stellvertreter des Ministers auf diesem Gebiet. Als er sich mit der Lage

des Ackerbaus in unserem Land bekannt gemacht hatte, war er sehr beeindruckt. Darüber veröffentlichte die Delegation später in ihrer Heimat gute Artikel. Eines Tages wollten die Gäste Kaesong besuchen. Just an jenem Morgen gab es in der dortigen Gegend überraschend 400 mm Niederschlag. Auch in dem nahegelegenen Seoul regnete es stark, und der Rundfunk meldete bereits, daß hier Menschen, Vieh und Häuser durch die Wassermassen erheblich in Mitleidenschaft gezogen seien. Als die Japaner das gehört hatten, meinten sie, ihr beabsichtigter Besuch könne nicht stattfinden. Kaesong teilte aber mit, daß es dort zwar regne und es daher für die Gäste schwer sein dürfte, zur verabredeten Zeit dorthin zu kommen, aber am nächsten Tag würde es dann möglich sein. Die Japaner dachten, der plötzliche starke Regenguß habe auch bei uns sicherlich Wohnhäuser und Getreide weggeschwemmt und der angerichtete Schaden sei riesig. Am Morgen ihrer Ankunft überzeugten sie sich jedoch, daß die Kulturen ebenso unversehrt geblieben sind wie alle Häuser. Als sie das sahen, waren sie sehr erstaunt. Begeistert stellten sie fest, daß für die Menschen in Kaesong trotz des starken Regens, der wahrscheinlich sogar in Japan, wo das Bewässerungssystem entwickelt ist, Flutschäden verursacht hätte, keinerlei Verluste entstanden waren.

In diesem Jahr gab es bei uns außerordentlich ungünstige Klimabedingungen, aber dennoch brachten wir eine sehr reiche Ernte ein.

Jetzt haben wir keinerlei Schwierigkeiten mit Lebensmitteln, sondern sogar Vorräte und exportieren einen Teil. Wir liefern sie in gewisser Menge in sozialistische Länder und auch in solche Staaten, die darum bitten und sagen, es mangle ihnen daran. Im vergangenen Jahr ersuchte uns Indonesien um 200 000 Tonnen Reis, und wir kamen dieser Bitte nach.

Wir gewinnen bei uns vorläufig noch kein Erdöl. Die Erkundung ist jetzt im Gange, und es sind Anzeichen für Fündigkeit vorhanden. Es gibt also eine Perspektive.

Wir werden aber keine Dieselmotoren bauen, solange wir nicht eigenes Erdöl fördern. Einst haben einige unserer Wissenschaftler empfohlen, solche Betriebe zu errichten, wobei sie erklärten, dies ginge schneller als bei Wasserkraftwerken, aber ich war gegen diesen

Vorschlag. Möglicherweise ist der Bau eines Dieselkraftwerkes etwas einfacher als der eines Wasserkraftwerkes, aber dafür sind seine Betriebskosten höher.

Wir haben viele Flüsse, so daß Wasserkraftwerke zweckmäßiger sind: Das ist auch für Wärmekraftwerke zutreffend, weil wir große Kohlelagerstätten haben. Wozu also sollten wir Kraftwerke bauen, die mit Erdöl betrieben werden, das wir importieren müßten. Die Welt erlebt jetzt eine Brennstoffkrise, aber unser Land ist nicht davon betroffen, da wir die Energieindustrie auf eigene Ressourcen orientiert haben. Jetzt sind unsere Wissenschaftler bereits fest davon überzeugt, daß die Linie unserer Partei zur Entwicklung der Energiewirtschaft auf der Basis eigener Ressourcen richtig ist.

Dasselbe gilt auch für die weitere Nutzung der Rohstoffe. Wir haben uns stets unwandelbar an den Kurs gehalten, die Industrie auszubauen, indem wir uns fest auf die eigenen Rohstoffe stützen. Sie umfassen jetzt mehr als 70 Prozent des entsprechenden Gesamtbedarfs. Wie Sie sehen, erreichen wir die Entwicklung der Industrie auf dieser Basis, und daher sichern wir ein sehr hohes Wachstumstempo sogar unter den Bedingungen wirtschaftlicher Erschütterungen im Weltmaßstab. Außerdem gibt es bei uns keine Teuerung, während die Rohstoffkrise in vielen Ländern einen starken Preisanstieg hervorruft. Im vergangenen Jahr wurden bei uns vielmehr die Preise für Industriewaren sogar im Durchschnitt um 30 Prozent gesenkt.

Heute vollzieht sich der sozialistische Aufbau sehr erfolgreich. Die Schwer- und die Leichtindustrie, die Landwirtschaft, das Fischereiwesen und alle anderen Zweige der Volkswirtschaft blühen auf.

Natürlich sind unsere Bürger unter den Bedingungen, da unser Land vorläufig noch gespalten ist, nicht so versorgt wie die Menschen in den europäischen Ländern. Es gibt aber weder ärmlich Gekleidete, Barfußige noch Menschen, die im Freien nächtigen müssen. Meiner Meinung nach haben wir das Ernährungs-, Bekleidungs- und Wohnungsproblem befriedigend gelöst.

Gegenwärtig arbeiten wir einen neuen Perspektivplan aus.

Auch künftig werden wir die Industrie im wesentlichen auf der eigenen Rohstoffbasis entwickeln und die Hauptkräfte für die

Steigerung der Produktion in der Stahl-, Zement-, der chemischen und Elektroenergieindustrie einsetzen.

Dabei ist es notwendig, das vorrangige Wachstum der Elektroenergiewirtschaft zu sichern.

Gegenwärtig erschließen und nutzen wir noch nicht in vollem Maße unsere Wasserkraftressourcen. Sie bergen viele Reserven für die Produktion von Elektroenergie.

Während des Krieges stellte ich den Dozenten und Studenten der Kim-Il-Sung-Universität die Aufgabe, ein Projekt zum Bau von Kanälen an den Flüssen Taedong, Amnok und Ryesong sowie an den anderen großen Flüssen zu unterbreiten. Sie sollten dabei prüfen, wie Überschwemmungen zu verhüten und zugleich die Wasserkraftressourcen rationeller zu nutzen sind. Sie erarbeiteten daraufhin einen ausgezeichneten Plan zur Erschließung des Taedong und legten ihn mir im vergangenen Jahr vor. Nach diesem Plan können allein am Fluß Taedong Kapazitäten für die Erzeugung von über einer Million Kilowatt Elektroenergie geschaffen werden.

In dieser Hinsicht ist noch weit mehr zu erreichen, wenn man alle großen Flüsse einschließlich des Amnok nutzt. Da er an China grenzt, führen wir diesbezügliche Verhandlungen mit dem Nachbarland. Die Erschließung des Amnok würde es ermöglichen, allein hier Kapazitäten für die Erzeugung von Millionen Kilowatt Elektroenergie zu schaffen.

Wir wollen künftig auch viele Wärmekraftwerke bauen, und zwar in den Gebieten, wo Kohle gefördert wird.

So planen wir, in Zukunft 50 Milliarden kWh Elektroenergie zu erzeugen.

Es gibt viel Erz mit hohem Eisengehalt. Wir fördern und verarbeiten es für die Herstellung von Maschinen, ein Teil wird auch exportiert.

Wir beabsichtigen, künftig 10 bis 12 Mio. t Stahl zu produzieren. Eigenständig bauen wir Hochöfen und Bergbauausrüstungen, so daß wir voll und ganz in der Lage sein werden, nach unserem Ermessen diese Menge Stahl zu erzeugen.

Unser Land ist auch reich an Vorräten von NE-Metallerzen, darunter Kupfer, Blei und Zink. Wir beabsichtigen, künftig annähernd 1 Mio. t dieser Metalle zu produzieren, und ihr Verkauf wird uns meiner

Meinung nach eine bedeutende Summe an Valuta einbringen. Unser Blei und Zink nehmen bereits jetzt einen wichtigen Platz auf dem Weltmarkt ein. Dort würden, wie man sagt, die entsprechenden Preise stark steigen, wenn diese Metalle von uns ausblieben.

Nachdem wir für die extractive Industrie große und hochleistungsfähige Ausrüstungen geschaffen und zum Transport Rohrleitungen und Förderbänder eingeführt haben, bauen wir jetzt umfassend die wertvollen Bodenschätze ab. Wir müssen sie fördern und noch effektiver nutzen, es hat keinen Sinn, sie unter der Erde lagern zu lassen.

Wir wollen künftig 100 Mio. t Kohle und 20 Mio. t Zement produzieren, und diese Ziele werden wir erreichen können.

Wir werden aber u. a. so viel Stahl und Zement nicht nur für den eigenen Bedarf erzeugen. Und wo sollten wir auch diese ganzen 20 Mio. t Zement, die dann produziert werden, für uns allein verbrauchen. Wenn wir Stahl und Zement in großen Mengen herstellen, werden wir sie nicht nur bei uns verwenden, sondern damit auch die Länder der dritten Welt, die aufstrebenden Länder unterstützen. Sie bauen jetzt viel und haben einen großen Bedarf an Stahl und Zement. Deshalb werden wir sie ihnen in bestimmten Mengen verkaufen und ihnen auch in Form der Zusammenarbeit helfen.

Wir planen, künftig 10 Mio. t Getreide zu produzieren.

Bei uns ist die Nutzfläche begrenzt, und deshalb orientieren wir uns auf die Intensivierung des Ackerbaus. Die Bewässerung und die Elektrifizierung sind auf dem Dorf bereits verwirklicht. Jetzt steht vor uns die Aufgabe, die Chemisierung und die komplexe Mechanisierung der Landwirtschaft abzuschließen. Diese Aufgabe können wir in kurzer Frist lösen. Wir haben bereits ein großes modernes Traktorenwerk sowie in vielen Gebieten Werke für Anhängemaschinen und Traktormontagebetriebe gebaut. Künftig werden auf je 100 Hektar bearbeiteten Bodens 8 bis 9 und später dann 10 bis 12 Traktoren entfallen. So wollen wir den Stand der entwickelten europäischen Länder einholen.

Um die Mechanisierung der Landwirtschaft zu verwirklichen, ist es notwendig, den Boden gut einzuebnen. Die Produktion der für die

komplexe Mechanisierung benötigten Traktoren kann man kurzfristig in Gang bringen, aber das Planieren erfordert lange Zeit. Das ist deshalb so, weil man diese Arbeit nur nach der Bergung der Ernte bis zum Beginn des Frühjahrspflügens im folgenden Jahr ausführen kann, und außerdem ist dies im Winter, wenn der Boden gefroren ist, nicht möglich.

Jetzt halten wir folgenden Kurs: Zunächst sind die Arbeiten im Flachland zu mechanisieren und dann der Reihe nach in den Gebieten der mittleren Höhenlagen und in den Gebirgsgegenden.

Bei uns gibt es Jahr für Jahr gute Ernten. 5 Mio. t Getreide reichen für die Versorgung der Bevölkerung des nördlichen Teils der Republik völlig aus, aber im vergangenen Jahr haben wir 7 Mio. t erzielt. In diesem Jahr wird es noch mehr sein als im Vorjahr. Wahrscheinlich ist mit einer Zunahme um 800 000 bis 1 Mio. t Getreide zu rechnen. Bis jetzt kann man keine genaue Zahl nennen, denn der Drusch ist noch nicht abgeschlossen, aber es ist bereits die Perspektive für eine Ernte im laufenden Jahr von 8 Mio. t erkennbar. Wir haben bereits die Grundlage für eine stetige Erhöhung der Getreideerzeugung geschaffen, so daß in Zukunft ein Ertrag von 10 Mio. t kein Problem mehr sein dürfte.

Wir haben die Absicht, die Produktion des Maschinenbaus auf das Niveau von 5 Mio. t zu bringen.

Außerdem wollen wir die Fischwirtschaft stark entwickeln und in den nächsten Jahren rund 5 Mio. t entsprechende Produkte gewinnen.

Im Ostmeer unseres Landes stoßen eine kalte und eine warme Strömung zusammen, in denen sich gleichermaßen viele Fische aufhalten. Aus diesem Grund sind die Gewässer vor Wonsan und Hamhung ein sehr guter Fangplatz. Wenn in das Ostmeer viele Fische wandern, beläuft sich nach Einschätzung von Wissenschaftlern der Schwärm auf einige Millionen Tonnen, und seine Dichte erreicht 8 bis 10 Meter.

Jedes Jahr im Winter dringen die Schwärme in die Küstengewässer unseres Landes ein und sind dort rund 40 Tage anzutreffen, aber der Fangertag ist noch nicht ausreichend genug, weil wir wenig große Fangschiffe haben. In dieser Zeit weht ein starker Wind, und der Wellengang ist hoch, so daß kleine Kutter nur 20 Tage auf See bleiben können.

Wir entwickeln jetzt den Schiffbau. In diesem Jahr sind bei uns zehn Stück vom Stapel gelaufen, noch mehr werden folgen. Wenn wir davon rund hundert haben, können wir eine riesige Menge Fisch fangen. Mit einem Schiff, das eine Wasserverdrängung von 3750 t und etwa 70 Mann als Besatzung hat, erreicht man jährlich einen Ertrag von fast 30 000 t. Das ist so viel wie das Ergebnis in dieser Zeit eines Fischereibetriebes mit mehreren hundert Arbeitern. Es ergibt sich also: Wenn man über hundert Schiffe mit jeweils einer Wasserverdrängung von 3750 t verfügt, kann man jährlich rund 3 Mio. t Fisch fangen. Das ist wissenschaftlich begründet. Folglich können wir zweifellos 5 Mio. t Produkte der Seefischerei erzielen, wenn wir den Schiffbau entwickeln.

Gut sind bei uns auch die Perspektiven für die Leichtindustrie. Sie ist heute modern entwickelt mit allen notwendigen Zweigen.

Früher verfügten wir über keine Basis der Leichtindustrie, denn die japanischen Imperialisten hatten in unserem Land nicht einen einzigen Betrieb dieser Art gebaut. Während der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus gab es bei uns nicht einmal eine einzige Bleistiftfabrik. Er plünderte unsere Rohstoffe, verarbeitete sie in Japan, führte die Erzeugnisse dann wieder zu uns ein und verkaufte sie.

Früher waren wir nicht imstande, auch nur einen Bleistift herzustellen, aber heute decken wir den Bedarf der Bevölkerung an Konsumgütern aus eigenem Aufkommen. Natürlich wird noch eine gewisse Zeit erforderlich sein, bis wir qualitätsgerechte Kühlschränke, Fahrräder und Nähmaschinen in großer Anzahl herstellen und die Bevölkerung besser versorgen können.

Zu wünschen übrig läßt die Qualität der Erzeugnisse unserer Leichtindustrie. Unser Volk hat zwar deshalb keine besonderen Unbequemlichkeiten, aber unsere Waren können auf dem Außenmarkt kaum konkurrieren. Das ist jedoch nicht tragisch, denn wir stellen diese Produkte nicht dafür her.

Die Leichtindustrie zu meistern, ist eine Art Kunst. Es bedarf daher einer gewissen Zeit, um die Qualität ihrer Erzeugnisse zu erhöhen. Wir haben die Basis einer modernen Leichtindustrie geschaffen, und folglich wird auch dieses Problem in nicht allzu ferner Zukunft seine Lösung finden.

Wir beabsichtigen, künftig 5 Mio. t anorganische Düngemittel zu produzieren. Gegenwärtig ist der Bau eines großen modernen Düngemittelwerkes im Gange, den wir Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres abschließen wollen. In Zukunft werden wir sogar einen Überschuß an diesen Erzeugnissen haben.

In den letzten Jahren sind in unserer Wirtschaft gewisse Schwierigkeiten entstanden, weil der Transport mit der schnell wachsenden Industrieproduktion nicht Schritt hält. Die Überwindung solch angespannter Lage ist eine sehr wichtige Aufgabe bei der weiteren Forcierung des umfassenden sozialistischen Aufbaus.

Unsere Partei hat Kurs auf die Lösung dieses Problems genommen und setzt große Kräfte zu dessen Realisierung ein.

Um das Transportwesen zu entlasten, beschleunigen wir weiterhin energisch die Elektrifizierung der Eisenbahnstrecken. Sie ist bei den Hauptlinien bereits im wesentlichen abgeschlossen. Von nun an konzentrieren wir uns auf die betreffenden Nebenstrecken und werden sie vollständig in dieses Netz einbeziehen. Dadurch ist es möglich, die Transportkapazität im Vergleich zur gegenwärtigen Zeit auf mehr als das Dreifache zu steigern.

Zur Entspannung der Lage im Transportwesen entwickeln wir auch sehr stark den Kraftverkehr. Man darf sich nicht nur auf die Eisenbahn stützen, sondern muß man ihn auch aktiv voranbringen und alle Transporte über kurze Entfernungen durch Kraftfahrzeuge gewährleisten.

Aus diesem Grund ist es notwendig, die Herstellung von Lastkraftwagen zu verstärken. Heute werden bei uns 3-, 5-, 10- und 25-Tonner gebaut, und in letzter Zeit haben wir die Produktion von 100-Tonnern in Gang gebracht. Wir planen, künftig noch ein weiteres Werk zu errichten, das 5-Tonner herstellt.

Gleichzeitig geht es darum, Autobahnen zu bauen, wovon es bei uns bisher erst wenige gibt. Die südkoreanischen Marionetten haben solch eine Straße in erster Linie für militärische Zwecke geschaffen. Unsere Partei jedoch, die als höchstes Prinzip ihrer Tätigkeit die Verbesserung des Volkswohlstandes ansieht, hat den Bau von Autobahnen zeitweilig zurückgestellt in der Absicht, diese erst dann in Angriff zu nehmen,

wenn sich das Lebensniveau beträchtlich erhöht hat. Jetzt haben wir uns dazu entschlossen, weil diese Forderung erfüllt ist und zudem mehr LKW hergestellt werden.

Als eines der aktuellsten Probleme erweist sich für uns gegenwärtig die Seeschifffahrt. Ihre schnelle Entwicklung ist sehr bedeutsam, um die Lage im Transportwesen zu mildern sowie den Außenhandel zu fördern.

Infolge der Wirtschaftsblockade, die der US-Imperialismus gegen unser Land verhängt hatte, konnten wir früher nur mit den sozialistischen, aber nicht mit kapitalistischen Ländern Handel treiben. Jetzt aber ist es notwendig, ihn auf die dritte Welt und außerdem auf Frankreich und andere Länder Westeuropas auszudehnen. Wir beabsichtigen, den Außenhandel zu erweitern, nur hemmt uns dabei die wenig entwickelte Seeschifffahrt.

In unseren Häfen liegen jetzt die Waren bergeweise, aber wir können sie wegen mangelnden Transportraums nicht rechtzeitig exportieren. In letzter Zeit haben sich die Tarife für Charterschiffe verdreifacht, und auch so ist es noch schwierig, eine ausreichende Anzahl zu mieten. Unter den so entstandenen Bedingungen müssen wir selbst mehr große Frachtschiffe bauen.

In der Vergangenheit konnten unsere Schiffe das Meer nicht frei befahren, und deshalb mußten wir eine Seeschifffahrtsgesellschaft mit einem anderen Land gründen und sie gemeinsam betreiben, aber jetzt ist es möglich, unter der Flagge unserer Republik zu fahren, wohin wir wollen. Es geht nur darum, daß unser Land aus eigener Kraft den Bau vieler großer Frachtschiffe bewerkstelligt.

In diesem Jahr haben wir die Aufgabe gestellt, mehr als zehn Schiffe mit einer Wasserverdrängung von 20 000, 15 000, 10 000 oder 5000 t vom Stapel zu lassen, und diese Aufgabe wird gemeistert.

Unser Land verfügt über die materiell-technische Basis, um viele Schiffe zu bauen, und auch der Elan der Arbeiter ist sehr hoch. Sie versichern uns, daß sie beliebige Aufgaben der Partei verwirklichen werden, wenn nur die Zulieferungen gesichert sind. Ich denke, wenn wir noch zwei bis drei Jahre darum ringen, kann unsere Seeschifffahrt einen beträchtlichen Aufschwung nehmen.

Gegenwärtig werden bei uns die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die kulturelle Revolution – erfolgreich vorangebracht.

Das sind die revolutionären Hauptaufgaben, deren Erfüllung wir bis hin zum Aufbau des Kommunismus fortsetzen müssen.

Für die Errichtung dieser Gesellschaft ist es erforderlich, sowohl die ideologischen als auch die materiellen Bedingungen zu sichern. Die Schaffung der materiellen Grundlage allein bedeutet noch nicht, daß der Kommunismus aufgebaut ist. Dazu ist es unbedingt notwendig, daß sowohl die materiellen als auch die ideologischen Voraussetzungen vorhanden sind. Und ohne festgefügte ideologische Basis ist es auch unmöglich, die materielle zustande zu bringen.

Um den Kommunismus aufzubauen, muß man vor allem die ideologische Revolution konsequent durchführen, damit alle Menschen die Arbeit lieben, gerne schöpferisch tätig sind und sie nach dem kommunistischen Prinzip „Einer für alle, alle für einen“ handeln und leben.

Die ideologische Revolution ist ein Kampf, um alle Mitglieder der Gesellschaft zu revolutionieren, sie nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen, sie zu Menschen des kommunistischen Typs zu machen und fest zusammenzuschließen. Das Ziel kann also nicht sein, jemanden auszuschalten; es besteht darin, die Menschen zur besseren Ausführung der ihnen übertragenen Arbeit zu bewegen.

Die ideologische Revolution, die wir verwirklichen, ist nicht gegen die Konterrevolution gerichtet, sondern als ideologisches Ringen hauptsächlich gegen Konservatismus, Mystizismus und Empirismus. Zweifellos sind Erfahrungen in der Arbeit notwendig, und wir negieren sie auch nicht. Zurückweisen muß man aber Konservatismus und Empirismus derjenigen, die, in überholten Kenntnissen und Erfahrungen befangen, nicht die moderne Technik einführen, sich an Hergebrachtes klammern und nicht vorwärtsschreiten wollen.

Unsere alten Arbeiter, die heute in den verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft wirken, sind gute Menschen, die aufopferungsvoll für die Partei und die Revolution einstehen. Ihnen fehlen aber die neuen wissenschaftlichen und technischen Kenntnisse, weil sie früher nicht lernen konnten; in ihrem Bewußtsein sind nicht wenig verkrustete

Gedanken, vor allem technische Mystik, Konservatismus und Empirismus, erhalten geblieben.

Durch die ideologische Revolution wollen wir die Werktätigen dazu bringen, daß sie die Überreste der alten Ideologie überwinden und außerdem nicht mit Individualismus, Egoismus und anderen kapitalistischen Unarten infiziert werden, die sich in dem Bestreben äußern, lediglich allein ein wohlhabendes Leben zu führen.

Mit der Erhöhung des Lebensniveaus können die Menschen von der alten Ideologie angesteckt und arbeitsscheu werden. Daher sind alle Werktätigen so zu erziehen, daß sie ständig gewissenhaft für das Gedeihen des Landes und des Volkes, im Interesse des Kollektivs und der Gesellschaft wirken.

Nach dem Willen unserer Partei ist es die Aufgabe der Genossen und aller anderen Werktätigen, eine revolutionäre Atmosphäre des Lernens herzustellen und das Studium der Politik der Partei zu verstärken, damit sie mit einer gesunden Einstellung ihrer Pflicht nachkommen, alle Probleme abwägen, indem sie die Politik der Partei zum Maßstab nehmen, und im Einklang mit deren Erfordernissen handeln und leben.

Ferner schließen wir durch die ideologische Revolution alle Werktätigen fest zusammen. Wir wollen, daß diejenigen, die bereit sind, für die Partei und die Revolution einzustehen, gemeinsam mit uns in einer Reihe kämpfen, unabhängig von ihrem Lebenslauf und ihrer Herkunft. Warum sollte man Menschen ablehnen, wenn sie dazu entschlossen sind. Es ist notwendig, alle Angehörigen der neuen Generation, die heranwachsen und dabei eine Erziehung in unserer Ordnung erhalten, auf den Weg zum Kommunismus zu führen, und auch hier soll man nicht überflüssig fragen, als was ihre Väter früher gearbeitet haben.

Manch einer denkt, in der ideologischen Revolution ginge es darum, jemanden zu verteufeln, aber das ist nicht unsere Sache. Alle, die den Weg der Revolution beschreiten wollen, führen wir ausnahmslos mit uns, lehnen keinen von ihnen ab, erziehen sie, formen sie um und schließen sie fest zusammen.

Wir treiben mit allen Kräften auch die technische Revolution voran.

Darüber wissen Sie gut Bescheid, und deshalb werde ich nur kurz darauf eingehen.

Unsere technische Revolution hat zum Ziel, die Unterschiede zwischen körperlich schwerer und leichter, zwischen landwirtschaftlicher und industrieller Arbeit zu verringern, die Frauen von der schweren Bürde im Haushalt sowie alle Werktätigen von erschöpfender Tätigkeit zu befreien, darüber hinaus die Unterschiede zwischen geistiger und körperlicher Arbeit zu beseitigen und den Menschen ein selbständiges und schöpferisches Leben voll zu gewährleisten. Nur die energisch beschleunigte technische Revolution wird es uns ermöglichen, die Mechanisierung und Automatisierung einzuführen, die Wirtschaft des Landes zu stärken sowie auch die materielle Grundlage für den Kommunismus zu schaffen.

Um den Erfolg auf ideologischem und technischem Gebiet zu sichern, ist es auch notwendig, die Kulturrevolution durchzuführen.

Sie ist darauf gerichtet, das kulturelle und technische Niveau der Werktätigen zu heben. Ansonsten wäre es unmöglich, die ideologische und die technische Revolution zu realisieren und die kommunistische Gesellschaft aufzubauen. Aus diesem Grund habe ich in der Rede auf der Veranstaltung zum 30. Jubiläum unserer Partei die Frage der Intellektualisierung der ganzen Gesellschaft aufgeworfen.

Gewiß ist dies eine äußerst schwierige Aufgabe, die noch niemand zu erfüllen versucht hat. Sie kann aber bewältigt werden, wenn man sie entschlossen in Angriff nimmt.

Schließlich hat ja auch Marx seine Theorie nicht erst entwickelt, nachdem es die kommunistische Gesellschaft gab. Wir sind energisch entschlossen, den von uns aufgestellten Kurs auf die Intellektualisierung der ganzen Gesellschaft in die Tat umzusetzen.

Heute gibt es bei uns 3,5 Millionen Kinder, die in Krippen und Kindergärten auf Kosten des Staates heranwachsen. Schon im Kindergarten erhalten sie eine systematische Bildung. In diesem Jahr führen wir die allgemeine elfjährige Schulpflicht vollständig ein, so daß 4,7 Millionen Schüler und Studenten in den Lehranstalten aller Stufen lernen. Außerdem sind zahlreiche Werktätige in das System der Bildung ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit einbezogen.

Wir setzen uns jetzt das Ziel, daß alle Werktätigen das Wissen von Oberschulabgängern erwerben sowie mindestens eine moderne technische Fertigkeit beherrschen. Wir kämpfen für die Verwirklichung dieser Aufgabe und wollen danach deren allgemeines, kulturelles und technisches Niveau auf das von Absolventen einer Fachschule oder einer Hochschule heben.

Manche Leute könnten annehmen, daß unser Plan allzu weitreichend ist. Als wir uns die Aufgabe stellten, die Reihen der Geistesschaffenden bis auf eine Million zu verstärken, fanden sich gleichfalls welche, die sagten, wir würden uns übernehmen. Dennoch haben wir das Vorhaben, ein Millionenheer von Intellektuellen auszubilden, glänzend verwirklicht.

Heute verfügt unser Land über solch eine Formation, und wir sind in der Lage, jede beliebige Aufgabe zu bewältigen. Vor einigen Jahren gab ich auf einer Versammlung von Hochschullehrern den Rat, jeder von unseren Intellektuellen möge ein Buch schreiben oder eins auf technischem Gebiet aus einem anderen Land übersetzen. Wenn jeder von ihnen so verfährt, können wir schließlich eine Million neuer Bücher herausbringen.

Wir richten gegenwärtig überall Bibliotheken ein und planen den Bau eines Großen Studienpalastes des Volkes. Damit schaffen wir für alle Werktätigen sehr günstige Lernbedingungen.

Indem wir die Losung „Die ganze Partei, das ganze Volk und die ganze Armee müssen lernen!“ noch mehr betonen, werden wir konsequent und allseits eine revolutionäre Atmosphäre des Lernens herbeiführen. Aufgrund der eigenen Erfahrungen habe ich mich davon überzeugt, daß es nichts gibt, was nicht zu bewältigen ist, wenn man mit Zuversicht an die Arbeit geht. Wir werden, koste es, was es wolle, die Intellektualisierung der gesamten Gesellschaft erreichen.

Bei der Meisterung der ideologischen, der technischen und der kulturellen Revolution hat die Bewegung der Gruppen für die drei Revolutionen eine sehr große Bedeutung.

Mit dem Ziel, diese drei Revolutionen weiter zu forcieren, haben wir vor einigen Jahren solche Gruppen aus Partei-, Staats- und Wirtschaftsfunktionären, aus jungen wissenschaftlich-technisch gebil-

deten Intellektuellen, aus Hochschullehrern sowie aus Technikern organisiert und sie in den verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft eingesetzt.

Ehe wir diese Gruppen entsandten, gab ich ihnen den Rat, sie sollten an Ort und Stelle mit den Arbeitern und Bauern zusammenarbeiten und den Funktionären der unteren Ebene helfen, ihnen ihre Kenntnisse vermitteln und dadurch die Politik der Partei konsequent in die Tat umsetzen.

Die auf unsere Initiative entfaltete Bewegung dieser Gruppen ist darauf gerichtet, die Forderungen des von unserer Partei geschaffenen Chongsanri-Geistes und der Chongsanri-Methode und des Taeaner Arbeitssystems unwandelbar zu verwirklichen. Das entspricht voll und ganz auch den Prinzipien des Marxismus-Leninismus.

Der Kampf, den diese Gruppen einige Jahre lang geführt haben, ist bisher sehr ergebnisreich gewesen. Vor kurzem habe ich mich mit jungen Intellektuellen getroffen, die in diesen Gruppen tätig sind, und habe mir ihre Berichte angehört. Nach ihren Worten haben sie in dieser Zeit viele Menschen erzogen und umgeformt. Eine Gesellschaft ist überhaupt kompliziert, und das gilt erst recht in unserem Lande, wo die soziale Zusammensetzung der Bevölkerung sehr bunt ist. Die Mitarbeiter dieser Gruppen leisteten an Ort und Stelle eine ausgezeichnete Arbeit mit den Menschen, die sozial-politisch einen komplizierten Lebenslauf haben, und formten sie zu guten Menschen. Diese Gruppen haben wahrhaft Großartiges vollbracht.

Diejenigen, die sich dabei bewährt haben, betrauen wir mit Kaderfunktionen, und auf ihrem alten Platz setzen wir andere ein. Während des sozialistischen Aufbaus entfalten wir erstmalig solch eine Bewegung. Sie findet großes Interesse, und wir wollen sie verstärkt entwickeln.

Wir werden künftig, indem wir die drei Revolutionen energisch weiterführen, den Aufbau des Sozialismus noch mehr beschleunigen.

Weiter gehe ich kurz auf den Einfluß ein, den die Niederlage der US-Imperialisten in Indochina auf die Lage in Korea ausübt.

Nach diesem schmachvollen Zusammenbruch halten sie Südkorea als Stützpunkt für eine Aggression in Asien weiterhin aufrecht und

verstärken die provokatorischen Akte gegen Korea.

Die Rädelsführer des US-Imperialismus, die Südkorea zur „Zone der vordersten Verteidigungslinie“ der USA erklären, posaunen unverhohlen, daß ihre aggressiven Truppen im Süden Koreas verbleiben werden. Unlängst tauchte hier ein Subjekt auf, der US-Verteidigungsminister, und verkündete lauthals, im Falle eines Kriegsausbruchs in Korea würden „die US-Truppen automatisch eingreifen und Kernwaffen einsetzen“. Er inspizierte einige Abschnitte der militärischen Demarkationslinie, wo er sogar einen „Operationsplan“ für einen Überfall auf den nördlichen Teil der Republik erörterte. Das besagt, daß die schändlichen Absichten der US-Imperialisten, die sich ganz Korea einverleiben wollen und dazu Südkorea als Stützpunkt der Aggression aufrechterhalten, völlig unverändert geblieben sind.

Die US-Imperialisten haben bereits ihre Okkupationstruppen in Südkorea verstärkt, im Gebiet der militärischen Demarkationslinie Kern- und andere Massen Vernichtungswaffen in großer Anzahl stationiert sowie das operative Kommandosystem umgestaltet. In diesen Tagen und Wochen wurden von ihnen zur „Modernisierung der Nationalen Verteidigungsarmee“ – wie sie es bezeichnen – die südkoreanischen Marionettentruppen mit neuesten Waffen ausgerüstet, überall in Südkorea Militärbasen erweitert und neu gebaut, und sie stacheln zugleich ihre südkoreanischen Handlanger zur Entfesselung eines Krieges gegen den nördlichen Teil der Republik an. Die US-Imperialisten schmieden Ränke, um auch die aggressiven Kräfte, die japanischen Militaristen, einzubeziehen und sie für einen Überfall auf Korea auszunutzen.

Infolge dieser Provokationsakte der US-Imperialisten wurde die Spannung in unserem Lande verschärft und eine so kritische Lage geschaffen, daß jeden Augenblick erneut ein Krieg entbrennen kann. Unser Volk verfolgt sehr wachsam diese Machenschaften der Feinde und ist bereit, ihnen gewappnet entgegenzutreten. Wenn die US-Imperialisten in Korea eine Aggression vom Zaune brechen sollten, wird ihnen das koreanische Volk eine entschiedene Abfuhr erteilen, die Gelegenheit nutzen, um das geteilte Vaterland zu vereinigen.

Die US-Imperialisten müssen sofort die widersinnigen

Provokationen gegen Korea einstellen und ihre aggressiven bewaffneten Kräfte unverzüglich aus Südkorea abziehen. Wenn sie nicht auf die gerechte Forderung des koreanischen Volkes hören und ihre hinterhältigen Manöver gegen den nördlichen Teil der Republik fortsetzen, werden sie eine noch größere Niederlage erleiden als in Indochina.

Weiter gehe ich auf die Machenschaften der US-Imperialisten ein, die sie in letzter Zeit in der UNO im Zusammenhang mit der Koreafrage unternehmen.

Auf der jetzigen UNO-Vollversammlung ist ihr heimtückisches Vorgehen darauf gerichtet, die Okkupation Südkoreas zu verewigen und unser Land für immer in „zwei Korea“ zu teilen.

In der vergangenen Periode hat der US-Imperialismus unter Mißbrauch der UNO-Flagge Südkorea okkupiert und alle möglichen Aggressionshandlungen begangen. Sie dauert bis heute an. Deshalb erheben die Völker in jüngster Zeit immer lauter ihre Stimme und verurteilen die US-Imperialisten, so daß es für deren Truppen zusehends unmöglich wurde, sich in Südkorea länger mit dem UNO-Helm zu maskieren. Unter diesen Bedingungen griffen sie zu einem neuen Trick, in dem sie von der „Auflösung des Kommandos der UNO-Truppen“ sprechen, aber damit nichts anderes im Sinn hatten, als die weitere Okkupation Südkoreas zu rechtfertigen.

Am Vorabend der UNO-Vollversammlung unterbreiteten die US-Imperialisten einen Resolutionsentwurf zur Koreafrage, jedoch auch das ist ein krummer Dreh und widerspricht völlig der Sehnsucht des koreanischen Volkes und der friedliebenden Völker der Welt, die eine selbständige friedliche Vereinigung Koreas wünschen. Aus diesem Grunde stieß der Entwurf auf den Protest der überwiegenden Mehrheit der UNO-Mitgliedsstaaten. In eine Sackgasse geraten, haben die US-Imperialisten dieser Tage einen „korrigierten“ Resolutionsentwurf vorgelegt, der sich dem Wesen nach nicht im geringsten vom anderen unterscheidet.

In beiden Entwürfen ist die Rede von der „Auflösung des Kommandos der UNO-Truppen“, aber mit keinem Wort vom Abzug der US-Truppen, die sich in Südkorea befinden. Daß die US-Imperialisten

lediglich die „Auflösung des Kommandos der UNO-Truppen“ anpreisen, beweist letzten Endes ihre Absicht, die Okkupation Südkoreas aufrechtzuerhalten und anstelle des „UNO-Helms“ einen anderen aufzusetzen.

Wie Sie wissen, sind diese „UNO-Truppen“ nichts anderes als US-Truppen. Deshalb darf man in keinem Fall die „Auflösung des Kommandos der UNO-Truppen“ vom Abzug der US-Truppen trennen. Beides muß geschehen. Die „Auflösung des Kommandos der UNO-Truppen“ ohne Abzug der US-Truppen aus Südkorea hat faktisch kaum einen Nutzen für die selbständige friedliche Vereinigung unseres Landes. Um die Lösung dieser Frage zu unterstützen, muß die UNO neben der „Auflösung des Kommandos der UNO-Truppen“ Maßnahmen zum Abzug aller US-Truppen veranlassen, die unter dem Aushängeschild der Weltorganisation in Südkorea stationiert sind.

In letzter Zeit schlagen die US-Imperialisten in der UNO-Vollversammlung Lärm und verlangen die Einberufung einer Konferenz, um die „Wege“ zur Einhaltung des Waffenstillstandsabkommens in Korea zu erörtern. Süd- und Nordkorea müßten getrennt in die UNO eintreten, und wenn die Verbündeten unserer Republik Beziehungen mit der südkoreanischen Marionette aufnähmen, dann würden auch die USA einen analogen Schritt auf der Grundlage der „Gegenseitigkeit“ tun. Das ist ebenfalls nichts anderes als ein heimtückischer Versuch, „zwei Korea“ zu etablieren.

Diese Machenschaften, die jetzt die US-Imperialisten in der UNO unternehmen, verfolgen auch das Ziel, ein Chaos und Komplikationen bei der Beratung der Koreafrage zu schaffen und auf jede Weise die Annahme eines Beschlusses auf der Grundlage unseres gerechten Resolutionsentwurfs zu verhindern.

Das koreanische Volk verfolgt aufmerksam die Gemeinheiten der US-Imperialisten, die sie in der UNO im Zusammenhang mit der Koreafrage begehen, und verurteilt sie einmütig. Wir sind davon überzeugt, daß die progressiven Völker gleichfalls diese schändlichen Handlungen der US-Imperialisten entschieden anprangern.

Ich möchte jetzt etwas zu den Perspektiven der Vereinigung unseres Vaterlandes in der gegenwärtigen Situation sagen und welche

Maßnahmen dafür notwendig sind.

Kurz gesagt: Die Perspektiven der Vereinigung unseres Landes sind gut. Auf diesem Weg gibt es infolge der Obstruktionshandlungen der US-Imperialisten und ihrer Lakaien gewiß noch ernste Hindernisse, und wir müssen noch viele Fragen lösen. Wir neigen jedoch nicht im geringsten zum Pessimismus, wenn wir die Perspektiven der Vereinigung des Landes betrachten, sondern sind vielmehr optimistisch. Die US-Imperialisten und ihre Lakaien greifen zu Machenschaften aller Art, um die Spaltung unseres Landes zu verewigen, aber den Feinden wird es mit keinerlei Manöver gelingen, die Vereinigung Koreas zu verhindern. Der aktive Kampf des gesamten koreanischen Volkes und der Druck der Völker werden die Ränke der inneren und äußeren Spalter durchkreuzen, und wir werden das Land unbedingt vereinigen.

Das koreanische Volk ist eine einheitliche Nation, die seit vielen Jahrtausenden auf einem Territorium mit einer Kultur und einer Sprache lebt. Unser Land darf keinesfalls in „zwei Korea“ geteilt werden, unsere Nation kann nicht ewig gespalten bleiben. Heute wünscht das Volk Nord- und Südkoreas einmütig, auf einem gemeinsamen Territorium zu leben, und kämpft aktiv für die Vereinigung des Vaterlandes. Nur eine schäbige Handvoll, die südkoreanische Reaktion und die Lakaien des US-Imperialismus, lehnt die Vereinigung des Landes ab und will die Teilung beibehalten.

Der Kampf des koreanischen Volkes für die Vereinigung des von äußeren Kräften künstlich geteilten Vaterlandes genießt die volle Unterstützung der progressiven Völker. Im Gegensatz dazu werden die US-Imperialisten und die südkoreanische Reaktion als Spalter auf dem internationalen Schauplatz immer mehr isoliert und abgelehnt, und die Völker der Welt hassen und verurteilen sie.

Das gesamte Volk Koreas wird mit aktiver Unterstützung aller Völker den Kampf für die Vereinigung des Vaterlandes verstärken, die Versuche der inneren und äußeren Spalter zur Etablierung von „zwei Korea“ zum Scheitern bringen und die historische Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, unbedingt verwirklichen.

Sie haben gefragt, welche Maßnahmen notwendig sind, um unser Land zu vereinigen. Vor allem gilt es, den US-Truppen, die Südkorea

besetzt halten, den „UNO-Helm“ herunterzureißen und sie vollständig abziehen. Diese Okkupation ist das Haupthindernis für die Vereinigung unseres Landes, ist der Hauptfaktor, der den Frieden in Korea bedroht. Aus diesem Grunde ist der Abzug aller US-Truppen aus Südkorea die allererste Bedingung.

Um unser Land zu vereinigen, ist es notwendig, das Waffenstillstandsabkommen durch einen Friedensvertrag zu ersetzen, vorausgesetzt, die US-Truppen ziehen aus Südkorea ab. Das vor mehr als zwanzig Jahren geschlossene Abkommen ist alles in allem nur eine Vereinbarung über die Feuereinstellung und kann keinen dauerhaften Frieden garantieren. Mehr noch: Unter Bedingung, daß in unserem Land infolge der aggressiven Machenschaften der US-Imperialisten und ihrer Lakaien jederzeit erneut ein Krieg ausbrechen kann, ist der Abschluß eines Friedensvertrages zwischen der DVRK und den USA dringend erforderlich, und er duldet keinen weiteren Aufschub. Nur auf solch einer Grundlage kann man die Kriegsgefahr bannen und die Bedingungen für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes schaffen. Wenn zwischen unserem Land und den USA ein Friedensvertrag geschlossen wird und alle US-Truppen aus Südkorea abziehen, wird das koreanische Volk das Land mit eigenen Kräften, selbständig, nach demokratischen Prinzipien und auf friedlichem Wege vereinigen.

Ich benutze die Gelegenheit, um Ihnen nochmals zu danken, daß Sie sich lange Zeit hindurch auf dem internationalen Schauplatz gegen die Okkupation Südkoreas durch die US-Imperialisten und ihre Provokationsakte uns gegenüber gewandt haben, daß Sie in Ihrer Tätigkeit die große Sache des koreanischen Volkes, die Vereinigung des Vaterlandes, aktiv unterstützen. Wir sind zutiefst überzeugt, daß Sie auch künftig, unwandelbar fest an unserer Seite stehend, die internationale Solidarität mit dem Kampf unseres Volkes für den Abzug der US-Imperialisten aus Südkorea und die Vereinigung des Vaterlandes aktiv entfalten helfen werden.

Abschließend beantworte ich kurz Ihre Frage, welche Bedeutung die Aufnahme unseres Landes als Mitglied in die Bewegung für Nichtpaktgebundenheit hat.

Die jüngste Konferenz der Außenminister der nichtpaktgebundenen

Staaten in Lima hat einmütig beschlossen, die DVRK als offizielles Mitglied in die Bewegung der Nichtpaktgebundenen aufzunehmen. Wir begrüßen diesen Beschluß wärmstens und freuen uns sehr darüber.

Diese Bewegung ist eine mächtige antiimperialistische revolutionäre Kraft; sie widerspiegelt die Haupttendenz der Gegenwart, in der die Völker nach Souveränität streben.

Wie ich bereits in meiner Rede auf der Festveranstaltung anlässlich des 30. Jubiläums unserer Partei gesagt habe, ist die gegenwärtige Epoche die der Souveränität. Heute fordern alle Völker die Souveränität und treten gegen die Abhängigkeit in jeglichen Formen auf. Insbesondere halten die Völker der dritten Welt, die sich von der Unterjochung durch den Imperialismus und Kolonialismus befreit und die Unabhängigkeit errungen haben, das Banner der Souveränität hoch. Sie kämpfen aktiv gegen Aggression, Ausplünderung, Einmischung sowie für die politische Unabhängigkeit und die ökonomischen Interessen ihrer Länder und darum, die von den Imperialisten geschaffene internationale Wirtschaftsordnung zu zerbrechen sowie eine neue, gerechte zu schaffen. Die Völker der dritten Welt sind zuverlässige Verbündete der sozialistischen Kräfte.

In der Bewegung der Nichtpaktgebundenen sind die Länder der dritten Welt, die Souveränität fordern, und die revolutionären Länder vereint, die mutig gegen den Imperialismus kämpfen. Der Anschluß vieler Länder, die eine Revolution verwirklichen, an die Bewegung der Nichtpaktgebundenen und ihre dadurch bewährte Festigung sind überaus bedeutsam.

Die Entwicklung der Nichtpaktgebundenen bedeutet eben eine Stärkung der antiimperialistischen revolutionären Kräfte der Welt. Das ist für die Völker, die gegen den Imperialismus kämpfen, ein großer Ansporn, für ihn jedoch ein ernster Schlag. Dies ermöglicht es den Nichtpaktgebundenen, nicht nur ihre Geschlossenheit und Zusammenarbeit zu festigen und effektiver gegen den Imperialismus zu kämpfen, sondern auch, die gerechte Sache des Aufbaus einer neuen, glücklichen Gesellschaft erfolgreicher zu verwirklichen.

Unserem Volk, das für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes eintritt, sind die Freundschaft und Geschlossenheit mit den

progressiven Völkern sehr teuer. Die Völker vieler Länder, in erster Linie die der dritten Welt, begrüßen einmütig den Beitritt unseres Landes zur Bewegung der Nichtpaktgebundenen und unterstützen aktiv unsere gerechte Sache auf dem internationalen Schauplatz, darunter auch in der UNO. Das ist für unser Volk ein großer Ansporn. Als Ergebnis ist die Freundschaft des koreanischen Volkes mit den progressiven Völkern weiter erstarkt. Wir sind überzeugt davon, daß diese Bande künftig noch fester werden.

Ich wünsche Ihnen in Ihrer weiteren fruchtbaren Arbeit noch größere Erfolge und zugleich auch Gesundheit und viel Glück.

GESPRÄCH MIT JAPANISCHEN WISSENSCHAFTLERN

6. November 1975

Wie ist Ihr Befinden?

Wie geht es Herrn Toru Midorikawa und Herrn Ryosuke Yasue gesundheitlich? Die Begegnung mit ihnen ist in meiner Erinnerung frisch geblieben.

Nachdem Herr Ryosuke Yasue Korea besucht hatte, wird in der Zeitschrift „*Sekai*“ eine Serie von „Nachrichten aus Südkorea“ veröffentlicht, die die Fäulnis und das faschistische Bild der südkoreanischen Gesellschaft entlarven. Das ist eine sehr nützliche Sache nicht nur für das japanische Volk, sondern auch für die Völker der ganzen Welt. Und das freut mich sehr.

Der weltweit bekannte Verlag „*Iwanami*“ gibt viele fortschrittliche Bücher heraus. Er unternimmt aktive Anstrengungen, um die Freundschaft zwischen dem koreanischen und dem japanischen Volk zu festigen, und wirkt im Interesse des Weltfriedens, der Freiheit und Unabhängigkeit der Völker. Hierfür spreche ich den Herren Toru Midorikawa und Ryosuke Yasue sowie Ihnen meinen Dank aus. Mit Freude habe ich dieser Tage ihre Briefe erhalten. Ich bitte Sie, wenn Sie nach Hause zurückgekehrt sind, ihnen meine Grüße zu übermitteln.

Die Zeitschrift „*Sekai*“ veröffentlicht viele interessante Neuigkeiten, die auch uns unbekannt waren. Die in dieser Zeitschrift publizierten Artikel sind aufschlußreich, und ich lese jede übersetzte Ausgabe. Mitunter erteile ich unseren Pressemitarbeitern den Auftrag, Übersichten über das Material herauszubringen, das in der Zeitschrift „*Sekai*“ erschienen ist.

Als ich in dieser Publikation die Nachricht las, daß die südkoreanischen Marionetten Kinder an fremde Länder verkaufen, war ich außerordentlich entrüstet und ließ den Artikel im Politkomitee des ZK unserer Partei verlesen.

Vor kurzem habe ich Algerien besucht. Dort erfuhr ich, daß eine Französin ein von ihr gekauftes kleines südkoreanisches Mädchen großzieht. Dieses Mädchen ist bereits herangewachsen und beginnt sich seine Gedanken zu machen. Als sie hörte, daß Präsident Kim Il Sung aus Korea kommen werde, hat sie zu ihrer Adoptivmutter gesagt, daß sie sich wenigstens einmal mit mir treffen wolle. Die Französin redete auf das Kind ein: „Darf sich wohl ein so kleines Mädchen mit dem Präsidenten Kim Il Sung treffen! Er ist ohnehin sehr beschäftigt, er hat keine freie Zeit, und die algerische Regierung wird diese Begegnung kaum erlauben! Ist es nicht besser, du gehst später einmal in die koreanische Botschaft?“ Als ich davon informiert wurde, dachte ich erneut an die von Ihnen herausgegebene Zeitschrift „*Sekai*“. Ich empfand damals großes Leid bei dem Gedanken daran, daß Kinder unserer Landsleute an alle Welt verkauft werden und bei fremden Menschen leben.

Viele koreanische Kinder sind nach Frankreich, Italien, Schweden, Dänemark und in andere Länder Europas verkauft worden. Dieses Unglück unserer Nation konnte deshalb geschehen, weil in Südkorea Gangster schalten und walten. Wenn es in einer Nation Landesverräter gibt, kommt es eben zwangsläufig zu solchen Tragödien.

Die gerechte Stimme der Zeitschrift „*Sekai*“ verdient große Anerkennung. Ich drücke Herrn Ryosuke Yasue und den anderen Mitarbeitern der Redaktion den tiefen Dank dafür aus, daß sie, durchdrungen vom Gerechtigkeitsinn, das koreanische Volk in seinem Kampf tatkräftig unterstützen und dabei seinem nationalen Unglück Mitgefühl entgegenbringen.

Ich treffe mich heute zum ersten Mal mit Ihnen, aber ich empfinde solch eine Nähe, als würde ich mit den Herren Toru Midorikawa und Ryosuke Yasue zusammen sein.

Sie haben sich mit einer Reihe von Fragen an mich gewandt, die meisten davon wurden bereits in dem Bericht auf der Jubiläums-

veranstaltung zum 30. Jahrestag der PdAK behandelt. Da aber die Fragen gestellt wurden, werde ich nochmals kurz darauf antworten.

Zunächst möchte ich darüber sprechen, was auf mich, als ich mir zum 30. Jahrestag der PdAK den von ihr zurückgelegten Kampfweg ins Gedächtnis rief, den größten Eindruck hinterlassen hat.

Ich denke, der Weg, den unsere Partei in den vergangenen dreißig Jahren zurückgelegt hat, war völlig richtig.

Auf der Grundlage der Juche-Ideologie brachte unsere Partei die Revolution und den Aufbau voran, indem sie ständig inmitten der Volksmassen stand und sich auf die Kraft des eigenen Volkes stützte. So mußte es auch sein. Das ist die wichtigste Seite in der Geschichte des Kampfes unserer Partei.

Von Anfang an war unsere Partei fest von der Wahrheit überzeugt, daß die Kräfte der Volksmassen unerschöpflich sind und daß alles von ihnen entschieden wird. Die großen Siege unserer Partei in der Revolution und beim Aufbau in den vergangenen dreißig Jahren wurden gerade deshalb möglich, weil sie kämpfte, indem sie an die Volksmassen glaubte und sich auf sie stützte. Wenn sich unsere Partei in der Vergangenheit hingegen auf fremde Länder verlassen hätte, würde sie nicht solche Erfolge erreicht haben können, sondern wäre gezwungen gewesen, einen sehr steinigen Weg zu beschreiten.

Keine Partei wird jemals Erfolge im Kampf erzielen, wenn sie sich von den Volksmassen trennt. Es ist ausgeschlossen, Probleme zu lösen, wenn man nur in der Parteiführung einen Gefährten hat. Eine von den Volksmassen losgelöste Partei ist wie Öl auf dem Wasser, und sie kann ihr Souveränität nicht wahren und dreht sich nach dem Wind.

Unsere Partei hat sich fest mit den Volksmassen verbunden, war von deren Kraft überzeugt und konnte folglich stets die Souveränität zur Geltung bringen.

Bei der Ausarbeitung ihrer Politik berücksichtigte unsere PdAK stets die unversiegbaren Potenzen und die schöpferische Initiative der Volksmassen. Und deshalb eben war ihre Linie immer richtig. Unsere Erfahrungen beweisen, daß die Linie einer Partei unbesiegbar ist, die den Verstand und den Willen der Volksmassen widerspiegelt.

Natürlich war es für uns nicht leicht, eine selbständige Politik

auszuarbeiten und sie in die Tat umzusetzen. Es gab dabei viele Schwierigkeiten wie auch Druck von außen. Aber wir schlossen uns eng mit den Volksmassen zusammen und stützten uns fest auf ihre Kräfte, und dem ist zu danken, daß wir alle Hindernisse überwinden und jede fremde Einmischung abwehren konnten.

Als wir die Partei schufen, gab es viel Streit um ihre soziale Zusammensetzung. Wir bestanden darauf, daß den fortschrittlichen Arbeitern, Bauern und werktätigen Intellektuellen ein breiter Zugang in die Partei offen stand.

Vor dieser Zeit wurde diese Frage in anderen Parteien nicht gestellt, und die Dogmatiker traten gegen die Parteizugehörigkeit von Intellektuellen auf. Wir aber glaubten an die Geistesschaffenden und nahmen sie kühn in unsere Reihen auf.

Die Schöpfer der Geschichte sind die Volksmassen, und die Intellektuellen sind ein Bestandteil von ihnen. Nach Ansicht von Menschen anderer Länder sind sie sozusagen nur eine Brücke in der Revolution, aber solch eine Wertung ist unzulässig. Die Intellektuellen spielten eine wichtige Rolle im gesamten Prozeß der Revolution. Von Anfang an haben wir erkannt, daß sie bei der Entwicklung der Gesellschaft von großer Bedeutung sind, und haben daraus den Kurs auf ihre Aufnahme in unsere Partei abgeleitet. Diese Entscheidung ist von der Praxis der vergangenen Zeit überzeugend bestätigt worden.

Nachdem unsere Partei aus dem dreijährigen Krieg gegen die US-Imperialisten als Sieger hervorgegangen war, legte sie angesichts der maßlosen Zerstörung und der noch schwelenden Brandstätten für den sozialistischen Wirtschaftsaufbau ihren eigenschöpferischen Kurs auf die vorrangige Schaffung der Schwerindustrie bei gleichzeitiger Entwicklung der Leichtindustrie und der Landwirtschaft fest.

Auch damals traten die Dogmatiker dagegen auf, wobei sie behaupteten, daß kein einziges Land diesbezügliche historische Erfahrungen hat, und sie zweifelten am Gelingen unserer Vorhaben. Wir hielten uns jedoch unerschrocken an diesen unseren Kurs.

Wie die Landwirtschaft, so ist auch die Leichtindustrie mit der Schwerindustrie verbunden, ohne die die beiden genannten Zweige nicht auskommen können. Aus diesem Grunde entwickelten wir in

erster Linie die Schwerindustrie, und zwar eben im Interesse der Leichtindustrie und der Landwirtschaft. Das war völlig richtig.

Auch bei der Lösung der Agrarfrage folgte unsere Partei nicht mechanisch den Erfahrungen anderer Länder.

Sie führten beispielsweise bei der Umgestaltung der Landwirtschaft hauptsächlich die Mechanisierung ein, wir hingegen verwirklichten vor allem die Bewässerung, die es ermöglicht, die Agrarproduktion auch durch manuelle Arbeit zu erhöhen und den eigenen Bedarf an Nahrungsmitteln selbst zu decken. Wenn man die Versorgung mit Nahrungsgütern nicht aus eigenem Aufkommen sichert, sondern diese importiert, ist es auch ausgeschlossen, die Industrie zu entwickeln. In den letzten Jahren ist in der Welt infolge schroffer Klimaschwankungen ein Mangel an Lebensmitteln spürbar, unser Land kennt jedoch nicht nur keine solchen Schwierigkeiten, sondern legt sogar Nahrungsgüternvorräte an. Wir würden diese Erfolge in der Agrarproduktion nicht erreicht haben, wenn wir nicht gleichzeitig Industrie und Landwirtschaft entwickelt und bei der technischen Rekonstruktion der Landwirtschaft nicht in erster Linie die Bewässerung gesichert hätten.

Die Mechanisierung der Landwirtschaft ist für uns sehr schwer zu realisieren, weil es in unserem Land viel Täler und wenig Ebenen gibt. Obwohl der Ackerbau dem Menschen schwere körperliche Arbeit abverlangt, war es unter den genannten Bedingungen durchaus richtig, vor allem die Bewässerung durchzuführen und damit die Stabilität der Agrarproduktion zu gewährleisten und erst dann bei allmählicher Planierung der Ländereien die Landwirtschaft zu mechanisieren, aber auch hierbei haben wir bereits beachtliche Erfolge erzielt. Jetzt machen wir große Anstrengungen für den Abschluß der komplexen Mechanisierung der Landwirtschaft.

Schöpferisch gelöst haben wir auch die Aufgabe, nationale Kader auszubilden, was für die Gestaltung der neuen Gesellschaft sehr wichtig ist, und bereits ein Millionenheer von Ingenieuren, Technikern und anderen Fachleuten geschaffen. Das ist eine bedeutende Errungenschaft.

In den ersten Tagen nach der Befreiung hatte es uns an nationalen

Kadern empfindlich gemangelt. Wir verfügten über nur wenige, und das waren Genossen, die am bewaffneten antijapanischen Kampf teilgenommen hatten; Koreaner, die unter der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus eine Hochschule besucht hatten, konnte man an den Fingern abzählen. Nach der Befreiung kamen Intellektuelle aus Japan und Südkorea zu uns. Damals kehrte auch Doktor habil. Ri Sung Ki in die Heimat zurück, der in Japan ausgebildet worden war. Sie spielten eine wichtige Rolle beim Aufbau des Vaterlandes, aber jetzt sind sie alle schon über siebzig Jahre alt. Unsere Partei erweist diesen Veteranen große Wertschätzung und hat sie in ihre Obhut genommen.

Es gibt ungezählte Beispiele dieser Art. Eine einfache Aufzählung würde einige Dutzend Bände füllen.

Unsere Partei konnte alle ihre Erfolge deshalb erringen, weil sie eine kluge Linie festlegte und alle Fragen selbständig löste, indem sie auf die Volksmassen baute. Sie wurden auch dank der Tatsache erreicht, daß die Volksmassen die Linie der Partei unterstützten und als Herren der Revolution mit voller Hingabe den Kampf führten, der ihr Schicksal entschied. Kurz gesagt: Alle von unserer Partei erreichten Ergebnisse sind die hervorragenden Früchte der Juche-Ideologie. Der von ihr zurückgelegte dreißigjährige Weg ist von den glänzenden Siegen der ruhmreichen Juche-Ideologie erhellt.

Ich werde nun darüber sprechen, auf welche Schwierigkeiten wir im Kampf für die vorfristige Erfüllung des Sechsjahrplans gestoßen sind und wie wir sie überwunden haben.

Im Laufe des Ringens unseres Volkes um die Überbietung des Sechsjahrplans stießen wir auf viele Hindernisse. Überhaupt treten im Laufe revolutionärer Prozesse immer verschiedene Hemmnisse auf. Anders kann das nicht sein.

Die größte Schwierigkeit bei der Erfüllung des Sechsjahrplans war der Mangel an Arbeitskräften.

Für die Verwirklichung des Sechsjahrplans war es notwendig, einen umfangreichen Investbau zu realisieren sowie große Bergwerke auszubauen. Wir brauchten eine große Anzahl von Beschäftigten, aber unsere Arbeitskräftelage war sehr angespannt.

Wie Sie wissen, stehen wir dem Anführer des Weltimperialismus,

dem US-Imperialismus, gegenüber und sind unter diesen Bedingungen gezwungen, viele Menschen jüngeren und mittleren Alters in die Armee zu schicken. Die Reduzierung der Streitkräfte hätte die prekäre Arbeitskräftelage ein wenig entspannt, aber das verboten uns der andauernde Aufenthalt der aggressiven Truppen des US-Imperialismus in Südkorea und die täglich stärker werdenden Versuche des Gegners, einen neuen Krieg zu entfesseln.

Bei der Lösung des durch den Mangel an Arbeitskräften hervorgerufenen Problems stützte sich unsere Partei wiederum auf die Volksmassen und vertraute auf deren Fähigkeiten, mobilisierte beharrlich ihren revolutionären Elan und ihre unerschöpfliche Energie, löste damit das durch den Arbeitskräftemangel entstandene Problem und erzielte neue Großtaten im Kampf für die vorfristige Erfüllung des Sechsjahrplans.

In diesem Sinne verwirklichten wir unermüdlich die vom V. Parteitag festgelegte technische Revolution in den drei Bereichen. Indem unsere Partei diese technische Revolution beschleunigte, erfüllten wir zwei Aufgaben: Wir führten eine umfassende Mechanisierung, die Teil- und die Vollautomatisierung der Produktionsprozesse ein, erhöhten die Arbeitsproduktivität und überwand den Mangel an Arbeitskräften, befreiten die Werktätigen erheblich von den körperlich schweren Arbeiten. In besonders beträchtlichem Maße wurden die Beschäftigten in der extraktiven Industrie, vor allem in den Bergwerken, wo der Anteil dieser Arbeiten am höchsten ist, sowie in der Landwirtschaft von den physisch anstrengenden Tätigkeiten erlöst.

Für unsere Wirtschaft ergab sich in den letzten Jahren eine der Schwierigkeiten dadurch, daß das Transportwesen nicht mit dem schnellen Wachstum der Produktion Schritt gehalten hat und so zwischen beiden Bereichen eine Disproportion entstanden ist.

Das führte insbesondere zu Komplikationen im Außenhandel.

In den letzten Jahren haben zahlreiche Länder infolge der Lebensmittelkrise viel Frachtschiffe für den Transport von aufgekauftem Getreide gechartert. Mehr noch, die Großmächte haben die Frachter der ganzen Welt nahezu vollständig für den Getreidetransport

gemietet. Infolgedessen kann man keine Schiffe chartern, obwohl die Tarife auf das Doppelte bis Dreifache stiegen.

In unseren Häfen haben sich jetzt ganze Berge von Waren angehäuft, die nicht verschifft werden können, weil es an Wasserfahrzeugen fehlt. Im vergangenen Jahr beschlossen wir, eine große Menge Reis auszuführen, das gelang uns jedoch nicht wie erforderlich, weil wir keine großen Frachter hatten. Und so begannen wir selbst Großschiffe für den Gütertransport zu bauen. Natürlich haben wir das auch schon früher getan, das waren jedoch hauptsächlich viele Fischereifahrzeuge und Frachtschiffe mit einer Wasserverdrängung von nur 3000 und 5000 Tonnen.

Im vorigen Jahr haben wir die Herstellung von vielen Frachtern mit einer Wasserverdrängung von 10 000, 15 000 und 20 000 Tonnen aufgenommen. Diese Arbeit verläuft jetzt erfolgreich.

Schwierigkeiten hatten wir auch mit dem Transport im Inland. Wir förderten z. B. viel Kohle, aber wegen dem Mangel an Güterwagen konnte sie zeitweise nicht pünktlich zum Bestimmungsort gebracht werden.

Um die Disproportion zwischen der Produktion und dem Transportwesen zu beseitigen und die diesbezügliche angespannte Lage zu mildern, orientierte unsere Partei auf drei Arten des Transports und setzte sich beharrlich für die umfassende Einführung der Seil-, der Band- und der Rohrleitungsbeförderung ein.

Wissenschaftler, Ingenieure und Techniker sowie die Arbeiter unserer Republik haben auf der Grundlage unserer Technik eine Erzkonzentrat-Rohrleitung über eine Entfernung von 98 Kilometern vom Erzbergwerk Musan zum Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“ fertiggestellt. Sie befindet sich jetzt in Probebetrieb, der erfolgreich verläuft. In einigen Tagen soll dann die feierliche Einweihung stattfinden.

Die sozialistische Wirtschaft beruht auf einem Plan. Wenn also in einem Zweig eine Disproportion entsteht, wird sie alle anderen Bereiche beeinflussen. Deshalb eben unternehmen wir große Anstrengungen zur Beseitigung der Disproportion, die zeitweise zwischen den Wirtschaftszweigen auftritt. Anfangs war vorgesehen, den Sechsjahrplan bis zum kommenden Jahr zu realisieren. Wenn wir den

Kampf noch im kommenden Jahr erfolgreich führen, wird die erwähnte Unzulänglichkeit, die sich während des Planjahrsechsts bemerkbar machte, völlig überwunden werden.

Weitere besonders schwierige Probleme gibt es in unserer Wirtschaft nicht.

Die Überwindung der im Planjahrsechst entstandenen Hindernisse durch unsere Partei sowie seine um ein Jahr und vier Monate vorfristige Erfüllung wurden möglich dank der zügig durchgeführten ideologischen, technischen und kulturellen Revolution.

Hierbei spielten die Gruppen für die drei Revolutionen eine große Rolle.

Um die drei Revolutionen weiter voranzubringen, organisierten wir vor einigen Jahren aus Parteifunktionären, aus Mitarbeitern von Staats- und Wirtschaftsinstitutionen, aus Studenten im letzten Studienjahr und Hochschullehrern, die über neueste wissenschaftlich-technische Kenntnisse verfügen, aus Ingenieuren und Technikern, die in Fabriken und anderen Betrieben beschäftigt sind, diese Gruppen und schickten sie in die verschiedenen Zweige der Volkswirtschaft. Gegenwärtig beschleunigen einige Zehntausend Mitglieder dieser Gruppen in den Industrie- und Landwirtschaftsbetrieben mit vollem Einsatz ihrer Kräfte die ideologische, die technische und die kulturelle Revolution.

Besonders intensiv führten sie die ideologische Revolution durch, erzogen und formten eine große Anzahl von Menschen um.

Unsere ideologische Revolution ist keine Auseinandersetzung mit der Konterrevolution, sondern ist weltanschauliche Erziehung und ideologischer Kampf, der zum Ziel hat, hauptsächlich solche Überreste der überholten Denkweisen wie Konservatismus, Empirismus, Liebedienerei, Bürokratismus und Selbstzufriedenheit auszumerzen. Es gibt heute unter unseren Funktionären solche, die seit der Gründung der Partei im Kampf stehen, und auch ehemalige Teilnehmer am Vaterländischen Befreiungskrieg gegen die US-Imperialisten. Die meisten von ihnen sind aufrechte Menschen, die sich lange Zeit aufopferungsvoll für die Partei und die Revolution eingesetzt haben, aber in der Vergangenheit keine Bildung erhalten konnten und durch Arbeitsüberlastung am Lernen gehindert wurden, so daß sie nicht in der

Lage waren, sich wissenschaftlich-technische Kenntnisse anzueignen. Sie sind deshalb in nicht geringem Maße mit Konservatismus, technischem Mystizismus, mit Unterwürfigkeit und mit anderen Überresten der Vergangenheit behaftet. Außerdem sind bei manchen langjährigen Funktionären Bürokratismus, das Ausruhen auf Lorbeeren und ideologische Zurückgebliebenheit zu beobachten. Aus diesem Grunde beauftragten wir die Gruppen für die drei Revolutionen, diese Menschen unmittelbar an Ort und Stelle zu lehren und ihnen zu helfen, ihre alte Denkweise über Bord zu werfen. Die ideologische Revolution ist nicht darauf gerichtet, mit Menschen abzurechnen oder Funktionäre, die Mängel haben, von ihrem Posten abzulösen, sondern ein Kampf mit dem Ziel, die Überreste der alten Ideologie aus ihrem Bewußtsein auszumerzen und sie so zu erziehen und umzuformen, daß sie noch besser arbeiten, d. h. ihr Bewußtsein vom ideologischen Rost zu säubern.

Als Ergebnis des verstärkten Kampfes dieser Gruppen wurden in der ideologischen Erziehung und im ideologischen Kampf die Überbleibsel schädlicher Verhaltensweisen der Funktionäre in starkem Maße überwunden, begannen sich ihr revolutionärer Elan und ihre schöpferische Initiative zu erhöhen.

Diese Gruppen spielten auch bei der technischen Revolution eine große Rolle. Fast alle unsere heutigen Ingenieure und Techniker haben ihre Bildung an unseren Hochschulen erhalten. Das ist jedoch schon lange her, und im Eifer der praktischen Arbeit haben sie sich nicht ständig qualifiziert; deshalb haben sie das feine Empfinden für neue technische Ergebnisse eingebüßt und begannen auf der Stelle zu treten. In den Gruppen für drei Revolutionen wurden auch Hochschullehrer, wissenschaftliche Mitarbeiter, Ingenieure, Techniker und Studenten im letzten Studienjahr aufgenommen, die sich gut in der heutigen Wissenschaft und Technik auskennen. Sie sollen den Fachleuten an Ort und Stelle bei der Aneignung der neuen Technik Hilfe leisten. Wir wollen, daß die Mitglieder dieser Gruppen sowie die Ingenieure und Techniker ihre Anstrengungen vereinen und so die technische Revolution unermüdlich beschleunigen. Durch die gemeinsame Arbeit der Mitglieder dieser Gruppen, der unmittelbar an der Basis

beschäftigten Fachleute und Arbeiter sowie der Funktionäre der Betriebe wurden zahlreiche Neuerervorschläge gemacht und in der Produktion realisiert, wodurch es möglich wurde, eine Vielzahl von akuten technischen Problemen in den verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft zu lösen.

Indem unsere Partei diese Gruppen entsandte und die drei Revolutionen in allen Zweigen der Volkswirtschaft zügig voranbrachte, erreichte sie einen glänzenden Sieg, nämlich die Erfüllung des Sechsjahrplans um ein Jahr und vier Monate vor der festgesetzten Frist. Anfangs hatten wir angenommen, daß der Sechsjahrplan höchstens um ein halbes Jahr vorfristig verwirklicht wird. Er wurde jedoch, wie oben gesagt, wertmäßig viel früher erfüllt.

In der Industrie ist es uns noch nicht gelungen, die vorgesehene Stahl- und Zementproduktion zu erreichen, was sich daraus erklärt, daß neue Fabriken zum Zwecke der Einführung der modernen Technik importiert wurden. Der Bau der Fabriken, deren Ausrüstung andere Länder liefern, wird erst nach Ablauf der vertraglichen Frist vollendet. Der Sechsjahrplan wurde jedoch in allen Zweigen erfüllt, in denen wir die Betriebe selbständig und mit unserer Technik nach dem Prinzip, aus eigener Kraft schaffen, gebaut haben.

Die Erfolge bei der Verwirklichung des Sechsjahrplans konnten deshalb erzielt werden, weil unsere Arbeiterklasse, unsere Genossenschaftsbauern und unsere werktätigen Intellektuellen sowie die Mitglieder dieser Gruppen unter dem Banner der drei Revolutionen tatkräftig den Kampf für den grandiosen sozialistischen Aufbau entfalteten, womit bewiesen wurde, daß der Kurs unserer Partei auf die drei Revolutionen richtig ist.

Des weiteren gehe ich darauf ein, wie wir den Kampf für die Realisierung der zehn Perspektivziele des sozialistischen Aufbaus führen werden.

Eine endgültige Antwort auf diese Frage kann offensichtlich erst nach dem kommenden Jahr gegeben werden. Zur Zeit ist der Bau einiger großer Werke im Gange, und davon wird abhängen, ob wir die zehn Entwicklungsziele erreichen.

Die Errichtung der Werke zur Herstellung großer Maschinen wird

aller Wahrscheinlichkeit nach hauptsächlich im kommenden Jahr abgeschlossen werden, dann können wir fast alle von uns benötigten großen Ausrüstungen mit eigenen Kräften herstellen, ohne uns auf andere Länder stützen zu müssen. Jetzt importieren wir noch einen Teil der großen Ausrüstungen, aber in jüngster Zeit können uns diese Länder infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten die von uns benötigten Waren nicht pünktlich liefern. Der Bau der Werke zur Herstellung großer Maschinen wird spätestens im ersten Halbjahr 1977 fast völlig abgeschlossen sein. Demzufolge wird der Kampf für die Verwirklichung der zehn Entwicklungsziele, so denke ich, erfolgreich geführt werden, wie wir das auch vorausgesehen haben.

Die Haupttrichtung, an der wir uns stets sowohl im Kampf um die Verwirklichung der erwähnten Ziele des sozialistischen Aufbaus als auch beim weiteren Aufbau orientieren müssen, ist die Entwicklung der Wirtschaft auf der Grundlage einheimischer Rohstoffe. Wir werden uns künftig so wie bisher unwandelbar daran halten.

Heute machen viele Länder eine Brennstoff-, Rohstoff- und Lebensmittelkrise durch, wir aber spüren diese Schwierigkeiten nicht. Wir befolgen konsequent den Kurs auf die Entwicklung der Wirtschaft mit Hilfe einheimischer Rohstoffe, und deshalb sind wir nicht nur heute, sondern werden auch in Zukunft nicht von den in der Welt auftretenden Krisen, wie groß sie auch immer sein mögen, beeinflusst sein.

Bei der Erfüllung des Sechsjahrplans schlugen einige Wissenschaftler vor, den Bau von Dieselmotoren vorzusehen, die man, nach den Erfahrungen Japans und anderer Länder zu urteilen, schneller fertigen kann.

Natürlich kann solch ein Kraftwerk schnell entstehen. Wenn wir jedoch dazu übergehen würden, obwohl wir noch kein Erdöl fördern, dann müßten wir diesen Brennstoff importieren, und das liefe faktisch auf die wirtschaftliche Abhängigkeit von anderen Ländern hinaus. Das ist ein sehr gefährliches Unterfangen. Der Transport des Erdöls ist gleichfalls ein Problem. Viele Länder sind bereit, uns Erdöl zu liefern. Sowohl die Sowjetunion als auch China und die arabischen Länder haben uns das zugesagt. Aber jährlich einige Millionen Tonnen dieses Brennstoffs heranzutransportieren, ist nicht gerade einfach.

Wir haben deshalb im Politkomitee des ZK der Partei darüber beraten und beschlossen, den Vorschlag der Wissenschaftler nicht anzunehmen, denn er entspricht nicht dem Kurs der Partei, der darauf gerichtet ist, daß alle Industriezweige zu mehr als 70 Prozent mit eigenen Rohstoffen versorgt werden. Nachdem sich diese Wissenschaftler von der in den letzten Jahren in der Welt grassierenden Brennstoffkrise überzeugt hatten, bestätigten sie, daß die in jener Zeit von der Partei ergriffenen Maßnahmen absolut richtig waren.

Unser Land birgt unerschöpfliche Kohlevorräte und hat auch viel bislang nicht genutzte Wasserkraftressourcen. Warum also sollten wir sie nicht nutzen und uns auf fremde Rohstoffe verlassen!

Studenten der Kim-Il-Sung-Universität legten mir Vorschläge vor, nach denen man allein am Fluß Taedong Kapazitäten für die Erzeugung von rund einer Million Elektroenergie schaffen kann. Und jetzt ist an diesem Fluß der Bau eines Kraftwerks im Gange.

Diese Aufgabe, die Wasserkraftressourcen des Taedong zu erforschen, habe ich den Dozenten und Studenten der Kim-Il-Sung-Universität bereits während des Krieges gestellt. Studenten dieser Lehranstalt haben viele Jahre lang die Wasserkraftressourcen des Taedong untersucht, dieser Arbeit sogar ihre Ferien gewidmet und Vorschläge für ihre Nutzung gemacht. Außerdem haben wir noch viele diesbezügliche brachliegende Reserven. Möglich ist die Nutzung der Wasserkraftressourcen der Flüsse Chongchon und Ryesong sowie vieler anderer Wasserläufe zur Küste des Ostmeeres. Man kann die Arbeit zur weiteren Nutzung des Flusses Amnok fortsetzen. Heute befassen sich die Studenten der Geographischen Fakultät der Kim-Il-Sung-Universität alljährlich in den Ferien mit diesen Vorhaben.

Wir haben große Möglichkeiten, die Elektroenergieindustrie auf der Grundlage der eigenen Ressourcen zu entwickeln. Wir produzieren Generatoren, wir stellen auch Zement und Walzgut her, die für den Bau der Staumauern benötigt werden. Die Niederschlagshöhe in unserem Land beträgt 1000 Millimeter und mehr; wenn wir Staudämme errichten und das Regenwasser sammeln, dann können wir das ganze Jahr über Strom erzeugen.

Wir beabsichtigen, auch die anderen Zweige, darunter die Zement-

und die Stahlindustrie, mit Hilfe einheimischer Rohstoffe weiterzuentwickeln.

Unsere Zementindustrie hat wahrhaft großartige Entwicklungsperspektiven. Wir verfügen über unerschöpfliche Vorkommen an Kalkstein und viel Anthrazit. Kalkstein gibt es in so riesiger Menge, daß wir ihn auch im Laufe von Zehntausenden von Jahren nicht verarbeiten können. Wenn genügend Kalkstein und Anthrazit vorhanden sind, dann kann man eine beliebige große Menge Zement produzieren.

Sehr gut sind auch die Perspektiven für die Stahlindustrie. Wir haben viele Lagerstätten von Eisenerz mit hohem Eisengehalt. Vom Bergwerk Musan aus gehen Erzadern nach allen Seiten, und nach den gewonnenen Befunden gibt es allein dort einige Milliarden Tonnen dieses Rohstoffes. Andere Gebiete sind ebenfalls reich daran. Es gibt keinen Bezirk, in dem es nicht eine Eisenerzlagerstätte gibt.

Und wie gesagt, haben unsere Eisenerze einen hohen Eisengehalt. In einzelnen Gegenden sind das 70 Prozent. Aus solch einem Erz kann man direkt Stahl erzeugen, wenn man es vor der Beschickung des Ofens agglomeriert und dann das Sauerstoffaufblasverfahren anwendet.

Bei uns ist vorläufig noch keine hochwertige Koks-kohle entdeckt worden. Wir erwerben sie daher von China gegen Eisenerz. Solch ein Austausch auf der Grundlage der Gegenseitigkeit kann nicht zur Abhängigkeit führen. Wir entwickeln jetzt intensiv Methoden zum Erschmelzen von Metallen mit eigenem Brennstoff.

Eines unserer Entwicklungsziele besteht darin, eine Stahlerzeugung von 10 bis 12 Mio. t zu erreichen, und offensichtlich wird es nicht schwer sein, in nächster Zukunft 10 Mio. t zu produzieren.

Die wichtigste Aufgabe für die Entwicklung der Stahlindustrie ist die vorrangige Erschließung der Erzlagerstätten, wobei es besonders dringlich ist, den Transport zu sichern. Abgeschlossen ist jetzt der Bau einer großen Erzkonzentrat-Rohrleitung über eine Entfernung von 98 Kilometern im Abschnitt Musan–Chongjin. So wird es möglich sein, die schwierige Transportlage zu entspannen.

Es gibt bei uns keine Probleme bei der Stahl- und der Zementproduktion.

Die Entwicklung dieser Zweige ist nicht nur für unseren

ökonomischen Fortschritt erforderlich, sondern auch für den Wirtschaftsaustausch und die Zusammenarbeit mit den Ländern der dritten Welt, in denen jetzt der Aufbau in vollem Gange ist, und deshalb benötigen sie Stahl und Zement in großer Menge.

Es ist für uns auch nicht kompliziert, 10 Mio. t Getreide zu produzieren.

Wir verfügen über ein abgeschlossenes Bewässerungssystem, das vorläufig jedoch noch nicht auf den terrassenförmigen Feldern eingeführt ist, aber wir haben die Absicht, auch diese Ländereien künftig zu bewässern. Dann wird es für die Erhöhung der Getreideerzeugung noch mehr Reserven geben.

Das Getreide, das wir heute erzeugen, reicht nicht nur für die Deckung des Bedarfs unseres Volkes aus, wir haben sogar einen Überschuß daran. Bei einem jährlichen Getreideverbrauch von 300 kg pro Kopf der Bevölkerung genügen für eine Bevölkerung von 16 Millionen 4,8 Mio. t. Wenn wir in Zukunft 10 Mio. t Getreide produzieren, werden wir die Lebensmittelindustrie weiterhin entwickeln können.

Nun gehe ich auf die Frage der Vereinigung unseres Landes ein.

Über dieses Problem wurde ausführlich in dem Bericht auf der Jubiläumsveranstaltung zu Ehren des 30. Jahrestags der PdAK gesprochen.

Die Hauptsache bei einer bevorstehenden Vereinigung ist die Bildung einer gesamtnationalen Einheitsfront.

Die andauernde Spaltung einer einheitlichen Nation ist völlig unerträglich. Es gibt ein Land, in dem man unter Berufung auf die Unterschiede der Gesellschaftsordnung die Teilung einer einheitlichen Nation in eine sozialistische und eine kapitalistische akzeptiert, wir jedoch billigen das nicht. Mag es unterschiedliche Auffassungen geben, aber eine Nation muß einheitlich sein.

Zwischen unseren beiden Landesteilen gibt es Unterschiede in den Ideen und den Idealen, wenn man aber die Einheit der Nation zum Grundstein macht, ist es absolut möglich, die gesamte Nation mit Ausnahme einer Handvoll landesverräterischer Elemente zusammenzuschließen. Aus diesem Grunde hat sich die PdAK unbeirrt

hinsichtlich der Vereinigung des Vaterlandes an die Linie der Bildung einer gesamtationalen Einheitsfront gehalten und wird das auch weiterhin tun.

Es gibt Kräfte, die das koreanische Volk bei der Verwirklichung dieser Absichten behindern. Die US-Imperialisten, eine geringe Zahl von Reaktionären Japans und eine Minderheit südkoreanischer Landesverräter treten gegen die Vereinigung des Vaterlandes auf der Grundlage des Zusammenschlusses auf. Aber die progressiven Völker unterstützen die Vereinigung Koreas. Nur nicht viele wollen die ewige Spaltung unserer Nation.

Bei der Abstimmung zur Koreafrage auf der in diesem Jahr stattgefundenen UNO-Generalversammlung enthielten sich unzählige Länder der Stimme sowohl in bezug auf unseren Resolutionsentwurf als auch auf den unserer Gegner. Das war ein Ergebnis des Drucks der US-Imperialisten. Aber diese Wirkung wird wohl, so meine ich, nicht lange dauern, denn die Geschichte bezeugt, daß man Probleme nicht mit der Methode der Einschüchterung lösen kann.

Die US-amerikanische und japanische Reaktion unterstützen das südkoreanische Regime, aber ich denke, daß das nicht lange andauern kann, weil der Kampf und der Druck des Volkes der USA und Japans auf ihre Regierungen ständig wachsen. Die Machthaber Südkoreas werden sich keine einzige Stunde ohne Rückendeckung der japanischen und der US-Reaktion halten können, denn sie haben bei der Bevölkerung keine Sympathie.

Als sich eine Delegation der Liberaldemokratischen Partei Japans bei uns aufhielt, sagte ich, daß das südkoreanische Regime, bildlich gesprochen, einem altertümlichen Kat (koreanische Kopfbedeckung) ähnelt. Der Kat sitzt nur mit Hilfe von zwei Schnüren auf dem Kopf. Das Park-Chung-Hee-Regime hält sich nicht durch die Unterstützung der Volksmassen, sondern ebenso wie der Kat durch zwei Schnüre. Die eine Schnur sind die US-Imperialisten, die andere die japanische Reaktion. Man braucht nur eine abzureißen, und schon fällt der Kat vom Kopf.

Ein Mitglied der Delegation sagte daraufhin, daß ihre Kräfte eine Schnur des Kat, die das südkoreanische Regime festhält,

durchschneiden können. Ein anderes fügte jedoch hinzu, daß die Kräfte noch nicht dafür ausreichen, aber sie die eine Schnur durch aktiven Kampf lockern können. Immerhin würde dann der Kat im Wind schaukeln, was auch nicht schlecht ist.

Das zu erreichen ist gewiß nicht leicht. Die japanische und die südkoreanische Reaktion sind durch ihre beiderseitigen Interessen bei der Aneignung fremden Kapitals unter dem scheinheiligen Aushängeschild der „Hilfe“ eng miteinander verflochten. Nach den Worten von Japanern eignet sich die japanische Reaktion von der „Hilfe“, die Japan Südkorea leistet, zehn Prozent an, zehn Prozent steckt sich Park Chung Hee in die Tasche, weitere zehn Prozent stehlen seine Lakaien, so daß schließlich fast nichts übrigbleibt. Und aus diesem Grunde eben sind diese beiden Regime so eng miteinander liiert, und daher ist es auch nicht einfach, die japanische Reaktion zu zwingen, auf die Unterstützung der südkoreanischen Reaktion zu verzichten.

Das japanische Volk wird jedoch im Laufe der Zeit die Ungerechtigkeit der von Nippons Regierung betriebenen Politik besser durchschauen.

Der faschistische Klüngel Park Chung Hee unterwirft die demokratischen Kräfte Südkoreas grausamen Repressalien. Aber wo Unterdrückung herrscht, kommt es zum Widerstand, und wo Widerstand ist, bricht unausweichlich eine Revolution aus. So war es während des Übergangs von der Sklavenhalter- zur Feudalgesellschaft, so geschah es auch bei der Ablösung der Feudalordnung durch die kapitalistische Gesellschaft. Ungeachtet der schrecklichen Vergeltungsmaßnahmen der Park-Chung-Hee-Clique werden die demokratischen Kräfte Südkoreas wachsen.

Wenn die demokratischen Kräfte und das Volk Japans den Kampf gegen die japanische Reaktion forcieren und die eine Schnur des Kat, die Park Chung Hee an der Macht hält, lockern und die demokratischen Kräfte Südkoreas noch mehr erstarken, dann werden die sozialistischen Kräfte im Norden des Landes und die demokratischen Kräfte Südkoreas vereint die friedliche Vereinigung des Vaterlandes erreichen.

Sie haben sich ferner mit der Bitte an mich gewandt, meine Eindrücke von dem Besuch in den Ländern der dritten Welt mitzuteilen. Ich werde kurz darüber sprechen.

Die dritte Welt nimmt heute einen sehr wichtigen Platz ein. Deshalb schenkte ich dem damit zusammenhängenden Problem in der Rede auf der Jubiläumsveranstaltung zu Ehren des 30. Jahrestages der PdAK viel Aufmerksamkeit.

Einschließlich der nichtpaktgebundenen Staaten gibt es heute mehr als hundert Entwicklungsländer.

Ich habe mich mit vielen Staatsoberhäuptern und bekannten Persönlichkeiten von Ländern der dritten Welt getroffen. Deren gemeinsames Streben ist es, ihre Unabhängigkeit zu verteidigen; und dafür ist die Souveränität notwendig, dafür wiederum ist wirtschaftliche Selbständigkeit erforderlich. Wie unsere Erfahrungen beweisen, kann man die Souveränität nicht ohne wirtschaftliche Selbständigkeit bewahren. Wir bringen heute frei unseren Willen zum Ausdruck, folgen in der Politik nicht blindlings irgend jemandem und hüten fest die Souveränität dank der Tatsache, daß wir uns eine solide selbständige nationale Wirtschaft geschaffen haben. Die Länder der dritten Welt fordern gleichfalls wirtschaftliche Selbständigkeit.

Das Hauptziel ihres Kampfes besteht darin, die Souveränität zu verfechten, die nationale Unabhängigkeit zu verteidigen und die wirtschaftliche Selbständigkeit zu erreichen. Sie haben die nationale Unabhängigkeit erreicht, aber die Imperialisten stellen ihre Versuche nicht ein, die Ressourcen dieser Länder auf der Grundlage der alten Wirtschaftsordnung auszubeuten. Deshalb betrachtet die dritte Welt die Herstellung einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung als das wichtigste Vorhaben. Sie strebt deshalb danach, der unbegrenzten Ausbeutung durch die Kapitalisten und Imperialisten ein Ende zu setzen.

Um eine neue Wirtschaftsordnung herzustellen, ist es notwendig, gegen die Imperialisten aufzutreten. In diesem Sinne führen die Länder der dritten Welt einen unerschrockenen Kampf. Jetzt haben sie die Kraft für den antiimperialistischen Widerstand. Aus diesem Grunde nahm die DVRK als nichtpaktgebundener Staat an der Konferenz in Lima teil. Wir haben die Absicht, auch der Gipfelkonferenz der nichtpaktgebundenen Staaten beizuwohnen, die im kommenden Jahr in Sri Lanka stattfinden wird.

Die Festigung der Geschlossenheit der Länder der dritten Welt steht

als ein wichtiger Punkt auf der Tagesordnung. Indem die Imperialisten Zwietracht säen und subversive Handlungen begehen, behindern sie diese Länder, sich zu vereinen. Deshalb ist es eine sehr dringende Aufgabe, deren Zusammenhalt zu festigen.

Das nächste wichtige Vorhaben ist die Verstärkung der wirtschaftlichen und technischen Zusammenarbeit zwischen den Entwicklungsländern. Wenn jedes von den mehr als hundert Entwicklungsländern einem anderen mindestens eine ihrer technischen Fertigkeiten zur Verfügung stellt, dann werden sie hundert technische Neuheiten erwerben und bei sich einführen können.

Wenn wir uns mit Menschen aus Ländern der dritten Welt treffen, sagen wir ihnen, daß es vor allem unerläßlich ist, das Lebensmittelproblem zu lösen.

Wenn sie das nicht selbst tun und Nahrungsgüter importieren wollen, dann wird es für sie schwierig werden. Sie haben kein Geld zum Kauf dieser Waren, und sie können sie auch nirgends erstehen. Alle Lebensmittel werden von den großen Ländern aufgekauft, und deshalb bleibt für die kleinen Länder nichts übrig.

Während meines kürzlichen Besuches in Ländern der dritten Welt überzeugte ich mich davon, daß sie alle fest entschlossen sind, das Lebensmittelproblem durch Selbstversorgung zu meistern. Sie sind unbeirrt bestrebt, Bewässerungsanlagen zu bauen. Viele von ihnen messen der Landwirtschaft große Bedeutung bei und sind bemüht, die Nahrungsgüter mit eigenen Kräften zu produzieren. Sie haben auch den unerschütterlichen ideologischen Willen, auf jeden Fall die wirtschaftliche Selbständigkeit zu erreichen.

Ich meine jedoch, daß diese Länder infolge des Mangels an nationalen Kadern eine bestimmte Zeit brauchen werden, um dieses Ziel zu erreichen. In der dritten Welt gibt es Juristen und Literaturschaffende, aber wenig Techniker. Um die Wirtschaftspolitik in Übereinstimmung mit den realen Bedingungen des eigenen Landes auszuarbeiten und die Wirtschaft schnell zu entwickeln, ist es unabdingbar, nationale Kader einschließlich Ingenieure und Techniker auszubilden. So ist also die Ausbildung nationaler Kader, vor allem die von Ingenieuren und Technikern, eine wichtige Aufgabe.

Während meines Aufenthalts in Algerien habe ich festgestellt, daß es der Entwicklung nationaler Kader große Beachtung schenkt. Algerien stellte die Losung auf, die Industrie-, die Agrar- und Kulturrevolution durchzuführen. Das ist eine ausgezeichnete Sache. Die Algerier haben revolutionäre Traditionen und Erfahrungen im Kampf gegen die französischen Imperialisten, der volle acht Jahre dauerte. Die Führer dieses Staates sind standhaft. Ich hatte noch nicht die Gelegenheit gehabt, viele Länder zu besuchen, und daher konnte ich nicht genau mit der Lage dieser Länder vertraut machen, aber ich denke, daß auch andere Länder ebenso die Position beziehen, ihr die Souveränität zu verteidigen und eine selbständige Nationalwirtschaft zu schaffen.

Wir verstärken die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der dritten Welt. Da unsere Republik nicht groß ist, kann sie natürlich anderen Ländern keine umfangreiche wirtschaftliche Hilfe leisten. Aber wir helfen der dritten Welt, Bewässerungsanlagen zu bauen. Gegenwärtig befinden sich entsprechende Fachleute der DVRK in vielen Ländern Afrikas. In manchen Gebieten führen sie Experimente durch, während sie in einigen anderen die Bewässerung sofort einführen. Unsere Fachleute arbeiten in diesen Ländern unentgeltlich und leben dort unter denselben Bedingungen wie die einheimische Bevölkerung. Und deshalb eben bringen diese Völker unseren Fachleuten Sympathie entgegen.

Was die Perspektiven der dritten Welt betrifft, so sind sie, wie ich annehme, ausgezeichnet.

Wenn sie alle eigene nationale Kader ausbilden und selbständig werden, wird der Weltimperialismus keine Objekte mehr für die Ausbeutung haben. Ich meine, daß dann auch die Völker der kapitalistischen Staaten kühner gegen die Aggressionspolitik der Imperialisten kämpfen werden. Trotz der forcierten Versuche der US-Imperialisten, Spaltung und Zwietracht zu säen, sowie ihrer subversiven und Diversionshandlungen erstarkt der Zusammenschluß der Völker der dritten Welt.

Abschließend gehe ich kurz auf die Beziehungen zwischen Korea und Japan ein.

Wie wir oft sagen, hängt es ausschließlich vom Verhalten der

japanischen Regierung ab, ob diese Kontakte normalisiert werden.

Wir meinen, die japanische Regierung sollte dazu beitragen, daß auf der koreanischen Halbinsel, in ihrem Nachbarland, keine Konflikte herrschen und Korea vereinigt wird. Sie will jedoch nach wie vor die ewige Spaltung Koreas, nennt das südkoreanische reaktionäre Marionettenregime eine „antikommunistische Schranke“ und ist an dessen Fortbestehen interessiert. Das ist also ein Ausdruck feindlicher Politik der japanischen Regierung gegenüber unserem Land. Wir können keine Normalisierung der Beziehungen zwischen beiden Ländern erreichen, solange sie ihr Verhalten nicht korrigiert.

Die überwiegende Mehrheit der japanischen Bevölkerung wünscht, daß Korea eins wird. Dagegen treten nur wenige reaktionäre Kreise auf. Ihre Ränke, die darauf zielen, Korea für ewig zu spalten, werden keineswegs von langer Dauer sein, denn das japanische Volk kämpft gegen diese Intrigen. Es weiß, was ein Krieg bedeutet, ist wie kein anderer friedliebend und will die Wiedergeburt des japanischen Imperialismus nicht dulden. Das wird unweigerlich zur weiteren Zuspitzung der Widersprüche zwischen dem noch mehr aufgerüttelten Volk und einer Handvoll Reaktionärer Japans führen.

Ich bin der Meinung, daß sich die Beziehungen durch den Kampf des koreanischen und des japanischen Volkes früher oder später positiv entwickeln werden.

Das waren meine Ausführungen zu Ihren Fragen. Ich bitte Sie, auch von meinem Bericht auf der Festveranstaltung zum 30. Jahrestag der PdAK Kenntnis zu nehmen.

Es ist mir ein Bedürfnis, nochmals allen Mitarbeitern der „*Sekai*“ herzliche Grüße zu senden und Ihnen für Ihren Besuch zu danken.

Ich habe einen recht langen Vortrag gehalten, wofür ich Sie um Verständnis bitte. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

**ANTWORTEN AUF FRAGEN DES LEITERS
DES DEPARTEMENTS FÜR STUDIUM UND
PLANUNG BEIM MINISTERIUM FÜR
INFORMATION UND NATIONALE
ORIENTIERUNG DAHOMES**

16. November 1975

Frage: Genosse Präsident, das koreanische Volk beging mit großer Freude den 30. Jahrestag der PdAK.

Können Sie uns etwas über die Geschichte der PdAK und ihre politische Entwicklung sagen?

Antwort: Kürzlich beging das koreanische Volk, erfüllt mit hoher revolutionärer Würde und nationalem Stolz, feierlich den 30. Jahrestag der ruhmreichen Partei der Arbeit Koreas.

Ich möchte Ihnen vor allem für Ihre Teilnahme daran und für die zu diesem freudigen Tag überbrachten Glückwünsche an unsere Partei und unser Volk danken.

Obwohl unsere Partei erst vor 30 Jahren gegründet wurde, hat sie weit in die Geschichte reichende Wurzeln. Seit der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre unseres Jahrhunderts führten die wahren Kommunisten Koreas einen unerschrockenen Kampf für die Gründung einer revolutionären Partei der Arbeiterklasse. Während des mehr als zwei Jahrzehnte währenden harten antijapanischen revolutionären Ringens wurde die organisatorische und ideologische Basis für das Entstehen der Partei geschaffen und bildeten sich ruhmreiche revolutionäre Traditionen heraus. Dies war ein unschätz-

bares Fundament für die Gründung, Stärkung und Entwicklung unserer Partei nach der Befreiung des Landes.

Vor den koreanischen Kommunisten, die die japanischen Imperialisten geschlagen und die Befreiung des Vaterlandes herbeigeführt hatten, stand vor allem die dringende Aufgabe, die Partei, den Stab der Revolution, zu gründen. Am 10. Oktober 1945 schufen wir die Kommunistische Partei, deren kernbildende Kräfte im Feuer des bewaffneten antijapanischen Kampfes gestählt wurden und deren andere Genossen in verschiedenen Gegenden am antijapanischen Kampf teilgenommen hatten. Das war ein historisches Ereignis von epochaler Bedeutung für die koreanische kommunistische Bewegung und die Entwicklung der Revolution unseres Landes.

Unmittelbar nach ihrer Gründung begann sich unsere Partei zu einer starken Massenpartei zu entwickeln. Für ihre schnelle Stärkung und Entwicklung, für die Vereinigung der werktätigen Massen zu einer einheitlichen politischen Kraft und für die schnellste Gestaltung der neuen Gesellschaft gründeten wir die Partei der Arbeit durch die Vereinigung der Kommunistischen Partei und der Neuen Demokratischen Partei. Nach ihrer Gründung nahm sie, die die gemeinsamen Interessen des arbeitenden Volkes vertritt, fortschrittliche Arbeiter und Bauern sowie werktätige Intellektuelle in großer Zahl in ihre Reihen auf. Dadurch begann sich die PdAK rasch zu festigen und zu entwickeln, sie war zutiefst in den Massen verwurzelt, verhinderte so die Zersplitterung der Werktätigen und schloß das ganze Volk um sich eng zusammen.

Die Einheit im Denken und Wollen der Partei und deren Geschlossenheit zu stärken – das bedeutet das Leben einer Partei der Arbeiterklasse, ist der Quell ihrer unbesiegbaren Kraft. Von den ersten Tagen ihres Bestehens an machte unsere Partei dieses Anliegen zum Grundprinzip der Entwicklung der Partei und kämpfte konsequent für dessen Durchsetzung. Indem wir alle Genossen mit der revolutionären Weltanschauung unserer Partei, der Juche-Ideologie, ausrüsteten und all die bürgerlichen Denkweisen, die die Einheit und Geschlossenheit der Partei unterminierten, ausmerzten, errichteten wir in der Partei ein festes einheitliches ideologisches System und gewährleisteten die

eherne Einheit im Denken und Wollen sowie die Geschlossenheit der ganzen Partei.

In schweren und harten Prüfungen des revolutionären Kampfes erstarkte unsere Partei und verwandelte sich in eine unbesiegbare Abteilung. Sie wurde gestählt und reifte. Bei der Führung der volksdemokratischen Revolution, des Vaterländischen Befreiungskrieges gegen die US-imperialistischen Aggressoren, des Kampfes für den Wiederaufbau der Volkswirtschaft nach dem Krieg sowie für die sozialistische Revolution und den sozialistischen Aufbau wurde sie zu einer machtvollen revolutionären Formation.

Die Geschichte der PdAK ist, wie Sie sehen, die Chronik eines ruhmreichen Kampfes und hervorragender Siege der Partei, die tief in den schweren antijapanischen revolutionären Kampf wurzelt und in der Praxis des komplizierten revolutionären Ringens erstarkte und wuchs.

Frage: Für eine Nation ist das dreißigjährige Bestehen einer demokratischen Partei keine kurze Zeit. Genosse Präsident, können Sie uns von den politischen, ökonomischen und sozialen Umwandlungen berichten, die heute das Ergebnis der Tätigkeit der PdAK sind?

Antwort: In den vergangenen 30 Jahren führte die PdAK die Volksmassen zu hervorragenden Erfolgen in allen Bereichen der Politik, der Wirtschaft, der Kultur und des Militärwesens.

Sie verwirklichte die demokratische und die sozialistische Revolution und beschleunigte dynamisch den sozialistischen Aufbau, wodurch Ausbeutung und Unterdrückung in allen ihren Formen beseitigt wurden und eine fortschrittliche, die sozialistische Ordnung entstand, die bei uns das beste Gesellschaftssystem ist, in dem das werktätige Volk zum wahren Herrn der Gesellschaft geworden ist und in dem alles in den Dienst der Werktätigen gestellt ist. Bei uns sind die politischen Freiheiten und Rechte der Werktätigen real garantiert, der Staat trägt für die materielle Sicherheit und die kulturellen Belange der Werktätigen die Verantwortung. Alle unsere Werktätigen, die von der Fürsorge des Staates und der Gesellschaft umgeben sind, haben wirkliche Freiheiten und Rechte, genießen ein wahrhaft selbständiges und schöpferisches Leben.

Durch die Verstärkung der ideologischen Revolution führte unsere Partei für die Revolutionierung der ganzen Gesellschaft und ihre Umgestaltung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse einen konsequenten Kampf, wodurch eine feste politisch-ideologische Einheit des ganzen Volkes erzielt wurde. Heute sind alle unsere Werktätigen fest mit der Juche-Ideologie ausgerüstet und durch die Einheit im Wollen und Denken eng um die Partei geschart. Sie sind von der edlen Einstellung durchdrungen, den Interessen der Gesellschaft und des Kollektivs, der Sache der Partei und der Revolution aufopferungsvoll zu dienen; die ganze Gesellschaft ist von dem Bestreben erfüllt, auf revolutionäre Weise zu leben und zu arbeiten. Dadurch wird das siegreiche Voranschreiten unserer Revolution gewährleistet.

Der wichtigste Erfolg bei der wirtschaftlichen Entwicklung ist die Überwindung der ökonomischen Rückständigkeit, die uns die alte Gesellschaft als Erbe hinterlassen hatte, und die zuverlässige selbständige nationale Wirtschaft.

In einer historisch äußerst kurzen Zeit machte unsere Partei mit der kolonialen Einseitigkeit der Wirtschaft Schluß, heilte die Wunden des Krieges, schuf eine selbständige nationale Wirtschaft und verwirklichte die Industrialisierung, diese historische Aufgabe, in hervorragender Weise. Damit verwandelte sie unser Land, das ein rückständiges koloniales Agrarland war, in einen sozialistischen Industriestaat mit der soliden Basis einer selbständigen nationalen Wirtschaft. Vor kurzem wurde der Sechsjahrplan erfüllt, wodurch diese Basis weiter gestärkt wurde und ihre Macht unvergleichlich wuchs.

Sie ist in keiner Weise dem Einfluß weltwirtschaftlicher Erschütterungen ausgesetzt, entwickelt sich heute ständig im hohen Tempo und ist ein festes materielles Fundament, das uns ermöglicht, alles Notwendige für die Erhöhung des Lebensniveaus unserer Bevölkerung und die Landesverteidigung aus eigenen Kräften herzustellen.

Hervorragende Erfolge erzielte unsere Partei auch im kulturellen Bereich.

Dank ihrer klugen Bildungspolitik und ihrem richtigen Kurs auf die Ausbildung nationaler Kader wurden in kurzer Zeit nach der Befreiung

zahlreiche qualifizierte Ingenieure, Techniker und andere Fachleute entwickelt, deren Zahl heute auf eine Million gewachsen ist. Mit der Einführung der allgemeinen obligatorischen elfjährigen Bildung, die eine einjährige Vorschulbildung und eine zehnjährige Schulbildung umfaßt, werden bei uns die Kinder und Jugendlichen, die ein Drittel der gesamten Bevölkerung ausmachen, von diesem System erfaßt und erhalten unentgeltlich eine vollständige allgemeine Mittelschulbildung.

Unter der Kolonialherrschaft der japanischen Imperialisten war der überwiegenden Mehrheit der Werktätigen der Weg zur Bildung versperrt. Unsere Partei ermöglichte es auch denjenigen, die in der Vergangenheit losgelöst von jeglicher modernen Zivilisation lebten, sich Wissen anzueignen. Nach der Befreiung durchliefen alle unsere arbeitenden Menschen Lehrgänge zur Beseitigung des Analphabetentums, besuchten Schulen für die Werktätigen und lernen jetzt an Mittelschulen für die Werktätigen.

Es erblühen und entwickeln sich auch kraftvoll eine auf dem Juche beruhende Wissenschaft und Technik sowie eine revolutionäre und volksverbundene Literatur und Kunst.

Die PdAK, die eine auf Selbstverteidigung gerichtete militärische Linie durchsetzte, schuf starke Verteidigungskräfte, die jede beliebige Aggression unseres Feindes erfolgreich zurückschlagen und die Sicherheit der Heimat und die Errungenschaften der Revolution zuverlässig schützen können.

In den 30 Jahren haben sich große Veränderungen in allen Bereichen der Politik, der Wirtschaft, der Kultur und des Militärwesens vollzogen. Doch das macht uns nicht im geringsten überheblich. Gestützt auf die bereits erzielten Erfolge im revolutionären Kampf und beim Aufbau entfaltet unsere Partei einen energischen Kampf für die Vereinigung des Vaterlandes, für den Triumph der Revolution im ganzen Land und für die Verwirklichung der großen Sache, des Sozialismus und Kommunismus.

Frage: Menschen, die Ihr Land bereits besucht haben, und viele Intellektuelle aus verschiedenen Ländern, die Ihre Werke gelesen haben, sprechen vom Sozialismus in Korea wie vom Sozialismus koreanischer

Prägung. Wie denken Sie darüber, Genosse Präsident, und gibt es tatsächlich einen koreanischen Sozialismus? Oder haben Sie den wissenschaftlichen Sozialismus auf die Wirklichkeit Ihres Landes angewandt?

Antwort: Wie Sie wissen, ist der Marxismus-Leninismus kein Dogma, sondern eine Anleitung zum Handeln, eine schöpferische Lehre. Der Marxismus-Leninismus lehrt die allgemeinen Prinzipien für den Befreiungskampf der unterjochten Völker und den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus, die nicht mechanisch angewandt werden dürfen.

Die Umstände sind in jedem Land anders. Jedes Land befindet sich in einer unterschiedlichen Lage und hat besondere Bedingungen, folglich sind auch die revolutionären Aufgaben und Wege zu ihrer Durchsetzung unterschiedlich.

Die Partei der Arbeiterklasse muß die allgemeinen Prinzipien des Marxismus-Leninismus schöpferisch anwenden und Methoden für die Verwirklichung der Revolution und des Aufbaus finden, die der eigenen Realität entsprechen. Nur dann wird sie die Volksmassen für die erfolgreiche Verwirklichung dieser Vorhaben richtig mobilisieren können.

Unsere Partei brachte die Revolution und den Aufbau voran, indem sie fest auf den Positionen der Juche stand und die allgemeinen Prinzipien des Marxismus-Leninismus auf unsere Verhältnisse schöpferisch anwandte. Ihre ganze Politik erarbeitete sie eigenständig in Übereinstimmung mit unserer Wirklichkeit und setzte sie gestützt auf die Kräfte unseres Volkes in die Tat um. Deshalb war der Kurs unserer Partei immer richtig und brachte hervorragende Resultate. Hätte sie das Spezifische unseres Landes ignoriert und mechanisch die allgemeinen Prinzipien des Marxismus-Leninismus befolgt, hätte sie nicht solche Erfolge erzielt, wie wir sie heute erreicht haben, und sie hätte einen sehr komplizierten Weg gehen müssen. Die hervorragenden Errungenschaften unserer Partei in der Revolution und beim Aufbau wurden ausschließlich dadurch erzielt, daß sie ihre ganze Politik auf der Grundlage der Juche-Ideologie entsprechend unseren Gegebenheiten

festlegte und diese ohne geringstes Zögern konsequent mit Leben erfüllte, wobei sie sich mit den Volksmassen verband.

Auch die guten Erfahrungen anderer Länder übernahm unsere Partei nicht mechanisch, sondern sie nutzte nur das, was unserer Realität entgegenkam. Wenn wir von Erkenntnissen anderer Gebrauch machten, dann werteten wir sie so aus, daß sie den Interessen unserer Revolution und unseres Aufbaus zugute kamen.

Ebenso errichteten wir die Staatsmacht im Einklang mit unseren Belangen; Wirtschaft und Kultur entwickelten wir ebenfalls entsprechend unseren konkreten Bedingungen und den Bestrebungen des Volkes.

Der unter Führung unserer Partei erbaute Sozialismus beruht fest auf den Positionen des Juche, er ist ein wissenschaftlicher Sozialismus, der unserer objektiven Wirklichkeit und den Interessen unseres Volkes voll gerecht wird.

Sie sagten, daß viele Menschen unseren Sozialismus als einen Sozialismus koreanischer Prägung bezeichnen. Damit meinen Sie offensichtlich, daß unsere Partei die allgemeinen Prinzipien des Marxismus-Leninismus anwandte und auf dieser Grundlage den Sozialismus entsprechend der koreanischen Wirklichkeit aufbaute.

Unser Volk stellt voller Würde und Stolz fest, daß es einen wissenschaftlichen Sozialismus schuf, der mit unseren Realitäten übereinstimmt. Wir werden auch künftig fest auf den Positionen des Juche stehen, werden den Sozialismus im Einklang mit unserer Wirklichkeit weiter entwickeln und vervollkommen.

Frage: Welchen Beitrag leistete Ihre Partei der Arbeit seit ihrer Gründung zur großen Sache der internationalen Arbeiterklasse?

Antwort: Die große revolutionäre Sache der Arbeiterklasse ist ein nationales und gleichzeitig internationales Vorhaben. Die revolutionäre Sache der internationalen Arbeiterklasse wird durch den Sieg der Revolution der Arbeiterklasse jedes Landes vollendet. Deshalb hat die Arbeiterklasse jedes Landes ihren Beitrag zur gemeinsamen Sache der internationalen Arbeiterklasse vor allem dadurch zu leisten, daß sie die erfolgreiche Entwicklung der Revolution im eigenen Lande sichert.

In der ergebnisreichen Durchführung unserer Revolution sah unsere Partei ihre nationale wie auch internationale Pflicht; sie ringt vor allem um die Verwirklichung unserer Revolution. In ihrem 30jährigen harten Kampf hat die Partei unsere Revolution weit vorangebracht und eine neue, hervorragende Gesellschaft auf unserer Heimat Erde errichtet. Den schweren Weg der Revolution beschreitend, sammelte sie reiche Erfahrungen und entdeckte zahlreiche neue revolutionäre Wahrheiten. Ich denke, daß alle Errungenschaften unserer Partei in der Revolution und beim Aufbau gemeinsame Erfolge der internationalen Arbeiterklasse sind und die von uns gesammelten revolutionären Erfahrungen und die von uns erkannten Wahrheiten ein würdiger Beitrag zur Bereicherung der revolutionären Theorie der Arbeiterklasse sind.

Solidarität mit der internationalen Arbeiterklasse und aktive Unterstützung der kämpfenden Völker sind die internationalistische Pflicht der Arbeiterklasse aller Länder. Unsere Partei blieb dieser Pflicht stets treu.

Sie bemühte sich beharrlich um die Festigung der Freundschaft und Geschlossenheit mit den sozialistischen Ländern, um die Unterstützung des revolutionären Kampfes der Arbeiterklasse im Kapitalismus. Unsere Partei steht nach wie vor dem revolutionären Kampf aller Völker für Frieden, Demokratie, nationale Unabhängigkeit und Sozialismus aktiv zur Seite. Wir glauben, daß wir damit zur Beschleunigung der allgemeinen Entwicklung der revolutionären Weltbewegung und zur großen revolutionären Sache der internationalen Arbeiterklasse beitragen.

Unter dem revolutionären Banner des Antiimperialismus und der Souveränität wird unsere Partei nach wie vor die Freundschaft und Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern weiterentwickeln, den revolutionären Kampf der Arbeiterklasse in den kapitalistischen Ländern und der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas unermüdlich unterstützen und auf diese Weise einen wirksamen Beitrag zur schnellstmöglichen Vollendung des großen historischen Vorhabens der internationalen Arbeiterklasse leisten.

Frage: Die revolutionäre Militärregierung von Dahome brach die diplomatischen Beziehungen zu Südkorea ab.

Welche Bedeutung messen Sie, Genosse Präsident, dieser Entscheidung bei?

Antwort: Das koreanische Volk würdigt und begrüßt voller Begeisterung den entschlossenen Schritt, den die revolutionäre Militärregierung von Dahome am 6. Oktober dieses Jahres ging, als sie die diplomatischen Beziehungen zu den südkoreanischen Marionetten abbrach und deren Vertreter in Dahome des Landes verwies.

Diese kühne revolutionäre Handlung ist eine richtige Maßnahme. Sie widerspiegelt die heutigen Bestrebungen der Völker, die gegen den Imperialismus und Kolonialismus auftreten und den Weg der Souveränität beschreiten. Das Regime in Südkorea ist ein Marionettenklüngel, der den US-Imperialisten hörig ist und ihnen als Werkzeug für die Aggression dient. Es ist auch ein Apparat faschistischer Repressalien, der den patriotischen Kampf der südkoreanischen Bevölkerung grausam unterdrückt. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit den südkoreanischen Marionetten, jenen diensteifrigen Vollstreckern der aggressiven Politik der US-Imperialisten, durch die Regierung von Dahome ist eine sehr gute Tat, ist ein gewichtiger Beitrag zur antiimperialistischen revolutionären Sache der Völker der dritten Welt.

Dieser vollzogene Schritt ist eine großartige Unterstützung und Inspiration für unser Volk, das für ein großes gerechtes Ziel, die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes, kämpft. Für die US-Imperialisten und ihre Helfershelfer ist er hingegen ein empfindlicher Schlag.

Das koreanische Volk ist sehr stolz darauf, daß es in einem so mutigen Volk wie dem von Dahome einen Freund auf dem afrikanischen Kontinent hat.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit der Regierung und dem Volk Dahomes für die ständige und aktive Unterstützung des gerechten Kampfes unseres Volkes auf dem internationalen Schauplatz, darunter auch in der UNO, herzlich danken und dem Volk von Dahome noch größere Erfolge in seinem Ringen um die Festigung der nationalen Unabhängigkeit und Souveränität wünschen.

ZUM 30. JAHRESTAG DER POLITISCHE HOCHSCHULE „KIM IL SUNG“ UND DER OFFIZIERSSCHULE „KANG KON“

Tagesbefehl des Obersten Befehlshabers der KVA Nr. 04

18. November 1975

An den Lehrkörper und die Studenten der Politischen Hochschule „Kim Il Sung“ und der Offiziersschule „Kang Kon“!

Im Einklang mit den auf der Festveranstaltung zum 30. Jahrestag der PdAK gestellten programmatischen Aufgaben schreiten die Angehörigen der Volksarmee und das ganze Volk dynamisch voran, um den vollständigen Triumph des Sozialismus und das historische Anliegen, die Vereinigung des Vaterlandes, schneller zu verwirklichen. In dieser großartigen Atmosphäre begehen sie den denkwürdigen 30. Jahrestag der Politischen Hochschule „Kim Il Sung“ und der Offiziersschule „Kang Kon“.

Unter der weisen Führung unserer Partei und gestützt auf die vom Juche geprägte Militärpädagogik wurden viele befähigte Kommandeure und Politoffiziere ausgebildet, die der Partei und der Revolution unwandelbare Treue halten. Damit leisteten diese Ausbildungsstätten einen bedeutenden Beitrag zur Festigung der Hauptformation unserer Revolution sowie zur Schaffung, Stärkung und Entwicklung der Volksarmee, der revolutionären Streitmacht der Partei. Ich beglückwünsche Lehrer und Studenten dazu von ganzem Herzen.

Ihre Ausbildungsstätten sind auf der Grundlage der vom Juche durchdrungenen revolutionären Tradition der Militärpädagogik im aufopferungsvollen bewaffneten antijapanischen Kampf entstanden. Sie

beschritten unter der weisen Führung der Partei in den zurückliegenden 30 Jahren einen sieg- und ruhmreichen Kampfesweg, erfüllten ihre hohe Mission in Ehren und erwarben sich hervorragende Verdienste um die Partei und Revolution.

Ihre Schulen begannen mit der Errichtung der Pyongyanger Schule, die erste reguläre militärpolitische Bildungseinrichtung bei uns, zu entwickeln.

Mit der Schaffung dieser Schule fanden die originellen Gedanken der Partei über die Gründung, Festigung und Entwicklung einer regulären revolutionären Streitmacht und die vom Juche geprägte Militärpädagogik eine beeindruckende Umsetzung in die Praxis.

In der Pyongyanger Schule konnten wir einen stabilen Kern von Kadern heranbilden, mit dem es möglich war, die Linie unserer Partei beim Aufbau einer neuen regulären revolutionären Streitmacht vom Juche-Typ im besten Sinne zu verwirklichen.

In Ihren Lehranstalten wurden nach der Befreiung im Geiste der schöpferischen Richtlinie unserer Partei über die Neugestaltung der Heimat und die Schaffung einer regulären revolutionären Streitmacht und der auf das Juche orientierten Militärpädagogik die besten Söhne und Töchter der Arbeiter und Bauern zu hervorragenden jungen Kommandeuren und politischen Kadern vom Juche-Typ ausgebildet. Das trug dazu bei, die KVA, die revolutionären Streitkräfte der Partei, zum rechten Zeitpunkt zu gründen und sie binnen kurzem zu einer unbesiegbaren revolutionären Streitmacht auszubauen und zu entwickeln, die der Partei und Revolution stets treu ergeben ist und sich auf die moderne Militärwissenschaft und -technik stützt.

Getreu dem Kurs der PdAK nach der Befreiung, der den Aufbau der Partei, des Staates und der Armee zum Ziel hatte, und der von ihr gestellten Linie der antiimperialistischen, antifeudalistischen, demokratischen Revolution rangen Ihre Bildungsstätten beharrlich darum und trugen aktiv dazu bei, die revolutionäre demokratische Basis zu schaffen und zu festigen, indem Sie die Machenschaften aller Klassenfeinde durchkreuzten und Ihre Aufgaben als Hüter der Revolution, der deren Errungenschaften zuverlässig schützt, würdig erfüllten.

Während des schweren Vaterländischen Befreiungskrieges, in dem es um die Wahrung der Ehre des Vaterlandes und der Würde der Nation ging, haben Ihre Lehranstalten ganz im Sinne der richtungweisenden Prinzipien der Militärstrategie und -taktik und der Militärpädagogik unserer Partei alle Hindernisse überwunden und sämtliche Bewährungsproben bestanden, selbst im Feuer des Krieges die militärische Ausbildung fortgeführt und viele befähigte Kommandeure und Politoffiziere herangebildet. Auf diese Weise war es möglich, den im Krieg rasch wachsenden Bedarf an entsprechenden Kadern vollauf zu decken und zum Sieg beizutragen.

Nach dem Krieg haben Ihre Bildungsstätten die auf die sozialistische Revolution und den sozialistischen Aufbau gerichtete revolutionäre Linie unserer Partei unbeirrt befolgt und im Unterricht die militärische Orientierung der Partei auf die Selbstverteidigung mit größter Gewissenhaftigkeit durchgesetzt und somit eine große Rolle gespielt, um unsere Volksarmee zu einer revolutionären Streitmacht zu machen, zu einer modernen Kaderarmee, in der jeder einzelne Soldat bereit ist, gegen eine große Übermacht des Gegners den Kampf anzutreten, sowie das ganze Volk zu bewaffnen.

Ihre Lehranstalten, die einen rühm- und siegreichen Weg beschritten und herausragende Leistungen für Partei und Revolution vollbracht haben, sind heute zu einer zuverlässigen Kaderschmiede für Kommandeure und Politoffiziere vom Juche-Typ, einer wichtigen Bildungsstätte der auf das Juche orientierten Militärwissenschaft geworden, in welcher der Kern der revolutionären Armee herangebildet wird, ihre Mitarbeiter haben sich zu einem vertrauensvollen, treuergebenen Kollektiv entwickelt, das von der einheitlichen Ideologie der Partei durchdrungen ist.

All diese Errungenschaften und Verdienste in den letzten 30 Jahren sind voll und ganz der weisen Führung unserer Partei und der unerschütterlichen Treue aller Lehrer und Studenten zu verdanken, die im Einklang mit der Linie der Partei für die militärische Ausbildung selbstlos kämpften, um sie konsequent durchzusetzen.

Mit großer Genugtuung stelle ich fest, daß alle Lehrer und Studenten in unwandelbarer Treue zur Partei und ehern geschlossen

um das ZK der Partei den auf dem Juche beruhenden Kurs auf die militärische Ausbildung in Ehren verwirklicht und so zur Stärkung der revolutionären Streitmacht und zum siegreichen Fortschritt unserer Revolution einen bedeutenden Beitrag geleistet haben, und spreche Ihnen meine hohe Anerkennung für Ihre ausgezeichneten Leistungen aus.

Vor Ihren Lehranstalten steht die verantwortungsvolle Aufgabe, getreu der auf Selbstverteidigung gerichteten militärischen Linie der Partei und unter dem Banner der drei Revolutionen eine weitere Wende im Unterricht herbeizuführen und somit die Wappnung der ganzen Armee mit der Juche-Ideologie zu beschleunigen und nachhaltig dazu beizutragen, daß das revolutionäre Werk, die Vereinigung des Vaterlandes, möglichst schnell vollendet wird.

Die allgemeine internationale Lage entwickelt sich zugunsten unserer Revolution.

Die Imperialisten durchleben eine ernste politische und wirtschaftliche Krise, während der revolutionäre Elan der fortschrittlichen Völker und der antiimperialistische Kampfgeist der Länder der dritten Welt immer stärker werden.

Je günstiger die internationale Situation für unsere Revolution wird, desto verzweifeltere Schritte unternehmen die Feinde.

Nachdem die US-Imperialisten aus Indochina vertrieben wurden, sind sie bestrebt, Südkorea als Stützpunkt für ihre Aggression gegen Asien weiterhin besetzt zu halten.

Die japanischen Militaristen, die eifrigsten Verfechter der aggressiven Asienpolitik des US-Imperialismus, mischen sich stärker denn je in die politischen, wirtschaftlichen und militärischen Belange Südkoreas ein.

Auf Betreiben der US-amerikanischen und der japanischen Aggressoren faselt die Park-Chung-Hee-Marionettenclique lautstark von einer erfundenen „Angriffsgefahr für Südkorea“, forciert hysterisch die Kriegsvorbereitungen und veranstaltet zu Lande, zu Wasser und in der Luft verschiedene Militärmanöver und bewaffnete Provokationen gegen den nördlichen Teil der Republik. Dadurch spitzt sich die Lage auf der Koreanischen Halbinsel auf das äußerste zu.

In dieser Situation ist es unsere Aufgabe, hohe Wachsamkeit zu üben, nicht die geringste Nachlässigkeit und Sorglosigkeit zu dulden und jede Bewegung des Gegners mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Unsere Pflicht ist es, dem heuchlerischen Schachzug des Feindes, denn nichts anderes ist sein Eintreten für „Frieden“, mit revolutionären Prinzipien entgegenzutreten und den Aggressionskrieg mit einem revolutionären Krieg zu beantworten.

Wenn der Gegner trotz unseren wiederholten Warnungen wieder einen Krieg in Korea entfesseln sollte, müssen wir entschlossen gegen ihn zum Kampf antreten, ihm ein für allemal eine Abfuhr erteilen, die Eindringlinge vernichten und die Aggressionspläne des Gegners vereiteln.

Ihren Bildungseinrichtungen obliegt es, sich mit dem Erreichten keineswegs zufriedenzugeben, in klarer Erkenntnis Ihrer hohen Pflicht gegenüber der Partei und der Revolution die Kampfkraft der Volksarmee allseitig zu stärken, großen Elan und ein höheres Tempo im Unterricht und bei der Erziehung zu erreichen, um die Gefechtsbereitschaft insgesamt zu vervollkommen, und treuergebene, befähigte Kommandeure und Politoffiziere, die sich in der Politik und im Militärwesen auskennen, d. h. mehr und besser geschulte Kommandeure vom Juche-Typ heranzubilden.

Anlässlich des 30. Jahrestages Ihrer Bildungsstätten erteile ich folgenden Tagesbefehl:

Ihre Lehranstalten und alle anderen Militärschulen sind verpflichtet, unter den Lehrern und Studenten vor allem das System der einheitlichen Ideologie der Partei konsequent durchzusetzen und zu gewährleisten, daß an diesen Bildungsstätten ausschließlich die Juche-Ideologie vermittelt wird.

Aufgabe aller Lehrer und Studenten ist es, sich die große Juche-Ideologie noch gründlicher anzueignen, so daß sie ihnen in Fleisch und Blut übergeht, zu ihrer ureigensten Gesinnung wird, daß sie Kommunisten, echte Vertreter der Garde und opferbereiten Vorhut unserer Partei werden, die zuverlässig mit der revolutionären Weltanschauung gewappnet und der Partei und Revolution treu ergeben sind.

Allen Lehrern und Studenten obliegt es, sich den festen Standpunkt der Arbeiterklasse und ein hohes Klassenbewußtsein zu eigen zu machen und intensiv am revolutionären Organisationsleben teilzunehmen. Das ist der Weg, sich konsequent im Geist der Revolution und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse zu entwickeln und weiter ein sinnerfülltes politisches Leben, das Ihnen unsere Partei ermöglichte, zu führen.

Ihre Bildungsstätten haben die Aufgabe, auf der Basis der Militärpädagogik unserer Partei und ihres Fünf-Punkte-Programms eine revolutionäre Wende im Unterricht und bei der Erziehung herbeizuführen, um so die Volksarmee zu stärken.

Die Lehranstalten sind verpflichtet, darauf hinzuwirken, daß sich alle Schüler und Studenten einen unbeugsamen revolutionären Geist, eine kluge und überlegte Taktik, eine abgehärtete Konstitution, eine unfehlbare Treffsicherheit im Schießen und eine strikte Disziplin aneignen, und sie zu revolutionären Soldaten, die es mit hundert Gegnern aufnehmen können, und zu Kämpfern auszubilden, die jeder Situation gewachsen sind.

Aufgabe dieser Bildungsstätten ist es, alle Schüler und Studenten zu vorbildlichen Kommandeuren der Revolutionsarmee zu erziehen, die eine hohe kommunistische Kampfmoral erworben haben und es verstehen, in der Arbeit und im Alltag den Soldaten mit eigenem Beispiel voranzugehen.

Der Politischen Hochschule „Kim Il Sung“ obliegt es, zuverlässige Politoffiziere auszubilden, die sich durch eine feste Verbundenheit mit der Partei und der Arbeiterklasse und einen starken revolutionären Charakter auszeichnen, die sich die Theorie der Parteiarbeit der PdAK und die Methoden der antijapanischen Partisanen auf diesem Gebiet gründlich angeeignet haben, die sich im Umgang mit den Menschen in bewährter Weise verhalten und es verstehen, die militärische Tätigkeit politisch und ideologisch zuverlässig zu untermauern.

Aufgabe der Offiziersschule „Kang Kon“ ist es, treuergebene und befähigte Kommandeure heranzubilden, die sich fest mit der schöpferischen Militärstrategie und -taktik der Partei ausgerüstet haben und es verstehen, im Gefecht die auf dem Juche beruhende Kriegskunst

sachkundig anzuwenden, vor allem politisch zu wirken, die Truppenteile vorbildlich zu führen und zu lenken und die Soldaten zweckentsprechend auszubilden.

So ist zu gewährleisten, daß alle Soldaten getreu dem sozialistischen Patriotismus stets eine hohe politische und ideologische Kampfmentalität beweisen, daß sie imstande sind, das sozialistische System zuverlässig zu schützen und die revolutionäre Sache unserer Partei mit der Waffe in der Hand zu verteidigen.

Es ist unerläßlich, in den Lehreinrichtungen konsequent und klar die Grundsätze der sozialistischen Pädagogik, das Juché und die Linie der Arbeiterklasse im Unterricht und bei der Erziehung zu verwirklichen, die gesamte Unterrichtsarbeit entsprechend der Politik der Partei zu gestalten, die Theorie eng mit der Praxis zu verbinden, die Forschungsarbeiten zu intensivieren und somit die Richtigkeit und das Schöpfervermögen der auf die Selbstverteidigung gerichteten militärischen Konzeptionen unserer Partei und deren Politik im Militärwesen wissenschaftlich umfassender und tiefgründiger zu entfalten, die Juché orientierte Theorie des Aufbaus und der Tätigkeit der Partei und die Juché orientierte Militärwissenschaft und -technik ständig zu studieren und weiterzuentwickeln und deren Ergebnisse weitgehend im Unterricht zu nutzen.

Es gilt, in den Ausbildungsstätten der Streitkräfte, erfüllt von hohem revolutionärem Elan und Selbstvertrauen, die Lehrmittel und die Bedingungen des Unterrichts entsprechend der Militärpädagogik der Partei und der sich entwickelnden Wirklichkeit zu vervollkommen und die Wirtschaft der Lehreinrichtungen verantwortungsbewußt zu führen.

In den Militärschulen ist es notwendig, stählerne Disziplin und Ordnung zu wahren und die Arbeit und den Alltag nach festen Regeln und Bestimmungen zu gestalten, damit sie ein Vorbild für alle Truppenteile werden.

Lehrer und Studenten müssen die revolutionäre Geschlossenheit stärken, der Bevölkerung achtungsvoll gegenüberzutreten, die öffentliche Ordnung einhalten und so die traditionelle Verbundenheit zwischen Vorgesetzten und Untergebenen und zwischen Volk und Armee stärker befestigen.

Geleitet vom Streben, sich dem hohen politischen Vertrauen und der großen Fürsorge der Partei würdig zu erweisen, müssen alle Lehrer und Studenten getreu der Kampflosung der Partei „In der Ausbildung, im Studium und im Leben den antijapanischen Partisanen nach-eifern!“ stets auf revolutionäre Weise arbeiten, lernen und leben.

Aufgabe der Lehrer ist es, eine revolutionäre Atmosphäre des Lernens zu schaffen, in der alle unter Einsatz ihrer ganzen Kraft studieren, auf diese Weise ihr politisches und theoretisches Niveau und ihre militärische Qualifikation entscheidend erhöhen, ihr Leben so zu gestalten wie Revolutionäre, die im Kampf stehen, in ihrer Kraft nie erlahmen und nicht in Stagnation verfallen und jede Aufgabe mit jugendlichem Kampfelan und Tatkraft anpacken.

Die Studenten müssen den Kurs der Partei, wonach das Studium an erster Stelle steht, strikt befolgen und voller Energie und mit großer Intensität lernen.

Lehrer, Studenten und alle Soldaten der Volksarmee dürfen angesichts der mit jedem Tag zunehmenden Provokationen der US-amerikanischen und japanischen Aggressoren und der Park-Chung-Hee-Marionettenclique, die einen neuen Krieg entfesseln wollen, keinen Augenblick nachlässig oder sorglos bei ihrer Pflichterfüllung sein, sondern müssen stets hohe revolutionäre Wachsamkeit üben und immer in höchster Einsatzbereitschaft sein, damit jeder Überraschungsangriff des Gegners sofort entschieden zurückgeschlagen werden kann. Sie haben stets volle Gefechtsbereitschaft zu sichern, damit der Feind, falls er einen neuen Krieg vom Zaune brechen sollte, mit aller Konsequenz vernichtet und seine Aggressionspläne vereitelt werden können.

Die Lehrer und Studenten Ihrer Bildungsstätten lösen eine ehrenvolle und wichtige Aufgabe, und die Partei setzt in Sie sehr großes Vertrauen und hohe Erwartungen.

Ich bin fest davon überzeugt, daß Lehrer und Studenten Ihrer Bildungseinrichtungen auch künftig unter der weisen Führung der Partei Ihre hohe Mission in Ehren erfüllen werden.

GESPRÄCH MIT DEM CHEFREDAKTEUR DER JAPANISCHEN ZEITUNG „MAINICHI SHIMBUN“ UND SEINER BEGLEITUNG

26. November 1975

Wie ist Ihr Befinden?

Sind Ihnen die klimatischen Unterschiede zwischen Pyongyang und Tokio auch aufgefallen? Bei uns hat nun die Frostperiode begonnen.

Ich danke Ihnen für Ihren Besuch und begrüße Sie auf das herzlichste.

Unser Treffen sollte eigentlich früher stattfinden. Wegen des in diesen Tagen durchgeführten Plenums des ZK der Partei und einer Reihe anderer unaufschiebbarer Angelegenheiten gab es eine Verzögerung. Ich bitte Sie dafür um Verständnis.

Sollte es Ihnen bei uns an irgendwelchen Bequemlichkeiten fehlen, dann liegt das daran, daß wir es noch nicht geschafft haben, unsere Dienstleistungseinrichtungen perfekt auszurüsten. Wir konzentrierten uns zuerst auf den Bau von Werken, Schulen und Wohnungen und konnten deshalb diese Einrichtungen für unsere Gäste nicht gebührend ausstatten. Wenn die wichtigsten Objekte fertiggestellt sind, werden wir damit beginnen, auch den Dienstleistungsbereich Schritt für Schritt zu vervollkommen.

Sie sagten mir, daß unsere harmonische Entwicklung Sie tief beeindruckt habe. Das ökonomische Grundgesetz des Sozialismus fordert eine solche proportionale Entwicklung. Wenn das Prinzip der Proportionalität bei der Entwicklung der einzelnen Volkswirtschaftszweige außer acht gelassen wird, kann man nicht von einer sozialis-

tischen Wirtschaft sprechen. Es können natürlich in der Phase des Aufbaus des Sozialismus auch zeitweilige Disproportionen auftreten. Wenn es zu solchen Nichtübereinstimmungen in der Volkswirtschaft kommt, müssen umgehend entsprechende Maßnahmen zu ihrer Überwindung eingeleitet werden, um die erforderlichen Proportionen wieder herzustellen.

Ich freue mich sehr über Ihre Bemerkung, daß unser Land einen guten Eindruck auf Sie gemacht habe.

Vom Vorsitzenden des Generalverbandes der Japankoreaner (Chongryon), Han Dok Su, erhielt ich ein Empfehlungsschreiben über Sie. Darin teilt er mit, daß Sie dem Chongryon große Hilfe erweisen. Ich danke Ihnen für diesen bedeutsamen Beitrag, den Sie zum Schutz der demokratischen nationalen Rechte der in Japan lebenden Koreaner und zur Unterstützung ihres Kampfes um die Vereinigung des Vaterlandes leisteten. Wir treffen uns heute zwar das erste Mal, aber ich habe den Eindruck, als wären Sie alte Bekannte von mir.

Sie haben bemerkt, daß unser ganzes Volk mir treu verbunden ist, und ich wiederum liebe meine Landsleute zutiefst. Wir sind eine fest geschlossene Einheit. Es gibt bei uns keine Bedingungen, unter denen wir nicht zusammenschließen könnten.

Mehr als dreißig Jahre sind seit der Befreiung unseres Landes vergangen. Ein koreanisches Sprichwort besagt, daß in zehn Jahren selbst Berge und Flüsse ihr Antlitz verändern. In dieser Zeit haben sich unsere Menschen stark gewandelt. Das kulturelle Niveau unseres Volkes hat sich erhöht, alle Werktätigen arbeiten gewissenhaft und mit hohem Bewußtsein. Bestimmte Leute behaupten, daß wir das Volk zur Arbeit zwingen würden. Zwingen kann man jemanden ein, zwei Tage, aber jahrelang wäre das schwerlich möglich. Zwangsarbeit gab es zu Zeiten der Sklavenhaltergesellschaft, aber diese Epoche ist längst vorbei.

Während des Koreakrieges zerstörten die US-Imperialisten unsere Städte und Dörfer. Das Volk hätte die Wiedererrichtung und den Aufbau nicht bewältigen können, wäre es nicht so fest geschlossen gewesen, hätte es nicht so bewußt und fleißig gearbeitet. Die US-Amerikaner behaupteten, daß wir es auch in hundert Jahren nicht schaffen würden,

das Land wiederaufzubauen. Sie rühmen sich zwar ihrer Elektronenrechner, aber das Bewußtsein unseres Volkes konnten sie damit nicht erfassen. Unser ganzes Volk widmete sich mit Leib und Seele seiner Arbeit, und es hat in kurzer Frist ein neues Vaterland aufgebaut.

Bei uns lernen die Kinder, es lernt das ganze Volk; deshalb geht unsere Entwicklung schnell voran. Da wir das Fundament bereits gelegt haben, ist für die Zukunft eine weitere Erhöhung des Entwicklungstempos zu erwarten.

Gegenwärtig herrscht in der Welt eine Nahrungsmittel-, Rohstoff- und Brennstoffkrise. Wir aber kennen eine solche Krise nicht. In unserem Land gibt es weder Nahrungsmittel-, noch Rohstoff- oder Brennstoffschwierigkeiten. Das ist ein Beweis für die Richtigkeit unserer Linie zum Aufbau einer selbständigen nationalen Wirtschaft. Davon konnte sich unser Volk jetzt erneut überzeugen.

In der Zeit der Wiedererrichtung und des Aufbaus nach dem erbitterten Krieg schlugen einige unserer Spezialisten, um die Entwicklung zu beschleunigen, vor, Kraftwerke auf Erdölbasis zu errichten und eine petrolchemische Industrie zu schaffen, die von Rohstofflieferungen aus dem Ausland abhängig gewesen wären. Ein solches Kraftwerk hätte natürlich schneller und mit geringerem Aufwand gebaut werden können. Dafür wären seine Betriebskosten sehr hoch gewesen. Ich glaube, daß es das Beste ist, die Industrie auf der Basis einheimischer Rohstoffe zu entwickeln, obwohl sich dadurch das Entwicklungstempo etwas verringert. Jetzt hat sich noch deutlicher gezeigt, daß wir recht daran taten, unsere Industrie mit einheimischen Rohstoffen zu versorgen.

Japan hat eine schwere Brennstoffkrise durchgemacht, bei uns gab es nichts dergleichen. Wir haben keine Rohstoffschwierigkeiten, da unser Bedarf zu 75 Prozent aus eigenem Aufkommen gedeckt wird. Unser Land hat auch schon lange keine Nahrungsmittelknappheit mehr. Schon seit langem müssen wir nicht mehr andere Länder um Hilfe bitten, uns mit Nahrungsmitteln zu versorgen.

Natürlich befindet sich unser Land gegenwärtig noch im Stadium der Entwicklung. Wir fingen beim Nullpunkt an, und jetzt haben wir, bildlich

gesprochen, bereits mehr als fünfzig von hundert möglichen Punkten gewonnen. Ich glaube, es dürften sogar etwa sechzig Punkte sein.

Unser Land hat noch viele Möglichkeiten für die weitere Entwicklung. Wir sind reich an Kohle, an Eisenerz, an NE-Metallen, wir können die Wasserkraft für die Errichtung von weiteren Kraftwerken nutzen. Die Entwicklungsperspektiven unseres Landes sind also sehr groß.

Sie haben lobend hervorgehoben, daß unsere Felder hervorragend bearbeitet sind und die Bewässerung weit entwickelt ist; aber es gibt bei uns noch viele Böden, die geebnet werden müssen.

Diese Arbeit ist in größerem Maßstab zu realisieren. Dafür benötigen wir noch viel Zeit. Solche Arbeiten werden zum Teil im Herbst, nach der Ernte, und zum Teil im Frühling, vor dem Pflügen, vorgenommen; deshalb bleibt für die Einebnung wenig Zeit, außerdem können Bulldozer und andere Maschinen für diese Arbeiten nur in geringem Maße eingesetzt werden. Aber wir haben keine andere Möglichkeit, da wir in der Ackerbausaison auch auf den noch nicht geebneten Ländereien Kulturen anbauen müssen.

In unserem Land müssen noch 20 bis 30 Prozent der Böden geebnet werden. Dafür verwenden wir Maschinen eigener Produktion; deshalb können wir auch bei einem niedrigen Nutzungsgrad die vollständige Ebnung der Böden in den nächsten Jahren abschließen. Wenn dann auch noch die Mechanisierung abgeschlossen ist, werden die Bauern, ebenso wie die Arbeiter, einen Achtsturentag haben. Wir lösen dieses Problem nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Entwicklung der Produktivkräfte, sondern auch, um die Bauern von schwerer Arbeit zu befreien.

Dort, wo der Ackerbau noch mit handwerklichen Methoden betrieben wird, arbeiten die Bauern während der Hochsaison in den meisten Fällen länger als acht Stunden. Außerdem ist die Landarbeit sehr anstrengend. Unser Ziel ist es, die Unterschiede zwischen industrieller Arbeit und Landarbeit zu beseitigen. Erst dann werden wir sagen können, daß unsere Bauern von schwerer Arbeit befreit sind.

Um die Unterschiede zwischen Industrie- und Landarbeit aufzuheben, werden wir wahrscheinlich noch viel Zeit brauchen. Aber

auch diese Aufgabe werden wir relativ kurzfristig bewältigen können, weil sich unser Volk durch großen Fleiß auszeichnet.

Unser ganzes Volk ist heute mit Freude bei der Arbeit. Mit sechzig Jahren gehen Männer und mit 55 Jahren Frauen in Rente. In diesem Alter haben sie das Recht, nicht zu arbeiten.

Aber unsere Menschen haben alle ein hohes Bewußtsein; deshalb verrichten auch viele Rentner eine geeignete Beschäftigung, und sei es nur für zwei oder drei Stunden am Tag. So züchten sie z. B. Blumen oder verrichten Reinigungsarbeiten. Kurzum, sie leisten zwar eine kleine, aber durchaus notwendige Tätigkeit. Und das ist sehr gut so.

Die Arbeit unseres Volkes ist eine bewußte Arbeit, keine aufgezwungene. Da Sie im Winter zu uns gekommen sind, konnten Sie das nicht sehen, aber im Sommer werden von den Kindern Blumen an den Straßen gepflanzt und gepflegt. Niemand befiehlt z. B. den Schülern, Blumen zu pflanzen; sie tun dies freiwillig im Rahmen der Bewegung für gute Taten. Unsere Schüler sind häufig die Initiatoren solcher Aktionen. So riefen sie die „Garde für Hygiene“ und die „Garde der Begrünung“ ins Leben, sie halten die Straßen und Dörfer sauber, pflanzen Bäume an Abhängen und sammeln an Sonntagen in den Bergen Edelkastanien. Von frühester Jugend an die Arbeit zu lieben, ist eine höchst lobenswerte Sache.

Die menschliche Arbeit ist Voraussetzung für die weitere Entwicklung der Gesellschaft, sie dient auch der Gesunderhaltung. Vernachlässigt man die Arbeit, ist das weder für die Gesellschaft noch für die Festigung der eigenen Gesundheit günstig. In unserem Land fahren die leitenden Kader nicht morgens mit dem Auto, sondern sie gehen jetzt zu Fuß zur Arbeit. Das tun sie nicht etwa deshalb, weil der Kraftstoff bei uns knapp wäre, sondern auf Anraten der Ärzte für ihre eigene Gesunderhaltung.

Arbeit und eine sportliche Lebensweise stählen den Menschen und wirken sich günstig auf seine Lebenserwartung aus. Früher gab es bei uns häufig die verschiedensten Epidemien, die jetzt jedoch völlig ausgerottet sind. Eine Ursache für diesen Erfolg ist natürlich die Entwicklung der medizinischen Prophylaxe. Der Hauptgrund ist jedoch unbestritten, daß alle unsere Menschen eine Arbeit verrichten, die ihren

körperlichen Möglichkeiten entspricht, und daß sie frei von Sorgen ein kulturvolles Leben führen können.

Unser Volk hat keinerlei Anlaß zur Sorge, weder was die Ernährung und die Kleidung betrifft noch die Versorgung mit Wohnraum, die Ausbildung und die medizinische Betreuung. Bei uns braucht sich niemand in Schulden zu stürzen, es gibt folglich auch niemanden, der sie begleichen müßte, keiner hat Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche, keiner muß umherirren auf der Suche nach Verdienst.

Im vergangenen Jahr haben wir das Steuersystem völlig abgeschafft, und die Preise für Industriewaren wurden im Durchschnitt um dreißig Prozent gesenkt. Jetzt ist unser Volk frei von aller Belastung.

Bei uns hat jeder Mensch vom Tag seiner Geburt an das Recht auf Versorgung mit Nahrungsmitteln, die vom Staat subventioniert werden. Unser Staat kauft bei den Bauern Reis zu einem höheren Preis auf, um deren Arbeit zu stimulieren, und verkauft ihn an die Arbeiter und Angestellten zu einem niedrigen Preis. Das Kilo Reis kaufen wir bei den Bauern für 60 Jon, und die Arbeiter und Angestellten bezahlen je Kilo acht Jon. Deshalb kann jeder bei uns Reis kaufen. Der Arbeitslohn für zwei bis drei Tage reicht aus, um Reis für einen ganzen Monat zu kaufen. In einigen Industriezweigen kann man sogar für einen Tageslohn soviel Reis kaufen, wie für einen Monat benötigt wird.

Einige Ökonomen befürchten, daß diese niedrigen Reispreise zu einer Schwächung der Arbeitsdisziplin führen könnten. Sie sagen: „Wenn die Arbeiter die Möglichkeit haben, sich für den Lohn von zwei bis drei Tagen Reis für einen ganzen Monat zu kaufen, brauchen sie ja nur einige Tage zu arbeiten, damit sie den benötigten Reis kaufen können, und die übrige Zeit vertun.“ Diese Menschen gehen rein ökonomisch an die Betrachtung dieses Problems heran. In Wirklichkeit sieht es anders aus. In unserem Land wird ebendeshalb noch gewissenhafter gearbeitet, um für die Versorgung mit Reis zu einem so niedrigen Preis zu danken.

Wenn ein Mensch aus Zwang oder nur des Geldes wegen arbeitet, wird er zu einem geistigen Krüppel. Keiner braucht sich deshalb zu schämen, wenn er nicht nur für seinen Lebensunterhalt und seine Nahrungsmittel arbeitet, sondern auch für das Wohl des Staates, des Volkes. Schmarotzertum muß als schändlich empfunden werden.

Unsere Menschen betrachten das Nichtstun heute als das schwerste Verbrechen und die größte Schande.

Ich bitte Sie um Entschuldigung, daß ich mein Land so sehr lobe.

Jetzt werde ich auf Ihre Fragen antworten.

Sie berühren einen recht großen Kreis von Problemen. Nach meiner Ansicht lassen sich Ihre Fragen zu vier Schwerpunkten zusammenfassen, und zwar die Vereinigung Koreas, die internationale Lage, die koreanisch-japanischen Beziehungen und der Aufbau des Sozialismus in unserem Land. Um auf alles ausführlich zu antworten, würde ein ganzer Tag nicht ausreichen. Man kann die Fragen aber auch kurz beantworten. Selbst wenn ich ausführlich sprechen wollte, würde Ihre Zeitung doch nicht den ganzen Wortlaut unseres Gespräches abdrucken können, außerdem drängt die Zeit; deshalb werde ich nur auf das Wichtigste eingehen.

Wenn Sie nach meiner Rede noch Fragen haben, so stellen Sie diese bitte.

Zuerst werde ich über die Frage der Vereinigung Koreas sprechen.

Ich habe bereits bei verschiedenen Gelegenheiten zu dieser Frage gesagt, und darüber wurde auch in den Zeitungen berichtet.

Sie fragten nach meiner Meinung in bezug auf die verschiedenen Vermutungen, ob es zum Krieg in Korea kommen wird. Diese Frage stellten mir des öfteren auch andere Delegationen während ihres Aufenthaltes bei uns.

Es ist eine Tatsache, daß heute viele Menschen beunruhigt sind, ob in Korea ein Krieg ausbrechen wird.

Nach ihrer schmachvollen Niederlage in Indochina aktivieren die US-Imperialisten noch mehr ihre aggressiven Machenschaften in Korea. Sie haben Südkorea zu einer „Zone der vorderen Verteidigungslinie“ der USA erklärt und verstärken dort ihre Streitkräfte immer mehr. Die Zahl der in Südkorea stationierten US-Truppen lag bei etwa 30 000 Soldaten, jetzt sind es 42 000. Die US-Imperialisten setzen auch verstärkt die Aufrüstung der südkoreanischen Marionettenarmee fort.

Auf diese Weise versuchen sie, uns einzuschüchtern. Außerdem möchten sie allem Anschein nach ihren „Verbündeten“, die in Ängsten schwebten bei der schmachvollen Niederlage der USA in Indochina, wieder ein Gefühl der „Zuversicht“ geben.

Die Kriegsgefahr in Korea geht nicht von uns aus, sondern von den US-Imperialisten. Nicht wir bedrohen die US-Amerikaner, sondern diese bedrohen uns.

Wenn bis jetzt der Frieden in Korea erhalten geblieben ist, so verdanken wir das nur der klugen Politik der Regierung unserer Republik.

Die US-Imperialisten schreien lauthals über die angebliche „Bedrohung des Südens durch einen Überfall“, um die Weltöffentlichkeit zu täuschen und einzuschüchtern.

Wir haben bereits mehrfach erklärt, daß wir nicht die Absicht haben, den Süden anzugreifen. Diese unsere Position spiegelt sich auch klar in der Gemeinsamen Erklärung des Südens und des Nordens wider. In ihr ist dargelegt, die Vereinigung des Vaterlandes selbständig, auf friedlichem Wege herbeizuführen und den großen nationalen Zusammenschluß zu verwirklichen. Das eben sind die drei Prinzipien für die Vereinigung des Vaterlandes, wofür wir uns einsetzen.

Wir haben bereits mehrmals mit aller Deutlichkeit erklärt, daß wir nicht die Absicht haben, den Süden anzugreifen, Aber die US-Imperialisten erheben ein großes Geschrei über eine „Bedrohung aus dem Norden“ und verstärken ihre Aggressionstruppen in Südkorea weiter. Weshalb tun sie das? Ihr Hauptziel besteht wahrscheinlich darin, unser Land für immer in „zwei Korea“ zu spalten und Südkorea als ihre Kolonie und Militärbasis weiter beizubehalten. Sie tun das auch deshalb, um die südkoreanischen Marionetten zu unterstützen und somit unter dem Vorwand der „Bedrohung des Südens durch einen Überfall vom Norden“ die Bewegung der südkoreanischen Bevölkerung zur Demokratisierung zu unterdrücken. Unter dem Deckmantel der Losung „Alle Kräfte für die Erhaltung der Sicherheit“ hält die südkoreanische Marionettenclique das Volk in der Gegenwart auf grausame Weise nieder.

Indem sie Südkorea nach wie vor als ihre Militärbasis betrachten und ihre Streitkräfte dort noch mehr verstärken, wollen die US-Imperialisten ihre Herrschaft über Asien festigen und hier nach Gutdünken schalten und walten. Sie versuchen auch, Japan fester an sich zu binden. Deshalb versetzt die zunehmende Kriegsprovokation

der US-Imperialisten in Südkorea offensichtlich nicht nur unser Volk in Unruhe, sondern auch die Japaner.

Alle Fakten beweisen, daß die Frage, ob es einen Krieg in Korea geben wird oder nicht, voll und ganz von den US-Imperialisten und nicht von uns abhängt.

Sie fragten, welche Maßnahmen wir zur Entspannung in Korea vorschlagen.

Um die Spannung zu verringern und einen sicheren Frieden in Korea zu garantieren, haben wir den USA vorgeschlagen, ein Friedensabkommen abzuschließen. Das früher unterzeichnete und längst veraltete Waffenstillstandsabkommen muß durch ein Friedensabkommen ersetzt werden, und die US-Truppen müssen aus Südkorea abgezogen werden. Nach dem Abschluß eines solchen Abkommens zwischen unserem Land und den USA und nach dem Abzug der US-Truppen aus Südkorea muß die Stärke der Armeen von Süd- und Nordkorea entscheidend, auf jeweils 100 000 bzw. weniger, reduziert und müssen Wege zur Vereinigung des Vaterlandes durch die Koreaner selbst gefunden werden.

Das wird zweifellos zur Entspannung in Korea beitragen. Die Schwierigkeit liegt nur darin, daß die US-Imperialisten nicht auf ihre aggressiven Absichten verzichten wollen. Wenn es die Störmanöver von Seiten der US-Imperialisten nicht gebe und wir selbst die Lösung dieser Probleme in Angriff nehmen könnten, ließen sich alle Probleme regeln.

Ihre nächste Frage lautet, warum der Dialog zwischen dem Norden und dem Süden, dem die Gemeinsame Erklärung zugrunde liegt, keinen Fortschritt macht und welche Maßnahmen notwendig sind, um den Dialog fortzuführen.

Wir erfüllen ehrlichen Herzens die Verpflichtungen, die in der Gemeinsamen Erklärung fixiert sind.

Es sind die von den US-Imperialisten unterstützten südkoreanischen Machthaber, die die hierin enthaltenen Festlegungen verletzen.

Einen Tag nach der Veröffentlichung der Gemeinsamen Erklärung sagte ein Vertreter der südkoreanischen Machthaber, daß die „UNO-Truppen“ keine fremde Kraft seien. Aber die „UNO-Truppen“ sind doch in Wirklichkeit nichts anderes als US-Truppen. Die US-Truppen

sind ausländische Truppen, und wenn das keine fremde Kraft ist, dann muß man sich fragen, wer denn dann diese Kraft sein soll? Mehr noch. Einer der südkoreanischen Machthaber sagte, daß diese Erklärung, die zusammen mit den Kommunisten veröffentlicht wurde, nichts weiter als ein Stück Papier sei und man deshalb keine Hoffnungen daran knüpfen dürfe.

Wie Sie sehen, sind die südkoreanischen Machthaber vom ersten Tag der Veröffentlichung der Gemeinsamen Erklärung an in aller Öffentlichkeit dagegen aufgetreten. Unter diesen Bedingungen ist es kaum möglich, einen Fortschritt im Dialog zwischen dem Norden und dem Süden zu erzielen. Das ist der Kern der Sache.

Aber wir haben die Ruhe bewahrt. Weil Menschen aus dem Norden und dem Süden nach einer so langen Unterbrechung der Kontakte zusammentrafen, Verhandlungen führten und sogar eine Gemeinsame Erklärung veröffentlichten, haben wir diese Ergebnisse sehr hoch bewertet. Obwohl die südkoreanischen Machthaber Verlautbarungen abgaben, die im Widerspruch zu dieser Erklärung standen, haben wir einen ganzen Monat lang Geduld gezeigt und nach wie vor den Dialog mit ihnen geführt. Im Verlaufe des Dialogs machten wir kritische Bemerkungen, wenn sie eine falsche Position bezogen, und erläuterten ihnen eingehend unsere Haltung.

Aber die südkoreanischen Machthaber waren nur mit Worten für den Dialog, in der Praxis betrieben sie von Anfang an eine Verzögerungstaktik. Ihr Ziel bestand darin, „zwei Korea“ zu etablieren, sich von der Vereinigung loszusagen.

Wenn die südkoreanischen Machthaber beabsichtigten, entsprechend den Prinzipien der Gemeinsamen Nord-Süd-Erklärung den großen nationalen Zusammenschluß zu verwirklichen, hätten sie eine Koalition mit den Kommunisten eingehen müssen. Sie begannen aber im Gegenteil, noch lauter ihre antikommunistischen Losungen zu verkünden. Nach der Veröffentlichung dieser Erklärung begannen sie offen, die Unverzichtbarkeit der weiteren Verstärkung ihrer antikommunistischen Politik zu betonen, und organisierten eine noch wütendere antikommunistische Kampagne. In dem Bestreben, die Menschen antikommunistisch zu orientieren, provozierten sie eine

ganze Reihe erfundener „Zwischenfälle“ und erhoben darüber lautes Geschrei.

Unter dem Vorwand der „Bedrohung des Südens durch einen Überfall des Nordens“ erließen die südkoreanischen Machthaber nacheinander „Sofortmaßnahmen“, einen „außerordentlichen Belagerungsbefehl“ und dergleichen. Wenige Monate nach der Veröffentlichung der erwähnten Erklärung verbreiteten sie verlogene Gerüchte über die „Bedrohung des Südens mit einem Überfall“ und zimmerten die „reformierte Verfassung“ zusammen. Sie verstärkten die faschistischen Repressalien gegen die südkoreanische Bevölkerung und gingen sogar soweit, daß sie mitten am Tage in einem anderen Land einen Menschen überfielen, nur weil er ihr Gegner war.

Ein besonders ungeheuerlicher Akt war die Veröffentlichung einer „Sondererklärung“ 1973 durch die südkoreanischen Behörden über den UNO-Beitritt des Nordens und des Südens in Form von „zwei Korea“. Dieser Akt zeigte ihre wahren Absichten in aller Deutlichkeit. Der Vorschlag über den UNO-Beitritt von „zwei Korea“ bedeutet faktisch, daß sie die Gemeinsame Erklärung für null und nichtig erklärt haben.

Mit dem Ziel, das Vaterland zu vereinigen, veröffentlichten wir die Gemeinsame Erklärung, die auf den drei Prinzipien – Selbständigkeit, friedlicher Vereinigung, großem nationalem Zusammenschluß – beruht. Wenn wir aber als „zwei Korea“ der UNO beitreten, wird unser Land auf ewig in zwei Teile getrennt sein.

Die südkoreanischen Machthaber begannen also unmittelbar nach der Veröffentlichung der Gemeinsamen Erklärung, dieses Dokument zu verleugnen, und befaßten sich mit Wortschöpfungen und Handlungen, die im Widerspruch zum Geist dieser Erklärung standen. Auf der einen Seite versuchten sie, unter der Losung des „Dialogs“ die Weltöffentlichkeit in die Irre zu führen, aber auf der anderen Seite brachten sie weiterhin fremde Kräfte nach Südkorea, vergrößerten ihre Streitkräfte, erhoben ein lautes antikommunistisches Geschrei und verstärkten die faschistischen Repressalien gegen die Bevölkerung. Während des Dialogs selbst betrieben sie eine Verzögerungstaktik. Es hat sich somit erwiesen, daß die Gemeinsame Erklärung jeglichen Sinnes beraubt wurde und der Dialog nicht auf dem gebührenden Niveau

geführt werden konnte. Mit den jetzt in Südkorea herrschenden Kreisen ist es überhaupt unmöglich, eine gemeinsame Sprache zu finden.

Was Ihre Frage betrifft, wie der Dialog zwischen dem Süden und dem Norden wieder belebt werden kann, so glauben wir, daß der Hauptweg für die Überwindung des jetzt erreichten toten Punktes in einer grundlegenden Veränderung der Position der südkoreanischen Machthaber besteht.

Sie müssen auf ihre hinterhältigen Absichten zur Etablierung von „zwei Korea“ verzichten und den Weg der Vereinigung beschreiten. Wenn sie, statt die Vereinigung des Vaterlandes anzustreben, weiter an ihren Manövern zur Teilung des Landes festhalten, ist ein Dialog nicht möglich.

Die südkoreanischen Behörden müssen vor allem die abgestimmten Vereinbarungen der Gemeinsamen Erklärung gewissenhaft erfüllen.

Jetzt erheben sie die Forderung, daß ausländische Truppen weiterhin in Südkorea stationiert bleiben sollen, das aber steht in grundlegendem Widerspruch zur Gemeinsamen Erklärung. Die Frage der Vereinigung Koreas muß entsprechend dem Prinzip der nationalen Selbstbestimmung, von den Koreanern selbst gelöst werden. Weshalb sollte man sich statt dessen an ausländische Kräfte klammern? Man darf diese nicht bitten, in Südkorea zu bleiben, sondern muß sie von dort möglichst schnell entfernen.

Wenn die südkoreanischen Machthaber die Vereinigung des Vaterlandes wünschen, müssen sie ihr antikommunistisches Geschrei und die Repressalien gegen demokratisch gesinnte Persönlichkeiten Südkoreas einstellen. In der Gemeinsamen Erklärung heißt es u. a., daß es notwendig ist, den großen nationalen Zusammenschluß herbeizuführen, unabhängig von der Ideologie, den Idealen und der Gesellschaftsordnung. Ob jemand Kommunist oder Nationalist ist, das kann für uns keine Frage sein. Der Kampf für die Vereinigung des Vaterlandes ist kein Kampf zwischen Kommunisten und Nationalisten. Es ist ein Kampf zwischen Patrioten und Landesverrättern. Die südkoreanischen Herrscher sind Verräter an Vaterland und Nation. Sie wollen die Spaltung des Landes verewigen und Südkorea an ausländische Kräfte verkaufen, während unsere Position die von Patrioten ist und auf die Vereinigung des Vaterlandes zielt. Darin

besteht der grundlegende Unterschied zwischen uns und den südkoreanischen Herrschern.

Sie berufen sich darauf, daß ein Zusammenschluß mit Kommunisten unmöglich sei, und treten gegen den Zusammenschluß mit uns auf. Wir bestehen jedoch darauf, daß nicht die Konfrontation zwischen Nord und Süd, sondern die Vereinigung angestrebt wird, nicht Konkurrenz, sondern Zusammenarbeit zu betreiben, nicht den jetzigen Zustand beizubehalten, sondern mit allen Mitteln das gegenseitige Verständnis zu vertiefen und den Zusammenschluß herbeizuführen.

Was aber Ihre Frage nach konkreten Wegen zur Bildung einer gesamt-koreanischen nationalen Einheitsfront betrifft, so kann eine solche Front nach der Demokratisierung der südkoreanischen Gesellschaft gebildet werden.

Denn auch in Japan existieren unterschiedliche Parteien und gesellschaftliche Organisationen nebeneinander, unabhängig von ihrer Ideologie und ihren Idealen. Eine solche Praxis besteht heute in jedem beliebigen Land. Es dürfte also auch bei uns keinen Grund dafür geben, keine gesamt-koreanische nationale Einheitsfront zu bilden.

Es ist überaus wichtig, daß alle Parteien, gesellschaftlichen Organisationen und Einzelpersonen bei der Bildung solch einer Einheitsfront im Interesse der Nation Fragen der Ideologie, der Ideale, des Glaubensbekenntnisses und des Charakters der Gesellschaftssysteme als zweitrangig betrachten. Die Bildung einer solchen Einheitsfront ist durchaus möglich, wenn jeder alles den Interessen der Vereinigung des Vaterlandes, der höchsten nationalen Aufgabe, unterordnet.

Aber statt diesen Weg zu beschreiten, verkauft heute ein bestimmter Teil der herrschenden Kreise Südkoreas Vaterland und Nation. Die südkoreanischen Reaktionäre erhoben ein Geschrei über irgendeinen „Zwischenfall mit Tunneln“, den sie selbst angezettelt haben als Vorwand für die Auslösung einer antikommunistischen Kampagne. Sie fabrizierten nicht nur den sogenannten Zwischenfall“, sondern auch die „Mun Se Kwang-Affäre“. Letztere wurde von den südkoreanischen Machthabern mit dem Ziel ausgelöst, Repressalien gegen Chongryon durchzuführen. Wie die Untersuchung durch die japanische Polizei

ergab, kennt niemand Mun Se Kwang als ein Mitglied des Chongryon, und auch der „Zwischenfall mit Tunneln“ liegt auf der gleichen Ebene.

Mit diesem Zwischenfall fanden die südkoreanischen Machthaber einen Anlaß, von der „Bedrohung des Südens mit einem Überfall“ zu faseln. Aber Sie verstehen es sicherlich, daß man kaum eine Armee durch unterirdische Gänge schleusen kann. Selbst wenn man annimmt, daß die Armee Tunnel benutzt, wieviel Soldaten könnten dann hindurchkommen? Wie soll man einen „Überfall auf den Süden“ mit diesen wenigen Soldaten durchführen?

Für moderne Kriege sind Tunnel etwa soviel wert, wie das fünfte Rad an einem Wagen. Deshalb werden sie faktisch nicht gebraucht. Und wozu sollten wir Tunnel anlegen, die keiner braucht?

Was Ihre Frage betrifft, warum wir die gemeinsame Untersuchung der Sache mit den „Tunneln“ ablehnten, so haben wir etwas Derartiges niemals abgelehnt, und um so weniger können wir einem Vorschlag über eine Untersuchung nicht existenter Tunnel zustimmen.

Nach dem Geschrei über den „Zwischenfall mit den Tunneln“ u. ä. zu urteilen, ist klar, daß die südkoreanische Reaktion konsequent ihr Hauptziel verfolgt, einen Vorwand für die Aufrechterhaltung der Spaltung zu schaffen. Derartige Handlungen bedeuten letzten Endes, daß sie die Vereinigung des Landes nicht will und bereit ist, die koreanische Halbinsel für immer in zwei Teile zu spalten.

Im Interesse des Zusammenschlusses der Nation halten wir die Tür für den Dialog immer offen. Wir haben sie noch nicht zugeschlagen. Der Dialog zwischen Nord und Süd wird sofort wieder aufgenommen, wenn die südkoreanischen Machthaber auch jetzt noch ihren ungerechtfertigten Absichten entsagen und die Politik verändern oder wenn eine patriotisch und demokratisch gesinnte Persönlichkeit in Südkorea an die Macht kommt.

Das alles hängt nicht von uns ab. Wir haben bereits mehrmals erklärt, daß wir im Interesse der gesamtnationalen Einheitsfront Südkorea nicht den Kommunismus aufzwingen werden. Wir wollen die Geschlossenheit der ganzen Nation erreichen und das Land vereinigen, unabhängig von der Gesellschaftsordnung und der Konfession.

Wenn nicht die gesamte Nation gemeinsame Anstrengungen für die

Vereinigung des Vaterlandes unternimmt, wird unser Land für ewig in zwei Teile getrennt bleiben. Heute gehen sowohl Nationen als auch Länder mit unterschiedlicher sozialer Ordnung in Richtung Zusammenschluß. Es darf nicht zugelassen werden, daß wir, eine einheitliche Nation, uns nicht zusammenschließen und uns selbst zur Spaltung verdammen. Das Land zu teilen – auf so etwas können sich nur Landesverräter einlassen. Durch keine noch so schönen Worte kann dieser Akt der nationalen Spaltung vor der ganzen Welt gerechtfertigt werden.

Natürlich kann es auf dem Weg zur Vereinigung des Vaterlandes Schwierigkeiten und Komplikationen geben, dafür wird viel Zeit notwendig sein. Aber trotz alledem wird sich Korea unbedingt vereinigen.

Die koreanische Nation hat eine lange Geschichte und eine weit zurückreichende Kultur. Unser Volk lebte in seiner ganzen Geschichte als eine einheitliche Nation, es hat große kulturelle Traditionen, und deshalb wünscht es auf keinen Fall die Spaltung des Landes.

Unser Kampf wird vielleicht Jahre dauern; wir werden, wenn es nötig ist, von Generation zu Generation weiter kämpfen, und wir werden die Vereinigung des Landes erreichen, koste es, was es wolle.

Jetzt möchte ich auf die Fragen eingehen, die sich auf die internationale Lage beziehen.

Sie wollten wissen, wie wir die Meinungen der Weltöffentlichkeit im Zusammenhang mit der Behandlung der Koreafrage und der Annahme einer Resolution auf der diesjährigen UNO-Vollversammlung einschätzen. Ich glaube, Sie wissen es besser als ich, da Sie Mitarbeiter von Presse- und Informationsorganen sind.

Auf der UNO-Vollversammlung wurden zwei Resolutionsentwürfe zur Koreafrage angenommen. Die Annahme eines Resolutionsentwurfes, der von uns auf der UNO-Vollversammlung vorgeschlagen wurde, ist der erste Fall dieser Art in der Geschichte der UNO. Wir betrachten dies deshalb als einen Schritt nach vorn, als unseren Sieg. Natürlich muß ich sagen, daß wir noch abwarten und sehen müssen, wie diese Resolution verwirklicht wird. Aber trotzdem ist allein schon diese Tatsache ein Beweis dafür, daß die Zahl derjenigen, die uns

unterstützen, in der UNO von Tag zu Tag wächst.

Unser Kampf in der UNO ist kein Kampf gegen Südkorea, sondern gegen die USA. Während unserer Auseinandersetzung mit den USA, die Anspruch auf die Weltherrschaft erheben, erkämpften wir uns mehr Anhänger als sie, und das ist meiner Meinung nach ein großer Sieg.

Für den Resolutionsentwurf unserer Seite stimmten 54 Länder; zwar enthielten sich nicht wenige Länder der Stimme, aber auch das bedeutet ja im Prinzip, ihr Nichteinverständnis mit der Meinung der USA zum Ausdruck zu bringen. Mir scheint, daß auch die Länder, die sich der Stimme enthielten, uns sehr gerne unterstützt hätten, aber unter dem Druck der USA gehen ihren Willen handelten.

Nach Meinung der Weltöffentlichkeit bezüglich der Koreafrage auf der diesjährigen UNO-Vollversammlung wird die zunehmende Zahl derjenigen, die mit einer Vereinigung Koreas ohne jegliche Einmischung von außen sympathisieren, immer sichtbarer. Die US-Amerikaner gehören zu jener Kategorie von Menschen, die bei weiß schwarz sagen; deshalb ist es noch fraglich, ob sie die UNO-Resolution erfüllen werden. Aber Tatsache ist, die Völker der Welt sind einhellig der Meinung, daß die US-Imperialisten eine ungerechtfertigte Position in der Koreafrage beziehen.

Weiter möchte ich Ihnen etwas zur Bedeutung der Tatsache sagen, daß wir zu einem Land der Nichtpaktgebundenen wurden.

Die dritte Welt ist eine wichtige antiimperialistische Kraft. Zwischen der dritten Welt und den Imperialisten bestehen gegenwärtig ernsthafte Widersprüche.

Die Länder der dritten Welt kämpfen für den Schutz ihrer Unabhängigkeit. Um ihre Errungenschaften zu verteidigen, müssen sie die Souveränität bewahren, und dafür müssen sie ökonomische Selbständigkeit erringen. Deshalb ist es jetzt das Hauptziel dieser Länder, eine selbständige Nationalwirtschaft aufzubauen.

Im Interesse der Erringung ökonomischer Selbständigkeit müssen die Länder der dritten Welt mit der alten internationalen Wirtschaftsordnung, die in der Vergangenheit von den Imperialisten geschaffen wurde, brechen und eine neue errichten. Gleichzeitig müssen sie die Ressourcen ihrer Länder verteidigen. Das Streben der

Länder der dritten Welt, die alte internationale Wirtschaftsordnung zu vernichten und eine neue aufzubauen sowie ihre Ressourcen zu verteidigen, bedeutet, daß sie es nicht dulden werden, daß die Imperialisten ungestraft die Ressourcen fremder Länder auf der Grundlage der alten internationalen Wirtschaftsordnung plündern und ausrauben.

Die Zahl der Entwicklungsländer hat sich gegenwärtig beträchtlich erhöht. Deshalb fürchten die Imperialisten den Zusammenschluß dieser Länder. Sie lassen sich auf alle möglichen Wühl- und Diversionsakte ein, um den Zusammenschluß zu verhindern. Ihr Ziel ist es, die Länder der dritten Welt zu spalten, einzeln zu vernichten und die alte Ordnung aufrechtzuerhalten.

Unser Land gehört faktisch zu den Entwicklungsländern. Es muß ebenfalls seine Ressourcen verteidigen und den Aufbau einer selbständigen nationalen Wirtschaft fortsetzen. Deshalb besteht eine Gemeinsamkeit in den Interessen unseres Landes und der Länder der dritten Welt.

Wir sind der Meinung, daß wir uns mit den Ländern der dritten Welt zusammenschließen müssen. Wir wollen mit ihnen gemeinsame Schritte unternehmen bei der Zerschlagung der alten, seinerzeit von den Imperialisten aufgestellten Ordnung.

Daß wir ein selbständiges Land sind und eine eigenständige Nationalwirtschaft aufbauen, die sich auf die eigenen Ressourcen gründet, weiß die ganze Welt. Die Position unseres Landes ist identisch mit der Position der Länder der dritten Welt. Ausgehend von dieser Gemeinsamkeit, kämpfen wir in einer Reihe mit diesen Ländern gegen die imperialistische Aggression.

Auf der kürzlich in Lima durchgeführten Konferenz unternahmen die südkoreanischen Marionetten den Versuch, die Anerkennung Südkoreas als Land, das zu den Nichtpaktgebundenen gehört, zu erreichen; doch sie erreichten ihr Ziel nicht, sondern erhielten eine einhellige Abfuhr.

Die Marionetten Südkoreas können keinesfalls zur Kategorie der Nichtpaktgebundenen gerechnet werden, ja sie haben auch nicht den geringsten Anspruch darauf. Südkorea ist eine Kolonie der USA, dort

befinden sich US-amerikanische Militärstützpunkte. Die südkoreanischen Machthaber unterstützen die üblen Machenschaften der US-Imperialisten. Während die Völker Indochinas für die Befreiung ihrer Länder von den US-Imperialisten kämpften, verübten die südkoreanischen Marionetten, die Helfershelfer der US-Imperialisten, ungeheuerliche Grausamkeiten in Indochina. Aus diesem Grund haben sie keinen Anspruch auf Anerkennung als ein Land der Nichtpaktgebundenen.

Aus welchem Grund wollten sie unbedingt Zugang zu diesen Ländern erhalten? Sie wollten uns der Möglichkeit berauben, ein anerkanntes Land der Nichtpaktgebundenen zu sein. Auf der Konferenz in Lima erhob kein einziges Land Einspruch gegen unsere Aufnahme in die Gemeinschaft dieser Länder. Es gab allerdings einige, die auf die Einflüsterung der US-Imperialisten hin den Wunsch äußerten, Südkorea als Land der Nichtpaktgebundenen zu bestätigen.

Wir wurden in die Gemeinschaft aufgenommen, da wir Gemeinsamkeiten mit diesen Ländern haben und bereit sind, zusammen mit ihnen am antiimperialistischen Kampf teilzunehmen.

Wir sind sicher, daß die dritte Welt mit der Zeit zu einer noch mächtigeren antiimperialistischen Kraft wird. Zwar haben die Länder eine unterschiedliche politische Ordnung und unterschiedliche Glaubensrichtungen. Aber sie werden eine einheitliche antiimperialistische Front bilden, unabhängig von allen Unterschieden in der politischen Ordnung und in der Konfession, und so zu einer noch mächtigeren antiimperialistischen Kraft werden.

Ich werde jetzt über unsere Beziehungen zu den USA sprechen.

Sie sagten, daß die Möglichkeit eines diplomatischen Kontaktes zwischen unserem Land und den USA in der letzten Zeit im Gespräch war, aber wir sehen bis jetzt keine solchen Aussichten.

Im vergangenen Jahr schlugen wir auf der Tagung der Obersten Volksversammlung der US-Regierung vor, das Waffenstillstandsabkommen durch ein Friedensabkommen zu ersetzen. Von unserer Seite wird es keine Einwände geben, wenn die USA den Wunsch haben sollten, einen Dialog mit dem Ziel eines Friedensabkommens mit uns zu führen. Wenn von US-Seite aus der Wunsch geäußert wird, den Dialog mit uns

aufzunehmen, um ein Friedensabkommen abzuschließen, sind wir bereit, diesem Wunsch entgegenzukommen. Aber wir haben noch keine entsprechenden Anzeichen bei den US-Amerikanern bemerkt.

Was die Frage nach dem Besuch von US-Journalisten in unserem Land betrifft, so werden wir, ebenso wie in der Vergangenheit, keine Einwände dagegen haben.

Wenn jedoch die USA ihre feindselige Politik uns gegenüber nicht aufgeben, werden auch wir unsere Politik gegen den US-Imperialismus nicht ändern können. Man kann deshalb schwerlich hoffen, daß die US-Journalisten, die sich mit eigenen Augen davon überzeugen konnten, wie unser Volk gegen den US-Imperialismus auftritt, gut gelaunt nach Hause zurückkehren.

So war es auch, als Salisbury unser Land besuchte. Er sagte, daß der Kontakt mit unseren Menschen während seines Aufenthalts in unserem Land in vielen Fällen für ihn unangenehm gewesen wäre.

Als Salisbury einmal in einem Werk weilte, stellte er einem Arbeiter die Frage: „Aus welchem Land komme ich nach Ihrer Meinung?“ „Sie sind zweifellos Europäer“, sagte der Arbeiter, „aber zu welchem Land Sie gehören, kann ich nicht erraten.“ Salisbury sagte ihm, daß er Journalist aus den USA sei. Kaum hatte er das gesagt, wies der Arbeiter auf eine an der Wand hängende Losung „Raus mit den US-Imperialisten aus Südkorea!“ und fügte hinzu: „Sehen Sie sich diese Losung an. Wenn Sie schon US-Journalist sind, dann erzählen Sie bitte Ihren Landsleuten: Was suchen US-Amerikaner in Südkorea? Meine Eltern, Brüder – alle leben in Südkorea, aber durch die Schuld der USA kann ich schon seit mehr als 20 Jahren nicht mehr zu ihnen fahren. Wenn Ihre Truppen Südkorea verließen, würde sich Korea vereinigen, und ich könnte zu meinen Verwandten fahren. Weiter habe ich Ihnen nichts zu sagen.“

Dann traf Salisbury eine Frau, fragte sie, ob sie ihm, dem US-Journalisten, nicht irgend etwas sagen wolle. „Nun ja, da Sie US-Journalist sind, möchte ich Ihnen folgendes sagen: Meine Eltern wurden bei einem Bombenangriff durch US-amerikanische Luftfeindringe getötet. Ich blieb als Vollwaise zurück, aber der Staat sorgte für mich, und ich konnte die Mittelschule und danach die

technische Schule abschließen. Jetzt arbeite ich in diesem Werk. Warum leisten Sie den Morden und Repressalien gegen die Bevölkerung in Südkorea weiterhin Vorschub? Die US-Amerikaner haben in Nordkorea viele Menschen umgebracht. Möchten sie auch jetzt noch ihre Henkerrolle weiterspielen?“ Nach diesen Gesprächen verzichtete Salisbury auf weitere Unterhaltungen mit unseren Menschen. Als ich ihn empfang, fragte ich ihn, ob es stimme, daß er beleidigt gewesen sei, als er sich solche unangenehmen Dinge von unseren Menschen anhören mußte. Er verneinte das und sagte, daß man mich wohl falsch informiert habe.

Die Frage des Besuches von US-Journalisten in unserem Land muß vor allem nach den Prinzipien der Gegenseitigkeit gelöst werden. US-Journalisten waren schon bei uns, aber unsere Journalisten konnten noch niemals in die USA reisen. Wenn wir US-Journalisten in unser Land einreisen lassen, während die USA unseren Journalisten die Einreise verweigern, wird man uns sicherlich für schwach und die USA für stark halten. Natürlich sind die USA ein großes Land und wir ein kleines. Aber was die Menschenrechte anbelangt, da darf man nicht nach zwei Kategorien, eine privilegierte und eine untergeordnete, unterscheiden. Wir können die unterschiedliche Handhabung der Menschenrechte nicht akzeptieren.

Es ist ferner wünschenswert, daß die US-Journalisten mit guten Eindrücken aus Korea zurückkehren, aber die heutigen Bedingungen lassen das nicht zu. Außerdem können wir ihren Besuch in unserem Land unter der Bedingung, daß sie voller Voreingenommenheit bei uns nur nach Mängeln suchen und nur darauf aus sind zu erfahren, welche Haltung unsere Menschen gegenüber den US-Amerikanern einnehmen, nicht begrüßen.

Es ist nicht gut, wenn die in unser Land einreisenden US-Journalisten, statt ihr Hauptaugenmerk auf die Festigung der Freundschaft zwischen den Völkern der beiden Länder und die Verbesserung der Beziehungen zu uns zu richten, verstärkt nach Mängeln und negativen Erscheinungen suchen und sich voller Argwohn nur dafür interessieren, ob unsere Menschen sie hassen oder nicht. Wenn sie mit einer Mission des guten Willens in unser Land kommen und

begreifen, daß die Teilung Koreas eine Tragödie, ein großes Unglück für die koreanische Nation ist, und sie uns deshalb bei der Vereinigung Koreas helfen möchten, so werden wir sie immer gern begrüßen.

Damit US-Journalisten, die unser Land besuchen wollen, keine Unannehmlichkeiten haben, müßten die USA ihre feindselige Politik gegenüber unserem Land verändern. Dann werden auch in unserem Land die Losungen verschwinden, die ihnen so mißfallen. Die US-Imperialisten halten gegenwärtig die Hälfte unseres Landes besetzt, und wir müßten Dummköpfe sein, wenn wir nicht auch auf Losungen den Abzug ihrer Truppen aus Südkorea forderten. Anders ist es, wenn US-Journalisten dann unser Land besuchen, nachdem sich die Politik der USA geändert hat.

Wir fürchten durchaus nicht, daß sich US-Journalisten mit unserem Land bekannt machen, und haben keine Einwände gegen ihren Besuch bei uns. Aber die Lösung dieser Frage muß von Anfang bis Ende auf Gegenseitigkeit beruhen, und derjenige, der unser Land besucht, muß zumindest die gute Absicht haben, die Vereinigung Koreas zu unterstützen. Wer deshalb zu uns kommt, den begrüßen wir. Wer aber den dunklen Hintergedanken hegt, die Vereinigung unseres Landes zu stören und seine Spaltung zu fixieren, der darf natürlich nicht erwarten, daß wir ihn freundlich empfangen.

Sie fragten nach meiner Meinung zur „kreuzweisen Anerkennung“, derzufolge Japan und die USA diplomatische Beziehungen zu unserem Land, China und die Sowjetunion diplomatische Beziehungen zu Südkorea herstellen. Das ist eine weitere Variante des verschwörerischen Plans der US-Imperialisten, „zwei Korea“ zu etablieren. Darum billigen wir ihn nicht. Wir wünschen keine diplomatischen Beziehungen mit Vorbehalt.

Weiterhin befragten Sie mich nach dem Vertrag über die Nichtanwendung von Kernwaffen und ihre Nichtweiterverbreitung. Um es kurz zu sagen, wir betrachten die Vernichtung aller Arten von Kernwaffen als notwendig.

Was die asiatische Sicherheit betrifft, so ist das, wie ich glaube, ein Diskussionsgegenstand für die Asiaten selbst. Für die asiatische Sicherheit müssen sich in erster Linie die Asiaten interessieren und

nicht die Menschen anderer Länder. Es ist unverständlich, daß sich nicht die Asiaten, sondern völlig andere Menschen so mit dieser Frage beschäftigen.

Im weiteren werde ich über die Beziehungen zwischen unserem Land und Japan sprechen.

Japan liegt in unserer unmittelbaren Nähe. Das koreanische und das japanische Volk leben bis jetzt in Freundschaft. Ich glaube, daß wir diese freundschaftlichen Beziehungen in Zukunft weiterentwickeln müssen. Wir wollen Freundschaft mit dem japanischen Volk und treten unbeirrt für ihre weitere Entwicklung ein. Wir wollen, daß die Asiaten miteinander in Frieden leben, besonders die Nachbarn.

Aber die reaktionären Kreise Japans unterstützen nicht die Vereinigung Koreas, sondern behindern sie, was wir sehr bedauern. Wir glauben, daß Japan die friedliche Vereinigung Koreas mit aller Kraft unterstützen sollte.

Sie baten mich, offen über meine Gefühle zu den Japanern zu erzählen. Kurzum, wir hegen gute Gefühle gegenüber dem japanischen Volk. Unglück brachten den Koreanern in der Vergangenheit bestimmte reaktionäre Kreise Japans, aber keineswegs sein Volk. Delegationen oder einzelnen Personen wurde bei uns ein freundlicher Empfang bereitet.

Unser gerechter Kampf wird heute vom ganzen japanischen Volk, mit Ausnahme einer unbedeutenden Gruppe von Personen, die unser Land schlecht kennen, aktiv unterstützt. Deshalb hegen wir gute Gefühle zum japanischen Volk und unternehmen Anstrengungen zur Festigung der Freundschaft und Geschlossenheit mit ihm. Die Freundschaft und Verbundenheit unserer Völker werden sich weiter entwickeln und verstärken.

Sie fragten mich nach dem Vorfall mit „Shoseimaru“. Ich hoffe, daß Sie mit dieser Sache, über die eine Mitteilung der Koreanischen Zentralen Nachrichtenagentur veröffentlicht wurde, gut vertraut sind. Offen gesagt, die Besatzung unseres Küstenschutzbootes wußte nicht, daß es sich um einen japanischen Fischkutter handelte, und vermutete nicht, daß es bis zum Unterlauf des Flusses Amnok vordringen könnte. Unser Küstenschutzboot eröffnete das Feuer in der Annahme, es

handele sich um ein südkoreanisches oder US-Spionageschiff.

Wenn der Besatzung unseres Küstenschutzbootes bekannt gewesen wäre, daß es sich um einen japanischen Fischkutter handelt, so hätte sie sich darauf beschränkt, ihm zur Umkehr zu raten, oder dieser Vorfall wäre in Übereinstimmung mit dem gültigen staatlichen Gesetz vernünftig gelöst worden, obwohl es sich um eine Verletzung unserer Territorialgewässer handelte. Solche Beispiele gab es bis jetzt nicht wenige. Japanische Fischkutter drangen mehrfach unberechtigt in unsere Territorialgewässer ein; doch wir beschossen sie nicht, sondern gingen recht human mit ihnen um und entließen sie nach Hause. Sogar als japanische Fischkutter im Ostmeer in einen Taifungürtel gerieten und um Hilfe baten, gewährten wir ihnen Unterstützung und Sicherheit.

Bis jetzt wurde kein einziger Fall registriert, wo wir das Feuer auf japanische Fischkutter eröffnet hätten, weil sie unberechtigt in unsere Territorialgewässer eingedrungen waren. Welchen Nutzen sollten wir haben, wenn wir japanische Fischkutter beschießen, die in unsere Territorialgewässer eindringen? Ein solcher Vorfall würde nur der Geschlossenheit zwischen den Völkern unserer beiden Länder abträglich sein. Deshalb betrachten wir diesen Vorfall als ein großes Unglück.

Aber dazu kam es durch die Schuld der Besatzung von „Shoseimaru“. Obwohl unser Küstenschutzboot mehrmals das Haltesignal gab und einen Warnschuß abfeuerte, kam die japanische Mannschaft dem Befehl nicht nach, sondern ergriff die Flucht. Folglich muß sich die Besatzung von „Shoseimaru“ schuldig bekennen.

In Japan ist man ungehalten über den oben genannten Vorfall und wurde schwadroniert, daß es zwar ein Eindringen in die Territorialgewässer gegeben habe, wir aber, als wir das Feuer eröffneten, die notwendigen Verteidigungsmaßnahmen überschritten hätten. Ich glaube übrigens, daß unsere Seite keinerlei Verantwortung trägt, da sie nicht wußte, daß sich ein japanischer Fischkutter in unseren Territorialgewässern befand, und in dem Glauben auf ihn schoß, es handele sich um ein feindliches Spionageschiff, weil es unser Stoppsignal nicht beachtete und die Flucht ergriff. Die Verantwortung tragen nicht wir, sondern die Besatzung von „Shoseimaru“, die unsere Territorialhoheit verletzte.

Da dies aber ein Vorfall mit unerwünschten Folgen war, schickten wir Schiff und Besatzung unverzüglich zurück, gewährten den Verwundeten bis zu ihrer vollen Genesung medizinische Hilfe und übersandten den Familien der ums Leben Gekommenen sogar Geldspenden als Zeichen unseres Mitgefühls. Dies taten wir, um unsere Freundschaft und Geschlossenheit mit dem japanischen Volk zu festigen, und keinesfalls als Eingeständnis unserer Schuld, als Bitte um Vergebung.

Die japanische Reaktion versucht jetzt nach dem Vorfall mit „Shoseimaru“, die Freundschaft und Geschlossenheit der Völker Koreas und Japans zu unterminieren. Die japanischen Behörden sollten auf derartige unfreundliche und feindselige Akte gegen unser Land verzichten.

Wir werden dieses Thema nicht mehr berühren, denn der Vorfall mit „Shoseimaru“ gehört der Vergangenheit an.

Damit sich unliebsame Vorkommnisse, ähnlich dem Vorfall mit „Shoseimaru“, künftig nicht wiederholen, ist es vor allem notwendig, daß japanische Fischkutter nicht in unsere Territorialgewässer eindringen. Auf der Koreanischen Halbinsel herrscht gegenwärtig eine gespannte Lage. Unser Land ist in den Süden und den Norden geteilt, die US-Imperialisten und die südkoreanische Reaktion entsenden in unsere Territorialgewässer als Fischer verkleidete Spione und befassen sich ständig mit Spionage gegen den Norden des Landes. Deshalb, so glaube ich, ist es notwendig, den japanischen Fischern eine klare Vorstellung von dieser Lage in unserem Land zu vermitteln.

Wenn die japanischen Fischer in der Nähe unserer Küste Fischfang betreiben, kann es passieren, daß sie in unsere Territorialgewässer gelangen. In so einem Fall dürfen sie nicht flüchten, sondern müssen sich widerspruchslos den Forderungen unserer Seite unterordnen. Warum sollten sie auch flüchten, wenn sie nicht zu Spionagezwecken in unsere Territorialgewässer eingedrungen sind? Und wenn, dann sollten sie sich unseren Forderungen beugen und sich dafür entschuldigen: „Das und das ist passiert, wir sind versehentlich in Ihre Territorialgewässer geraten.“ Dann werden sie unsere zuständigen Organe nach der Überprüfung entlassen, und sie werden unversehrt nach Hause zurückkehren.

Ich hoffe, daß es zwischen unseren beiden Ländern keine solchen Unglücksfälle ähnlich dem Vorfall mit „Shoseimaru“ mehr geben wird. Es wird notwendig sein, gegenseitige Vorsicht walten zu lassen.

Zum Abschluß werde ich die Frage nach dem sozialistischen Aufbau in unserem Land berühren.

Bei uns geht der wirtschaftliche Aufbau erfolgreich voran. Wie ich bereits angedeutet habe, ist unsere Wirtschaft sehr beständig. Wir kennen weder Brennstoff- noch Rohstoffschwierigkeiten. Wir haben auch keine anderen ökonomischen Schwierigkeiten. Das beweist den Vorteil unserer selbständigen nationalen Wirtschaft.

In diesem Jahr wurde unser ganzes Volk zum Kampf anläßlich des 30. Jahrestages unserer Partei mobilisiert, wodurch der Sechsjahrplan für die industrielle Bruttoproduktion wertmäßig um ein Jahr und vier Monate vorfristig erfüllt wurde. Im Sechsjahrplanzeitraum ist es uns nicht gelungen, zwei Positionen zu erfüllen: die Stahl- und die Zementproduktion. Wir werden sie aber bis zum ersten Halbjahr des folgenden Jahres erfüllt haben. Der Grund dafür, daß wir die Planziele in den genannten Positionen nicht erreichten, sind Verzögerungen bei den Lieferungen eines Teils der Importausrüstungen, was unsere Aufbauarbeiten bremste. Wir haben alle anderen Kennziffern des Sechsjahrplanes erfüllt und ihn wertmäßig überboten.

Ich werde nicht viel zu den zehn Entwicklungszielen des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus sagen, da darüber bereits entsprechende Materialien veröffentlicht wurden.

Wir erarbeiten gegenwärtig den neuen Perspektivplan. Bis zum Ende des Sechsjahrplans verbleiben noch zwölf Monate, und wir wollen das folgende Jahr der gründlichen Vorbereitung auf den bevorstehenden Kampf für die Erreichung der neuen Ziele widmen.

Die zehn Entwicklungsziele, die wir erreichen wollen, sehen folgendermaßen aus: Stahl – zehn bis zwölf Millionen Tonnen, Zement – zwanzig Millionen Tonnen, Elektroenergie – fünfzig Milliarden Kilowattstunden, NE-Metalle – eine Million Tonnen, Kohle – hundert Millionen Tonnen, Kunstdünger – fünf Millionen Tonnen, Maschinenbauerzeugnisse – fünf Millionen Tonnen, Fisch – fünf Millionen Tonnen, Getreide – zehn Millionen Tonnen und erschlossenes

Marschland – einhunderttausend Hektar. Einen Teil dieser Positionen werden wir in zwei bis drei Jahren, andere in vier bis fünf Jahren erreichen, es gibt aber auch einige, für die wir sechs bis sieben Jahre benötigen. Es können unvorhergesehene Schwierigkeiten eintreten, und die Termine können sich länger hinziehen, als es uns recht ist.

Die Entwicklungsperspektiven für die Wirtschaft unseres Landes würde ich als äußerst gut bezeichnen. Wir stützen uns auf eigene Rohstoffe. Dann stellt unser Land, das eine solide Basis der Schwerindustrie mit ihrem Herzstück, dem Maschinenbau, besitzt, mit eigenen Kräften schwere LKW sowie Großbagger und -bulldozer her. Dadurch haben wir keine Probleme bei der Erschließung von Kohle- und Erzlagerstätten. Da wir eine selbständige Maschinenbauindustrie besitzen, können wir durchaus mit eigenen Kräften Maschinen und Ausrüstungen in der für unsere Wirtschaft notwendigen Menge herstellen.

Die Ergebnisse all dieser Erfolge, die wir bisher beim Wirtschaftsaufbau erzielten, sind ein Beweis für die Richtigkeit der Politik unserer Partei und der Regierung der Republik.

Bei uns werden gegenwärtig die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die kulturelle Revolution – aktiv verwirklicht.

Unsere ideologische Revolution ist keine Revolution zum Zweck der Beseitigung der Konterrevolution.

Das Wichtigste in der ideologischen Revolution besteht darin, alle Menschen so zu erziehen, daß sie mit der Einstellung als Hausherrn ihre Arbeit leisten. Eine weitere wichtige Aufgabe liegt darin, mit Mystizismus und Konservatismus ein für alle Mal Schluß zu machen. Die Wissenschaft ist schwer verständlich, wenn man sich nicht mit der Wissenschaft vertraut macht, aber wenn man sie sich angeeignet hat, wird einem vieles klarer. Ebendeshalb ist es zur Entwicklung von Wissenschaft und Technik unbedingt erforderlich, den Mystizismus zu überwinden, die Menschen von der verkehrten Einstellung zu befreien, daß die neu auftauchenden Probleme zu schwer sind und deren Lösung aussichtslos ist. Man muß sie davon überzeugen, daß alles zu schaffen ist.

Bei der Durchsetzung der ideologischen Revolution widmen wir auch der Verstärkung der politischen Arbeit viel Beachtung, deren Ziel darin liegt, gegen Trägheit und Luxusbedürfnisse anzukämpfen, die Menschen zu lehren, angespannt zu arbeiten und bescheiden zu leben, und sich für die weitere Stärkung der selbständigen nationalen Wirtschaft einzusetzen.

Die technische Revolution beabsichtigt, die Werktätigen von der schweren Arbeit zu befreien. Bei der Durchsetzung dieser Revolution schenken wir der extraktiven Industrie, in der noch in hohem Maße mühsame Arbeit geleistet wird, große Beachtung. Im Ergebnis wurden in diesem Zweig während des Sechsjahrplanzeitraums viele Probleme gelöst.

Der Schwerpunkt in der technischen Revolution ist die Mechanisierung, die Teilautomatisierung und die Vollautomatisierung der Produktion. Die technische Revolution ist, so kann man sagen, die maschinelle Revolution. Deshalb wollen wir auch künftig die vorrangige Entwicklung des Maschinenbaus gewährleisten, um diese Revolution stärker zu forcieren.

Die in Betriebe entsandten Gruppen für die drei Revolutionen leisten eine große Arbeit zur Durchsetzung der technischen Revolution. Diesen Gruppen gehören nicht nur Parteifunktionäre an, sondern auch Hochschuldozenten, Studenten der letzten Studienjahre und die besten Techniker. In jedes Werk wurde eine Gruppe für die drei Revolutionen aus mehreren Dutzend Mitgliedern entsandt, um den Funktionären dieser Werke bei der Beschleunigung der technischen Revolution zu helfen.

Erfolge gibt es auch in der kulturellen Revolution.

Sie wissen, daß jetzt bei uns die allgemeine obligatorische elfjährige Bildung eingeführt wurde. Für die Zukunft haben wir die Absicht, einen Kurs zu verwirklichen, der darauf gerichtet ist, die ganze Gesellschaft zu intellektualisieren. Darüber sprach ich bereits in meinem Bericht auf der Jubiläumsveranstaltung zum 30. Jahrestag der Gründung der Partei.

Wir kämpfen vor allem darum, daß sich alle Werktätigen zumindest die Kenntnisse von Abgängern der Oberschulen aneignen.

Die meisten Menschen, die jünger als 45 Jahre sind, haben die Oberschule besucht. Aber diejenigen, die älter als 45 Jahre sind,

konnten in der Vergangenheit keine Ausbildung erhalten; deshalb gründeten wir Mittelschulen für diese Werktätigen. Die Mitarbeiter des Bildungskomitees versicherten uns, daß all diejenigen, die älter als 45 Jahre sind, die Mittelschule für Werktätige in den nächsten Jahren abgeschlossen haben werden.

Aber wir beschränken uns nicht darauf. Die nächste Aufgabe der kulturellen Revolution ist die Ausbildung vieler nationaler Kader. Die ideologische wie auch die technische Revolution können nur dann erfolgreich sein, wenn die Werktätigen ein hohes kulturelles und technisches Niveau besitzen. Die kulturelle Revolution ist untrennbar verbunden mit der ideologischen und technischen Revolution.

Vor der Befreiung gab es in einem Bezirk nur zwei bis drei Mittelschulen, und an Hochschulen war gar nicht zu denken. Heute jedoch gibt es in jeder Landgemeinde eine Oberschule, in den Gemeinden mit größerer Bevölkerungszahl jeweils zwei, und in jedem Kreis gibt es höhere technische Schulen. Jetzt gibt es in jedem Bezirk viele Hochschulen, die von den Bezirken selbst verwaltet werden.

Jeder Bezirk besitzt ein bis zwei pädagogische Hochschulen und Hochschulen für Lehrerbildung. An den pädagogischen Hochschulen werden Lehrer für Oberschulen ausgebildet, an den Hochschulen für Lehrerbildung – Grundschullehrer und Kindergärtnerinnen.

In jedem Bezirk gibt es außerdem eine Landwirtschaftshochschule, an der die für den betreffenden Bezirk benötigten Fachkräfte ausgebildet werden. Jede Landgemeinde delegiert die besten Jungen und Mädchen zur Ausbildung an diese Hochschule. Nach dem Abschluß der Hochschule kehren sie in ihr Heimatdorf zurück. Jeder Bezirk hat auch eine medizinische Hochschule, an der die zur Umwandlung der Landkliniken in Krankenhäuser benötigten Ärzte ausgebildet werden.

Die Hochschule für Volkswirtschaft, die Sie besichtigt haben, untersteht nicht dem Bildungskomitee; unter der Leitung des ZK der Partei befaßt sie sich mit der Weiterbildung von Funktionären. Dort absolvieren Leitungskader von Industriebetrieben bis zur dritten Kategorie einschließlich Leitungskader der Landwirtschaft Einjahres-, Zweijahres-, Dreijahres- und Vierjahreskurse.

In den Bezirken gibt es ähnliche Lehranstalten wie die Volkswirtschaftshochschule. Dort werden Leitungskader auf Kreis- und Landebene sowie Leitungskader von Betrieben, die einer Gruppe unterhalb der dritten Kategorie angehören, ausgebildet.

Wir verwirklichen gegenwärtig die Losung „Die ganze Partei, das ganze Land soll lernen!“ Alle Kader einschließlich der Minister befassen sich sonnenabends einen halben Tag lang mit kollektivem Studium. Außerdem lernen sie jährlich einen Monat lang in stationären Lehrinrichtungen. Die Arbeiter in den Werken lernen ohne Unterbrechung ihrer Berufstätigkeit. Bei uns lernt also das ganze Land. Und das ist sehr zu begrüßen.

Das Ziel unserer kulturellen Revolution besteht, wie Sie sehen, darin, dem ganzen Volk Bildung zu vermitteln und die ganze Gesellschaft zu intellektualisieren.

In vielen Ländern gibt es heute einen Mangel an nationalen Kadern, aber bei uns ist diese Frage vollständig gelöst, was es uns ermöglicht, den Wirtschaftsaufbau des Landes noch besser voranzutreiben. Wir verfügen über genügend erfahrene und auch junge Kader, so daß unsere Wirtschaft sich schnell weiterentwickeln und eine qualitativ neue, höhere Entwicklungsstufe erreichen kann.

Sie fragen mich, ob Korea Schwierigkeiten im Außenhandel hat. In gewisser Weise haben Sie recht. Danach haben mich japanische Freunde, die unser Land besuchten, bereits mehrfach gefragt. Offensichtlich sind die Japaner an dieser Frage sehr interessiert.

Bis vor kurzem entwickelten wir den Außenhandel in der Hauptsache mit sozialistischen Ländern, und fast alle Lieferungen erfolgten per Eisenbahn. Aus diesem Grund schenkten wir der Entwicklung der Schifffahrt in der Vergangenheit keine große Beachtung. Im Schiffbau gaben wir den Fischkuttern den Vorrang. Bis jetzt bauten wir vorwiegend kleine Schiffe, und auch die wenigen großen hatten nur eine Wasserverdrängung von maximal 3000 Tonnen.

In letzter Zeit hat sich unsere Außenhandelsstruktur stark verändert. Jetzt führen wir nicht nur mit sozialistischen Ländern Handel, sondern auch mit entwickelten kapitalistischen Ländern sowie mit den Ländern der dritten Welt.

Da wir über nur wenig große Schiffe verfügen, müssen wir sowohl für den Handel mit kapitalistischen Ländern als auch für den Handel mit Ländern der dritten Welt ausländische Schiffe chartern. In den letzten Jahren kam es völlig unerwartet weltweit zu Nahrungsmittelschwierigkeiten. Die großen Länder, in denen diese Schwierigkeiten auftraten, monopolisierten die Schiffsfrachten für den Transport des gekauften Getreides, wodurch die Frachtpreise bis auf das Dreifache anstiegen; und trotzdem ist es noch schwer, freie Schiffe zu finden. Wir konnten eine solche Situation natürlich nicht voraussehen.

Wir haben somit keine Möglichkeit, unsere Waren zu exportieren, obwohl sich bei uns große Bestände angesammelt haben. In unseren Häfen stapeln sich Berge von Reis, Eisen, Zement, Kohle, NE-Metallen u. a., doch wegen der fehlenden Schiffe können wir sie nicht an andere Länder verkaufen.

In diesem Jahr begann unser Land deshalb mit dem Bau großer Schiffe, so daß wir in Zukunft genügend davon haben werden. Bereits in diesem Jahr werden mehrere Lastschiffe mit einer Wasserverdrängung von 15 000 und 20 000 Tonnen gebaut. Auf diese Weise wird das Transportproblem gelöst, und die zeitweiligen Schwierigkeiten im Außenhandel werden überwunden sein.

Die gegenwärtigen Komplikationen im Außenhandel wurden durch Umstände verursacht, die wir nicht im Voraus erkennen konnten. Ich glaube deshalb, daß sie in Kürze überwunden sein werden. So etwas wird es bald nicht mehr vorkommen, da die Ursachen nicht fehlende ökonomische Ressourcen sind – das wäre etwas anderes –, sondern weil wir keine entsprechenden Frachter besitzen und deshalb nicht die Möglichkeit haben, Waren, die wir in Überfluß besitzen, zu exportieren.

Ich habe das Problem der Ausbildung der jungen Generation bereits angeschnitten, als ich über die kulturelle Revolution sprach; deshalb werde ich dazu nicht mehr viel sagen.

Wir bilden die gesamte neue Generation aus. 3,5 Millionen unserer Jüngsten besuchen Kinderkrippen und -gärten, 4,7 Millionen Schüler und Studenten lernen an Lehranstalten, angefangen von Grundschulen bis zu den Hochschulen. Auf diese Weise lernen 8,2 Millionen

Menschen. Das heißt, daß mehr als die Hälfte der Bevölkerung eine Ausbildung erhält. Ich würde sagen, daß unser Land ein Land der Bildung im wahrsten Sinne dieses Wortes ist.

Natürlich ist es für den Staat eine starke Belastung, wenn er der ganzen heranwachsenden Generation eine Ausbildung ermöglicht. Das ist aber dringend notwendig für die weitere Entwicklung des Landes.

Wir bilden und erziehen die neue Generation, geleitet vom Kurs unserer Partei auf dem Gebiet der Bildung, auf der Basis der sozialistischen Pädagogik, so daß alle Vertreter unserer jungen Generation Menschen mit hohen moralischen Eigenschaften werden. Man wird bei uns keinen einzigen Jugendlichen finden, der dem Alkohol mehr zuspricht als ihm guttut und der sich unmoralisch oder rowdyhaft aufführt.

Die neue Generation wird im Geiste des sozialistischen Patriotismus, d. h. im Geiste der Liebe zum sozialistischen Vaterland und zur sozialistischen Ordnung erzogen. Deshalb arbeiten die Angehörigen der jungen Generation gut in ihren Berufen. Sie werden in Zukunft noch besser arbeiten.

Damit möchte ich meine Antworten auf Ihre Fragen abschließen.

Ich bitte Sie um Verständnis für meine längeren Ausführungen.

DIE BEWEGUNG DER NICHTPAKTGEBUNDENHEIT – EINE MÄCHTIGE ANTIIMPERIALISTISCHE REVOLUTIONÄRE KRAFT UNSERER EPOCHE

**Artikel, veröffentlicht in der Erstausgabe der in Argentinien
erscheinenden Zeitschrift „Leitfaden der dritten Welt“**

16. Dezember 1975

In jüngster Zeit wurde in Lima, der Hauptstadt Perus, die Außenministerkonferenz der nichtpaktgebundenen Staaten erfolgreich abgehalten. Unter der Losung „Gemeinsam für die Befreiung!“ erörterte die Konferenz aktuelle Fragen der Bewegung der Nichtpaktgebundenheit und verabschiedete wichtige Dokumente und Beschlüsse von historischer Bedeutung. Auf der Konferenz wurde einstimmig beschlossen, die DVRK als offizielles Mitglied der Bewegung nichtpaktgebundener Staaten aufzunehmen. Das war ein Beweis dafür, daß die souveräne Außen- und Innenpolitik der Regierung der DVRK dem Ziel und dem Ideal der Bewegung der Nichtpaktgebundenheit entspricht und unser Land von allen nichtpaktgebundenen Ländern unterstützt wird. Das koreanische Volk ist sehr erfreut über den einstimmigen Beschluß, uns als offizielles Mitglied in diese Bewegung aufzunehmen, und begrüßt ihn von ganzem Herzen.

Diese Bewegung ist eine mächtige antiimperialistische revolutionäre Kraft, die die Haupttendenz unserer Zeit widerspiegelt.

Die gegenwärtige Epoche ist die Epoche der Souveränität und des antiimperialistischen revolutionären Kampfes. Viele Länder der Welt ringen um ihre Souveränität, immer mehr Völker erheben sich zum

antiimperialistischen revolutionären Kampf. Das ist die Haupttendenz unseres Zeitalters, die durch keine Kraft unterbunden werden kann. Die Bewegung der Nichtpaktgebundenheit widerspiegelt diese Tendenz der Entwicklung der gegenwärtigen Epoche und verkörpert das hohe Ideal des Antiimperialismus und der Souveränität.

Diese Bewegung ist eine mächtige, gegen imperialistische, kolonialistische Aggression und Ausplünderung gerichtete Kraft, und die nichtpaktgebundenen Länder sind starke, aufstrebende Kräfte, die den imperialistischen reaktionären Kräften gegenüberstehen.

Für die Entwicklung der Weltrevolution und im internationalen Leben ist diese Bewegung von großer Bedeutung. Seitdem sie als eigenständige politische Kraft den Schauplatz der Geschichte betreten hat, hat sich das Kräfteverhältnis in der Welt grundlegend verändert: Die revolutionären Kräfte der Welt wurden wesentlich gestärkt, während die imperialistischen reaktionären Kräfte empfindlich geschwächt wurden.

Die Bewegung übt einen tiefgreifenden Einfluß auf den Prozeß der großen Umwälzungen aus, die sich heute in der Welt vollziehen. Die Bewegung der Nichtpaktgebundenheit erteilt der Aggressions- und Raubpolitik der Imperialisten eine weitere Abfuhr und beschleunigt deren Zusammenbruch; und sie beflügelt und beschleunigt den revolutionären Kampf der unterdrückten und der aufstrebenden Völker.

Die Weiterentwicklung dieser Bewegung wird den Sieg der großen Sache, der Befreiung der Völker, rascher näher bringen. Der mächtige Strom der Bewegung der Nichtpaktgebundenheit wird den Untergang des Imperialismus schneller herbeiführen, und der revolutionäre Kampf der unterdrückten Völker wird sich weiter verstärken und entwickeln.

Die nichtpaktgebundenen Länder müssen den Kampf gegen Imperialismus und Kolonialismus noch entschiedener als bisher führen.

Imperialismus und Kolonialismus sind der Herd von Aggression und Krieg sowie das Haupthindernis für die selbständige Entwicklung und den sozialen Fortschritt der aufstrebenden Länder. In der Vergangenheit waren die nichtpaktgebundenen und aufstrebenden Länder der grausamen Unterdrückung und Ausbeutung der Imperialisten ausgesetzt, und auch seit Erringung ihrer nationalen Unabhängigkeit werden sie

durch imperialistische Aggression und Intervention sowie grausame neokolonialistische Ausbeutung und Ausplünderung bedroht. Die Imperialisten scheuen auch keine bewaffnete Intervention, wenn sie ihr räuberisches Ziel nicht auf friedlichem Weg erreichen können.

Ohne antiimperialistischen Kampf können die nichtpaktgebundenen Länder weder die nationale Unabhängigkeit verteidigen noch eine neue aufblühende Gesellschaft errichten. Nur durch konsequenten antiimperialistischen Kampf können sie die nationale Unabhängigkeit konsolidieren, die eigenständige Entwicklung des Landes sichern und das Ziel der Bewegung der Nichtpaktgebundenheit erreichen.

Zur Zeit kämpfen die nichtpaktgebundenen Länder gemeinsam gegen alle Arten von Aggression und Ausplünderung durch Imperialisten und Kolonialisten; das ist eine sehr gute Sache. Sie müssen sich noch enger miteinander verbinden, um, auf eine breite antiimperialistische Einheitsfront gestützt, die Imperialisten und Kolonialisten mit vereinten Kräften schlagen zu können.

Die Bewegung der Nichtpaktgebundenheit setzt die Souveränität ihrer Mitglieder voraus. Die Souveränität ist das Leben eines Landes und einer Nation. Nur durch Wahrung dieses Prinzips kann eine Nation ihre Würde und Ehre schützen und ein Land seine Unabhängigkeit und seinen Aufschwung gewährleisten, kann sich auf gleichberechtigter und fester Basis die Verbundenheit und Zusammenarbeit zwischen anderen Ländern entwickeln. Die nichtpaktgebundenen Länder müssen die eigenständige Entwicklung der Nation sicherstellen und dem Ideal der Bewegung der Nichtpaktgebundenheit treu bleiben, indem sie ihre Souveränität wie einen Augapfel hüten.

Die Selbständigkeit in der Wirtschaft ist die materielle Grundlage der Souveränität. Ein wirtschaftlich abhängiges Land ist auch politisch abhängig. Eine wirtschaftlich unfreie Nation ist dem Schicksal kolonialer Sklaverei ausgeliefert; sie kann nicht nach eigenem Willen handeln. Wollen die nichtpaktgebundenen Länder also ihre Souveränität behaupten, müssen sie unbedingt eine selbständige nationale Wirtschaft aufbauen.

Um das erhabene Ideal und das hohe Ziel der Bewegung der Nichtpaktgebundenheit durchzusetzen, ist es notwendig, die Verbundenheit und die Zusammenarbeit zwischen den nichtpakt-

gebundenen Ländern zu verstärken. Das sind die Quellen der unbesiegbaren Kraft dieser Bewegung und das entscheidende Unterpfand für den Sieg der großen gemeinsamen antiimperialistischen Sache.

Gestützt auf diese Kraft können die nichtpaktgebundenen Länder allen imperialistischen Aggressoren den Sieg abringen. Sie müssen vereint die vom Imperialismus geschaffene alte internationale Ordnung beseitigen und eine neue schaffen, die den Interessen der Völker der Welt entspricht. Die alte internationale Ordnung ist ein Produkt des Kolonialsystems, ist ein wesentlicher Hebel für Herrschaft und Kontrolle, die Ausbeutung und Ausplünderung durch den Imperialismus, und darauf gestützt, verletzen die Imperialisten die Souveränität anderer Länder und plündern die Reichtümer der Entwicklungsländer aus. Darum ist es notwendig, die alte internationale Ordnung zu zerstören und durch eine neue gerechte zu ersetzen, um dem Imperialismus die Möglichkeit zu nehmen, in der internationalen Arena willkürlich die Souveränität anderer Länder zu verletzen und sich deren Reichtümer nach eigenem Ermessen anzueignen.

Die nichtpaktgebundenen Länder müssen sich nicht nur politisch enger verbinden, sondern auch wirtschaftlich intensiver zusammenarbeiten. Ihr enges wirtschaftliches Zusammenwirken ist ein wichtiger Faktor bei der Lösung der schwierigen und komplizierten Probleme, die beim Aufbau der neuen Gesellschaft auftreten. Entwickeln die nichtpaktgebundenen Länder nach dem Prinzip des gegenseitigen Ergänzens umfassend die ökonomisch-technische Zusammenarbeit, dann sind sie durchaus in der Lage, auch ohne Hilfe der Großmächte ihre selbständigen nationalen Wirtschaften zu errichten und den Aufschwung ihrer Länder herbeizuführen.

Durch festen politischen Zusammenhalt und enge ökonomische und technische Zusammenarbeit müssen die nichtpaktgebundenen Länder ihre eigenständige Entwicklung beschleunigen, um den Sieg der großen gemeinsamen antiimperialistischen Sache schneller herbeizuführen.

Die DVRK wird als würdiger Mitgliedsstaat der Bewegung der Nichtpaktgebundenheit unter dem Banner der Geschlossenheit, des Antiimperialismus und der Souveränität im Kampf um die große gemeinsame Sache des Friedens, der Demokratie, der nationalen

Unabhängigkeit und des sozialen Fortschritts stets in fester Geschlossenheit mit den nichtpaktgebundenen Ländern eng zusammenarbeiten und um die Stärkung und Entwicklung dieser Bewegung bemüht sein.

Gegenwärtig ringt das koreanische Volk um die Lösung der großen historischen Aufgabe, um die Vereinigung des Vaterlandes, des größten Wunsches der Nation. Der Kampf des koreanischen Volkes für die Überwindung der Spaltung seines Territoriums und der Nation, die ihm die US-Imperialisten aufgezwungen haben, für die Vereinigung des zweigeteilten Vaterlandes ist ein wichtiger Bestandteil des antiimperialistischen, nationalen Befreiungskampfes, der sich im Weltmaßstab entwickelt. Die nichtpaktgebundenen Länder, die Gerechtigkeit und Frieden lieben, erweisen unserem Volk tatkräftige Unterstützung und Solidarität in seinem Kampf um die Vertreibung der US-imperialistischen Aggressionstruppen aus Südkorea und die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes. Das ist ein großer Ansporn für unser Volk. Durch diese Hilfe und den Beistand anderer fortschrittlicher Völker der Welt wird das koreanische Volk die Aggressionstruppen des US-Imperialismus aus Südkorea verjagen und zweifellos die große historische Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, erreichen.

Die Bewegung der Nichtpaktgebundenheit, die große antiimperialistische revolutionäre Kraft unserer Epoche, wächst und erstarbt von Tag zu Tag und schreitet siegreich voran. Unter dem Banner des Antiimperialismus und der Souveränität weiterhin gemeinsam gegen den Imperialismus kämpfend, werden die nichtpaktgebundenen Länder das erhabene Ideal verwirklichen und das hohe Ziel der Bewegung der Nichtpaktgebundenheit erreichen und somit tatkräftig zum Weltfrieden sowie zu der großen Sache der Befreiung der Menschheit beitragen. Es ist gewiß, daß sie eine neue, friedliche und aufblühende Welt schaffen werden, eine Welt, die frei von Imperialismus und Kolonialismus sowie allen Arten von Aggression und Ausbeutung ist.

